FREMDBESTIMMT

9. Auflage Januar 2024

Copyright ©:
VFFW - Verlag für Frieden, Freiheit & Wahrheit GmbH
Humboldtstr. 23
02625 Bautzen

Alle Rechte vorbehalten

Nachdrucke oder Kopien dieser Publikation - auch auszugsweise -
nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Haftungsausschluss:
Die Inhalte dieser Publikation wurden sorgfältig recherchiert, aber dennoch haften Autor oder Verlag nicht für die Folgen von Irrtümern, mit denen der vorliegende Text behaftet sein könnte, oder für Folgen, die sich aus der Nutzung ergeben.
Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Umschlaggestaltung: Luna Design KG
Satz und Layout: Luna Design KG

ISBN: 978-3-9821265-0-0

Außerhalb von Kindle wird das eBook vom Weltbuch Verlag, Bahnhofspark 3 (c/o Quali Treuhand AG), CH-7320 Sargans/Schweiz vertrieben unter der ISBN: 978-3-906212-48-7

Sollte ein im Buch angegebener Link nicht funktionieren, nutzen Sie bitte die Wayback Machine:
https://web.archive.org

Thorsten Schulte

FREMDBESTIMMT

120 Jahre Lügen und Täuschung

VFFW -
Verlag für Frieden, Freiheit & Wahrheit GmbH

Vorwort:
Die Täuschung - und wie wir Deutschen zur Wahrheit finden 6

Vorgeschichte des Buches:
Die Gedanken sind frei … 10

1. Einleitung 12

2. Deutschland und Russland als Opfer der gleichen Täter 16

3. Der 1. Weltkrieg: Wilhelm II., Zar Nikolaus II. und Winston Churchill im Lichte der Wahrheit 30

3.1 Wie Kaiser und Zar Engländer und Franzosen zusammenschweißten 39

3.2 Der Krieg, der sicher keiner von Schlafwandlern war 49

3.3 Wie Frankreich Russland in den 1. Weltkrieg trieb 57

3.4 Der Anlass für den Krieg, der Russland und Deutschland die meisten Opfer kostete 68

3.5 Englands Vorwand und der Geheimnisschleier 84

3.6 Die Hungerblockade, der U-Boot-Krieg und die Propaganda des 1. Weltkriegs 91

3.7 Die wahren Gründe für den Kriegseintritt der USA 101

3.8 Versailles legt die Grundlage für den neuen Krieg 108

4. Die russische Revolution 1917: über die Hintermänner und das Ausmaß der Niedertracht 118

5. Wie Deutschland und die Sowjetunion ungeplant Hitler großmachten 140

5.1 Die Antwort der Angloamerikaner kam prompt und sie hat einen Namen 144

5.2 „Der Währungsdiktator Europas“ und Adolf Hitler: Der Boden wurde bereitet 156

5.3 Wer die Aufrüstung Hitlers und Stalins ermöglichte 178

6. Der 2. Weltkrieg
und das perfide Spiel der Anti-Hitler-Koalition 190

6.1 Wie England täuschte und Polen das erste Opfer wurde 206

6.2 Das Unternehmen Barbarossa beglückte den Westen 234

6.3 Über schrecklichen Hass, den Holocaust und warum Juden,
Russen und Deutsche auch Opfer der gleichen Täter sind 271

6.4 Adenauers Anklage, Churchills Schuld,
Roosevelts Kollektivschuld 303

7. Die Lehre daraus - Über die Schuld -
Unser Auftrag, der nicht Merkels Mission ist! 314

8. Was den Frieden heute bedroht! USA, Russland, China 320

9. Die Täuschung:
Was die Totengräber der Nationalstaaten wirklich wollen 332

9.1 Geheimes über die Europäische Einigung
und die EU gelüftet 338

9.2 Die Geheimnisse des Euros bleiben nicht mehr geheim 347

9.3 „Der Mensch der fernen Zukunft wird Mischling sein“ 352

10. Die Feinde der Wahrheit -
über deutsche Politiker und Parteien 364

11. Was wir über unsere Medienkonzerne wissen sollten 380

12. Was Deutschland bedroht - geradewegs in die Krise
oder Rettung in letzter Sekunde? 386

13. Die Krise der Demokratie und der Parteienstaat
als Verfallserscheinung der Republik 416

14. Warum wir die Interessen unseres Volkes
wieder durchsetzen müssen und wie wir es tun 424

15. Die große kommende Zeitenwende 432

16. Das Schlussplädoyer für Frieden, Freiheit und Wahrheit 454

Vorwort

Die Täuschung - und wie wir Deutschen zur Wahrheit finden

Karl Jaspers schrieb: »***Friede ist nur durch Freiheit, Freiheit nur durch Wahrheit möglich.***« Dieses Buch ist im ersten Teil eine sorgfältig recherchierte Anklage für 120 Jahre Täuschung, Unwahrheit, Halbwahrheit und unendliche Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Sind dabei Juden, Russen und Deutsche auch Opfer der gleichen Täter? Stirbt die Wahrheit, stirbt auch unsere Freiheit. Im Zuge meiner Recherche habe ich das Buchmanuskript ehemaligen Politikern, Journalisten und weiteren Persönlichkeiten zur Verfügung gestellt. Viele gingen auf Distanz zu mir. Der von mir geschätzte Schweizer Historiker Dr. Daniele Ganser untersucht beispielsweise nur die Geschichte ab 1945. Saul Friedländer, der am 31. Januar 2019 im Deutschen Bundestag im Rahmen einer Gedenkstunde sprach, war Vorsitzender einer Historikerkommission zur Aufarbeitung der Rolle von Bertelsmann während der Hitler-Diktatur. Zu dem Konzern gehört heute auch RTL. Friedländer bestätigte, dass er für die Aufnahme seiner Tätigkeit eine Bedingung stellte. Der ehemalige Haushistoriker von Bertelsmann, Dirk Bavendamm, musste die Kommission damals verlassen. »*Das konnte nicht anders sein*«, erklärte Friedländer, denn Bavendamm habe »*nicht die Art von Zeitgeschichte geleistet, die wir machen müssen*«.[1] Sie werden erfahren, was dem Mann vorgeworfen wird. Er schrieb nämlich umfassend über die Rolle des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt und Sie werden in diesem Buch lesen, welche Schuld Roosevelt aus der Sicht Bavendamms trägt. Dabei zeige ich Ihnen die aus meiner Sicht erdrückenden Beweise, die Sie selbst überprüfen können.

Der ehemalige stellvertretende Chef des US-Geheimdienstes CIA und frühere US-Botschafter in Deutschland, Vernon Walters, schrieb über den letzten deutschen Kaiser Wilhelm II.: »*Ich las mehrere alte Bücher über den deutschen Kaiser, die ihn alle gleichermaßen feindselig behandelten und die Kriegspropaganda der Alliierten nachbeteten, und in mir erwachte der*

1 Thomas Schuler, Berliner Zeitung, Bericht der Historiker-Kommission über Bertelsmann im Dritten Reich: "In dieser Dimension überraschend", 18. Januar 2000 https://www.berliner-zeitung.de/bericht-der-historiker-kommission-ueber-bertelsmann-im-dritten-reich--in-dieser-dimension-ueberraschend--16358778

Wunsch, ein Autogramm des Kaisers zu besitzen.«[2] Heute wird Wilhelm II. in unseren Medien nahezu ausschließlich mit negativen Attributen versehen, jedoch wird dieses Buch eine andere Seite des Kaisers zeigen. Über die Hintergründe der Russischen Revolution wird uns Deutschen Wichtiges vorenthalten, was das Kapitel 4 dieses Buches enthüllt. Verschwiegen wird uns auch weitgehend, dass bereits am 20. November 1922 ein US-Vertreter den späteren Diktator Adolf Hitler in München traf und danach notierte: ***»Ein fabelhafter Demagoge.«***[3] Der US-Historiker William Shirer hat in seinem so hochgelobten Buch „Aufstieg und Fall des Dritten Reiches" genau diese Tatsache unter den Teppich gekehrt, wie wir im Kapitel 5.1 sehen werden. Noch dazu enthält uns die deutsche Übersetzung vor, was im US-Original enthalten ist. 1941 erschien Shirers Berliner Tagebuch 1934-1941, welches ein Bestseller war und als *»unzensierter Bericht«* auf dem Umschlagtext der Erstausgabe gepriesen wurde. Nach seinem Tod 1993 tauchten die Originaltagebücher aus Berlin auf und das Ausmaß der nachträglichen Redigierung – nennen wir es besser Manipulation – kam ans Tageslicht. »*Er hat einen Beitrag geleistet, der Europa vor dem drohenden Krieg retten könnte«,* notierte Shirer über Hitler und fuhr fort: »*Allmählich bin ich davon überzeugt, daß die anderen nicht zu einer Verständigung mit Deutschland geneigt sind – außer zum Preis seiner Unterwerfung.*«[4] In seinem Buch finden wir gänzlich andere Aussagen. Kennen Sie das mir vorliegende Buch „Doenitz at Nuremberg: A Re-Appraisal"? In einer Buchrezension der *FAZ* wurde es als das *»unbekannteste Buch der Welt«,* aber auch als *»das gefährlichste«* beschrieben. Es enthält rund vierhundert Stimmen vor allem der militärischen Elite der USA zur Verurteilung des deutschen Großadmirals Karl Dönitz durch das Nürnberger Kriegsverbrecher-Tribunal. Die *FAZ* dazu: *»Und hier liegt die eigentliche Provokation dieses Bandes: Nicht ressentimentgeladene Deutsche sind es, die die Schuld nachträglich auf- und schönrechnen.«* Es seien höchste Offiziere aus den Reihen der Kriegsgegner.[5] Wir Deutschen müssen uns auf die Wahrheitssuche begeben, um unsere Geschichte richtig beurteilen und die heutigen Gefahren erkennen zu können. Dem soll dieses Buch bescheiden dienen.

---

2 Vernon A. Walters, Die Vereinigung war voraussehbar, Siedler Verlag, Berlin 1994, Seite 10-11

3 John Toland, Adolf Hitler Biographie 1889 - 1945, Weltbild, Augsburg 1976, Seite 168

4 Michael Strobl, Die Zeit, William L. Shirer: Hitler will Frieden, 2. August 2012
https://www.zeit.de/2012/32/Shirer-Berliner-Tagebuch-Hitler/komplettansicht

5 Lorenz Jäger, FAZ, Doenitz at Nuremberg: A Re-Appraisal, 16. März 2003
https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/sachbuch/doenitz-at-nuremberg-a-re-appraisal-193625.html

Angst regiert wieder unser Land. Angst, die falsche Meinung zu äußern. Angst vor Repression und Ausgrenzung feiern die Rückkehr. Denken wir an den Ausspruch: *»Wenn du wissen willst, wer dich beherrscht, musst du nur herausfinden, wen du nicht kritisieren darfst.«*

Der Jungstar der SPD, Kevin Kühnert, forderte jedoch ungeniert die Kollektivierung von BMW und fügte hinzu, jeder solle *»maximal den Wohnraum besitzen, in dem er selbst wohnt«*.[6] Joschka Fischer, der ehemalige Bundesaußenminister von 1998 bis 2005 und damalige Star der Grünen, erklärte im März 2019: *»Vielleicht lag der Systemfehler der Planwirtschaft daran, dass nicht genügend Daten verarbeitet werden konnten.«*[7] Sollen wir also in der heutigen Welt von Big Data einen neuen Versuch mit einer Planwirtschaft unternehmen? Ein für mich erschreckendes Denken. Sozialistische und uns die Freiheit raubende Gedanken sind unübersehbar auf dem Vormarsch. Sie zu äußern, scheint ungestraft möglich. Fischer sieht in China selber *»die Vision, eine umfassende soziale Kontrolle auszuüben.«*[7] Nennen wir es lieber einen totalen Überwachungsstaat wie wir später sehen werden. Fischers Beschönigungen rufen jedenfalls keine Empörung in unseren Medien hervor.

Als ich zusammen mit Prof. Max Otte, Prof. Joachim Starbatty, Gottfried Heller und anderen für die Erhaltung des Bargeldes im Jahr 2016 in Frankfurt auf die Straße ging, wurden wir u. a. in der ZDF heute-show lächerlich gemacht und im Handelsblatt verrissen. Der Schutz des Bargeldes und damit der bürgerlichen Freiheitsrechte scheint den Medienkonzernen nicht am Herzen zu liegen. Greta Thunberg und der neue Chef der Grünen Robert Habeck werden hingegen von unseren Medien zu Lichtgestalten erhoben. Über den sogenannten Philanthropen und Milliardär George Soros schrieb *Die Welt* im Februar 2019: *»Doch Soros hat auch eine Hoffnung: Die Grünen.«*[8] Wieso das Thema Klimaschutz für die Globalisten so wichtig ist und was hinter der Verbindung der Eliten wie George Soros mit dem Wirken von Habeck und der kleinen Greta steckt, werden wir im Kapitel 10 über unsere Parteien und Politiker erfahren.

---

6 Jochen Bittner und Tina Hildebrandt, Die Zeit, Kevin Kühnert: Was heißt Sozialismus für Sie, Herr Kühnert?, 1. Mai 2019
https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-05/kevin-kuehnert-spd-jugendorganisation-sozialismus

7 Handelsblatt, Joschka Fischer: „Das Prinzip eingeschlafene Füße", 29. März 2019, Seite 47
https://www.handelsblatt.com/politik/international/ex-aussenminister-im-interview-joschka-fischer-wir-europaeer-werden-gehaeckselt-wenn-wir-nicht-zusammenstehen/24149546.html?ticket=ST-6966-2QwaoIhSdIJf9pLwgXVM-ap3

8 Die Welt, George Soros: „Die Menschen in Europa müssen aufwachen, bevor es zu spät ist"
https://www.welt.de/politik/ausland/article188634787/George-Soros-eindringliche-Warnung-an-die-EU-Aufwachen.html

Der Friede, unsere Freiheit und die Wahrheit sind heute akut bedroht. In meinem Buch „Kontrollverlust" ging es um den Verlust der Kontrolle über unsere Freiheit, über unser Land und vieles mehr. Am Ende zitierte ich den Ausspruch: »***Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat bereits verloren.***« Mit dem vorliegenden Werk will ich nun zeigen, dass jeder Einzelne von uns gefordert ist und was wir tun müssen. Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf. Wird uns Demokratie nur vorgegaukelt? Leben wir am Ende in einer gelenkten Demokratie, in der die politische Führung von Zuckerbrot (zum Beispiel Beraterverträgen) und Peitsche (Erpressung) gefügig und willenlos gemacht wird? Ich zeige, was gewiss nicht nur mich nachdenklich macht, uns jedoch unter keinen Umständen entmutigen darf. Es ist keine Grabrede für Freiheit und Wahrheit, auch wenn die auf den folgenden Seiten thematisierten Täuschungen und Lügen allein in den letzten 120 Jahren umfassend und zumindest zum Teil höchst menschenverachtend sind. Im Gegenteil, wir stehen vor einer Zeitenwende und es liegt an uns, diese gemeinsam für gewaltige Veränderungen zum Guten zu gebrauchen. Es gibt Kräfte, die das Gegenteil im Schilde führen und weder für Freiheit noch für Wahrheit stehen. Sie sind Teil einer Plutokratie, einer Reichtumsherrschaft, wenn nicht gar einer Kleptokratie, die auch als „Herrschaft der Plünderer" übersetzt werden kann. Ihnen entschlossen entgegenzutreten, ist Ziel meines Buches. Ich verstehe es als Weckruf, verbunden mit einem Aufruf. Wir müssen den Erkenntnisgewinn als Auftrag zum Handeln verstehen.

Kurt Tucholsky schrieb 1931: »*Das Volk versteht das meiste falsch; aber es fühlt das meiste richtig.*«[9] Immer mehr Menschen fühlen, dass die Zukunft Deutschlands und Europas in Gefahr ist, verstehen jedoch noch nicht die Ursachen. Das Ausmaß der Täuschung und der Fremdbestimmung soll dieses Buch offenlegen. Begeben wir uns auf die Wahrheitssuche und lassen wir uns leiten von dem Ausspruch von Augustinus Aurelius: »*Lieber mit der Wahrheit fallen als mit der Lüge siegen.*«

9 Kurt Tucholsky unter dem Pseudonym Ignaz Wrobel, Rezession zu Hans Falladas Roman „Bauern, Bonzen und Bomben", in: Die Weltbühne, 7. März 1931, Nr. 14, Seite 500; https://www.textlog.de/tucholsky-bauern-bonzen.html

Vorgeschichte dieses Buches: Die Gedanken sind frei …

Der Programmleiter des *Finanzbuchverlags* schrieb am **11. Juli 2019** anlässlich des Erhalts des von Thorsten Schulte unterschriebenen Vertrags für die Veröffentlichung des vorliegenden Buches „FREMDBESTIMMT“: »***Freu mich da ULTRA drauf…***« An diesem Tag war der Vertrag vom Buchautor paraphiert worden und die schnelle Gegenzeichnung durch die Geschäftsleitung wurde ihm zugesagt. Am **15. Juli 2019**, vier Tage später, wurde jedoch mitgeteilt, dass das Buch doch nicht erscheinen könne. Es soll eine Intervention aus der schwedischen Hauptstadt Stockholm gegeben haben. Der Verlag, der 2018 noch das letzte Buch von Thilo Sarrazin veröffentlichte, gehört nämlich seit über zwei Jahren der schwedischen *Bonnier*-Gruppe. Sie ist offiziell eine Aktiengesellschaft, letztlich aber ein Familienunternehmen. In Deutschland gehören zu dem Konzern der *Finanzbuchverlag,* die *Deutsche-Wirtschafts-Nachrichten,* die *Ullstein Buchverlage,* der *Piper Verlag* und die *Münchner Verlagsgruppe*. Der *Bonnier*-Präsident Jonas Bonnier nahm 2012 am Bilderberg-Treffen teil. Das Unternehmen kann somit mit Fug und Recht als Teil der Machtelite bezeichnet werden.

MÜNCHNER VERLAGSGRUPPE

AUTORENVERTRAG
zwischen

Autor
Thorsten Schulte
Postfach 23 85
59013 Hamm
– nachfolgend »Autor« genannt –

und der
Münchner Verlagsgruppe GmbH
FinanzBuch Verlag
Nymphenburger Straße 86
D-80636 München
– nachfolgend »Verlag« genannt –

Dieser Vertrag mit allen Rechten und Pflichten gilt auch für alle Rechtsnachfolger der Vertragschließenden.

§ 1 Vertragsgegenstand
Gegenstand dieses Vertrags ist das noch zu verfassende Werk des Autors mit dem **Arbeitstitel**:

»Die größte Täuschung der Weltgeschichte«
– nachfolgend als »Werk« bezeichnet –.

Zunächst sollte das Buch „Fremdbestimmt“ wie auch das Buch „Kontrollverlust“ von Thorsten Schulte im *Kopp*-Verlag erscheinen. Am 5. Juni 2019 schrieb Jochen Kopp, Besitzer des *Kopp*-Verlags: »*Es tut mir leid, das Projekt absagen zu müssen.*« Im Januar, Februar und März 2019 erhielt Jochen Kopp stets den jeweiligen Stand des Buchprojektes und bereits am **26. März 2019** das vollständige Manuskript. Der Lektor Michael Brückner schrieb am 3. Mai 2019 u. a.: »*Auf den ersten Blick finde ich „kein Haar in der Suppe“.*« Er informierte am 21. Mai 2019 über den Arbeitsbeginn des Buchsetzers: »*Wir haben schon mal mit Ihrem Buch begonnen (1. Teil).*« Noch

am selben Tag folgte die 1. Druckfahne, gemeint sind die ersten Ergebnisse des Buchsetzers. Jochen Kopp selbst schickte dann am 31. Mai 2019 einen 1. Entwurf für ein Buchcover. Fünf Tage später folgte jedoch die Buchabsage ohne ein Gespräch!

Udo Ulfkotte, der 17 Jahre für die *FAZ* arbeitete und im Kopp-Verlag viele Bestseller wie „Gekaufte Journalisten“ veröffentlichte, musste ähnliche Erfahrungen machen. Sein letztes Buch vor seinem Tod am 13. Januar 2017 erschien unter dem Titel „Einzelfälle“ erst fast 2 Jahre später, Ende 2018, im Antaios Verlag. Dies hatte Gründe. Im Vorwort schreibt die Ehefrau des Verstorbenen, Doris Ulfkotte: *»Am Morgen des 13. Januar 2017, exakt zwei Stunden und 13 Minuten vor Deinem Tod, erreichte Dich die Nachricht, dass dieses Buch, das Deine treuen Leser jetzt in Händen halten, nicht zur Veröffentlichung kommen soll.«* Udo Ulfkotte erhielt demnach eine Nachricht, die ihn sehr aufwühlte. Thorsten Schulte ist dieses Gefühl durch die Absage vom 5. Juni 2019 sehr bekannt. Der Buchtitel „FREMDBESTIMMT“ scheint auch auf den Finanzbuchverlag wie auf den Kopp Verlag zuzutreffen.

Das Video dazu im Kanal „Silberjunge“ vom 24. Juli 2019

Einleitung

Der erste Teil des Buchs beschäftigt sich mit unserer Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Das jüdische, das russische und das deutsche Volk sind für mich Opfer derselben Täter, was es in diesem Buch zu beweisen gilt. Ich zeige auf, wie die USA und Großbritannien einen Keil zwischen Deutschland und Russland trieben und fortwährend treiben, wie unser Geschichtsbild raffiniert verfälscht wird und Propaganda unsere Köpfe durchdringt. Denken wir immer an den Ausspruch von George Orwell: »***Wer die Vergangenheit kontrolliert, kontrolliert die Zukunft, wer die Gegenwart kontrolliert, kontrolliert die Vergangenheit.***«[10] Niemand soll reingewaschen, aber der Schmutz gleichmäßiger verteilt werden. Ich will mit meinem Buch nicht neuen Hass säen, sondern durch das Hinterfragen der heutigen Geschichtsschreibung wachrütteln, angetrieben von meinem Engagement für Frieden und Freiheit.

Als ich am 29. März 2019 in Salzburg Inhalte des Buches u. a. in Gegenwart von Wolfgang Bosbach (CDU), dem ehemaligen österreichischen Verfassungsschutzpräsidenten Prof. Dr. Polli und dem ÖVP-Urgestein Konrad Steindl vorstellte, sprach ich von einem falsch verstandenen Schuldkult in Deutschland mit verheerenden Folgen für unser Land. Ich erwähnte und zeige in diesem Buch den Kontrast einer Rede des ersten deutschen Bundeskanzlers, Konrad Adenauer, und einer Gedenkrede Angela Merkels. Der Schuldkult wird von deutschen (!) Politikern und an deutschen (!) Bildungseinrichtungen genährt, nicht jedoch von meinen ausländischen Freunden. Wir Deutschen hören immer und immer wieder Begriffe wie Kollektivschuld, historische Verantwortung oder „Gerade wir Deutschen müssen angesichts unserer Geschichte ...". Wir sollen uns schuldig fühlen - und wohin diese Schuldgefühle führen, werde ich im Kapitel 7 zeigen. Wolfgang Bosbach, den ich als Stimme der Vernunft während der Massenmigration 2015/16 schätze, widersprach meiner These und bestritt das Vorhandensein eines Schuldkults. Möge sich jeder selbst ein Urteil bilden. Mir ist wichtig, mit jedem Politiker, gleich welcher Couleur, zu diskutieren. Wir müssen

10 George Orwell, 1984, Ullstein Taschenbuch, Berlin 2004, Seite 45

miteinander reden und nicht übereinander. Wir müssen Brücken bauen und dürfen nicht spalten. Das Kapitel 4 dieses Buches über die Hintergründe und das Ausmaß der Niedertracht rund um die russische Revolution muss uns aufwecken. Im Frühsommer 1914 konnte sich weder im russischen Zarenreich noch im deutschen Kaiserreich jemand vorstellen, was danach in beiden Ländern geschah. Lernen wir bitte aus der Geschichte. Die Zeit wird jedoch knapp.

»In der internationalen Politik geht es nicht um Demokratie und Menschenrechte. Es geht um die Interessen von Staaten. Merken Sie sich das, egal, was man Ihnen im Geschichtsunterricht erzählt«[11], sagte SPD-Politiker Egon Bahr treffend am 3. Dezember 2013 vor Schülern der Ebert-Gedenkstätte Heidelberg, knapp zwei Jahre vor seinem Tod.

Ich will mit diesem Buch meinen Beitrag dazu leisten, dass wir Deutschen unsere Schuldgefühle überwinden. Dies tut not, um wie andere Völker auch unsere legitimen Interessen wieder vertreten zu können. Wir müssen erkennen, dass die Geschichtsschreibung der Sieger auf den Prüfstand gehört. Weiß Gott sind unter Hitlers Herrschaft schlimmste Grausamkeiten geschehen - und doch sollten wir erkennen, welche Mächte im Hintergrund wirkten. Sie machten das Monster Adolf Hitler erst möglich. Sie ließen den faschistischen Diktator viel zu lange gewähren. Ich zeige am Anfang des Kapitels 2 ein Zitat des ehemaligen US-Präsidenten Harry S. Truman, welches ein Schlaglicht auf das Gedankengut dieser angeblichen Kämpfer für Demokratie und Freiheit wirft.

Über zwei Jahrzehnte meines Erwachsenenlebens waren nötig, um die Erkenntnisse zu gewinnen, die ich in diesem Buch zusammengestellt habe. US-Präsidenten wie Franklin D. Roosevelt und Harry S. Truman sehe ich heute mit ganz anderen Augen als während meiner Schulzeit. Der britische Premierminister Winston Churchill ist alles andere als ein Unschuldslamm. Es wird Zeit, dass wir in Deutschland eine Diskussion darüber führen, was unserem Land seit 1914 angetan wurde. Der am 28. Juni 1919 unterzeichnete Versailler Vertrag wies dem Deutschen Reich in Artikel 231 die Alleinschuld am Ausbruch des 1. Weltkrieges zu. Nach dem Sieg Deutschlands gegen Frankreich 1871 hatte der jüdische Privatbankier Bismarcks namens Bleichröder dafür gesorgt, dass das Deutsche Reich dem Verlierer nur tragbare Lasten aufbürdete. Dafür liefere

11 Rhein-Neckar-Zeitung, 4. Dezember 2013: „Egon Bahr schockt die Schüler: «Es kann Krieg geben»“: https://www.rnz.de/nachrichten/heidelberg_artikel,-Heidelberg-Egon-Bahr-schockt-die-Schueler-Es-kann-Krieg-geben-_arid,18921.html

ich hier Beweise. Was nach dem 1. Weltkrieg jedoch geschah, ebnete Hitler den Weg – auch diesen wichtigen Aspekt werde ich aufgreifen und beleuchten, welche Kräfte damals mit welchen Zielen involviert waren.

Der Sieger schreibt bekanntlich die Geschichte. Wir müssen gegen das Vergessen und für die Wahrheit eintreten, um Frieden in Freiheit zu gewährleisten. Denn wir müssen erkennen, wie Deutschland und Russland 1914 und 1941 geschickt gegeneinander in Stellung gebracht wurden. Abermillionen Menschen in beiden Ländern litten seit August 1914 entsetzlich – und unsere Völker wissen kaum etwas über die wirklichen Ursachen. Auch vor dem dunkelsten Geschichtskapitel, dem Holocaust, mache ich nicht Halt. Juden, Russen und Deutsche sind für mich die Opfer der gleichen Täter.

Dieses Buch soll die Täuschung vor Augen führen, die unser Land im Würgegriff hat. Eine Täuschung, die perfide und perfekt unser Land penetriert. Eine Täuschung, die sowohl durch Zuckerbrot als auch durch die Peitsche möglich geworden ist. Eine Täuschung, die durch Beraterverträge, Geldkoffer und andere Gefälligkeiten vorangetrieben wird. Eine Täuschung, die aber auch durch Angst, Erpressung, Morddrohungen und Zermürbungstaktiken verteidigt wird. Eine Täuschung, die so raffiniert ist, dass die meisten Menschen in unserem Land Berichte über diese Täuschung zunächst selbst als Täuschung ansehen werden.

Im zweiten Teil des Buches geht es um den Parteienstaat als Verfallserscheinung der Republik, die gelenkte wie kontrollierte Demokratie, die Mediokratie, und wie Springer und Bertelsmann (um nur einige zu nennen) unsere Öffentlichkeit steuern. Es geht um die Einflussnahme von außen, etwa durch Geheimdienste. Und nicht zuletzt geht es auch um die zu ziehenden Lehren aus der Entwicklung der Grünen und um die gezielte Bekämpfung von Basisdemokratie in den Parteien, die Netzwerke mit Politikern aller Couleur und vieles mehr. Sie werden sehen, dass die Täuschung allumfassend ist. Je mehr man über das Innenleben unserer Parteien erfährt, umso verständlicher wird die Aussage des englischen Psychologieprofessors Kevin Dutton, der sagte: »*Ich wäre überrascht, wenn nicht jeder Politiker deutlich weiter oben auf der Psychopathenskala rangieren würde als der Durchschnittsmensch.*«[12] Oftmals gewinne ich bei diesem Thema den Eindruck: Nicht das Amt führt zur Störung, sondern die Störung führt zum Amt. Finden im Übrigen nicht reine Schaukämpfe in der

12 Holger Heimann, Die Welt, Kevin Dutton: »Ein blöder Psychopath bringt es zu gar nichts« https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article116739186/Ein-bloeder-Psychopath-bringt-es-zu-gar-nichts.html

Öffentlichkeit statt? Wird uns Demokratie also nur vorgegaukelt, obwohl das Primat der Politik längst zu Grabe getragen wurde?

Immer wieder will ich Sie mit Aussagen und Beschreibungen im Buch zum kritischen Nachdenken animieren. Fragen Sie sich stets, wer welche Interessen verfolgt. Folgen Sie dem Geld! Glauben Sie bitte nicht, dass wir es mit unzähligen, ungeplanten, unkontrollierten, unvorhersehbaren Entwicklungen zu tun haben. Hinterfragen Sie! Denken Sie immer an den Franklin D. Roosevelt zugeschriebenen Ausspruch: »***In der Politik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, dass es auch auf diese Weise geplant war***.«

Nach dem großen Erfolg meines Buches „Kontrollverlust", welches sich 24 Wochen in der *Spiegel*-Bestsellerliste hielt und davon 6 Wochen sogar auf den Plätzen 1 bis 3 rangierte, wurde ich in der *ARD* von Dennis Scheck als ***„durchgeknallter Verschwörungstheoretiker"*** tituliert. In diesem Buch gehe ich kurz auf meine persönlichen Erfahrungen ein. Dies soll ein Schlaglicht werfen auf den Umgang des politischen, medialen und ökonomischen Establishments mit Systemkritikern. Sie sollen erkennen, wie weit „das System" bereit ist, Menschen totzuschweigen, im nächsten Schritt mit Rufmord zu belegen und letztlich sogar mit Todesdrohungen in Angst und Schrecken zu versetzen. Es ist eine stufenweise Eskalation. Scheitert eine Eskalationsstufe, kommt die nächste. Niemand soll sich trauen, wahrhaftig und nachdrücklich aus der Reihe zu tanzen. Unter dem Regime von Angela Merkel findet in unserem Land eine Vergewaltigung der Meinungsfreiheit statt, wie ich sie vor Jahren für mein Vaterland kaum für möglich gehalten hätte.

Umso wichtiger ist es, mutig weiterzugehen. Der Mut der Einzelnen wird die Grundlage schaffen für große Veränderungen. Uns steht eine Zeitenwende bevor. »***Das Größte, was wir zu fürchten haben, ist die Furcht selbst*«,** sagte der ehemalige US-Präsident Franklin D. Roosevelt bei seiner Amtseinführung. Die Aussage ist wertvoll, wenngleich der dies Sagende nicht als Vorbild für mich taugt. Roosevelt und Churchill sind für mich abschreckende Beispiele für eiskalte und durch und durch rücksichtslose Weltmachtpolitik. Es liegt an jedem Einzelnen von uns, das zu schützen, was uns allen so wertvoll ist. Unser Land, unsere Kultur, unser Europa der Vaterländer, unsere Freiheit und damit unseren Frieden. Alleine sind wir stark, gemeinsam sind wir unschlagbar. Dabei müssen wir ohne jedwede Gewalt und frei von Hetze für die Zukunft des Europas der Vaterländer in Freiheit im Geiste des großen französischen Präsidenten Charles de Gaulle und des ersten deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer kämpfen.

2

Deutschland und Russland als Opfer der gleichen Täter

»Wenn Deutschland gewinnt, sollten wir Russland helfen. Wenn jedoch Russland siegt, sollten wir Deutschland helfen. Lasst sie sich doch gegenseitig so weit wie möglich ausrotten.«[13]

13 Senator Harry S. Truman, New York Times, 24. Juni 1941, Seite 7
Truman war 33. Präsident der USA vom 12. Mai 1945 bis zum 20. Januar 1953
Zur Überprüfung für jedermann im folgenden Artikel der New York Times im Absatz »The Buck Stops Here«:
https://archive.nytimes.com/www.nytimes.com/learning/general/onthisday/bday/0508.html

Viele Zitate werden heutzutage im Internet verbreitet, die in der Tat in die Schublade namens Fake News gehören. Seien wir also auf der Hut und glauben wir nur, was aufgrund von glaubwürdigen Quellen überprüfbar ist. Das Zitat von Harry Truman erschien in der *New York Times* am 24. Juni 1941 auf Seite 7 und kann von Abonnenten des Archivs der *New York Times* auch heute noch abgerufen werden. Jedermann kann dies jedoch in einem Artikel überprüfen, der am 27. Dezember 1972 in der New York Times auf Seite 46 erschienen ist und online kostenlos einzusehen ist. Im Abschnitt „The Buck Stops Here" wird die Aussage Trumans vom Juni 1941 wiederholt. Der 12. April 1945 war der Tag, an dem Truman der 33. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika wurde. Im Artikel werden seine so entlarvenden Worte über die wahren Kriegsziele der USA als Grundhaltung bezeichnet, die ihn darauf vorbereiteten, von Beginn seiner Präsidentschaft an eine entschlossene Politik zu verfolgen. Mit Blick auf die späteren Taten Trumans kann von dieser Entschlossenheit mit Fug und Recht geschrieben werden. Sein Ausspruch mag in der Öffentlichkeit entlarvend und damit unklug gewesen sein, aber bedauerlicherweise spiegelt er ein Grundprinzip der US-Außenpolitik in den letzten 120 Jahren wider.

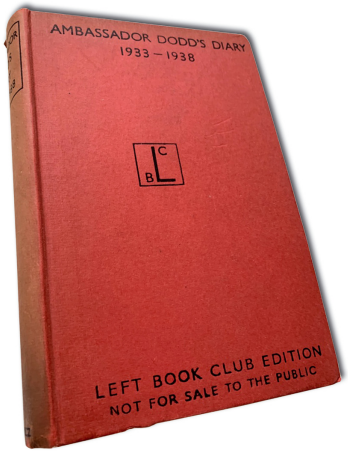
Sein in der *New York Times* für die Nachwelt erhaltenes Denken offenbart eine Geisteshaltung, die ihm rücksichtsloses Handeln ermöglichte. Wozu dieser Harry Truman (das »S« war nur eine spätere Schmuckzutat) fähig war, zeigte sich mit den von ihm befohlenen Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki. Am 16. Juli 1945 wurde in New Mexico das erste dieser Ungeheuer gezündet, nachdem über zwei Milliarden Dollar für den Bau ausgegeben worden waren und bis zu 120.000 Menschen an der Bombe gearbeitet hatten. Am 6. August 1945, als die Niederlage Japans bereits unabwendbar war, wurde „Little Boy" auf Hiroshima geworfen. Das Sterberegister verzeichnete nach fünf Jahren insgesamt 200.000 Opfer. Bereits am 9. August 1945 folgte die Explosion von „Fat Man" über Nagasaki, die binnen fünf Jahren 140.000 Menschen tötete. Waren diese Angriffe wirklich nötig? Churchill sah in der Atombombe »*ein wahres Wunder der Erlösung*«.[14] Wie wir später noch sehen werden, passen Churchill und Truman gut zusammen. Trumans Stabschef sah dies anders und bezeichnete die Bombe als »*ein giftiges Ding*«. Er urteilte: »*Da wir die Ersten waren, die diese Waffe gebrauchten, glaube ich, dass wir eine ethische Norm adoptiert haben, die uns*

14 Die Zeit, 5.8.2015, „Japan: Verderben aus der Luft": https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2015/01/japan-zweiter-weltkrieg-atombombe-kapitulation

wieder zu Barbaren des dunkelsten Mittelalters stempelt«, die wieder *»in die Zeiten Dschingis Khans zurückversetzen«* wird.[15]

Abraham Lincoln sagte einmal: *»Willst Du den Charakter eines Menschen erkennen, so gib ihm Macht.«*

Hitler-Deutschland und Stalins Sowjetunion waren während des 2. Weltkrieges gewissermaßen Teilnehmer eines angelsächsischen Spiels, in dem sie sich gegenseitig vernichten sollten. US-Konzerne spielten - wie hier nachgewiesen wird - eine wichtige Rolle bei der Wiederaufrüstung des Deutschen Reiches wie auch bei der Aufrüstung der Sowjetunion, nicht erst von 1941 bis 1945. Verdient wurde auf beiden Seiten. Hitlers Aufstieg wurde von angloamerikanischen Kreisen mitfinanziert, nicht nur von Henry Ford, dem Automobilmogul. Die Bank of England half unter der Führung von Montagu Norman, einem engen Freund des deutschen Reichsbankpräsidenten Hjalmar Horace Greeley Schacht vom 16. März 1933 bis 19. Januar 1939, bei der Finanzierung der Aufrüstung durchaus mit. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in das restliche Staatsgebiet der Tschechoslowakei am 15./16. März 1939 verkaufte die Bank of England Gold der tschechoslowakischen Notenbank im Wert von 5,6 Millionen Pfund (nach heutigem Wert über 850 Millionen Euro). Der Verkaufserlös wurde einem Konto der Deutschen Reichsbank gutgeschrieben. Montagu Norman, der immerhin von 1920 bis 1944 Chef der Bank of England war, bezeichnete Hjalmar Schacht und Adolf Hitler sogar als *»Bollwerke der Zivilisation in Deutschland«*.[16] Das alles ist spannend und erschreckend zugleich, wie wir später noch sehen werden.



Das Tagebuch des US-Botschafters William Dodd in Berlin (1933-1937) wird noch eine Rolle spielen

Auf der russischen Seite sind die Hintergründe der Oktoberrevolution von 1917 zu beleuchten. Nicht nur das deutsche Kaiserreich ließ Lenin

15 Karlheinz Deschner, „Der Moloch", Wilhelm Heyne Verlag, 1994, Seite 255

16 The Economist, „Never grow bored" vom 16. September 1999: https://www.economist.com/review/1999/09/16/never-grow-bored

durch das Reich reisen, sondern Vertreter der Wall Street halfen ebenso. Amerikanische Konzerne wie General Electric standen bereit für den Aufbau und die Aufrüstung der Sowjetunion, so wie sie ebenso Hitler-Deutschland in den 1930er-Jahren unter die Arme gegriffen hatten. Füllten sie sich nur die Taschen oder ging es um mehr? Wer um die im Kapitel 4 dieses Buches gezeigten Hintergründe weiß, kann sehr gut nachvollziehen, dass der russische Präsident Wladimir Putin den Gründer der Sowjetunion, Lenin (eigentlich Wladimir Iljitsch Uljanow), einen „Verräter" nennt.[17] Jedem denkenden und fühlenden Menschen tun sich Abgründe auf.

Die löchrige weiße Fahne auf dem Buchcover ist sehr treffend. US-Präsident Roosevelt im Fadenkreuz

Aber zurück zu den USA: Der Vorgänger von Harry Truman im Amt des US-Präsidenten war Franklin Delano Roosevelt, der vom 4. März 1933 bis zum Tode am 12. April 1945 das Amt ausübte. Heute wird der Vater des »New Deal« und der US-Oberbefehlshaber während des 2. Weltkrieges verklärt. »*Das Größte, was wir zu fürchten haben, ist die Furcht selbst*«[18], sagte Roosevelt in seiner Antrittsrede. Er startete im Rahmen seines »New Deal« große Infrastrukturprojekte und gab sich als Anwalt des kleinen Mannes aus. Antony Sutton, Professor an der berühmten Stanford-Universität, schreibt in seinem Buch „Roosevelt und die internationale Hochfinanz", die »*Du Ponts und Rockefellers werden als größte Förderer der Hoover-Kampagne von 1928 zu finden sein*«.[19] Bei der vier Jahre später stattfindenden Präsidentenwahl mit dem amtierenden Präsidenten Hoover und dem Herausforderer Roosevelt stellte Sutton fest: »*Jedoch hat die Wallstreet 1932 die Unterstützung Hoovers eingestellt und wechselte zu der von FDR (Anmerkung: Franklin Delano Roosevelt) über.*« 1932 betrug der Anteil des Geldes, das unmittelbar von der Wallstreet stammte, für den Wahlkampf

17 Theo Sommer, Die Zeit, Wladimir Putin: Von Lenin hält er nichts, 31. Oktober 2017
https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-10/wladimir-putin-wladimir-lenin-oktoberrevolution-gedenken

18 Der Tagesspiegel, 4. Januar 2009:
https://www.tagesspiegel.de/meinung/usa-das-einzige-was-wir-zu-fuerchten-haben-ist-die-furcht/1409000.html

19 Antony C. Sutton, „Roosevelt und die internationale Hochfinanz", Tübingen 1990, Seite 15

von Franklin Delano Roosevelt stolze 78 Prozent.[20] Roosevelt war ein Mann der Wallstreet.

Selbst die Wochenzeitung *Die Zeit* schrieb 1975 über das Buch „Friedensinitiativen und Machtpolitik im Zweiten Weltkrieg 1939 - 1942" und brachte in der Buchrezension folgendes Urteil über diesen angeblichen Verteidiger von Frieden und Freiheit auf unserem Planeten: »*Dem amerikanischen Präsidenten ging es einzig und allein um Amerika selbst, der „Zynismus der Macht" war Roosevelt so eigen wie Hitler: Der eine realisierte rücksichtslos sein Rassenprogramm und bereitete den Kampf um die Weltherrschaft vor, der andere erstrebte unverhohlen eine ökonomische Weltherrschaftsposition auf Kosten der übrigen Nationen, seien sie nun feindlich, neutral oder verbündet.*«[21]

Bereits Mitte 1938 schloss US-Präsident Roosevelt ein geheimes Militärinformationsabkommen mit dem Diktator der Sowjetunion, Josef Stalin. Währenddessen tobte der Bürgerkrieg in Spanien, den die Sowjets mit Waffenlieferungen anheizten. Das Abkommen war nur jeweils vier Personen in den Vereinigten Staaten und in der Sowjetunion bekannt. Der Grund für das Abkommen war aus Roosevelts Sicht folgender: »*Es wäre ein Zeichen von Vorsicht und Weisheit von jeder der beteiligten Regierungen, die andere Seite mit den Fakten bekannt zu machen, die aus Gründen der Ähnlichkeit der Absichten und Notwendigkeiten auszutauschen in Zukunft unbedingt erforderlich seien, wenn auch jede Macht weiterhin unabhängig voneinander ihren eigenen Kurs verfolgen wird.*«[22] Was war wohl mit der Ähnlichkeit der Absichten und Notwendigkeiten gemeint? Richtete es sich bereits damals Mitte 1938 gegen das damalige Deutsche Reich?

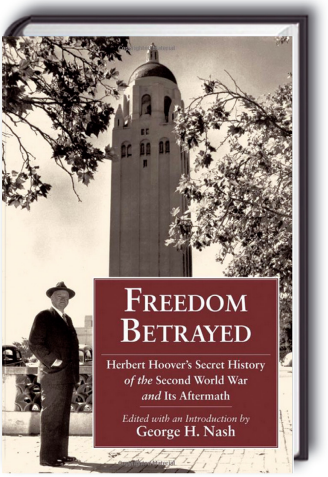
Antony Sutton, der wie bereits erwähnt, Professor an der renommierten Stanford-Universität war und dessen Bücher inhaltlich nicht widerlegt werden konnten, fand mit seinen Werken keinen Widerhall in der Öffentlichkeit. In der deutschen Übersetzung seines Buchs über den US-Präsidenten Roosevelt fand ich eine Textstelle über die »*unerschrockene Tat des Freiherrn Eberhard von Künsberg vom Auswärtigen Amt, der 1939 mit einer Spezialtruppe ins Zentrum von Warschau absprang, noch bevor der erste deutsche Soldat erschienen war*«. Am Anfang des Angriffs des Deutschen

20 Antony C. Sutton, „Roosevelt und die internationale Hochfinanz", Tübingen 1990, Seite 142

21 Die Zeit, 1975 „Auch Roosevelt ging es um die Macht": https://www.zeit.de/1975/07/auch-roosevelt-ging-es-um-die-macht/seite-2

22 Antony C. Sutton, „National Suicide – Military Aid to the Soviet Union", 80/81

Reichs auf Polen am 1. September 1939 wurde Eberhard von Künsberg nach Warschau geschickt, um die Akten im polnischen Außenministerium und in feindlichen Vertretungen in der polnischen Hauptstadt Warschau zu sichern. Ihm verdanken wir es, dass wichtige polnische Dokumente vor dem Feuer bewahrt blieben. Dabei sind besonders die Berichte des polnischen Botschafters in Washington, Graf Jerzy Potocki, an den polnischen Außenminister Josef Beck interessant. Der deutsche Übersetzer schrieb dazu: »*Dieser Potocki weist klar auf die kriegstreibende Rolle Roosevelts 1938/39 hin ... .*«[23] Natürlich sprachen Amerikaner und Polen von einer Fälschung der Dokumente. **Jedoch offenbarte Herbert Hoover, der 31. US-Präsident von 1929 bis 1933, in seinen Memoiren, dass der polnische Botschafter Potocki ihm gegenüber die Echtheit seiner Dokumente bestätigt habe. Potocki habe die Echtheit verneint auf eine Bitte des US-Außenministeriums.**[24]



Auf dem Buchcover seiner Memoiren ist US-Präsident Hoover vor dem Herbert Hoover Memorial Building abgebildet

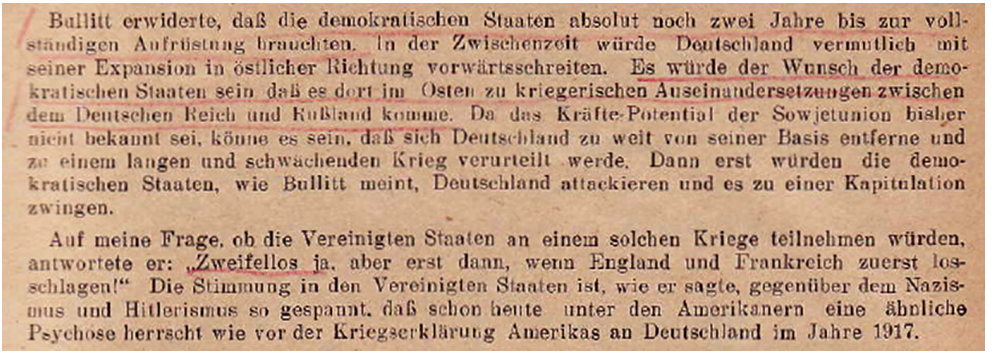
Am 21. November 1938 berichtete dieser polnische Botschafter Graf Potocki nach Warschau über das zwei Tage zuvor geführte Gespräch mit dem US-Botschafter William C. Bullitt: »*Bullitt erwiderte, daß die demokratischen Staaten absolut noch zwei Jahre bis zur vollständigen Aufrüstung bräuchten, in der Zwischenzeit würde Deutschland vermutlich mit seiner Expansion in östlicher Richtung voranschreiten. Es würde der Wunsch der demokratischen Staaten sein, daß es dort im Osten zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland komme. Da das Kräfte-Potential der Sowjetunion bisher nicht bekannt sei, könne es sein, daß sich Deutschland zu weit von seiner Basis entferne und zu einem langen und schwächenden Krieg verurteilt werde. Dann erst würden die demokratischen Staaten, wie Bullitt meint, Deutschland attackieren und es zu einer Kapitulation zwingen.*

23 Antony C. Sutton, „Roosevelt und die internationale Hochfinanz", Tübingen 1990, Seite 142

24 „Freedom Betrayed: Herbert Hoover's Secret History of the Second World War and Its Aftermath", editiert mit einem Vorwort von George H. Nash, Seite 593

Auf meine Frage, ob die Vereinigten Staaten an einem solchen Krieg teilnehmen würden, antwortete er: „Zweifellos ja, aber erst dann, wenn England und Frankreich zuerst losschlagen!“«[25]

Dazu aus dem Weißbuch Nr. 3 „Polnische Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges“ des Auswärtigen Amtes, Berlin 1940, Seite 24:



Bullitt erwiderte, daß die demokratischen Staaten absolut noch zwei Jahre bis zur vollständigen Aufrüstung brauchten. In der Zwischenzeit würde Deutschland vermutlich mit seiner Expansion in östlicher Richtung vorwärtsschreiten. Es würde der Wunsch der demokratischen Staaten sein daß es dort im Osten zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland komme. Da das Kräfte-Potential der Sowjetunion bisher nicht bekannt sei, könne es sein, daß sich Deutschland zu weit von seiner Basis entferne und zu einem langen und schwächenden Krieg verurteilt werde. Dann erst würden die demokratischen Staaten, wie Bullitt meint, Deutschland attackieren und es zu einer Kapitulation zwingen.

Auf meine Frage, ob die Vereinigten Staaten an einem solchen Kriege teilnehmen würden, antwortete er: „Zweifellos ja, aber erst dann, wenn England und Frankreich zuerst losschlagen!“ Die Stimmung in den Vereinigten Staaten ist, wie er sagte, gegenüber dem Nazismus und Hitlerismus so gespannt, daß schon heute unter den Amerikanern eine ähnliche Psychose herrscht wie vor der Kriegserklärung Amerikas an Deutschland im Jahre 1917.

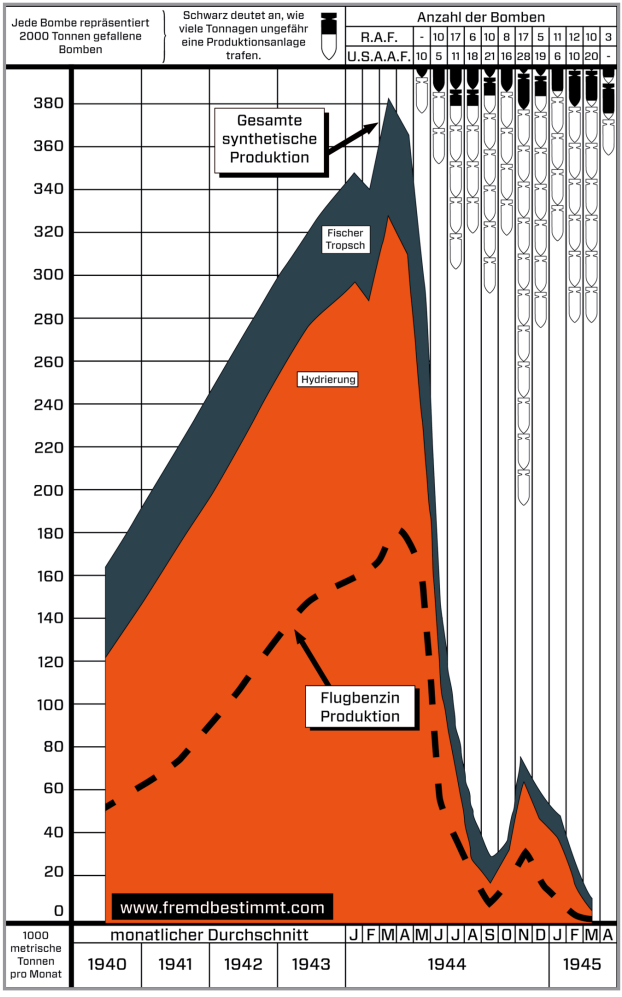
Downloadlink:
https://archive.org/details/Weissbuch_Nr.3_Polnische_Dokumente/page/n23

Kein anderer als Valentin Falin, von 1971 bis 1978 Botschafter der Sowjetunion in der Bundesrepublik Deutschland, schrieb in seinem Buch „Zweite Front”: »*Die Informationen, die in Moskau eingingen, ließen keinen Zweifel daran, daß die Aufforderung Großbritanniens an das Nazireich, seine Energie im Osten und Südosten Europas zu entladen, keine platonische Geste oder allein der Preis für unterdrückte Furcht war.*« Dann führte er aus, der bereits erwähnte US-Botschafter Bullitt habe fallenlassen, nach dem Münchener Abkommen vom September 1938 (Kapitel 6 und 6.1) wünschten Briten und Franzosen, dass es »*zu einem Krieg zwischen dem Deutschen Reich und Rußland kommt*», an dessen Ende die Demokratien »*Deutschland angreifen und dessen Kapitulation erreichen*« könnten.[26] Kommt Ihnen das bekannt vor? Falins Buch handelt von der „Zweiten Front“, die sich Russland im Westen durch Großbritannien und die USA erhoffte. Erst am 6. Juni 1944 kam es zur Landung dieser beiden Länder in Frankreich an der Küste der Normandie. Drei Jahre lang herrschte ein schrecklicher kräftezehrender Kampf mit entsetzlichen Menschenopfern im Krieg Deutschlands gegen die Sowjetunion. War es nicht genau dieser Abnutzungskrieg, den sich Harry

25 Auswärtige Amt, Weißbuch Nr. 3, „Polnische Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges“, 1. Folge, Seite 24 https://archive.org/details/Weissbuch_Nr.3_Polnische_Dokumente/page/n23

26 Valentin Falin, „Zweite Front“, Droemer Knaur, München 1995, Seite 64

Truman wünschte? Erst als der Sieg der Roten Armee auch ohne zweite Front im Westen absehbar war, kam es zur Landung. Und erst mit diesem Tag begannen britische und US-Bomber die Ölproduktionsanlagen des Deutschen Reiches anzugreifen. Bereits hier zeige ich dazu ein Schaubild, welches uns eindrucksvoll vor Augen führt, dass der Krieg viel früher hätte enden können. Wenn dann im Kapitel 5.3 noch bekannt wird, wer das Deutsche Reich in die Lage der eigenen Ölproduktion versetzte, wird das ganze perfide Spiel noch deutlicher. Beides will ich in diesem Buch überzeugend und überprüfbar darlegen. Es ist an der Zeit, dass wir diese Wahrheit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.



Die deutsche synthetische Ölproduktion von 1940 bis zum Kriegsende. Erst ab Juni 1944 mit der Invasion in der Normandie begannen die Angriffe der britischen und US-Bomber (eine Bombe steht für 2.000 abgeworfene Tonnen Bomben)[27]

Quelle: Carl A. Spaatz, Air War in Europe, Seite 506

27 Carl A. Spaatz , Air War in Europe, Seite 506: https://ia802307.us.archive.org/18/items/CarlASpaatzAndTheAirWarInEurope/CarlASpaatzAndTheAirWarInEurope.pdf

Auf den gezeigten Chart zur deutschen synthetischen Ölproduktion kommen wir auf den Seiten 265 bis 267 noch zurück. Wir werden noch viel über die Außenpolitik der USA und ihrer Präsidenten, aber auch des britischen Weltreiches erfahren.

Nach dem Tod Roosevelts kam Truman an die Reihe. Dies war keineswegs selbstverständlich. Henry Wallace war Vizepräsident unter Franklin D. Roosevelt von 1941 bis 1945. Im Mai 1942 hielt er die gefeierte Common-Man-Rede: »*Viele sprechen von einem amerikanischen Jahrhundert. Ich sage, daß das Jahrhundert, in welches wir eintreten, das wir nach diesem Krieg beschreiten, das Jahrhundert des Bürgers sein wird. Es soll weder militärischen noch wirtschaftlichen Imperialismus geben. Der Marsch der Freiheit war in den letzten 150 Jahren eine große Revolution des Volkes. Es gab die amerikanische Revolution, die französische Revolution, die lateinamerikanische Revolution, die russische Revolution. In einigen Fällen wurde übertrieben, aber die Menschen fanden so einen Weg zum Licht.*«

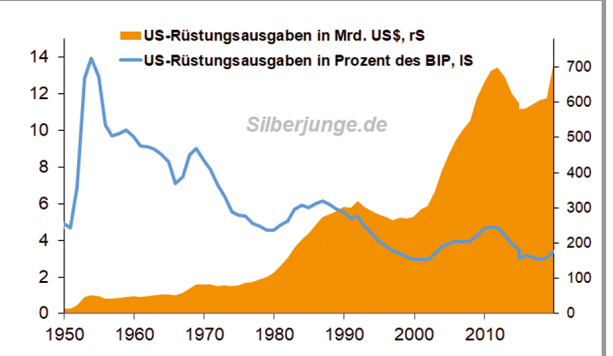
Er forderte ein Ende des Kolonialismus und Winston Churchill, britischer Premierminister seit dem 10. Mai 1940, setzte Agenten auf ihn an, wie Oliver Stone in „The Untold History of the United States" im Beitrag über „Roosevelt, Truman und Wallace" unverblümt festhält. Wallace hatte Churchill, den Beschützer des britischen Königreiches, mit Aussagen wie dieser bis aufs äußerste gereizt: »*Ich sage unverblümt, dass die Vorstellung einer anglo-sächsischen Überlegenheit, die Churchills Vorgehensweise innewohnt, für viele eine Beleidigung darstellt. Churchill muss zuviel Whiskey getrunken haben, als er fragte, warum er sich schuldig fühlen müsse für die anglo-sächsische Überlegenheit. Dass man immer schon überlegen war, dass sich ein gemeinsames Erbe in England entwickelt habe und dass dies durch die Verfassung perfektioniert worden sei.*« Wallace war ein entschiedener Gegner des Imperialismus und damit gewiss kein Freund Winston Churchills, der noch von der ewigen Zukunft seines britischen Kolonialreiches träumte.

Laut einer Meinungsumfrage wollten rund 65 Prozent der Wähler der Demokraten im Vorfeld des Nominierungsparteitages der Demokraten vom 19. bis 21. Juli 1944 Henry Wallace als Kandidaten für das Amt des Vizepräsidenten. Truman kam nur auf 2 Prozent. Noch bei dem 1. Wahlgang der Abstimmung auf dem Nominierungsparteitag der Demokraten kam Wallace auf 429 Stimmen und Truman nur auf 319. Der Parteitag war am

Vortag unterbrochen worden, und im Hintergrund wurde kräftig seitens der Parteiführung der Demokraten gegen Wallace gearbeitet. Im 2. Wahlgang wurden tausende Unterstützer von Wallace von der Polizei ausgesperrt. Am Ende gewann Truman. Ein Mann, der kurzfristig als Gegenspieler zu Wallace aus dem Hut hervorgezaubert worden war. Ein Mann, zu dessen Vergangenheit zu sagen ist: Trumans Kurzwaren-Unternehmen ging im Jahr 1923 bankrott. Im Jahr 1933 schrieb er: »*Morgen werde ich 49. Aber wenn man nur die Jahre zählen würde, in denen ich etwas Gutes vollbracht habe, dann könnte man 40 davon auch weglassen.*« Tom Pendergast hatte Truman dann ein Jahr später, 1934, ermutigt, für den Senat zu kandidieren. Als Grund gab er an: »*Ich wollte demonstrieren, dass eine gut laufende Maschine auch einen Bürojungen in den Senat schicken kann.*« Fünf Jahre später, 1939, wurde dieser Förderer Trumans wegen Steuerhinterziehung zu 15 Monaten Haft verurteilt. Mit Truman kam der Kalte Krieg. Seine Politik unterschied sich gravierend von der, die Henry Wallace vermutlich eingeschlagen hätte. Die Strippenzieher der Parteispitze der Demokraten hatten im Sinne der Kriegsfraktion ganze Arbeit geleistet. Der militärisch-industrielle Komplex konnte Freudentränen vergießen, denn mit der Zuspitzung des Konfliktes mit der Sowjetunion war die Rechtfertigung für hohe Rüstungsausgaben auch nach dem Krieg gegeben.

Unter dem 5-Sterne-General Eisenhower, US-Präsident vom 20. Januar 1953 bis 20. Januar 1961, erreichte der US-Verteidigungshaushalt 1953 fast 14 Prozent des US-Bruttoinlandsproduktes, also aller Güter und Dienstleistungen, die von der US-Wirtschaft in dem Jahr erwirtschaftet wurden. Selbst 1958 waren es noch 10 Prozent, und im Jahr des Ausscheidens von Eisenhower noch immer 9,1 Prozent. Heute geben die USA etwas mehr als drei Prozent und die Bundesrepublik Deutschland etwas mehr als ein Prozent ihrer Wirtschaftskraft aus. Es war dieser ehemalige General, der am Abend des 17. Januar 1961 im Fernsehen

US-Rüstungsausgaben in Milliarden US-Dollar (rs = rechte Skala) und in % des US-Bruttoinlandsprodukts (ls = linke Skala)



Quelle: Bloomberg, Daten bis 2019

in seiner Abschiedsrede sagte: »*Wir müssen auf der Hut sein vor unberechtigten Einflüssen des militärisch-industriellen Komplexes, ob diese gewollt oder ungewollt sind. Die Gefahr für ein katastrophales Anwachsen unbefugter Macht besteht und wird weiter bestehen. Wir dürfen niemals zulassen, dass das Gewicht dieser Kombination unsere Freiheiten oder unseren demokratischen Prozess bedroht.*« Manchmal scheint es, als ob die Staatsmänner und Politiker zum Schluss ihres Lebens ihre Untaten erfassen und sich mit solchen Aussagen das Gewissen erleichtern wollen, bevor sie ihren Weg zum Sonnenuntergang ihres Lebens antreten. Eisenhower taugt nicht als Warner und Mahner vor dem militärisch-industriellen Komplex.

Wer glaubt, dass die Aussage von Harry Truman zu Deutschland und Russland aus dem Jahre 1941 nur eine Eintagsfliege war, der irrt gewaltig. Denken wir nur an die Iran-Contra-Affäre und Oliver North, der Waffen an den Iran verkaufte, um die Erlöse daraus an die rechtsgerichteten Contra-Rebellen im zentralamerikanischen Nicaragua weiterzuleiten. So wurde der Abnutzungskrieg zwischen dem Iran und dem Irak von 1980 bis 1988 unterstützt. Erinnerungen an den 2. Weltkrieg und den Krieg des Deutschen Reiches gegen die Sowjetunion werden wachgerufen. Der „Zynismus der Macht" wohnt der US-Außenpolitik seit langem inne.

Zbigniew Brzezinski, von 1977 bis 1981 Sicherheitsberater im Kabinett von US-Präsident Jimmy Carter, spricht in seinem Buch „Die einzige Weltmacht" davon, die Politik der USA müsse die beherrschende Stellung Amerikas »*für mindestens eine Generation und vorzugsweise länger*« bewahren und gleichzeitig einen geopolitischen Rahmen schaffen, der sich zum »*geopolitischen Zentrum gemeinsamer Verantwortung für eine friedliche Weltherrschaft*« entwickeln kann.[28] Bereits in seinem Vorwort zum Buch schrieb er im April 1997: »*Aber bis es so weit ist, lautet das Gebot, keinen eurasischen Herausforderer aufkommen zu lassen, der den eurasischen Kontinent unter seine Herrschaft bringen könne.*«[29] In Europa und Asien darf es also keine beherrschende kontinentale Macht geben. Deutschland und Russland dürfen also niemals vereint marschieren. Brzezinski war übrigens der erste Direktor der Trilateralen Kommission. Diese wurde 1973 auf Initiative von David Rockefeller gegründet, der rund 400 höchst einflussreiche Personen aus Nordamerika,

28 Zbigniew Brzezinski, „Die einzige Weltmacht", Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1999, Seite 306

29 Zbigniew Brzezinski, „Die einzige Weltmacht", Seite 16

Westeuropa und Asien angehören. David Rockefeller wurde 1915 als Sohn des Milliardärs John D. Rockefeller Jr. und Enkel des Öltycoons John D. Rockefeller Sr. geboren. Daher wiegen die Worte Brzezinskis schwer.

Er sprach bereits 1997 in seinem Buch davon, dass die Ukraine ein neuer und wichtiger Raum auf dem eurasischen Schachbrett sei, »*weil ihre bloße Existenz als unabhängiger Staat zur Umwandlung Russlands beiträgt*«.[30] Denn ohne die Ukraine sei »*Rußland kein eurasisches Reich mehr*«. Mit Blick auf die heutige Ukraine ist die Loslösung von Rußland aus US-Sicht bestens gelungen. Zu Russland erklärte er sehr eindeutig und klar: »*Als langfristige Aufgabe jedoch bleibt das Problem zu lösen, wie man Rußlands Demokratisierung und wirtschaftliche Erholung unterstützen und* ***dabei das erneute Entstehen eines eurasischen Imperiums vermeiden kann****, das Amerika an der Verwirklichung seines geostrategischen Ziels hindern könnte, ein größeres euroatlantisches System zu entwerfen, in welches sich dann Rußland dauerhaft und sicher einbeziehen lässt (Hervorhebung durch den Autor).*«[31] Bedarf es noch deutlicherer Worte?

Wenn ja, so wenden wir uns George Friedman zu. Friedman lehrte zwei Jahrzehnte als Professor für Politikwissenschaft am Dickinson College in Carlisle, Pennsylvania, wo er sich mit dem Marxismus und der Frankfurter Schule beschäftigte. Kommandeure der US-Streitkräfte, des Office of Net Assessments, SHAPE Technical Center, des US Army War College, der National Defense University und der renommierten RAND Corporation hörten dort in Fragen der Sicherheit und nationalen Verteidigung auf ihn. 1996 gründete Friedman die private „Intelligence Corporation" Stratfor, die sich mit Sicherheitsfragen, Geopolitik und strategischen Voraussagen befasst. Am 4. Februar 2015 sprach er vor dem Chicago Council on Global Affairs und erklärte, dass die größte Angst der USA seit hundert Jahren eine funktionierende Allianz von Deutschland und Russland sei. Friedman: »*Das Hauptinteresse der US-Außenpolitik während des letzten Jahrhunderts, im Ersten und Zweiten Weltkrieg und im Kalten Krieg waren die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland. Vereint sind sie die einzige Macht, die uns bedrohen kann. Unser Hauptinteresse war sicherzustellen, dass dieser Fall nicht eintritt.*« Und weiter sagte er: »*Die Deutschen haben eine sehr komplexe Beziehung zu den Russen. (…)*

30 Zbigniew Brzezinski, „Die einzige Weltmacht", Seite 74

31 Zbigniew Brzezinski, „Die einzige Weltmacht", Seite 130

Die Urangst der USA ist, dass deutsches Kapital und deutsche Technologien sich mit russischen Rohstoffen und russischer Arbeitskraft verbinden – eine einzigartige Kombination, vor der die USA seit Jahrhunderten eine Höllenangst haben.«

Wir müssen alles daran setzen, dass die Prognosen dieses George Friedman in seinem Buch „Die nächsten 100 Jahre" nicht eintreten. Darin schreibt er: »*Der Zusammenbruch Rußlands zu Beginn der 2020er Jahre stürzt ganz Eurasien ins Chaos.*« Der russische Kollaps falle dabei mit »der chinesischen Krise« zusammen. Laut Friedman macht der »*Zerfall, der den gesamten Kontinent von Kasachstan bis zum Pazifik erfasst«,* vor keiner Grenze Halt. Aus Sicht der Vereinigten Staaten sei dies eine durchaus begrüßenswerte Entwicklung, denn ihr fünftes Gebot verlange, dass »*keine Macht in der Lage sein darf, Eurasien zu beherrschen*«. Friedman frohlockt: »*Da Rußland und China im Chaos versinken, ist diese Gefahr in weite Ferne gerückt.*«[32] Wollen wir, dass dieser Zynismus der Macht, dass diese erbarmungslosen und nur auf US-Interessen fokussierten US-Machtmenschen ihre Zukunftsvisionen verwirklichen können? Sind sie nicht die größten Feinde unserer Menschheitsfamilie?

Die Worte Harry Trumans, die am 24. Juni 1941 in der *New York Times* für die Nachwelt dokumentiert wurden und später sogar als wichtige Grundhaltung zur Vorbereitung auf eine entschlossene Politik während seiner US-Präsidentschaft bezeichnet wurden, sind entlarvend. Manchmal finden die finsteren Motive der Mächtigen eben doch ihren Weg ans Tageslicht der Weltöffentlichkeit. Natürlich wird stets alles unternommen, um nicht zu viel Wahrheit preiszugeben. Der stellvertretende US-Staatssekretär für Europa und Eurasien, Wess Mitchell, äußerte sich vor dem Auswärtigen Ausschuss des US-Senats am 21. August 2018 außerordentlich ehrlich: »*Ausgangspunkt der Strategie zur Nationalen Sicherheit ist die Erkenntnis, dass die USA in eine Phase des Wettbewerbs zwischen Großmächten eingetreten sind und dass frühere politische Maßnahmen der USA weder das Ausmaß dieses neuen Trends ausreichend berücksichtigen noch unsere Nation darauf vorbereiten.*« Die folgenden Aussagen sind in der Version des US-Senats[33] zu finden, aber nicht in der Fassung des US-Außenministeriums[34]: »***Im Gegensatz zu den hoffnungsvollen Erwartungen der Vorgängerregierungen haben sich Russland und China in ernsthafte***

32 George Friedman, „Die nächsten 100 Jahre", Campus Verlag, Frankfurt / New York 2009, Seite 165

33 Fassung der Rede von Wess Mitchell laut US-Senat: https://www.foreign.senate.gov/imo/media/doc/082118_Mitchell_Testimony.pdf

34 Fassung laut US-Außenministerium: https://www.state.gov/p/eur/rls/rm/2018/285247.htm

Konkurrenten verwandelt, welche die materiellen und ideologischen Grundlagen errichten, die sie benötigen, um die Vormachtstellung und die Führungsrolle der USA im 21. Jahrhundert infrage zu stellen. Es zählt mit Blick auf die nationale Sicherheit weiterhin zu den wichtigsten Interessen der Vereinigten Staaten zu verhindern, dass die eurasische Landmasse von feindseligen Mächten dominiert wird. Das zentrale Ziel der Außenpolitik dieser Regierung ist es, unsere Nation darauf vorzubereiten, sich dieser Herausforderung zu stellen. Erreicht wird dies durch eine systematische Stärkung der militärischen, wirtschaftlichen und politischen Grundlagen amerikanischer Macht.«[33] Bedarf es noch weiterer Beweise zur mehr als hundertjährigen Strategie der USA für die Beherrschung der eurasischen Landmasse, die sich, wie wir noch sehen werden, deckt mit der des britischen Weltreichs?

Imperien kommen und gehen. Warum dies so ist und weshalb die Vereinigten Staaten von Amerika dieses Gesetz der Geschichte nicht außer Kraft setzen können, wird im Verlauf dieses Buches klar. Ja, das deutsche wie das russische Volk sind die Opfer der selben Täter. Wichtig ist jedoch, dass wir aus dem Erkenntnisgewinn dieses Buches nicht neuen Hass ableiten. Uns allen muss es darum gehen, kein drittes Mal den Frieden zu verschmähen und den Krieg zu begrüßen. Wer die Täter kennt und die Ursachen der letzten Kriege versteht, wird immunisiert gegenüber den Feinden des Friedens. Für uns muss es um die Sicherung des Friedens gehen. Die Worte Karl Jaspers klingeln in meinen Ohren: »*Friede ist nur durch Freiheit, Freiheit nur durch Wahrheit möglich.*« Und wie bereits im Vorwort geschrieben gilt für mich: Der Friede, unsere Freiheit und die Wahrheit sind gleichermaßen akut bedroht und müssen von uns friedens-, freiheits- und wahrheitsliebenden Menschen verteidigt werden.

Egon Bahr, der SPD-Politiker und entscheidende Vordenker für die Ost-Politik Willy Brandts, sagte am 3. Dezember 2013 vor Schülern in der Ebert-Gedenkstätte Heidelberg: »***In der internationalen Politik geht es nie um Demokratie oder Menschenrechte. Es geht um die Interessen von Staaten. Merken Sie sich das, egal, was man Ihnen im Geschichtsunterricht erzählt.***«[35] Nehmen wir diesen wichtigen Rat Egon Bahrs an. Wir müssen die Feinde von Demokratie und Menschenrechten demaskieren und für Frieden, Freiheit und Wahrheit entschieden kämpfen.

---

35 Rhein-Neckar-Zeitung, 4. Dezember 2013: „Egon Bahr schockt die Schüler: «Es kann Krieg geben»“: https://www.rnz.de/nachrichten/heidelberg_artikel,-Heidelberg-Egon-Bahr-schockt-die-Schueler-Es-kann-Krieg-geben-_arid,18921.html

3

Der 1. Weltkrieg: Kaiser Wilhelm II., Zar Nikolaus II. und Churchill im Lichte der Wahrheit

Winston Churchill, damals Marineminister Großbritanniens, sah bereits im Februar 1913 laut dem Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* vom 30. Oktober 1972 den Krieg mit Deutschland als Gewissheit an. Das deutsche Nachrichtenmagazin schrieb damals:

»Marineminister Winston Churchill ließ die Cunard-Herren wissen, die Stunde der Bewährung nahe heran; der Krieg gegen Deutschland sei sicher, spätestens im September 1914 werde er ausbrechen.«

Quelle: Der Spiegel, »"Lusitania"-Affäre: Schmutzige Geschäft«, 30. Oktober 1972
Link für jedermann: http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-42787456.html

Am 28. Juli 1914 begann der 1. Weltkrieg mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien. Am 1. August 1914 erklärte Deutschland Russland den Krieg. Unter welchen Umständen es dazu kam, wird diejenigen überraschen, deren Geschichtsbildung auf deutschen Schulbüchern und Dokumentationen im Deutschen Fernsehen beruht. Großbritannien selbst erklärte dem Deutschen Reich am 4. August 1914 den Krieg und wir werden noch sehen, dass sich jemand ganz besonders darüber freute. Der englische Journalist Colin Simpson, der ab 1964 für *The Sunday Times* arbeitete, schrieb in seinem, dem *Spiegel*-Artikel zugrunde liegenden Buch, über das britische Kreuzfahrtschiff Lusitania von einem Treffen des Chefs der Cunard-Reederei, Alfred Booth, mit der Admiralität der britischen Marine am 13. Februar 1913. Winston Churchill, der am 10. Mai 1940 britischer Premierminister wurde, war damals Marineminister und führte den Vorsitz. Churchill ließ in der Unterredung keinen Zweifel daran, dass es in Kürze zu einem Krieg mit Deutschland kommen werde: »*Man rechne mit seinem*

Ausbruch im September 1914 ...«[36] Woher nahm er diese Sicherheit? Was wusste Churchill und woher? Bis auf einen Monat genau konnte der damalige britische Marineminister den Kriegsbeginn vorhersagen. Von Booth forderte Churchill den Umbau seiner Schiffe für militärische Aufgaben. Wir kommen später noch darauf zurück, dass wenige Wochen nach Churchills Gespräch mit Booth am 12. Mai 1913 die Lusitania in Liverpool ins Trockendock kam und zu einem Hilfskreuzer und Munitionstransporter der britischen Marine umgebaut wurde. Alles geschah unter strengster Geheimhaltung. Die Lusitania wurde ab 1907 für Fahrten zwischen der britischen Hafenstadt Liverpool und New York City eingesetzt. Sie war bis zur Indienststellung des Schwesterschiffes Mauretania das größte Schiff der Welt. Heute sind die Lügen der britischen und der US-Regierung im Zusammenhang mit dem Untergang dieses Schiffes durch den Torpedoangriff eines Deutschen Unterseebootes am 7. Mai 1915 für jedermann erkennbar. Die Beweise dafür werden wir später sehen. Dieses Schiff spielte später in der US-Propaganda eine entscheidende Rolle, um die Bevölkerung für den Kriegseintritt im April 1917 zu gewinnen.

Wer heute nach dem letzten deutschen Kaiser Wilhelm II. googelt, stößt schnell auf Berichte wie *»Beischlafdiebstahl mit „Komplikationen des Coitus"«.* Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* schrieb noch am 30. Oktober 2018: *»Wilhelm II., der letzte Hohenzollernkaiser, war ein Schwächling, dessen Stimmung zwischen martialischem Größenwahn und depressiver Lethargie pendelte.«*[37] Im größtmöglichen Kontrast dazu feierte *Der Spiegel* den Marineminister Großbritanniens bei Ausbruch des 1. Weltkrieges und Premierministers während des 2. Weltkrieges, Winston Churchill, im Jahr 2010 mit dem heroischen Titelblatt *»Allein gegen Hitler - Wie Winston Churchill die Nazis stoppte«.* Der Leser erfährt nichts von dem, was der ehemalige Reichskanzler (vom 30. März 1930 bis zum 30. Mai 1932) Heinrich Brüning von Churchill am 17. September 1934 bei einem Abendessen mit dem späteren britischen Kriegspremier erfuhr. Brüning schrieb, nach seiner Heimkehr nachts um 2 Uhr sei ihm eine Bemerkung besonders im Gedächtnis geblieben. Churchill sagte: *»Deutschland muss wieder besiegt werden, und dieses Mal endgültig. Sonst werden Frankreich und England keinen Frieden haben.«*[38] In demselben Gespräch äußerte Churchill damals übrigens, die Überlegenheit Europas gegen Deutschland sei im Jahr 1934 11 : 2. Wie soll ein

36 Colin Simpson, Die Lusitania, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1973, Seite 31

37 FAZ, Die Angst saß ihm in allen Fingerspitzen, 30. Oktober 2018, Seite 17

38 Heinrich Brüning, Briefe und Gespräche 1934 - 1945, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1974, Seite 31

Die Tagebücher des Reichskanzlers Brüning werden uns oft in diesem Buch begleiten …

Land eigentlich bei dieser Ausgangslage im Jahr 1934 bereits fünf Jahre später, nämlich 1939, nach der Weltherrschaft greifen wollen? Brüning schrieb über Churchills Aussagen im Gesprächsverlauf: »*Er sei der Auffassung, daß die Welt ausschließlich von dem Kampf um die Vorherrschaft beherrscht werde; die Welt sei noch immer ein Schlachtfeld. Die Existenz Englands beruhe darauf, dass keine andere Nation zu stark werde.*«[38] Brüning selbst wusste nichts davon, dass diese Gesprächsnotizen einmal veröffentlicht würden. Das macht sie besonders glaubwürdig. Noch dazu heißt es in der Einführung des Buches „Heinrich Brüning: Briefe und Gespräche 1934-1945“: »*Das vorliegende Buch geben Amerikaner heraus. Dies mag ungewöhnlich erscheinen; aber nachdem Brüning im Jahr 1934 aus Deutschland weggegangen war, lebte er insgesamt mehr als 28 Jahre in den Vereinigten Staaten.*«

Emrys Hughes, der von Februar 1946 bis zu seinem Tod im Jahr 1969 Abgeordneter der Labour-Party im britischen Unterhaus war, verfasste das Buch „Churchill. Ein Mann in seinem Widerspruch“ im Jahr 1955. Darin hielt er interessanterweise fest: »*Man hat wenig Grund, anzunehmen, daß Hitlers Ideologie oder dessen gegen die Demokratien gerichtete Politik Churchill jemals sehr beunruhigten. Seine Gegnerschaft scheint der Furcht entsprungen zu sein, daß Deutschland unter der Naziherrschaft zu mächtig werden würde und die britische Vorherrschaft in Westeuropa bedrohen könnte.*« Dann führt er einen Beweis an. Churchill habe im November 1936 bei einem Mittagessen mit dem einflussreichen amerikanischen Geschäftsmann General Robert E. Wood gesagt: »*Deutschland wird zu stark, wir müssen es zerschlagen.*«[39] Heinrich Brüning ist also nicht der einzige Kronzeuge gegen Churchill. Dem Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* scheint all dies keine einzige Silbe wert zu sein.

Dieser Emrys Hughes schilderte uns auch zum Beginn des 1. Weltkrieges eindrucksvoll: »***Winston Churchill erfüllte der Kriegsausbruch mit wilder Begeisterung - hier bot sich ihm eine große Gelegenheit.***« Er erwähnt dann

39 Emrys Hughes, Churchill - Ein Mann in seinem Widerspruch, Seite 139

eine Selbstbiographie von Mrs. Asquith. Margo Asquith, Frau des britischen Premierministers Herbert Henry Asquith (1908 - 1916), beschreibt darin, was sich im Hause Downing Street No.10, dem Amtssitz des britischen Premierministers, in der Nacht der Kriegserklärung Großbritanniens an das Deutsche Reich abspielte: »*Henry saß zurückgelehnt an seinem Schreibtisch, einen Federhalter in der Hand ... An was dachte er? ... An seine Söhne? ... Mein Sohn war zu jung für den Krieg; würden sie alle in den Kampf ziehen? ... Ich stand auf und lehnte meinen Kopf an den seinen; wir konnten vor Tränen nicht sprechen. Als ich in Downing-Street ankam, legte ich mich nieder. Wie war das geschehen ... wie konnte das geschehen? Wie war es fünf Tage vorher gewesen? Die Leute waren verstimmt, sorgten sich aber nicht ernstlich und jetzt schwangen die Laute eines wirklichen Krieges wie Funksignale um uns und die ganze Welt lauschte. Nach dem Abendessen sah ich, bevor ich Henry im Kabinettszimmer aufsuchte, nach den schlafenden Kindern. Lord Crewe und Sir Edward Grey waren bereits da, und wir saßen schweigend beisammen und rauchten Zigaretten; ein paar Leute gingen hinaus, andere kamen herein, niemand sprach ein Wort. Die Uhr auf dem Kaminsims schlug, und als der letzte Ton der mitternächtlichen Stunde verklang, war es so still wie in der Morgendämmerung. Wir waren im Krieg. Ich verließ den Raum, um zu Bett zu gehen und als ich am Fuße des Treppenhauses innehielt, sah ich Winston Churchill* ***mit glückstrahlendem Gesicht*** *auf die Doppeltüren des Kabinettzimmers zueilen.*« (Hervorhebung durch den Autor) [40]

Dieser Churchill setzte rasch nach Beginn des 1. Weltkrieges die Blockade gegen das Deutsche Reich durch, worüber später noch zu berichten ist. Rund 750.000 Menschen starben im Deutschen Reich während des Weltkrieges den Hungertod. Großbritannien brach das Völkerrecht. Die Ziele der Blockade, wie Churchill unverblümt erklärte, bestanden darin, »*die ganze Bevölkerung - Männer, Frauen und Kinder -, ob alt oder jung, ob verwundet oder gesund, auszuhungern, bis sie sich unterwirft.*«[41] Dieser oft glorifizierte große britische Staatsmann schrieb 1920, als er noch Kriegsminister war, während eines Aufstandes im Irak gegen die britische Herrschaft an den

40 Emrys Hughes, Churchill - Ein Mann in seinem Widerspruch, Seite 67

41 Ralph Raico, „Rethinking Churchill" in The Costs of War: America's Pyrrhic Victories, Second Expandes Edition, John Denson, ed. (New Brunswick, N.J.: Transaction 1999), Seite 222 https://b-ok.cc/book/1166836/230a87

Luftkriegspionier Sir Hugh Trenchard: »*Ich begreife nicht, warum man vor dem Einsatz von Gas zurückschreckt ... Ich bin sehr dafür, giftiges Gas gegen unzivilisierte Stämme zu verwenden, um ihnen einen gehörigen Schrecken einzujagen.*«[42] So viel zum heute von vielen deutschen Medien glorifizierten Winston Churchill.

Wenige Tage vor der britischen Kriegserklärung an Deutschland am 4. August 1914 schrieb der deutsche Kaiser Wilhelm II. am 31. Juli eine verzweifelte Depesche an Zar Nikolaus II. und König Georg V.: »*Ich bin es nicht, der die Verantwortung für die Katastrophe trägt, die nun die gesamte zivilisierte Welt bedroht. Selbst in diesem Augenblick liegt der Entscheid, sie zu vermeiden, bei Ihnen. Niemand bedroht die Ehre und Macht Rußlands. Die Freundschaft zu Ihnen und zu Ihrem Reich, die ich vom Totenbett meines Großvaters weitergeführt habe, war für mich stets vollkommen heilig ... Der Frieden in Europa kann immer noch gewahrt werden, wenn Rußland beschließt, die militärischen Maßnahmen zu beenden, die Deutschland und Österreich-Ungarn bedrohen.*«[43] Sprechen aus diesen Zeilen Euphorie und Kriegslust, wie sie Churchill an den Tag legte? Wenn wir uns später Großbritanniens und Frankreichs Kriegsvorbereitungen anschauen, werden wir erkennen, dass der Kaiser diesen Krieg fürchtete. Wilhelm II. wurde in der *New York Times* vom 8. Juni 1913 in einem großen Beitrag gewürdigt. Die erste Seite trug die Überschrift: »*Kaiser, 25 Jahre Herrscher, gefeiert als Friedensstifter.*« Der deutsche Kaiser, für heutige Deutsche kaum vorstellbar, wurde als stärkster Friedenshort gefeiert. Nicholas Murray Butler, der 1931 zusammen mit Jane Addams den Friedensnobelpreis erhielt, schloss sich damals auf Seite 49 der *New York Times* vom 8. Juni 1913 an: »***Wenn der deutsche Kaiser nicht als Monarch geboren wäre, so hätte ihn***

Magazine Section Part Five

The New York Times.

Magazine Section Part Five

SUNDAY, JUNE 8, 1913.

KAISER, 25 YEARS A RULER, HAILED AS CHIEF PEACEMAKER

Men of Mark in and Out of His Dominions Write Exclusively for The New York Times Their High Opinion of His Work in Behalf of Peace and Progress During the Quarter Century That Has Elapsed Since He Became King of Prussia and German Emperor.

New York Times, 8. Juni 1913

42 Jonathan Glancey, The Guardian, Our last occupation, 19. April 2003 https://www.theguardian.com/world/2003/apr/19/iraq.arts

43 Giles MacDonogh, Last Kaiser: The Life of Wilhelm II, St. Martin's Press, New York 2000, Seite 360

jedes moderne Volk durch Volksabstimmung zum Monarchen oder Regierungschef gewählt.« Noch am 28. Juli 1914, unmittelbar in der Schlussphase des Friedens vor dem großen Krieg, knickte der Kaiser ein, was ich später noch darlegen werde.

Es hat schon etwas Aberwitziges, dass ausgerechnet der *„Chefaufklärer der deutschen Kriegsschuld"*, Fritz Fischer, in seinem Buch „Griff nach der Weltmacht: Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/1918" selbst über einen Moment vom 28. Juli 1914, auf den ich noch zu sprechen komme, schrieb: ***»In den Augen des Auswärtigen Amtes und der Militärs war dies der gefürchtete Moment, in dem der nervenschwache Monarch - wie 1906 und 1911 - im letzten Augenblick vor dem Krieg zurückschrecken würde.«***[44] Der Kaiser - doch eher ein Angsthase vor dem Krieg statt Kriegstreiber? Das schrieb also selbst Fritz Fischer über den Kaiser des Landes, das für ihn die moralische Verantwortung für den 1. Weltkrieg trug. Das *Times Literary Supplement*, eine wöchentlich erscheinende britische Literaturzeitschrift, bezeichnete das Werk Fritz Fischers zur Kriegszielpolitik Deutschlands als brillant und behauptete, seine Schlussfolgerungen könnten niemals *»ernstlich infrage gestellt werden.«* Wie sagte Wladimir Iljitsch Lenin noch? *»Sage mir, wer dich lobt, und ich sage dir, worin dein Fehler besteht.«* Fischer leugnete, Anhänger des Nationalsozialismus gewesen zu sein. Dies harmoniert vortrefflich mit seinem Beitritt zur SA (Sturmabteilung der NSDAP) im Jahr 1933 und zur NSDAP, der Partei Hitlers, im Jahr 1937. Während des 2. Weltkrieges hielt er Vorlesungen zum Thema *„Eindringen des Judentums in Kultur und Politik."* [45] Ab dem Kriegsende stand er bis 1947 unter automatischem Arrest. Bereits ein Jahr später konnte er erneut als Professor in Hamburg arbeiten. Ein erstaunlicher Karriereverlauf. War sein späteres Bedienen der These der deutschen Generalschuld der Preis gegenüber den Siegern?

Professor Marc Trachtenberg von der Universität von Kalifornien enthüllte elementare Fehler der Arbeit Fischers. Er untersuchte die Ansprüche Fischers gegen die von ihm zu seiner Unterstützung zitierten Dokumente und die Ergebnisse waren verheerend.[46] Fischers deutscher Hauptgegenspieler war Gerhard Ritter. Beeindruckend sind seine vier Bände „Staatskunst und Kriegshandwerk".

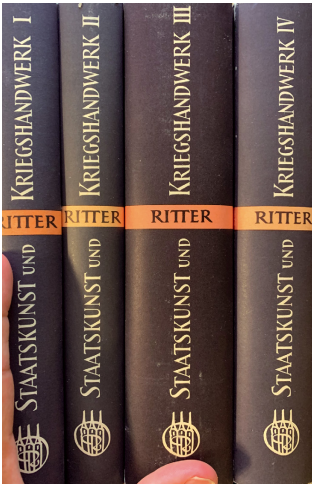
---

44 Fritz Fischer, Griff nach der Weltmacht, Droste Verlag, Düsseldorf 1961, Seite 79 und 80

45 Wolfgang Effenberger (Hg.) »Sie wollten den Krieg«, Kopp Verlag, Rottenburg 2016, Seite 15

46 https://mises.org/library/craft-international-history-guide-method-marc-trachtenberg

Gerhard Ritter schrieb im zweiten Band, dass ihm ein Augenzeuge im Jahr 1943 berichtete, der deutsche Generalstabchef von 1906 bis zum 16. September 1914, Helmuth Johannes Ludwig von Moltke, habe die Fassung verloren, als er am 1. August 1914 an die Offiziere des Generalstabes den Mobilmachungsbefehl weitergeben musste.[47] Sehen so überzeugte deutsche Militaristen mit Welteroberungsplänen im deutschen Generalstab aus? Der Augenzeuge war übrigens Generaloberst Ludwig Beck, der später noch eine wichtige Rolle spielte.



Fischers Gegenspieler Gerhard Ritter mit seinen 4 überzeugenden Bänden wird in diesem Buch oft zitiert

1917 liefen in den USA über den deutschen Kaiser Filme wie „*Der Kaiser: Die Bestie von Berlin.*“ Englands Premierminister Lloyd George siegte bei den Parlamentswahlen vom Dezember 1918 mit der Parole: »*Hängt den Kaiser auf!*«[48] Für Churchill strebte ein »*kontinentaler Tyrann*« nach der »*Weltherrschaft*«, wie der britische Historiker Niall Ferguson ausführte, der selbst vom Magazin *Times* im Jahre 2004 zu den einflussreichsten Personen der Welt gezählt wurde und an der Harvard Universität lehrte.[49] So Churchill in seinem 1923 erschienenen 1. Band „Weltkrise“. Rund ein Vierteljahrhundert später schrieb genau dieser Winston Churchill in seinem Buch „Große Zeitgenossen“ (dt. 1956) über den letzten deutschen Kaiser: »*... die Geschichte ... (sollte) Wilhelm II. von der Anklage, den Weltkrieg geplant und angezettelt zu haben, freisprechen.*«[50] *Der Spiegel* blendete den damaligen Angriff Churchills auf den Kaiser in einem Artikel des Jahres 1959 völlig aus und urteilte über den angeblich so ehrenwerten Mann: »*Winston Churchill gehörte von Anfang an zu den wenigen Politikern der Insel, die sich der persönlichen Diffamierung Wilhelms II. widersetzt hatten.*«[48] Während deutsche Medien heute den ehemaligen deutschen Kaiser unablässig herabwürdigen, wird Churchill als Vertreter der Sieger ins rechte Licht gerückt. Sein Sündenregister wird noch zur Sprache kommen.

---

47 Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk, R. Oldenbourg Verlag, München 1965, Band 2, Seite 329

48 Der Spiegel, Wilhelm II.: Der Nachruf, 5. August 1959: http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-42622189.html

49 Niall Furguson, Der falsche Krieg, Seite 26; Primärquelle: Churchill, World Crisis, Band I, S. 202f., Seite 228f.

50 Churchill, Great Contemporaries (Große Zeitgenossen), The Reprint Society, London, 1941, Seite 28 https://archive.org/details/in.ernet.dli.2015.13535/page/n45

Kommen wir zum zweiten großen Monarchen der damaligen Zeit: In dem wirklich bemerkenswerten Buch des britischen Marinehistorikers und Schriftstellers Russell Grenfell las ich etwas über die kaum bekannte Reaktion des Zaren kurz vor Beginn des 1. Weltkrieges. Am Abend des 29. Juli 1914 wurde laut Grenfell *»der Beschluss zur totalen Mobilmachung der russischen Armee gefasst, der allerdings im letzten Moment durch einen Gegenbefehl widerrufen wurde, den der Zar aus eigener Initiative erließ, nachdem er ein auf Zurückhaltung drängendes Telegramm des Kaisers erhalten hatte. Zu diesem Zeitpunkt waren die russischen militärischen Maßnahmen in Paris und London bekannt, und Sir Edward Grey hatte den deutschen Botschafter gewarnt, daß England im Falle eines allgemeinen Krieges voraussichtlich an der Seite Frankreichs und Rußlands gegen Deutschland und Österreich in den Kampf eingreifen werde.«*[51] Genau dies fand ich dann auch im Kommentar zu den deutschen Dokumenten zum Kriegsausbruch (5. Band): *»Die Wirkung dieses „versöhnlichen und freundschaftlichen Telegramms" auf den Zaren ist aus den Verhandlungen des Suchomlinowprozesses bekannt. Der Zar rief in der Nacht vom 29. und 30. Juli sowohl den Kriegsminister wie auch den Generalstabschef telephonisch an und befahl, die allgemeine Mobilmachung rückgängig zu machen und es bei der Teilmobilmachung gegen Österreich-Ungarn bewenden zu lassen. Die beiden Generäle beschlossen, diesem Befehl nicht Folge zu leisten.«*[52] Der Mobilmachungsbeschluss wurde geheim gehalten. Jedoch prangten am 31. Juli 1914 an allen Straßenecken Petersburgs die Mobilmachungsanschläge. *»Jeder Zweifel war nunmehr ausgeschlossen, und der deutsche Botschafter meldete die Tatsache der allgemeinen Mobilmachung nach Berlin«,* heißt es in dem Dokument weiter. Die Katastrophe war nicht mehr aufzuhalten, wie wir noch sehen werden.

Wollte der Zar den Krieg? War sein Vetter, Kaiser Wilhelm II., kriegslüstern? Der US-Historiker Patrick J. Buchanan, der immerhin die US-Präsidenten Richard Nixon, Gerald Ford und Ronald Reagan beriet, schrieb: *»Keiner der vier Monarchen - Nikolaus II., Wilhelm II., Georg V. und Franz Josef - wollte Krieg. Sie alle ahnten, dass der Große Krieg, wenn er tatsächlich ausbrach, die Institutionen der Monarchie gefährden und den Boden für die Revolution bereiten würde.«* Daher hätten alle in den letzten Stunden vor

51 Captain Russell Grenfell, Bedingungsloser Hass?, Verlag Fritz Schlichtenmayer, Tübingen am Neckar 1954, Seite 81

52 Kommentar zu den Deutschen Dokumenten zum Kriegsausbruch, 5. Band, Seite 87
https://ia600206.us.archive.org/32/items/diedeutschendoku05germ/diedeutschendoku05germ.pdf

Kriegsausbruch versucht, den Frieden zu retten. Und dann zieht Buchanan einen interessanten Schluss: *»Doch mittlerweile hatten entschlossenere und härtere Männer das Heft in die Hand genommen.«*[53] Diese Männer werden wir noch kennenlernen.

Der britische Premierminister von 1868 und 1874 bis 1880, Benjamin Disraeli, der Lord of Beaconsfield, sagte: *»Die mächtigsten Männer sind nicht diejenigen, die in der Öffentlichkeit stehen. Die öffentlichen Männer sind verantwortungsbewusst und ein verantwortungsbewusster Mann ist ein Sklave. Es ist das Privatleben, das die Geschicke der Welt bestimmt.«*[54] Professor Carroll Quigley, der an den Universitäten in Harvard und Princeton lehrte, hat mit seinen Büchern „The Anglo-American Establishment" (welches nicht ins Deutsche übersetzt wurde) und „Tragödie und Hoffnung" viel dazu beigetragen, die mächtigen Kreise hinter den in der Öffentlichkeit stehenden Personen zu verstehen. Das erste Buch erschien erst 1981 nach seinem Tod, obwohl es bereits 1949 geschrieben worden war. Zu seinen Lebzeiten war die Gefahr zu groß, dass Quigley die Rache des Establishments heimgesucht hätte. In einem noch heute in YouTube abrufbaren Radiointerview riet er seinem Interviewer Rudy Maxa von der *Washington Post: »Sie sollten sich besser zurückhalten. Sie müssen meine Zukunft ebenso wie Ihre schützen.«*[55] Wer die Wahrheit sagt, braucht bekanntlich ein schnelles Pferd. Dennoch und gerade deshalb brauchen wir den Mut zur Wahrheit. Die Täuschung ist allumfassend, wie wir sehen werden.

---

53 Patrick J. Buchanan, Churchill, Hitler und der unnötige Krieg, Pour le Mérite, Selent 2009, Seite 56

54 Journals and Letters of Lord Esher (Routledge, 1938), Bd. III, Seite 1; siehe auch: Wolfgang Effenberger (Hg.) »Sie wollten den Krieg«, Kopp Verlag, Rottenburg 2016, Seite 22

55 Der YouTube-Link zum Interview: https://youtu.be/JeuF8rYgJPk
Im Part 1 des Interviews finden sich die Textstellen „And I don´t know whether you want to get this on tape or not. But I´ll put it on tape. But look. You´ve gotta be discrete." und „You know, you have to protect my future.":
http://www.carrollquigley.net/Interviews/Carroll_Quigley_1974_Interview_Transcript_Part1.htm

3.1

Wie Kaiser und Zar versuchten, was Engländer wie Franzosen fürchteten und hintertrieben

»Menschlichkeit, Friede und Freiheit ist immer ihr Vorwand, wenn es nicht Christentum und Ausbreitung der Segnungen der Gesittung unter Wilden und Halbbarbaren sein kann, zur Abwechselung. In Wahrheit aber schrieben die Times und die Königin im Interesse von England, das mit dem unsern nichts gemein hatte. ***Das Interesse Englands ist, daß das Deutsche Reich mit Rußland schlecht steht, unser Interesse, daß wir mit ihm so gut stehen, als es der Sachlage nach möglich ist.«*** (Hervorhebung durch den Autor)
Reichskanzler Otto von Bismarck, 7. April 1888[56]

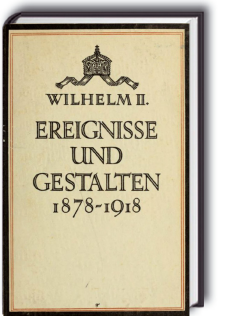
Otto von Bismarck, der große erste Reichskanzler von der Gründung des Deutschen Reichs im Jahr 1871 bis zu seiner Demission am 18. März 1890, sagte bei der Debatte über eine neue Militärvorlage am 6. Februar 1888: *»Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt.«* Was allerdings von denen stets unterschlagen wird, die Deutschland eine Hybris und Streben nach Weltherrschaft nachsagen, ist der Satz, der unmittelbar folgte: *»Und die Gottesfurcht ist es schon, die uns den Frieden lieben und pflegen lässt.«* Der große Diplomat sandte damit ein Signal an Russland aus, um es nach den jüngsten Spannungen zu besänftigen. Oftmals wird behauptet, seine Nachfolger und Kaiser Wilhelm II. seien unfähig gewesen, durch ein ausgeklügeltes System von Bündnissen und Rückversicherungen den Frieden in Europa zu sichern wie es Bismarck gelang. Aber hatten sie überhaupt eine wirkliche Chance dazu?

Kaiser Wilhelm II. eilte als ältester Enkel der britischen Königin Viktoria an ihr Sterbebett und berichtete, wie sie *»in meinen Armen sanft hinüber«* schlummerte.[57]

---

56 Max Lenz/Erich Marcks: Das Bismarck-Jahr, Hamburg 1915, Seite 190
Downloadlink: https://archive.org/details/dasbismarckjahre00lenz/page/n5

57 Wilhelm II., Ereignisse und Gestalten in den Jahren 1878-1918, Leipzig, 1922, Seite 87
Downloadlink: https://archive.org/details/ereignisseundges00will/page/86



Bei ihrem Begräbnis war Wilhelm zugegen, und der neue britische König Eduard VII. war bewegt. In einem Brief an seine Schwester Viktoria, die Mutter Wilhelms II., schrieb er: »*Williams rührendes und bis zuletzt bescheidenes Auftreten wird niemals vergessen werden, weder von mir noch sonst von jemandem.*«[58] Das ist der Kaiser, der 1917 als Bestie von Berlin in US-Kinos dargestellt wurde. Wilhelms Biograph Giles MacDonogh schrieb, der deutsche Kaiser habe höchsten Wert auf gute Beziehungen zu Großbritannien gelegt.[59] Dabei spielten die Erziehung seiner Mutter und die Bewunderung für ihre Familie eine Rolle. Während seiner Amtszeit habe Wilhelm II. ein Bündnis mit England angestrebt.[60] Der Historiker MacDonogh ist der Ansicht, dass diese Allianz vor allem aufgrund der dem Kaiser und Deutschland von vielen britischen Staatsmännern entgegengebrachten hochmütigen Verachtung scheiterte: »*Beim Umgang mit seinem Onkel Bertie* (Anmerkung: der englische König Eduard VII. 1901-1910) *oder selbstherrlichen Ministern vom Schlage eines Lord Salisbury oder eines Sir Edward Grey hatte er* (Anmerkung: Wilhelm II.) *das Gefühl, die Briten sähen auf ihn herab und behandelten ihn wie einen Enkel oder Neffen statt wie den deutschen Kaiser. Deutschland wurde niemals als vollberechtigtes Mitglied in den Kreis der Großmächte aufgenommen. Man begegnete ihm* (Wilhelm II.) *und seinem Land herablassend, was er als persönliche Kränkung empfand.*«[59]

Was antwortete Lord Salisbury, britischer Premierminister mit Unterbrechungen von 1886 bis 1902, dem Kaiser auf die Frage, wo er eine Kolonie erwerben könne, die dem britischen Weltreich nicht im Wege stehe? Die Antwort war unmissverständlich: »***Wir wollen euch nirgendwo.***«[61] Übrigens scheiterte auch der große Reichskanzler Bismarck bei dem Bestreben eines Bündnisses mit England. Als seine Verhandlungen mit Lord Beaconsfield im Jahre 1878 erfolglos verliefen, suchte er erneuten Anschluss an Russland und Österreich. »*Balance of Power*«, Gleichgewicht der Kräfte, nannte man in England die wechselnde Unterstützung rivalisierender Interessen auf dem Kontinent. England sah in Deutschland die aufstrebende Macht und musste zwangsläufig eine antideutsche Position beziehen. Im September 1912 machte der britische Lordkanzler Lord Haldane dem deut-

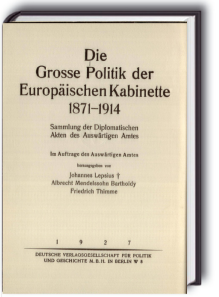
58 Philip Magnus, King Edward the Seventh, New York 1968, Seite 9

59 Giles MacDonogh, The Last Kaiser: The Life of Wilhelm II., New York 2000, Seite 2

60 Giles MacDonogh, The Last Kaiser: The Life of Wilhelm II., New York 2000, Seite 461

61 Giles MacDonogh, The Last Kaiser: The Life of Wilhelm II., New York 2000, Seite 306 und 307

schen Botschafter in London klar, dass Großbritannien eine »*unter der Führung einer einzigen Macht vereinigte kontinentale Mächtegruppierung*« nicht dulden werde. Als Wilhelm II. das Unterredungsprotokoll las, bezeichnete er das Prinzip des »*Kräftegleichgewichts*« als »*Idiotie*«, die England »*für ewig zu unserem Feind*« machen werde.[62] Analytisches Denken kann dem Kaiser kaum abgesprochen werden!



Eduard VII., englischer König nach dem Tod seiner Mutter Königin Victoria am 22. Januar 1901 bis zu seinem Tod am 6. Mai 1910, arbeitete an der Annäherung an Frankreich. Wir werden sehen, dass er alles daran setzte, das Deutsche Reich zu isolieren. England und Frankreich schlossen am 8. April 1904 eine Reihe von Sonderabkommen. Diese Entente cordiale (französisch für herzliches Einverständnis) löste die Interessenkonflikte der beiden Länder und veränderte damit das Machtgefüge in Europa. Marokko wurde eindeutig Frankreich und Ägypten dem Vereinigten Königreich zugeschrieben. Am 6. Oktober 1904 schlossen Frankreich und Spanien einen Vertrag über Marokko ab. Wenige Tage nach Veröffentlichung des Vertrags brachte die Agentur Reuters die Mitteilung, jede Einzelheit des französisch-spanischen Vertrags sei der britischen Regierung mitgeteilt worden - auch die geheimen Klauseln, welche nicht veröffentlicht würden.[63] Deutschland fühlte sich in der Marokkofrage übergangen. Frankreich hatte sich durch den Vorbehalt im letzten Absatz des Artikels IV des Abkommens vom 8. April 1904 mit England »*in Marokko den maßgebenden Einfluss bei Vergebung aller Aufträge für öffentliche Zwecke und bei Erteilung von Konzessionen zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes gesichert*«.[64] Am 9. und 11. November 1911 wurden die Geheimverträge veröffentlicht. In seinem Buch „Die Urheber des Ersten Weltkrieges“ aus dem Jahr 1922 schrieb der deutsche Nationalökonom und Sozialreformer Lujo Brentano dazu: »*Damit wurde aber nicht nur der diplomatische Sieg Frankreichs, sondern allen offenbar, daß die drei Mächte gleichzeitig mit den von ihnen bekanntgegebenen Verträgen, in denen sie die Souveränität des Sultans von Marokko und die Unversehrtheit seines Reiches zu wahren versprochen hatten, sich über die Teilung dieses Reichs zwischen Frankreich und Spanien bei gleichzeitiger Sicherstellung der britischen Handelsinteressen geeinigt hatten.*«[65] England zog erfolgreich alle Register.

---

62 John Laughland, The Tainted Source: The Undemocratic Origins of the European Idea, 1998, Seite 111 (Pos. 1891 in Kindle)

63 Lujo Brentano, Die Urheber des ersten Weltkrieges, Prien am Chiemsee, 1922, Seite 43

64 Die große Politik der europäischen Kabinette 1871 - 1914, Band 20,1, Seite 31
Clicken Sie auf „Blättern“ und wählen Sie die Seite 31: http://www.ub.uni-koeln.de/cdm/ref/collection/dirksen/id/146092

65 Lujo Brentano, Die Urheber des ersten Weltkrieges, Prien am Chiemsee, 1922, Seite 53

Am 18. November 1904 berichtete der deutsche Marineattaché in London, Kapitän zur See Coerper, über mehrere Artikel in englischen Zeitungen über einen Präventivkrieg gegen Deutschland: »*Die hier gepredigte Lehre, daß die deutsche Flotte vernichtet werden müsse, ehe sie zu stark würde, hat meines Erachtens an Boden gewonnen; - sagte mir doch kürzlich eine Dame, die viel in Marinekreisen und besonders intim in der Familie des bekannten Captain Prery Scott verkehrt: „Ihnen müssen wir nun aber bald den Krieg erklären". - „So", sagte ich, „warum denn?" - „Nun, jetzt haben Sie nur noch wenige Schiffe, mit denen wird unsere Marine leicht fertig, in ein paar Jahren aber sind Sie uns am Ende zu stark, und wir verlieren dann zu viele von unseren Schiffen".*[66] Der Kaiser las dies und schrieb seinem Reichskanzler von Bülow über die Mitteilung des Marineattachés: »*Sodann meldet er weitere Vorbereitungen in Form von Bereitstellung von noch mehr Reservekreuzern im Frieden für die Nordsee, die zur „Homefleet" zu stoßen haben. Die Vorbereitungen zur Mobilmachung werden mit Hochdruck betrieben, und die Möglichkeit eines Überfalls mit erdrückender Übermacht rückt in die Nähe.*«[67]

Die Ängste, britische Schiffe könnten in die Häfen von Wilhelmshaven und Kiel einfahren und die deutsche Hochseeflotte zerstören, wuchsen. Schließlich hatten die Japaner 1904 ohne Kriegserklärung die russische Flotte in Port Arthur angegriffen. Der Krieg Russlands mit Japan begann im Februar 1904 und endete im Sommer 1905 mit einer Niederlage des Russischen Kaiserreiches. Sowohl die Pazifikflotte als auch die herbeigeeilte Ostseeflotte waren nahezu vollständig von der japanischen Marine vernichtet worden. Dieser Krieg führte auch zu Konflikten Deutschlands mit England. Die Hamburg-Amerika-Linie machte Geschäfte, indem sie den Russen »*eine ganze Reihe von Dampfern mit erheblichem Gewinn verkaufte und durch große Kohlenlieferungen der baltischen Kriegsflotte erst die Ausfahrt nach Ostasien möglich machte*«. Daraufhin sah England einen deutschen Neutralitätsbruch gegen das mit ihm verbündete Japan. Den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie wurde verboten, die englischen Häfen zu verlassen. Was löste überhaupt den Krieg zwischen Russland und Japan aus? Zwischen 1891 und 1905 wurde die eingleisige Transsibirische Eisenbahn mit einer Länge von 6.365 Meilen von der polnischen Grenze bis nach Wladiwostok, der großen russischen Hafenstadt am Pazifik, erbaut. Der bereits erwähnte Prof. Carroll Quigley schrieb dazu: »*Diese Strecke erlaubte Russland, seinen politischen*

66 Die große Politik der europäischen Kabinette 1871 - 1914, Band 20,1, Seite 353.
Klicken Sie auf „Blättern" und wählen Sie die Seite 353: http://www.ub.uni-koeln.de/cdm/ref/collection/dirksen/id/146967

67 Die große Politik der europäischen Kabinette 1871 - 1914, Band 20,1, Seite 354

Druck im Fernen Osten zu erhöhen, veranlasste Großbritannien zu einer Allianz mit Japan (1902) und bescherte Russland den Krieg mit Japan (1904-1905).«[68] Warum dem deutschen Kaiser der Aufbau einer eigenen schlagkräftigen Marine wichtig war, dürfte klar sein. Und noch etwas möchte ich erwähnen: So wie die Transsibirische Eisenbahn England ein Dorn im Auge war, war auch die Bahnstrecke von Berlin nach Bagdad suspekt. Karl Helfferich, der auf Seiten der deutschen Bank die Verhandlungen über das Projekt führte, urteilte später, in den Jahren vor 1914 habe es mit Ausnahme der Marinefrage keinen anderen Punkt gegeben, der zu größeren Spannungen führte, als dieses Eisenbahnprojekt.[69]

Der russische Herrscher, Zar Nikolaus II., war im Jahre 1905 durch den verlorenen Krieg gegen Japan angeschlagen. Hinzu kam eine Großdemonstration von Arbeitern vor dem Winterpalast des Zaren am 22. Januar 1905, die als "Blutsonntag" in die Geschichte einging. Die Armee schoss auf die Menschenmenge, wobei die Opferzahlen zwischen 130 und über 1.000 variieren. Paul Kennedy stellte in seinem großen Werk „Aufstieg und Fall der großen Mächte" fest: *»**Wenn es für Deutschland je eine günstige Stunde gab, im Westen zuzuschlagen, dann wäre dies wahrscheinlich der Sommer des Jahres 1905 gewesen ... Statt Hals über Kopf in einen Krieg zu stürzen, bemühte sich Berlin um diplomatische Siege ... .«***[70] Kennedy erwähnt danach jedoch nicht, was Wilhelm II. dann tat. Trotz dieser Ausgangslage setzte er alles daran, sich mit dem Zaren ins Benehmen zu setzen. Bis zum Beginn des 1. Weltkrieges im August 1914 begann dieser Kaiser keinen Krieg.

Am 27. Oktober 1904 schlug Kaiser Wilhelm II. dem Zaren Nikolaus II. eine deutsch-russische Allianz vor. Der russische Außenminister Graf Wladimir Nikolajewitsch Lamsdorf schrieb dem Zaren dazu in einem Bericht, er *»komme nicht umhin in den Vorschlägen der deutschen Regierung das beständige Bestreben zu erblicken, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich zu stören.«* Zar Nikolaus II. antwortete darauf am 29. Oktober 1904: *»Bin mit Ihnen nicht ganz einverstanden. Sie werden aus meiner Antwort auf das Telegramm des Deutschen Kaisers (siehe Nr. 6119) ersehen, daß ich gegenwärtig für ein solches Übereinkommen mit Deutschland und Frankreich sehr eingenommen bin. Dies wird Europa von der übermäßigen Frechheit Englands befreien und wird in der Zukunft von außerordentlichem Nutzen sein.«*[71]

---

68 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, Kopp Verlag, Rottenburg 2016, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 81

69 Karl Helfferich, Der Weltkrieg: Vorgeschichte des Weltkrieges, Berlin 1919, Seite 120-165

70 Paul Kennedy, Aufstieg und Fall großer Mächte, Fischer Taschenbuch Verlag 1991, Seite 383

71 Die große Politik der europäischen Kabinette 1871 - 1914, Band 19,1, Seite 303 ff.;
Klicken Sie auf „Blättern" und wählen Sie die Seite 303: http://www.ub.uni-koeln.de/cdm/ref/collection/dirksen/id/149448

Im Gegensatz zu seinem Außenminister Graf Lamsdorf war der Zar dem Gedanken eines Kontinentalbündnisses gegen England aufgeschlossen und eben nicht erst, wie oft behauptet wird, aufgrund des persönlichen Einflusses des Deutschen Kaisers bei einem späteren Treffen.

Am 23. Juli 1905 trafen sich Kaiser Wilhelm II. und Zar Nikolaus II. in der Bucht von Björkö. Die Yacht „Hohenzollern" des Kaisers ging neben dem „Polarstern" des Zaren vor Anker. Zunächst las ich über das Treffen im Buch „Wilhelm der Kaiser" von Virginia Cowles, einer britischen Journalistin. Bereits ihr erster Satz beeinflusst den Leser unterschwellig: »*Im Kaiserlichen Gefolge befand sich General von Moltke, der erstaunt darüber war, wie schnell der scheue und zurückhaltende Nikolaus dem reichlich ungestümen Charme des Kaisers erlag.*«[72] Es sind diese Attribute, die den Kaiser stets in einem schlechten Licht erscheinen lassen. Ich habe mir den Brief des Kaisers an seinen Reichskanzler vom 25. Juli 1905 genau angesehen. Was schreibt der Kaiser über den Zaren und dessen Meinung über den englischen König? Wörtlich: »*Nun kam das Gespräch auf England und es zeigte sich sehr bald, daß der Zar eine schwere persönliche Wut auf England und den König hat. Er bezeichnete Eduard VII. als den größten „mischief maker" und unaufrichtigsten sowie auch gefährlichsten Intriganten in der Welt. Ich konnte ihm nur beipflichten mit dem Bemerken, daß ich ganz besonders unter seinen Intrigen in den letzten Jahren gelitten hätte, was zumal nach seinem Empfang in Kiel geradezu unverantwortlich gewesen sei. Er habe die Passion überall mit jeder Macht etwas anzuzetteln, „a little agreement" zu machen, da unterbrach mich der Zar indem er mit der Faust auf den Tisch schlug: Ich kann nur sagen, ich kann keine Vereinbarung mit ihm abschließen, niemals in meinem Leben eine gegen Deutschland oder gegen Dich, mein Ehrenwort darauf!*"«[73] Der Zar stand damals unter dem Eindruck des Verhaltens der Engländer während des Krieges seines Landes gegen Japan.

Am nächsten Tag spazierte der Kaiser mit dem Zaren über das Deck. Wilhelm II. kam auf den Vertragsentwurf vom 29. Oktober 1904 zu sprechen. »*O ja, natürlich, ich erinnere mich gut, aber ich habe den Inhalt vergessen. Wie schade, ich habe ihn nicht bei mir*«, sagte der Zar. Wilhelm II. schrieb seinem Reichskanzler über den weiteren Fortgang und seine Antwort: »*Ich besitze eine Abschrift. Der Zar fasste mich beim Arme und zog mich aus dem Saale in seines Vaters Cajüte und schloss*

72 Virginia Cowles, Wilhelm der Kaiser, Verlag Heinrich Scheffler, Frankfurt a. M. 1963, Seite 199

73 Die große Politik der europäischen Kabinette 1871 - 1914, Band 19,2,
Der Vertrag von Björkoe, Brief des Kaisers Wilhelm II. über das Treffen mit dem Zaren an den Reichskanzler Fürsten von Bülow, Seite 458 ff.; Klicken Sie auf „Blättern" und wählen Sie die Seite 458: http://www.ub.uni-koeln.de/cdm/ref/collection/dirksen/id/146967

sofort alle Türen selbst. „Zeig ihn mir, bitte". Dabei funkelten die träumerischen Augen in hellem Glanze. Ich zog das Kuvert aus der Tasche, entfaltete das Blatt auf dem Schreibtisch Alexander III vor dem Bilde der Kaiserin Mutter, zwischen lauter Photos aus Fredensborg und Copenhagen, und legte es vor den Zaren hin. Er las es einmal, zweimal, dreimal. Ich betete ein Stoßgebet zum lieben Gott. Er möge jetzt bei uns sein und den jungen Herrscher lenken. Es war todtenstill, nur das Meer rauschte und die Sonne schien fröhlich und heiter in die trauliche Kabine, und gerade vor mir lag leuchtend weiß die „Hohenzollern", und hoch in den Lüften flatterte im Morgenwind die Kaiserstandarte auf ihr; ich las gerade auf deren schwarzen Kreuz die Buchstaben „Gott mit uns", da sagte des Zaren Stimme neben mir „Das ist ganz ausgezeichnet. Ich stimme völlig zu!" Mein Herz schlägt so laut, daß ich es hörte; ich raffte mich zusammen und sagte so ganz nebenbei: „Möchtest Du es gern unterzeichnen? Es wäre ein sehr schönes Souvenir an unser Treffen." Er überflog noch einmal das Blatt. Dann sagte er: „Ja, ich will". Ich klappte das Tintenfaß auf, reichte ihm die Feder, und er schrieb mit fester Hand „Nikolaus", dann reichte er mir die Feder, ich unterschrieb, und als ich aufstand, schloss er mich in seine Arme und sagte: „Ich danke Gott, und ich danke Dir; es wird die wohltätigsten Folgen für mein Land und das Deine haben. Du bist Rußlands einziger wahrer Freund in der ganzen Welt, ich habe das während des ganzen Krieges gefühlt, und ich weiß es."« Der Kaiser faßte zusammen: »*So ist der Morgen des 24. Juli 1905 zu Björkö ein Wendepunkt in der Geschichte Europas geworden, dank der Gnade Gottes, und eine große Erleichterung der Lage für mein teures Vaterland, das endlich aus der scheußlichen Greifzange Gallien-Rußlands befreit werden wird.*«[73]

Der Wortlaut des Vertrages, den Kaiser Wilhelm II. und Zar Nikolaus II. in Björkö unterschrieben:
»*Ihre Kaiserlichen Majestäten der Kaiser von Rußland einerseits und der Deutsche Kaiser andererseits vereinbarten, um den Frieden in Europa zu sichern, folgende Punkte eines Traktats über ein Defensivbündnis:*
Punkt 1: Im Falle eines Angriffs auf eines der beiden Reiche seitens einer europäischen Macht verpflichtet sich jeder Verbündete, mit allen seinen Land- und Seestreitkräften dem anderen Hilfe zu leisten.
Punkt 2: Die hohen vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, keinen Separatfrieden mit einem gemeinsamen Gegner zu schließen.
Punkt 3: Der gegenwärtige Vertrag erlangt seine Kraft von dem Augenblick an, an dem zwischen Rußland und Japan ein Frieden vereinbart sein wird, und er bleibt in Kraft, solange derselbe nicht mit einjähriger Frist gekündigt worden ist.
Punkt 4: Nachdem dieser Vertrag in Kraft getreten sein wird, unternimmt

es der Kaiser aller Reußen, Frankreich mit seinem Inhalt bekannt zu machen und ihm den Vorschlag zu unterbreiten, sich dem Vertrag des Bundesgenossen anzuschließen.«[74]

In seinem 1922 erschienenen Werk „Ereignisse und Gestalten in den Jahren 1878-1918" beklagte sich der am 25. Juli 1905 noch so überglückliche Kaiser, der mit den Kohlelieferungen Deutschlands an Russland während des Krieges des Zarenreiches mit Japan in den Konflikt mit England geraten war. Denn England hatte, wie bereits erwähnt, 1902 ein Bündnis mit dem Kaiserreich Japan geschlossen. Der Kaiser schrieb nach dem 1. Weltkrieg: »*Ich habe, als der Zar sich zum Kriege gegen Japan entschloss, ihn gefragt, daß ich ihm den Rücken freihalten und keinerlei Unbequemlichkeiten bereiten würde. Das hat Deutschland gehalten ... Dank hat Deutschland dafür nicht geerntet, aber ein Beweis unserer Friedensliebe bleibt auch unser Verhalten während des russisch-japanischen Krieges ... In derselben Richtung bewegte sich mein Vorschlag, der zum Björkö-Abkommen führte (Juli 1905). Es sah ein Bündnis zwischen Deutschland und Rußland vor, zu dem den beiderseitigen Verbündeten sowie andern Staaten der Anschluss freistehen sollte. Die Ratifizierung scheiterte am Widerspruch der russischen Regierung.«*[75]
Das Abkommen wurde niemals ratifiziert. Der Außenminister des Zaren, Graf Lamsdorf, erklärte gegenüber dem russischen Monarchen entsetzt: »*Hat seine Majestät vergessen, daß wir einen Vertrag mit Frankreich haben?«* Der Zar musste Wilhelm II. schließlich telegraphieren, dass der Vertrag für unvereinbar mit den Bedingungen des Zweibundes zwischen Russland und Frankreich gehalten werde. Am 29. September 1905 antwortete der deutsche Kaiser: *»Die Funktion des Vertrages steht nicht, wie wir in Björkö übereingekommen sind, im Widerspruch zu der französisch-russischen Allianz, vorausgesetzt, daß die letzte nicht direkt gegen mein Land gerichtet ist. Dein Verbündeter hat Dich offenkundig während des ganzen Krieges* (Anmerkung: gegen Japan) *im Stich gelassen, wogegen Deutschland Dir in jeder Weise geholfen hat, soweit es konnte, ohne die Gesetze der Neutralität zu verletzten ... «.*[76]

Der missglückte Versuch des deutschen Kaisers, ein Defensivbündnis mit Russland einzugehen, führte beide Länder geradewegs in den Vorhof der Hölle.

---

74 Lujo Brentano, Die Urheber des ersten Weltkrieges, Prien am Chiemsee, 1922, Seite 48; zitiert aus Russische Geheimdokumente, Seite 20

75 Wilhelm II., Ereignisse und Gestalten in den Jahren 1878-1918, Leipzig, 1922, Seite 269-270

76 Virginia Cowles, Wilhelm der Kaiser, Verlag Heinrich Scheffler, Frankfurt a. M. 1963, Seite 205

Sie wurden zu Opfern Englands und Frankreichs, wie wir noch sehen werden. Dabei war beiden Staaten eines gemeinsam: Sie waren zwischen 1870 und 1913, dem letzten Friedensjahr vor der großen Katastrophe des 1. Weltkrieges, auf der wirtschaftlichen Überholspur. Beide Länder konnten jeweils allein das Vereinigte Königreich 1913 hinter sich lassen.

Anteil an der Weltwirtschaftsleistung in Prozent:

	1820	1870	1913	1950	1973
Deutschland	3,8	6,5	8,8	5,0	5,9
Russland/U.d.S.S.R.	5,4	7,6	8,6	9,6	9,4
Vereinigtes Königreich	5,2	9,1	8,3	6,5	4,2
USA	1,8	8,9	19,1	27,3	22,0

Quelle: Angus Maddison, The World Economy, OECD 2006, Seite 263

Was noch wichtiger ist: Die Bevölkerung nahm in Deutschland zwischen 1870 und 1913 um fast 66 Prozent zu und in Russland in den Grenzen der Sowjetunion sogar um 76 Prozent. Frankreich und Großbritannien hatten deutlich das Nachsehen.

Bevölkerung in Tausend zur Jahresmitte:

	1870	1913	Zuwachs in %
Deutschland	39.231	65.058	+65,8
Russland/U.d.S.S.R.	88.672	156.192	+76,1
Frankreich	38.440	41.463	+7,9
Vereinigtes Königreich	31.393	45.649	+45,4
USA	40.241	97.606	+142,6

Quelle: Angus Maddison, The World Economy, OECD 2006, Seite 183

Der bereits erwähnte Lujo Brentano schrieb treffend im Jahr 1922 über den englischen König Eduard VII. (1901 bis 1910): *»Nachdem ihm der Björkövertrag von 1905 bekannt geworden war, in dem Wilhelm und Nikolaus ein Defensivbündnis gegen England vereinbart hatten, mußte es Eduard vor allem darauf ankommen, den Zaren dem Deutschen Kaiser abspenstig zu machen.«*[77] Was tat er? Er schloss mit Russland in Reval bei einem Treffen mit dem Zaren am 9. und 10. Juni 1908 ein Abkommen, in dem England den russischen Ansprüchen in Persien *»unter schmachvoller Preisgabe der Wiedererneuerungsbestrebungen der Perser entgegenkam.«*[77] Eduards Reich erkannte das ganze nördliche

77 Lujo Brentano, Die Urheber des ersten Weltkrieges, Prien am Chiemsee, 1922, Seite 54 und 55

Persien als Interessensphäre Russlands an. Im Gegenzug dehnte das britische Königreich seine Interessen über die persische Küste des gesamten Golfes. So erhielt es Sicherheit gegen russische Angriffe gegen Indien. Geschlossen war der sogenannte Vertrag von Sankt Petersburg über die Abgrenzung der Interessensphären beider Länder in Zentralasien bereits am 31. August 1907 vom britischen Botschafter, Sir Arthur Nicolson, und dem russischen Außenminister, Graf Alexander Petrowitsch Iswolski. Die gegen das Deutsche Reich gerichtete Einkreisungspolitik ging auch nach dem Tode Eduards VII. am 6. Mai 1910 weiter. Die Japaner, die noch 1904 den Krieg gegen Russland begannen, näherten sich unter französischer Vermittlung den Russen an. Am 8. Juli 1912 hatten sie den Russen in einem Vertrag zugesagt, im Falle eines europäischen Krieges ihre Truppen aus Sibirien zurückzuziehen. Lujo Brentano stellte fest, dass damit der Zusammenschluss aller Weltteile gegen das lediglich mit Österreich-Ungarn und der Türkei verbündete Deutschland vollendet gewesen war. **Nun musste nur noch ein Anlass gefunden werden, um das Millionenheer gegen Deutschland mobilisieren zu können.** Bevor wir darauf zu sprechen kommen, schauen wir uns die Kriegsvorbereitungen Englands, Frankreichs und Russlands im folgenden Kapitel an.

Eines will ich jedoch an dieser Stelle erwähnen: Professor Carroll Quigley stellte fest, dass der *»Einfluss der internationalen Bankenbruderschaft«* die Triple Entente - das informelle Bündnis des Vereinigten Königreichs, Frankreichs und Russlands - ermöglichte und stärkte. Quigley wörtlich: *»Die internationalen Bankiers waren weitgehend von der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung ausgeschlossen worden, besaßen aber wachsende Verbindungen zu Frankreich und Russland. Reiche Unternehmen wie die Suezkanal-Gesellschaft, die Kupferunternehmen Rothschilds, Rio Tinto und viele neuere gemeinsame Aktivitäten in Spanien und Marokko schufen zahlreiche unauffällige Verbindungen, die der Triple Entente sowohl vorgriffen als sie auch stärkten. Die Rothschilds waren enge Freunde Edwards VII. und Frankreichs und eng mit der französischen Investmentbank Banque de Paris et des Pays-Bas verbunden. Diese wiederum hatte vor dem Jahr 1914 den Haupteinfluss auf den* ***Verkauf russischer Anleihen im Wert von neun Milliarden Rubel in Frankreich*** (Hervorhebung durch den Autor).*«*[78] Wozu diese Anleihen für Russland dienten, werden wir noch sehen ...

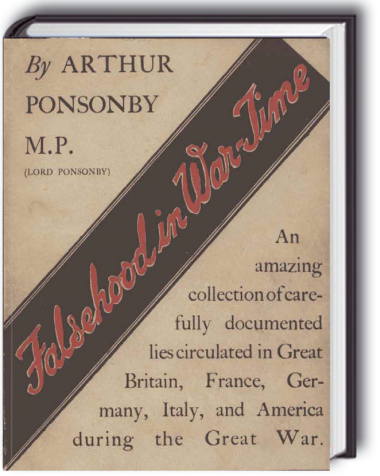
78 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, Kopp Verlag, Rottenburg 2016, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 169

3.2

Der Krieg, der sicher keiner von Schlafwandlern war

Die US-Historikerin Barbara W. Tuchman erhielt für ihr Werk „The Guns of August“ (deutsch: „August 1914“) über die Zeit kurz vor Beginn des 1. Weltkrieges den Pulitzer-Preis, der bei Journalisten so begehrt ist wie der Oscar unter Schauspielern. In diesem Werk schrieb sie über die intensive Zusammenarbeit Großbritanniens und Frankreichs in den Jahren vor Beginn des Ersten Weltkrieges am 28. Juli 1914:

»***Im Frühjahr 1914*** ***war das gemeinsame Werk der Generalstäbe Frankreichs und Englands bis zur letzten Unterkunft für jedes Bataillon vollendet, selbst bis zu den Punkten, wo die Kaffeeausgabe erfolgen sollte.*** *Die Zahl der französischen Eisenbahnwagen, die bereitzustellen waren, die Anweisungen für die Dolmetscher, die Vorbereitung von Codes und Chiffren, die Furage für die Pferde, alles war geregelt oder sollte doch bis Juli abgeschlossen sein. Die Tatsache, daß Wilson (Anmerkung: englischer General) und sein Stab in ständigem Austausch mit Frankreich standen,* ***mußte geheimgehalten werden****. Die ganze Arbeit am Plan W, wie die Aufstellung des Expeditionskorps bei den Stäben hieß, blieb* ***als geheime Kommandosache*** *einem halben Dutzend Offizieren vorbehalten, die sogar die Schreibarbeit und die Ablage besorgen.*« (Hervorhebungen durch den Autor)
Barbara W. Tuchman, The Guns of August, 1962, Seite 61-62 (als Kindle erhältlich)



Bereits im Jahre 1912 berichtete der russische Außenminister, Sergei Dmitrijewitsch Sasonow, dem russischen Zaren: »***England versprach, Frankreich an Land zu unterstützen, indem es eine Expedition von 100.000 Mann an die belgische Grenze schickte, um die vom französischen***

Generalstab erwartete Invasion Frankreichs durch die deutsche Armee durch Belgien abzuwehren.«[79]

England und Frankreich bereiteten sich also auf den Krieg mit Deutschland vor und im nächsten Kapitel kommt noch ein großes Land dazu. Denken wir bei den Feststellungen Barbara W. Tuchmans nur an die Aussage von Churchill am 13. Februar 1913, der Krieg gegen Deutschland sei ***»sicher, spätestens im September 1914 werde er ausbrechen.«*** Dies ist die Geschichte über die Schlinge, die England gemeinsam mit Frankreich dem Deutschen Reich unter Zuhilfenahme eines weiteren großen Reiches um den Hals legte.

Winston Churchill bemerkte am 4. Mai 1936 rückblickend gegenüber Lord Londonderry, der von August 1931 bis Juni 1935 britischer Luftfahrtminister war, zur Außenpolitik seines Landes: *»Die britische Politik verfolgt seit 400 Jahren das Ziel, der stärksten Macht in Europa entgegenzuwirken, indem sie eine Koalition anderer Länder zuwege bringt, die stark genug ist, um dem Tyrannen die Stirn zu bieten. Dieser Tyrann war bald Spanien, bald das französische Kaiserreich, bald Deutschland. Für mich besteht kein Zweifel daran, wer heute der Tyrann ist. Doch würde Frankreich die Vorherrschaft in Europa anstreben, so würde ich mich ihm ebenfalls nach Kräften widersetzen. Auf diese Weise haben wir jahrhundertelang unsere Freiheiten gesichert und unsere Lebensart sowie unsere Macht gewahrt.«*[80]

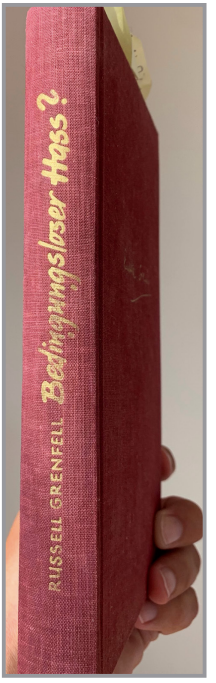
Ab 1905 rückte Deutschland, so wie von England gewollt und geschickt inszeniert, langsam aber stetig in die Rolle des Tyrannen. Das Reich in der Mitte Europas wie auch Rußland entwickelten sich prächtig und der deutsche Kaiser hatte es im Juli 1905 gewagt, mit dem russischen Zarenreich ein Defensivbündnis einzugehen. Ich erinnere an die Überschrift des Artikels in der *New York Times* am 8. Juni 1913 zum 25-jährigen Thronjubiläum Kaiser Wilhelm II.: *»Kaiser, 25 Jahre Herrscher, gefeiert als Friedensstifter.«*

In seinem Buch „Bedingungsloser Hass? Die deutsche Kriegsschuld und Europas Zukunft“ aus dem Jahr 1954 untersucht der britische Marineoffizier

---

79 Arthur Ponsonby, Falsehood in War-Time“ (deutscher Titel „Absichtliche Lügen in Kriegszeiten“, 1967), Kimble & Bradford, London, Seite 33 https://archive.org/details/Ponsonby-FalsehoodInWar-time1928/page/n31

80 Martin Gilbert, Churchill: A Life, New York, Henry Holt, 1991, Seite 555 (Kindle-Version Seite 554-555)



und Autor Capt. Russell Grenfell die Zeit nach dem Sturz des französischen Kaisers Napoleon I. im Jahr 1815 bis hin zum Jahr 1863. Nach einer umfassenden Auflistung stellte er fest: »*Wir finden also, daß in den ersten 48 Jahren nach der Schlacht von Waterloo die Engländer in sechs Kriege, einen kolonialen Eroberungszug und in die Unterdrückung eines größeren Aufstandes verwickelt sind, die Franzosen in vier Kriege und zwei koloniale Eroberungen, Rußland in fünf Kriege, abgesehen von seiner Ausdehnung in Asien und der Unterdrückung der Aufstände in Polen (1830 und 1863) und anderswo, Österreich in zwei Kriege und in die Unterdrückung mehrerer Revolten unter den verschiedenartigen Völkerschaften seines Reiches.*«[81]

Preußen aber hatte keinen einzigen Krieg geführt. 1864 führte das Land dann doch seinen ersten Krieg seit der Schlacht von Waterloo gemeinsam mit Österreich gegen Dänemark. Es war der erste der drei sogenannten deutschen Einigungskriege. Damals ging es um die Herzogtümer Schleswig und Holstein, deren nationale Zugehörigkeit oft wechselte. Der dänische König war beim Kriegsausbruch Herzog von Schleswig, Holstein und Lauenburg. Die beiden Letztgenanten gehörten jedoch gleichzeitig zum damaligen Deutschen Bund, während Schleswig ein Lehen Dänemarks war. Dies alles muss deshalb erwähnt werden, weil der britische Capt. Russell Grenfell zum von vornherein zum Misserfolg verurteilten militärischen Widerstand der Dänen bemerkte: »***Daß sie überhaupt zu den Waffen griffen, war so gut wie sicher ihrer vertrauensseligen Annahme zuzuschreiben, England werde ihnen zu Hilfe kommen.***«[82] Er erwähnt, der damalige britische Premierminister Lord Palmerston »*hatte gerade kurz zuvor im Parlament eine Rede gehalten, die praktisch den Dänen eine englische Unterstützung zusagte.*«[82] Aber zu dieser englischen Hilfe für einen Verbündeten kam es nicht **wie so oft!**

Es sind diese Geschichten, die in den heute im Internet verfügbaren Berichten unserer Mainstream-Medien bestenfalls eine Nebenrolle spielen, meistens jedoch totgeschwiegen werden. Wir werden dieses Verhalten noch in einer anderen Phase der Geschichte wiedersehen.

---

81 Russell Grenfell, Bedingungsloser Hass?, Tübingen, 1954, Seite 41 und 42

82 Russell Grenfell, Bedingungsloser Hass?, Tübingen, 1954, Seite 50

1866 kämpften dann Preußen und Österreich gegeneinander und am 19. Juli 1870 erklärte der französische Kaiser Napoleon III. den Krieg an Preußen. Damals war die Frage der spanischen Thronkandidatur eines Hohenzollernprinzen der Ausgangspunkt. Bereits 1823 überschritt die französische Armee die spanische Grenze, um den spanischen König im Kampf gegen sein Parlament zu unterstützen.
Danach herrschte bis zum 1. Weltkrieg zwischen dem Deutschen Reich und seinen Nachbarn Frieden. Sieht so mit Blick auf Churchills Aussage gegenüber Lord Londonderry der Tyrann Europas des Jahres 1914 aus?

Erwähnt werden muss auch die Entwicklung des Kolonialbesitzes von England, Frankreich und Deutschland, um das Deutsche Reich zu entlasten. Als Kaiser Wilhelm II. bei Lord Salisbury anfragte, wo er eine Kolonie erwerben könne, gegen die das britische Weltreich nichts einzuwenden hätte, erwiderte der von 1885 bis 1902 regierende Premierminister Großbritanniens: ***»Wir wollen euch nirgendwo.«***[83] Der britische Biograph des Kaisers, Giles Mac Donogh, berichtete, dass Wilhelm II. während der gesamten Amtszeit ein Bündnis mit England angestrebt habe. Dass es dazu nie kam, liegt nach seiner bereits erwähnten Analyse wohl bei dem hochmütigen Verhalten britischer Staatsmänner: *»Beim Umgang mit seinem Onkel Bertie (König Eduard VII.) oder selbstherrlichen Ministern vom Schlage eines Lord Salisbury oder eines Sir Edward Grey hatte er (Wilhelm II.) das Gefühl, die Briten sähen auf ihn herab und behandelten ihn wie einen Enkel oder Neffen statt wie den deutschen Kaiser. Deutschland wurde niemals als vollberechtigtes Mitglied in den Kreis der Großmächte aufgenommen. Man begegnete ihm (Wilhelm II.) und seinem Land herablassend, was er als persönliche Kränkung empfand.«*[84]

Jahr	England		Frankreich		Deutschland	
	Fläche in Mio. Quadrat-meilen	Bevöl-kerung (Mio.)	Fläche in Mio. Quadrat-meilen	Bevöl-kerung (Mio.)	Fläche in Mio. Quadrat-meilen	Bevöl-kerung (Mio.)
1830	k. A.	126,4	0,02	0,5	---	---
1860	2,5	145,1	0,2	3,4	---	---
1880	7,7	267,9	0,7	7,5	---	---
1899	9,3	309,0	3,7	56,4	1,0	14,7

Quelle: Henry C. Morris, „The History of Colonization", New York 1990, Vol. II, Seite 419 und 304

83 Giles McDonogh, The last Kaiser: The Life of Wilhelm II., New York 2000, St. Martin's Press, Seite 306

84 Giles McDonogh, The last Kaiser: The Life of Wilhelm II., New York 2000, St. Martin's Press, Seite 2

Wer angesichts dieser Zahlen und Fakten Deutschland Großmannssucht und Weltmachtstreben unterstellt, wird kaum überzeugen können. Ein anderes Thema ist die deutsche Kriegsmarine. Erwähnen wir einfach die Fakten. So stieg die Zahl der deutschen Schlachtschiffe zwischen 1898 und 1905 von 13 auf 16, während die britische Schlachtschifffflotte von 29 auf 44 zulegte.[85] Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges besaßen Deutschland und Österreich gerade einmal 20 große Kriegsschiffe, während Großbritannien, Frankreich und Russland über insgesamt 43 verfügten.[86] Es ist der britische Historiker Niall Ferguson, der auf die Gespräche über ein Flottenabkommen zwischen England und Deutschland im Jahr 1913 hinwies und erklärte: »*Die Deutschen waren bereit, als Gegenleistung für eine Neutralitätsverpflichtung eine Flottenvereinbarung zu treffen; und es war die Frage der Neutralität, an der die Gespräche wirklich scheiterten.*« Er fügte sogar hinzu: »*Es lässt sich durchaus behaupten, daß die britische Haltung die unnachgiebigere war - dies war keineswegs überraschend, da sie sich auf eine unangefochtene Position der Stärke stützte*«[87] Die Gespräche über eine Flottenvereinbarung führte übrigens der damalige britische Kriegsminister Haldane mit dem deutschen Kaiser, dem Reichskanzler und Admiral Tirpitz auf Einladung von Albert Ballin. Dieser Albert Ballin war Generaldirektor der größten Handelslinie der Welt, der Hapag (auch: Hamburg-Amerika Linie) mit Sitz in Hamburg. Am 9. November 1918 sah er sein Lebenswerk durch den Krieg zerstört und nahm sich das Leben. Im Kapitel 3.8 über den Versailler Vertrag werden wir sehen, dass England die erfolgreiche deutsche Handelsflotte ein Dorn im Auge war.

Der gerade erwähnte britische Historiker Niall Ferguson, immerhin Professor an der Harvard University und ehemals am Jesus College der Oxford University und an der Stanford University, stellt unmissverständlich fest: ***»Obschon Deutschland weder im Hinblick auf die Kolonial- noch auf die Flottenpolitik für Großbritannien eine Bedrohung darstellte, stand für Sir Edward Grey jede Annäherung unter einem grundsätzlichen Vorbehalt.«***[88] Dieser von ihm erwähnte Edward Grey, britischer Außenminister von 1905 bis 1916, erklärte im Oktober 1905: »*Nichts was wir in unseren Beziehungen zu Deutschland tun, darf in irgendeiner Weise unsere bestehenden guten Beziehungen zu Frankreich*

85 Niall Ferguson, Der falsche Krieg: Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Stuttgart 1999, Kindle, Pos. 3217

86 Niall Ferguson, Der falsche Krieg: Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Stuttgart 1999, Kindle, Pos. 3230

87 Niall Ferguson, Der falsche Krieg: Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Stuttgart 1999, Kindle, Pos. 2671

88 Niall Ferguson, Der falsche Krieg: Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Stuttgart 1999, Kindle, Pos. 2684

gefährden.«[88] Im Januar 1906 schrieb Grey: *»Die Gefahr, die damit verbunden sein kann, wenn man in Berlin gesittete Worte spricht, liegt darin, dass sie möglicherweise ... von Frankreich so interpretiert werden könnten, als würden wir in unserer Unterstützung der Entente nachlassen.«*[88]

Die englische Führungselite unternahm alles, um mit Frankreichs Hilfe das Deutsche Reich einzukreisen. Dieses und die beiden folgenden Buchkapitel dürften jedem Deutschen die Augen über die Gründe von Sir Edward Grey öffnen und zeigen, wie die Einkreisungspolitik Englands gegen das Deutsche Reich erfolgte. Weder das Streben Deutschlands nach Kolonien noch die Vergrößerung der Marine sprechen für die Kriegslust Deutschlands. Historiker, die das Gegenteil behaupten, stehen nicht im Zentrum der Wahrheit, sondern sind Söldner der Lüge.

In seinem Buch „Bedingungsloser Hass? Die deutsche Kriegsschuld und Europas Zukunft" aus dem Jahr 1954 schrieb der britische Marineoffizier und Autor Capt. Russell Grenfell über das Treiben britischer Regierungsmitglieder: *»**Die Verstrickung Englands in den Krieg 1914/18 lässt sich zurückführen auf den Januar 1906:** Es war mitten in der Unruhe eines allgemeinen Wahlkampfes fürs Unterhaus, als Kriegsminister Haldane sich in den Wahlkreis des Außenministers Sir Edward Grey begab, um dort eine Wahlrede für ihn zu halten. Während die beiden Politiker miteinander über Land fuhren, fragte Grey den Kriegsminister, ob er nicht Besprechungen zwischen dem englischen und dem französischen Generalstab einleiten wolle, um für den Fall eines Krieges auf dem Festland die Möglichkeit gemeinsamen Vorgehens vorzubereiten. Mr. Haldane erklärte sich dazu bereit. **Leichtfertiger konnten die Millionen Männer, die später als Opfer dieses Landpartiegespräches fallen sollten, wohl nicht zum Tode verurteilt werden.** Zu jenem Zeitpunkt wußte nicht einmal der Premierminister, Sir Henry Campbell-Bannermann, geschweige denn die anderen Kabinettsmitglieder, was hier gemacht worden war.«*[89] (Hervorhebungen durch den Autor)

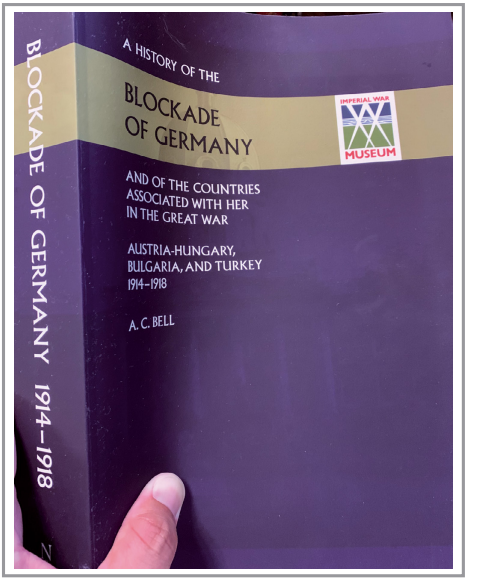
Lord Esher schrieb seiner Frau am 26. Februar 1923: *»Ich sehe all meine Papiere bezüglich der Vorbereitungen für den Großen Krieg durch. Begonnen hat das 1905/1906. 1908 konnten wir bereits große Fortschritte vorweisen. Das kann ich anhand von Dokumenten belegen.«*[90] Der Mann musste es wissen. Er musste

89 Russell Grenfell, Bedingungsloser Hass?, Tübingen, 1954, Seite 11

90 Journals and Letters of Lord Esher (Rotledge, 1938), Bd. IV, S. 285

es wissen, denn er war ständiges Mitglied im 1904 gegründeten Committee of Imperial Defence (Verteidigungsausschuss Großbritanniens). Ihm wurde 1903 die Position des britischen Kriegsministers angeboten, was er ablehnte. Dafür wurde Lord Esher, wenn auch inoffiziell wie Professor Carroll Quigley schreibt, von 1905 bis 1930 Vorsitzender des Committee of Imperial Defence.[91]

Mir liegt das Buch „A History of the Blockade of Germany" von Archibald Colquhoun Bell vor, welches 845 Seiten umfasst und von der britischen Regierung fast ein halbes Jahrhundert unter Verschluss gehalten wurde. Bereits 1921 war die offizielle Fassung vollendet, aber das Vorwort trägt das Datum vom 1. März 1937. Ausdrücklich trägt es den Vermerk, dass es nur *»für offizielle Zwecke«* vorgesehen ist und erst 1961 wurde das Werk der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Eine Kopie besaßen die Nazis, die 1943 eine gekürzte Übersetzung herausbrachten.[92]



In dem Buch heißt es: *»Während der Jahre 1905 bis 1907 wurden bei sämtlichen Veranstaltungen auf einem völlig neuen Modell beruhende Kriegspläne vorbereitet. Im Juli 1908 wurde der erste derartige Plan fertiggestellt. ... Vorbereitungen wurden* ***ausschließlich für einen Krieg gegen Deutschland*** *getroffen, und die Admiralität erklärte, dass es in ihrem Plan grundsätzlich darum gehe, eine Streitmacht von entscheidender Schlagkraft in der Nachbarschaft der Nordsee zu stationieren. Deshalb wurden sehr detaillierte Vorbereitungen dafür getroffen, die für die Nordsee und den Ärmelkanal vorgesehenen Geschwader zusammenzuziehen. ... Zudem wurde dem Oberbefehlshaber ausdrücklich aufgetragen, sämtlichen feindlichen Handel in der Nordsee zu unterbinden. Damit wurden die Kriegsbefehle erstmals um ein wirtschaftliches Ziel erweitert und die alten militärischen Pflichten ergänzt.«*[93] (Hervorhebung durch den Autor)

---

91 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 103

92 Die Übersetzung der gekürzten Fassung „Die englische Hungerblockade im Weltkrieg 1914-15" ist hier verfügbar: https://archive.org/details/DieEnglischeHungerblockadeImWeltkrieg1943Bell270s

93 A. C. Bell, A History of the Blockade of Germany, The Naval & Military Press Ltd., Seite 24-25

Wir werden zunächst sehen, wie England und Frankreich noch ein weiteres Land benutzten und wie sie dann die Schlinge um den deutschen Hals legten. Danach werden wir dann im Kapitel 3.6 über die englische Hungerblockade gegen Deutschland, den U-Boot-Krieg und die Propaganda noch Erschreckendes erfahren. Die Blockadepläne Großbritanniens, die Bell so nüchtern beschreibt, hatten verheerende Folgen und waren mindestens ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Wie gut Großbritannien im Gegensatz zum Deutschen Reich auf einen gegenseitigen Krieg vorbereitet war, zeigt das folgende Beispiel. Großbritannien erklärte dem Deutschen Reich am 4. August 1914 um 0:00 Uhr den Krieg. Die eingangs dieses Kapitels erwähnte Barbara W. Tuchman erzählt in einem anderen Buch mit dem Titel „Die Zimmermann-Depesche“: ***»Am folgenden Morgen, noch vor Sonnenaufgang, glitt ein Schiff langsam durch den über der Nordsee liegenden Nebel, bis es eine Position wenige Seemeilen vor Emden erreicht hatte, wo die holländische Küste auf die deutsche stößt. Noch im Halbdunkel fing die Besatzung an, auf seltsame Weise, doch offenbar sehr zielbewusst zu fischen.«***[94] An den schweren Enterhaken, die ins Wasser geworfen worden waren, befanden sich die deutschen Transatlantik-Seekabel. Eines führte nach Brest in Frankreich, eines nach Vigo in Spanien, eines nach Teneriffa in Nordafrika und zwei über die Azoren nach New York. Jedes einzelne wurde vom britischen Kabeldampfer Telconia gekappt und dies geschah am 1. Kriegstag. Die Kommunikationswege des Deutschen Reiches über den Atlantik waren damit abgeschnitten. Das Land musste sogar auf US-Hilfe zurückgreifen und bei der Nutzung dieser Kanäle war das Zimmer 40 in London am Werk. Es handelte sich um eine Dechiffrierabteilung der Engländer, welche die deutschen Nachrichten entschlüsseln konnte. England konnte mitlesen, was beim Kriegseintritt der USA im April 1917 eine wichtige Rolle spielte, wie wir noch im Kapitel 3.7 sehen werden.

Wie schlecht das Deutsche Reich hingegen auf einen Krieg mit England vorbereitet war, werden wir später erfahren. Vorher aber schauen wir uns in den beiden folgenden Buchkapiteln an, wie bedrohlich sich die Lage für das Deutsche Reich entwickelte und wie die Schlinge zugezogen wurde.

---

94 Barbara W. Tuchmann, Die Zimmermann-Depesche, Gustav Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach 1982, Seite 25

3.3

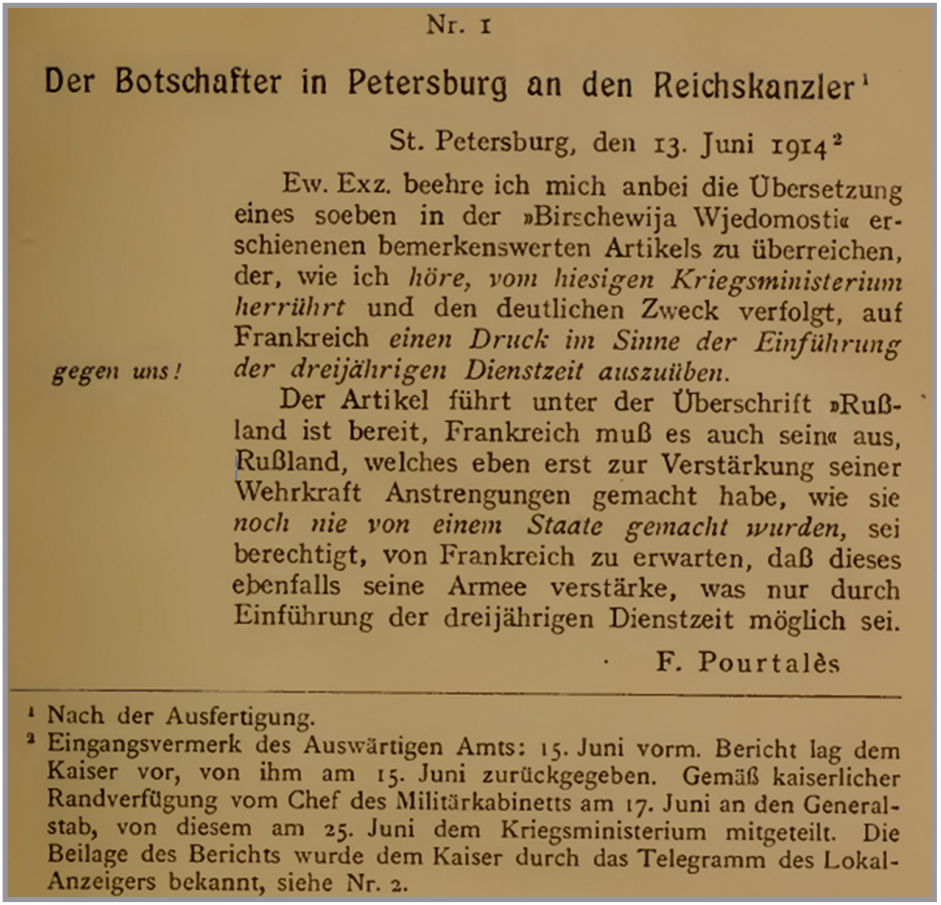
Wie Frankreich Russland in den Krieg trieb

Am 13. Juni 1914 und damit vor dem Attentat auf den österreichischen Thronfolger am 28. Juni 1914 und dem Beginn des Ersten Weltkrieges Ende Juli 1914 teilte der deutsche Botschafter in der russischen Hauptstadt St. Petersburg dem Reichskanzler und dem Kaiser Wilhelm II. mit, dass in der „Birschewija Wjedomosti" ein Artikel erschienen sei, der vom russischen *»Kriegsministerium herrührt und den deutlichen Zweck verfolgt, auf Frankreich einen Druck im Sinne der Einführung der dreijährigen Dienstzeit (gemeint ist eine Wehrpflicht von drei Jahren) auszuüben.«* In dem Artikel heißt es:

»***Rußland tat alles, wozu das Bündnis mit Frankreich es verpflichtete, es erwartet mithin, daß sein Verbündeter ebenfalls seine Pflicht tue.*** *Es ist allbekannt, welche kolossalen Opfer Rußland gebracht hat, um das französisch-russische Bündnis auf eine ideale Höhe zu bringen ... Das diesjährige Rekrutenkontingent ist nach dem letzten Ukas von 450 000 auf 580 000 Mann gestiegen und die Dienstzeit um 6 Monate verlängert worden. Dank dieser Maßregel stehen jeden Winter in Rußland vier Kontingente unter Waffen, also* ***eine Armee von 2 300 000 Mann.*** *Diesen Luxus kann sich nur das große, mächtige Rußland erlauben. Deutschland verfügt über 880 000, Österreich über etwa 500 000 und Italien über etwa 400 000 Mann. Ganz natürlich also, daß Rußland von Frankreich 770 000 Mann erwartet, was nur bei dreijähriger Dienstzeit möglich ist ...*
Rußland schreitet dabei noch zu neuen Reformen, zum Bau eines ganzen Netzes strategischer Bahnen, zur schleunigsten Konzentration der Armee im Kriegsfall. *Das wünscht Rußland auch von Frankreich, doch kann es das alles nur durchführen bei Wahrung der dreijährigen Dienstzeit. Rußland und Frankreich wünschen keinen Krieg, aber Rußland ist fertig, und Frankreich muss es auch sein.«* (Hervorhebungen durch den Autor)

Die Aussage am Ende des Artikels, *»Rußland und Frankreich wünschen keinen Krieg, aber Rußland ist fertig, und Frankreich muß es auch sein«,*

kommentierte Kaiser Wilhelm II. mit »*quatsch!*«. Er bemerkte am Rand zum Inhalt des Artikels: »*Na! Endlich haben die Russen die Karten aufgedeckt! Wer in Deutschland jetzt noch nicht glaubt, daß von Russo - Gallien* (Russland und Frankreich) *mit Hochdruck auf einen baldigen Krieg gegen uns hingearbeitet wird, und wir entsprechende Gegenmaßregeln ergreifen müssen, der verdient umgehend ins Irrenhaus nach Dalldorf geschickt zu werden ... .*« Am Ende des Zeitungsartikels bemerkte der deutsche Botschafter*: »Mit diesem durch Fettdruck hervorgehobenen Satz schließt der vielerörterte Artikel, aus dem deutlich hervorgeht, daß Rußland seine kolossalen Rüstungen vor zwei Jahren laut Abmachungen mit Frankreich begann.« Der Kaiser notiert am Rand: »was mein Generalstab stets behauptet hat!«*



Nr. 1

Der Botschafter in Petersburg an den Reichskanzler[1]

St. Petersburg, den 13. Juni 1914[2]

Ew. Exz. beehre ich mich anbei die Übersetzung eines soeben in der »Birschewija Wjedomosti« erschienenen bemerkenswerten Artikels zu überreichen, der, wie ich *höre, vom hiesigen Kriegsministerium herrührt* und den deutlichen Zweck verfolgt, auf Frankreich *einen Druck im Sinne der Einführung der dreijährigen Dienstzeit auszuüben.*

gegen uns!

Der Artikel führt unter der Überschrift »Rußland ist bereit, Frankreich muß es auch sein« aus, Rußland, welches eben erst zur Verstärkung seiner Wehrkraft Anstrengungen gemacht habe, wie sie *noch nie von einem Staate gemacht wurden*, sei berechtigt, von Frankreich zu erwarten, daß dieses ebenfalls seine Armee verstärke, was nur durch Einführung der dreijährigen Dienstzeit möglich sei.

F. Pourtalès

[1] Nach der Ausfertigung.

[2] Eingangsvermerk des Auswärtigen Amts: 15. Juni vorm. Bericht lag dem Kaiser vor, von ihm am 15. Juni zurückgegeben. Gemäß kaiserlicher Randverfügung vom Chef des Militärkabinetts am 17. Juni an den Generalstab, von diesem am 25. Juni dem Kriegsministerium mitgeteilt. Die Beilage des Berichts wurde dem Kaiser durch das Telegramm des Lokal-Anzeigers bekannt, siehe Nr. 2.

Die Quelle für jedermann:
Die Deutschen Dokumente, Berlin, November 1919, Band 1, Seite 39 bis 41 im PDF-Dokument mit Downloadlink: https://archive.org/details/diedeutschendoku12byukaut/page/n38

Der wiederholt zitierte namhafte britische Historiker Niall Ferguson zeigt die Differenz der **Friedensstärke der Armeen** Frankreichs und Russlands, die 1913/14 bei 2.170.000 lag, zu den Truppen des Deutschen Reichs zusammen mit Österreich-Ungarn von damals 1.242.000 Soldaten.[95] Der Vorsprung Russlands und Frankreichs wuchs beständig und somit auch die Sorgen des Kaisers und des deutschen Generalstabschefs Helmuth von Moltke.

Die Friedensstärke der Armeen [95]	
Jahr	Differenz **Frankreich & Russland** gegenüber **Deutsches Reich & Österreich-Ungarn**
1904	260.982
1912	794.665
1913/14	928.000

In seinem Buch mit dem etwas Falsches suggerierenden Titel „Schlafwandler", denn es waren gewiss keine Schlafwandler am Werk, schreibt der australische Historiker Christopher Clark: »***Im Jahr 1914 war die russische Armee mit rund 1,5 Millionen Mann*** *doppelt so groß wie die deutsche und um 300 000 Mann größer als die deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte zusammen; man ging davon aus, daß die russische Stärke als Folge der Aufstockung* ***bis 1916/17 die Zwei-Millionen-Grenze*** *deutlich überschreiten würde.*«[96] (Hervorhebungen durch den Autor)

Selbst Fritz Fischer, der mit seinem im Kapitel 3 bereits kritisch erwähnten Buch „Griff nach der Weltmacht" für die Fischer-Kontroverse sorgte, erklärte: *„Außer Deutschland mit dem Heeresgesetz von 1912 und der Heeresnovelle zum Frühjahr 1913, der Frankreich mit der Einführung der dreijährigen Dienstzeit folgte, war es vor allem Rußland, das die schon seit 1906 und 1908 im Gang befindliche militärische Reorganisation so steigerte, daß es 1917 das Maximum seiner Friedensstärke mit 2,2 Millionen erreicht haben würde.*«[97]

Schauen wir uns einmal den Verlauf der Heeresstärke des Deutschen Reiches[98] an. Wir erkennen, dass bis 1911 so gut wie kein Anstieg erfolgte, obgleich die

95 Niall Ferguson, Der falsche Krieg: Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Stuttgart 1999, Kindle, Pos. 3368

96 Christopher Clark, Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2013, Seite 430

97 Fritz Fischer, Griff nach der Weltmacht, Droste Verlag, Düsseldorf 1961, Seite 56

98 Karl-Volker Neugebauer/Heiger Ostertag, Grundzüge der deutschen Militärgeschichte, Band 2: Arbeits- und Quellenbuch, Rombach-Verlag, Freiburg 1993, 1. Auflage, Seite 212

Bevölkerung Deutschlands von 50,76 Mio. im Jahr 1893 auf 57,77 Mio. im Jahr 1900 und sogar auf 67,81 Mio. im Jahr 1914 zulegte.

	1893	1899	1902	1906	1908	1911	1913	1914
Deutsches Heer	580.000	591.000	605.000	610.000	613.000	617.000	663.000	794.000

Erst ab 1912 antwortete das Deutsche Reich auf die Aufrüstung der anderen. Frankreich beschloss im Juli 1913 eine dreijährige Militärdienstpflicht. Wie der britische Historiker Niall Ferguson berichtet, gehörten im Vorkriegseuropa stolze 2,29 Prozent der Bevölkerung Frankreichs der Armee oder der Marine an, während Deutschland nur auf 1,33 Prozent und Großbritannien auf 1,17 Prozent kamen. So folgert er: *»Allein schon diese Zahlen bestätigen, daß Norman Angell Recht hatte, als er schrieb, daß Deutschland „ganz zu Unrecht in dem Ruf stand, die militaristischste Nation in Europa zu sein".«*[99]

Die Pulitzer-Preisträgerin Barbara Tuchman stellte über die russische Armee fest: *»1 423 000 Mann in Friedenszeiten, dazu 3 115 000 Mann, die bei einer Mobilmachung einberufen werden konnten, und eine weitere Reserve von 2 Millionen Landwehrmännern und Rekruten: insgesamt eine verfügbare Truppe von 6,5 Millionen Mann.«*[100]

Ein Vergleich der Einwohnerzahlen und der **Kriegsarmeen** der Mittelmächte und der Entente:[101]

Die Mittelmächte	**Einwohner**	**Kriegsarmee**
Deutsches Reich	65.000.000	4.500.000
Österreich-Ungarn	50.000.000	3.000.000
Insgesamt	**115.000.000**	**7.500.000**
Die Entente	**Einwohner**	**Kriegsarmee**
Russland	171.000.000	5.970.000
Frankreich	39.500.000	4.020.000
Großbritannien	45.300.000	980.000
Insgesamt	**255.800.000**	**10.970.000**

99 Niall Ferguson, Der falsche Krieg: Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Stuttgart 1999, Kindle, Pos. 3396

100 Barbara W. Tuchman, The Guns of August, 1962, Fischer Taschenbuch, Frankfurt 2004, Seite 64

101 Europe at War: A „Red Book" of the Greatest War of History, Doubleday, Page&Company, New York 1914, Seite 88 ff.
sowie Truppenstärke nach Putzer, Historischer Weltatlas, 103. Auflage, Berlin: Cornelsen Verlag, 2004, Seite 155
https://archive.org/details/europeatwarared01unknggoog/page/n113
http://www.bpb.de/izpb/142137/1880-bis-1914?type=galerie&show=image&i=142147

Bereits in 1911 reiste der französische General Dubail, der Anfang 1912 den Befehl über ein Armeekorps erhielt und im April 1913 Mitglied im obersten Kriegsrat Frankreichs wurde, nach Russland. Ziel waren Instruktionen für den russischen Generalstab. Die russischen Streitkräfte sollten am 15. Tag der Mobilisierung gegen Deutschland antreten können und am 16. Tag losschlagen. *»Wir sollten den Stoß nach dem eigentlichen Herzen Deutschlands führen«,* empfahl demnach der Zar in einem unterzeichneten Abkommen.[102] Das Ziel müsse Berlin sein. Im Jahr 1912 erklärte der russische General Jilinsky die Bereitschaft, 800.000 Mann am 15. Tag bereitzuhalten.[103]

Am Ende des Kapitels 3.1 erwähnte ich die Aussage von Prof. Carroll Quigley über den Verkauf russischer Anleihen im Wert von neun Milliarden Rubel in Frankreich. Eher beiläufig äußerte Christopher Clark in seinem Buch „Die Schlafwandler", 2.500 Millionen Franc sollten *»von privaten russischen Eisenbahngesellschaften auf dem französischen Kapitalmarkt über einen Zeitraum von fünf Jahren in jährlichen Raten in Höhe von 500 Millionen Francs ausgegeben werden, unter der Bedingung, dass die strategischen Bahnlinien in die westliche Peripherie des Zarenreichs in der Art und Weise ausgebaut wurden, wie man es bei gemeinsamen Stabsgesprächen 1913 vorgesehen hatte.«*[104]

Was war das Ziel der Franzosen? Es ging um die möglichst schnelle Mobilisierung der **„russischen Dampfwalze"**. Die russischen Streitkräfte sollten möglichst rasch an die Grenze zum Deutschen Reich transportiert werden können. Bei den Besprechungen der Generalstäbe von 1912 und 1913 gelang es den Franzosen, die Russen dazu zu bewegen, genau in dem Moment im Rücken der Deutschen eine Offensive zu starten, wenn an der Westfront Deutsche und Franzosen gegeneinander in den Kampf ziehen.[105] Der deutsche Historiker Prof. Dr. Rainer F. Schmidt berichtet wie Christopher Clark, nur in der Wortwahl deutlicher, von den *»höchsten Darlehen der Finanzgeschichte im Gesamtumfang von 2,5 Milliarden Francs in den russischen Staatshaushalt.«*[106] Christopher

102 Barbara W. Tuchman, The Guns of August, 1962, Fischer Taschenbuch, Frankfurt 2004m Seite 65

103 Barbara W. Tuchman, The Guns of August, 1962, Fischer Taschenbuch, Frankfurt 2004m Seite 66

104 B. W. Ananich, Rossija i meschdunarodyni kapitalb1897-1914. Otscherki istori i finansowych otnoschenii, Leningrad 1970, Seite 270 f.; zitiert von Christopher Clark, Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2013, Seite 400

105 Procès-verbal de l'Entretien du 13 Juillet 1912 entre les Chefs d'Etat-Major des Armées française et russe, in: DDF, Ser. 3, Vol. 3, Nr. 200, S. 258-264, sowie Procès-verbal de l'Entretien du Mois d'Août 1913 entre les Chefs d'État-Major des Armées française et russe, in: ebd. Vol. 8, Nr. 79, Seite 95-93; Christopher Clark, Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2013, Seite 395

106 Rainer F. Schmidt, „Revanche pour Sedan" - Frankreich und der Schlieffenplan", in: Historische Zeitschrift, Bd. 303, Heft 2, Berlin 2016, Seite 393 bis 425, hier Seite 409; https://www.hsozkult.de/journal/id/zeitschriftenausgaben-9974; Auch hier verfügbar: https://www.deepdyve.com/lp/de-gruyter/revanche-pour-sedan-frankreich-und-der-schlieffenplan-milit-rische-und-qJa1yKbQg0?articleList=%2Fsearch%3Fquery%3Drevanche%2Bpour%2Bsedan

Clark erwähnt dabei noch etwas Bedeutungsvolles zum möglichst schnellen Ausbau der strategischen Eisenbahnrouten Russlands an seine Westgrenzen. Der russische Militärattaché in Paris, Oberst Ignatjew, habe berichtet, dass **der französische Botschafter Delcassé von der französischen Regierung autorisiert worden sei, *»uns jedes beliebige Darlehen vorzuschlagen, dass wir dafür brauchen.«***[107]
Die russische Regierung habe versichert, die Mittel *»bis spätestens 1918 für den Bau von vier neuen Bahnlinien mit einer Gesamtlänge von mehr als 5000 Kilometern und die massenhafte Bereitstellung von Eisenbahnwaggons zu verwenden.«* Über das Ergebnis schreibt er: *»Konnte man im Jahre 1910 bei einer Mobilmachung pro Tag 250 Eisenbahnzüge einsetzen, so steigerte sich diese Zahl 1914 auf 360 Züge. Für 1917 waren 560 Züge pro Tag vorgesehen, die nach Westen rollen.«*[108]

Ziel war die Verwicklung des Deutschen Reiches in einen Zweifrontenkrieg! Die Vorbereitungen Englands und Frankreichs für einen Angriff auf die Westfront der Deutschen war seit dem Frühjahr 1914 abgeschlossen. An der Ostfront hatte Russland massiv aufgerüstet und seine Fähigkeit zur schnellen Mobilisierung seiner Truppen wesentlich erhöht. Der Krieg konnte kommen.

Deutschland gab laut dem britischen Historiker Niall Ferguson 1913 3,9 Prozent seines Nettosozialprodukts für die Verteidigung aus, sein Verbündeter Österreich-Ungarn nur 2,0 Prozent. Auf der anderen Seite standen jedoch Russland sowie Italien mit 5,1, Frankreich mit 4,8 und Großbritannien mit 3,2 Prozent.[109] Ferguson zufolge gab Deutschland 1913 nur 29 Prozent seiner öffentlichen Ausgaben für Verteidigung aus, während Frankreich und Großbritannien auf jeweils 43 Prozent kamen.[110] Er stellt fest: *»Wenn Deutschland in der Praxis so militaristisch wie Frankreich und Russland gewesen wäre, würde es weniger Grund gehabt haben, sich unsicher zu fühlen und mit einem riskanten Präventivschlag zu liebäugeln, solange es dazu noch imstande war, wie Moltke* (der bereits erwähnte deutsche Generalstabchef) *dies ausdrückte.«*[111]

---

107 Christopher Clark, Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2013, Seite 4

108 Rainer F. Schmidt, „Revanche pour Sedan" - Frankreich und der Schlieffenplan", in: Historische Zeitschrift, Bd. 303, Heft 2, Berlin 2016, Seite 410

109 Niall Ferguson, Der falsche Krieg: Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Stuttgart 1999, Kindle, Pos. 3859

110 Niall Ferguson, Der falsche Krieg: Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Stuttgart 1999, Kindle, Pos. 3847

111 Niall Ferguson, Der falsche Krieg: Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Stuttgart 1999, Kindle, Pos. 9454

Erinnern Sie sich noch an die von mir im Kapitel 3.1 zitierte Feststellung von Paul Kennedy in seinem großen Werk „Aufstieg und Fall der großen Mächte"? Ich wiederhole es nochmals: »***Wenn es für Deutschland je eine günstige Stunde gab, im Westen zuzuschlagen, dann wäre dies wahrscheinlich der Sommer des Jahres 1905 gewesen .... Statt Hals über Kopf in einen Krieg zu stürzen, bemühte sich Berlin um diplomatische Siege ... .***«[112]

In Wahrheit unternahm Kaiser Wilhelm II. im Jahr 1905 keinen Präventivkrieg. Im Gegenteil: Wie im Kapitel 3.1 ausführlich dargelegt, unternahm der Kaiser alles, um ein Defensivbündnis mit dem russischen Zaren zu vollenden, statt die günstige strategische Ausgangslage durch die Niederlage Russlands im Krieg gegen Japan und die inneren Unruhen im Riesenreich zum Angriff zu nutzen.

Wenige Tage nach dem Erscheinen des zu Beginn dieses Kapitels erwähnten russischen Zeitungsartikels, der alle Befürchtungen des Kaisers bestätigte und bestärkte, gab Wilhelm II. nach einem Bankett in Hamburg gegenüber dem Bankier Max Warburg eine Analyse der »*allgemeinen Lage (...) an deren Ende er darauf anspielte, ob es nicht besser sein würde, jetzt gegen Russland und Frankreich loszuschlagen, statt abzuwarten.*« Warburg jedoch sprach sich mit Entschiedenheit für ein Abwarten aus, da Deutschland stärker und seine Gegner schwächer werden würden.[113]

Max Warburgs Analyse war angesichts der wirtschaftlichen Stärke Deutschlands klug und zutreffend. Die Kohleförderung des Deutschen Reiches stieg laut Paul Kennedy gemäß seinem großen Werk „Aufstieg und Niedergang der großen Mächte" von 89 Millionen Tonnen im Jahr 1890 auf 277 Millionen Tonnen im Jahr 1914, was nur geringfügig unter der Großbritanniens von 292 Millionen Tonnen lag, aber die von Österreich-Ungarn mit 47 Millionen, Frankreich mit 40 Millionen Tonnen und Russland mit 36 Millionen Tonnen beträchtlich überstieg. Kennedy stellte darüber hinaus fest: »*Auf dem Stahlsektor war der Zuwachs noch spektakulärer, und die deutsche Produktion von 17,6 Millionen Tonnen im Jahre 1914 lag höher als die Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands zusammengenommen.*«[114] Noch dazu verwies er darauf, dass deutsche

112 Paul Kennedy, Aufstieg und Fall großer Mächte, Fischer Taschenbuch Verlag 1991, Seite 383

113 Jahresbericht 1914, Seite 1 ff. Hamburg, Brinckmann, Wirtz und Co.-M. M. Warburg (MMW), Max Warburg Nachlaß, „Jahresbericht 14". Vgl. Warburg, Aus meinen Aufzeichnungen, Seite 29, zitiert von: Niall Ferguson, Der falsche Krieg: Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Stuttgart 1999, Kindle, Pos. 1683

114 Paul Kennedy, Aufstieg und Fall großer Mächte, Fischer Taschenbuch Verlag 1991, Seite 323

Firmen wie Siemens und AEG mit bereits damals 143 000 Beschäftigten die europäische Elektroindustrie beherrschten.

Aus welchem Grund sollte ein wirtschaftlich derart gedeihendes Land kriegslüstern agieren und auf die nächstbeste Gelegenheit zum Krieg hoffen? Deutschlands Exportmärkte wären bei einem Krieg bedroht wie auch die Lebensmittelzufuhr ins Deutsche Reich, wie wir noch sehen werden. Aus diesem Grund war es nur folgerichtig, den Frieden zu wahren. Das Handeln des Kaisers war stets von Angst vor einem Krieg geprägt. Erinnern wir uns nochmals an die Würdigung Wilhelms II. in der *New York Times* vom 8. Juni 1913. Der damals zu seinem Thronjubiläum erschienene Artikel trug wie gezeigt die Überschrift: »*Kaiser, 25 Jahre Herrscher, gefeiert als Friedensstifter.*«

Finanzstatistik: Leistungsvergleich für das Jahr 1912 in Millionen US-Dollar[115]							
	Vermögen	**Nationale Schulden**	**Jährliche Einnahmen**	**Budget für die Armee**	**Budget für die Marine**	**Exporte**	**Importe**
Deutschland	60.500	1.200	1.027	265	115	2.132	2.545
Österreich-Ungarn	25.000	3.972	1.085	125	30	555	722
Russland	40.000	4.423	1.779	389	121	735	533
Frankreich	65.000	6.510	1.075	287	104	1.281	1.535
Großbritannien	80.000	3.581	972	141	232	2.371	3.624

Nach derart vielen Daten zu den Streitkräften und der Beschleunigung der russischen Mobilisierung im Kriegsfall sollten wir noch das Gebaren einiger französischer und russischer Politiker und Diplomaten beleuchten. Es geht um folgende Personen:

Raymond Poincaré:
- vom 14. Januar 1912 bis 21. Januar 1913 sowohl Ministerpräsident als auch Außenminister Frankreichs
- vom 18. Februar 1913 bis 17. Februar 1920 Staatspräsident Frankreichs

Georges Louis:
- Frankreichs Botschafter in Russland von 1908 bis Februar 1913

115 Europe at War: A „Red Book" of the Greatest War of History, Doubleday, Page&Company, New York 1914, Seite 99 ff.

Théophile Delcassé:
- Frankreichs Botschafter in Russland vom 23. März 1913 bis 30. Januar 1914

Maurice Paléologue
- von 1907 bis 1912 französischer Gesandter in Sofia (Hauptstadt Bulgariens)
- Frankreichs Botschafter in Russland von Januar 1914 bis März 1917

Alexander Petrowitsch Iswolski:
- Außenminister Russlands von 1906 bis September 1910
- Botschafter Rußlands in Paris von September 1910 bis 1917

Sergei Dmitrijewitsch Sasonow:
- Außenminister Russlands von September 1910 bis Juli 1916

Raymond **Poincaré** war vom 14. Januar 1912 bis 21. Januar 1913 sowohl Ministerpräsident als auch Außenminister. Alexander Petrowitsch **Iswolski**, Außenminister Russlands von 1906 bis September 1910, und sein Nachfolger im Amt bis Juli 1916, Sergei Dmitrijewitsch **Sasonow**, verlangten von ihm die Abberufung des französischen Botschafters **George Louis** (Botschafter in St. Petersburg seit 1908). Was unternahm Poincaré? Er ließ am 17. Mai 1912 verkünden, Louis habe aus gesundheitlichen Gründen um seine Entlassung gebeten. Georges Louis fühlte sich hingegen gesund und die Abberufung schlug fehl. Aber aufgeschoben ist bekanntlich nicht aufgehoben, wie wir noch sehen werden.

Maurice Paléologue legte offen, dass es ab Mai 1912 am Quai d'Orsay unter dem Vorsitz von Poincaré zu geheimen Konferenzen kam, an denen neben Poincaré der Kriegsminister Millerand, der Generalstabschef Joffre, der Marineminister **Delcassé** (der später Botschafter in Petersburg wurde) und der Admiralstabschef Aubert teilnahmen. In den Konferenzen wurde der Krieg gegen Deutschland vorbereitet.[116]

Im August 1912 reiste **Poincaré** nach St. Peterburg und traf sich mit dem russischen Außenminister **Sasonow.** Dabei sei ihm der Wortlaut eines Vertrages zwischen Serbien und Bulgarien vom 13. März 1912 vorgelegt worden, in dem sich von Russland ermutigt beide Länder gegen das

116 Lujo Brentano, Die Urheber des ersten Weltkrieges, Prien am Chiemsee, 29. März 1922, Seite 63

Osmanische Reich verbündeten. Der Historiker Christopher Clark schildert, wie der damalige französische Ministerpräsident und spätere Präsident **Poincaré** den Vertrag als Kriegsabkommen bezeichnete, welches die tieferen Motive der Serben und Bulgaren enthülle. Clark schreibt, man sollte an diesem Punkt annehmen, dass »***Poincaré*** *die ersten Zweifel kamen, ob es wirklich klug war, St. Petersburg auf dem Balkan zu unterstützen. Doch die Entwicklung,*« so Clark weiter, »*wie tief sich die Russen bereits in die unruhigen Angelegenheiten der Halbinsel eingelassen hatten, hatte anscheinend den gegenteiligen Effekt.*« Der australische Historiker berichtet dann weiter, dass **Poincarés** Militärberater ihm sagten, ein Krieg zwischen Österreich-Ungarn und Serbien könnte »*die Hälfte bis zwei Drittel der österreichischen Streitkräfte binden und somit große Kontingente russischer Truppen für den Einsatz gegen Deutschland freistellen.*«[117]

Clark stellt dann fest: »*Was immer der Grund für den Kurswechsel gewesen sein mochte, im Herbst 1912 sprach sich* ***Poincaré*** *jedenfalls vehement für eine bewaffnete Intervention Russlands auf dem Balkan aus.*«[118] Müssen wir wirklich über die Gründe noch Mutmaßungen anstellen? Könnten sie nicht mit den Aussagen seiner Militärberater über die Bindung der österreichischen Streitkräfte zusammenhängen? Aber auch Historiker müssen in der heutigen Zeit politisch korrekt sein.

In der zweiten Septemberwoche 1912 gab **Poincaré** in einem Gespräch mit dem russischen Botschafter für den Fall einer militärischen Intervention Russlands gegen Österreich-Ungarn eine klare Zusage seines Landes gegenüber Russland. Der russische Botschafter in Paris teilte seinem Außenminister aus dem Gesprächsinhalt mit: „*So erkenne die französische Regierung dies im voraus als casus foederis an und würde nicht einen Augenblick zögern, die Verpflichtungen, die sie Russland gegenüber auf sich genommen hat, zu erfüllen.*“[118] Frankreich würde also seinen Bündnispflichten nachkommen und zugunsten Russlands in einen Krieg eingreifen. Nach dem Zweibund von Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich würde dies unvermeidlich auch Deutschland in einen Krieg hineinziehen. Poincaré musste um all das wissen.

---

117 Christopher Clark, Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2013, Seite 385 bis 387

118 Iswolski an Sasonow, Paris, 12. September 1912, in Stieve, Schriftwechsel Iswolskis, Bd. 2, Dok. 429, Seite 249-252, hier S. 251; zitiert von Christopher Clark, Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2013, Seite 387 und 785

Am 18. Februar 1913 zog **Poincaré** dann als französischer Präsident in den Élysée-Palast ein. Was war seine erste Amtshandlung? Er sorgte für die Abberufung des französischen Botschafters in St. Petersburg, **George Louis.** Nachfolger wurde der ehemalige Marineminister **Théophile Delcassé.** Lujo Brentano kommentierte dies mit den Worten: »*Delcassé ging hin als der Vertreter der Revanche und fand bei Sasonow begeisterte Aufnahme.*«[119] Gemeint sind die Befürworter einer Revanche für die Kriegsniederlage gegen Deutschland im Jahr 1871. **George Louis** stand den Kriegswilligen auf französischer wie auf russischer Seite nicht mehr als Botschafter Frankreichs in Russland im Wege.

Frankreichs Präsident **Poincaré** reiste im Juli 1914 kurz vor Beginn des Weltkrieges nach St. Petersburg und besuchte den Zaren. Er wollte den Krieg, wird im nächsten Kapitel jemand behaupten. Wie Frankreich die Voraussetzungen für einen gemeinsamen Krieg mit Russland schuf und gleichzeitig mit England alle Vorbereitungen für eine gemeinsame Kriegsführung traf, wissen wir nunmehr. Jetzt fehlt nur noch der richtige Anlass für den Krieg.

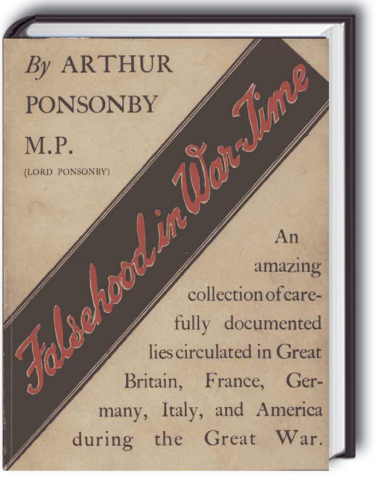
119 Lujo Brentano, Die Urheber des ersten Weltkrieges, Prien am Chiemsee, 29. März 1922, Seite 63

3.4

Der Anlass für den Krieg, der Russland und Deutschland die meisten Opfer kostete

Am 28. Juni 1914 wurden der **österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand** und seine Gemahlin bei ihrem Besuch in Sarajevo ermordet. Für einige war dies der willkommene Anlass für den Beginn des Ersten Weltkrieges. Aber eben nur der Anlass, denn – wie wir gesehen haben – waren die Vorbereitungen für diesen Krieg bereits abgeschlossen.

Arthur Ponsonby (1871-1946) wurde 1906 ins britische Unterhaus gewählt, 1924 Staatssekretär im britischen Außenministerium, und von 1931 bis 1935 war er Chef der Labour Party im House of Lords. Dieser Mann schrieb in seinem Werk „Falsehood in War-Time" 1928 über die absichtlichen Lügen in Kriegszeiten.



In seinem Buch geht er auf einen im Jahr 1924 erschienenen Artikel von **Ljuba Jowanowitsch**, dem ehemaligen Präsidenten des serbischen Parlaments und **Bildungsminister Serbiens von 1911 bis 1914**, ein. In dem Artikel heißt es:

»Ich erinnere mich nicht mehr, ob es Ende Mai oder Anfang Juni (1914) war, als Herr Paschitsch (damaliger serbischer Ministerpräsident) uns eines Tages sagte, daß sich gewisse Personen vorbereiten, nach Sarajewo zu gehen, um Franz Ferdinand zu töten, der am Veitstage (Sonntag, den 28. Juni 1914) dort erwartet wurde ... Wie sie mir später sagten, wurde diese von einer Geheimgesellschaft und Verbindungen patriotischer Studenten aus Bosnien-Herzegowina in Belgrad vorbereitet. Paschitsch und wir anderen sagten (und Innenminister Stojan Protisch stimmte zu), daß Stojan den Behörden an der Drinagrenze den Befehl geben sollte, die jungen Leute, die Belgrad in dieser Absicht verlassen hatten,

am Überschreiten der Grenze zu hindern. Aber die Grenzbeamten waren selbst Mitglieder der Organisation. Sie führten Stojans Befehl nicht aus und sagten ihm, wie er uns später mitteilte, daß seine Anweisung erst eingetroffen wäre, als die Grenze schon überschritten war. So scheiterte der Versuch der Regierung, das Attentat zu verhindern.«[120]

Der Brite Ponsonby kommentierte dies: »***Hieraus geht klar hervor, daß das ganze Kabinett schon einige Zeit vor der Mordtat Kenntnis von der Verschwörung hatte****, daß der Premier- und Innenminister wussten, in welchen Vereinigungen sie vorbereitet wurde, daß die Grenzwachen in enger Verbindung mit diesen standen und nach den Anweisungen jener handelten, die das Verbrechen ausführten.«*[120] (Hervorhebung durch den Autor)

Ponsonby ergänzte dann: »*Die österreichische Regierung forderte in ihrem Ultimatum die Verhaftung eines gewissen Ciganowitsch. Er wurde ausfindig gemacht, verschwand aber auf geheimnisvolle Weise. Dieser Mann spielte eine wichtige Rolle. Oberst Simitsch bezeichnet ihn in „Clarité", Mainummer 1925, als Bindeglied zwischen Paschitsch und den Verschwörern und schreibt: „Paschitsch sandte seinen Agenten nach Albanien." Aus dem Bericht über den Prozeß in Saloniki (1916/17) geht hervor, daß er* ***ein Spion und ein Agent provocateur der serbischen Regierung*** *war. In der Liste der „Schwarzen Hand" (Name der serbischen Geheimgesellschaft, die den Mord plante) war er „Nr. 412", und dieser revolutionäre Bund war der Regierung bekannt und wurde von ihr ermutigt (der Neffe des Ministerpräsidenten Paschitsch war Mitglied).* ***Sein Führer war Dimitrijewitsch, der Chef der Nachrichtenabteilung im serbischen Generalstab, eine hervorstechende Figur, der die Ermordung des König Alexander und der Königin im Jahr 1903 geleitet hatte.*** *Der Agent der Schwarzen Hand in Sarajewo war Gatschinowitsch, der den Mord organisierte, nachdem die Pläne hierfür bereits Monate vorher aufgestellt worden waren. Den ersten Versuch mit einer Bombe machte Cabrinowitsch, der in der serbischen Staatsdruckerei beschäftigt war. Princip, der den Mord ausführte, war ein abenteuerlicher Mann und nur ein Werkzeug. Als er und die anderen Mörder verhaftet wurden, sagten sie aus, daß sie durch Ciganowitsch in Verbindung mit Major Tankositsch kamen, Waffen und Unterricht im Schießen erhielten. Nach dem Prozess in Saloniki schickte die Regierung Paschitsch Ciganowitsch zur Belohnung für seine Dienste mit einem falschen Pass, der auf den Namen*

120 Arthur Ponsonby M. P., Falsehood in War-Time, Kimble & Bradford, London 1940, Seite 45

Dalinowitsch lautete, nach Amerika. Nach dem Krieg kehrte er wieder zurück und erhielt von der Regierung in der Nähe von Üsküb ein Stück Land geschenkt, wo er sich dann niederließ.
Daß die österreichische Regierung in der Weigerung der serbischen Regierung, *Ciganowitsch ausfindig zu machen oder andere nach ihm suchen zu lassen,* ***ein Schuldbekenntnis sah und daher als letztes Mittel zum Krieg schritt, kann nicht überraschen ...***
Es scheint kein Zweifel darüber zu bestehen, daß ***das britische Kriegsministerium vor Ende des Krieges amtlich informiert wurde, daß Dimitrijewitsch, der Chef der Nachrichtenabteilung im serbischen Generalstab, der Haupturheber des Mordes war.*** *Er wurde im Jahre 1917 in Saloniki hingerichtet, als seine Existenz sich für die serbische Regierung als unbequem erwies. Als es aber um die Abfassung des Friedensvertrages von Versailles ging,* ***deckte eine Verschwörung des Schweigens die ganze Angelegenheit zu****.*
Dieses Abscheu erregende Beispiel von Täuschung und Betrug sollte als serbische Lüge eingestuft werden. Aber so viele hatten sie sich zu eigen gemacht, daß halb Europa an ihr mitschuldig wurde. Selbst wenn die Wahrheit die anderen Kanzleien und Außenministerien der Alliierten während des Krieges erreicht hätte, wäre es völlig unmöglich gewesen, sie bekanntzumachen. ***Hätte man sie aber im Juli 1914 gekannt, so wäre die Meinung des englischen Volkes über das Ultimatum Österreichs ganz anders gewesen, als sie damals war.***«[121]
(Hervorhebungen durch den Autor)

Direktlink: Ponsonby, Falsehood in War, Kimble & Bradford, London Juni 1940
https://archive.org/details/Ponsonby-FalsehoodInWar-time1928/page/n43

Dies sagt also ein ehemaliger britischer Labour-Abgeordneter und kein deutscher Ewiggestriger. Selbst der Wikipedia-Eintrag von Dragutin Dimitrijevi, dem erwähnten Chef des serbischen Militärgeheimdienstes ab 1913, offenbart vieles von den obigen Ausführungen.

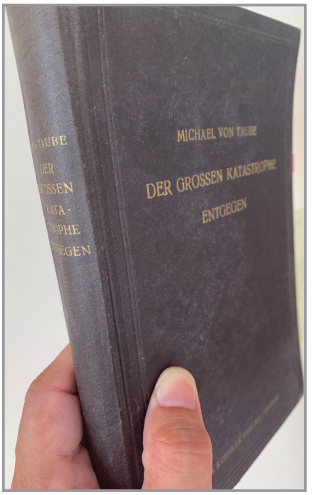
Bedenken Sie bitte die Inhalte der beiden vorgehenden Buchkapitel. Bevor wir uns die letzten Tage und Wochen bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges anschauen, sollten wir sehr deutlich feststellen, was der britische Historiker Niall Ferguson erklärt:

---

121 Arthur Ponsonby M. P., Falsehood in War-Time, Kimble & Bradford, London 1940, Seite 48 und 49

»*In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, daß* ***die Russen nicht vertraglich verpflichtet waren, Serbien im Kriegsfall zu unterstützen.***«[122] (Hervorhebung durch den Autor)

Heute wird stets davon gesprochen, Kaiser Wilhelm II. habe nach dem Attentat von Sarajewo dem österreichischen Kaiser am 5. Juli 1914 eine Blankovollmacht gegeben und sei deshalb schuld an dem Kriegsausbruch. Begeben wir uns auf die Wahrheitssuche.



Prof. Dr. Michael Freiherr von Taube, der von 1911 bis 1915 stellvertretender russischer Minister für Volksbildung war, schrieb: »*Am 5. Juli (1914) wurde der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Graf Szögyenyi, von Kaiser Wilhelm zu einem Frühstück ins neue Palais eingeladen, um seine Antwort auf Kaiser Franz Josephs Brief und auf die oben erwähnte österreichische Denkschrift zu hören. Der Kaiser behielt sich zwar eine endgültige Stellungnahme bis nach einem Meinungsaustausch mit seinem Kanzler vor, versicherte aber nichtsdestoweniger dem Botschafter, daß Österreich auf seinen Beistand zählen könnte. „Insbesondere gelte dies betreffs einer Aktion seitens der Monarchie gegen Serbien. Nach seiner (Kaiser Wilhelms) Meinung muss aber mit dieser Aktion nicht zugewartet werden. Rußlands Haltung werde jedenfalls feindselig sein, doch sei er hierauf schon seit Jahren vorbereitet, und sollte es sogar zu einem Kriege zwischen Österreich-Ungarn und Rußland kommen, so könnten wir davon überzeugt sein, daß Deutschland in gewohnter Bundestreue an unserer Seite stehen werde.* ***Rußland sei übrigens, wie die Dinge heute stünden, noch keineswegs kriegsbereit und werde es sich gewiss noch sehr überlegen, an die Waffen zu appellieren ...“***«[123] (Hervorhebung durch den Autor)

Von Taube erwähnte, Kaiser Wilhelm II. habe am 14. Juli gegenüber Österreichs Kaiser Franz Joseph schriftlich erklärt, »*Franz Joseph könne versichert sein, daß sein Verbündeter die innige Freundschaft des Kaisers von Österreich mit*

122 Niall Ferguson, Der falsche Krieg: Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Stuttgart 1999, Kindle, Pos. 4635; unter Bezugnahme auf: Norman Davies, Europe: A History, Oxford 1996, Seite 881

123 Michael von Taube, Der Grossen Katastrophe entgegen, K. F. Koehler Verlag, Leipzig 1937, Seite 333 und 334

seinem Vater und Großvater als ein besonders wertvolles Erbe sowie als das beste Unterpfand für die Sicherheit ihrer Reiche betrachte. So würde denn auch Franz Joseph in einem ernsten Augenblick Wilhelm II. und sein Reich „in vollem Einklang mit unserer altbewährten Freundschaft und unseren Bündnispflichten" stets treu an seiner Seite finden. Ihm dies heute zu wiederholen, sei ihm eine „freundschaftliche Pflicht".«[124]

Und direkt im Anschluss schreibt der damalige stellvertretende russische Minister für Volksbildung, Freiherr von Taube: »***Nach alledem wird man keineswegs behaupten können, daß der Kaiser und die deutsche Regierung Österreich-Ungarn zu der ausschlaggebenden Aktion der Monarchie veranlasst haben.*** *Auch ist die etwaige Unterstützung der Donaumonarchie durch Deutschland nicht etwa bedingungslos, sondern nur im Rahmen der vertragsmäßigen Verpflichtung des Deutschen Reiches zugesagt worden, d. h. nur für den Fall einer Bedrohung der Donaumonarchie durch militärische Maßnahmen Rußlands.«*[125] (Hervorhebung durch den Autor)

Was geschah weiter? Am **23. Juli 1914**, fast einen Monat nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgers, wurde von der österreichisch-ungarischen Regierung eine Protestnote in die serbische Hauptstadt Belgrad geschickt. Die serbische Regierung sollte sich bis zum **25. Juli 1914 um 18 Uhr** verpflichten, der antiösterreichischen Agitation und feindseligen Betätigung ein Ende zu setzen. Der britische Captain Russell Grenfell schreibt in seinem Buch: »*Was würde England getan haben? Als London 1920 vor einer ähnlichen Lage in Irland stand, handelte es ganz der gleichen Weise wie Österreich 1914.«*[126] Unter der oben gezeigten Quelle können Sie sich das Buch im Internet beschaffen und alles überprüfen. Lesen Sie bitte die Ausführungen im Kapitel 5 seines Buches über die schrecklichen Grausamkeiten des Konflikts zwischen Irland und England. Er erklärte in Anspielung an die Ermordung des österreichischen Thronfolgers am 28. Juni 1914: »*Wäre aber der Prinz von Wales (der britische Thronfolger) von irischen Verschwörern während eines Besuches in Dublin ermordet worden, so würde ohne jeden Zweifel der englisch-irische Kampf noch erbitterter gewesen sein und noch länger gedauert haben.«*[126]

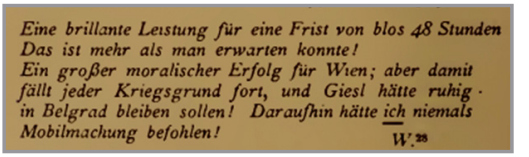
---

124 Michael von Taube, Der Grossen Katastrophe entgegen, K. F. Koehler Verlag, Leipzig 1937, Seite 334 und 335

125 Michael von Taube, Der Grossen Katastrophe entgegen, K. F. Koehler Verlag, Leipzig 1937, Seite 335

126 Russell Grenfell, Bedingungsloser Hass?, Tübingen, 1954, Seite 75; Mir liegt die 3. Ausgabe vom Dezember 1954 vor und der unter dem folgenden Downloadlink verfügbare Buchtext stimmt damit überein (die jeweilige Seitenzahl ist im Text angegebenen). Im PDF finden Sie den betreffenden Textabschnitt auf der Seite 57 und 58): https://archive.org/details/BedingungsloserHassGrenfell1343/page/n57

Der US-Historiker Sean McMeekin schreibt: »*Als Giesl (der österreichische Gesandte) am Donnerstag, den* ***23. Juli****, kurz vor 18 Uhr im serbischen Außenministerium eintraf, war das österreichische Ultimatum an Serbien das am schlechtesten gehütete Geheimnis in Europa.*« Russen, Franzosen, Briten und Italiener seien sich vollkommen im Klaren gewesen, »*dass das Ultimatum auf dem Weg war und dass die Bedingungen so hart sein würden, dass ihre Annahme schwierig, wenn nicht unmöglich war.*«[127]


Eine brillante Leistung für eine Frist von blos 48 Stunden
Das ist mehr als man erwarten konnte!
Ein großer moralischer Erfolg für Wien; aber damit
fällt jeder Kriegsgrund fort, und Giesl hätte ruhig
in Belgrad bleiben sollen! Daraufhin hätte ich niemals
Mobilmachung befohlen!
W.

Notiz Kaiser Wilhelm II.
laut den Deutschen Dokumenten:

Dem deutschen Kaiser wurde der Text der serbischen Antwortnote übrigens erst am 28. Juli 1914 vorgelegt. Unter dem Dokument vermerkte Wilhelm II.:
»***Eine brillante Leistung für eine Frist von blos 48 Stunden. Das ist mehr als man erwarten konnte! Ein großer moralischer Erfolg für Wien; aber damit fällt jeder Kriegsgrund fort, und Giesl hätte ruhig in Belgrad bleiben sollen! Daraufhin hätte ich niemals Mobilmachung befohlen!***«[128]

Der vom Kaiser erwähnte Baron Giesl war der österreichische Gesandte in der serbischen Hauptstadt Belgrad, der am Abend des **25. Juli 1914** die Stadt verließ. Der österreichische Generalstabschef General Franz Xaver Josef Conrad von Hötzendorf setzte am selben Abend die Generalmobilmachung Österreichs von 8 Armeekorps mit 26 1/2 Divisionen Infanterie gegen Serbien durch. Der angesehene deutsche Historiker Gerhard Ritter schrieb dazu, dass er im Januar 1909 »*bei einer ersten Abrede mit Moltke für diesen Zweck nur „8 bis 9 Divisionen" vorgesehen hatte, während gleichzeitig in Galizien 30 Divisionen zur Deckung der Nordgrenze aufmarschieren sollten.*«[129] Damit sollte einem russischen Angriff vorgebeugt werden. Ritter stellte dann die entscheidende Frage: »***Hat Conrad allen Ernstes gehofft, das Niederwerfen Serbiens so rasch durchführen zu können, daß ein russisches Eingreifen bereits zu spät kam - verzögert oder gar verhindert durch Drohungen Deutschlands, jede russische Mobilmachung durch eigene Mobilmachung zu beantworten?***«[129]

---

127 Sean McMeekin, Juli 1914: Der Countdown zum Krieg, Europa Verlag, Berlin/München 2014, Kindle 2942

128 Die Deutschen Dokumente, Berlin, November 1919, Band 1, Seite 259 bis 264;
PDF-Dokument enthält den Text der serbischen Antwortnote mit dem Downloadlink: https://archive.org/details/diedeutschendoku12byukaut/page/264

129 Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk,
Zweiter Band: Die Hauptmächte Europas und das wilhelminische Reich (1890-1914), Verlag R. Oldenbourg, München 1965, Seite 312

Ritter zumindest folgerte, dass sich das Verhalten anders kaum erklären lasse. Russland jedoch verhielt sich völlig anders, wie wir gleich sehen werden.

Bereits am **30. Juni 1914**, zwei Tage nach dem Attentat auf den österreichischen Thronfolger, genehmigte der russische Generalstab *»auf Drängen von Zar Nikolaus II. die Entsendung von 120000 Dreiliniengewehren und 120 Millionen Schuss an Serbien.«*[130]

Am **20. Juli 1914** gingen um 14 Uhr das französische Kriegsschiff France und das Schlachtschiff Jean Bart in Kronstadt vor Anker. An Bord befanden sich Frankreichs Präsident **Raymond Poincaré** und sein Premier- und Außenminister **René Viviani.**
Der deutsche Historiker Prof. Dr. Rainer F. Schmidt schreibt über Poincaré: ***»Er stellte dem Zaren am 23. Juli persönlich einen Blankoscheck in Form des Versprechens unbedingter Bündnissolidarität und militärischer Unterstützung aus.«***[131]
Der französische Botschafter Maurice Paléologue ***»sekundierte am folgenden Tag, indem er gegenüber dem russischen Außenminister Sergej Sasonow die Zusicherung uneingeschränkten Beistands erneuerte.«***[132]

Als der russische Außenminister Sasonow am **24. Juli 1914 um 10 Uhr** morgens im Außenministerium eintraf, rief er seinem Stabschef Schilling zu: ***»C'est la guerre Européenne«*** (Das bedeutet: Das ist der europäische Krieg!). Laut dem US-Historiker Sean McMeekin sei dies kein spontaner Ausruf gewesen, denn Sasonow habe seit Tagen von dem am 23. Juli um 18 Uhr übergebenen österreichischen Ultimatum an Serbien gewusst.[133]

Noch am **24. Juli 1914** berief Außenminister Sasonow den Ministerrat für 15 Uhr mit dem dringenden Vermerk ein, dass die Anwesenheit des russischen Generalstabschefs, Nikolai Januschkewitsch, und des russischen Marineministers, Iwan Grigorowitsch, erforderlich sei. Januschkewitsch habe *»alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Armee kampfbereit zu machen«* und einen

---

130 Sean McMeekin, Juli 1914: Der Countdown zum Krieg, Europa Verlag, Berlin/München 2014, Seite 89 (Kindle 1108)

131 Rainer F. Schmidt, „Revanche pour Sedan" - Frankreich und der Schlieffenplan", in: Historische Zeitschrift, Bd. 303, Heft 2, Berlin 2016, Seite 408
Zur Person: http://www.geschichte.uni-wuerzburg.de/institut/neueste-geschichte-und-didaktik-der-geschichte/personal/schmidt/

132 Sean McMeekin, The Russian Origins of the First World War, Cambridge 2011, Seite 54 ff.;
William Mulligan, The Origins of the First World War, Cambridge 2010, 216 ff.; zitiert von Rainer F. Schmidt,
„Revanche pour Sedan" - Frankreich und der Schlieffenplan", in: Historische Zeitschrift, Bd. 303, Heft 2, Berlin 2016, Seite 408

133 Sean McMeekin, Juli 1914: Der Countdown zum Krieg, Europa Verlag, Berlin/München 2014, Kindle 2987-2998

Plan *»für eine Teilmobilmachung«* aufzustellen. Noch im November 1912, als der Erste Balkankrieg stattfand, hatte der damalige Kriegsminister Suchomlinow einen „Teilmobilmachungsplan" allein gegen Österreich-Ungarn erstellt. Nach diesem Plan sollte keine Mobilmachung im Distrikt Warschau (Weichselland oder Russisch-Polen) erfolgen, um nicht die 8. Deutsche Armee in Ostpreußen in Aufruhr zu versetzen. Damals hatte der Vorsitzende des Ministerrates Kokowzow gegen den Plan einer „Teilmobilmachung" sein Veto eingelegt mit der Begründung, ***»ganz gleich, welchen Namen wir den vorgesehenen Maßnahmen auch geben, eine Mobilmachung bleibt eine Mobilmachung, die von unseren Gegnern unmittelbar mit Krieg gleichgesetzt wird.«***[134]

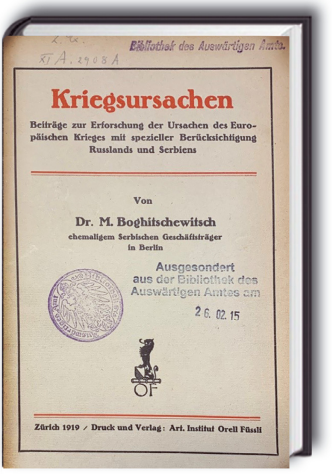
Sasonow forderte den russischen Generalstabschef bereits um 11 Uhr auf, eine Teilmobilmachung aufzusetzen, der dieser zustimmte. Der Generalstabschef gab seinem Chef der Mobilmachungsabteilung der russischen Armee, General Sergei Dobrosolsky, den Befehl, ihm binnen einer Stunde alle Dokumente zu bringen, *»die für die Vorbereitung unserer Truppen auf den Krieg wichtig sind und die, falls es notwendig werden sollte, eine Teilmobilmachung lediglich gegen Österreich-Ungarn vorsehen. Diese Mobilmachung darf dem Deutschen Reich keine Gelegenheit geben, darin irgendeinen Grund zur Feindseligkeit zu finden.«*[135] Der US-Historiker Sean McMeekin weist darauf hin, dass der damalige Armeeplan Nummer 19 *»eine gleichzeitige Mobilmachung gegen das Deutsche Reich und Österreich erforderte und keine Variante enthielt, um einzeln gegen einen der beiden vorzugehen.«*[136] Es ist kaum möglich, dass sowohl der russische Außenminister als auch der Generalstabschef in völliger Unwissenheit handelten und somit die Folgen falsch einschätzten.

Der damalige serbische Geschäftsträger in Berlin, der 1937 verstorbene Milos Boghitschewitsch, schrieb in seinem Buch über die Kriegsursachen des „Europäischen Krieges":
»Am 25. Juli (1914) war ich nach Berlin zurückgekehrt, um bereits am ***27. Juli abends*** *meine Rückreise nach Serbien über Rußland anzutreten ...*
Am ***28. Juli (1914) mittags*** *kam ich in Begleitung mehrerer serbischer Offiziere in Warschau an.* ***Bis zur deutschen Grenze waren nicht die geringsten mili-***

134 Kokowzow, Out of My Past: the Memoirs of Count Kokovtsov, Russian Minister of Finance, 1904-1914, Chairman of the Council of Ministers, H. H. fisher (Hrsg.). Übersetzt von Laura Matveev, Stanford University Press, Stanford, CA 1935, Seite 346-347; zitiert von: Sean McMeekin, Juli 1914: Der Countdown zum Krieg, Europa Verlag, Berlin/München 2014, Kindle 3033

135 Sean McMeekin, Juli 1914: Der Countdown zum Krieg, Europa Verlag, Berlin/München 2014, Kindle 3045

136 Sean McMeekin, Juli 1914: Der Countdown zum Krieg, Europa Verlag, Berlin/München 2014, Kindle 3056



tärischen Massnahmen zu bemerken. Sofort nach Überschreitung der deutschen Grenze beobachteten wir Mobilisationsmaßnahmen großen Stils *(Ansammlung von Güterwagen in den einzelnen Stationen, militärische Besetzung der Bahnhöfe, Truppenansammlungen in den einzelnen Städten, Truppenbahntransporte bei Nacht, Mobilisationsleuchtfeuer).* ***Als wir abends in Brest eintrafen, war schon der Belagerungszustand verkündet (28. Juli). Am 29. Juli war bereits die allgemeine Mobilisierungsorder in Kischingew*** *(russisch: Kischinjow/ Chişinău; Hauptstadt der Republik Moldawien)* ***öffentlich angeschlagen. Alles machte den Eindruck einer grossen Offensivvorbereitung der russischen Armee.***«[137] (Hervorhebungen durch den Autor)

Noch am **26. Juli 1914** stimmte der deutsche Generalstabschef Moltke mit dem deutschen Reichskanzler überein, dass wir, um den Krieg zu lokalisieren, so lange ruhig bleiben müssten, als Russland »*keine feindlichen Akte vornähme.*«[138] Bereits am **27. Juli 1914** nahm **Russlands geheime Mobilmachung** Fahrt auf, wie der US-Historiker Sean McMeekin schreibt. Eine komplette russische Artilleriedivision sei auf ihrem Marsch westlich von Kiew beobachtet worden und aus Riga habe der deutsche Geheimdienst berichtet, »*dass die Dwina vermint worden sei; alle Schienenfahrzeuge waren für die Armee requiriert worden.*«[139]

Am **28. Juli 1914** erklärte Österreich-Ungarn Serbien den Krieg. Bedenken wir, dass das Land gerade einmal 49 Infanteriedivisionen bei Kriegsausbruch besaß. 26 1/2 Divisionen davon und nicht, wie 1909 vorgesehen, 8 bis 9 Divisionen wurden nach Süden gegen Serbien in Marsch gesetzt. Die Nordflanke zu Russland war damit nicht geschützt. Gerhard Ritter schrieb über das Verschulden der österreichischen Militärs, dass der österreichische Generalstabchef »*Conrad fünf Tage lang seine Militärtransporte nach Süden*

137 Milos Boghitschewitsch, Kriegsursachen: Beiträge zur Erforschung der Ursachen des Europäischen Krieges mit spezieller Berücksichtigung Rußlands und Serbiens, Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1919, Seite 82 und 83

138 Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk, Zweiter Band: Die Hauptmächte Europas und das wilhelminische Reich (1890-1914), Verlag R. Oldenbourg, München 1965, Seite 314

139 Sean McMeekin, Juli 1914: Der Countdown zum Krieg, Europa Verlag, Berlin/München 2014, Kindle 3913

statt nach Norden hatte laufen lassen, bei ihrer Umlenkung auf unerwartet große Schwierigkeiten stieß, mit der Gesamtmobilmachung zu spät (4. August 1914!) angefangen und dadurch auch seinen Aufmarsch verzögert hatte - schließlich noch dadurch, daß sich eben doch zu große Teile der österreichischen Armee in den Kampf mit Serbien verbissen.«[140] Stellen wir dieser Stümperhaftigkeit die im vorletzten Buchkapitel zuvor beschriebenen „generalstabsmäßigen" Vorbereitungen Großbritanniens und Frankreichs gegenüber.

Am **29. Juli 1914** verfasste der deutsche Generalstab eine Denkschrift an den deutschen Reichskanzler, die in voller Länge in den Deutschen Dokumenten (Nr. 349, Seite 388 des PDF-Dokuments; Band 2, Seite 65-67) einzusehen ist: https://archive.org/details/diedeutschendoku12byukaut/page/64

Der deutsche Generalstabschef beschrieb darin die Gefahr einer »***gegenseitigen Zerfleischung der europäischen Kulturstaaten***« und die kommende Gefahr im Rückblick erschreckend zutreffend.

Der deutsche Reichskanzler Bethmann Hollweg sandte am **29. Juli 1914** noch ein Telegramm an den deutschen Botschafter mit einer wichtigen Mitteilung für den russischen Außenminister Sasonow, die eine Warnung enthielt: »***Bitte Herrn Sasonow sehr ernst darauf hinweisen, daß weiteres Fortschreiten russischer Mobilisierungsmaßnahmen uns zur Mobilmachung zwingen würde, und daß dann europäischer Krieg kaum noch aufzuhalten sein werde.***«[141] Noch am Abend erfuhr der Reichskanzler, dass Russlands Mobilmachung gegen Österreich-Ungarn trotzdem erfolgen würde.

Der deutsche Kaiser schrieb dem Zaren am **29. Juli 1914:**
»Ich habe Dein Telegramm erhalten und teile Deinen Wunsch nach Erhaltung des Friedens. Allein, wie ich Dir in meinem ersten Telegramm gesagt habe, kann ich Österreichs Vorgehen gegen Serbien nicht als einen unwürdigen Krieg ansehen. Österreich weiß aus Erfahrung, daß serbische Versprechungen auf dem Papier gänzlich unzuverlässig sind. Meiner Ansicht nach ist Österreichs Aktion dahin zu beurteilen, daß sie volle Bürgschaft dafür zu schaffen anstrebt, daß die serbischen Versprechungen auch wirklich zur Tat werden.

---

140 Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk, Zweiter Band: Die Hauptmächte Europas und das wilhelminische Reich (1890-1914), Verlag R. Oldenbourg, München 1965, Seite 328

141 Die Deutschen Dokumente, Berlin, November 1919, Band 2, Seite 59; https://archive.org/details/diedeutschendoku12byukaut/page/58

Diese meine Auffassung wird bestätigt durch die Erklärung des österreichischen Kabinetts, daß Österreich nicht beabsichtigt, irgendwelche territorialen Eroberungen auf Kosten Serbiens zu machen.
Ich rege daher an, daß es für Rußland durchaus möglich wäre, bei dem österreichisch-serbischen Konflikt in der Rolle des Zuschauers zu verharren, ohne Europa in den entsetzlichsten Krieg zu verwickeln, den es je gesehen hat.
Ich halte eine direkte Verständigung zwischen Deiner Regierung und Wien für möglich und wünschenswert und, wie ich Dir schon telegraphiert habe, setzt meine Regierung ihre Bemühungen fort, diese Verständigung zu fördern. Natürlich würden militärische Maßnahmen von Seiten Rußlands, die Österreich als Drohungen ansehen würde, ein Unheil beschleunigen, daß wir beide zu vermeiden wünschen, und meine Stellung als Vermittler gefährden die ich auf Deinen Appell an meine Freundschaft und meinen Beistand bereitwillig übernommen habe.«[142]

Der Zar telegraphierte dem deutschen Kaiser bereits am **29. Juli**: »*Ich sehe voraus, daß ich sehr bald dem auf mich ausgeübten Druck erliegen und gezwungen sein werde, äußerste Maßnahmen zu ergreifen, die zum Kriege führen werden.*«[141] Dies wertete der Kaiser als eine versteckte Drohung.
Im 5. Band der Deutschen Dokumente heißt es unter Bezugnahme auf die amtliche russische Mitteilung vom 5. September 1917, dass noch am **29. Juli** die Gesamtmobilmachung beschlossen worden sei: »***Mit dem Befehl des Zaren in der Tasche, versicherte der russische Generalstabschef um 3 Uhr nachmittags dem deutschen Militärattaché, in den militärischen Vorkehrungen Rußlands sei keine Änderung eingetreten. Nirgends sei bisher eine Mobilmachung erfolgt und werde auch an den deutschen Grenzen nicht beabsichtigt.***«[143]
Wer hat hier falsch gespielt?

Nachdem **am Abend des 29. Juli 1914** der Zar das obige Telegramm des Kaisers erhielt, handelte er jedoch: »*Der Zar rief in der Nacht vom 29. zum 30. Juli sowohl den Kriegsminister wie auch den Generalstabschef telephonisch an und befahl, die allgemeine Mobilmachung rückgängig zu machen und es bei der Teilmobilmachung gegen Österreich-Ungarn bewenden zu lassen. Die beiden Generäle beschlossen, diesem Befehl nicht Folge zu leisten. Zusammen mit Sasonow stimmten sie am folgenden Tage den Zaren um, und die Gesamtmobilmachung*

142 Die Deutschen Dokumente, Berlin, November 1919, Band 2, Nr. 359, Seite 77 und 78; https://archive.org/details/diedeutschendoku12byukaut/page/76
143 Die Deutschen Dokumente, Berlin, November 1919, Band 5, Seite 85: https://archive.org/details/diedeutschendoku05kaut/page/84/mode/2up

nahm ihren Fortgang. ... Die Gesamtmobilmachung wurde den 30. Juli über geheim gehalten. Sasonow verhandelte mit dem deutschen Botschafter über die Vermittlung in Wien und stellte die bekannte Formel auf, die in ihrer Anmaßung bereits von den Entschlüssen zeugte, die jede Vermittlungstätigkeit vereiteln sollten. Die allgemeine Mobilmachung verschwieg er.«[144]

Bereits am **29. Juli 1914** meldete der deutsche Generalkonsul in Warschau dem deutschen Reichskanzler (am 30. Juli 1914 nachmittags Eingang im Auswärtigen Amt in Berlin):
»Rußland befindet sich bereits in vollständiger Vorbereitung zum Kriege. ... Die gegen Deutschland operierenden Truppen versammeln sich zwischen Lomscha und Kowno den Njemen (Memel) entlang, während die gegen Österreich bestimmten Truppen sich bei Lublin und Kowel (Ukraine) versammeln... Die Kalischer Linie (zur preußischen Grenze) und die Warschau-Wiener Bahn sind ganz mit Infanterie und Sappeuren besetzt, die unter dem Bahnkörper Minen legen. Anscheinend sollen alle nach dem Innern führenden Linien zerstört werden.«[145]

*»Bethmanns (deutscher Reichskanzler) Politik der Vorsicht und Zurückhaltung gegenüber Rußland fand auch am nächsten Morgen (des **30. Juli 1914**) noch die Unterstützung des Generalstabschefs«*, so der deutsche Historiker Gerhard Ritter.[146] Ich wiederhole bewusst, dass dies noch am **Morgen des 30. Juli 1914** galt.

Aber die Zuversicht, den Krieg vermeiden zu können, schlug in der Mittagszeit des **30. Juli 1914** ins Gegenteil um: *»Was den Anlaß dazu gab, ist aus den Akten ziemlich eindeutig zu entnehmen: die 11 Uhr 50 im Auswärtigen Amt angekommene und sofort an den Generalstab weitergeleitete Meldung aus Petersburg, die einen ganz unerwartet großen Umfang der russischen „Teilmobilmachung" erkennen ließ: nur für die Militärbezirke Warschau, Wilna und Petersburg hieß es, seien keine Einberufungen befohlen.«*[147]

Der erwähnte russische stellvertretende Bildungsminister, Freiherr von Taube, berichtete von einem **entlarvenden Geheimtelegramm** vom **30. Juli 1914**

144 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Fünfter Band, Abschnitt „Die russische Gesamtmobilmachung", Seite 85 bis 96 https://archive.org/details/diedeutschendoku05germ/page/84

145 Die Deutschen Dokumente, Berlin, November 1919, Band 2, Nr. 422, Seite 149/50: https://archive.org/details/diedeutschendoku12byukaut/page/149

146 Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk, Zweiter Band: Die Hauptmächte Europas und das wilhelminische Reich (1890-1914), Verlag R. Oldenbourg, München 1965, Seite 319

147 Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk, Zweiter Band: Die Hauptmächte Europas und das wilhelminische Reich (1890-1914), Verlag R. Oldenbourg, München 1965, Seite 320

des russischen Militärattachés in Paris, Graf Ignatjew, wie üblich über die laufenden Mobilmachungsmaßnahmen der französischen Regierung und Worten über die allgemeine Situation in Frankreich:
»***"Ich bewundere", so heißt es in seinem Geheimtelegramm an den Generalquartiermeister des russischen Generalstabs, „die unverhohlene Freude, die nach Ansicht der Franzosen günstige strategische Lage auszunutzen" ...***«[148]

Am **31. Juli 1914 traf um 11 Uhr 40** die offizielle Mitteilung des deutschen Botschafters in St. Petersburg, Graf Pourtalès, von der russischen Generalmobilmachung ein. Bis dahin hatte man in Berlin stillgehalten. Gerhard Ritter schrieb:
»***Um nicht in gefährlichen Rückstand zu geraten, wurde um 1 Uhr der „Zustand drohender Kriegsgefahr" proklamiert".***«[149]

Am **31. Juli 1914** schrieb der Kaiser dem Zaren (abgeschickt am Nachmittag um 14 Uhr) ein Telegramm, welches wir vollständig kennen sollten:
»*Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meine Hilfe habe ich eine Vermittlungsaktion zwischen Deiner und der Österreichisch-Ungarischen Regierung aufgenommen. Während diese Aktion im Gange war, sind Deine Truppen gegen das mir verbündete Österreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie Ich Dir schon mitgeteilt habe, meine Vermittlung beinahe illusorisch gemacht worden ist.*
Trotzdem habe ich meine Tätigkeit fortgesetzt. ***Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über ernstliche Kriegsvorbereitungen auch an meiner östlichen Grenze.*** *Die Verantwortung für die Sicherheit meines Reiches zwingt mich zu vorbeugenden Verteidigungsmaßnahmen.* ***In meinem Bestreben, den Weltfrieden zu erhalten, bin ich bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Die Verantwortung für das Unheil, das jetzt die ganze zivilisierte Welt bedroht, wird nicht auf mich fallen.*** *In diesem Augenblick steht es noch in Deiner Hand, es abzuwenden. Niemand bedroht die Ehre und Macht Rußlands, das wohl in der Lage ist, den Erfolg meiner Vermittlung abzuwarten. Meine Freundschaft für Dich und Dein Reich, die mir mein Großvater auf dem Sterbebette als Vermächtnis hinterließ, ist mir stets heilig gewesen, und ich*

148 Michael von Taube, Der Grossen Katastrophe entgegen, K. F. Koehler Verlag, Leipzig 1937, Seite 351, vgl. Russ. Dok. I, 5 Nr. 295

149 Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk, Zweiter Band: Die Hauptmächte Europas und das wilhelminische Reich (1890-1914), Verlag R. Oldenbourg, München 1965, Seite 323

habe oft ehrlich zu Rußland gestanden, wenn es in schwerer Bedrängnis war, namentlich während seines letzten Krieges.
Noch kann der Friede Europas durch Dich erhalten bleiben, wenn Rußland einwilligt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Österreich-Ungarn bedrohen müssen.«[150]
(Hervorhebungen durch den Autor)

Am gleichen Tag, den 31. Juli 1914, berichtete der deutsche Große Generalstab an das Auswärtige Amt von Nachrichten bis 16 Uhr. Darunter die von Major von Bartenwerffer: »*Entgegen den Zusicherungen der russischen Regierung ist Mobilmachung auch in den Grenzgebieten gegen Deutschland befohlen. ... Russische Kavalleriedivisionen können, da „Kriegsvorbereitungsperiode" mehrere Tage gedauert, schon einbruchsbereit sein. ...*«[151]

In der Nacht vom **31. Juli auf den 1. August 1914** übergab der deutsche Botschafter in St. Petersburg, Graf Pourtalès, der russischen Regierung ein Ultimatum bis 12 Uhr mittags am 1. August 1914.[152]

Außerdem schrieb Graf Pourtalès dem russischen Hausminister Graf Fredericks in der Nacht:
»*... Die Lage ist daher äußerst ernst geworden, und ich suche überall nach Mitteln, um ein Unheil zu verhüten. Denn ein Krieg wäre eine ungeheure Gefahr für alle Monarchien. Ich habe heute Nacht den Befehl erhalten, Herrn Sasonow sofort zu sagen, daß wir noch nicht mobilisieren, daß jedoch, falls uns Rußland nicht bis heute Mittag ausdrücklich erklärt, daß es seine Kriegsvorbereitungen gegen uns und Österreich einstellt, der Mobilmachungsbefehl heute gegeben werden wird. Sie wissen, was das bei uns bedeutet. Wir können uns nicht verhehlen, daß wir in diesem Falle nur noch um Fingerbreite vom Kriege entfernt sind, von einem Kriege, den weder Sie noch wir wünschen. Ich weiß, wie schwer es ist, die Maschine aufzuhalten, die bereits in Bewegung gesetzt ist. Aber der Kaiser von Rußland ist in dieser Hinsicht allmächtig. Ich bitte Sie inständigst, tun Sie, was sie können, um ein Unheil aufzuhalten. Ihr sehr herzlich ergebener und tief bekümmerter Pourtales*«[153]

---

150 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Dritter Band, Nr. 480, Seite 1 und 2; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/n25

151 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Dritter Band, Nr. 524, Seite 34; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/n57

152 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Dritter Band, Nr. 536, Seite 45; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/n67

153 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Dritter Band, Nr. 539, Seite 47; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/n69

Eine **Antwort blieb aus** und die Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Russland erging am **1. August 1914 um 17 Uhr**.
Am **3. August 1914** folgte die Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich.

Bedenken wir das erwähnte Geheimtelegramm des russischen Militärattachés in Paris, Graf Ignatjew, vom 30. Juli 1914 über ***„die unverhohlene Freude, die nach Ansicht der Franzosen günstige strategische Lage auszunutzen" ...«.***

Prof. Dr. Michael Freiherr von Taube schrieb über die Verantwortung für den Krieg: »***Von den Russen war der Hauptschuldige, der eifrig den Krieg wünschte, ohne Zweifel Iswolsky mit seinen militärischen Hintermännern.***« Laut von Taube habe dieser Iswolsky gegenüber einer entfernten Verwandten von Taubes (er nannte sie Gräfin K.) einige Tage nach Ausbruch des Krieges geschrieben: »***Beglückwünschen Sie mich, gnädige Frau, jetzt beginnt mein kleiner Krieg.***« Von Taube schrieb dann, dass er einen Monat später kaltblütig hinzufügte: »*Vier Jahre auf meinem Posten (russischer Botschafter in Paris) haben mir genügt, um mein Ziel zu erreichen.*«[154]

Der erwähnte deutsche Historiker Prof. Dr. Rainer F. Schmidt urteilt über den Franzosen Raymond Poincaré: »***Als Ministerpräsident und als Staatspräsident verfolgte Poincaré eine Kriegsvorbereitungs- und Erpressungspolitik gegenüber Berlin.***«[155]

Die Tageszeitung *Die Welt* beschäftigte sich 2016 mit den Thesen Schmidts und zitierte ihn mit den Worten: »***Der von Poincaré geschaffene Mechanismus erfüllt den Tatbestand der Kriegsentfesselung.***«[156]

Die Welt bemerkte dazu: »*Natürlich ändert sich nichts an der Tatsache, daß Deutschland mit dem Eindringen in Belgien in der Nacht zum 4. August 1914 die eigentlichen Kampfhandlungen begonnen hat.*« Das sehe auch Rainer F. Schmidt nicht anders. Im letzten Absatz des Artikels stellte *Die Welt* fest: »*Es geht ihm also nicht um die Entlastung Deutschlands von der Verantwortung für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges.*«[37]

---

154 Michael von Taube, Der Grossen Katastrophe entgegen, K. F. Koehler Verlag, Leipzig 1937, Seite 363 und 364

155 Rainer F. Schmidt, „Revanche pour Sedan" - Frankreich und der Schliefffenplan", in: Historische Zeitschrift, Bd. 303, Heft 2, Berlin 2016, Seite 424

156 Sven Felix Kellerhoff, Die Welt, „Urkatastrophe" 1914: Trieb Frankreich Deutschland in den Krieg? https://www.welt.de/geschichte/article158782749/Trieb-Frankreich-Deutschland-in-den-Krieg.html

Warum wohl nicht? Weil er ansonsten um seine Professur an der Universität Würzburg bangen muss? Zum Fall des Eindringens deutscher Truppen in Belgien erfahren wir mehr im folgenden Buchkapitel. Wer jedoch trotz der Faktenlage zu einer so tendenziösen und einseitigen Zusammenfassung wie die Tageszeitung *Die Welt* kommt, muss sich fragen lassen, warum er nicht im Zentrum der Wahrheit steht!
Von einer Lüge sprechen wir, wenn jemand wissentlich die Unwahrheit sagt mit der Absicht, den Empfänger der Botschaft zu täuschen. Wer täuscht hier wen und warum?

Wenige Tage vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges sagte der Erzbischof von New York, Kardinal Farley, auf dem Eucharistischen Weltkongress in Lourdes (vom 22. bis 26. Juli 1914): »***Der Krieg, der in Vorbereitung ist, wird ein Kampf zwischen dem internationalen Kapital und den regierenden Dynastien sein. Das Kapital wünscht niemanden über sich zu haben; kennt keinen Gott oder Herrn und möchte alle Staaten als große Bankgeschäfte regieren lassen. Ihr Gewinn soll zur alleinigen Richtschnur der Regierenden werden ... Business - einzig und allein ...***«[157]

Das Deutsche Reich wie das Russische prosperierten über Jahrzehnte unter ihren Monarchen. Sie zu entfernen, war also laut Kardinal Farley das Ziel. Das Kapital wünscht eben niemanden über sich zu haben ...

157 L. de Trywdar-Burzynkski im 2. Teile („Queiques crises en Allemange", Seite 34 f.) seiner Memoiren; zitiert von: Michael von Taube, Der Grossen Katastrophe entgegen, K. F. Koehler Verlag, Leipzig 1937, Seite 379

3.5

Englands Vorwand und der Geheimnisschleier

Nun fehlte noch die Kriegserklärung Großbritanniens an das Deutsche Reich. ***»Der Krieg gegen Deutschland sei sicher, spätestens im September 1914 werde er ausbrechen«,*** so wird der „große britische Staatsmann" und damalige Marineminister Winston Churchill aus einem Gespräch mit dem Vorstand der Cunard-Reederer am 13. Februar 1913 zitiert, wie im Kapitel 3 umfassend dargelegt. Churchill hatte sich nur um einen Monat geirrt. Wussten die Briten mehr? Waren sie wie über die Attentatspläne auf den österreichischen Thronfolger im Vorfeld im Bilde? Und warum werden die Protokolle der Sitzungen des britischen Regierungskabinetts erst ab 1915 veröffentlicht?[158] Alle Sitzungen bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges werden ausgespart. Zufall oder wohl doch eher Absicht zur Verheimlichung des Umfanges der britischen Kriegsvorbereitungen seit dem Jahre 1906? Außerdem berichtete der britische *The Guardian* im Oktober 2013, dass im Hochsicherheitsareal namens Hanslope Park der beiden Geheimdienste MI5 und MI6 in der Nähe von London rund 1,2 Millionen offizielle Akten des britischen Außenministeriums vor der Öffentlichkeit geheim gehalten werden.[159] Was hat die britische Regierung denn zu verbergen?

Quelle: Richard Drayton, The Guardian, The Foreign Office secretly hoarded 1.2m files. It's historical narcissism, 27. Oktober 2013

158 http://www.nationalarchives.gov.uk/education/resources/cabinet-papers-1915-1984/

159 Richard Drayton, The Guardian, The Foreign Office secretly hoarded 1.2m files. It's historical narcissism, 27. Oktober 2013 https://www.theguardian.com/commentisfree/2013/oct/27/uk-foreign-office-secret-files

Prof. Dr. Michael Freiherr von Taube, wie bereits erwähnt von 1911 bis 1915 stellvertretender russischer Minister für Volksbildung, schrieb: »*Noch am 2. Oktober 1906 - also schon unter Iswolsky (damals russischer Außenminister) und ein Jahr vor der Unterzeichnung des bekannten russisch-englischen Abkommens vom 31. August 1907 - wurde dem Zaren eine von dem damaligen Marine-Agenten in Konstantinopel, A. N. Schgloff, im Auftrage des Generalstabes der Kaiserlichen Marine, verfaßte Denkschrift überreicht, deren Hauptthese von den leitenden Männern der beiden Generalstäbe (des Kriegs- und des Marineministeriums) völlig unterstützt wurde. Und diese These lautete:* ***Hohe Gefahr einer Politik der Annäherung an England, denn deren Kehrseite sei unzweifelhaft „die verkappte Bestrebung Londons, Rußland und Frankreich in den herannahenden Konflikt zwischen Großbritannien und Deutschland einzumischen" ...***«[160] (Hervorhebung durch den Autor)

Der englische König hatte den Zaren damals geschickt um den Finger gewickelt. Auf das russisch-englische Abkommen vom 31. August 1907 (Anglo-russische Konvention 1907), welches vom englischen König Eduard VII. und dem Zaren bei einem Treffen am 9. und 10. Juni 1908 unterschrieben wurde, wies ich bereits am Ende des Kapitel 3.1 hin. Der Versuch des deutschen Kaisers Wilhelm II., den Zaren für ein Defensivbündnis zu gewinnen, war damals gescheitert und wurde vom englischen König mit diesem Abkommen beantwortet. Mit der Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Russland am 1. August 1914 ging genau das auf, was der russische Generalstab in seiner Denkschrift bereits viele Jahre zuvor befürchtete. Spätestens nach dem noch folgenden Kapitel über die Russische Revolution werden wir erkennen, warum der Zar besser auf Wilhelm II. und seinen eigenen Generalstab hätte hören sollen.

Der damalige stellvertretende russische Bildungsminister von Taube glaubte, dass ein Veto des britischen Außenministers Grey den Krieg hätte verhindern können. Aber dieses Veto kam nicht. Er zitierte den damaligen Großfürsten Alexander von Russland: »*Bis Schlag Mitternacht des 31. Juli 1914 hätte die englische Regierung das Unheil noch abwenden können durch Kundgabe ihrer Bereitwilligkeit, auf Seiten Frankreichs und Rußlands zu treten.*«[161] Laut von Taube gab der Großfürst dann der Politik des britischen Außenministers Grey eine Erklärung: »***Die britische Regierung ging nicht aus heiliger Achtung vor der***

160 Michael von Taube, Der Grossen Katastrophe entgegen, K. F. Koehler Verlag, Leipzig 1937, Seite 361 und 362

Unverletzlichkeit internationaler Verträge in den Krieg, sondern wegen ihrer bitteren Gefühle gegen Deutschland ...«[161] So also der russische Großfürst in seinen Memoiren! Noch am 3. August 1914 telegraphierte übrigens der deutsche Botschafter in London über den britischen Außenminister: »*Sir Edward Grey hat soeben im Haus erklärt, die Regierung habe angesichts des europäischen Krieges keine anderen Verpflichtungen eingegangen als die diplomatische Unterstützung. Sollte aber eine fremde Flotte, die in einen Krieg verwickelt sei, den Frankreich nicht gesucht hat, und in welchem es nicht der Angreifer sei, den englischen Kanal betreten und die ungeschützte Küste von Frankreich beschießen, so wäre das ein Kriegsfall für England, und nur für diesen Fall habe es Frankreich seine bewaffnete Unterstützung zugesagt.*«[162] **Wenn man um die geheimen Vorbereitungen der Generalstäbe Großbritanniens und Frankreichs weiß, muss dies doch wie blanker Hohn erscheinen.**

Kaiser Wilhelm II. vermerkte treffend unter einem Schreiben des britischen Botschafters vom 2**. August 1914**: »*Diese Formeln sind darauf berechnet, andern Leuten Sand in die Augen zu streuen, damit es so aussehe, als ob etwas geschehe! Wenn Grey (britischer Außenminister) wirklich den Frieden erhalten wollte, brauchte er nur, wie Prinz Heinrich am 29. Juli angeregt hat, den beiden Verbündeten Frankreich und Rußland nahezulegen - nicht zu mobilisieren, sondern abzuwarten, bis die von mir geleiteten Besprechungen zwischen Wien und Rußland Erfolg hatten oder nicht.*«[163] Stattdessen umgab sich wenig später der britische Außenminister Grey mit einem »*Heiligenschein eines Verteidigers des Rechts und der Schwachen*«.[164]

Wie kam Großbritannien zum Krieg gegen Deutschland? Es hat mit Belgien zu tun, dessen Neutralität durch das Deutsche Reich im August 1914 verletzt wurde. Die sehr einseitige und gefärbte englische Darstellung bedarf der Richtigstellung.

Der bereits erwähnte deutsche Historiker Prof. Dr. Rainer F. Schmidt behauptet: »***In der mehr als einhundertjährigen Debatte über die Gründe und die Verantwortung des Ersten Weltkrieges blieb ein ganz***

161 Michael von Taube, Der Grossen Katastrophe entgegen, K. F. Koehler Verlag, Leipzig 1937, Seite 361

162 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Vierter Band, Nr. 784, Seite 33 und 34; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/32

163 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Dritter Band, Nr. 720, Seite 175 und 176; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/n199

164 Lujo Brentano, Die Urheber des ersten Weltkrieges, Prien am Chiemsee, 29. März 1922, Seite 95

wesentlicher Faktor unberücksichtigt: die französische Detailkenntnis des Schlieffenplans.«[165] In dem am Ende des vorhergehenden Buchkapitels erwähnten Zeitungsartikel der Tageszeitung *Die Welt* über Schmidts Thesen wird dieser Punkt allerdings mit keiner einzigen Silbe erwähnt. Kann uns dies wundern? Beim Schlieffenplan ging es darum, dass die Deutsche Armee durch das neutrale Belgien nach Frankreich vorstoßen würde. 1905 legte der damalige Chef des deutschen Generalstabs, Alfred von Schlieffen, kurz vor seinem Ruhestand einen Plan vor, der von seinem Nachfolger Helmuth Graf von Moltke überarbeitet wurde.

Seit April 1914 besaß Frankreich sogar eine Kopie des Schlieffenplans.[166] Und jetzt zitieren wir die Pulitzer-Preisträgerin Barbara Tuchman mit ihrem preisgekrönten Werk, wonach Großbritanniens Außenminister ***»Grey wusste, daß erst Belgien ins Spiel kommen musste, ehe die Friedenspartei sich an der Ehre gepackt fühlen würde.«***[167] Gemeint ist die britische Friedenspartei, die gegen einen Kriegseintritt des Landes votierte. Tuchman schrieb über den **1. August 1914**, ***»inzwischen erwartete Grey „eine Entscheidung" von Belgien her. Wie die Franzosen war auch er davon überzeugt, daß Deutschland mit Sicherheit dafür sorgen werde.«***[168] Es ging um die Verletzung der Neutralität Belgiens durch deutsche Truppen auf dem Weg nach Frankreich. Grey setzte mutmaßlich darauf, mit der Empörung über die Neutralitätsverletzung Belgiens durch Deutschland das Unterhaus und das britische Kabinett für den Kriegskurs zu gewinnen. Sie wussten also, was sie taten, und sie handelten mit kühler und friedensverachtender Sicherheit.

Deutschland hatte am **2. August 1914 um 20 Uhr** der belgischen Regierung mitgeteilt, dass zuverlässige Nachrichten vorliegen, die keinen Zweifel über die Absicht Frankreichs ließen, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen. Mit dem größten Bedauern werde es daher die deutsche Regierung erfüllen, wenn Belgien einen Akt der Feindseligkeit gegen sich darin erblicke, dass Deutschland durch die Maßnahmen seiner Gegner gezwungen werde, zur Gegenwehr auch seinerseits belgisches Gebiet zu betreten. Um jede

165 Rainer F. Schmidt, „Revanche pour Sedan" - Frankreich und der Schlieffenplan", in: Historische Zeitschrift, Bd. 303, Heft 2, Berlin 2016, Seite 424

166 Stefan Schmidt, Frankreichs Plan XVII. Zur Interdependenz von Außenpolitik und militärischer Planung in den letzten Jahren vor Ausbruch des großen Kriegs, in: ehlert/Epkenhans/Groß, Schlieffenplan, S. 224; zitiert nach Rainer F. Schmidt, „Revanche pour Sedan" - Frankreich und der Schlieffenplan", in: Historische Zeitschrift, Bd. 303, Heft 2, Berlin 2016, Seite 400

167 Barbara W. Tuchman, The Guns of August, 1962, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, März 2004, Seite 107

168 Barbara W. Tuchman, The Guns of August, 1962, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, März 2004, Seite 109

Missdeutung auszuschließen, erklärte die deutsche Regierung der belgischen Regierung:
»1. Deutschland beabsichtige keinerlei Feindseligkeit gegen Belgien ...
2. Deutschland verpflichte sich unter obiger Voraussetzung, das Gebiet des Königreichs wieder zu räumen, sobald der Frieden geschlossen sei.
3. Bei einer freundschaftlichen Haltung Belgiens sei Deutschland bereit, im Einvernehmen mit den k. belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen gegen Barzahlung anzukaufen und jeden Schaden zu ersetzen, der etwa durch deutsche Truppen verursacht werden könnte.«[169]
Die belgische Regierung antwortete jedoch, dass sie fest entschlossen sei, jeden Angriff auf ihr Recht abzuwehren. In einem weiteren Schreiben Kaiser Wilhelm II. an den belgischen König versicherte dieser nochmals, *»daß die Mitteilung seiner Regierung nur von freundschaftlichster Absicht für Belgien eingegeben gewesen sei, aber unter dem entscheidenden Zwang der Stunde, wo es sich um das Schicksal Deutschlands handelt.«*[170]

Übrigens schrieb der deutsche Generalstabschef Moltke selbst das Schriftstück an die belgische Regierung. Der deutsche Historiker Gerhard Ritter dazu: *»Daß man überhaupt ein so wichtiges Aktenstück nicht im Auswärtigen Amt vorbereitet, sondern der Schublade des Generalstabschefs entnommen hatte, zeigt deutlich, wie schlecht der Krieg diplomatisch vorbereitet und wie sehr man auf Improvisation angewiesen war.«*[171] Während das britische Königreich zusammen mit Frankreich seit 1906 den Krieg plante und militärisch wie diplomatisch bestens aufgestellt war, wurde in Deutschland improvisiert. Auch waren die Nerven vieler deutscher Verantwortlicher sehr angespannt. So schrieb Gerhard Ritter über Generalstabschef Moltke: ***»Wie mir ein Augenzeuge (sein späterer Nachfolger, Generaloberst Beck) 1943 erzählt hat, verlor er die Fassung, als er am 1. August an die Offiziere des Generalstabes den Mobilmachungsbefehl weitergeben mußte - ähnlich wie Graf Pourtalès (deutscher Botschafter in St. Petersburg) in seiner Abschiedsaudienz beim russischen Außenminister, fast um dieselbe Stunde.«***[172] Uns Deutschen wird dies gern vorenthalten wie auch die Schilderung der übergroßen Freude Churchills über den Kriegsbeginn, wie in Kapitel 3 erwähnt.

---

169 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Vierter Band, Nr. 781, Seite 31 und 32; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/30

170 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Vierter Band, Nr. 783, Seite 33; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/32

171 Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk, Band 2, Seite 340

172 Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk, Band 2, Seite 329

Wir sollten wissen, dass der deutsche Botschafter in London am 1. August 1914 dem Auswärtigen Amt mitteilte: *»Eben hat mich Sir E. Grey ans Telephon gerufen und mich gefragt, ob ich glaubte, erklären zu können, daß für den Fall, daß Frankreich neutral bliebe in einem deutsch-russischen Kriege, wir die Franzosen nicht angriffen. Ich erklärte ihm, die Verantwortung hierfür übernehmen zu können, und wird er diese Erklärung in der heutigen Kabinettsitzung verwerten.«*[173] Was dann geschah, beschrieb Gerhard Ritter mit den Worten: *»Am wenigsten zeigte sich Moltke der unerwarteten Situation gewachsen: er geriet völlig außer Fassung, als Bethmann (Reichskanzler) und der Kaiser ihm plötzlich zumuteten, seinen ganzen Feldzugsplan umzustoßen und die Hauptmasse der Armee gegen Osten aufmarschieren zu lassen.«*[174] Der angeblich so kriegslüsterne Kaiser voller Weltmachtstreben wollte also den Krieg mit Frankreich und England vermeiden und war bereit, alle Pläne über Bord zu werfen. Aber bereits wenige Stunden später löste sich alles nur als Missverständnis auf. Der britische Außenminister führte anderes im Schilde.

Am **4. August 1914** überschritten am Morgen deutsche Truppen die Grenze zu Belgien. Die Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich erging am **3. August 1914 um 18 Uhr**. Berichtet wurde darin von einer *»Anzahl zweifellos feindseliger Handlungen«*.[175]

An diesem **3. August 1914** hielt Grey um 15 Uhr eine Rede vor dem britischen Unterhaus. Barbara Tuchman dazu: *»Er musste Belgien vorschieben, ohne doch verheimlichen zu dürfen, daß Frankreich die tiefere Ursache war ...«*[176]

Noch am **3. August 1914** ging am Nachmittag vom deutschen Botschafter in London ein Telegramm an das Auswärtige Amt in Berlin (Eingangsvermerk: 4. August vormittags) mit dem Inhalt eines Gespräches mit dem Privatsekretär des britischen Außenministers, William Tyrrell: *»In Hinsicht auf Sir E. Greys heutige Rede bemerkte der Diplomat, die Frage, ob Durchmarsch deutscher Truppen durch Belgien England zur Aufgabe seiner Neutralität veranlassen werde, sei vorläufig weder mit ja noch mit nein zu beantworten. Endgültige*

---

173 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Dritter Band, Nr. 562, Seite 66; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/n89

174 Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk, Band 2, Seite 335

175 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Dritter Band, Nr. 734b, Seite 187-188; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/n209
siehe auch: Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Vierter Band, Nr. 739, Seite 3; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/2
siehe auch: Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Vierter Band, Nr. 773, Seite 25; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/24

176 Barbara W. Tuchman, The Guns of August, 1962, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, März 2004, Seite 127

Beschlüsse würden erst gefaßt, wenn über die Haltung des Unterhauses Klarheit geschaffen sei.«[177] So viel also zur Rolle Großbritanniens, die der stellvertretende russische Bildungsminister von Taube und Großfürst Alexander von Russland so treffend charakterisierten.

Am Abend des **4. August 1914** ging um **23:20 Uhr** ein kurzes Telegramm der britischen Regierung an die Armee: „War - Germany Act". Der Krieg mit Deutschland war perfekt.

Der bereits erwähnte Brite Arthur Ponsonby schrieb: »*Was auch immer die Ursachen des Weltkrieges gewesen sein mögen, der deutsche Einmarsch in Belgien war ohne Zweifel keine davon ... Wir wissen jetzt, daß wir (Großbritannien) durch eine Ehrenverpflichtung an Frankreich gebunden waren. Wir wissen auch, daß Sir Edward Grey zurückgetreten wäre, wenn wir uns nicht an die Seite Frankreichs gestellt hätten. Wir wissen ferner, daß Bonar Law die konservative Partei auf das Eintreten für den Krieg verpflichtete, noch ehe sich die Frage des Einmarsches in Belgien stellte ...*« Ponsonby stellte fest: »*Außerdem kam der Angriff auf Belgien nicht überraschend. Alle unsere Pläne waren darauf eingestellt. Die veröffentlichten belgischen Akten enthüllten die Tatsache, daß es sich bei den „Gesprächen" von 1906 um bis zum Letzten vollständige Pläne der militärischen Zusammenarbeit (mit Belgien) bei einem deutschen Einfall in Belgien handelte ... Die Franzosen und Briten werden als „Alliierte" und Deutschland als der „Feind" bezeichnet. Für die Landung britischer Truppen waren vollständige und ausführliche Pläne ausgearbeitet.*«[178]

England weiß schon, warum es die Protokolle des britischen Kabinetts erst ab 1915 veröffentlicht und 1,2 Millionen Dokumente vor der Weltöffentlichkeit bis heute verheimlicht.

177 Die Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, Vierter Band, Nr. 799, Seite 43; https://archive.org/details/diedeutschendoku34kaut/page/42

178 Arthur Ponsonby, Falsehood in War-Time" (deutscher Titel „Absichtliche Lügen in Kriegszeiten", 1967), Kimble & Bradford, London, Seite 60 ff.

3.6

Englands Hungerblockade, der U-Boot-Krieg und die Propaganda

Wie schnell Großbritannien die Transatlantikkabel des Deutschen Reiches durchtrennte, nämlich am 1. Kriegstag, wissen wir bereits aus dem Kapitel 3.2. Bereits 48 Stunden nach dem Befehl durch den britischen Regierungschef Asquith landete das britische Expeditionskorps in Frankreich. Umfassend vorbereitet war darüber hinaus die Blockade gegen das Deutsche Reich. In Friedenszeiten wurden im sogenannten War Room in Acht-Stunden-Intervallen die Positionen deutscher Schiffe überwacht. Bereits am **1. August 1914** und damit deutlich vor der britischen Kriegserklärung am **4. August 1914** hatte Churchill den War Room vollständig aktiviert. Binnen einer Woche nach Kriegsausbruch kam der deutsche Seehandel bereits zum Erliegen.[179]

Kommen wir zur Hungerblockade Englands gegen das Deutsche Reich, die alles andere als ein Ruhmesblatt des Landes ist. Die internationale Londoner Konferenz zur Reform des Seekriegsrechts vom 4. Dezember 1908 bis zum 26. Februar 1909 endete mit der „Londoner Seerechtsdeklaration". Sie wurde jedoch vom britischen Oberhaus nicht ratifiziert und trat daher als Vertrag nie in Kraft. Die Londoner Erklärung setzte fest, dass der Zugang zu neutralen Häfen nicht versperrt werden dürfe. Sie hob das Recht der Neutralen auf Handel gegenüber dem Recht der kriegsführenden Nationen auf eine Blockade hervor. Am **6. August 1914** ersuchte die US-Regierung alle kriegsführenden Staaten, diese Londoner Erklärung dennoch als bindend anzuerkennen. **Deutschland stimmte dem am 19. August 1914 zu**, während die britische Regierung am 20. August 1914 erklärte: *»Die Regierung habe entschieden, die Londoner Erklärung im allgemeinen annehmen zu wollen, jedoch mit gewissen Änderungen und Zusätzen, die sie unbedingt für notwendig erachte, um die Operationen zur See wirksam durchzuführen.«*[180] In Wahrheit sagten die Briten nein. Das britische Kabinett gab

179 Nichola A. Lambert, Planing Armageddon: British Economic Warfare and the First World War, Seite 211-212

180 Friedrich Lützow, Unterseebootskrieg und Hungerblockade, Berlin-Dahlem 1921, Seite 9

am **20. August 1914** einen Erlass heraus, dass bedingte Konterbande (die sowohl militärisch als auch zivil genutzt werden konnte) als beschlagnahmungsfähig betrachtet werde, falls sie für den Feind oder *»einen Agenten des Feindes«* bestimmt sei oder ihr endgültiger Bestimmungsort im feindlichen Ausland liegt. Konterbande meint für eine Krieg führende Macht bestimmte Gesamtheit kriegswichtiger Güter, die verbotenerweise von neutralen Schiffen mitgeführt werden. Barbara Tuchman schrieb: *»Der Nachweis des Bestimmungsortes sollte nicht mehr wie bisher vom Seefrachtbrief abhängen, sondern* - ***und das war nun eine Formulierung, wie man sie dehnbarer nicht hätte finden können*** - *von „jedem ausreichenden Anhaltspunkt"* (Hervorhebung durch den Autor).«[181] Sie schrieb auch, dass die britischen Minister in der Kabinettssitzung am 20. August 1914 sich mit der militärischen Notwendigkeit befassten, *»die Zufuhr von Lebensmitteln aus Rotterdam* (Hafenstadt der neutralen Niederlande) *an die deutsche Armee in Belgien abzustellen.«*[182] Bereits am **2. Oktober 1914** wurde von der englischen Admiralität eine amtliche Warnung vor einem Minenfeld bekanntgegeben, das sich östlich der Linie Dover Calais erstreckte. Dieses Minenfeld zur Sperrung der Hoofden erstreckte sich über 1365 Quadratseemeilen und *»alle neutralen, durch den Kanal nach Holland oder den skandinavischen Ländern bestimmten Schiffe«* mussten sich der englischen Küste so weit nähern, dass sie der englischen Kontrolle ausgeliefert waren.[183]

Am **2. November 1914** erklärte die englische Regierung die gesamte Nordsee zum Kriegsgebiet („Military Area"). Damit war die totale Blockade deutscher Häfen gesichert und die Hungerblockade Englands konnte gegen das Deutsche Reich ihre Wirkung entfalten. Die im Dezember 1918 vom deutschen Reichsgesundheitsamt herausgegebene Denkschrift „Schädigung der deutschen Volkskraft durch die feindliche Blockade" hat nachgewiesen, dass infolge der englischen Hungerblockade 763.000 Personen der deutschen Zivilbevölkerung mehr gestorben sind. Statt einer notwendigen Kalorienaufnahme von 2.280 Kalorien am Tag sank die Tagesration in der großen Hungersnot im Winter 1916/1917 auf teilweise unter 1.000 Kalorien pro Tag.[184] Wann die Blockade endete, sehen wir im Kapitel 3.8 zum Versailler Vertrag. Schauen wir uns die Opfer dieser menschenverachtenden und aus Sicht der deutschen Regierung völkerrechtswidrigen Politik an:

---

181 Barbara W. Tuchman, The Guns of August, 1962, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, März 2004, Seite 351

182 Barbara W. Tuchman, The Guns of August, 1962, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, März 2004, Seite 352

183 Friedrich Lützow, Unterseebootskrieg und Hungerblockade, Berlin-Dahlem 1921, Seite 24

184 Uwe Schulte-Varendorff, Die Hungerunruhen in Hamburg im Juni 1919 - eine 2. Revolution?, Hamburg University Press, Hamburg 2010, Seite 17

Jahr	Opfer [185]
1915	88.235
1916	121.114
1917	259.627
1918	293.760
Insgesamt	**762.736**

Heute weiß kaum noch jemand, dass **zuerst die englische Hungerblockade kam und erst auf sie der deutsche U-Bootkrieg folgte.** Gerhard Ritter dazu: *»Tatsächlich stieß der erste, vom Führer der U-Boot-Flotte, Korvettenkapitän Bauer, am **8. Oktober 1914** eingereichte Antrag, die Errichtung eines großen englischen Minenfeldes zum Absperren des Ärmelkanals durch einen unbeschränkten Handelskrieg mit Tauchbooten zu beantworten, zunächst bei der Flottenleitung und erst recht beim Admiralstab auf ernste Bedenken ...«*[186]

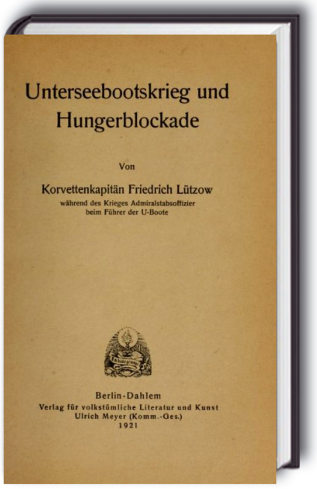
Während England und Frankreich den Krieg seit 1906 vorbereiteten, war das Deutsche Reich für einen U-Boot-Krieg gegen England denkbar schlecht aufgestellt: *»Wir besaßen damals nicht mehr als 21 U-Boote, von denen 12 ältere, mit Petroleum (statt mit Dieselöl) getrieben, für Fernfahrten nicht in Betracht kamen; von den danach verbleibenden 9 konnten nach der Berechnung Bauers immer nur ein Drittel, also ganze drei, gleichzeitig an der Front tätig sein.«*[186] Hätte der deutsche Kaiser diesen Krieg im Sinn gehabt, so wären doch gänzlich andere Vorbereitungen getroffen worden.

Das Buch des deutschen Korvettenkapitäns Friedrich Lützow mit dem Titel „Unterseebootskrieg und Hungerblockade“ zeigt die Verbindung zweier Kriegserscheinungen, die heute kaum noch bekannt sind. Das Buch kann jeder kostenlos abrufen: https://archive.org/details/unterseebootskri00lutz/page/n2

Deutschland eröffnete den U-Bootkrieg gegen England erst am **4. Februar 1915 und damit über 4 Monate nach dem großen Minenfeld** zur Sperrung der Hoofden. Wir erinnern uns an das große englische Minenfeld ab dem 2. Oktober 1914 und an die Sperrung der gesamten Nordsee ab dem 2. November 1914. Am **16. Februar 1915** schrieb Deutschland an die USA. Die US-Regierung *»schlug daraufhin am 21. Februar 1915 vor, Deutschland solle den U-Bootkrieg aufgeben, England dafür Lebensmittel nach Deutschland*

185 A. C. Bell, A History of the Blockade of Germany, The Naval & Military Press Ltd., Seite 672

186 Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk, Dritter Band: Die Tragödie der Staatskunst, Verlag R. Oldenbourg, München 1964, Seite 146



zulassen.« Korvettenkapitän Lützow notierte dazu: »***Deutschland willigte ein, England lehnte schroff ab.***«[187] Die Opferzahlen der englischen Hungerblockade gegen Deutschland kennen wir bereits. Laut dem 26. Jahresbericht „Imperial Merchant Service Guild" sind 14.661 Angehörige der englischen Handelsmarine durch den U-Bootkrieg ums Leben gekommen und einschließlich der Nicht-Engländer sind es 30.000 Menschen.[188] Die englische Propaganda schilderte dennoch den deutschen U-Boot-Krieg als besonders grausam. Was wahrhaftig um ein Vielfaches grausamer war, das war die britische Hungerblockade gegen die deutsche Zivilbevölkerung. Im Jahr 1917 lag die Sterblichkeit in der deutschen Altersklasse der 5- bis 15-Jährigen mit 55 Prozent deutlich über der des Jahres 1913, bei den 1- bis 5-Jährigen waren es 49,3 Prozent, bei den 15- bis 48-Jährigen 42,2 Prozent, bei den 48- bis 60-Jährigen 29,2 Prozent und bei den 60- bis 70-Jährigen 35,2 Prozent.[189] Die jungen Menschen, die nun wahrlich nichts für diesen Krieg konnten, waren somit die Hauptleidtragenden dieser menschenverachtenden Kriegsführung der englischen Regierung. Winston Churchill hat als damaliger Marineminister diese Hungerblockade im Übrigen begonnen und zu verantworten. All diese Fakten müssen denen entgegengehalten werden, die Deutschland heute einen totalen U-Boot-Krieg ab Februar 1917 (!) vorhalten. Was war in dieser Zeit? Lesen Sie oben nochmals meine Anmerkungen zum schrecklichen Hungerwinter 1916/17, in dem die Tagesration für das deutsche Volk auf teilweise unter 1.000 Kalorien pro Tag und pro Kopf gefallen war. Wie viel Leid, wie viel Elend, wie viel Hunger musste das Deutsche Reich bis dahin bereits erleiden?

Die britische Regierung kann heute in vielen Bereichen der Propaganda und der Lüge überführt werden. Denken wir nur an das Kreuzfahrtschiff Lusitania, das am 7. Mai 1915 vom deutschen U-Boot U20 versenkt wurde. Danach stellte das Deutsche Reich übrigens den uneingeschränkten U-Bootkrieg bis Februar

187 Friedrich Lützow, Unterseebootskrieg und Hungerblockade, Berlin-Dahlem 1921, Seite 38

188 Friedrich Lützow, Unterseebootskrieg und Hungerblockade, Berlin-Dahlem 1921, Seite 49

189 A. C. Bell, A History of the Blockade of Germany, The Naval & Military Press Ltd., Seite 672

1917 ein. Joseph Kenworthy, Commander in der politischen Abteilung des Marine-Nachrichtendienstes, der Winston Churchill auf seine Anforderung hin ein Memorandum über die Versenkung eines Ozeandampfers vorlegen sollte, schrieb im Jahre 1927 in seinem Buch The Freedom of the Seas: »***Die Lusitania wurde bei beträchtlich verminderter Geschwindigkeit und ohne die zurückbeorderten Geleitschiffe in eine Zone geschickt, in der bekanntermaßen ein U-Boot lauerte.***« Im Originalmanuskript hieß es »*bewusst geschickt*«. Das Wort »*bewusst*« wurde auf Intervention der britischen Admiralität beim Buchverlag Hutchinson gestrichen.[190] Der englische König empfing am 7. Mai 1915 und somit am Tag der Versenkung der Lusitania Colonel Edward Mandel House, den wichtigsten außenpolitischen Berater des damaligen US-Präsidenten Woodrow Wilson. Colin Simpson, der Sonderkorrespondent der britischen Sunday Times war, schrieb in seinem Buch „The Lusitania": »*Der König blickte stehend zum Fenster hinaus, und seine Hand spielte mit Papieren, die auf einem Tisch lagen. Während er House den Rücken zugekehrt hielt, fragte er plötzlich: „Colonel, was wird Amerika tun, wenn die Deutschen die Lusitania versenken?"*«[191] Welch ein großer Zufall, dass die Gedanken des englischen Königs um das noch am selben Tage stattfindende tragische Ereignis kreisten.

Die Protestnote der US-Regierung vom 11. Mai 1915 wiederholte den Begriff der »*strikten Verantwortung*« (des Deutschen Reiches) und betonte, dass die Lusitania unbewaffnet gewesen sei.[192]

»Es ist ebenfalls unwahr, daß die Lusitania auf ihrer letzten Reise Munition an Bord hatte.«
„Daily Express", 11. Mai 1915.[193]

Am 1. Mai 2014 berichtete jedoch 99 Jahre später der britische *The Guardian* darüber unter der Überschrift: »*Die Lusitania und die Geheimnisse des Krieges, offenbart*«. Eines der großen Rätsel des Ersten Weltkrieges - ob das Passagierschiff Lusitania Munition transportierte und damit ein legitimes Ziel bei der Versenkung durch ein deutsches U-Boot war - sei durch veröffentlichte

190 Colin Simpson, Die Lusitania, S. Fischer Verlag, Frankfurt 1973, Seite 150

191 Colin Simpson, Die Lusitania, S. Fischer Verlag, Frankfurt 1973, Seite 171;
siehe auch: The Intimate Papers of Colonel House, Volume 1, Ernest Benn Limited, London 1926, Seite 435
https://archive.org/details/in.ernet.dli.2015.105028/page/n465

192 Colin Simpson, Die Lusitania, S. Fischer Verlag, Frankfurt 1973, Seite 223

193 Arthur Ponsonby, Falsehood in War-Time" (deutscher Titel „Absichtliche Lügen in Kriegszeiten", 1967), Kimble & Bradford, London, Seite 122

Regierungspapiere gelöst worden. Diese bislang geheimen Papiere enthalten Bedenken des Auswärtigen Amtes, dass eine Bergungsaktion des Wracks von 1982 *»buchstäblich auf uns losgehen«* könnte und dass sich *»eine große Menge an Munition in dem Wrack«* befinde, wovon Teile sehr gefährlich seien.[194] Die damaligen Lügen sind heute offenkundig.

Der damalige US-Präsident Wilson hätte schon damals seine Wahrheitsliebe ausleben können, aber im Kapitel 3.8 zum Versailler Vertrag werden wir noch zwei prominente Personen über ihn richten lassen. Dieser Woodrow Wilson besaß die Ladepapiere der Lusitania. Was tat er? *»Der Präsident verschloß sie in einem Umschlag mit dem Vermerk „Nur vom Präsidenten der Vereinigten Staaten zu öffnen" und ließ sie dann in das Archiv des Schatzamtes bringen, wo sie vor neugierigen Blicken genauso sicher waren ...«*,[195] schreibt Colin Simpson. Dieser Buchautor im Dienste der Sunday Times schreibt im Nachwort seines Buches vielsagend: *»Ein Sprichwort unter Zeitungsleuten will wissen, daß hinter jedem Sunday-Times-Reporter ein guter Anwalt steht. Ich kann mich glücklich schätzen, die Unterstützung Mr. John Calderans von der Firma Theodore Goddard & Co. und Mr. James Evans', des Rechtsberaters der Times Newspaper Ltd. genossen zu haben.«*[196] Ja, die Wahrheit braucht ein schnelles Pferd und gute Anwälte zu ihrer Verteidigung, insbesondere dann, wenn eine Regierung der Lüge überführt wird.

»Wurde die „Lusitania" vielleicht bewusst geopfert, um die bis dahin neutralen USA in den Krieg zu ziehen?«, fragte die Tageszeitung *Die Welt.* Winston Churchill traue man ein solches Kalkül zu, aber *Die Welt* ergänzte sofort: *»Doch das ist nur eine Verschwörungstheorie.«* In Wirklichkeit sei lediglich eine Verkettung äußerst unglücklicher Umstände verantwortlich.[197] Na dann! All die hier überführten Lügen und gegebenen Informationen wurden von dem *Welt*-Journalisten mit keiner Silbe erwähnt. Dafür berichtete er davon, dass die USA nach der Versenkung der Lusitania kurz davor standen, dem Deutschen Reich den Krieg zu erklären. Was folgt dann von dem *Welt*-Autor? Wörtlich: *»Nur durch eine diplomatische Selbsterniedrigung konnte die Regierung in Berlin das schließlich noch abwenden.«*[197] Entschuldigung, die Regierung stellte den erst ab Februar

194 16 Saul David, The Guardian, „The Lusitania and the secrets of war, revealed", 1. Mai 2014 https://www.theguardian.com/commentisfree/2014/may/01/lusitania-secrets-of-war-revealed-sinking

195 Colin Simpson, Die Lusitania, S. Fischer Verlag, Frankfurt 1973, Seite 299-300

196 Colin Simpson, Die Lusitania, S. Fischer Verlag, Frankfurt 1973, Seite 304

197 Sven Felix Kellerhoff, Die Welt, Wer schuld war am Untergang der „Lusitania", 7. Mai 1915 https://www.welt.de/geschichte/article140601419/Wer-schuld-war-am-Untergang-der-Lusitania.html

1915 aufgenommenen uneingeschränkten U-Bootkrieg bis Februar 1917 ein. Ist dies nicht angesichts der menschenverachtenden englischen Hungerblockade ein vorbildliches Verhalten der deutschen Reichsregierung gewesen? Mit dieser die damaligen deutschen Verantwortlichen abwertenden Sprache („diplomatische Selbsterniedrigung“) erfolgt stets eine subtile Beeinflussung des Lesers. Kein Wort findet sich hingegen von der britischen Lüge, dass das Schiff keine Munition an Bord gehabt habe. Seien wir auf der Hut!

Unerwähnt blieb von dem *Welt*-Autor auch, dass die deutsche Botschaft sogar in 50 Anzeigen in den USA vor einer Reise mit der Lusitania gewarnt hatte. Auf der selben Seite der Werbung der Cunard-Rederei für die Überfahrt mit der Lusitania erschien sie beispielsweise in der *New York Times* vom 1. Mai 1915 auf Seite 19:

THE NEW YORK TIMES. SATURDAY, MAY 1, 1915.

CUNARD

Established 1840

EUROPE VIA LIVERPOOL

LUSITANIA

Fastest and Largest Steamer
now in Atlantic Service Sails
SATURDAY, MAY 1, 10 A.M.

Transylvania..Fri., May 7, 5 P.M.
Orduna.....Tues., May 18, 10 A.M.
Tuscania.....Fri., May 21, 5 P.M.
LUSITANIA..Sat., May 29, 10 A.M.
Transylvania..Fri., June 4, 5 P.M.

Gibraltar—Genoa—Naples—Piraeus
S.S. Carpathia, Thur., May 13, Noon

ROUND THE WORLD TOURS
Through bookings to all principal Ports of the World.
COMPANY'S OFFICE, 21-24 State St., N. Y.

ADVERTISEMENT.

NOTICE!

TRAVELLERS intending to embark on the Atlantic voyage are reminded that a state of war exists between Germany and her allies and Great Britain and her allies; that the zone of war includes the waters adjacent to the British Isles; that, in accordance with formal notice given by the Imperial German Government, vessels flying the flag of Great Britain, or of any of her allies, are liable to destruction in those waters and that travellers sailing in the war zone on ships of Great Britain or her allies do so at their own risk.

IMPERIAL GERMAN EMBASSY
WASHINGTON, D. C., APRIL 22, 1915.

Die Deutschen hatten damals die Torpedierung gerechtfertigt: Die Lusitania war ein Hilfsschiff der britischen Kriegsmarine. Sie war bewaffnet. Die britische Regierung hatte die Verwendung der US-Flagge als Kriegslist erlaubt. Britische Handelsschiffe waren angewiesen, deutsche Unterseeboote, falls sie auftauchten, zu stoppen, zu rammen oder auf andere Weise zu zerstören. Die Lusitania hatte Munition und Konterbande geladen. Sie war, wie auch schon früher, zum Transport kanadischer Truppen benutzt worden.[198] Colin Simpson von der *Sunday Times* berichtete uns, wie Winston Churchill am 13. Februar 1913 bereits den kommenden Krieg gegen Deutschland als sicher

198 Colin Simpson, Die Lusitania, S. Fischer Verlag, Frankfurt 1973, Seite 226

ansah und behauptete, er würde spätestens bis September 1914 beginnen. Dieser ehrenwerte britische Journalist schreibt auch, dass die Lusitania unter strenger Geheimhaltung wenige Wochen später, nämlich am 12. Mai 1913, in Liverpool ins Trockendock kam. So wurde die gesamte Schiffslänge *»mit doppelten Stahlplatten«* versehen, der Reserve-Kohlenbunker wurde *»in ein Munitionsmagazin umgewandelt«* und *»auf dem Vorder- und Hinterdeck wurden Drehsockel für Geschütze montiert«*, um nur einige Maßnahmen aufzuzählen.[199] Dann fuhr er fort: *»Die Lusitania nahm am 21. Juli 1913 ihre Fahrten nach New York wieder auf, und am 16. März 1914 konnte Winston Churchill dem Unterhaus voller Stolz mitteilen, daß über vierzig britische Handelsschiffe „mit defensiver Bewaffnung" ausgerüstet worden waren.«*[200]

Für die damalige britische und US-Kriegspropaganda eignete sich der deutsche U-Bootkrieg hervorragend mit vielen Lügen, Halbwahrheiten und der Ausblendung der englischen Hungerblockade. Die Tageszeitung *Die Welt* zeigt uns, dass auch heute unsere Medien uns die Wahrheit vorenthalten. Wenn dies für Berichte über unsere Geschichte gilt, so darf es nicht wundern, dass auch die Beschreibung der Gegenwart in unseren Zeitungen und Fernsehsendern nicht im Zentrum der Wahrheit steht. Food for Thought!

Arthur Ponsonby, der bereits erwähnte ehemalige Chef der Labour Party im britischen Oberhaus, beschrieb in seinem Buch unzählige Kriegslügen. So erwähnt er, dass am 2. September 1914 der Berichterstatter der *Times* Aussagen französischer Flüchtlinge zitierte: ***»Sie (die Deutschen) hacken den kleinen Jungen die Hände ab, damit Frankreich keine Soldaten mehr haben soll.«***[201] Er schrieb über die scheußlichste Propaganda, die keine Spur einer Karikatur aufgewiesen hätte, und meinte damit die Darstellung unter der Überschrift „Die Bibel über Alles". Sie zeigt den deutschen *»Kaiser hinter einem riesigen Block mit einer Axt, die Hände schwarz von Blut«* und um den Holzblock haufenweise abgeschlagene Hände. Ponsonby beschreibt das Bild weiter: »Der Kaiser winkte einer Frau, die Kinder herzubringen, die sich an sie klammerten, von denen einigen die Hände schon abgeschnitten waren.«[201]

---

199 Colin Simpson, Die Lusitania, S. Fischer Verlag, Frankfurt 1973, Seite 31-32

200 Colin Simpson, Die Lusitania, S. Fischer Verlag, Frankfurt 1973, Seite 33

201 Arthur Ponsonby, Falsehood in War-Time" (deutscher Titel „Absichtliche Lügen in Kriegszeiten", 1967), Kimble & Bradford, London, Seite 77-81

Er fuhr fort: »*Doch an das belgische Baby ohne Hände wird sich auf jeden Fall jeder erinnern.*« Denn es sei in den Omnibussen und auf den öffentlichen Plätzen laut davon gesprochen worden. Der Brite zitierte dann aus den Memoiren des italienischen Premierministers Nitti: »*Die den Deutschen zugeschriebenen Grausamkeiten waren haarsträubend. Wir hörten die Geschichte von armen kleinen belgischen Kindern, deren Hände von den Hunnen abgehackt wurden. Nach dem Kriege schickte ein reicher Amerikaner, von der französischen Propaganda tief gerührt, einen Beauftragten nach Belgien, da er für den Lebensunterhalt der Kinder sorgen wollte, deren arme kleine Hände abgeschnitten worden waren. Er konnte kein einziges ausfindig machen. Mr. Lloyd George und ich selbst, als ich an der Spitze der italienischen Regierung stand, stellten ausgedehnte Nachforschungen an, um die Wahrheit dieser furchtbaren Anschuldigungen zu ermitteln. Bei einigen waren die Namen und Orte angegeben, aber jeder untersuchte Fall erwies sich als Lüge.*«[201]

Selbst das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* berichtete 2017, dass die „üblichen Schwarz-Weiß-Darstellungen“ über deutsche Massaker im Ersten Weltkrieg unhaltbar seien. Zitiert wird eine Studie des Prof. Ulrich Keller, der auf 2000 beeidete Aussagen von Landsern in Belgien im August 1914 stieß, die im Bundesarchiv lagern. *Der Spiegel* zu den Ergebnissen über deutsche Kriegsverbrechen in Belgien wörtlich: »*Die Deutschen hätten keineswegs aus dem Nichts gewütet, sondern als Reaktion auf völkerrechtswidrige Aktionen der Belgier: Als Zivilisten verkleidete Soldaten und einfache Bürger hätten einen völkerrechtswidrigen Freischärlerkrieg geführt, dem rund 2600 Landser zum Opfer gefallen seien.*«[202] Prof. Keller spricht von der Unterschlagung von Quellen »*in verstörend häufigen Fällen*«. In einem Interview gegenüber der Tageszeitung *Die Welt* äußerte sich Keller: »*Selbst wo Belgier berichten, dass die Deutschen nach einem heimtückischen Kameradenmord Vergeltung übten, wird daraus in der Forschung unter Ausblendung des Mordes ein unprovozierter*

202 Klaus Wiegrefe, Der Spiegel, Deutsche und Massaker im Ersten Weltkrieg: „Die üblichen Schwarz-Weiß-Darstellungen sind unhaltbar“, 5. November 2017 http://www.spiegel.de/plus/belgien-massaker-im-ersten-weltkrieg-studie-entlastet-deutsche-teilweise-a-35c2ebd6-f289-45b8-87b5-f1012a3f6200

Willkürakt.«[203] Keller, der viele Jahre als Hochschullehrer an der University of California in Santa Barbara tätig war, brachte ein Buch mit 435 Seiten zu den Ergebnissen seiner Forschungsarbeit heraus. Das Vorwort schrieb der renommierte deutsche Historiker Prof. Gerd Krumeich, der Keller eine grundsolide und vorbildliche Arbeit bescheinigt.

Was war die Folge der Propaganda gegen den deutschen Kaiser und die Deutschen? Der britische Historiker Niall Ferguson zitiert einen britischen Soldaten, bei dem die Propaganda über den U-Boot-Krieg und die Berichte über die Versenkung des Kreuzfahrtschiffes Lusitania verfing: *»Manche (gefangengenommenen Deutschen) krochen auf den Knien und hielten das Bild einer Frau oder eines Kindes über den Kopf, aber sie wurden alle getötet. Ohne jede Erregung. Wir töteten kaltblütig, weil es unsere Pflicht war, so viele zu töten, wie wir konnten. Ich dachte oft an die Lusitania. Ich hatte für diesen Tag (der Rache) gebetet, und als er gekommen war, tötete ich so viele, wie ich mir vom Schicksal gewünscht hatte, töten zu können.«*[204] Ferguson erwähnt eine weitere Schilderung des von Hass beseelten A. Ashurt Morris in seinem Tagebuch am 16. Januar 1915, der seine Gefühle schilderte, als sich ein deutscher Soldat ergeben wollte: *»An diesem Punkt sah ich einen Hunnen, ziemlich jung, mit erhobenen Händen den Graben entlanglaufen, mit ängstlichem Gesicht und um Gnade schreiend. Ich erschoß ihn auf der Stelle. Es war ein herrlicher Anblick, ihn vorwärts fallen zu sehen. Ein Offizier aus Lincoln war zwar wütend auf mich, aber unsere offenen Rechnungen machen alles andere unwichtig.«*[204]

Kriege setzen mit der Propaganda aller Kriegsparteien schreckliche Hassspiralen in Gang. Der Hass nährt den Hass. Mögen uns die schrecklichen durch Propaganda angestachelten Kriegsgräuel eine ewige Warnung und Mahnung sein.

---

203 Sven Felix Kellerhoff, Die Welt, Kriegsverbrechen: Gab es in Löwen 1914 doch belgische Franktireure?, 21. August 2014 https://www.welt.de/geschichte/article131444859/Gab-es-in-Loewen-1914-doch-belgische-Franktireure.html

204 Niall Ferguson, Krieg der Welt: Was ging schief im 20. Jahrhundert?, List Taschenbuch, Berlin 2006, Seite 200-201

3.7

Die wahren Gründe für den US-Kriegseintritt

»*Meine lieben Landsleute, warum gibt es hier keinen Mann, keine Frau - ich will auch sagen, kein Kind - das nicht wüsste, dass der Ursprung des Krieges in der modernen Welt im industriellen und wirtschaftlichen Konkurrenzkampf liegt? ...* ***Dieser Krieg (der Erste Weltkrieg) war von Anfang an ein Handels- und Industrie-Krieg. Es ist kein politischer Krieg gewesen.***« (Hervorhebung durch den Autor)

Wer dies über die wahren Gründe des Ersten Weltkrieges sagte, werden Sie im folgenden Kapitel über den „Versailler Friedensvertrag" erfahren. Verraten sei bereits, dass es sich um einen hochrangigen US-Politiker während des US-Kriegseintritts in den Ersten Weltkrieg handelt.

Kein anderer als Robert Lansing, Außenminister der USA vom 9. Juni 1915 bis 13. Februar 1920, empfahl nach der im vorhergehenden Kapitel erläuterten Versenkung des Kreuzfahrtschiffes Lusitania **im Mai 1915** »*den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, schlug aber gleichzeitig vor, daß die U. S. (Vereinigten Staaten) weiter als Versorger und Gläubiger der Alliierten fungieren sollten* ***bis zum politisch und finanziell günstigen Augenblick, den er unmittelbar nach der Präsidentschaftswahl von 1916 ansetzte.***«
»*Bis dahin*«, so meinte Lansing, »*musste Amerika seinen Streit mit Deutschland auf Eis legen und auf* ***den passenden Gefühlsmoment warten.***«[205]
(Hervorhebungen durch den Autor)

Am 7. November 1916 wurde US-Präsident Woodrow Wilson bei der US-Präsidentschaftswahl mit dem Slogan »*He kept us out of war*« (Er hat uns aus dem Krieg herausgehalten) im Amt bestätigt. Wie konnte es dazu kommen, dass kurz nach seiner Wiederwahl am 6. April 1917 die USA dem Deutschen Reich dann doch den Krieg erklärten?

---

205 Colin Simpson, Die Lusitania, S. Fischer Verlag, Frankfurt 1973, Seite 215-216

Die Tageszeitung *Die Welt* mit ihrem bereits im vorgehenden Kapitel erwähnten Redakteur Sven Felix Kellerhof erzählt uns in einem Artikel, dass die Torpedierung des britischen Passagierdampfers durch das deutsche U-Boot „U-50" am **25. Februar 1917** mit zwei toten US-Bürgern als Folge die USA in den Krieg getrieben habe.[206] Zwei Tote US-Bürger an Bord eines britischen Passagierdampfers am 25. Februar 1917 sollen also den US-Kriegseintritt gerechtfertigt haben, nachdem es 124 Tote US-Amerikaner bei der Versenkung der Lusitania am **7. Mai 1915** nicht schafften. Aber Robert Lansing war ja im Mai 1915 wie gerade erwähnt noch der Meinung, man müsse auf den *»politisch und finanziell günstigen Augenblick«* warten. Dabei ging es nicht mehr um das Ob, sondern nur noch um das Wann!

Wenige Wochen später veröffentlichte *Die Welt* aus der Feder desselben Journalisten einen weiteren Artikel, in dem es in der Überschrift zunächst heißt, dass der US-Präsident Wilson seine Wiederwahl dem Versprechen verdankt habe, die USA aus dem Ersten Weltkrieg herauszuhalten. Im April 1917 aber habe der US-Präsident den Kongress dann so weit gehabt, und *Die Welt* stellt dazu fest: *»Eine deutsche Geheimbotschaft an Mexiko gab den Ausschlag.«*[207]

Bevor wir auch diesem vorgeschobenen Grund nachgehen, bedarf es einer wichtigen Erwähnung. Robert Lansing, der ab dem 9. Juni 1915 sogar US-Außenminister war, gab im Januar 1917 wieder etwas Wichtiges zum Besten. Die Pulitzer-Preisträgerin Barbara Tuchman betonte, am **28. Januar 1917** *»schrieb der amerikanische Außenminister (Robert Lansing), der ungeduldig darauf wartete, Amerika irgendwie auf die Gefahren aufmerksam machen zu können, die durch einen deutschen Sieg entstehen würden, in sein Tagebuch:* ***„Ich hoffe, diese plumpen Deutschen werden bald einen Fehler machen."****«*[208] (Hervorhebungen durch den Autor)

Dass die Engländer die Transatlantikkabel gleich am 1. Kriegstag durchtrennten, wissen wir bereits. Der Berater des US-Präsidenten, Oberst

---

206 Sven Felix Kellerhoff, Die Welt, Das Ende der „Laconia" trieb die USA in den Krieg, 25. Februar 2017
https://www.welt.de/geschichte/article162355581/Das-Ende-der-Laconia-trieb-die-USA-in-den-Krieg.html

207 Sven Felix Kellerhoff, Die Welt, Als Amerika Deutschland den Krieg erklärte, 2. April 2017
https://www.welt.de/geschichte/article163310802/Als-Amerika-Deutschland-den-Krieg-erklaerte.html

208 Barbara Tuchman, Die Zimmermann Depesche, Bastei-Lübbe-Taschenbuch, Seite 216

House, hatte daher dem deutschen Auswärtigen Amt ein Kabel des US-Außenministeriums für die Nachrichtenübermittlung zur Verfügung gestellt. Arthur Zimmermann, der damals als Staatssekretär das Auswärtige Amt in Berlin leitete, sandte dem deutschen Botschafter in Washington, Johann Heinrich von Bernstorff, am 17. Januar 1917 ein Telegramm unter anderem auch über diesen US-Kanal. Die Deutschen wussten dabei nicht, dass die Briten alles mitlasen und ihr „Room 40" (benannt nach dem Zimmer 40 des alten Admiralitätsgebäudes, in dem die Abteilung des britischen Nachrichtendienstes unterkam) die Geheimbotschaften entschlüsseln konnte. Der Botschafter in Washington sollte das Telegramm streng vertraulich an den deutschen Geschäftsträger in Mexiko weitergeben. Die Anweisung begann mit den Worten:

»WIR BEABSICHTIGEN AM ERSTEN FEBRUAR (1917) UNEINGESCHRÄNKTEN U-BOOT-KRIEG ZU BEGINNEN: ***ES WIRD VERSUCHT WERDEN VEREINIGTE STAATEN TROTZDEM NEUTRAL ZU ERHALTEN:*** *FÜR DEN FALL DASS DIES NICHT GELINGEN SOLLTE, SCHLAGEN WIR MEXIKO AUF FOLGENDER GRUNDLAGE BÜNDNIS VOR. GEMEINSAM KRIEG FÜHREN. GEMEINSAM FRIEDENSSCHLUSS: REICHLICH FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG UND EINVERSTÄNDNIS UNSERERSEITS DASS MEXIKO IN TEXAS, NEW MEXICO, ARIZONA FRÜHER VERLORENES GEBIET ZURÜCKEROBERT: REGELUNG IM EINZELNEN EUER HOCHWOHLGEBOREN ÜBERLASSEN: SIE WOLLEN VORSTEHENDES DEM PRÄSIDENTEN STRENG GEHEIM ERÖFFNEN; SOBALD KRIEGSAUSBRUCH MIT VEREINIGTEN STAATEN FESTSTEHT; UND ANREGUNG HINZUFÜGEN; JAPAN VON SICH AUS ZU SOFORTIGEM BEITRITT EINZULADEN UND GLEICHZEITIG ZWISCHEN UNS UND JAPAN ZU VERMITTELN.*
BITTE DEN PRÄSIDENTEN DARAUF HINWEISEN; DASS RÜCKSICHTSLOSE ANWENDUNG UNSERER U-BOOTE JETZT AUSSICHT BIETET; ENGLAND IN WENIGEN MONATEN ZUM FRIEDEN ZU ZWINGEN: EMPFANG BESTÄTIGEN. ZIMMERMANN"[209] (Hervorhebung durch den Autor)

Der britische Nachrichtendienst fing das Telegramm ab, und am 23. Februar 1917 überreichte der englische Botschafter dem US-Botschafter

209 Barbara Tuchman, Die Zimmermann Depesche, Bastei-Lübbe-Taschenbuch, Seite 215-216

den Text. Der US-Präsident nutzte am 26. Februar 1917 bei seiner Rede vor dem US-Kongress das Telegramm, um das Gesetz zur Bewaffnung der US-Handelsschiffe durchzupeitschen. Wer das Telegramm neutral auf sich wirken lässt, wird sicher bemerken, dass man die USA neutral halten wollte. Mexiko war im Übrigen militärisch so schwach, dass der US-General Pershing mit bis zu 12.000 Soldaten im Land zwischen dem 14. März 1916 und dem 7. Februar 1917 sein Unwesen treiben konnte, um den General Francisco „Pancho" Villa zu jagen. Unter den Armen Mexikos galt er als Robin Hood, während ihn andere als Banditen bezeichneten. Ende 1914 stand Villa auf dem Höhepunkt seiner Macht. Barbara Tuchman schrieb zu diesem Moment, US-Präsident Wilson *»hatte sich Pancho Villa zugewendet, und alles sah so aus, als werde der unternehmungslustige Bandit bald das ganze Land beherrschen.«*[210] Damals war sich Pancho Villa seiner amerikanischen Freundschaft sicher und erklärte, »seine Streitkräfte würden im Falle eines Krieges stets den Vereinigten Staaten zur Verfügung stehen.«[210] Aber Wilson entzog ihm die „Freundschaft" und schickte mit General Pershing seine Truppen zur Festnahme Villas. Wie überzeugend die von den Briten entschlüsselte Geheimbotschaft Zimmermanns an den kaiserlichen Gesandten in Mexiko als der Grund für den Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg ist, bleibt angesichts der Schwäche des US-Nachbarlandes und der reinen Botschaft an den deutschen Geschäftsträger in Mexiko ohne tatsächliche Verträge oder Absprachen dahingestellt. Oder kommen Bündnisse neuerdings durch Telegramme mit vagen, unkonkreten Versprechungen zustande?

Worum ging es tatsächlich am 6. April 1917, als die USA dem Deutschen Reich den Krieg erklärten? Bereits im Januar 1915 unterzeichneten J. P. Morgan und das britische Finanzministerium einen Vertrag, in dem das New Yorker Unternehmen zum alleinigen Einkäufer Großbritanniens in den Vereinigten Staaten ernannt wurde.[211] Mit den Worten des US-Historikers Stuart D. Brandes: *»So bekam die Morgan Company einen der lukrativsten Verträge der amerikanischen Geschichte: die exklusive Kontrolle über alle militärischen Einkäufe der Briten in den USA während des Ersten Weltkrieges.«*[212] Morgan spielte die zentrale Rolle in der US-Bankenlandschaft, verfügte noch dazu über Frachtschiffe, und im Kapitel über die Russische Revolution werde ich

210 Barbara Tuchman, Die Zimmermann Depesche, Bastei-Lübbe-Taschenbuch, Seite 92

211 Christ Wrigley, The Ministry of Munitions in: Kathleen Burg, War and the State, Seite 41

212 Stuart D. Brandes, Warhogs, Lexington 1997, Seite 136

noch über ihn umfassend berichten. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges hatte J. P. Morgan Anleihen für die Alliierten über 1,5 Milliarden US-Dollar platziert.[213] Morgans Büro in London hieß Morgan-Grenfell. Im Teeraum der Morgan Grenfell hing ein Brief Lloyd Georges von 1917, in dem stand, *„glücklicherweise gewannen wir die Unterstützung einer Firma, die durchweg alles in ihrer Macht Stehende tat, um die Interessen der britischen Regierung zu schützen."*[213] Lloyd George war von Mai 1915 an britischer Munitionsminister und damit das britische Gegenstück zu J. P. Morgan. Beide zusammen waren sie Herren über ungeheure Summen, die Großbritannien in den USA für Munitionsbeschaffungen ausgab. Im Mai 1915 herrschte übrigens Mangel an Munition, als das Kreuzfahrtschiff Lusitania voll beladen mit Munition von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Lloyd George wurde im Dezember 1916 dann sogar britischer Premierminister. Er hatte mit einer Rücktrittsdrohung Asquith, der von April 1908 an bis dahin Regierungschef war, aus dem Amt gedrängt. Asquiths Sohn war im August 1916 gefallen und er schien kriegsmüde zu sein. Aber der Krieg durfte nicht mit einer Niederlage Großbritanniens und Frankreichs enden, da beide Staaten gegenüber den USA tief verschuldet waren.

Der berühmte britische Ökonom John Maynard Keynes stellte uns eine Übersicht der Schulden der Gegner des Deutschen Reiches nach dem Ersten Weltkrieg zur Verfügung.[214] Daraus ging hervor, dass Großbritannien Schulden in Höhe von 4.210 Millionen Dollar und Frankreich von über 2.750 Millionen US-Dollar gegenüber den USA hatten. J. P. Morgan und die USA verdienten am Ende prächtig an den Waffen- und Munitionsverkäufen an Großbritannien und gaben dem Land noch dazu Kredit. Konnte es für die USA noch prächtiger laufen? Lord Moulton, Chef des British Munitions Board sagte, dass Du Pont, Bethlehem Steel und J. P. Morgan und Co. die französischen und britischen Armeen 1915 gerettet hätten.[213] Gemeint sind damit ein US-Chemiekonzern, ein US-Stahlerzeuger und die zentrale US-Bank.

213 Ron Chernow, The House of Morgan, Grove Press New York 1990, Kindle, Pos. 398

214 John Maynard Keynes, Krieg und Frieden: Die wirtschaftlichen Folgen des Vertrags von Versailles, Berenberg, Seite 133

Geliehen an	von den USA	von GB	von Frankr.	Gesamt
GB	4.210			4.210
Frankreich	2.750	2.540		5.290
Italien	1.625	2.335	1759	4.135
Russland	190	2.840	800	3.830
Belgien	400	490	450	1.340
Serbien/Jugosl.	100	100	100	300
Andere Allierte	175	395	250	820
Gesamt	**9450**	**8.700**	**1.775**	**19.925**

Am **4. März 1917** hielt Präsident Woodrow Wilson seine zweite Antrittsrede vor dem Kongress und sprach davon, Amerika stünde *»fest in bewaffneter Neutralität«*. Bereits am **20. März 1917** wurde von ihm eine Kabinettssitzung einberufen, bei der sich die gesamte Regierung einstimmig für den Kriegseintritt der USA aussprach. Am **2. April 1917**, gerade einmal 29 Tage nach seiner Antrittsrede, sprach er abermals vor dem gesamten US-Kongress und erbat die Zustimmung für einen Krieg gegen das Deutsche Reich. Am **15. März 1917** erfolgte der Sturz des russischen Zaren und die Gefahr eines Sieges Deutschlands nahm damit zu. Die US-Kabinettssitzung erfolgte unmittelbar darauf.

Bis 1917 war der britische Kredit praktisch erschöpft. Als die Vereinigten Staaten am 6. April 1917 in den Krieg eintraten, gewährte Washington den Alliierten rasch einen Kredit von einer Milliarde Dollar und übernahm damit die Verpflichtungen von J. P. Morgan und Company.[215]

Am **24. April 1917** unterschrieb Wilson ein Gesetz zur Finanzierung des Krieges über 7 Mrd. US-Dollar. Großbritannien erhielt unverzüglich einen Kredit über 200 Millionen Dollar. Laut *New York Times* wurde das Geld so schnell zur Verfügung gestellt, dass nicht einmal bis zum Eintreffen der britischen Anleihen gewartet wurde, die als Sicherheit in der amerikanischen Staatskasse hinterlegt werden sollten.

Daran sehen wir, welche Eile bei der Rettung Großbritanniens vor der Pleite geboten war.

215 Ron Chernow, The House of Morgan, Grove Press New York 1990, Kindle, Pos. 4006

Was schrieb die *New York Times* weiter? Das von Wilson auf den Weg gebrachte Gesetz sorgte für prächtige Einnahmen der US-Banken und die Zeitung schrieb treffend: »*Von diesem Geld wird wenig, wenn überhaupt etwas im Ausland ausgegeben. Praktisch der gesamte an die Entente vergebene Kredit wird in unserem Land für Lebensmittel, Munition und Vorräte verwendet.*«[216]

The New York Times.

THE WEATHER
Fair today and probably Thursday; continued cool; wind northeasterly.

NEW YORK, WEDNESDAY, APRIL 25, 1917.—TWENTY-TWO PAGES.

DRAFT SENTIMENT GROWS AS DEBATE GAINS IN SPIRIT

Say Germans Are Gathering in Southern Brazil States

FRENCH MISSION REACHES AMERICA; WANTS US TO SEND AN ARMY ABROAD; BRITAIN GETS FIRST $200,000,000 LOAN

Nur wer die Spur des Geldes verfolgt, kann die Urheber der Geschehnisse überführen. Den Namen J. P. Morgan werden wir im Kapitel über die Russische Revolution wiederfinden und nicht nur dort.

216 New York Times, 25. April 1917, Seite 1-2

3.8

Versailles legt die Grundlage für den neuen Krieg

»*Als uns der Brester Frieden* (Friedensvertrag von Brest-Litowsk zwischen dem Deutschen Reich, Österreich mit Sowjetrussland vom 3. März 1918) *aufgezwungen wurde, dessen Joch wir so lange zu tragen hatten, da schrie man in der ganzen Welt, daß das ein Raubfrieden ist. Als Deutschland besiegt war, da schrie der Völkerbund, der Bund der Nationen, die gegen Deutschland gekämpft hatten, das sei ein Befreiungskrieg, ein demokratischer Krieg gewesen.* ***Deutschland wurde ein Frieden aufgezwungen, aber das war ein Frieden von Wucherern und Würgern, ein Frieden von Schlächtern, denn Deutschland und Österreich wurden ausgeplündert und zerstückelt. Man nahm ihnen alle Existenzmittel, ließ die Kinder hungern und sterben. Das ist ein ungeheuerlicher Raubfrieden.***« (Hervorhebung durch den Autor)[217]
Wladimir Iljitsch Lenin (Begründer der Sowjetunion) am 15. Oktober 1920

Neues Deutschland vom 5. Juli 1969: Lenin nannte Versailles einen Raubfrieden
https://www.nd-archiv.de/artikel/965252.lenin-nannte-versailles-einen-raubfrieden.html

Der Deutsch-Französische Krieg begann am 19. Juli 1870, und im Februar 1871 war die französische Regierung nach dem Fall von Paris zum Vorfrieden von Versailles bereit. Immer wieder ist zu lesen, dass das Deutsche Reich unter Reichskanzler Bismarck den Franzosen nach ihrer Niederlage im Krieg drakonische Strafen auferlegte. Im Buch „Gold und Eisen" über Bismarcks jüdischen Privatbankier Bleichröder trägt das Kapitel zu den Friedensverhandlungen die Überschrift „Hybris in Versailles" und beginnt mit einem Zitat des damaligen britischen Außenministers Lord Granville vom 1. März 1871: »*Wie hart waren die Sieger - und welcher Fehler einer großen*

217 Rede auf der Konferenz der Vorsitzenden der Exekutivkomitees des Moskauer Gouvernements am 15. Oktober 1920, Seite 309
http://ciml.250x.com/archive/lenin/german/lenin_gesammelte_werke/lw31_200_001.pdf

Nation wie Deutschland, die Lenkung seiner Angelegenheiten einem einzigen anmaßenden, skrupellosen Mann zu überlassen.«[218]

Wie verträgt sich diese Aussage des Briten mit den Fakten? Zunächst gilt, dass Frankreich den Krieg verursachte, erklärte und verloren hatte. Das Land musste 5 Milliarden Goldfranken (rund 4 Milliarden Goldmark) zwischen 1871 und 1874 zahlen. Danach war der Spuk beendet. Bereits am 16. September 1873, also noch nicht einmal drei Jahre nach dem Friedensschluss, war die letzte Rate bezahlt und die deutschen Soldaten verließen Frankreich. Frankreich durfte seine Armee behalten, seine Kriegsflotte wie auch die Handelsflotte, seine Kolonien und die Goldreserven. Behalten wir im Kopf, dass die 5 Milliarden Goldfranken rund 25 Prozent des damaligen Bruttoinlandsprodukts Frankreichs ausmachten.[219] Das Bruttoinlandsprodukt steht für die Summe von Gütern und Dienstleistungen, die eine Volkswirtschaft in einem Jahr erwirtschaftet.

Dass die Friedensbedingungen des Deutschen Reiches für Frankreich nicht untragbar gewesen sein können, zeigt die Entwicklung der Goldreserven beider Staaten zwischen 1875 und 1913, dem Jahr vor Beginn des Ersten Weltkrieges. Das Land konnte in diesem Zeitraum seinen Goldschatz stärker ausbauen als das Deutsche Reich. Hätte Frankreich in Gold bezahlt, so entsprachen die 5 Mrd. Goldfranken 1.451,6 Tonnen Gold (10 Goldfranken = 2,9032 Gramm):

Goldreserven der Zentralbanken in Tonnen		
	Frankreich	**Deutschland**
1875	336,77	42,98
1900	544,23	210,98
1913	1.030,43	438,60
1925	1.201,10	432,10
1935	3.907,00	56,00

Quelle:
https://www.gold.org/goldhub/research/central-bank-gold-reserves-historical-perspective-1845

Darüber hinaus musste Frankreich das Elsaß und Teile Lothringens abtreten. Daraus entstand das Reichsland Elsaß-Lothringen mit einer Fläche von

218 Fritz Stern, Gold und Eisen: Bismarck und sein Bankier Bleichröder, Verlag C.H. Beck, München 2008, Seite 217

219 Michael B. Devereux und Gregor W. Smith, University of British Columbia, Transfer problem dynamics: Macroeconomics of the Franco-Prussian War indemnity, Seite 2 Downloadlink: https://web.archive.org/web/20160705195855/https://faculty.arts.ubc.ca/mdevereux/Franco-P.pdf

14.522 km². Die Einwohnerzahl lag im Jahr 1874 bei 1,55 Mio. Menschen. Heute umfasst das Mutterland Frankreich eine Fläche von 543.965 km², so dass das damals an Deutschland verlorene Gebiet gerade einmal 2,7 Prozent des heutigen Frankreichs ohne Überseebesitzungen entsprach.

Durch den „Versailler Friedensvertrag" vom 28. Juni 1919, den Lenin wie erwähnt als „Raubfrieden" titulierte, verlor das Deutsche Reich nach dem Ersten Weltkrieg 13 Prozent seines vorherigen Gebietes und rund 10 Prozent seiner Bevölkerung. Deutschland durfte nur noch eine Berufsarmee von 100.000 Mann besitzen. Der Besitz von Panzern, aber auch von U-Booten und Schlachtschiffen wurde verboten wie auch der Wiederaufbau einer Luftwaffe. Umfangreiche weitere Verbote waren enthalten.

Noch im August 1912 lag die Gesamttonnage der deutschen Handelsflotte bei 2.994,2 Tsd. Nettoregistertonnen und entsprach 10,3 Prozent der weltweiten Handelsflotte. Während sie damit die Flotte der Vereinigten Staaten von Amerika von 2.609 Tsd. Nettoregistertonnen übertraf, lag sie deutlich unter den 12.415,8 Tsd. Nettoregistertonnen der Handelsflotte Großbritanniens und Irlands, deren Weltmarktanteil 42,6 Prozent betrug. Unter den 10 größten Reedereien der Welt lag 1912 die Hamburg-Amerika Linie mit Sitz in Hamburg auf Platz 1 und der Norddeutsche Lloyd mit Sitz in Bremen auf Platz 2.[220] Diese beiden deutschen Reedereien wuchsen stark und waren damals führend in der Welt.

Was geschah nach dem Ersten Weltkrieg? Das Deutsche Reich verlor gut 90 Prozent seiner Handelsflotte. In der Anlage III. des Versailler Vertrages heißt es zur deutschen Handelsflotte: »*Die deutsche Regierung überträgt in ihrem Namen und mit verbindlicher Wirkung für und gegen alle anderen Beteiligten den alliierten und assoziierten Regierungen das Eigentum an allen den Reichsangehörigen gehörenden Handelsschiffen von 1.600 Bruttotonnen und darüber, ferner die Hälfte des Tonnengehalts der Schiffe, deren Bruttotonnengehalt zwischen 1.000 und 1.600 Tonnen beträgt, und je ein Viertel des Tonnengehalts sowohl der Fischdampfer wie der anderen Fischereifahrzeuge.*« Das Deutsche Reich wurde im Gegensatz zu Frankreich im Jahr 1871 elementarster Rechte und beträchtlicher ökonomischer Kräfte beraubt.
Anlage III. § 1.: http://www.documentarchiv.de/wr/vv08.html#Anlage III

220 Deutschland unter Kaiser Wilhelm II, 2. Band, Buch 7, Seite 91

Dabei blieb es nicht. Im Kriegsschuldartikel 231 des „Friedensvertrags“ von Versailles heißt es: ***»Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben.«***
Downloadlink zum Vertragstext: http://www.documentarchiv.de/wr/vv.html

Diese Alleinschuldthese des Versailler Vertrags ist heftig kritisiert worden. Lujo Brentano, der deutsche Nationalökonom und Sozialreformer, fragte 1922: ***»Und hat nicht Karl Kautsky, einer der erbittersten Führer der Wilhelm II. feindlich gesinnten Sozialdemokratischen Partei, ausgesprochen, daß er der deutschen Regierung Unrecht getan habe, als er sie beschuldigte, den Weltkrieg gewollt und planmäßig herbeigeführt zu haben?«***[221] Kautsky sagte: *»Ich war sehr überrascht, als ich in die Akten Einsicht bekam. Meine ursprüngliche Auffassung erwies sich mir als unhaltbar. Deutschland hat auf den Weltkrieg nicht planmäßig hingearbeitet. Es hat ihn schließlich zu vermeiden versucht.«*[222] Nachdem er noch im Frühjahr 1916 die aggressive Kriegspolitik Deutschlands kritisiert hatte, wurde er nach der Novemberrevolution 1918 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt. Er hatte hierdurch Zugang zu allen Dokumenten und zog nunmehr einen völlig anderen Schluss als die Sieger. Aus dem ehemaligen heftigsten Kritiker wurde ein Kronzeuge zugunsten der Deutschen Reichsregierung samt dem Kaiser.

Die finanziellen Folgen waren für das Deutsche Reich verheerend. Während Frankreich keine drei Jahre benötigte, die Reparationen aus dem Friedensvertrag zu begleichen, traf es das Deutsche Reich ungleich härter. Gemäß Artikel 235 musste das Reich zunächst 20 Milliarden Mark Gold als erste Reparationszahlung akzeptieren. Zusätzlich unterschrieb Deutschland praktisch eine Blankovollmacht für die Sieger, die erst später die endgültigen Forderungen festlegten. Dorothea Hauser schrieb in ihrer Einleitung des Buches des berühmten Ökonomen John Maynard Keynes mit dem Titel „Krieg und Frieden“: *»Im Mai 1921 wurde die deutsche Reparationsschuld schließlich auf 132 Milliarden Goldmark festgelegt - etwa das Dreifache des*

221 Lujo Brentano, Die Urheber des ersten Weltkrieges, Prien am Chiemsee, 29. März 1922, Seite 118

222 Karl Kautsky, Delbrück und Wilhelm II., Verlag Neues Vaterland, Berlin 1920, Seite 37; https://archive.org/details/sc_0001292232_0000000170469 2/page/n37

Bruttosozialprodukts, das ein größeres und reiches Deutschland einschließlich seiner Kolonien im Vorkriegsjahr 1913 erreicht hatte.«[223] Wir reden also von 300 Prozent der Wirtschaftskraft. Stellen wir uns heute vor, dass alle Staaten der Welt plötzlich eine Staatsschuld von 300 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts aufgebürdet bekämen. Selbst ein Land wie Italien kommt hier bislang „nur" auf 132 Prozent. Solche Vergleiche helfen uns bei der Bewertung des Ausmaßes des - mit den Worten Lenins - Raubfriedens. Vergleichen wir diese Bürde des Mai 1921 für das Deutsche Reich mit den 25 Prozent der Wirtschaftskraft, die Frankreich 1871 in noch nicht einmal 4 Jahren an das Deutsche Reich zu zahlen hatte. Tatsächlich benötigte Frankreich weniger als 3 Jahre, um die Reparationen zu erbringen.
Später kam es dann im Jahr 1924 zur Umsetzung des Dawes- und im Jahr 1930 zum Young-Plan für das Deutsche Reich. Auf beide Pläne und ihre verheerenden Folgen kommen wir noch im Kapitel über den Währungsdiktator Europas und Adolf Hitler zu sprechen. Die letzte Zahlung aus dem Young-Plan war für den Herbst 1988 vorgesehen, also rund 70 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges. Durch die Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 lebte die sogenannte Schattenquote auf. Dies waren 240 Millionen Mark, davon rund drei Viertel aus reparationsbezogenen Anleihen. Dorothea Hauser stellt fest: *»Es ist ein kaum nennenswerter Haushaltsposten, der im Jahr 2003 weniger als vier Millionen Euro ausgemacht hat. Hundert Jahre nach Versailles, im Jahr 2020, wird die letzte Schuld beglichen sein.«*[224]

Diese horrende finanzielle Strafe machte das Deutsche Reich in der Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1933 zum Hauptopfer, wie wir noch sehen werden. So legte der Versailler Vertrag die Grundlage für den nächsten Krieg. Nach dem Zweiten Weltkrieg untersagte das Nürnberger Tribunal der Sieger, wie der deutsche Historiker Werner Maser den Prozess gegen die Kriegsverbrecher des Zweiten Weltkrieges nannte, den Angeklagten, die harten Sanktionen des Versailler Vertrages in ihrer Verteidigung vorzubringen:
»Hitler und der Zweite Weltkrieg mit Nürnberg waren so deutliche Folgen, daß das Gericht den Angeklagten und ihren Verteidigern in Nürnberg untersagte, Versailles in ihre Rechtfertigungen und Motivationsschilderungen einzubeziehen.«[225]

---

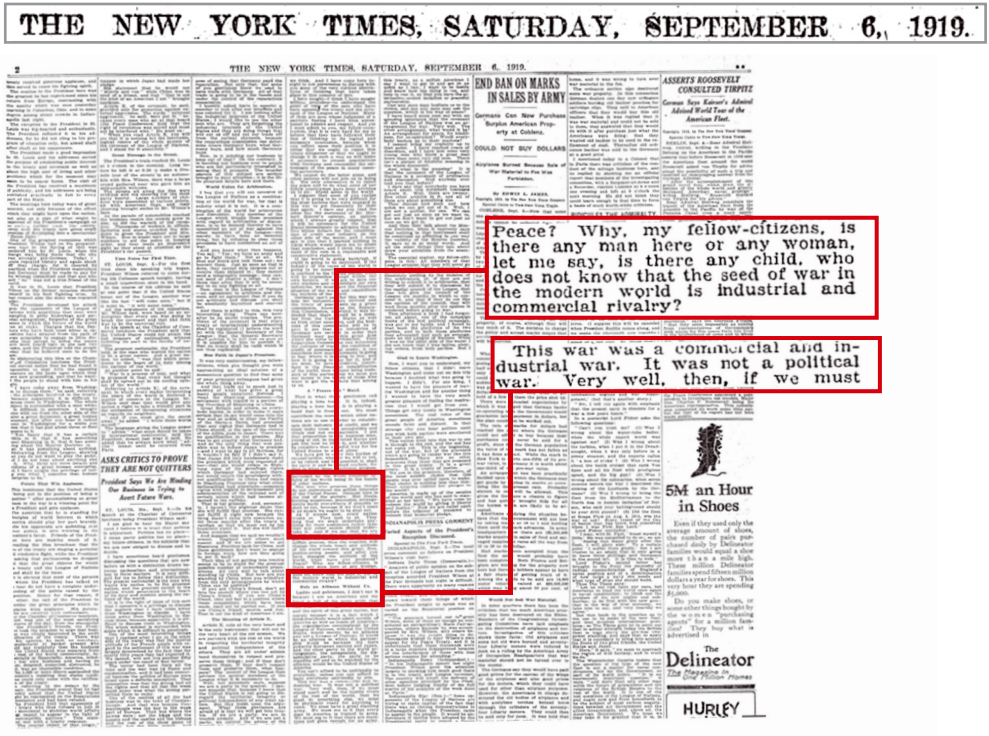
223 John Maynard Keynes, Krieg und Frieden: Die wirtschaftlichen Folgen des Vertrags von Versailles, Berenberg, Seite 22

224 John Maynard Keynes, Krieg und Frieden: Die wirtschaftlichen Folgen des Vertrags von Versailles, Berenberg, Seite 32

225 Werner Maser, Nürnberg: Tribunal der Sieger, Econ, Düsseldorf und Wien 1977, Seite 606

Kein anderer als der US-Präsident Woodrow Wilson sagte im September 1919: *»Meine lieben Landsleute, warum gibt es hier keinen Mann, keine Frau - ich will auch sagen, kein Kind - das nicht wüsste, daß der Ursprung des Krieges in der modernen Welt im industriellen und wirtschaftlichen Konkurrenzkampf liegt? ...* ***Dieser Krieg war von Anfang an ein Handels- und Industrie-Krieg. Es ist kein politischer Krieg gewesen.«***[226] (Hervorhebung durch den Autor)
US-Präsident Woodrow Wilson in St. Louis, Missouri, am 5. September 1919

Wilsons Rede ist in der *New York Times* vom 6. September 1919 auf Seite 2 zu lesen:



THE NEW YORK TIMES, SATURDAY, SEPTEMBER 6, 1919.

2 THE NEW YORK TIMES, SATURDAY, SEPTEMBER 6, 1919.

END BAN ON MARKS IN SALES BY ARMY

Germans Can Now Purchase Surplus American Property at Coblenz.

COULD NOT BUY DOLLARS

Airplanes Barred Because Sale of War Material to Foe Was Forbidden.

ASSERTS ROOSEVELT CONSULTED TIRPITZ

German Says Kaiser's Admiral Advised World Tour of the American Fleet.

Peace? Why, my fellow-citizens, is there any man here or any woman, let me say, is there any child, who does not know that the seed of war in the modern world is industrial and commercial rivalry?

This war was a commercial and industrial war. It was not a political war. Very well, then, if we must

ASKS CRITICS TO PROVE THEY ARE NOT QUITTERS

President Says We Are Winding Our Business in Trying to Avert Future Wars.

5M an Hour in Shoes

The Delineator

HURLEY

Dieser Woodrow Wilson hatte am 8. Januar 1918 einen 14 Punkte umfassenden Friedensplan vorgelegt.[227] Auf dieser Grundlage hoffte das Deutsche Reich auf einen Friedensschluss. Am 5. Oktober 1918 fragte Prinz Max von Baden, der

226 New York Times, Ausgabe vom 6. September 1919, Seite 2 sowie Arthur S. Link ed., The Papers of Woodrow Wilson, Princeton, N. J., Princeton University Press, 1990, Band 63, Seiten 45 ff.

227 http://www.documentarchiv.de/in/1918/14-punkte-wilsons.html

am 3. Oktober neuer Reichskanzler des Deutschen Reiches geworden war, bei Wilson an, wie ernst dieser es mit seinem am 8. Januar 1918 vorgelegten 14-Punkte-Plan meinte. Nach drei Tagen erkundigte sich der US-Präsident, ob Deutschland diese 14 Punkte annehmen werde, woraufhin am 12. Oktober 1918 Prinz Max erklärte, er habe mit der Anfrage lediglich erfahren wollen, welche »*praktischen Einzelheiten der Anwendung*« diese 14 Punkte auf einen Friedensvertrag haben würden. Dieses 14-Punkte-Programm des damaligen US-Präsidenten Wilson sah einen für alle Parteien annehmbaren Friedensschluss vor. Neben der Forderung nach Räumung besetzter Gebiete enthielt das Programm auch die generelle Neuordnung Europas nach dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.[228]

In einer zweiten Note erkannte Wilson am 14. Oktober 1918 die uneingeschränkte Annahme seines Friedensprogramms durch Deutschland an. Interessanterweise machte er jedoch keinerlei Angaben, wie es in der deutschen Note erbeten wurde, ob auch die übrigen Alliierten Wilsons Bedingungen akzeptierten. Er verlangte, dass das Deutsche Reich der Räumung der besetzten Gebiete bedingungslos Folge leistet und den U-Boot-Krieg sofort einstellt. Außerdem stellte er klar, dass die Änderung der deutschen Verfassungsverhältnisse eine unabdingbare Vorbedingung sei.[229] Im Klartext: Der Kaiser musste abdanken!

Die Inhalte des Versailler Vertrages sind das Eine, das Andere wirklich Menschenverachtende ist die Behandlung des Deutschen Reiches nach der Kapitulation am 11. November 1918!

Die zu Kriegsbeginn begonnene Seeblockade Großbritanniens gegen das Deutsche Reich wurde erst aufgehoben, nachdem die Verfassungsgebende Nationalversammlung des Deutschen Reiches am 23. Juni 1919 den Friedensvertrag angenommen hatte. **Selbst das britische Nationalarchiv erwähnt, dass während des 1. Weltkrieges annähernd 763.000 Deutsche[230] dieser Hungerblockade zum Opfer fielen.** Für 1919 gehen Schätzungen von weiteren 100.000 Menschen aus. Noch im Juni 1919 kam es zu Hungeraufständen. Allein in Hamburg starben bei einer Revolte Ende Juni

228 https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/14-punkte-programm.html

229 hhttps://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2018/kw41-revolutionskalender-12-141018-569846

230 http://www.nationalarchives.gov.uk/pathways/firstworldwar/spotlights/blockade.htm

1919 mindestens 80 bis 90 Menschen[231] und in einer Untersuchung wird erwähnt: »*Es handelte sich um reine Hungerunruhen, wie sie in dieser Zeit in vielen deutschen Städten an der Tagesordnung waren ...*«[232]
Georges Clemenceau überreichte am 7. Mai 1919 den deutschen Abgesandten die Friedensbedingungen mit den Worten: »*Die Stunde hat geschlagen, da ihr eure Rechnung vollständig begleichen müsst.*« Der deutsche Reichsaußenminister Ulrich Graf von Brockdorff-Rantzau antwortete darauf: »*Wir kennen die Wucht des Hasses, die uns hier gegenübertritt. ... Es wird von uns verlangt, daß wir uns als die Alleinschuldigen am Krieg bekennen. Ein solches Bekenntnis wäre in meinem Munde eine Lüge ... die öffentliche Meinung in den Ländern unserer Gegner hallt wider von den Verbrechen, die Deutschland im Kriege begangen habe ... Verbrechen im Kriege mögen nicht zu entschuldigen sein, aber sie geschehen im Ringen um den Sieg, in der Sorge um das nationale Dasein, in einer Leidenschaft, die das Gewissen der Völker stumpf macht.* ***Die Hunderttausende (sic!) von Nichtkämpfern, die seit dem 11. November (1918) an der Blockade zugrunde gingen, wurden mit kalter Überlegung getötet nachdem für unsere Gegner der Sieg errungen und verbürgt war. Daran denken Sie, wenn Sie von Schuld und Sühne sprechen ...***«[233] (Hervorhebung durch den Autor)

Link zu einer Hörfunkaufnahme der gesamten Rede vom 7. Mai 1919:
SWR-Archivradio:
https://web.archive.org/web/20190626104227/https://www.swr.de/swr2/wissen/archivradio/archivradio-1918-rede-brockdorff-rantzau-gegen-versailler-vertrag/-/id=2847740/did=13056210/nid=2847740/16hyhf2/index.html

Wie sagte Woodrow Wilson am 2. April 1917, als die USA dem Deutschen Reich den Krieg erklärte? Damals beteuerte er: »*Wir haben keinen Streit mit dem deutschen Volk.*« Denn es gelte: »*Es trägt keine Verantwortung dafür, daß seine Regierung diesen Krieg angezettelt hat.*«[234] 1919, nach der Kapitulation Deutschlands, galt das Geschwätz von damals nichts mehr und Wilson vertrat die Ansicht, ein Volk sei »*verantwortlich für die Handlungen seiner Regierung.*«[235] **Wenn die Regierung eben Dinge beabsichtigt, die falsch sind, sollten sie halt Maßnahmen ergreifen, damit diese nicht zustande kommen.**

---

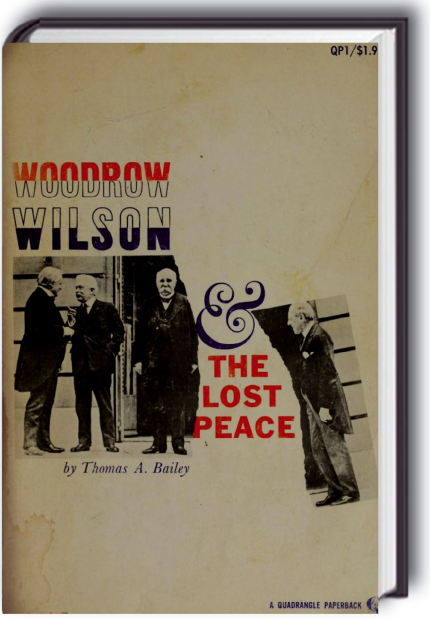
231 Uwe Schulte-Varendorff, Die Hungerunruhen in Hamburg im Juni 2019 - eine 2. Revolution?, Hamburg University Press, Hamburg 2010, Seite 106

232 Uwe Schulte-Varendorff, Die Hungerunruhen in Hamburg im Juni 2019 - eine 2. Revolution?, Hamburg University Press, Hamburg 2010, Seite 199

233 Ulrich von Brockdorff-Rantzau in: Georg Usadel, Zeitgeschichte in Wort und Bild: Vom Alten zum Neuen Reich, Bd. 1: 1918-1920, Oldenburg i. O. 1937, Seite 159f.

234 Thomas A. Bailey, Woodrow Wilson and the Lost Peace, New York 1944, Seite 34; Downloadlink: https://archive.org/details/woodrowwilsonlos00bail

235 Thomas A. Bailey, Woodrow Wilson and the Lost Peace, New York 1944, Seite 37



Auf dem Buchcover ist Woodrow Wilson rechts abgebildet

Der deutsche Sozialdemokrat Philip Scheidemann, der am 9. November 1918 von einem Balkon des Reichstagsgebäudes die Deutsche Republik ausrief, machte seinem Unmut Luft: »***Präsident Wilson ist ein Heuchler, und der Versailler Vertrag ist das schändlichste Verbrechen der Geschichte.***«[236] Dass dieser Ausspruch nicht in Vergessenheit geriet, verdanken wir Thomas A. Baily, der Professor an der Stanford University war, und dessen Buch „Woodrow Wilson and the Lost Peace" aus dem Jahr 1944.
Wer die Aussage Scheidemanns noch mit dem Verweis auf seine deutsche Abstammung und Voreingenommenheit abtut, wird vielleicht nachdenklich mit Blick auf einen großen britischen Ökonomen. John Maynard Keynes bezeichnete Mitte April 1919 in einem Brief an einen Bloomsbury-Freund Wilson als ***»den größten Betrüger auf Erden.«***[237]

Die Aufhebung der Hungerblockade beschlossen die Sieger erst am 12. Juli 1919. Der Versailler Vertrag legte die Grundlage für den nächsten Krieg. Vorher sollten wir uns jedoch das zeitgleiche Leiden eines anderen großen Volkes vor Augen führen.

236 Thomas A. Bailey, Woodrow Wilson and the Lost Peace, New York 1944, Seite 303

237 Robert Skidelsky, John Maynard Keynes: Hopes betrayed 1883-1920, London 1983, Seite 371

4

Die russische Revolution 1917: über die Hintermänner und das Ausmaß der Niedertracht

»***In diesen zwei Jahren*** **(Anmerkung: 1920 und 1921)** ***der Hungersnot verloren fünf Millionen Menschen ihr Leben (in Russland).***«[238]
Harvard Prof. Carroll Quigley

»***Unter das Gebäude, das Russland hieß, legte man eine Atombombe, die dann in die Luft ging.***«[239]
Russlands Präsident Wladimir Putin am 21. Januar 2016 über Lenin.

»***Um 1920 erreichte die Industrieproduktion*** **(Russlands)** ***generell nur noch etwa 13 Prozent des Standes von 1913.***«[238]
Harvard Prof. Carroll Quigley

»***Für beeindruckende Beweise für westliche Mithilfe in der frühen Phase des Wirtschaftswachstums der Sowjetunion siehe Antony C. Suttons Buch Western Technology and Soviet Economic, Development: 1917-1930 (Stanford Calif., 1968), in dem dargelegt wird, daß „die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetunion in den Jahren 1917-1930 im Grunde komplett auf westlicher Technologiehilfe basierte“ und daß „mindestens 95 Prozent der gesamten Industrie diese Hilfen erhielt. “***«[240]
Zbigniew Brzezinski, ehemaliger Nationaler Sicherheitsberater der USA von 1977 bis 1981

Zunächst ein Wort zum russischen Zaren Paul I., der von 1796 bis 1801 Oberhaupt aller Reußen war. Der Zar zog sich die Feindschaft der Engländer

238 Prof. Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 294

239 https://web.archive.org/web/20170423042941/https://de.sputniknews.com/politik/20160121307277885-putin-bescheinigte-lenin-zerstoererische-rolle/

240 Zbigniew Brzezinski, Between Two Ages, New York, 1970, Seite 56; Downloadlink zum Buch: https://archive.org/details/B-001-003-798/page/n55

zu. In seiner Außenpolitik löste er sich aus dem Bündnis mit Österreich, Großbritannien, Neapel und dem Osmanischen Reich gegen Frankreich. Noch belastender für die Beziehungen zu England war sicher sein Plan, ein Kosaken-Heer nach Indien zu senden, um die Briten aus dem Land zu jagen. Paul I. wurde am 24. März 1801 umgebracht. Er hatte sich zuvor geweigert, eine Abdankungsurkunde zu unterschreiben. Sein Sohn, Alexander I., wurde sein Nachfolger. *„Er hatte damit gerechnet - und wohl auch gehofft - dass er nur als Regent eingesetzt werde, als Stellvertreter eines entmachteten Zaren"*,[241] schrieb selbst die Tageszeitung *Die Welt.* Sie berichtete auch über seine ersten Amtshandlungen. Obgleich er über den Tod des Vaters erschüttert gewesen sei, konnte er schnell zum Regieren übergehen. Was war sein erster Befehl? Er rief das Kosaken-Heer zurück, welches bereits mit wehenden Fahnen nach Indien zog. Die Treue zu England stand im Mittelpunkt seiner Politik und das britische Weltreich konnte zufrieden sein. Bei jedem Mord sollten wir uns auf der Suche nach den wahren Hintermännern von Morden die Frage stellen: *»Cui bono? - Wem nützt es, wer zieht einen Vorteil daraus?«* Die Antwort dürfte im Falle Pauls I. eindeutig ausfallen.

Wie Kaiser Wilhelm II. über den Mord an dem Zaren Paul I. dachte, erfuhr ich durch einen beiläufig vom US-Historiker Douglas Smith erwähnten Kommentar des deutschen Monarchen. Der Hinweis stammt aus einem Buch über eine Person, der wir uns gleich zuwenden, gemeint ist Rasputin. Am 24. Januar 1917 erhielt der damalige deutsche Generalstabschef und spätere Reichspräsident, Feldmarschall Paul von Hindenburg, einen Geheimbericht über die Lage in Russland. Hindenburg schickte den Bericht, dem zufolge 90 Gardeoffiziere die Ermordung u. a. des Zaren und der Zarin geschworen hätten, an den Kaiser, der am Fuß des Dokumentes ergänzte: *»Wenn der Zar sich halten will, dann muß er die Großfürsten-Mörder hängen, selbstverständlich Nicolai auch, und Lady Buchanan - ein Weiblicher Satan - so bald als möglich unschädlich machen, sonst ist er glatt verloren und England wird ihn beseitigen, wie Kaiser Paul, ... Rasputin! Wer es gut mit ihm meint, müßte ihm das glatt ins Gesicht sagen. «*[242]

Der deutsche Kaiser ein wilder Verschwörungstheoretiker? England könnte den Zaren beseitigen wie Zar Paul I. im Jahr 1801 oder Rasputin am 30. Dezember

241 https://www.welt.de/geschichte/article135841685/Betrunkene-Moerder-gaben-dem-Alex-seinen-Namen.html

242 Douglas Smith, Und die Erde wird zittern: Rasputin und das Ende der Romanows, Seite 760, zitiert aus: PAAA, AS 251, R.10694

1916? Wie können nur derartig abwegige Gedanken den Geist des Kaisers quälen? Das britische Königreich ist uns doch als größte Friedensmacht der Erde bekannt, das dann von den Vereinigten Staaten von Amerika in dieser Rolle abgelöst wurde.

Kommen wir auf jemanden zu sprechen, der zwar nicht Zar von Russland war, aber dem britischen Königreich ebenso im Weg stand. Es geht um den eben bereits erwähnten Rasputin, der ins Fadenkreuz der Engländer geriet. Rasputin wurde an den Zarenhof gerufen in der Hoffnung, die Blutungen des an Hämophilie leidenden Zarensohnes und Thronfolgers Alexei durch Gebet zum Stillstand zu bringen. Seine Erfolge machten ihn in den Augen der Zarin zu einem Heiligen. Aber Rasputin hatte einen Pferdefuß. Er war gegen den Krieg und riet zu einem Separatfrieden mit Deutschland. Im Sommer 1916 konnte Rasputin den Zaren dazu bewegen, sein Hauptquartier für zwei Wochen zu verlassen. Er zog sich nach Zarskoje Selo (Zarendorf, heute Puschkin) zurück, um dort in Ruhe über einen Sonderfrieden nachdenken zu können. Im Juli 1916 reiste unter der Führung des Vizepräsidenten der Reichsduma, Alexander Dimitrijewitsch Protopopow, eine Delegation nach London, um dort Gespräche zu führen. Auf der Rückfahrt wurde ein Zwischenstopp im neutralen Schweden eingelegt und es kam zu einem Gespräch mit Max M. Warburg, dem Chef des kaiserlichen Geheimdienstes und Mitglied der berühmten Bankiersfamilie. Sein Bruder Paul Warburg spielte bei der Gründung der US-Notenbank Fed eine wesentliche Rolle. Das Gespräch zwischen Protopopow und Max Warburg gibt Alexander Spiridowitsch, ehemals Chef der geheimen Sicherheitspolizei am Hofe Zar Nikolaus' II., wie folgt wieder: »*Der Weltkrieg sei von England hervorgerufen worden, das allein die Verantwortung für die Vernichtung von Millionen von Menschenleben zu tragen habe. Wenn England von vornherein klar hätte durchblicken lassen, daß es sich im Falle eines Kriegsausbruchs auf die Seite der Alliierten schlagen würde, so wäre es niemals zum Kriege gekommen ... Rußland hätte viel mehr Vorteile aus einer Freundschaft mit Deutschland als aus einer Freundschaft mit England gezogen. Nur Großbritannien profitiere vom Krieg.*«[243] Nach der Rückkehr der Delegation um Protopopow stürzte sich die Presse auf das Treffen und der Zar bestellte ihn zum Rapport. Was der Zar dann jedoch erfuhr, muss seinen Gefallen gefunden haben, denn Protopopow wurde am 29. September 1916 zum Innenminister bestellt. War

243 Alexander Spiridowitsch, Rasputin nach amtlichen Unterlagen und mit 16 zum Teil unveröffentlichten Abbildungen, Bern 1939, Seite 226

der Zar also schon längst von starker Friedenssehnsucht befallen? Denken wir nur an seinen Versuch, die Unterschrift unter die Generalmobilmachung seines Landes Ende Juli 1914 zu verhindern. Die Zarin empfing jedenfalls den neuen Innenminister Protopopow am 3. Oktober 1916 und er erhielt von ihr Anweisungen, die von Rasputin im Vorfeld gebilligt worden waren. Der Zar und sein neuer Innenminister Protopopow regelten alle zuvor mit der Zarin besprochenen Punkte in ihrem Sinne. Bedauerlicherweise scheiterten die Friedensverhandlungen mit dem Deutschen Reich, weil die deutsche Regierung am 5. November 1916 auf dem Gebiet der seit 1815 zum Russischen Kaiserreich gehörenden Provinz Weichselland das Königreich Polen praktisch als Puffer zu Russland gründete.

Rasputin wurde am 31. Dezember 1916 ermordet. Sein Friedenskurs war England ein Dorn im Auge. Der US-Autor Douglas Smith schreibt zutreffend, die Engländer hätten das perfekte Motiv gehabt und fügt hinzu: »*Schon im August 1916 berichtete ein ehemaliger Beamter des russischen Außenministeriums, der in Persien gedient hatte, wo er die perfiden Machenschaften der Briten beobachtet haben wollte, an Alexandra* (die Zarin) *dass Sir George Buchanan* (damaliger britischer Botschafter in St. Petersburg) *und die Engländer den Mord an Rasputin vorbereiteten.*«[244] Auch spricht er selbst an, dass im britischen Nationalarchiv ein geheimes Telegramm des britischen Botschafters Buchanan vom 18. Dezember 1916 die Aussage enthält: »*Vor etwa einer Woche sagte mir ein Freund, der in engem Kontakt zu einigen jüngeren Großfürsten steht, eine Reihe junger Offiziere hätten geschworen, ihn vor Ende des Jahres zu ermorden.*«[245] Julia Smilga argumentierte in einer Radiosendung des Bayerischen Rundfunks: »*Auch die Tatsache, dass der britische Botschafter George Buchanan noch vor dem Zaren vom Tod Rasputins erfuhr, zeugt davon, dass der britische Geheimdienst beteiligt war.*«[246] Im Jahr 2004 zitierte der britische *Telegraph* Richard Cullen, einen ehemaligen Mitarbeiter von Scotland Yard. Demnach habe seine Untersuchung ergeben, dass Rasputin nicht von russischen Aristokraten, sondern von Oswald Rayner, einem Mitglied des britischen Geheimdienstes,

244 Wyrubowa, Stranizy mojei schisni, in Wernaja Bogu, Zarju i Otetschestwu. Anna Alexandrowna Tanejew (Wyrubowa) - monachinja Maria. Hrsg. und zusammengestellt von Juri Rassulin, Sankt Petersburg, 1998, Seite 96; zitiert von Douglas Smith, Und die Erde wird zittern: Rasputin und das Ende der Romanows, Seite 742

245 NA, FO 371/2994, No. 705, 31. Dezember 1916 (neuen Stils); zitiert in Douglas Smith, Und die Erde wird zittern: Rasputin und das Ende der Romanows, Seite 742; zitiert nach

246 Julia Smilga: Rasputin - Wanderprediger, Geistheiler, Hassfigur. In: Radio Wissen (BR2) vom 6. Februar 2012 Link: https://www.br.de/radio/bayern2/programmkalender/sendung228498.html

umgebracht wurde.[247] Der US-Buchautor Douglas Smith berichtet auch von einem Brief vom 7. Januar 1917. Hauptmann Stephen Alley von der britischen Militärverwaltung in Sankt Petersburg schrieb diesen an Hauptmann John Scale, einen Beamten des dortigen Geheimdienstbüros mit folgendem Inhalt: »*... Obwohl die Dinge hier nicht ganz nach Plan verlaufen sind, ist unser Ziel doch erreicht worden. Der Untergang der „Dunklen Mächte" ist gut aufgenommen worden, obwohl es schon peinliche Fragen über eine weitergehende Beteiligung gab. Rayner kümmert sich um die letzten Details und wird Sie nach ihrer Rückkehr zweifellos informieren.*«[248] Douglas Smith lässt unterschwellig jedoch Zweifel an der Echtheit durchblicken und er spricht davon, dass es keinerlei zwingende Indizien für die Anwesenheit irgendwelcher britischer Agenten am Tatort gebe. Für ihn sind übrigens auch Berichte über eine mögliche Beteiligung der Engländer an der Ermordung Zar Pauls I. nur Klatsch und Fantasie. Dabei segelte wenige Tage vor der Ermordung des Zaren eine englische Flotte nach Sankt Petersburg in die Ostsee. Die Schiffe drehten erst um, als sie vom Tod des Zaren und von der erneuerten Freundschaft durch den neuen Zaren erfuhren.

Rasputin übermittelte Zar Nikolaus II. kurz vor seiner Ermordung (am 31. Dezember 1916) ein Testament. Er sagte voraus: »*Wisse, wenn Deine Verwandten den Mord an mir begehen, werden alle Deine Angehörigen und Kinder binnen zwei Jahren sterben ... Das russische Volk wird sie töten ...*«[246] Wenige Wochen nach seiner Ermordung am 31. Dezember 1916 brachen die Aufstände aus. Erst folgte die Februarrevolution und dann die Oktoberrevolution 1917 angeführt von Wladimir Iljitsch Uljanow, genannt Lenin, dem Parteiführer der radikalen Bolschewiki. Zar Nikolaus II. und seine gesamte Familie wurden in der Nacht auf den 17. Juli 1918 in Jekaterinburg erschossen. 1917 hatte die Regierung Kerenski, die im Zuge der Februarrevolution 1917 für wenige Monate an die Macht kam, Großbritannien gebeten, dem Zaren und seiner Familie Asyl zu gewähren. Aber was taten die Briten? Aus Rücksichtnahme auf die Befindlichkeiten der britischen Labour Party lehnte man ab.[249] Hätte der Zar auf seine innere Stimme nach dem Treffen mit Kaiser Wilhelm II. in Björkö im Juli 1905 gehört statt auf seine Regierungsberater, ihm und seinem Land wäre mit hoher Wahrscheinlichkeit viel Leid, Kummer und Tod

247 https://www.telegraph.co.uk/education/3344528/British-spy-fired-the-shot-that-finished-off-Rasputin.html

248 Douglas Smith, Und die Erde wird zittern: Rasputin und das Ende der Romanows, Seite 746

249 Richard Pipes, A Concise History of the Russian Revolution, New York, Vintage Books 1995, Seite 92

erspart geblieben. Ein Defensivbündnis Russlands mit Deutschland hätte der gesamten Welt vermutlich mehr Segen gebracht.

Jede Revolution benötigt Geld und Waffen. Wer lieferte diese? Wer machte die russische Revolution möglich. Würden wir unser Wissen nur aus dem Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* beziehen, so zögen wir nur die deutsche Regierung unter Kaiser Wilhelm II. als Drahtzieher in Betracht. Am 18. Dezember 2007 berichtete *Der Spiegel* über „Die Deutschen und die Revolution: Lenin und der Kaiser".[250] 26 Millionen Mark, nach heutigem Wert rund 75 Millionen Euro, schrieb *Der Spiegel* damals, habe allein das Auswärtige Amt bis Ende 1917 für Munition und Waffen für das Ende der Zarenmonarchie ausgegeben. Lenin brach am 9. April 1917 in Zürich auf, fuhr mit einem „plombierten" Zugwagen in einer Gruppe von 32 Personen durch das Deutsche Reich, kam am 13. April in Stockholm an und schließlich am 16. April 1917 in Sankt Petersburg. In dem Artikel findet sich keinerlei Hinweis auf Aktivitäten anderer Mächte und Personen außerhalb des Deutschen Reiches. Zufall oder Absicht? Beantworten Sie bitte diese Frage erst am Ende dieses Buchkapitels!
Dabei gibt es Beweise für sie. Die erste Regierung, die auf den Zaren folgte, wurde von der britischen wie von der US-Regierung begrüßt. Der bereits erwähnte britische Botschafter Buchanan sagte umgehend nach dem Zarensturz: *»Dennoch besaß dieses tyrannische und reaktionäre Regime* (des Zaren) *die Sympathie der Engländer nicht. ... Der Hauch der Freiheit hat das alte russische System gestürzt und das letzte Hindernis niedergerissen, daß die Annäherung der beiden Völker, der Russen und der Engländer, verhinderte. Deshalb hat das ganze Britische Empire die Provisorische Regierung begrüßt.«*[251]

Im Januar 1917 traf Lord Alfred Milner, der als Initiator der Balfour-Deklaration vom November 1917 gilt und damals Minister ohne Geschäftsbereich war, in Sankt Petersburg ein. Der Chef der französischen Militärdelegation in Russland, General Maurice Janin, trug am 20. April 1917 in sein Tagebuch ein: *»Langes Gespräch mit R., der bekräftigte, was ich vorher von M. gehört hatte. ... Er wandte sich dem Thema der Revolution zu, die - wie er behauptet - das Werk der Engländer sei. Sie sei von ihnen gewollt worden, seit (Außenminister) Sazonov, ihr Mann, nicht mehr an der Macht war (seit 1916), und vor allem,*

250 Der Spiegel, „Die Deutschen und die Revolution: Lenin und der Kaiser", 8.12.2007; https://web.archive.org/web/20101128091850/http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelspecialgeschichte/d-54841257.html

251 Richard Kohn, Die russische Revolution in Augenzeugenberichten, Düsseldorf 1964, Seite 221

seitdem man Rußland Konstantinopel versprochen hatte. Sir George Buchanan habe sie organisiert und provoziert, auch Lord Milner sei daran beteiligt gewesen ... In Petrograd wimmelte es in dieser Zeit von Engländern: er könne die Straßen und Hausnummern angeben, wo britische Agenten einquartiert seien. Während der Revolution hätten sie Rubel an die Soldaten verteilt, um sie zur Rebellion anzustacheln. Persönlich habe er ... Personen gesehen, die er unbedingt für britische Agenten hält und die 25-Rubel-Geldscheine an die Soldaten des Pavlovskij-Regiments verteilt hätten, wenige Stunden, bevor diese zu randalieren begannen.«[252] Der zaristische Offizier Arsenij Gulevi hat später im französischen Exil behauptet: *»In privaten Gesprächen wurde mir gesagt, daß Lord Milner über 21 Millionen Rubel zur Finanzierung der russischen Revolution ausgab.«*[253] Russlands neue Regierung tat auch genau das, was der Westen sich erhoffte: Sie bekannte sich ohne Abstriche zur Bündnisverpflichtung für den Kampf gegen die Mittelmächte Deutschland-Österreich. Aber die Unzufriedenheit und Kriegsmüdigkeit im Volk gärte. So schrieb Botschafter Buchanan an Lord Milner am 10. April 1917: *»Rußland ist nicht reif für ein rein demokratisches Regierungssystem, und während der nächsten Jahre werden wir vermutlich eine Serie von Revolutionen und Gegenrevolutionen sehen. ... Sie brauchen als Staatsoberhaupt eine Persönlichkeit, zu der sie, wie zu einer Verkörperung ihrer nationalen Idee, mit Gefühlen der Verehrung aufblicken können.«*[254]

Wichtige Persönlichkeiten waren da bereits unterwegs: Um Lenins Ankunft in Russland hatte sich - wie bereits erwähnt - die Deutsche Regierung gekümmert. Er traf am 13. April 1917 spätabends in Sankt Petersburg ein. Da gab es jedoch noch einen Mann namens Lew Dawidowitsch Bronstein, genannt Leo Trotzki. Er wurde in der nach der Oktoberrevolution gebildeten Regierung Volkskommissar des Auswärtigen, für Kriegswesen, Ernährung, Transport und Verlagswesen. Trotzki gründete als Kriegsminister die Rote Armee und leistete damit wesentlichen Beitrag zum Sieg im Russischen Bürgerkrieg, der 8 bis 10 Millionen Menschen das Leben kostete. Alexander Fjodorwitsch Kerenski, zeitweise Chef der russischen Übergangsregierung zwischen der Februar- und der Oktoberrevolution 1917, fand übrigens im Gegensatz zum Zaren, dem London das Asyl verwehrt hatte, in Frankreich

252 Maurice Jaunin, Au G.(rand) Q.(uartier) G.(eneral)russe. In: Le Monde Slave 2 (1927), Seite 296 f. zitiert von Markus Osterrieder in Welt im Umbruch, Stuttgart 2014, Seite 1310

253 Arsene de Goulevitch, Tsarisme et revolution, Paris 1931, Seite 278

254 George Buchanan, My Mission to Russia and Other Diplomatic Memories, Band II, London 1922, Seite 114 https://archive.org/details/mymissiontorussi02buch/page/114

sein Exil. Im Jahr 1940 zog es ihn vor dem deutschen Einmarsch in Paris in die Vereinigten Staaten. Er scheint damit im Westen wohlgelitten gewesen zu sein. Zahlen sich alte Verbindungen aus?

Bevor wir uns den US-Amerikanern zuwenden, will ich einen Satz des bereits erwähnten Lord Milner zitieren: ***»Bürgerkrieg oder auch nur die bloße Fortsetzung von Chaos und Unordnung wäre unter diesem Gesichtspunkt von Vorteil.«***[255] Milner hatte mit Robert Cecil am 23. Dezember 1917 ein Memorandum verfasst, das den Franzosen die Aufteilung der südlichen Gebiete des alten Zarenreiches zusprach. Die Ukraine und die Krim für die Franzosen und die Kaukasusregion sowie die Kosakengebiete am Don für die Briten. Milner wollte vor allem verhindern, dass die Deutschen die Ressourcen Russlands kontrollierten. Ein russischer Bürgerkrieg war demzufolge für ihn und England opportun.

Antony Sutton, dessen Buch **„Western Technology and Soviet Economic"** sogar vom ehemaligen Nationalen Sicherheitsberater der USA, Zbigniew Brzezinski, als Quelle Erwähnung fand, legte in seinem Buch „Wall Street and the Bolshevik Revolution"[256] schier Unglaubliches offen. **Woran liegt es, dass diesem Buch des ehemaligen Professors der Stanford University in den Medien keine Beachtung geschenkt wurde?** Nach diesem Buchkapitel werden Sie sich die Frage sicher nicht mehr stellen. In englischer Sprache ist das Buch hier frei erhältlich:
https://archive.org/details/pdfy-ODEGf-7Zybg9RBqY/page/n5

Kein anderer als US-Präsident Woodrow Wilson sorgte laut Sutton dafür, dass Leo Trotzki einen amerikanischen (!) Pass erhielt inklusive eines britischen Transitvisums und einer Zugangsberechtigung für Russland. Sutton wörtlich: *»Präsident Wilson als gütige Großmutter, die Trotzki mit einem amerikanischen Pass, britischem Transit- und russischem Einreise-Visa die Rückkehr nach Russland ermöglichte.«*[256] Woodrow Wilsons Eintritt in die Politik wurde übrigens von Colonel Harvey, einem Vertreter der Firma J. P. Morgan, organisiert.[257] Beachten Sie bitte diesen Hinweis auf J. P. Morgan! Trotzki, der sich seit dem 13. Januar 1917

---

255 Civil war, or even the mere continuance of chaos and disorder, would be an advantage to us from this point of view. Lloyd George Papers; zit. nach GOLLIN, Proconsul in Politics, Seite 557 (erwähnt in Markus Osterrieder, Welt im Umbruch, Seite 1377)

256 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 25
Downloadlink: https://archive.org/details/pdfy-ODEGf-7Zybg9RBqY/page/n5

257 Wolfgang Effenberger und Konrad Löw, Pax americana, München 2004, Seite 205

in New York aufhielt, konnte bereits am 13. Juni 1917 erfolgreich die finnisch-russische Grenze überqueren. Mit an Bord war der amerikanische Kolumnist Lincoln Steffens, der laut seiner eigenen Autobiografie als Verbindungsmann zwischen Präsident Wilson und Charles Richard Crane fungierte. Crane selbst war ein Unterstützer der Demokratischen Partei Wilsons und sogar Präsident des Finanzierungskomitees der Demokraten.[258] William Dodd, der US-Botschafter in Deutschland von 1933 bis 1937, schrieb über Crane, er habe viel getan, um die Kerenski-Revolution (Februarrevolution 1917) voranzubringen, die den Weg für den Kommunismus bereitete.[259] Am 3. April 1917 wurde Trotzki bei einem Zwischenstopp in Nova Scotia von kanadischen Behörden festgenommen. Laut Sutton wurde Trotzki auf Antrag der britischen Botschaft in Washington freigelassen, die auf Antrag des US-Außenministeriums handelte, die wiederum im Auftrage für jemand anderen tätig war.[260] Einige Monate später berichtete US-Botschafter David Rowland Francis aus Moskau: *»Trotzki fordert fünf amerikanische Offiziere als Inspektoren der Armee, die für die Verteidigung organisiert sind, und fordert auch Eisenbahnbedienstete und Ausrüstung.«*[261] All diese Verbindungen werden in unseren westlichen Medien nahezu völlig ausgespart. Dieser Trotzki sprach von der permanenten Revolution. Er sah darin die Arbeiterschaft als Motor der sozialistischen Weltrevolution. An dieser Stelle will ich den russischen Schriftsteller Nikolay Starikov zitieren, den ich im Oktober 2018 in Moskau traf: *»Trotzki war der Auffassung, dass die Revolution in Russland nicht das Ziel, sondern das Mittel zur Entfachung eines revolutionären Flächenbrandes in den entwickelten Ländern der Welt ist. Dieser Flächenbrand führt letztendlich zum Sieg des Kommunismus auf unserem ganzen Planeten.«* Starikov schreibt sogar, was in westlichen Medien nahezu vollständig ausgeblendet wird: *»Lew Dawidowitsch Trotzki wollte im Auftrage der westlichen Geheimdienste die „Weltrevolution" in Gang bringen, d.h. Millionen russische Männer ausländischen Interessen opfern.«*[262] Im nationalen russischen Interesse lag die Theorie Trotzkis von der permanenten Revolution gewiss nicht. Sie hätte die Sowjetunion zum Aggressor und Feind der restlichen Welt gemacht. Am Ende wäre es vermutlich verbunden mit dem Leid eines ganzen Volkes zur vollständigen Ausbeutung der Rohstoffe und Ressourcen des russischen Riesenreiches gekommen.

---

258 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 26+27

259 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 35

260 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 33

261 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 35

262 Nikolay Starikov, Wer hat Hitler gezwungen Stalin zu überfallen?, Vilnius 2019, Seite 75

Bereits im August 1917 war außerdem eine amerikanische Rote-Kreuz-Mission in Russland eingetroffen. Sutton legte dar, dass unter den 29 Teilnehmern der Mission 15 Finanzberater und Anwälte aus New Yorker Bankerkreisen gezählt wurden, während die Mission in Rumänien bei insgesamt 30 Teilnehmern nur 4 Finanzberater und Anwälte aufwies.[263]

William B. Thompson, der Direktor der New Yorker Federal Reserve Bank, leitete diese Mission selbst. Dieser Thomson hatte in Unterredungen mit Kerenski, dem Chef der nach der Februarrevolution 1917 zunächst gebildeten Übergangsregierung, diesen an seine Bündnisverpflichtungen erinnert und US-Kredite in Aussicht gestellt, für die J. P. Morgan & Co. garantierte. Wieder und wieder begegnet uns J. P. Morgan. Am 8. Dezember 1917 erhielt Thompson in Sankt Petersburg ein Telegramm: *»Wir haben, gemäß Anweisung, der national City Bank eine Million Dollar gezahlt - Morgan.«*[264] Die *Washington Post* berichtete am 2. Februar 1918: *»W. b. Thompson ... hat den Bolschewiken eine persönliche Spende über $1.000.000 überreicht, damit sie ihre Doktrin in Deutschland und Österreich verbreiten. … Er glaubt, daß die Bolschewiken die größte Kraft gegen die Germanophilie in Rußland sind... Mr. Thompson weist die amerikanische Kritik der Bolschewiken zurück. Er glaubt, daß sie falsch verstanden wurden, und hat ihre Sache finanziell unterstützt, weil er glaubt, daß das Geld für die Zukunft Rußlands wie auch für die alliierte Sache benutzt werden wird.«*[264] Laut John Foster Dulles, von 1953 bis 1959 US-Außenminister (Bruder von Allen Welsh Dulles, CIA-Chef von 1953 bis 1961) sahen die Geschäftsleute des amerikanischen Roten Kreuzes dies praktisch als Arm der Regierung, von dem sie erwarteten, einen unschätzbaren Beitrag zum Gewinnen des Krieges zu leisten.[265]

Wie wir bei Sutton lesen können, gab es für die Finanzierung der russischen Revolution hinreichende amerikanische Quellen. Unter den New Yorker Bankhäusern gab es eine Diskussion darüber, wie die Rückzahlung der Kriegsschulden durch England und Frankreich abgesichert werden könnte. Dabei entstand die Überlegung, die ausstehenden Forderungen über eine Aufteilung des russischen Reiches und seine Ausbeutung wieder in die Kasse

263 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 80

264 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 83

265 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 72

zu spielen.[266] Bereits hier sei angemerkt, daß die National City Bank in Sankt Petersburg die einzige Bank war, die von den Bolschewisten nicht verstaatlicht wurde.[267] Das ist die Bank, über die die eine Million Dollar laut der *Washington Post* vom 2. Februar 1918 lief. Wirklich reiner Zufall?

Prof. Carroll Quigley schrieb: »*J. P. Morgan arbeitete eng mit einer Gruppe von Banken und Versicherungsunternehmen zusammen, zu der die First National Bank of New York, die* ***Guaranty Trust Company****, der Bankers Trust, die New York Trust Company und die Metropolitan Life Insurance Company gehörten.*«[268] Prof. Sutton führt diesbezüglich aus, dass die National City Bank zum Standard Oil-Rockefeller-Komplex gehört und stellt zu J. P. Morgan fest: »*Die großen Morgan-Unternehmen waren in der Stahl-, Schifffahrts- und Elektroindustrie tätig; dazu gehörten General Electric, der Gummi-Konzern und die Eisenbahnen. Wie Rockefeller kontrollierte Morgan Finanzunternehmen - die National Bank of Commerce and the Chase National Bank, die New York Life Insurance und die* ***Guaranty Trust Company****.*«[269] Zur Verschleierung der Finanzierungsquellen der bolschewistischen Revolution bedienten sich J. P. Morgan der Guaranty Trust Company und Rockefeller der National City Bank.

Hierbei spielte ein Banker namens Olof Aschberg eine wichtige Rolle im Namen von Guaranty Trust, wie Sutton bemerkte.[270] Aschberg war dabei bereits während der Zarenzeit ein wichtiger Vertreter von J. P. Morgans Transaktionen nach Russland. Dieser Mann sagte in weiser Voraussicht am 4. August 1916 in der *New York Times:* »*Die Öffnung* (Russlands) *für amerikanisches Kapital und amerikanische Initiative, die durch den Krieg ermöglicht wurde, wird sich auf das ganze Land ausdehnen, wenn der Kampf vorbei ist. Es befinden sich jetzt viele Amerikaner in Petrograd, Repräsentanten von Geschäftsfirmen, die sich auf dem laufenden halten; sobald die Veränderung eintritt, sollte ein riesiger amerikanischer Handel mit Rußland entstehen.*«[271] Der Mann war Präsident und Inhaber der Nya Banken, in derem Vorstand prominente schwedische Sozialisten saßen. Er wurde auch als „Banker der Bolschewisten" bezeichnet. Die deutsche Presse nannte ihn den „Bankier der Weltrevolution". In London wurden die Interessen der Nya Banken von der

266 Umfassender Bericht von Lincoln Colcord: »The Carving or Russia«, The Nation, 14. Juni 1919, I, S. 925

267 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 83

268 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 398

269 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 50

270 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 57

271 New York Times, „Says War Aids Russia. Olof Aschberg Predicts Many Openings for American Capital", 4. August 1916

British Bank of North Commerce vertreten. Deren Vorsitzender war Earl Grey, ein Geschäftspartner von Cecil Rhodes. Dieser britische Unternehmer und Politiker war zusammen mit dem bereits erwähnten Banker Lord Alfred Milner Begründer der Round-Table-Gruppen, aus denen wiederum das Royal Institute of International Affairs (Chatham House) hervorging.[272] Das US-Pendant dazu ist der Council on Foreign Relations, auf den wir später noch umfassend zu sprechen kommen werden. Über Sutton erfahren wir von einem Zitat von Lord Milner, der, wie bereits erwähnt, 1916 in das britische Kriegskabinett eintrat und angeblich 21 Millionen Rubel zur russischen Februarrevolution 1917 beisteuerte: *»Marx' großartiges Buch „Das Kapital" ist zur gleichen Zeit ein Monument des logischen Denkens und ein Lagerhaus an Fakten.«*[273] Für Sutton war Lord Milner die Kraft hinter den Kulissen und dabei dem Sozialismus und Marx zugeneigt.

Drei Fakten müssen wir uns unbedingt vor Augen führen.

1. Am 1. Juni 1920 bedankte sich Lenin bei seinen Bankiers und eine Bitte zur Rolle von Guaranty Trust, an der J. P. Morgan Hauptanteilseigner war,[269] wurde an die US-Botschaft herangetragen:
   »Die sowjetische Regierung wünscht, daß die Guaranty Trust Company der finanzielle Agent für alle sowjetischen Operationen in den USA wird.«[274]
2. Ausgerechnet **Olof Aschberg** wurde Vorsitzender der im November 1922 gegründeten ersten staatlichen Außenhandelsbank Sowjetrusslands, genannt **Ruskombank**.[274]
3. **Max May** (bei Guaranty Trust als Vizepräsident zuständig für Auslandsoperationen) wurde Direktor und Aufsichtsratsmitglied der Ruskombank![275]

J. P. Morgans Kollegen und Kreise mit Verbindungen zum Aufsichtsrat der Federal Reserve Bank in New York standen an der Spitze dieser Delegation, die nach dem Mai 1917 erst Kerenski finanzierte und danach die Bolschewisten. Gleichzeitig zeigte uns Sutton aber auch, dass J. P. Morgan Admiral Koltschak in Sibirien unterstützte, der gegen die Bolschewisten kämpfte und über den es gleich noch etwas zu erzählen gibt. Außerdem unterstützte J. P. Morgan auch die anti-kommunistische Organisation United Americans in den USA.[276] Ein

272 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 107-109

273 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 89

274 William H. Coombs, reporting to the U.S. embassy in London, June I, 1920 (U.S. State Dept. Decimal File, 861.51/752); zitiert von Sutton, Seite 145

275 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 162

276 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 146

Beleg für die Seelenlosigkeit. Beide Seiten wurden gehegt und gepflegt, damit die Massen über künstliche Feindbilder und Ängste gefügig blieben.

Kommen wir danach zum russischen Zarengold. Da ein gesetzliches Einfuhrverbot offizielle Goldimporte aus Russland in die USA verhinderte, sorgte Guaranty Trust dafür. Dies geschah mit Unterstützung von Olof Aschbergs Svenska Ekonomie A/B, der umgewandelten Nya Banken. Das Gold wurde in Schweden umgeschmolzen und mit einem anderen Münzstempel versehen in die USA transportiert. Das US-Außenministerium wusste davon und bat die Beteiligten um Diskretion. Anderenfalls fürchtete man *»direkte Regierungsverantwortung und erhöhte Verlegenheit.«*[277]

Warum wurde Admiral Koltschak wohl von J. P. Morgan und Co. unterstützt? Er besaß als Chef der Weißgardisten, der Gegner der Bolschewisten, das Zarengold. Sein Goldschatz übertraf damals die Goldreserven der Bank von England um fast 53 Prozent. Allein im Sommer 1919 wurde ein Drittel dieser Menge mit dem Zug nach Wladiwostok transportiert. Von dort gelangte das Gold dann auf den Weltmarkt. Die Angloamerikaner machten ihre diplomatische Anerkennung von Forderungen abhängig, in die Koltschak einwilligte. Interessanterweise erklärten umgehend nach Koltschaks Machtergreifung die Tschechen, kriegsmüde zu sein. Es handelte sich um 40.000 Soldaten, die ursprünglich dem Zaren dienten und im Mai 1918 dann unterwegs nach Wladiwostok, dem russischen Pazifikhafen, waren. Frankreich nahm sich der Tschechen an, natürlich nicht uneigennützig. Statt Koltschak zu unterstützen, hielten sich die Tschechen in Zentralrussland aus allem heraus und trieben Koltschak damit *»an den Rand des Wahnsinns.«*[278] Dann gab es noch den US-General William Graves, der sich mit 7.000 US-Soldaten in Sibirien aufhielt und trotz starken Drucks nicht in den Kampf zugunsten Koltschaks eingriff. Gerüchten zufolge soll er tatsächlich den Bolschewisten zu Hilfe gekommen sein.[279] Das britische Kriegsministerium berichtete jedenfalls im Januar 1920 stolz, dass Koltschak keine Rolle mehr spiele.[280] Am 7. Februar 1920 wurde er von den Bolschewiki standrechtlich exekutiert und sein Leichnam durch ein Eisloch in der Angara versenkt. Während eines Verhörs durch die Roten soll er vorhergesagt haben:

277 U.S. State Dept. Decimal File 861.51/836-837, zitiert nach Sutton, Seite 159-161

278 George Stewert, The White Armies of Russa: A Chronicle of Counter-Revolution and Allied Intention, New York, Macmillan Company 1933, Seite 296; zitiert nach Guido Giacomo Preparata in „Wer Hitler mächtig machte", Seite 107 ff.

279 Ebd., Seite 286

280 Ebd., Seite 314

»*Die Bedeutung und das Wesen dieses Eingreifens* (der Alliierten USA, England, Frankreich) *bleibt mir wirklich verborgen.*«[281] Es ging doch nicht etwa um das Zarengold, von dem ein beträchtlicher Teil danach fehlte?

Erinnern wir uns an dieser Stelle an Kerenski, den Chef der Übergangsregierung nach der Februarrevolution 1917. Mehrere Jahre später traf Kerenski den damaligen britischen Premierminister Lloyd George und fragte ihn, ***»warum die Entente alle Militärverschwörungen unterstützt hatte, die systematisch auf die Errichtung einer Diktatur während der Arbeitszeit der Provisorischen Regierung hingearbeitet hatten.«***[282] Im Herbst 1918 traf sich Kerenski mit Albert Thomas, der während des Ersten Weltkrieges von Dezember 1916 bis September 1917 Rüstungsminister Frankreichs war. Thomas informierte ihn über ein streng geheimes Abkommen vom 26. Dezember 1917,[283] welches auf britischer Seite von Lord Milner und Robert Cecil sowie auf französischer Seite von Georges Clemenceau (Premierminister Frankreichs vom 16. November 1917 bis 20. Januar 1920) und Ferdinand Foch (ab 1917 französischer Generalstabschef) unterschrieben worden sei. Es sah die Aufteilung des Russischen Reiches in abgetrennte Einflussgebiete vor. England sollte die baltischen Provinzen und die Ostseeküste, den Kaukasus und das transkaspische Gebiet erhalten. Damit hätte das britische Königreich die rohstoffreichen Gebiete besessen. Für Frankreich waren die Ukraine und die Krim vorgesehen. In Sibirien wurde an einer amerikanischen Intervention gearbeitet. Das Wirken des US-Generals William Graves kam bereits zur Sprache. **Am Ende wäre Russland auf die Grenzen des Moskoviter Reiches unter Ivan IV. Mitte des 16. Jahrhunderts geschrumpft.**

Kommen wir jetzt noch auf Trotzki zurück, den Gründer der Roten Armee, den der sowjetische Diktator Stalin 1940 umbringen ließ. Der russische Schriftsteller Nikolay Starikov schreibt in seinem lesenswerten Buch „Wer hat Hitler gezwungen, Stalin zu überfallen?“ über ihn:

---

281 Jonathan Smele, Civil War in Siberia. The Anti-Bolshevik Government of Admiral Kolchak, 1918-1920, Cambridge, Cambridge University Press 1996, Seite 201

282 Kerenskij: Die Kerenski-Memorien, Paul Zsolnay Verlag, Wien/Hamburg 1966 (Lizenzausgabe Reinhard Mohn OHG, Gütersloh, BERTELSMANN), Seite 513

283 Alexander F. Kerenski: Die Kerenski-Memoiren, Seite 523 ff.; »Memorandum, prepared by Lord Milner and Lord Robert Cecil on Suggested Policy in Russia, and accepted by M. Clemenceau and M. Pichon on December 23, 1917«, War Cabinet 306, 26. Dezember 1917, Appendix, Cab/23/4

»Anfang der 20iger Jahre des vorigen Jahrhunderts leitete Trotzki das Volkskommissariat für Transportwesen. In dieser Zeit schloss sein Kommissariat einen Vertrag ab, der selbst das Schneeball-System von Bernard Madoff (Nasdaq-Chef) in den Schatten stellt. Es ging um den Kauf von 1.000 Dampflokomotiven im schwedischen Werk „Nydquist & Holm" für 200 Mio. Goldrubel. In diesem Vertrag ist jedes Detail interessant. Dass Schweden nicht das Land der Elefanten ist, weiß jeder. Dass unser skandinavischer Nachbar nicht beim Bau von Lokomotiven führend ist, haben die Unterzeichner des Vertrages offensichtlich übersehen. Das Unternehmen „Nydquist & Holm" hatte nicht einmal die Kapazität um derart viele Lokomotiven für die Sowjetunion zu produzieren. Deshalb wurde folgende Vereinbarung getroffen:
1. Das rote Russland zahlt das Geld.
2. Die Schweden bauen eine Fabrik.
3. Die Schweden produzieren die Lokomotiven und liefern sie uns.

Wenn Sie, verehrter Leser, ein paar Schuhe kaufen wollen, dann geben Sie dem Schuhverkäufer doch kein Kredit für den Bau einer Lederfabrik? Warum konnte das Volkskommissariat die so dringend notwendigen Dampflokomotiven nicht woanders kaufen? Warum ist die sowjetische Seite bereit, fünf Jahre auf die Lieferung zu warten? Das Unternehmen „Nydquist & Holm" hat in seiner ganzen Geschichte niemals mehr als 40 Dampflokomotiven pro Jahr hergestellt. Es hat sehr große Anstrengungen unternommen um im Jahre 1921 50 Stück zu liefern! Alle weiteren Lieferungen erfolgten wie im Vertrag vereinbart im Verlaufe von fünf Jahren, d.h. in einem Zeitraum, in dem die Schweden für unser Geld das Werk gebaut haben! Im Jahre 1922 lieferten sie 200 Lokomotiven, in den Jahren 1923 bis 1925 – 250 Lokomotiven pro Jahr.«[284]

Starikov weist darauf hin, dass der Vertrag zu überhöhten Preisen, doppelt so hoch wie der Vorkriegspreis, abgewickelt worden sei. Warum wurden die russischen Putilow-Werke, die vor dem Krieg 250 Dampflokomotiven pro Jahr bauten, nicht mit dem Auftrag betraut? Am Ende des Jahres 1920 in der Sowjetunion gab es ungefähr eine Million Arbeitslose. Und waren 200 Millionen Goldrubel viel Gold? Nach seinen Angaben ergeben sich rund 155 Tonnen Gold. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges betrug Russlands Goldvorrat stolze 1.337,9 Tonnen. Das Gold gelangte nach Schweden und wir haben bereits erfahren, dass Gold in Schweden umgeschmolzen wurde und dann

284 Nikolay Starikov, Wer hat Hitler gezwungen, Stalin zu überfallen?, Seite 78 ff.

in die USA gelangte. Haben sich die Bolschewisten erkenntlich gezeigt und dafür gesorgt, dass Kapital in Form von Gold an die Wall Street zurückfloss? Russlands Gold schmolz unter Lenin wie Schnee in der Sonne:

Goldreserven der Zentralbanken in Tonnen					
	Russland	**USA**	**England**	**Frankreich**	**Deutschland**
1875	230,67	61,87	153,8	336,77	42,98
1900	661,16	602,59	198,47	544,23	210,98
1913	**1.233,00**	2.293,46	248,09	1.030,43	438,60
1925	**141,30**	5.998,19	1.045,53	1.201,10	432,10
1935	626,00	8.998,00	1.464,56	3.907,00	56,00
1945	k. A.	17.848,00	1.772,94	1.378,00	0,00

Quelle: https://www.gold.org/goldhub/research/central-bank-gold-reserves-historical-perspective-1845

Nikolai Starikov ist überzeugt:
»Die finanziellen Mittel, die für den Sturz des russischen Zarenreiches und für die Revolution gezahlt wurden, mussten offensichtlich zurückgegeben werden. Das war nichts anderes als eine Vereinbarung zwischen den Vertretern der westlichen Regierungen und den Bolschewiken. Schulden sind zurückzuzahlen und Verträge sind einzuhalten! ***Lenin war deshalb so lange an der Macht, weil er nicht sofort alle Vereinbarungen mit den „Partnern" der angelsächsischen Geheimdienste negiert hat.*** *An die Macht gekommen, um das große Russland zu zerstören ...«*[285] (Hervorhebung durch den Autor)

Besser und schärfer lässt sich nicht analysieren, was geschah!

Das Spiel ging noch weiter und es betraf nicht nur das russische Gold. Aber zunächst noch zu einem anderen Bankier und danach zur entlarvenden Rede eines ehemaligen US-Kongressabgeordneten. Durch das Buch „Der Moloch" von Karlheinz Deschner erfuhr ich erstmals Hintergründe über die Finanzierung der russischen Revolution abseits unserer Leitmedien. Auf dem Buchrücken heißt es: *»Auch für dieses Buch trifft Hoimar von Ditfurths Urteil zu: „Keinem einzigen der von Deschner reportierten historischen Fakten ist bisher widersprochen worden."«* Deschner schrieb: *»Jakob H. Schiff, dem Zaren gram wegen der Judenverfolgungen, hatte schon im Russisch-Japanischen Krieg 1905 russische Revolutionäre finanziert und derart zum Sieg der Japaner*

285 Nikolay Starikov, Wer hat Hitler gezwungen, Stalin zu überfallen?, Seite 81

beigetragen.«[286] 1917 jedoch habe er den bolschewistischen Umsturz bezahlt und sich dabei eines Leo Trotzki bedient, der mit der Tochter eines mit Schiff befreundeten Bankiers namens Giwotowski verheiratet gewesen sei. Dieser Jakob H. Schiff habe sich später seiner Verdienste an der bolschewistischen Revolution gerühmt, verfiel deshalb *»zeitweise so etwas wie dem Boykott der US-Gesellschaft, und sein Schwager Paul M. Warburg mußte sich von ihm distanzieren.«*[286]

Wer war dieser Jacob Henry Schiff? Er war ein höchst einflussreicher und vermögender New Yorker Bankier, der am 10. Januar 1847 in eine wohlhabende jüdische Familie in Frankfurt geboren wurde. Mit 18 Jahren emigrierte er erstmals in die USA und wurde später zum unumstrittenen Chef des Bankhauses Kuhn, Loeb & Co., welches im Jahr 1977 mit Lehman Brothers fusionierte. Das ist die Bank, die am 15. September 2008 schließlich in Konkurs ging und weltweite Schockwellen aussandte. Schiff war ein entschiedener Gegner des russischen Zaren. 1904 beschaffte er Japan Geld für den Krieg gegen Russland. Während der Zeit des 1. Weltkrieges gab seine Bank weder direkt noch indirekt Geld für das Deutsche Reich. Bei einem anglo-amerikanischen Darlehen im Jahr 1915 war er zur Teilnahme bereit unter der Voraussetzung, dass nichts von dem Geld nach Russland gelangen durfte. Als die Zarenregierung fiel, teilte Kuhn, Loeb & Co. den Alliierten mit, dass es ab sofort kein Hindernis für die Beteiligung an alliierten Finanzierungen gebe.[287]

Wichtig ist mir bezogen auf Jacob Henry Schiff der Hinweis auf die Zusammenfassung von Antony Sutton: *»Es ist bezeichnend, daß Dokumente in den Akten des Außenministeriums* (der USA) *bestätigen, daß der Investmentbanker Jacob Schiff, der oft als Geldgeber für die bolschewistische Revolution bezeichnet wird, tatsächlich gegen die Unterstützung der bolschewistischen Regierung war. Diese Position steht, wie wir sehen werden, in direktem Gegensatz zur Morgan-Rockefeller-Förderung der Bolschewiki. Die Beharrlichkeit, mit der der Mythos der jüdischen Verschwörung vorangetrieben wurde, deutet darauf hin, daß es durchaus ein delikates Mittel sein könnte, um die Aufmerksamkeit von den realen Problemen und den tatsächlichen Ursachen abzulenken. Die Beweise in diesem Buch suggerieren, daß die New Yorker Banker, die auch Juden waren, relativ geringe Rollen bei der Unterstützung der*

286 Karlheinz Deschner, Der Moloch, Heyne Taschenbuch, München 1992, Seite 187 und 188

287 Cyrus Adler, Jacob Henry Schiff, New York, 1921, Seite 17-19; https://archive.org/details/jacobhenryschiff00adle/page/20

Bolschewiki hatten, während die New Yorker Banker, die auch Heiden waren (Morgan, Rockefeller, Thompson), große Rollen hatten.«[288]
Sutton stellte dann die Frage: *»Gibt es einen besseren Weg, die Aufmerksamkeit von den wirklichen Akteuren abzulenken, als durch den mittelalterlichen schwarzen Mann des Antisemitismus?«*[288]

Selbst wenn alle Banker, die die bolschewistische Revolution finanzierten, Juden gewesen wären, dürften wir niemals alle Juden mit einer Kollektivschuld belegen. Dies gilt für alle Religionen und Völker der Welt ausnahmslos. Aber weder J. P. Morgan noch die Rockefellers waren Juden. J. P. Morgan jr. (1867-1943) war wie sein 1913 verstorbener Vater anglophil bis ins Blut und *»gerade was seine Bankerkonkurrenz anbelangte, überzeugter Antisemit ...«*[289] Dieses Buch soll die Wahrheit befeuern und nicht Hasstiraden nähren.

Unter „U. S. Government Information" kann **die Rede von Louis Thomas McFadden** vor dem US-Repräsentantenhaus am **10. Juni 1932** noch eingesehen werden (siehe Downloadlink unter der Quelle).[290] Er war zwischen 1919 und 1931 **Vorsitzender des Bank- und Währungsausschusses** und entwickelte sich zu einem scharfen Kritiker der Wall Street und der US-Notenbank, deren zwölf Geschäftsbanken er im 1. Satz des Zitats meint. In seiner Rede sagte er zum Krieg Japans gegen Russland und zur Finanzierung der russischen Revolution etwas, was uns nach diesem Buchkapitel nicht mehr überraschen kann:

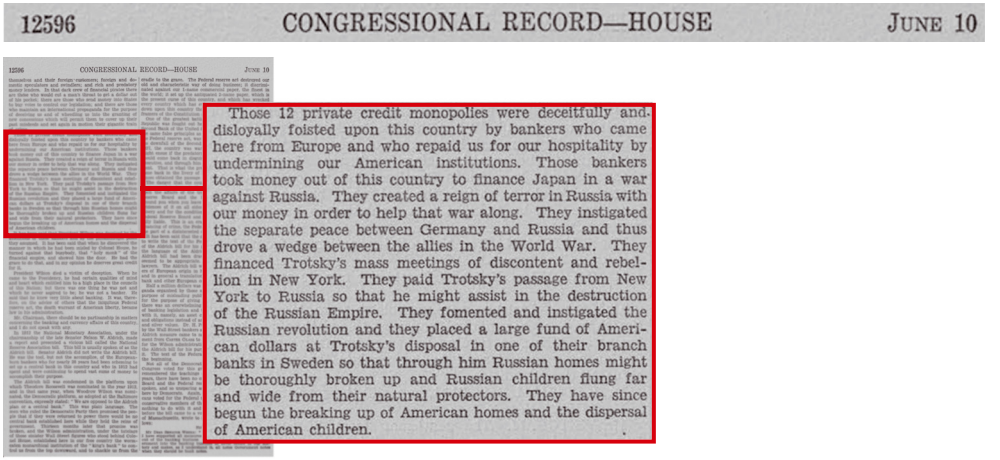
»Diese 12 privaten Kreditmonopole wurden diesem Land von Bankiers, die aus Europa hierher kamen und die uns für unsere Gastfreundschaft belohnten, indem sie unsere amerikanischen Institutionen untergruben, widerrechtlich auferlegt. Diese Bankiers nahmen Geld aus diesem Land, um Japan in einem Krieg gegen Rußland zu finanzieren. Sie haben mit unserem Geld eine Schreckensherrschaft in Rußland geschaffen, um diesem Krieg zu helfen. Sie initiierten den Sonderfrieden zwischen Deutschland und Rußland und trieben so einen Keil zwischen die Verbündeten im Weltkrieg. ***Sie*** **(die westlichen Banken)** ***finanzierten Trotzkis Massenkundgebungen von Unzufriedenen und Rebellen in New York. Sie***

288 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 189

289 Markus Osterrieder, Welt im Umbruch, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2014, Seite 1255

290 Rede von Thomas McFadden am 10. Juni 1932 vor dem US-Repräsentantenhaus ab Seite 32: https://www.govinfo.gov/content/pkg/GPO-CRECB-1932-pt11-v75/pdf/GPO-CRECB-1932-pt11-v75-9-2.pdf

bezahlten Trotzkis Fahrt von New York nach Rußland, damit er an der Zerstörung des russischen Zarenreichs teilnehmen konnte. Sie schürten und inszenierten die Russische Revolution und stellten Trotzki eine große Anzahl amerikanischer Dollar, die in einer ihrer Bankfilialen in Stockholm lagen, zur Verfügung, damit russische Familien völlig zerstört und russische Kinder ihren natürlichen Beschützern entrissen werden sollten. Sie haben seither damit begonnen, amerikanische Familien zu zersetzen und amerikanische Kinder zu zerstreuen.«[290] (Hervorhebung durch den Autor)



12596 CONGRESSIONAL RECORD—HOUSE JUNE 10

Those 12 private credit monopolies were deceitfully and disloyally foisted upon this country by bankers who came here from Europe and who repaid us for our hospitality by undermining our American institutions. Those bankers took money out of this country to finance Japan in a war against Russia. They created a reign of terror in Russia with our money in order to help that war along. They instigated the separate peace between Germany and Russia and thus drove a wedge between the allies in the World War. They financed Trotsky's mass meetings of discontent and rebellion in New York. They paid Trotsky's passage from New York to Russia so that he might assist in the destruction of the Russian Empire. They fomented and instigated the Russian revolution and they placed a large fund of American dollars at Trotsky's disposal in one of their branch banks in Sweden so that through him Russian homes might be thoroughly broken up and Russian children flung far and wide from their natural protectors. They have since begun the breaking up of American homes and the dispersal of American children.

Die Geschichte über die Niedertracht gegen Russland, so schrieb ich, muss noch weiter erzählt werden und es wird das verstärken, was uns Nikolay Starikov über Lenin und den Grund für seine Machterhaltung erzählt.

Auf dem 10. Parteitag der Kommunistischen Partei am 15. März 1921 erklärte Lenin seinen Deal mit den Bankern der Wall Street mit den Worten:
»Ohne die Hilfe des Kapitals wird es für uns unmöglich sein, die proletarische Macht in einem unglaublich ruinierten Land zu behalten, in welchem die Landbevölkerung, ebenfalls ruiniert, die überwältigende Mehrheit stellt - und natürlich für diese Hilfe wird das Kapital Hunderte von Prozenten aus uns quetschen. Das ist es, was wir verstehen müssen. Jedoch entweder diese Art von ökonomischer Beziehung oder gar keine.«[291]

So erklärt sich, warum die Guaranty Trust Company finanzieller Agent für alle sowjetischen Operationen in den USA wurde, die Berufung aus-

291 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 157

gerechnet von Olof Aschberg zum Vorsitzenden der ersten staatlichen Außenhandelsbank Sowjetrusslands erfolgte. Die Tatsache, dass Max May Direktor und Aufsichtsratsmitglied der Ruskombank wurde, wird so plötzlich verständlich.

Bereits zu Beginn dieses Buchkapitels erwähnte ich die Fußnote in einem Buch des ehemaligen nationalen Sicherheitsberaters der USA, Zbigniew Brezinski. Sein Hinweis auf die Feststellung Antony Suttons bekommt nach den Feststellungen über die Drahtzieher des russischen Untergangs einen höchst faden Beigeschmack. Erst zerstört man und dann baut man auf. Lassen wir die Worte Brezinskis nochmals auf uns wirken:

»Für beeindruckende Beweise für westliche Mithilfe in der frühen Phase des Wirtschaftswachstums der Sowjetunion siehe Antony C. Suttons Buch Western Technology and Soviet Economic, Development: 1917-1930 (Stanford Calif., 1968), in dem dargelegt wird, daß „die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetunion in den Jahren 1917-1930 im Grunde komplett auf westlicher Technologiehilfe basierte" und das „mindestens 95 Prozent der gesamten Industrie diese Hilfen erhielt.«[240]
Zbigniew Brezinski, ehemaliger Nationaler Sicherheitsberater der USA von 1977 bis 1981

Ein besonders herausragendes Beispiel für den maximierten Gewinn J. P. Morgans ist eine Tatsache, die uns ebenfalls Antony Sutton eröffnet: *»Die General Electric Company schloss die Sowjetunion während der zwanziger und dreißiger Jahre an das Stromnetz an und erfüllte für die Sowjets Lenins Diktum „Sozialismus = Elektrifizierung".«*[292]

Prof. Carroll Quigley führte uns, wie bereits erwähnt, vor Augen, welche Banken und Versicherungen zum Reich von J. P. Morgan gehörten. Er wies darüber hinaus darauf hin, das der ganze Komplex ein Netzwerk von Unternehmungen umfasste, dass *»mindestens ein Sechstel der 200 größten nicht-finanziellen Unternehmen in der amerikanischen Geschäftswelt verband.«*[293] In seiner Auflistung findet sich, wen könnte es wundern, die General Electric Company.

---

292 Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 51

293 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 398

Aber nicht nur J. P. Morgan konnte sich somit über all die schönen Geschäfte in Russland freuen. Auch der US-Präsident von 1933 bis April 1945, Franklin Delano Roosevelt, schien mitverdient zu haben. 1936 griff der frühere Senator James A. Reed aus Missouri Roosevelt scharf an. Er sei »*ein angeheuerter Mann der Wirtschaftskönige*« in der Wall Street, und die Familie Roosevelt ist »*einer der größten Aktionäre der General Electric Company*«. In dem abgebildeten Artikel der *New York Times* vom 6. Oktober 1936 (Seite 9) wurde darüber berichtet. Wie sehr die Wall Street im Präsidentschaftswahlkampf im November 1932 für Roosevelt gespendet hatte, war bereits Thema.

NEW YORK, TUESDAY, OCTOBER 6, 1936.

He charged that the Roosevelt family "is one of the largest stockholders in the General Electric Company," which, he asserted, "is in the forefront of the great corporations, as nearly exercising monopolistic power as any other aggregation in the land."

Die Elektrifizierung der Sowjetunion durch General Electric war nicht das Einzige. Lenin vergab eine Asbest-Förderkonzession an Armand Hammer im Jahr 1921[294] und 1920 erhielt das Konsortium Frank Vanderlips (des Vorsitzenden der National City Bank in New York) einen 60-jährigen Pachtvertrag zur Ausbeutung von Kohle, Erdöl und Fischfang auf einem 600.000 Quadratkilometer umfassenden Gebiet im Norden Sibiriens.[295] Karlheinz Deschner schrieb in seinem Werk „Der Moloch“: »*Allein Anfang der zwanziger Jahre lieferten die USA Maschinen im Wert von 37 Millionen Dollar in die Sowjetunion, verkaufte ihr die International Electric Geräte mit mehr als 20 Millionen Dollar, bekam die Standard Oil das Recht auf Ölbohrungen, erwarb man die Erlaubnis zu Goldschürfungen am Amur. Und die britische Gesellschaft Lena Goldfields Ltd. investierte 18.129.000 Rubel in eine hochmoderne Goldgewinnungsindustrie um Witimsk an der Lena.*«[296] Außerdem wies er darauf hin, dass Ford allein dreißig Millionen Dollar für die Schaffung einer Autofabrikation an der Mündung der Oka bei Gorkij erhielt. In Baku entstanden Ölraffinerien dank der US-Firmen und die Aufzählung könnte noch beliebig fortgesetzt werden.

---

294 Edward Jay Epstein, Dossier: The Secret Story of Armand Hammer, Random House, New York 1996, Seite 45-85 https://archive.org/details/dossiersecrethis00edwa

295 Giovanni Preziosi, Giudaismo, bolscevismo, plutocrazia e massoneria, Turin, Arnoldo Mondadori 1941, Seite 127; zitiert von: Guido Giacomo Preparata, Wer Hitler mächtig machte: Wie britisch-amerikanische Finanzeliten dem Dritten Reich den Weg bereiteten, Perseus Verlag, Basel 2015, Seite 111

296 Karlheinz Deschner, Der Moloch, Heyne Taschenbuch, München 1992, Seite 210

Der US-Historiker und Diplomat George F. Kennan schrieb:
*»Sicherlich haben sich Länder **nie so von ihrer schlechtesten Seite** gezeigt wie die Alliierten zwischen 1917 und 1920 in Russland. Unter anderem dienten ihre Anstrengungen in jedem Fall dazu, die **Feinde des Bolschewismus zu kompromittieren** und die Kommunisten zu stärken. Diese Tatsache ist so wichtig, dass ich glaube, man könnte daran zweifeln, ob der Bolschewismus je die Macht in Russland errungen hätte, hätten ihnen **nicht die westlichen Regierungen den Weg zur Macht** durch ihre schlecht konzipierten Einmischungen geebnet ...«*[297]
(Hervorhebungen durch den Autor)

Preparatas Buchcover: Für mich das Schachspiel des Todes…

Guido Giacomo Preparata sollte einmal Professor an der University of Washington werden. Nach seinem Buch „Wer Hitler mächtig machte: Wie britisch-amerikanische Finanzeliten dem Dritten Reich den Weg bereiteten" wurde daraus nichts mehr. Die Inhalte dieses Buches haben ihm den Weg dorthin versperrt, was zu erwarten war. Denn in seinem Buch trifft er den Nagel auf den Kopf. Der oben zitierte George F. Kennan sei etwas in Verlegenheit gewesen, so Preparata, ***»sich einen Reim auf die ausgetüftelte Methode zu machen, die dazu diente, die erste Gleichung des Systems Eurasien zu lösen, nämlich in Russland ein Deutschland feindlich gesinntes Phantomregime zu errichten.«***[298]

Erst stürzten sie Russland in einen verheerenden Bürgerkrieg mit Hunger, Elend und Tod. Dann baute man Russland wieder auf und später stürzte man das Riesenreich in einen unendlich verlustreichen und entsetzlichen Krieg, wozu wir später noch kommen. Stets geht es darum, eine dominierende Landmacht in Eurasien zu verhindern. Dieses Ziel eint die Geostrategen in London und Washington und sorgte später für noch größeres Leid. Das nun endende Kapitel ist das drittlängste dieses Buches (hinter dem Kapitel zum Unternehmen Barbarossa und dem über den Holocaust) und wir werden sehen, warum dies im Hier und Jetzt, in unserer Gegenwart, so unglaublich wichtig ist.

Wir müssen gewarnt sein, aber dazu später mehr.

---

297 George F. Kennan, Russia and the West under Lenin and Stalin, Boston, Little, Brown&Co. 1960, Seite 117f.

298 Guido Giacomo Preparata, Wer Hitler mächtig machte: Wie britisch-amerikanische Finanzeliten dem Dritten Reich den Weg bereiteten, Perseus Verlag, Basel 2015, Seite 112; Die englische Ausgabe „Conjuring Hitler: How Britain And America Made the Third Reich": https://web.archive.org/web/20211120112404/https://b-ok.cc/book/949951/81fa17

5

Wie Deutsche und Russen ungeplant Hitler großmachten

Was geschah am **16. April 1922** in der **Stadt Rapallo**, einem Vorort von Genua? Zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich wurde während der Finanz- und Wirtschaftskonferenz in Genua ein unbefristeter Vertrag geschlossen. Beide Staaten verpflichteten sich gegenseitig, von Forderungen und Entschädigungen Abstand zu nehmen. Deutschland war außerdem bereit, die Verstaatlichung von deutschem Eigentum in der Sowjetunion anzuerkennen. Durch den Vertrag normalisierten sich die Beziehungen beider Länder, die damit ihre jeweilige internationale Isolation durchbrechen wollten.

Unterschrieben wurde der **Vertrag von Rapallo** für die deutsche Regierung vom damaligen Reichsminister des Auswärtigen, **Walther Rathenau**. Der Vertrag wurde in der Nacht unter Geheimhaltung unterzeichnet und die Diplomaten der westlichen Staaten wurden erst nach der Unterzeichnung hiervon in Kenntnis gesetzt. Bereits am 18. April 1922 gingen Protestnoten der Entente (England, Frankreich), der Länder der Kleinen Entente (Jugoslawien, Tschechoslowakei, Rumänien) sowie Polen und Portugal an Deutschland.[299] Dies sorgte in der deutschen Presse für einen Skandal. Der russische Schriftsteller Nikolay Starikov schreibt dazu: »*Am nächsten Tag suchten die Leiter der deutschen Delegation,* ***Joseph Wirth*** (damaliger Reichskanzler) *und Walther Rathenau* (Außenminister), *die Leiter der sowjetischen Delegation auf und flehten (!) sie an, den unterschriebenen Vertrag zurückzugeben. Die Panik der Vertreter von „Freiheit und Demokratie" Deutschlands war so groß, daß sie ständig in die britische Mission liefen, in Berlin anriefen und wieder zur sowjetischen Delegation zurückkehrten, um sie zu überreden, den Vertrag für null und nichtig zu erklären. Selbstverständlich fand diese*

299 A. A. Danilov, Die Geschichte Rußlands (russ.), Moskau 1998, Seite 235

Position unter den sowjetischen Diplomaten kein Verständnis, der Vertrag von Rapallo wurde nicht storniert.«[300] (Hervorhebung durch den Autor)

Aber ausgerechnet **Walther Rathenau**, der Unterzeichner des Vertrags, wurde gerade einmal zwei Monate später am **24. Juni 1922** in Berlin-Grunewald **ermordet**. Die Täter gehörten zur rechtsextremen Organisation Consul (OC). Rathenau war Jude und galt der völkischen Rechten als Inkarnation der verhassten „Judenrepublik".[301] Gab es Anstifter? Wenn ja, wer waren sie? Wer könnte ein Interesse an der Ermordung gehabt haben? Wollten damit bestimmte Kreise auch die gesamte politische Führung warnen? Wer diesen Weg geht, hat Ähnliches zu befürchten! Die Attentäter hassten Juden und sie waren anscheinend gegen eine Annäherung Deutschlands und der Sowjetunion. **Auf wen dies noch zutraf, dürfte Ihnen bekannt sein: Adolf Hitler**.

Bereits am **14. November 1922** ging Reichskanzler Joseph Wirth von Bord, da er keine neue Koalitionsregierung bilden konnte. So waren beide Politiker, die den Vertrag von Rapallo möglich machten, nicht mehr im Amt.

Die nach Rapallo folgende Eskalation:
Am **9. Januar 1923** stellte die Reparationskommission ein absichtliches Versäumnis Deutschlands bei den beschlossenen Kohlelieferungen im Jahr 1922 fest, woraufhin die Besetzung des Ruhrgebiets beschlossen wurde.[302] 60.000 Soldaten, fünf französische Divisionen und einige belgische Einheiten, besetzten daraufhin das Ruhrgebiet.
Am **13. Februar 1923** rief der deutsche Reichspräsident Friedrich Ebert die Bevölkerung zum passiven Widerstand gegen die Besatzer auf.
Am **11. März 1923** kam es nach der Ermordung zweier französischer Offiziere zu einer Racheaktion, die von der deutschen Presse als „Bluttat von Buer" bezeichnet wurde.[303]
Am **31. März 1923** wurden bei Ausschreitungen 13 Arbeiter der Firma Krupp von französischen Soldaten getötet und 41 verwundet. Während Gustav von Bohlen und Halbach und einige seiner Mitarbeiter zu langjährigen Haftstrafen

300 Nikolay Starikov, Wer hat Hitler gezwungen Stalin anzugreifen?, Vilnius: Baltosios gulbes 2019, Seite 88

301 https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/innenpolitik/ermordung-rathenaus-1922.html

302 https://www.weimarer-republik.net/430-0-Januar-1923.html

303 https://www.weimarer-republik.net/432-0-Maerz-1923.html

und Geldzahlungen von einem französischen Gericht verurteilt wurden, geht der befehlshabende französische Offizier straffrei aus.

Der passive Widerstand, Streiks und die wirtschaftliche Absperrung des Ruhrgebiets führten zur Zerrüttung der Staatsfinanzen und zur Hyperinflation. Am 26. September 1923 gab die Reichsregierung den passiven Widerstand auf. Die Besetzung des Ruhrgebiets endete erst im **August 1925**. Interessanterweise trafen sich in Locarno vom **5. bis 16. Oktober 1925** Delegierte Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Polens und der Tschechoslowakei. Deutschland wurde vom Außenminister Gustav Stresemann und vom Reichskanzler Hans Luther vertreten. Die **Verträge von Locarno**[304] wurden am 1. Dezember 1925 in London unterzeichnet und traten am 10. September 1926 in Kraft. In den Verträgen garantierten Deutschland, Frankreich und Belgien die Unverletzlichkeit der 1919 gezogenen Westgrenze.

Was heute nahezu unbekannt ist: Durch den Versailler Vertrag war dem Deutschen Reich untersagt, Kampfflugzeuge, schwere Artillerie, Panzer, U-Boote und Kampfstoffe zu besitzen. Ab dem 22. Juni 1920 durften in Deutschland weder Flugzeuge, Motoren usw. hergestellt noch eingeführt werden. Erst ab dem 5. Mai 1922 war es der deutschen Luftfahrtindustrie wieder erlaubt, mit starken Einschränkungen die Tätigkeit aufzunehmen. Die Entwicklung neuer Flugzeuge wurde außerordentlich eingeschränkt und erst 1926 wurden die Beschränkungen außer Kraft gesetzt. Bereits 1921 hatte Prof. Hugo Junkers (Vater der Ju 52 oder der Ju 88) in Fili bei Moskau eine Flugzeugfabrik errichtet, deren Beschäftigtenzahl schnell auf über 1000 anstieg.[305]

Der Vertrag von Rapallo führte auch zu einer Zusammenarbeit des Deutschen Reiches mit der Sowjetunion auf militärischem Gebiet.[306] Es entstand eine Fliegerschule in Lipezk, knapp 400 Kilometer von Moskau entfernt. Bereits im Sommer 1925 trafen in Lipezk 50 Fokker D.XIIII ein, die damals als bestes Jagdflugzeug galten, und der Flugbetrieb wurde aufgenommen. Der Jahresetat für Lipzek erreichte 1929 auf seinem Höhepunkt knapp 4 Mio. Reichsmark.

---

304 https://www.geschichte-abitur.de/lexikon/uebersicht-weimarer-republik/vertraege-von-locarno

305 Ludwig Bölkow, Ein Jahrhundert Flugzeuge, Springer-Verlag Berlin, Heidelberg 1990, Seite 557 und 558

306 Umfangreiche Informationen über die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Sowjetunion sind im Bundesarchiv zu finden: https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Virtuelle-Ausstellungen/Lipezk-Die-Geheime-Fliegerschule-Und-Erprobungsstatte-Der-Reichswehr-In-Der-Sowjetunion/lipezk-die-geheime-fliegerschule-und-erprobungsstatte-der-reichswehr-in-der-sowjetunion.html

Während der Sommermonate waren knapp 100 Deutsche dort. Russische Piloten wurden dort auch in Kurzlehrgängen von Deutschen unterrichtet.[307] Kein Einziger von ihnen wird jedoch in der russischen Literatur erwähnt. In einer Panzerschule in Kazan („Kama"), vertraglich vereinbart im Dezember 1926, wurden zwischen 1929 und 1933 etwa 30 Panzerfachleute ausgebildet. Außerdem existierte ein Gastestgelände bei Volsk („Tomka"), wo zwischen 1928 bis 1931 Tests für den Gaskampf stattfanden.

Als Anfang 1926 der *Manchester Guardian* über die Militärkooperation berichtete, kam es zu einem Skandal und die Regierung unter Reichskanzler Wilhelm Marx musste zurücktreten.[307]

Im Dezember 1932 wurde auf der Genfer Abrüstungskonferenz die militärische Gleichberechtigung anerkannt, so dass die Erprobungsstandorte in der Sowjetunion überflüssig wurden. Am 1. Mai 1933 beendete die Sowjetunion die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich.

Der Vertrag von Rapallo war dem Westen ein großer Dorn im Auge. Der zeitliche Zusammenhang mit dem, was das nächste Kapitel offenbart, ist allzu offensichtlich ...

307 Henning Sietz, Die Zeit, Geheime Flugstunden in Rußland, 29. Juli 2010; https://www.zeit.de/2010/31/Lipezk-Fliegerschule

5.1

Die Antwort der Angloamerikaner kam prompt und sie hat einen Namen

Bitte denken Sie stets das unmöglich Scheinende. *»Das Wort „unmöglich" existiert nur im Sprachschatz der Narren,«* sagte bereits Napoleon Bonaparte, der Kaiser Frankreichs.

Wussten Sie, dass Benito Mussolini, Italiens Ministerpräsident von 1922 bis 1943, ab 1925 als Diktator an der Spitze des faschistischen Regimes, Agent des britischen Geheimdienstes war? Nach einem Bericht der im Jahr 1821 gegründeten britischen Zeitung *The Guardian* beweisen dies archivierte Dokumente. Demzufolge wurde Mussolini 1917 vom britischen Spionageabwehrdienst MI5 durch Sir Samuel Hoare für eine wöchentliche Zahlung von 100 britischen Pfund (heute etwa 6.000 Euro) angeworben. Aufgabe: Agent und Propagandist. Den Zeitungsbericht aus dem Jahr 2009 können Sie online einsehen:
https://www.theguardian.com/world/2009/oct/13/benito-mussolini-recruited-mi5-italy

Über die wahren Ursachen und vor allem die Profiteure der Russischen Revolution schrieb ich bereits ausführlich. Bei Mussolini spielte wie bei der russischen Oktoberrevolution auch J. P. Morgan eine Rolle. Im Jahr 1926 gewährte das Bankhaus J. P. Morgan Mussolini einen für die damaligen Verhältnisse enormen Kredit von 100 Millionen US-Dollar.[308] Wenn Sie dies überprüfen wollen, so besorgen Sie sich bitte das Buch „The House of Morgan: An American Dynasty" in Kindle. J. P. Morgan begegnet uns wieder und wieder.

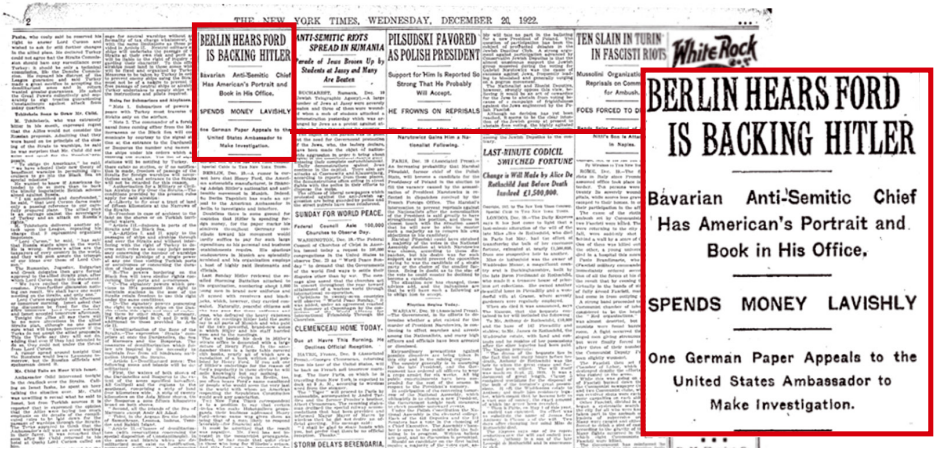
Der Rapallo-Vertrag rief Angst und Besorgnis im Westen hervor. Wie gesagt datiert er vom 16. April 1922. Am 20. Dezember 1922 berichtete die *New York Times: »Berlin hears Ford is Backing Hitler.«*[309] Noch im Frühjahr

308 Ron Chernow, The House of Morgan: An American Dynasty, Kindle, Pos. 5580

309 New York Times, BERLIN HEARS FORD IS BACKING HITLER, Seite 2, Spalte 3, 20. Dezember 1922

1920 war Adolf Hitler in den Münchener Zeitungen ein unbeschriebenes Blatt und am 20. Dezember 1922 stand sein Name in der *New York Times.* Berichtet wurde von Gerüchten, der große Autokönig Henry Ford würde Hitler unterstützen. Eine erstaunliche Entwicklung für jemanden, der noch 1920 ein Unbekannter war. Der amerikanische Autor John Toland schrieb in seiner Hitler-Biographie: *»Am Ostersonntag 1922 erreichte die allgemeine Atmosphäre der Gewalttätigkeit einen Höhepunkt, als der Reichsaußenminister Walther Rathenau eine deutsch-russische Annäherung durch den Vertrag von Rapallo besiegelte.«*[310] Weltanschauliche Gegner der Bolschewisten wie Adolf Hitler seien entrüstet gewesen und hätten den Nutzen einer solchen Allianz übersehen. Damit waren sie die Zielpersonen für diejenigen, die Deutschland und die Sowjetunion gegeneinander in Stellung bringen wollten.

THE NEW YORK TIMES, WEDNESDAY, DECEMBER 20, 1922.



Genau dieser Henry Ford wurde am 4. Juni 1938 ebenfalls in der *New York Times* mit den Worten zitiert: *»Es gibt eine konstruktive und eine destruktive Wall Street. Das Haus Morgan steht für die konstruktive. Ich kenne Mr. Morgan seit vielen Jahren. Er hat Thomas Edison, meinen guten Freund, tatkräftig unterstützt.«*[311] Und wieder läuft uns der Name von J. P. Morgan über den Weg. Seien Sie bitte gespannt. Auch im folgenden Kapitel über den Währungsdiktator Europas begegnet uns dieser Name. Heinrich Himmler,

310 John Toland, Adolf Hitler Biographie 1889 - 1945, Weltbild, Augsburg 1976, Seite 153

311 New York Times, FORD PREDICTS ERA OF NEW PROSPERITY, Seite 2, 4. Juni 1938

Chef der SS, Reichsinnenminister im Dritten Reich und verantwortlich für schrecklichste Taten, schrieb 1924 in einem Brief, Ford sei *»einer der wertvollsten, gewichtigsten und geistreichsten Vorkämpfer.«*[312]

THE NEW YORK TIMES, SATURDAY, JUNE 4, 1938.

2 L

THE NEW YORK TIMES, SATURDAY, JUNE 4, 1938.

STRIKING TODAY'S HIGH NOTE IN FLAVOR

TODAY'S LUNCHEON SPECIAL 60¢

LONGCHAMPS

FORD PREDICTS ERA OF NEW PROSPERITY

Back-to-Land Movement Will Be the Basis, He Says, Pointing to Farm Camp

HOUSE OF MORGAN LAUDED

Manufacturer, in Criticism of Others, Declares That Conservs "Constructive"

THE DAY IN WASHINGTON

MOVES TO INCREASE FOOD DISTRIBUTION

Wallace Calls for Survey of Extent of Unfilled Need Among Those on Relief

$70,000,000 FOR PURCHASES

Secretary, Citing Huge Surpluses, Would Forestall 'Hunger in a Land of Plenty'

Dirigible Is Dropped From Navy Fund Bill

25 CENTS A AS MINIMU

"There is a constructive and a destructive Wall Street," he said. "The House of Morgan represents the constructive. I have known Mr.

Wenden wir uns jedoch einer anderen Person zu. Der Mann, auf den ich jetzt zu sprechen komme, wird nur in einer Fußnote auf Seite 1049 in dem Buch von William L. Shirer „Aufstieg und Fall des Dritten Reiches" mit sage und schreibe 1174 Seiten erwähnt, welches von der *New York Times* wie folgt umschrieben wird: *»Shirers Buch ist eines der bedeutendsten Geschichtswerke unserer Zeit, ein Werk, das trotz seiner überwältigenden Stoffülle von der ersten bis zur letzten Seite spannend zu lesen ist.«*[313] Fragt sich nur, ob hier etwas verschleiert werden soll. Sie werden es hoffentlich gleich erkennen und im nächsten Kapitel finden Sie ein weiteres anschauliches Beispiel für das Verwischen von Spuren.

Wer ist gemeint? Bereits im Herbst 1922 interessierten sich die Alliierten für Hitler. Der amerikanische Botschafter in Berlin schlug vor, den Absolventen der Militärakademie in West Point und nun zweiten US-Militärattaché in Berlin, Hauptmann Truman Smith, nach München zu entsenden. Sein Auftrag war, die Stärke der nationalsozialistischen Bewegung zu erkunden. Ausdrücklich erhielt Smith den Auftrag, Adolf Hitler zu treffen, um sich eine Meinung über *»seinen Charakter, seine Persönlichkeit, seine Fähigkeit und seine Schwächen«* zu bilden. Am Vormittag des 15. November 1922 traf Smith in München ein. Neben unzähligen Gesprächen notierte er nach der Beobachtung einer Parade der SA (Sturmabteilung) der Partei Hitlers: *»1200*

312 Zitiert nach Armin Pfahl-Traughber, Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und im NS-Staat. Hrsg. von Anton Pelinka und Helmut Reinalter in der Reihe Vergleichende Gesellschaftsgeschichte und politische Ideengeschichte der Neuzeit, Bd. 9; Wien, Braumüller, 1993, Seite 39

313 William L. Shirer, Aufstieg und Fall des Dritten Reiches, Kiepenheuter & Witsch, Köln 1961, Buchrückseite

der härtesten Rauhbeine, die ich je im Leben gesehen habe, marschieren im Paradeschritt unter der alten Reichsflagge vorbei; alle tragen rote Armbinden mit Hakenkreuzen.« Nach einer Rede von Hitler notierte er: *»**Dann folgen Rufe: Tod den Juden etc. etc. Frenetischer Beifall. Ich habe so etwas im Leben noch nicht gesehen.**«*[314]

Am 20. November 1922, einem Montag, trifft Truman Smith um 16 Uhr Adolf Hitler persönlich. Was waren die ersten Worte, die Smith nach diesem Treffen über Hitler notierte? Er schrieb: *»**Ein fabelhafter Demagoge. Ich habe kaum zuvor einem so konsequenten und fanatischen Mann zugehört.**«*[315]

In der amerikanischen Ausgabe von „Aufstieg und Fall des Dritten Reiches" erwähnte William L. Shirer auf Seite 75 in der Fußnote die obige Feststellung von Truman Smith: *»Have rarely listened to such a logical and fanatical man.«*[316] In der deutschsprachigen Ausgabe finden wir diese Aussage selbst in der Fußnote auf Seite 1049 mit keiner Silbe erwähnt. Aber selbst in der amerikanischen Ausgabe findet sich die folgende bereits oben zitierte Aussage von Smith wohlweislich nicht: *»**Ein fabelhafter Demagoge.**«* Food for Thought!

Auf dem Buchcover war sogar ein halbes Hakenkreuz abgebildet

Wie gut Adolf Hitler zum Anforderungsprofil der Alliierten passte, erschließt sich aus den folgenden Feststellungen von Smith. Hitler habe die Ansicht vertreten, es sei *»für Amerika und England sehr viel besser, daß der entscheidende Kampf zwischen unserer Zivilisation und dem Marxismus auf deutschem statt auf amerikanischem und englischem Boden ausgetragen wird. Wenn wir* (die Amerikaner) *dem deutschen Nationalismus nicht beistünden, werde der Bolschewismus Deutschland erobern. Dann werde es keinerlei Reparationen mehr geben, und der russische und der deutsche Bolschewismus müßten einfach aus Gründen der Selbsterhaltung die westlichen Nationen angreifen.«*[315]

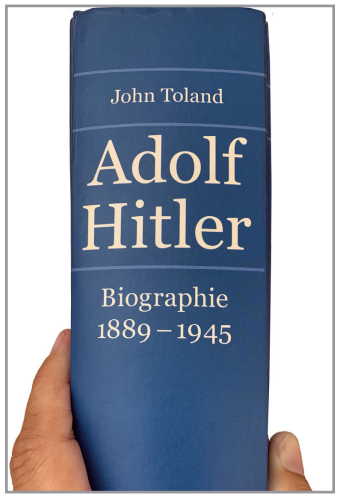
---

314 John Toland, Adolf Hitler Biographie 1889 - 1945, Weltbild, Augsburg 1976, Seite 167

315 John Toland, Adolf Hitler Biographie 1889 - 1945, Weltbild, Augsburg 1976, Seite 168

316 William L. Shirer, The Rise and Fall of the Third Reich: A History of Nazi Germany, First Crest printing, New York Mai 1962, Seite 75 https://archive.org/details/B-001-013-711/page/n75

Im Gespräch erklärte Hitler gegenüber Smith nach dessen Aufzeichnungen: *»Nur eine Diktatur kann Deutschland wieder hochbringen.«* Als der US-Vertreter Hitler auf den Antisemitismus in seiner Partei ansprach, habe dieser geantwortet, er befürworte *»im Hinblick auf die Juden lediglich den Entzug der Staatsbürgerschaft und verlange, daß sie aus dem öffentlichen Leben zu verschwinden hätten.«*[315]



Was Shirer verschwieg, findet jeder Interessierte hier

Was geschah dann? Es kam eine Person ins Spiel, die es binnen kürzester Zeit schaffte, ein „Freund" Hitlers zu werden. Er wird heute sogar als der *»Klavierspieler Hitlers«* bezeichnet. Bereits nach wenigen Monaten war er ein enger Wegbegleiter dieses Mannes. Wer war es?

Sein Name war **Ernst Hanfstaengl**, ganz genau **Ernst Sedgwick Hanfstaengl (genannt auch Hanfy oder Putzi)**. Dieser Mann wurde zwei Jahre vor Hitler in eine bekannte Familie aus Neuengland hineingeboren. Er war ein Cousin von General John Sedgewick aus dem amerikanischen Bürgerkrieg und ein Enkel eines weiteren Generals aus dem Bürgerkrieg namens William Heine. Er beschrieb sich somit selbst als Halbamerikaner.[317] Prof. Antony Sutton merkte an, dass Hanfstaengl der zweite Deutschamerikaner war, *»der zum innersten Kreis beim Aufstieg des Hitlerismus gehörte.«*[318] Der andere Mann hieß Hjalmar Horace Greeley Schacht und war von 1933 bis 1939 Reichsbankpräsident. Sein Name wird im folgenden Kapitel noch oft fallen.

Zufälligerweise war der Vater des späteren SS-Chefs Heinrich Himmler der Klassenlehrer[317] von Hanfstaengl am Münchener Königlichen Wilhelmsgymnasium, wo er die Mittlere Reife ablegte. Von 1905 bis 1909 studierte er dennoch als „special student" an der amerikanischen Harvard-Universität Psychologie, deutsche und englische Literatur, Kunst und Musik.[319]

317 Ernst Hanfstaengl, Hitler: The Missing Years, London 1957, Seite 23

318 Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 115

319 Werner Maser, Fälschung, Dichtung und Wahrheit über Hitler und Stalin, Seite 177

Er machte dort *»die Bekanntschaft Theodore Roosevelt d. J.«,* des ältesten Sohnes des damals amtierenden Präsidenten. Hanfstaengl sei »gelegentlich eines Besuchs im Weißen Haus dem Präsidenten im Winter 1908 ... vorgestellt worden.«[320] Er selbst zählte sich zu den Republikanern, aber er traf dort auf Franklin Delano Roosevelt, wie auch *»ehemalige Harvard-Absolventen wie Harold Lasky, nach 1945 Führer der englischen Labour-Party, Felix Frankfurter, später Roosevelts Mitschöpfer am „New Deal", Morgenthau jun., Walter Lippmann, die Brüder Hapgood von „Collier's Weekly" oder John Reed, den Freund Lenins, später begraben an der Kremlmauer.«*[321] Interessant, was wir so über John Read und seine Freundschaft zu Lenin erfahren, aber zur russischen Oktoberrevolution habe ich bereits genug geschrieben.

Ende 1911 hatte Hanfstaengl nach eigenen Angaben die Außenstelle der Familienfirma in New York übernommen. Es handelte sich um den Hanfstaengl-Kunstsalon. Er selbst behauptete, dass zum Kundenkreis ***»so namhafte Persönlichkeiten wie Pierpont Morgan, William Randolph Hearst, Henry Ford, Toscanini, Paderewski, Caruso, Charlie Chaplin, der exzentrische brasilianische Millionär und Luftfahrtpionier Santos-Dumont, die Tochter Präsident Wilsons und zahlreiche andere kunstambitionierte Prominente.«***[322] gehörten. J. P. Morgan läuft uns also abermals über den Weg. Auch Henry Ford wird gleich an dritter Stelle von Hanfstaengl benannt. Keine Kontrakte ohne Kontakte heißt es in der Händlersprache. Hanfstaengl verfügte über allerbeste Kontakte.

Noch 1913 traf er „Teddy" Roosevelt, US-Präsident von 1901 bis 1909, wieder und erhielt von ihm den Tipp: *»Ihr Geschäft ist es, die besten Bilder auszuwählen. In der Politik hingegen - das müssen Sie sich merken, dreht sich die Wahl immer nur um die Entscheidung für das kleinere Übel.«*[323] Hanfstaengl alias „Putzi" konnte 1913 auch seine Bekanntschaft zu Franklin Delano Roosevelt auffrischen, der im März 1933 dann US-Präsident wurde. So speiste er meist im New Yorker Harvard Club und spielte dort gern Klavier an einem Steinway-Flügel. FDR wie Franklin D. Roosevelt auch gern genannt wird, war damals Anfang 30 und speiste ebenfalls dort. Hanfstaengl schrieb: *»Ich nahm die meisten meiner Mahlzeiten im Harvard Club ein, wo ich mich mit*

320 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 15

321 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 14 und 15

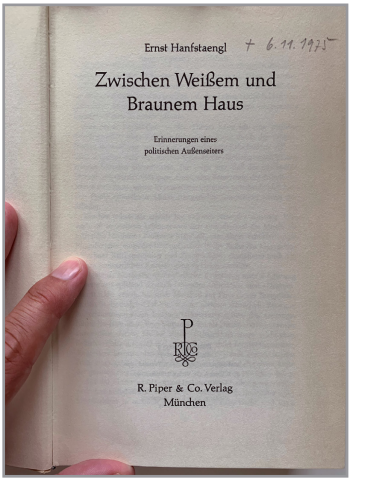
322 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 7

323 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 16 und 17

dem jungen Franklin D. Roosevelt anfreundete, damals ein aufstrebender New Yorker Staatssenator …«[324] Später, im Zweiten Weltkrieg, sollten die beiden sich wiedersehen.

Während des Ersten Weltkrieges wurde Hanfstaengl auch während des Krieges zwischen dem Deutschen Reich und den USA ab April 1917 nicht interniert. Im Juli 1921 kehrte er mit der S.S America nach Bremen[325] und damit nach Deutschland zurück.

Danach geschah sehr viel! Am 16. November 1922 erhielt Hanfstaengl einen Anruf aus Berlin. Warren Robbins, sein alter Kommilitone aus Harvard und zu der Zeit amtierender Botschaftsrat der US-Botschaft in Berlin, sagte ihm: »*Hör zu, Hanfy, du mußt uns einen Gefallen tun. Wir möchten uns über das politische Hick-Hack in eurem Bayern informieren und setzen zu diesem Zweck in den nächsten Tagen unsern zweiten Militärattaché, Captain Truman Smith, nach dort in Marsch. Smith ist zwar ein Yale-Mann, aber trotzdem ein gescheiter und netter Bursche. Jedenfalls wird er sich bei dir melden, denn ich habe ihm versprochen, daß du dich ein wenig um ihn kümmern und ihn, wenn möglich, mit ein paar Einführungsschreiben versehen wirst. Willst du?*« Hanfstaengl antwortete: »*Selbstverständlich, mein Alter, gar keine Frage!*«[326]



Hanfstaengl kannte das Weiße Haus wie das der NSDAP in München bestens

Dieser Truman Smith, der am 20. November 1922 Hitler traf und die bereits erwähnten Anmerkungen zu dem Gespräch machte, sagte am 22. November 1922 Ernst Hanfstaengl über Hitler: »***Jedenfalls sage ich Ihnen das eine. Der Bursche hat genau die richtige Melodie auf der Zunge, die die hungrigen Deutschen heute hören wollen: national und sozial! Und mit der Parole wird er das Rennen machen, zumal er ein Rednertalent hat, das einzigartig ist. Also***

---

324 Ernst Hanfstaengl, Hitler: The Missing Years, London 1957, Seite 27

325 Ernst Hanfstaengl, Hitler: The Missing Years, London 1957, Seite 29

326 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 31

gehen Sie hin?«[327] Wohin sollte Hanfstaengl gehen? Am Abend des 22. November trat Hitler in München auf und hielt eine Rede. Truman Smith hielt eine Pressekarte für die Veranstaltung im Kindl-Keller in der Rosenheimer Straße in der Hand. Hanfstaengl erklärte sich bereit, wurde später dem Pressechef Hitlers, Alfred Rosenberg, vorgestellt und hörte sich erstmals eine Rede von Hitler an.

Jetzt wird es informativ. Nach der Rede Hitlers nannte Hanfstaengl ihm seinen Namen und gab sich als *»Vertrauensmann von Truman Smith zu erkennen«.* Hitler antwortete laut Hanfstaengl: *»Ah, dann sind Sie der Freund des langen Amerikaners, der heute Morgen bei mir war. Nun, was werden Sie ihm berichten?«*[328] **Demzufolge hat Truman Smith Hitler also nicht nur einmal am 20. November 1922 nachmittags gesehen, sondern am auch Vormittag des 22. November 1922.** Wie antwortete Hanfstaengl Hitler auf seine Frage? Er sagte nach eigener Auskunft: *»Auf alle Fälle werde ich ihm schreiben, daß ich persönlich mit gut* ***fünfundneunzig Prozent Ihrer Ausführungen*** *einverstanden bin, und den Wunsch geäußert habe, mich mit Ihnen über den Rest bei passender Gelegenheit weiter zu unterhalten* (Hervorhebung durch den Autor).*«*[328] Hitler habe daraufhin gelacht und gesagt: *»Den Wunsch kann ich Ihnen gern erfüllen, denn ich bin sicher, Herr Hanfstaengl, wir werden uns auch noch über die restlichen fünf Prozent einigen.«*[328]

Hanfstaengl schrieb selbst, dass die Versammlungen Hitlers stets mit dem Zusatz angekündigt wurden: *»Juden ist der Eintritt verboten.«*[329] Truman-Smith erwähnte selbst die Rufe bei einer Parade von 1.200 SA-Vertretern: *»Tod den Juden.«* Mit diesem Mann namens Adolf Hitler sah Hanfstaengl, der in Harvard immer wieder auf Personen jüdischen Glaubens wie Felix Frankfurter, Henry Morgenthau jr. oder Bernard Baruch traf, 95 Prozent Übereinstimmung?

All das stellte anscheinend kein Problem dar. Binnen kürzester Zeit wurde Hanfstaengl zu Hitlers Klavierspieler, stellte ihm seine Kontakte zur Verfügung und brachte ihm gute Manieren für die feine Gesellschaft bei. Hanfstaengls Villa stand Hitler stets offen. Angeblich beschränkte sich die finanzielle Unterstützung auf ein Darlehen von 1.000 US-Dollar, damit die Parteizeitung Hitlers namens „Völkischer Beobachter“ am 29. August 1923 erstmals im

---

327 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 33

328 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 39 und 40

329 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 33

amerikanischen Großformat erscheinen konnte. Seit Februar 1923 konnte die Zeitung bereits täglich statt wöchentlich erscheinen. 1.000 US-Dollar für den Kauf zweier Rotationsmaschinen waren zu Zeiten der Hyperinflation eine unglaubliche Summe. Wie bedankten sich Hitler und Göring bei ihm? Laut Hanfstaengl: »*Diese Großzügigkeit, Hanfstaengl, werden wir Ihnen nie vergessen!*«[330]
Hanfstaengl erhielt im Übrigen laut eigener Aussage kurz vor der Anschaffung der Rotationsmaschinen 15.000 Dollar aus den USA. Er sprach selbst von einer für die damalige Zeit märchenhaften Summe.[331]

War es das Geld von Henry Ford wie die *New York Times* bereits am 20. Dezember 1922 berichtete? Waren es die Einflüsse von Ernst Sedgewick Hanfstaengl? Ende 1921 hatte die NSDAP nur 6.000 Mitglieder. Am 23. November 1923 waren es bereits 55.787:

Äußere Entwicklung der NSDAP.

1. Mitgliederbewegung:

Ende	1919	64	eingeschr.	Mitgl.	Ende	1928	108717	eingeschr.	Mitgl.
„	1920	3000	„	„	„	1929	176426	„	„
„	1921	6000	„	„	„	1930	389000	„	„
23. 11.	1923	55787	„	„	„	1931	806294	„	„
Ende	1925	27117	„	„	April	1932	1000000	„	„
„	1926	49523	„	„	Ende	1932	1200000	„	„
„	1927	72590	„	„	„	1933	3900000	„	„

Quelle: Schlag nach!, Bibliographisches Institut AG, Leipzig 1939

Am 8. November 1923 versuchte Hitler einen Putsch. Das Verhältnis zu Hanfstaengl war inzwischen so prächtig, dass er nach dem Scheitern der Aktion in der Villa von Hanfstaengl Zuflucht suchte. So sei Hitler »*in der Nacht zum 9. November 1923 überraschend in meinem Haus in Uffing aufgetaucht und hatte meine Frau - ich selbst hatte mich bereits in Richtung österreichische Grenze abgesetzt - mit der Versicherung, er werde in Kürze von einem Auto abgeholt, um Unterkunft bis zum Morgen gebeten.*«[332] Am Abend des 11. November seien dann zwei Lastwagen mit grüner Landpolizei vor dem Haus erschienen. Hanfstaengl schrieb: »*Als meine Frau in fliegender Hast die Treppe zu Hitlers Bodenkammer emporstürmte, trat ihr dieser im Vorraum seines Schlupfwinkels*

330 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 60

331 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 59

332 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 5 und 6

mit gezücktem Revolver entgegen. „Das Ende ist nah!", schrie er. „Mich von diesen Schweinen verhaften lassen - niemals! Lieber tot!"«[332] Doch angeblich habe seine Frau durch den *»wirksamen Jiu-Jitsu-Griff des Polizeimannes aus Boston«* den Revolver aus der Hand geschlagen, der dann *»in hohem Bogen flog.«*[332]

So rettete seine Frau Hitler vor dem Selbstmord. Die Geschichte hätte einen anderen Verlauf nehmen können. Hitler kam am 1. April 1924 in der Gefangenenanstalt Landsberg am Lech in Festungshaft und wurde bereits am 20. Dezember 1924 auf Bewährung entlassen. Es entstand „Mein Kampf" und Hanfstaengl blieb bis 1937 Hitler ein treuer Begleiter. Im Jahr 1931 wurde er zum Auslands-Pressechef der NSDAP ernannt. Im März 1932 wollte er Winston Churchill mit Adolf Hitler bekannt machen. Befreundet war er natürlich auch mit Churchills Sohn Randolph. Das Gespräch kam jedoch nicht zustande, weil Hitler nicht wollte. Dazu will ich nur kurz erwähnen, dass Hanfstaengl erklärte: ***»Nicht Hitler hatte den Wunsch geäußert, Churchill kennenzulernen, sondern dieser schien daran interessiert zu sein, mit dem Chef der antikommunistischen NSDAP zu sprechen. Ein begreiflicher Wunsch, wenn man Churchills erklärte Gegnerschaft zum Kommunismus bedenkt ...«***[333] Hanfstaengl konnte Hitler nicht für das Treffen gewinnen. Bei einem Abendessen mit Churchill habe dieser Hanfstaengl gefragt: ***»Sagen Sie mir, Mr. Hanfstaengl, wie würde Ihr Chef über ein Bündnis zwischen Ihrem Land, Frankreich und England denken?«***[333] Was er daraufhin antwortete, erwähnte er nicht. Aber die, die Hitler großmachten, wollten ihn gegen die Gefahr aus dem Osten in Stellung bringen.

1937 floh Hanfstaengl aus Deutschland nach einem Vorkommnis, welches angeblich ein Spaß Hitlers gewesen sei. Hanfstaengl habe gegenüber Hitler erklärt, ein Einzelschicksal in einem Internierungslager unter Fremden sei schlimmer als ein Trommelfeuer mit echten Kameraden im Schützengraben. Man ließ ihn in eine Ju 52 einsteigen, überreichte ihm einen Fallschirm und erklärte, er müsse nun nach Spanien geflogen werden und dort mit dem Fallschirm abspringen, was er nie zuvor getan hatte. Der Pilot setzte ihn dann doch auf einem Rollfeld ab. Hanfstaengl glaubte, in Spanien zu sein, sah dann aber wenig später ein Schild mit der Aufschrift „Regierungsbezirk Potsdam". Reinhard Spitzy, auf den ich später noch umfassend zu sprechen komme, schrieb dazu: *»Hitler erwartete, daß Hanfstaengl wie ein begossener*

333 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 276

Pudel oder wütend in die Reichskanzlei eile, und man mit ihm großen Spaß haben würde, um anschließend nach ernster Belehrung über den Unterschied zwischen amerikanischen Internierungslagern mit corned beef und dem Grauen und Hunger des Grabenkriegs wieder Versöhnung zu feiern. Doch die Witzbolde in der Reichskanzlei, darunter Göring und Goebbels, ausnahmsweise einig, warteten vergebens …«[334] Später sei die Stimmung in der Reichskanzlei auf Null gesunken.

Hanfstaengl stellte dies anders dar und hatte demnach Angst um sein Leben. Er floh zunächst nach Zürich und dann weiter nach London. Dann schrieb er: *»Durch den amerikanischen Kurier bat ich* ***meinen alten Freund Truman Smith****, vorsichtig bei meinen Bekannten zu sondieren, ob mein Leben im Falle meiner Rückkehr gefährdet sei. Er wandte sich sogleich an General von Reichenau, der ihm nach einigen Wochen mitteilte, es sei „unserem gemeinsamen Bekannten" von einer Rückkehr abzuraten.* (Hervorhebung durch den Autor)*«*[335] Wie unterschiedlich Geschichten doch erzählt werden können. Die Formulierung „alter Freund" unter Bezug auf den Mann, der für die Bekanntschaft mit Adolf Hitler sorgte, ist doch interessant.

Wie gut seine US-Kontakte waren, zeigt die folgende Erwähnung. Martha Dodd, die Tochter des US-Botschafters in Berlin William Dodd von Juli 1933 bis 1937, sagte im Frühjahr 1934: *»Putzi, Ihre Leute haben zu Ihnen kein Vertrauen mehr.«*[336] Die ganzen Umstände des Kennenlernens und des schnell entstandenen engen Verhältnisses von Hanfstaengl zu Hitler sind allerdings auch verdächtig. Finden Sie nicht?

1942 bot Hanfstaengl dem amtierenden US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt an, ***»ihm als politischer und psychologischer Berater im Kampf gegen Hitler zu dienen.«***[337] Sein Buch heißt „Zwischen Weißem und Braunem Haus". Letzteres ist das Haus der NSDAP in München. Der Mann half Hitler mit Kontakten, guten Manieren, mit Geld und vielem mehr. Ob es bei einem Darlehen von 1.000 US-Dollar blieb, sei dahingestellt. Nach dem Brief an Roosevelt erschien am 30. Juni 1942 ein amerikanischer Agent bei Hanfstaengl in England. Er kam in die USA und beriet Roosevelt bis zum 22. September

334 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, Seite 203

335 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 375

336 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 360

337 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 378

1944. Damals sei John Franklin Carter vom Weißen Haus schwerbedrückt zu ihm gekommen und sagte: *»Das Lied sei zu Ende, der Präsident habe infolge gewisser Andeutungen nachgeben müssen; die Republikaner würden meine Tätigkeit in Bush Hill breitwalzen ...«*[338] Wenigstens konnte Hanfstaengl für das arbeiten, was wohl wirklich seiner Überzeugung entsprach. Es fragt sich nur, wie er trotz der Hinweise »*Juden ist der Eintritt verboten*« und den Rufen »*Tod den Juden*« eine solche Nähe zu Hitler ab ihrem Kennenlernen am 22. November 1922 suchte ...

Der russische Schriftsteller Nikolay Starikov empfiehlt die Bücher „Hitler: The Missing Year" und „Zwischen Weißem und Braunem Haus". Warum? Starikov: *»Nicht wegen des besonderen literarischen Stils, sondern wegen der dargelegten beeindruckenden Fakten. Es erweist sich, daß der Ehrgeiz nicht nur Dichtern, Malern, Kriegsherren und Schriftstellern eigen ist. Auch Geheimagenten sind davor nicht gefeit. Im hohen Alter schreiben sie deshalb bescheidene Büchlein, in denen sie selbstverständlich nicht die ganze Wahrheit erzählen. Nur tröpfenweise zwischen allgemeinbekannten Fakten platzieren sie bestimmte Wahrheiten, damit der „nachdenkliche Leser" begreift ...«*[339]

Wie urteilte der zweite US-Militärattaché Truman Smith noch nach den (!) Treffen mit Hitler?

»Ein fabelhafter Demagoge. Ich habe kaum zuvor einem so konsequenten und fanatischen Mann zugehört.«[315]

»Jedenfalls sage ich Ihnen das eine. Der Bursche hat genau die richtige Melodie auf der Zunge, die die hungrigen Deutschen heute hören wollen: national und sozial! Und mit der Parole wird er das Rennen machen, zumal er ein Rednertalent hat, das einzigartig ist. Also gehen Sie hin?«[328]

Ich kann Ihnen keine Dokumente wie für die britische Agententätigkeit des Benito Mussolini liefern, aber vielleicht macht diese Geschichte Sie genauso nachdenklich wie mich.

---

338 Ernst Hanfstaengl, Zwischen Weißem und Braunem Haus, R. Piper & Co. Verlag, München 1970, Seite 385

339 Nikolay Starikov, Wer hat Hitler gezwungen Stalin anzugreifen?, Vilnius: Baltosios gulbes 2019, Seite 92

5.2

„Der Währungsdiktator Europas“ und Hitler: Der Boden wurde bereitet

Wie wurde der Boden für Hitler bereitet? Warum war der 4. Januar 1933 ein zweiter Geburtstag für Hitler und warum unterschrieb er am 17. Januar 1939 sein Todesurteil? Was sollten wir über Baron Kurt von Schröder und die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich wissen? Zunächst möchte ich die Aufmerksamkeit auf Montagu Norman lenken, den Chef der Bank of England von 1920 bis 1944, der Zentralbank Großbritanniens. In dem Buch „City of London“ heißt es, dass „Monty“ (**Montagu Norman**), **Adolf Hitler**, Reichskanzler des Deutschen Reiches vom 30. Januar 1933 bis zu seinem Tod am 30. April 1945, und **Hjalmar Schacht**, Präsident der Deutschen Reichsbank von März 1933 bis Januar 1939, ***»als Bollwerke der Zivilisation«*** bezeichnete. Dies geschah im **September 1933**!

»Später in diesem Monat **(September 1933 nach Hitlers Amtsantritt als Deutscher Reichskanzler am 30. Januar 1933!)** ***war er in New York, wo ein Partner von Morgan*** **(J. P. Morgan)** ***seine jüngsten Gedanken zusammenfasste: Monty*** **(der Chef der Bank of England Montagu Norman)** ***sagt, Hitler und Schacht seien die Bollwerke der Zivilisation in Deutschland und die einzigen Freunde, die wir haben. Sie kämpfen den Krieg unseres Gesellschaftssystems gegen den Kommunismus. Wenn sie scheitern, wird der Kommunismus in Deutschland folgen und alles*** **(nur Erdenkliche)** ***könnte in Europa eintreten.«***[340]

Dies stammt aus dem Buch „City of London: The History“, welches im renommierten Random House Verlag erschien. Für jeden auch kostenlos nachlesbar in einem Artikel der nicht minder renommierten Wirtschaftszeitung „The Economist“: https://www.economist.com/review/1999/09/16/never-grow-bored

Dieser Montagu Norman wurde am 11. November 1927 vom Wall Street Journal als *»Währungsdiktator Europas«* bezeichnet und dabei war er meines

340 David Kynaston, City of London: The History, Random House Books, Kindle, Pos. 8420 von 16986; BoE, G3/200, 30. September 1933

Erachtens skrupellos, wie wir noch sehen werden.[341] Es ist für die kommenden Jahre von besonderer Bedeutung, die Hintergründe und Verbindungen zu kennen, die Hitler den Weg zur Macht ermöglichten. Denn ich werde im späteren Buchabschnitt zeigen, was uns heute bedroht.

Nun wird es sehr interessant: 1929 war das Anfangsjahr der großen Weltwirtschaftskrise. 1929 waren die kurzfristigen Auslandskredite der **deutschen Banken** auf 4 Milliarden Reichsmark gestiegen.[342] Dies waren 34 Prozent der gesamten Bankeinlagen.[343] Nun ist nicht jeder Bankkaufmann. Deshalb will ich begründen, warum dies gefährlich ist. Wenn der Geldgeber das „kurzfristig“ ausgeliehene Geld zurückfordert und Sie keinen anderen Geldgeber finden, bekommen Sie ein Problem! Die **gesamten kurzfristigen Auslandsverbindlichkeiten** beliefen sich 1929 sogar auf 13,5 Milliarden Reichsmark.[343] Damit lagen sie über den gesamten (!) Kundeneinlagen der deutschen Banken, aller deutschen Banken wohlgemerkt. „Dank“ des Versailler Vertrages schwamm Deutschland in einem Meer von Auslandsschulden und war damit im höchsten Maße verwundbar. Die steigenden Zinsen der US-Notenbank im Jahr 1929 mussten insbesondere Deutschland das Genick brechen. Denn steigende Zinsen verteuern eben das Leben des Schuldners. Wer diese einfachen Binsenweisheiten kennt, kann doch dieses Schuldenspiel der Banken leicht durchschauen.

Dass der Versailler Vertrag, der von Lenin als Raubfrieden bezeichnet wurde, niemals allein Hitler den Weg zur Macht geebnet hätte, ist eindeutig und dies belegt später noch ein Chart. Zunächst jedoch der folgende Hinweis: Der sogenannte **Young-Plan** wurde im Januar 1930 auf den Weg gebracht und sah die Aufbringung der Reparationen aus dem Ersten Weltkrieg von 116 Milliarden Reichsmark vor, verteilt auf 58 Jahre und sechs Monate. Die Zahlung sollte am 1. April 1930 beginnen und im Herbst 1988 enden. Bei einem Volksbegehren gegen den Young-Plan (es ging um das gewünschte „Gesetz gegen die Versklavung des deutschen Volkes“) am 22. Dezember 1929 gab es bescheidene 5,8 Millionen Ja-Stimmen. Nur 13,8 Prozent der Wahlberechtigten waren dafür. Dieses Thema eignete sich also nicht, um Adolf Hitler den Weg zur Macht zu ebnen.

---

341 Prof. Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 249

342 Heinz Pentzlin, Hjalmar Schacht: Leben und Wirklichkeit einer umstrittenen Persönlichkeit, Ullstein 1980, Seite 145

343 Heinz Pentzlin, Hjalmar Schacht: Leben und Wirklichkeit einer umstrittenen Persönlichkeit, Ullstein 1980, Seite 146

Übrigens sagte der bereits mehrfach zitierte Prof. Antony Sutton: »***Der Young-Plan war zugegebenermaßen eine Vorrichtung, die dazu bestimmt war, Deutschland mit amerikanischem Kapital zu besetzen und auf die realen Werte Deutschlands eine riesige Hypothek in den Vereinigten Staaten aufzunehmen.***«[344] Ich will ihm absolut zustimmen. Vor dem Young-Plan gab es den Dawes-Plan. Sutton stellte fest: *»Zwischen 1924 und 1931 zahlte Deutschland unter dem Dawes- und dem Young-Plan etwa 36 Milliarden Mark an Reparationen an die Alliierten. Gleichzeitig lieh sich Deutschland im Ausland, vornehmlich in den USA, etwa 33 Milliarden Mark - und leistete somit eine Nettozahlung von nur drei Milliarden Mark an Reparationen.«*[345] Nun bekommen wir hoffentlich kein Mitleid mit den USA. Denn sie haben über diese **hohen Schulden Deutschland in völlige Abhängigkeit gebracht**. Deutschland war hoch verschuldet und als die US-Notenbank die Zinsen im Jahr 1929 weiter und weiter erhöhte, war die kommende Krise gewollt. Prof. Sutton wies darauf hin, dass **Owen D. Young ein Agent J. P. Morgans** war![346] Dieser Mann schrieb den Plan und daher trägt er den Namen Young-Plan. Um dem Ganzen auch hier noch die Krone aufzusetzen, schrieb Prof. Sutton: *»Es sollte im Vorbeigehen auch festgehalten werden, dass Owen Young der große finanzielle Unterstützer Franklin D. Roosevelts bei dem Unternehmen United Europe war, als FDR als geklonter Wall-Street-Financier bestrebt war, einen Vorteil aus der deutschen Hyperinflation des Jahres 1923 zu ziehen.«*[346] Dies behaupte nicht ich, sondern Prof. Antony Sutton. Wieder einmal fiel in diesem Kapitel der Name J. P. Morgans, den wir schon im Kapitel über die Russische Revolution so oft vernahmen. Und bedenken wir, dass US-Präsident Frank D. Roosevelt bezichtigt wurde, ein großer Aktionär von General Electric zu sein, wie ich im Kapitel zur Russischen Revolution zeigte. Die dortige Rolle von J. P. Morgan gilt es unbedingt zu beachten.

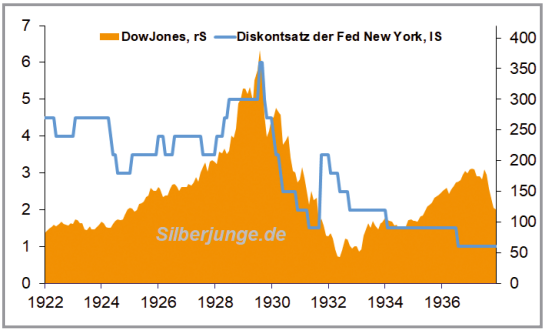
Was geschah dann? Deutschland war hoch verschuldet. Ich betone nochmals, dass die deutschen Auslandsschulden höher waren als alle Einlagen der deutschen Banken, also höher als alle von den Banken verwalteten Ersparnisse ihrer Kunden. Am **9. August 1929** erhöhte die **US-Notenbank** dann den **Diskontsatz von 5 auf 6 Prozent**. Die Bank von England steigerte ihn im nächsten Monat von 5,5 auf 6,5 Prozent. Wie die Geschichte weiterging, bedarf heute wenig Worte. Der folgende Chart zeigt den Einbruch des Dow Jones um 89 Prozent bis Juli 1932. Auch wenn das Ausmaß der Krise selbst

344 Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 27

345 Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 26

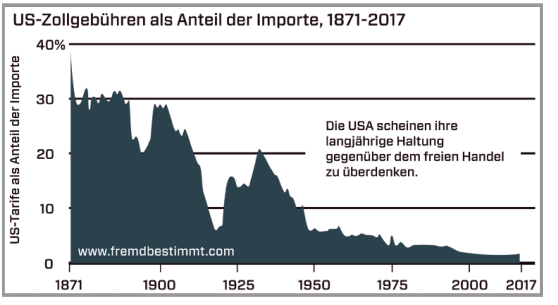
346 Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 27

das Establishment überrascht haben dürfte, so war es doch Nutznießer: John D. Rockefeller, J. P. Morgan, Joseph P. Kennedy (der Vater des späteren US-Präsidenten John F. Kennedy), Bernard Baruch, Henry Morgenthau, Douglas Dillon – all diese damaligen Giganten der Wall Street hatten sich rechtzeitig aus den Aktienmärkten zurückgezogen. Die Bevölkerung war nicht vorgewarnt, wohl hatte jedoch am 6. Februar 1929 der Federal-Reserve-Board die Aktionäre der Federal-Reserve-Banken gewarnt und ihnen geraten, aus dem Aktiengeschäft auszusteigen.[347]



Quelle: Bloomberg, The Statistical History of the U. S.

Nun war das Deutsche Reich der größte Schuldner. Auf Schulden sind Zinsen zu zahlen und dafür benötigt der Schuldner Einnahmen. Für das Deutsche Reich waren dies Exporterlöse aus dem Warenverkauf an das Ausland. Was taten nun die USA? Am **17. Juni 1930** wurde der **Smoot-Hawley Tariff Act** erlassen. Damit wurden US-Strafzölle auf über 20.000 Produkte auf sehr hohe Niveaus angehoben. Im folgenden Chart sehen Sie den Anstieg der durchschnittlichen Einfuhrzölle der USA für Importgüter auf über 20 Prozent im Jahr 1930. Was war die Folge? Der Welthandel kollabierte. Die Gesamteinfuhren von 75 Ländern fielen von 2.966,8 Millionen US-Dollar im Oktober 1929 auf 944 Millionen im Februar 1933.[348]



Quelle: BlackRock Investment Institute

Wenn die Aktienkurse einbrechen, Unternehmen aufgrund ihrer Schuldenlast und wegsackender Umsätze in Konkurs gehen, Massenarbeitslosigkeit Einzug hält, ist es auch um die Banken schlecht bestellt.

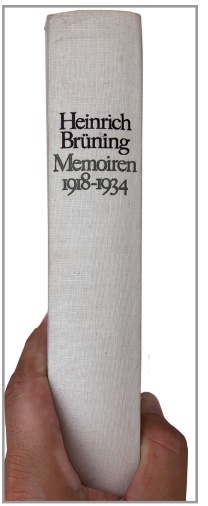
---

347 Eustace Mullins und Roland Bohlinger, Die Bankiersverschwörung, New Jersey 1954, deutsche Veröffentlichung: Verlag für ganzheitliche Forschung und Kultur, 2257 Struckum/Nordfriesland

348 Charles P. Kindleberger, Gesichte der Weltwirtschaft im 20. Jahrhundert Band 4: Charles P Kindleberger: Die Weltwirtschaftskrise, Originalausgabe November 1973, Deutscher Taschenbuch Verlag Gmbh & Co. Kg, München, Seite 180

Am **11. Mai 1931** veröffentlichte die Creditanstalt, Österreichs größte Bank mit Rothschild-Wurzeln,[349] einen Verlust von 140 Millionen Schilling und dies bei einem Eigenkapital von 145 Millionen.[349] Womit konnte das Überleben der Creditanstalt gesichert werden? Mit einem Kredit der Bank of England von 150 Millionen Schilling Mitte Juni 1931.[349]
Montagu Norman flog aufgrund seiner Sorge **Mitte 1931** in die USA, *»um vor den drohenden Gefahren zu warnen und die amerikanische Regierung und die Zentralbankleitung für Hilfsmaßnahmen zu gewinnen.«* **Aber Montagu Norman konnte kein Gehör finden.**[350] Im Gegensatz zu Österreich blieben Hilfen für Deutschland also aufgrund der Abfuhr, die sich Norman in New York einhandelte, aus.
Eines taten die USA jedoch am **20. Juni 1931**. Es kam zum sogenannten Hoover-Moratorium. Der damalige US-Präsident Herbert Hoover erklärte, die zwischenstaatlichen Zahlungsverpflichtungen wegen der Wirtschaftskrise für ein Jahr auszusetzen. Wie generös dies doch war, werden Sie hoffentlich selbst ermessen. Der Brandstifter war nach Ausbreitung der Flammen im ganzen Haus bereit, etwas Wasser ins Feuer zu gießen. Aber das Feuer brannte weiter, wie wir sehen werden.

Heinrich Brüning, deutscher Reichskanzler vom **30. März 1930** bis zum **30. Mai 1932**, flog in dieser Zeit, genau am **7. Juni 1931,** zum britischen Premierminister Ramsay MacDonald. Sie verbrachten das Wochenende in Chequers, dem offiziellen Landsitz des Premierministers in Kent. Dort bat Brüning um englische Hilfe und erwähnte, daß die Reichswehr in diesem Jahr 6.000 neue Rekruten benötige und die Hälfte von 80.000 Bewerbern unterernährt sei.[351] In seinen Memoiren beschrieb der damalige Reichskanzler wie ein englischer Torpedobootzerstörer ihn in Southhampton abholte und er eingeladen worden sei zur Parade „Trooping the colours". Brüning schrieb dann: »... *Bis zum Empfang beim*



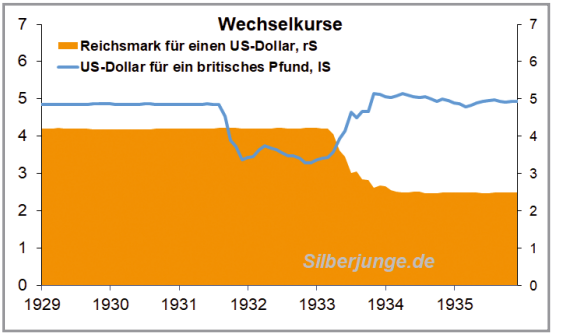
349 Herausgegeben von Werner Abelshauser, Stefan Fisch, Dierk Hoffmann, Carl-Ludwig Holtfrerich, Albrecht Ritschl, Wirtschaftspolitik in Deutschland in 1917-1990, Band 1, Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston 2016, Kindle Pos. 13086 von 70091; Obwohl am 11. November 2011 das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie über den Abschlussbericht der Geschichtskommission berichtete, ist dieses nicht für die Menschen in unserem Land kostenlos erhältlich, sondern nur für 199 Euro: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/wirtschaftspolitik-in-deutschland-1917-1990.html

350 Heinz Pentzlin, Hjalmar Schacht: Leben und Wirklichkeit einer umstrittenen Persönlichkeit, Ullstein 1980, Seite 146

351 Liaquat Ahamed, Die Herren des Geldes, Finanzbuchverlag 2010, Seite 454

König war alles arrangiert, uns zu zeigen, England wolle den Krieg vergessen. ***Aber der Wille, uns zu helfen, fehlte.***«[352] (Hervorhebung durch den Autor)

Die Engländer versetzten dem Deutschen Reich wenige Monate später noch einen Schlag. Sie werteten am **20. September 1931** ihre Währung, das Britische Pfund, massiv ab. Gab es Ende August 1931 noch 4,86 US-Dollar für ein Pfund, so waren es Ende September 1931 noch 4,53 Dollar und Ende 1931 nur 3,37 Dollar. Diese Verbilligung half der englischen Exportwirtschaft, denn es machte englische Produkte im Ausland preiswerter, und belastete die deutschen Ausfuhren nochmals. Bei Hitlers Amtsantritt am 30. Januar 1933 lag das Pfund übrigens noch bei 3,36 US-Dollar und stieg - im Chart gut sichtbar - ab März 1933 deutlich an und erreichte Ende 1933 das alte Niveau von vor dem 20. September 1931. Selbstverständlich kann es sich hierbei nur um einen Zufall handeln, wobei wir die ganze Geschichte noch nicht kennen.



Quelle: Fed St. Louis[353]

Die Krise verschlimmerte sich und in Deutschland wurde nichts getan, um sie wirklich zu überwinden. Immer wieder denke ich an die Geheimkonferenz der Friedrich-List-Gesellschaft am **16. und am 17. September 1931** auf Einladung Hans Luthers. Luther war damals Reichsbankpräsident, genau vom **12. März 1930** bis zum **17. März 1933**, als ihn der bereits erwähnte Hjalmar Schacht ablöste. Zu diesem Herrn später mehr. Diese geheim gehaltene Sitzung fand also drei Tage vor der Währungsabwertung der Engländer statt. Eine Währungsabwertung ist vom Deutschen Reich danach nie vorgenommen worden. Sie hätte der deutschen Exportwirtschaft auf die Sprünge helfen können. Eine andere Möglichkeit waren staatliche Maßnahmen zur Ankurbelung und darum ging es bei der Konferenz, auf die ich jetzt näher eingehe.

352 Heinrich Brüning, Memoiren 1918-1934, Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart 1970, Seite 283

353 FRED Economic Research Federal Reserve Bank of St. Louis Britisches Pfund zum US-Dollar: https://fred.stlouisfed.org/series/USUKFXUKM
Deutsche Mark zum Französischen Frank: https://fred.stlouisfed.org/series/M14071DEM369NNBR

Hans Luther fragte in der erwähnten Konferenz Prof. Dr. Röpke: *»Daß es eine Selbstheilung der Krise gibt, daran haben Sie keinen Zweifel?«*[354] Mit Selbstheilung meinte er eine Wiederauferstehung der deutschen Volkswirtschaft ohne staatliche Ausgabenprogramme. Prof. Dr. Wilhelm Röpke antwortete darauf am **17. September 1931** und damit über 16 Monate vor dem Machtantritt Hitlers in der Reichskanzlei: ***»Natürlich unter Riesenopfern, die unnötig sind und zweitens so groß sind, daß die Druckfestigkeit unseres sozialen Systems möglicherweise nicht mehr standhält.«***[354] Dieser Prof. Dr. Wilhelm Röpke gehört zu den großen Vordenkern und Vätern der Sozialen Marktwirtschaft, dem großartigen deutschen Erfolgsmodell der Nachkriegszeit. Wie scharfsinnig seine damalige Analyse der Lage und der Gefahr doch war. Er wusste, daß das soziale System und damit der Zusammenhalt der Gesellschaft auf dem Spiel stand. Er wusste, dass politische Rattenfänger in solchen Zeiten Oberwasser bekommen. Dazu bedurfte es einer großen Wirtschaftskrise verbunden mit Existenzängsten der Mitte der Gesellschaft, die zu einer politischen Radikalisierung führt und Hass wie Hetze Tür und Tor öffnet. Genau dies trat nach der Weltwirtschaftskrise 1929 ein. Ich verstehe dieses Buch als Weckruf, weil wir in den kommenden Jahren vor einer ähnlichen Bedrohung stehen werden, auf die wir später zu sprechen kommen.

Das Protokoll der geheimen Konferenz vom 17.9.1931

Bei dieser „Geheim-Konferenz" der Friedrich-List-Gesellschaft stellte Dr. Wilhelm Lautenbach Vorschläge für eine „produktive Kreditschöpfung" vor. Die gesamte zweitägige Besprechung ist protokolliert.[354] Hätten diese Männer damals im Sinne Prof. Wilhelm Röpkes entschieden, Hitler wäre kaum an die Macht gekommen. Lautenbach war seit 1919 Referent im Reichswirtschaftsministerium. Er ist der deutsche Keynes. Hätte man auf ihn gehört, wäre Deutschland und der Welt unglaubliches Leid erspart geblieben. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durch staatliche Maßnahmen wurden nicht erst im September 1931 in dieser Geheimkonferenz diskutiert. Bereits Mitte

354 Knut Borchardt/Hans Otto Schötz (Hrsg.), Wirtschaftspolitik in der Krise: Die (Geheim-) Konferenz der Friedrich List-Gesellschaft im September 1931 über Möglichkeiten und Folgen einer Kreditausweitung, Nomus Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1991, Seite 285

1930 geschah dies. Dazu zählte auch das HaFraBa-Projekt einer Autobahn von Hamburg nach Basel. Der damalige Reichskanzler Brüning führte in einer Aussprache am 19. Mai 1930 an, dass zur Behebung der Arbeitslosigkeit alle Mittel einzusetzen seien, um die Wirtschaft nach Kräften zu beleben. Zu den Maßnahmen, die geprüft werden sollten, gehörte auch ein erleichtertes Enteignungsrecht für den Fernstraßenbau. Auf dessen Grundlage erfolgte später die Verwirklichung des großen HaFraBa-Projekts im Rahmen des Autobahnbaus des Dritten Reiches. Hitler musste in der Tat nur in die Schubladen seiner Vorgänger greifen.

Was tat Reichskanzler Heinrich Brüning jedoch in seiner Regierungszeit vom 30. März 1930 bis zum 30. Mai 1932 und was seine Nachfolger?

- Im Fiskaljahr vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 lagen die Ausgaben des deutschen Staates bei 25.736 Millionen Reichsmark und vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 bei nur noch 18.168 Millionen .[355] Eine Ausgabenkürzung von nahezu 30 Prozent.
- Während der Amtszeit Brünings fielen die Gehälter der Beamten um 23 Prozent. Die Löhne sanken in der Industrie 1930 noch moderat um 3 Prozent, 1931 um 7 Prozent und 1932 um 16 Prozent.[356]
- Steuern wurden erhöht, Notgroschen erhoben ...

Seine Deflationspolitik (Staatsausgaben kürzen, Löhne kürzen) hatte verheerende Auswirkungen. Genauso wie es Prof. Wilhelm Röpke am 18. September 1931 bei der Geheimkonferenz auf Einladung des damaligen Reichsbankpräsidenten so zutreffend beschrieb. Was aber sagte Heinrich Brüning zu seiner Rechtfertigung? »*Das größte Schuldnerland* (Deutschland), *nachdem es die Freiheit des Handelns und die Unabhängigkeit von den Gläubigern gewonnen hatte, wurde zum finanziellen Nervenzentrum der Welt, auf das alle andern, wollten sie nicht selbst dem Siechtum verfallen, dauernd Rücksicht nehmen mußten*«,[357] schrieb Brüning. Dann setzte er dem Ganzen die Krone auf: »*Aus der Krankheit konnten wir unsere Waffe machen.*«[357] Wohin seine Politik führte, können Sie hier sehen. Brüning hätte auch die Reparationszahlungen und den damaligen Young-Plan einseitig aufkündigen können. Brüning hätte die Währung abwerten können. Brüning hätte

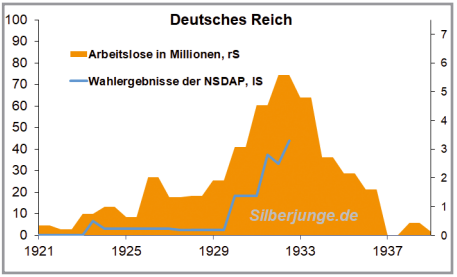
355 Harold James, The German Slump: Politics and Economics 1924-1936, 52

356 Harold James, The German Slump: Politics and Economics 1924-1936, 196

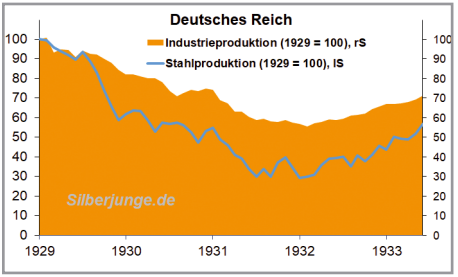
357 Heinrich Brüning, Memoiren 1918-1934, Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart 1970, Seite 309

Konjunkturprogramme auflegen können. Brüning berichtete selbst, wie erwähnt, über die Unterernährung der Hälfte der Bewerber für die deutsche Armee im Juni 1931. Wie grausam muss ein Mensch sein, dies seinem Volk anzutun?

Trotz des sozialen Unfriedens, der politischen Radikalisierung durch Kommunisten wie Nationalsozialisten stürzte er das Land in die größtmögliche Krise. Bereits 1934 floh Brüning aus Deutschland und brachte es zu Dinnereinladungen beim US-Präsidenten Franklin Delano Roosevelt. Sicher hat Heinrich Brüning alles nur zum Wohle seines Volkes getan und nicht für fremde Mächte. Will mir da vielleicht jemand widersprechen? Hitler jedenfalls machte er mit dieser Politik groß wie der folgende Chart zeigt. Die Wahlergebnisse der NSDAP stiegen im Gleichlauf mit der Arbeitslosigkeit. Für Brüning breche ich dennoch am Ende dieses Buchkapitels eine Lanze. Ob er seine Deflationspolitik als Getriebener, Gezwungener oder Freiwilliger betrieb, wird sicher kein Historiker zweifelsfrei klären können. Fakt ist nur, dass er mit seiner Politik Adolf Hitler und der NSDAP den Weg zur Macht ebnete und die Grundlage für Hass legte.



Lebendiges Museum Online,
Reichstagshandbücher 1867 bis 1938 [358]



Quelle: Statistisches Jahrbuch,
Deutsches Reich, BMWi

Nach der großen Hilfe der USA und Großbritanniens für das Deutsche Reich von 1929 bis 1933 kann uns der folgende Vergleich nicht wundern. Während die Produktion im Deutschen Reich während der Weltwirtschaftskrise um fast 23 Prozent einbrach, fiel sie in Großbritannien nur um 3 Prozent. Die englische Führung machte alles richtig, nicht wahr?

358 https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/arbeitslose-in-deutschland-1921-1932.html
https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/arbeitslose-in-deutschland-1933-1939.html

Preisentwicklung und Produktionsentwicklung während der Depression			
Land	**Depression**	**Preisentwicklung**	**Produktionsentwicklung**
Großbritannien	1928-32	-7,1	-3,3
Deutsches Reich	1928-32	-21,9	-22,6

Quelle: Harold James, The German Slump: Politics and Economics 1924-1936 [359]

Auf die Währungsabwertung des britischen Pfundes am **20. September 1931** antwortete Reichskanzler Brüning überhaupt nicht. Die drei Tage vor dieser britischen Maßnahme abgehaltene Geheimkonferenz der Friedrich-List-Gesellschaft vom **16. und 17. September 1931** ging aus wie das Hornberger Schießen. Statt eines großen Wurfs kamen nur kleinste Maßnahmen heraus. Sie versetzten jedoch in Verbindung mit einer leichten Konjunkturerholung, die, im obigen Chart ersichtlich, im Jahresverlauf 1932 einsetzte, Hitler einen Dämpfer. Seine NSDAP erhielt bei den **Reichstagswahlen am 6. November 1932** ganze 2 Millionen weniger Stimmen als noch bei der Wahl am 31. Juli 1932.

Joseph Goebbels, der spätere Propagandaminister Hitlers, notierte wenige Tage nach der verlorenen Reichstagswahl am **11. November 1932** in sein Tagebuch: *»Ich nehme einen Bericht über die Kassenlage der Berliner Organisation entgegen. Dieser ist ganz trostlos. Nur Ebbe, Schulden und Verpflichtungen, dazu die vollkommene Unmöglichkeit, nach dieser Niederlage* (bei den Reichstagswahlen am 6. November 1932) *irgendwo Geld in größerem Umfange aufzutreiben.«*[360]

Am **23. November 1932** schrieb er sogar laut *Der Spiegel* über 1932: *»Das Jahr war eine ewige Pechsträhne. Man muss es in Scherben schlagen. Die Zukunft ist dunkel und trübe; alle Aussichten und Hoffnungen vollends entschwunden.«*[361]

Das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* stellte fest: *»Die Kassen der NSDAP waren erschöpft; die Parteiführung wußte kaum, wie sie die Angestellten bezahlen sollte.«*[361]

Denen, die Hitler an die Macht bringen wollten, lief die Zeit davon. Denn die Krise hatte ihren Höhepunkt bereits hinter sich gelassen. Was geschah dann? Wieso kam es zur wundersamen Rettung der NSDAP und zum Reichskanzler Adolf Hitler am 30. Januar 1933?

---

359 Harold James, The German Slump: Politics and Economics 1924-1936, Seite 160

360 Hrsg. Ralf Georg Reuth, Joseph Goebbels Tagebücher Band 2: 1930-1934, Serie Piper, München September 1992, Seite 717
Downloadlink in Archive.org: https://archive.org/details/JosephGoebbels-Tagebcher-Band2-1930-1934

361 Heinz Höhne, Der Spiegel, Warten auf Hitler, 31. Januar 1983, Seite 130; http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14018665.html

Am **4. Januar 1933** traf sich **Adolf Hitler** in der Villa von **Baron Kurt von Schröder** mit **Franz von Papen**, der von Juni bis zum **3. Dezember 1932** als Reichskanzler fungierte. Das Treffen war die Geburtsstunde des Reichskanzlers Adolf Hitler. Am 18. Januar 1933 notierte Joseph Goebbels in sein Tagebuch *»Finanzen bessern sich«,*[362] nachdem er noch kurz vorher Trübsal geblasen hatte. Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler Reichskanzler.

Bei dem Nürnberger Kriegsverbrecherprozess 1946 behauptete der Gesprächspartner Hitlers am 4. Januar 1933, Franz von Papen (Vizekanzler unter Hitler vom 30. Januar 1933 bis Juli 1934), er habe sich loyal gegenüber dem damaligen Reichskanzler von Schleicher verhalten und Hitler lediglich vorgeschlagen, in die Regierung des Generals von Schleicher einzutreten. *Der Spiegel* schrieb: *»Der wichtigtuerische Schröder behauptete später, Hitler und Papen hätten sich damals „grundsätzlich einigt". Darauf sollen die Gelder der Schwerindustrie in munterer Fülle der bankrotten NSDAP zugeflossen sein und damit Hitlers Bewegung vor dem Ruin bewahrt haben.«*[363] Dann werden Behauptungen aufgestellt, man habe sich eben **nicht** auf die Kanzlerschaft Hitlers geeinigt und auch Joseph Goebbels habe nichts davon gesagt. Am 6. Januar 1933 trug Joseph Goebbels tatsächlich in sein Tagebuch ein: *„Heute: Sensation Hitlers. Unterredung mit Papen in Cöln. Die Journaille lügt in ihrer Angst das Blaue vom Himmel herunter. Schleicher* (damaliger Reichskanzler) *hat Sorgen.«*[364] Nichts von den Behauptungen des Magazins *Der Spiegel* ist in den Tagebüchern im Januar zu finden. Der amerikanische Historiker Henry Ashby Turner behauptete sogar, Schröder sei nur ein *»Teilhaber einer mittelgroßen Provinzbank«,* der kaum für die Wirtschaft sprechen konnte. Er sei nur ein Bindeglied in einer zufälligen Kette persönlicher Beziehungen gewesen, ein bloßer Statist.[365] Das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* nannte Schröder *»wichtigtuerisch«.*[361] Bei dem, was ich später noch über von Schröder enthülle, drängt sich mir die Frage auf: Was veranlasst Turner und das Magazin *Der Spiegel* dazu? Teilhaber einer mittelgroßen Provinzbank? Wichtigtuerisch? Dann schauen wir uns doch unbedingt gleich Kurt von Schröder einmal näher an. Sie werden sehen, warum unsere aufklärerischen und der Wahrheit so unglaublich verpflichteten Leitmedien Schröder so schlecht darstellen. Es geht um die Verwischung von Spuren.

---

362 Hrsg. Ralf Georg Reuth, Joseph Goebbels Tagebücher Band 2: 1930-1934, Serie Piper, München September 1992, Seite 749

363 Heinz Höhne, Der Spiegel, Warten auf Hitler, 31. Januar 1983, Seite 138

364 Hrsg. Ralf Georg Reuth, Joseph Goebbels Tagebücher Band 2: 1930-1934, Serie Piper, München September 1992, Seite 749

365 Henry Ashby Turner, Die Großunternehmer und der Aufstieg Hitlers, Siedler Verlag, Berlin 1985, Seite 377 ff.

Zunächst noch der Hinweis auf das, was dankenswerterweise selbst der US-amerikanische Autor William L. Shirer schrieb: *»Bedenkt man jedoch die vielen Täuschungsmanöver, die auf Papens Konto stehen, seinen durchaus natürlichen Wunsch, in Nürnberg und in seinem Buch in günstigstem Lichte zu erscheinen, und die späteren Ereignisse, so scheint doch die von Schröder, ebenfalls in Nürnberg, gegebene völlig abweichende Darstellung glaubwürdiger zu sein.«*[366]

Nun zu Kurt von Schröder, wobei ich erst nach dem folgenden Thema etwas über ihn enthüllen werde. Dieser angeblich wichtigtuerische *»Teilhaber einer mittelgroßen Provinzbank«* soll die Rettung der vor der Pleite stehenden NSDAP, der Partei Hitlers, besorgt haben. Die beiden amerikanischen Autoren James & Suzanne Pool schreiben in ihrem oft zitierten Buch „Hitlers Wegbereiter zur Macht“: *»Vieles deutet darauf hin, daß Schröder die Rechnungen der Nazi-Partei nicht selber bezahlte, sondern ein Anlegersyndikat bildete, das für die Schulden der Partei bürgte.«*[367] Die beiden schreiben dann, dass sie nicht alle Namen kennen, aber aus Aussagen von Walther Funk (er war nicht Schatzmeister der NSDAP, nur Reichsbankpräsident) in Nürnberg gingen folgende Spender hervor: *»Springorum, Tengelmann, Thyssen, Vögler, Kirdorf, Ernst Buskühl und H. G. Knepper von Gelsenberg, Heinrich von Stein von der Kölner Stein-Bank, Emil Georg von Stauß von der Deutschen Bank, Otto Christian Fischer von der Reichskreditkasse, Friedrich Reinhardt von der Commerz- und Privatbank, Dr. Hildegard von der Allianz-Versicherung, August Rosterg und August Diehn von der Kali-Industrie, die Hamburg-Amerika-Linie, die Deutsche Erdöl - die größte Erdölgesellschaft Deutschlands -, die Anhaltischen Kohlewerke und Dr. Erich Lubbert von der AG für Verkehrswesen sowie die Baugesellschaft Lenz.«*[367] Sie alle, ausschließlich Deutsche, retteten also die NSDAP vor der Pleite. In der Fußnote von James & Suzanne Pool in „Hitlers Wegbereiter zur Macht“ heißt es jedoch einschränkend: ***»Es gibt zwar keine Beweise dafür, daß diese Firmen sämtlich an dem Arrangement mit Schröder beteiligt waren, aber man kann davon ausgehen, daß es für viele zutraf, weil sie bis zu diesem Zeitpunkt der Nazi-Partei keine Spenden geleistet hatten und***

366 William L. Shirer, Aufstieg und Fall des Dritten Reiches, Kiepenheuer & Witsch, Köln 1961, Seite 174

367 James & Suzanne Pool, Hitlers Wegbereiter zur Macht, Bern und München 1979, Seite 401

Funks Liste nur diejenigen aufführte, die Hitler vor der Machtergreifung unterstützt hatten.«[368] Eine interessante Beweisführung. Weil sie der NSDAP vorher nichts gespendet hatten, müssen sie es im Januar 1933 dann aber getan haben. Geht es noch abstruser? Welcher Buchleser wird jedoch auf diese Irreführung in der Fußnote aufmerksam?

Diese Aussagen sind auch deshalb so befremdlich, weil die beiden Autoren selbst auf eine enge Verbindungslinie hinweisen. *»Baron Kurt von Schröder war Partner in der Kölner Privatbank J. H. Stein,«* schreiben sie und weisen darauf hin, dass sich die Kölner Stein-Bank, die Schröder-Banken in London und New York gegenseitig im jeweiligen Land vertraten. Dann fällt die Aussage: *»Der Direktor der britischen Schröder-Bank, F. C. Tiarks, war gleichzeitig Mitglied des Direktoriums der Bank von England und Mitarbeiter Normans.«*[369] Es gab also direkte Verbindungslinien bis in die Bank von England. Wie glaubwürdig ist die Aussage, dass dem von Schröder gebildeten Anlegersyndikat ausschließlich Deutsche angehörten?

Bereits die Schutzhülle ihres Buches gibt jedoch folgende Aussage her: *»Die Großfürstin Victoria von Rußland spendete, und Sir Henri Deterding (Shell) schickte 10 Millionen Mark. Der erklärte Antisemit Henry Ford I. sprang mit sechsstelligen Dollarbeträgen ein und bekam einen Orden dafür. Die Lords Beaverbrook und Rothermere gaben publizistische Schützenhilfe, wie auch der Herzog von Windsor ...«*[370] Ich höre nun besser mit dem Zitieren von ausländischen Geldgebern auf. Der Autobaron Henry Ford dürfte jedem ein Begriff sein. Er erhielt am 30. Juli 1938 den höchsten Orden des nationalsozialistischen Deutschlands für Ausländer, das Großkreuz des Deutschen Adlerordens.[371] Sir Henri Deterding war der Hauptaktionär des Ölkonzerns Shell und einer der reichsten Männer seiner Zeit. Durch die russische Revolution verlor er 1917 ein wichtiges Ölfeld im Kaukasus, was ihn zu einem großen Feind der regierenden Bolschewisten in der Sowjetunion machte. Hitlers Politik passte ihm ins Konzept. In der 439 Seiten umfassenden Biographie „The Most Powerful Man in the World" finden sich viele Hinweise auf Geldzahlungen an Hitler. 1936 kaufte Deterding

368 James & Suzanne Pool, Hitlers Wegbereiter zur Macht, Bern und München 1979, Seite 451

369 James & Suzanne Pool, Hitlers Wegbereiter zur Macht, Bern und München 1979, Seite 272

370 James & Suzanne Pool, Hitlers Wegbereiter zur Macht, Bern und München 1979, Schutzhülle des Buches (rechte Seite beim Aufklappen)

371 Gesche Sager, Der Spiegel, Henry Ford und die Nazis: Der Diktator von Detroit; http://www.spiegel.de/einestages/henry-ford-und-die-nazis-a-947358.html

übrigens das Schloss Dobbin in Mecklenburg. Nach Deterdings Tod erschien die ganze NS-Prominenz zur Trauerfeier am 10. Februar 1939.

Im Jahr 1932 kam jedenfalls die unter Reichskanzler Heinrich Brüning nach Finanzquellen der NSDAP fahndende Reichskanzlei zu dem Schluss, dass *»in den letzten zwölf Monaten«* vor der Reichspräsidentenwahl im April 1932 zwischen 62 und 68 Millionen Reichsmark in die Kassen der NSDAP geflossen seien. Davon entfielen nach dieser Aufstellung 40 bis 45 Millionen Reichsmark auf *»ausländische Geldgeber«*.[372] Dennoch nannte der ehemalige Reichskanzler Heinrich Brüning in einem Schreiben an Winston Churchill am 28. August 1937 nur deutsche Großindustrielle ohne nähere Namen und erwähnte ausländische Geldgeber mit keiner Silbe.[373] Wieso wird die andere Seite derart totgeschwiegen?

Das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* berichtete zum Hintergrund der Russischen Revolution nur über deutsche Drahtzieher, blendete jedoch alles aus, was ich Ihnen im Kapitel über die Russische Revolution zeigte. Im Januar 1933 haben angeblich auch nur Deutsche für die NSDAP gespendet. Wie glaubwürdig diese Angaben sind, entscheiden Sie bitte selbst.

Kommen wir jetzt zu dem Bankier **Kurt von Schröder.** Der Spiegel nannte ihn *»wichtigtuerisch«*.[361] Kennen Sie die **Bank für Internationalen Zahlungsausgleich** (**BIZ**) mit Sitz in Basel? Sie ist praktisch die Zentralbank der Zentralbanken.

Prof. Carroll Quigley über die BIZ: *»Dieses System sollte auf feudalistische Weise von den Zentralbanken der Welt kontrolliert werden - und zwar aufgrund geheimer Vereinbarungen, die in regelmäßigen privaten Treffen und Konferenzen festgelegt werden sollten. An der Spitze des Systems sollte die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel in der Schweiz stehen. Es handelte sich dabei um eine private Bank im Besitz und unter der Kontrolle der Zentralbanken der Welt, die selbst private Unternehmen waren. Jede Zentralbank in der Hand von Männern wie Montagu Norman von der Bank of England, Benjamin Strong von der New Yorker Federal Reserve Bank, Charles Rist von*

372 Aktenvermerk mit Paraphe des Staatssekretärs Pünder und handschriftlicher Datierung »16. IV. 32«; BA, Nachl. Pünder/154. Zitiert in Gerhard Schulz, Aufstieg des Nationalsozialismus: Krise und Revolution in Deutschland, Seite 635 (Fußnote Seite 875)

373 Heinrich Brüning: Briefe und Gespräche 1934-1945, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1974, Seite 149

der Banque de France und Hjalmar Schacht von der Reichsbank versuchte, ihre Regierung dadurch zu beherrschen, dass sie die Kontrolle über die Emission von Staatsanleihen ausübte und ausländische Börsen manipulierte, um das Niveau der Wirtschaftstätigkeit im Land zu beeinflussen und auch dadurch, dass sie Einfluss auf kooperationsbereite Politiker durch entsprechende wirtschaftliche Begünstigungen in der Geschäftswelt nahm.«[374] Eine ganz wichtige Aussage folgte danach: »***In jedem Land beruhte die Macht der Zentralbank weitgehend auf der Kontrolle der Kredit- und Geldmenge.***«[374] Sie haben bereits gesehen, wie 1929 die US-Notenbank und die Bank of England das Geld verteuerten und damit den Kreditnehmern, den Schuldnern das Leben zur Hölle machten. Des einen Leid ist ja bekanntlich des anderen Freud. Ein teuflisches Spiel.

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler deutscher Reichskanzler. Bereits im Rechenschaftsbericht der BIZ für das Geschäftsjahr vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 wird der Name Curt Freiherr von Schröder (in Deutschland schreibt er sich Kurt) auf der letzten Seite als Mitglied des Aufsichtsrats geführt. Schauen Sie selbst auf der letzten Seite des Berichtes bitte nach. Sie können ihn hier herunterladen:
https://www.bis.org/publ/arpdf/archive/ar1933_de.pdf

Die *New York Times* berichtete am 9. April 1933 auf Seite 26 über den Einzug des Herrn in den Verwaltungsrat der BIZ und erwähnte in diesem Zusammenhang, dass von Schröder das Treffen Adolf Hitlers und Franz Papens in seinem Haus arrangiert habe.

THE NEW YORK TIMES, SUNDAY, APRIL 9, 1933.

HERRIOT PREPARES FOR MISSION HERE

Formal Acceptance Will Not Be Given Until Tuesday—Debt Issue Leads in Paris.

ENVOY MAY SAIL SATURDAY

MacDonald Is Expected to Remain in Washington Until French Spokesman Arrives.

ON WORLD BANK BOARD.

Von Schroeder Replaces Melchior, Resigning as German Member.

BRAZIL ASSEMBLY DATE.

SAKS · FIFTH · AVE

ON WORLD BANK BOARD.

Von Schroeder Replaces Melchior, Resigning as German Member.

Wireless to THE NEW YORK TIMES.

BERLIN, April 8.—Kurt von Schroeder, Cologne banker, is to succeed Dr. Carl Melchior as one of the German members of the board of the Bank for International Settlements in Basle.

374 Prof. Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 248

Jetzt kommt noch etwas sehr Interessantes ins Spiel. Schauen wir uns das „Grundgesetz der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich” vom 20. Januar 1930 an: *»Nachdem die Signaturmächte des Haager Abkommens vom Januar 1930 einen Plan angenommen haben, der die Gründung einer Internationalen Bank (die den Namen Bank für Internationalen Zahlungsausgleich erhält) durch die Zentralbanken von Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und ein Finanzinstitut oder eine Gruppe von Banken der Vereinigten Staaten von Amerika vorsieht, und nachdem die genannten Zentralbanken und* ***eine Bankgruppe, gebildet aus der Firma J.P. Morgan & Co.****, New York, der First National Bank of New York, und der First National Bank of Chicago, Chicago, beschlossen haben, vorgenannte Bank ins Leben zu rufen ...«* (Hervorhebung durch den Autor)
Herunterladen können Sie das „Grundgesetz” der BIZ hier:
https://www.bis.org/about/charter-d.pdf

Also läuft uns wieder **J.P. Morgan** über den Weg.

Heute kennt kaum noch jemand den früheren Giganten International Telephone and Telegraph (ITT). Prof. Sutton untermauerte, dass ITT eine von J. P. Morgan gesteuerte Unternehmung war. Adolf Hitler traf sich im **August 1933** mit ITT-Funktionären und der soeben erwähnte Baron ***»Kurt von Schröder wurde zum Anwalt der Interessen der ITT in Deutschland.«***[375]

Und nun kommt wieder Montagu Norman, der Chef der Bank of England und „Währungsdiktator Europas“, ins Spiel. 1931 setzte er laut Prof. Carroll Quigley zusammen mit J.P. Morgan den Rücktritt der britischen Labour-Regierung durch.[376]
Was sagte dieser Montagu Norman im **September 1933**, also nach dem Amtsantritt Adolf Hitlers am 30. Januar 1933, einem Zentralbanker?

»Ich glaube, die Interessen der ***BIZ****, der* ***Reichsbank*** *und der* ***Bank of England*** *sind identisch.* (Hervorhebung durch den Autor)« [377]

»Ich denke nicht, dass auch nur einer von ihnen ohne den anderen agieren sollte.«[377]

---

375 Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 80

376 Prof. Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 377

377 David Kynaston, City of London: The History, Random House Books, Kindle, Pos. 8407 von 16986; BoE, G3/200, 30. September 1933

Im **Mai 1934** fand ein geheimes Treffen des deutschen Reichsbankpräsidenten Hjalmar Schacht mit Montagu Norman statt. Am **11. Juni 1934** trafen sie sich abermals zu einem informellen Treffen in Baden-Baden. In einem Artikel des Finanzredakteurs der britischen Zeitung *Daily Herald* vom **30. September 1934** wurde Norman attackiert. Wofür? Kritisiert wurde *»M. Montagu Normans Beschluss, den Nazis die Unterstützung der Bank zu gewähren.«*[378]
Für die amerikanischen Journalisten James & Suzanne Pool ist klar: *»Daß Norman dem Hitler-Regime kurz nach dessen Machtübernahme im Januar 1933 Kredite gab, ist eine Tatsache ... Natürlich stellte Norman Hitler kein Geld aus der Bank von England zur Verfügung; doch gibt es Beweise dafür, daß er eine wichtige Rolle spielte, um die Finanzierung der Nazis zu ermöglichen.«*[379]

Dabei blieb es nicht. Am **10. August 1934** wurde ein deutsch-britisches Zahlungsabkommen geschlossen und dann am 1. November 1934 vom Clearing-Abkommen abgelöst. Worum ging es? Die Devisenknappheit, gemeint ist das Fehlen von ausländischen Währungsbeständen zum Beispiel in Dollar, begleitete die NS-Herrschaft. Durch das Clearing-System wurden die Einfuhr und die Ausfuhr mittels Clearing wertmäßig aufgerechnet. Diese moderne Art des Tauschhandels schonte die Devisen- und Goldreserven des Deutschen Reiches. Englische Importeure zahlten auf ein Konto der britischen Zentralbank in Britischem Pfund und auf britischer Seite bestanden keine Devisenvorschriften. Zwischen der Bank of England und der Reichsbank gab es eine Verrechnung in Sondermark. Die Reichsbank stellte 55% der Einnahmen aus Warenverkäufen an Engländer deutschen Importeuren für den Wareneinkauf in England zur Verfügung. Nochmals: Importe und Exporte wurden saldiert, also aufgerechnet. Der deutsche Historiker Oswald Hauser kritisierte dieses Abkommen, weil es Deutschland gelang, England *»endgültig aus der Front der internationalen Gläubiger herauszulösen.«*[380]
Gelang es Deutschland oder entschied dies gezielt der „Währungsdiktator Europas“ namens Montagu Norman?

Im Kapitel 6.1 werden wir Englands falsches Spiel näher beleuchten. Dabei werden wir auch sehen, dass deutsche Truppen am 15. März 1939 die restliche Tschechei besetzten und das Protektorat Böhmen und Mähren

---

378 James & Suzanne Pool, Hitlers Wegbereiter zur Macht, Bern und München 1979, Seite 271

379 James & Suzanne Pool, Hitlers Wegbereiter zur Macht, Bern und München 1979, Seite 272

380 Oswald Hauser, England und das Dritte Reich, Stuttgart 1972, Band 1, Seite 81

gebildet wurde. Was geschah danach? Was politisch geschah, erzähle ich später. Aber am 21. März 1939 erhielt der Leitende Kassierer der Bank of England von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) den Auftrag, in London lagerndes Gold der tschechoslowakischen Notenbank im Wert von 5,6 Millionen Pfund (in einem *FAZ*-Artikel von 2013 wurde der heutige Wert mit rund 850 Millionen Euro beziffert) auf ein Konto der Deutschen Reichsbank umzuschreiben. Selbst Marcus Theurer von der F*rankfurter Allgemeinen Zeitung* schrieb am 31. Juli 2013 unter der Überschrift »*Dubioser Transfer: Bank of England verkaufte Nazi-Gold*« über diesen Vorgang. Angeblich erfolgte diese Transaktion ohne Einholung einer Genehmigung der britischen Regierung. Wieso sollte auch Europas Währungsdiktator die Regierung bitten müssen?
Wer es nicht glaubt, kann alles gern überprüfen:
https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/dubioser-transfer-bank-of-england-verkaufte-nazi-gold-12313711.html

Die in diesem Kapitel erwähnten englischen Akteure spielten ein falsches Spiel mit Deutschland. Vor dem 30. Januar 1933 goss man Öl ins Feuer statt das Feuer zu bekämpfen. Wirkliche Hilfe gab es nicht. Ganz im Gegenteil! Nachdem Adolf Hitler Reichskanzler wurde, wertete das britische Pfund wieder bis zum alten Niveau vor der Abwertung am 20. September 1931 auf. Selbst der Welthandel nahm Fahrt auf, weil u. a. die US-Importzölle wieder fielen. Die Beweise sind erschreckend. Sind die zeitlichen Zusammenhänge nur Zufälle?

Kommen wir jetzt zu dem Kardinalfehler, den Adolf Hitler im 1. Quartal 1939 beging, wobei es mit Blick auf das Buchkapitel 6.1 „Wie England täuschte und Polen das 1. Opfer wurde“ nicht der einzige war. Der Währungsdiktator Europas, **Montagu Norman**, besuchte am **5. Januar 1939 Hjalmar Schacht**, den Präsidenten der Deutschen Reichsbank seit dem 17. März 1933. Am 2. Januar erfuhr man im britischen Außenministerium, dass Montagu Norman nach Berlin reiste. Angeblich eine rein private Reise. Dennoch tobte der Privatsekretär des britischen Außenministers.[381] Am **5. Januar 1939** traf Norman am Hauptbahnhof in Berlin ein. Offizieller Anlass war die Taufe von Schachts Enkel. Danach fuhren beide weiter zur Verwaltungsratssitzung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel. Aber was geschah noch? Ausgerechnet am **7. Januar 1939** schickte der Reichsbankpräsident Hjalmar

381 David Kynaston, City of London: The History, Random House Books, Kindle, Pos. 8602 von 16986

Schacht eine „Vertrauliche Reichsbanksache“ an den deutschen Reichskanzler Adolf Hitler. Jetzt wird es spannend. Das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* zitierte aus dem von allen acht Direktoren der Deutschen Reichsbank unterschriebenen Schrift und behauptete, die Staatsfinanzen standen damals *»am Rand des Zusammenbruchs.«*[382] Am Ende dieses Papiers steht: ***»Die Inanspruchnahme des Geld- und Kapitalmarktes muss der Entscheidung der Reichsbank allein unterstellt werden.«***[383] Hätten die Banker sich durchgesetzt, hätten sie einen schweren Wirtschaftseinbruch ausgelöst zu einer Zeit, wo Großbritannien ähnlich stark rüstete wie das Deutsche Reich. Dies spreche ich im Buchkapitel 6.1 über Englands Täuschung an. Erinnern Sie sich bitte an die zitierten Worte von Prof. Carroll Quigley, wonach diese großen Banker ihre Regierung dadurch beherrschen wollen, *»dass sie **die Kontrolle über die Emission von Staatsanleihen**«* ausüben. Hätte Hitler sich darauf eingelassen, hätten die Banker seiner Volkswirtschaft einen Schlag versetzt. **Hitler entließ die gesamte Führung am 17. Januar 1939** und stellte die Reichsbank unter die vollständige Kontrolle des Staates. Das war den Bankern ein gehöriger Dorn im Auge.

Standen die Staatsfinanzen tatsächlich kurz vor dem Zusammenbruch, wie *Der Spiegel* damals schrieb? Eine Studie von CESIFO[384] (das frühere renommierte IFO-Institut) zeigt, dass am Ende des Fiskaljahres 1938/39, also per 31. März 1939, die gesamte Staatsverschuldung **einschließlich von sogenannten Mefo-Wechseln** bei 53,2 Milliarden Reichsmark lag. Das Bruttoinlandsprodukt, also die Summe aller in einem Jahr produzierten Güter und Dienstleistungen, stieg von 59 Milliarden Reichsmark im Jahre 1933 auf 105 Milliarden im Jahr 1938. Die Staatsschulden entsprachen damit nur 51 Prozent der Wirtschaftskraft.[385] Geradezu grotesk wird das Gerede vom drohenden Kollaps des deutschen Staatshaushaltes, wenn man die britischen Staatsschulden des Jahres 1938 von rund 150 Prozent des Bruttoinlandsprodukts dagegenstellt. Heute beträgt die Staatsverschuldung der USA rund 106 Prozent der Wirtschaftskraft. Der wahre Grund sollte klar sein.

---

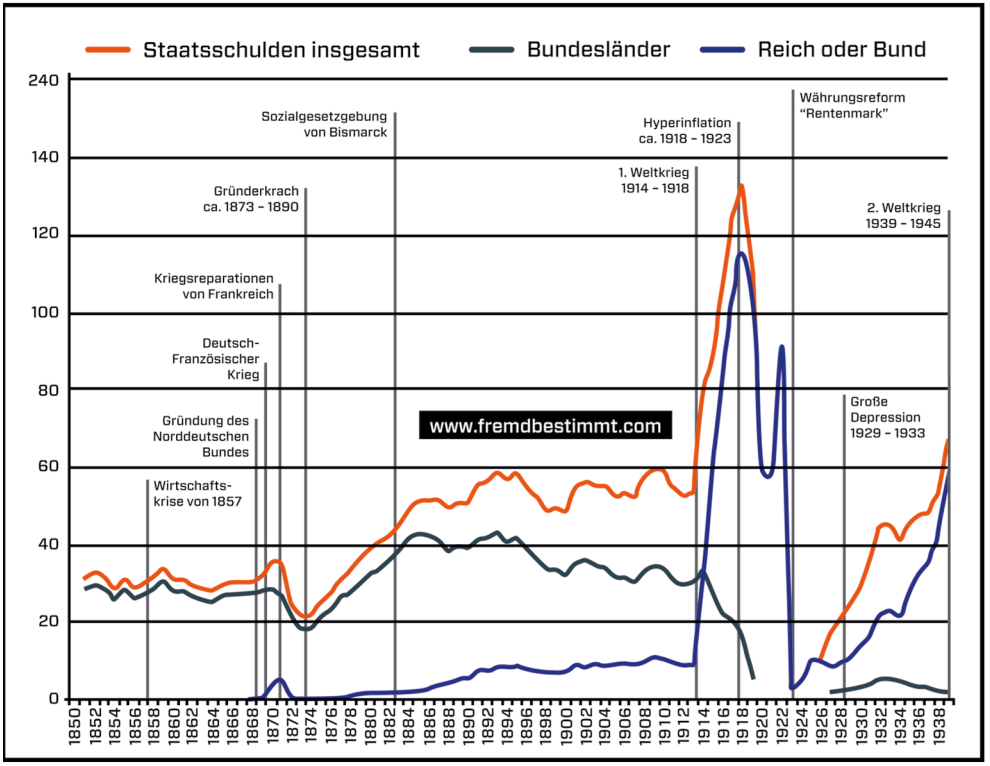
382 Der Spiegel, Schweiz: Hitlers beflissene Hehler, 17. März 1997; http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8680325.html

383 Der hier abgebildete Text der „Vertraulichen Reichsbanksache“ vom 7. Januar 1939 ist korrekt wiedergegeben: https://hitlersamerikanischelehrer.wordpress.com/2018/09/26/alarmbrief-der-reichsbank-an-hitler-1939/

384 CESIFO Working Paper No. 4135, Sustainability of German Fiscal Policy and Public Debt: Historical and Time Series Evidence for the Period 1850-2010, Seite 7 (Gesamte Studie ist abrufbar unter: https://www.fremdbestimmt.com/ifo)

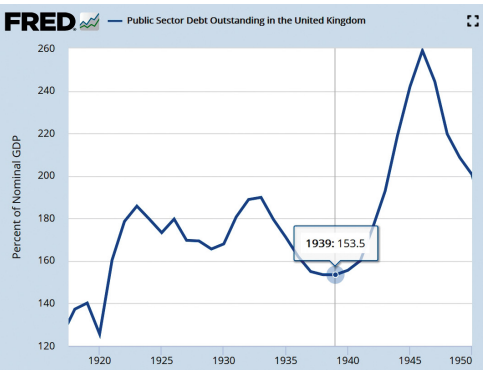
385 Burton H. Klein, Germany's Economic Preparations for War, Harvard University Press 1959, Seite 10

Gesamte Staatsschuld des Deutschen Reiches von 1850 bis 1939:



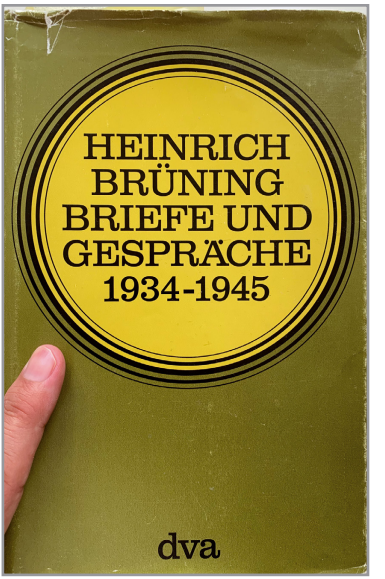
Quelle: CESIFO-Studie [384]

Die Staatsschulden Großbritanniens lagen 1939 bei stolzen 153,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts! Der nebenstehende Chart zeigt, wie grotesk das Gerede von zerrütteten deutschen Staatsfinanzen im Januar 1939 war!



Quelle: Fed St. Louis (Link: https://fred.stlouisfed.org/series/PSDOTUKA)

Mit der Entlassung der gesamten Reichsbankführung am 17. Januar 1939 forderte der deutsche Diktator den Währungsdiktator Europas, Montagu Norman, heraus. Ganz zufällig besuchte dieser Norman den Reichsbankpräsidenten Hjalmar Schacht am 5. Januar 1939 und damit zwei Tage vor der „Vertraulichen Reichsbanksache“ an Adolf Hitler.



Die Tagebücher des Reichskanzlers Brüning

Zur Ehrenrettung des Reichskanzlers Heinrich Brüning, der, wie in diesem Kapitel beschrieben, eine Deflationspolitik (staatliche Einsparungen, Gehaltskürzungen, Steuererhöhungen) in der Krise betrieb und den Weg für Hitler bereitete, will ich aus seinem Tagebuch zitieren und dies bewusst ungekürzt, um nichts zu verfälschen. Am 17. September 1938 schrieb er: »*Morgens Abschied von A*(nderson)*s. M*(ona) *noch sehr leidend. Tre, Br. und Hertha fuhren mit bis Southampton. Fuhr mit versteinertem Herzen ab. Vielleicht führt der Mangel an Voraussicht der engl*(ischen) *Staatsmänner doch noch Krieg herbei, bei dem wir nach zwölf Monaten erliegen. Hoffe, daß* ***Unterhaltung bei Churchill doch noch Wirkung hat****. Wenn H*(itler) *voller Erfolg hat, muß ich in der Verbannung sterben. Aber besser als in ein geschwächtes und zerrissenes Vaterland lebend zurückkehren. Das muß wie in den vergangenen Wochen, wenn auch nach schweren inneren Kämpfen, mein einziger Gedanke bleiben, der mich leitet.* ***Habe England nie so gehaßt wie heute beim Abschied.*** *Wenn die Politik nicht wäre und die engstirnige Londoner Gesellschaft, würde ich es mehr lieben als die Heimat seit 1933. Es wird noch die Zeit kommen, da man mich offen fernhält, um es nicht mit Nazis zu verderben. Nichts hilft, wenn Gott die Völker mit Blindheit schlägt. Abends nach Cherbourg fühlte wie erlöst, dieses verwirrte und kranke Europa zu verlassen.*«[386] (Hervorhebungen durch den Autor)

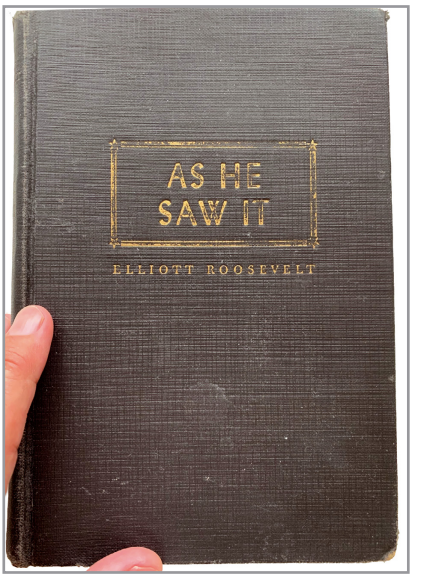
Im März 1939 notierte dieser ehemalige Reichskanzler Heinrich Brüning in seinem Tagebuch, Winston Churchill habe angerufen und eine Einladung zum Essen vorgebracht. Er habe jedoch abgelehnt und schrieb danach in seinem Tagebuch: »***Aus seinen* (Churchills) *Reden und vor allem, was ich nach meiner Rückkehr gehört hatte, erkannte ich, daß ich die Admiralität und die Gruppe um Winston Churchill nicht daran hindern konnte, den***

386 Heinrich Brüning: Briefe und Gespräche 1934-1945, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1974, Seite 214

Krieg um jeden Preis zu befürworten.«[387] Wie England - besser englische Kreise, denn das englische Volk trifft keine Schuld - täuschte, werden wir noch erfahren.

Den Fehdehandschuh hatte die deutsche Reichsführung Großbritannien und den USA mit einer anderen Maßnahme bereits deutlich früher hingeworfen: Durch das angesprochene Clearingsystem im Außenhandel wurde praktisch für einen devisenlosen Außenhandel gesorgt. Der Warenaustausch zwischen Deutschland und seinen Handelspartnern wurde mit 25 Ländern in Südosteuropa, im Nahen Osten und in Südamerika monatlich Wert gegen Wert verrechnet, ohne dass Devisen flossen. Der Handel musste somit nicht mit verzinstem Geld vorfinanziert werden. Vergessen wir nicht, dass England 1934 zu einem solchen Abkommen bereit war. Damals galt es, Deutschland gegen die Sowjetunion stark zu machen. Wer dies an dieser Stelle noch nicht glaubt, möge spätestens bei dem Kapitel 6.1 „Wie England täuschte und Polen das 1. Opfer wurde“ und dem sich daran anschließenden Kapitel 6.2 „Das Unternehmen Barbarossa beglückte den Westen“ innehalten.

Wie sagte der damalige US-Präsident Franklin Delano Roosevelt noch zu seinem Sohn? Ich zitiere gern aus dem Buch seines Sohnes, der aus einem Gespräch der beiden berichtete: *»Will irgendwer behaupten, daß Deutschlands Versuch, den Handel in Mitteleuropa zu dominieren, nicht einer der Hauptgründe für den Krieg war?«*[388]



Wenigstens gegenüber seinem Sohn war Franklin Delano Roosevelt ehrlich!

387 Heinrich Brüning: Briefe und Gespräche 1934-1945, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1974, Seite 233

388 Elliott Roosevelt, AS HE SAW IT, Duell. Sloan and Pearce, New York 1946, Seite 37

5.3

Wer die Aufrüstung Hitlers und Stalins ermöglichte

Dass der US-Automobil-Tycoon Henry Ford nach einem Bericht der *New York Times* vom 20. Dezember 1922 Adolf Hitler unterstützt haben soll, wissen wir bereits. Im vorhergehenden Buchkapitel erwähnte ich, dass Henry Ford am 30. Juli 1938 den höchsten Orden des nationalsozialistischen Deutschland für Ausländer, das Großkreuz des Deutschen Adlerordens, erhielt. Auch wenn Wikipedia interessanterweise keinerlei Belege für Fords Nazispenden sieht, so sagte im Februar 1923 der stellvertretende Präsident des bayerischen Parlaments, Auer, vor Gericht aus: *»Schon lange liegen dem bayerischen Landtag die Informationen vor, dass die Hitlerbewegung zum Teil von einem amerikanischen antisemitischen Boss namens Henry Ford finanziert wurde. Das Interesse Mr. Fords an der bayerischen antisemitischen Bewegung nahm seinen Anfang vor einem Jahr, als einer der Vertreter Mr. Fords, der Traktoren verkaufen wollte, in Kontakt mit Dietrich Eichart, dem berüchtigten Alldeutschen, kam. Kurz danach bat Herr Eichart den Vertreter von Mr. Ford um finanzielle Hilfe. Der Vertreter kehrte nach Amerika zurück und sofort floss das Geld von Mr. Ford nach München. Herr Hitler prahlt in aller Öffentlichkeit mit der Unterstützung durch Mr. Ford und lobt Mr. Ford als großen Individualisten und großen Antisemiten. Ein Foto von Mr. Ford hängt im Quartier von Herrn Hitler, das das Zentrum der monarchistischen Bewegung ist.«*[389]

Trotz seiner Nähe zu Hitler machte dieser Henry Ford auch Geschäfte mit der Sowjetunion. War der Profit wichtiger als die politische Überzeugung? In seinem Buch „Der internationale Jude" schrieb dieser Henry Ford im Kapitel „Der alljüdische Stempel auf dem Roten Rußland" schreckliche Sätze zur russischen Revolution von 1917 wie: *»Im Schoße und in der Stille der jüdischen Gemeinden oder unter dem jüdischen Dialekt versteckt oder in der jüdisch-nationalistischen*

389 Jonathan Leonard, The Tragedy of Henry Ford, New York, G.P. Putnam's Son, 1932, Seite 208. Siehe auch die Akte Dezimal des US-Außenministeriums, National Archives Microcopy M336, Rolle 30, Dokument 862.00S/6, „Money Sources of Hitler", ein Bericht der US-Botschaft in Berlin; zitiert auch in: Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 92

Presse verborgen, findet man stolze Bekenntnisse - dem eigenen Volke gegenüber! -, daß der Bolschewismus jüdisch ist!"[390] In „Mein Kampf" Adolf Hitlers gleichen sich die abstrusen Gedanken: *»Man vergesse nicht, daß der internationale Jude, der Rußland heute restlos beherrscht, in Deutschland nicht einen Verbündeten, sondern einen zu gleichem Schicksal bestimmten Staat sieht.«*[391] Später distanzierte sich Ford unter öffentlichem Druck von seinem Werk, das zwischen 1920 und 1922 in vier Bänden erschienen war. Das Buchkapitel zur Russischen Revolution sollte deutlich machen, was von dieser Legende zu halten ist.

The New York Times.

DEBT ACCORD IS DUE TODAY AS EXPERTS CLEAR THE WAY OF ALL BUT TWO OBSTACLES

Ford Sells $30,000,000 in Cars to Russia and Agrees to Help Soviet Build Factory

LABOR WINS PLURALITY, LACKS CONTROL; MACDONALD LIKELY TO BE PREMIER AND HASTEN NAVAL ACCORD WITH US

Am 1. Juni 1929 berichtete die *New York Times* auf Seite 1, dass Henry Fords Ford Motor Corporation für 30 Millionen Dollar einen Vertrag mit eben dieser Sowjetunion abschloss. Es ging um den Aufbau einer Produktion von 100.000 Autos jährlich in Nischni Nowgorod, das 1932 in Gorki umbenannt wurde. Am 4. Juni 1929 legte die *New York Times* nach und berichtete, dass die Fabrik mehr Lastkraftwagen als Personenkraftwagen herstellen soll. Während des Zweiten Weltkrieges wurden dort ausschließlich die russischen LKWs vom Typ Molotow für die russische Rote Armee hergestellt. Die Molotows, die während des Zweiten Weltkrieges in die Hände der deutschen Wehrmacht fielen, konnten so gut von Fords Gesellschaft in Deutschland gewartet werden.

1929 wurde auch mit dem Bau des größten Stahlwerks der Welt in Magnitogorsk in der Sowjetunion begonnen und der erste Stahlabstich erfolgte am 1. Februar 1932. Es war das Produkt einer US-Firma namens McKee aus Cleveland und keine Marke „Eigenbau" der Sowjetunion. 1935 lieferte Magnitogorsk ein Viertel der gesamten sowjetischen Stahlproduktion und während des Zweiten Weltkrieges die Hälfte des von der Roten Armee benötigen Stahls.[392]
»Mehr als 20 US-Firmen, die Flugzeuge, Motoren und entsprechendes Zubehör produzierten, lieferten den Sowjets vor dem Kriege (1939) Flugzeuge wie beispielsweise Consolidated- und Martin-Bomber, Flugboote, Hubschrauber,

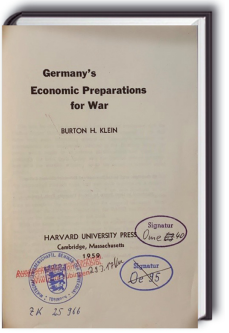
390 Henry Ford, Der internationale Jude, Faksimiliverlag Der Schelm, Leipzig 2014, Seite 238

391 Adolf Hitler, Mein Kampf, August Pries GmbH, Leipzig 1943, Seite 750

392 Werner Maser, Der Wortbruch: Hitler, Stalin und der 2. Weltkrieg, Selent 2007, Seite 269

Seversky-Jäger, Douglas-Transporter und eine Reihe anderer Typen«, schrieb der deutsche Historiker Werner Maser. Britische Unternehmen hätten sich daran ab 1933 beteiligt und französische Firmen ab 1935.[393] Wie sehr die Sowjetunion von US-Technologie profitierte, zeigte ich bereits im Kapitel zur Russischen Revolution. Selbst der ehemalige nationale Sicherheitsberater der USA, Zbigniew Brzezinski, verwies wie im Kapitel über die Russische Revolution nachgewiesen auf die Forschungsergebnisse von Prof. Antony Sutton, der viel Licht in die Dunkelheit brachte. Was selbst Josef Stalin, der Diktator der Sowjetunion von 1927 bis 1953, dazu eingestand, erfahren Sie im Kapitel 6.2 über den Krieg des Deutschen Reiches gegen die Sowjetunion. Darin erfahren wir dann auch ganz konkrete Angaben zum Ausmaß der sowjetischen Aufrüstung von 1930 bis 1941. Im Oktober 1941 war in einem Artikel der *New York Times* zu lesen: »***Die Russen hatten sich auf den Krieg länger vorbereitet als die Deutschen. Mit einer Effizienz, die die Nazis erstaunt, haben sie mechanische Ausrüstung in enormem Ausmaß angehäuft.***«[394]

Was wird uns Deutschen jedoch völlig verschwiegen? Der Grund für die Beschleunigung der deutschen Aufrüstung ab 1936! Wie komme ich darauf?



Prof. Burton H. Klein schrieb in seinem Buch „Germany's Economic Preparations for War", welches von Harvard University Press 1959 herausgeben und in Großbritannien von der Oxford University Press vertrieben wurde:
»Vielleicht ist es einfacher, den Stand der Vorbereitungen nach der Größe der Armee einzuschätzen. Zu dieser Zeit (März 1936) war die deutsche Armee nicht größer als die französische. Sie zählte weniger als 500.000 Mann und bestand aus dem Pendant von etwa 25 Divisionen voller Stärke. Für den raschen Aufbau einer Angriffsarmee existierten ***vor 1936 keine Pläne****. Als im März 1935 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde, war geplant, die Armee auf eine Stärke von 700.000 Mann zu bringen, und das erst bis 1939.*
Die zweite Phase der deutschen Aufrüstung begann im Sommer 1936 als Hitler sich für eine Aufrüstung in großem Maßstab entschied. ***Zweifellos war diese Entscheidung beeinflußt von Berichten des deutschen Geheimdienstes,***

393 Werner Maser, Der Wortbruch: Hitler, Stalin und der 2. Weltkrieg, Selent 2007, Seite 301

394 Anne O'Hare McCornick, New York Times, Europe: Why More Is Not Done While Russia Fights, 11. Oktober 1941, Seite 16

die die Stärke der russischen Armee auf fast eine Million schätzten. Eine derartige „bolschewistische" Überlegenheit wurde überaus gefürchtet *…«*[395] (Hervorhebungen durch den Autor)

War die Aufrüstung Hitlers ab 1936 eine Reaktion auf Berichte über das Ausmaß der sowjetischen Rüstung? Burton stellte jedenfalls fest: *»Die Sprache des Memorandums anläßlich von Görings Ernennung zum Bevollmächtigten des zweiten Vier-Jahres-Plans im Oktober 1936 lässt jedenfalls keinen Zweifel an Hitlers Wunsch nach umfassenden Kriegsvorbereitungen. Dieses Dokument beginnt mit Hitlers Erklärung, daß Krieg unvermeidlich sei. Hitler behauptete zuerst,* ***„es wird Deutschlands Aufgabe sein, Europa gegen den Bolschewismus zu verteidigen"*** *und dann,* ***„eine endgültige Lösung für das Nahrungsmittelproblem kann nur kommen durch eine Ausweitung des Lebensraumes."***[396] (Hervorhebungen durch den Autor)

Burton H. Klein fuhr fort zum Vier-Jahres-Plan der deutschen Regierung vom Oktober 1936:
»Schlußendlich wurden Göring zwei Befehle erteilt:

I. Die deutsche Armee muß in vier Jahren gefechtsbereit sein

II. Die deutsche Wirtschaft muß in vier Jahren bereit für einen Krieg sein

Hitler gab die Stärke der Streitkräfte oder die Größe der wirtschaftlichen Anstrengung nicht an, die notwendig seien, um Deutschland auf seine historische Aufgabe vorzubereiten. Noch hat sich meines Wissens so ein Plan in den deutschen Archiven gefunden. Daher ist es schwierig, abzuschätzen, wie hoch die Nazis ihre Meßlatte gelegt hatten. Doch egal wie man's mißt, ***es hat nicht den Anschein*** *als hätte vor dem eigentlichen Kriegsausbruch das Ausmaß der Mobilisierung des Führers Vorgabe einer „unbedingten Unterordnung aller Bedürfnisse, um Deutschlands nationale Existenz zu erhalten" erfüllt.«*[396] (Hervorhebung durch den Autor)

US-Konzerne halfen Adolf Hitler bei dieser Aufrüstung in ganz wesentlichen Bereichen.

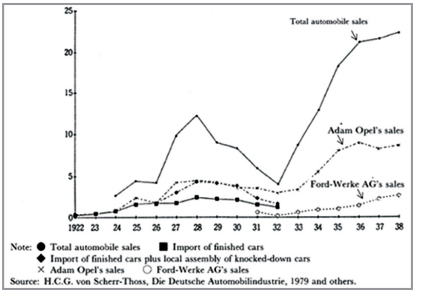
Fords Fertigungsstätten in Deutschland produzierten ab 1940 über 10.000 Lastkraftwagen im Jahr für die deutsche Wehrmacht. Neben Henry Ford erhielt auch noch James Mooney, der Vize-Präsident von General Motors,

395 Burton H. Klein, Germany's Economic Preparations for War, Harvard University Press 1959, Seite 17 und 18

396 Burton H. Klein, Germany's Economic Preparations for War, Harvard University Press 1959, Seite 18 und 19

im Juni 1938 den höchsten Orden des nationalsozialistischen Deutschland für Ausländer. General Motors damalige deutsche Tochter kennen wir alle: die Adam Opel AG! Opel hatte bis zum Kriegseintritt der USA im Dezember 1941 über 50.000 Lastwagen für die Wehrmacht gebaut, was rund 35 Prozent der gesamten deutschen Produktion entsprach. Allein 1941 baute Opel-Brandenburg 21.000 LKWs[397] bei einer deutschen Gesamtproduktion von 62.400.[398] Selbst die bekannte *Washington Post* wies darauf hin, dass Ford und General Motors mit Opel 70 Prozent des deutschen Automarktes bei Kriegsausbruch 1939 kontrollierten.[399] So werden die Ordensverleihungen an Henry Ford und James Mooney verständlich. Dabei blieb es im Krieg nicht nur bei der Lastwagenfertigung. Bei Opel in Rüsselsheim wurden zum Beispiel Flugzeugteile für den Mittelstreckenbomber Ju 88 hergestellt.

Wie Ford und General Motors (Opel) unter Hitler profitierten, sehen wir an der Entwicklung der deutschen Autoverkäufe von 1922 bis 1938:



Ohne die LKW-Produktion der beiden US-Konzerne wäre die Wehrmacht logistisch in keiner Weise ausreichend für den Krieg gerüstet gewesen.

Die wesentliche Voraussetzung für den Krieg schuf jedoch die US-Öl- und Chemiewirtschaft. Dabei spielte Standard Oil eine wichtige Rolle. Selbst die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* stellte 1999 unter der Überschrift „Öl für den Führer" fest: »*Wie aus der Mineralölstatistik des Oberkommandos der Wehrmacht hervorgeht, lieferten die Vereinigten Staaten im Jahre 1937 mehr als eine Million Tonnen Öl, im Jahr 1938 gar 1,25 Millionen Tonnen - ein Viertel der gesamten deutschen Ölimporte.*« Ohne die Lieferungen amerikanischer Konzerne wären »*die Operationen in den ersten Kriegsjahren 1939 und 1940 nicht möglich gewesen*«.[400] Der *FAZ*-Artikel stammt aus der Feder des Historikers Tobias Jersak, der auch in der am 11. Dezember 2011 ausgestrahlten *ARD*-Sendung „Hitlers amerikanische Geschäftsfreunde" zu Wort kam.

397 Ulrich Völklein, Geschäfte mit dem Feind, Europa Verlag, Hamburg / Wien 2002, Seite 81 und 88

398 Prof. Dr. Rolf Wagenführ, Die deutsche Industrie im Kriege 1939-1945, Duncker&Humblot, Berlin, 1963, Seite 164

399 Michael Dobbs, Washington Post, Ford and GM Scrutinized for Alleged Nazi Collaboration, 30. November 1998

400 Tobias Jersak, FAZ, Öl für den Führer: Mit amerikanischem Treibstoff lief die deutsche Kriegsmaschinerie wie geschmiert, 11. Februar 1999, Seite 50

Kommen wir zu Walter C. Teagle, der mit Henry Ford bestens bekannt und von 1917 bis 1937 Präsident der Standard Oil Company of New Jersey sowie von 1937 bis 1942 Vorstandsvorsitzender war. Ein Viertel der Gesellschaft gehörte der Familie Rockefeller und damit besaß sie eine Kontrollmehrheit. Am 25. April 1929 berichtete die *New York Times* von der Wahl Teagles zu einem der Direktoren der „American I. G. Chemical Company", dem US-Ableger der deutschen IG Farben. Am Vorabend des Zweiten Weltkrieges war der deutsche Chemiegigant IG Farben das größte Unternehmen der Welt zur Herstellung von Chemikalien. 1925 hatten sich 41 deutsche Chemiewerke, darunter AGFA, Bayer, Hoechst und BASF zu diesem Riesen mit über 150.000 Beschäftigten zusammengeschlossen. Ohne diese IG Farben wäre die deutsche Aufrüstung nicht möglich gewesen.

1931 erhielten die Deutschen Friedrich Bergius und Carl Bosch den Nobel-Preis für Chemie. Sie hatten ein Verfahren zur Herstellung von synthetischem Treibstoff aus Kohle entwickelt. Genau dies brauchte Deutschland, weil es noch 1934 85 Prozent der Ölprodukte einführen musste. Dieses Verfahren war somit die Voraussetzung für die Unabhängigkeit im Krieg. Die IG Farben kaufte die Patente und mit der Standard Oil of New Jersey wurde 1926 bis 1929 vereinbart, gemeinsam zu forschen. Später erklärte die IG Farben in einem Memorandum: »*Durch ihre jahrzehntelange Arbeit an Motorenbrennstoffen hatten die Amerikaner uns Wissen über die Qualitätsanforderungen, die die unterschiedlichen Verwendungen der Motorenbrennstoffe stellen, voraus ... Auf der Grundlage ihrer Experimente hatten sie die gute Qualität des Antiklopfmittels bei Isooktan erkannt, lange bevor sie Kenntnis von unserem Hydrierungsprozess hatten ... All dieses Wissen wurde natürlich infolge der Absprache zu unserem Wissen, was uns viele Bemühungen ersparte und uns vor vielen Fehlern bewahrte.*«[401]

Der Begriff Antiklopfmittel führt uns zum wesentlichen Punkt. Es geht um Bleitetraäthyl, ohne das die Flugzeugbenzinproduktion nicht möglich ist. Bis 1935 erfolgte die Herstellung ausschließlich in den USA, aber »*1935 übermittelte die Ethyl Gasoline Corporation ihr Wissen an Deutschland zur Verwendung im Rüstungsprogramm der Nazis.*«[402] Diese befand sich **im gemeinsamen Besitz der Standard Oil Company of New Jersey und der General Motors Corporation**!

401 NMT, IG Farben case, Bände VII und VIII, Swite 1304-1311; zitiert von: Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 72

402 Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 74

Der Wissenstransfer erfolgte trotz der Warnung aus dem US-Kriegsministerium, dass dies für die USA *»die schwerwiegendsten Auswirkungen«*[402] haben könnte. Die US-Regierung war also informiert.
In dem bereits erwähnten geheimen Memorandum der IG Farben vom 6. Juni 1944 wird die große Rolle der „amerikanischen Freunde" hervorgehoben:
»Als Folge unseres Vertrages mit den Amerikanern erhielten wir von ihnen vor allem und über die Absprache hinaus viele äußerst wertvolle Beiträge zur Synthese und Verbesserung der Motorenbrennstoffe und Schmieröle, die jetzt während des Krieges für uns äußerst nützlich sind ...
Es braucht nicht gesondert erwähnt zu werden, daß ohne Tetraäthylblei die heutige Kriegsführung gar nicht denkbar wäre. Daß wir bereits seit Kriegsbeginn (1939) Tetraäthylblei herstellen können, verdanken wir aber lediglich dem Umstande, daß die Amerikaner uns kurz vorher Erzeugungsstätten mit sämtlichen Erfahrungen schlüsselfertig hingestellt hatten ...
Es war übrigens das erste Mal, daß die Amerikaner sich entschlossen, auf dieses Verfahren Lizenz (nebst Mitteilung der ungeschützten Geheimerfahrungen) in ein fremdes Land zu geben, und zwar nur auf unser dringendes Ersuchen an die Standard Oil, unseren Wunsch zu erfüllen; vertraglich konnten wir es nicht verlangen und wir haben später erfahren, daß das Kriegsdepartment in Wahrheit erst nach längeren Erwägungen die Erlaubnis erteilte.«[403]

1938 konnten die Deutschen noch nicht genügend Bleitetraäthyl herstellen. Deshalb meldete die deutsche Luftwaffe 1938 und damit kurz vor Ausbruch des Krieges in Europa einen dringenden Bedarf von 500 Tonnen Bleitetraäthyl an. Prof. Antony Sutton schrieb dazu: *»Diese 500 Tonnen wurden von der New Yorker Ethyl Export Corporation an die Äthyl GmbH in Deutschland als Kredit vergeben - in einem Geschäft, das vom Reichsluftwaffenministerium mit dem Direktor Müller-Cunradi der IG Farben arrangiert wurde.«*[404]

Dieser Sachverhalt wird in der am 11. Dezember 2011 ausgestrahlten *ARD*-Sendung „Hitlers amerikanische Geschäftsfreunde" ebenfalls beleuchtet und bestätigt. Der Historiker und Verfasser des *FAZ*-Artikels „Öl für den Führer", Tobias Jersak, berichtete in der Sendung außerdem über die *»absolut kriegswichtige«* Lieferung von Brightstock. Es handelt sich um ein hochwertiges Ölprodukt, das beispielsweise für Panzermotoren gebraucht wird. Brightstock konnte nur aus

403 NMT, IG Farben case, Bände VII und VIII, Seite 1304-1311; ziert von: Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 73-74

404 NMT, IG Farben case, Bände VIII, Seite 1189-1194; zitiert von: Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 75

den USA geliefert werden und es wurde während des Krieges an Deutschland geliefert. Dabei wird in der *ARD*-Sendung ein Dokument aus dem April 1940 eingeblendet, als sich Großbritannien und Frankreich längst im Kriegszustand mit dem Deutschen Reich befanden. Jersak sagte in der *ARD*, ***»in der Tat ist noch während des Krieges Brightstock aus den USA geliefert worden, meines Wissens nach in einer Menge, die für die ganzen Kriegsjahre ausreichend war.«***[405]

Feuilleton

Öl für den Führer

Haus sucht Hüter

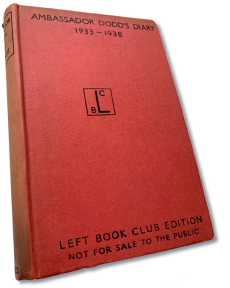
In seinem *FAZ*-Artikel schreibt Tobias Jersak davon, dass 1940 auf einer Kabinettssitzung in Washington in Anwesenheit von US-Präsident Roosevelt zur Sprache kam, dass US-Öl über spanische Häfen zur deutschen Kriegsmarine gelangte. Dabei habe Unterstaatssekretär Sumner Welles erklärt, dass »*Öl aus Mexiko, Kolumbien und Venezuela gleichfalls über Spanien nach Deutschland*« geliefert werde und dass »*wir unseren Anteil in diesem Geschäft nicht verlieren*« sollten. Jersak stellt fest, dass selbst einen Monat nach Beginn des Russland-Feldzuges (am 22. Juni 1941) amerikanisches Motoröl in Deutschland ankam. Er nennt konkrete Zahlen: »*Im Juli 1941 kamen 44 Prozent, im September 1941 gar 94 Prozent und im Oktober 1941 weitere 72 Prozent der jeweiligen Einfuhren an Motorenöl aus den Vereinigten Staaten.*«[406] Der genannte Sumner Welles war stellvertretender US-Außenminister und wird am Ende dieses Buchkapitels nochmals Erwähnung finden.

Die Standard Oil mit Teagle als Präsidenten und Rockefeller als Aktionär mit Kontrollmehrheit scheint Deutschland unter Hitler wie auch viele andere US-Amerikaner also keine Steine in den Weg gelegt zu haben. Hat der US-Präsident von alledem nichts gewusst?
Der US-Botschafter in Berlin von 1933 bis Ende 1937, Wiliam Dodd, trug in seinem Tagebuch am **20. Oktober 1936** ein: »*Kaum waren die Männer (darunter ein Vertreter Herman Görings in Naziuniform) aus dem Gebäude, kam der Rechtsanwalt noch einmal herein, um über seine Schwierigkeiten zu berichten. Ich konnte nichts tun, jedoch fragte ich ihn:* ***Warum hat die Standard Oil Company aus New York im Dezember 1933 $ 1.000.000 hierher geschickt, um den Deutschen bei der Herstellung von Benzin aus Steinkohle für Kriegsnotfälle zu helfen?*** *Warum läuft die Produktion bei der International Harvester*

405 ARD, Hitlers amerikanische Geschäftsfreunde, 11. Dezember 2011, 21:02 Uhr, hier: Minute 7.20 bis 8:00

406 wie 400: Tobias Jersak, FAZ, Öl für den Führer: Mit amerikanischem Treibstoff lief die deutsche Kriegsmaschinerie wie geschmiert, 11. Februar 1999, Seite 50

in Deutschland weiter, wenn die Firma nichts aus dem Land herausnehmen kann und wenn sie bei der Eintreibung der Kriegsverluste gescheitert ist? Er sah mein Argument ein und stimmte mir zu, ***dies sei töricht und würde nur größere Verluste bedeuten, wenn ein neuer Krieg ausbricht.****«*[407]



Das Tagebuch des US-Botschafters William Dodd in Berlin (1933-1937)

Was wusste der US-Präsident davon? Der Berliner US-Botschafter William Dodd richtete sich am **19. Oktober 1936** und somit mehr als drei Jahre nach Hitlers Machtergreifung an US-Präsident Franklin Delano Roosevelt:

»Gegenwärtig haben ***mehr als einhundert amerikanische Firmen*** *hier Tochterfirmen oder arbeiten mit hiesigen Firmen zusammen. Die DuPonts haben drei Geschäftspartner in Deutschland, welche die Rüstungen unterstützen. Ihr Hauptverbündeter ist die Firma IG Farben - praktisch ein Teil der Regierung -, die pro Jahr 200.000 Reichsmark für eine Propagandaorganisation ausgibt, die sich mit der Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Amerika befasst. Die* ***Standard Oil Company*** *(beziehungsweise eine New Yorker Unterfirma) hat* ***im Dezember 1933 $ 2.000.000 nach Deutschland*** *geschickt und hat durch ihre* ***Unterstützung der Herstellung von Ersatzgas*** *für Kriegszwecke $ 500.000 Gewinn pro Jahr gemacht; doch die Standard Oil kann ihren Gewinn nicht aus dem Land ausführen, außer in Form von Gütern. Das macht sie kaum, liefert zu Hause einen Bericht über ihre Gewinne ab, aber erklärt nicht die Fakten. Der Präsident der International Harvester Company erzählte mir, sein Geschäft hier sei um 33% pro Jahr gestiegen (Rüstungsindustrie, wie ich denke), doch man könne nichts aus dem Land ausführen. Selbst* ***unsere Flugzeugleute haben geheime Absprachen*** *mit Krupp getroffen. General Motors und Ford machen hier enorme Geschäfte (sic) durch ihre Tochterfirmen und können keinen Gewinn entnehmen. Ich erwähne diese Tatsachen, weil sie die Dinge komplizierter machen und zu den Kriegsgefahren beitragen.«*[408] (Hervorhebungen durch den Autor)

Ging es nur um US-Marktanteile und US-Profite? Warum investierten die US-Unternehmen weiter, obwohl sie die Gewinne, wie der US-Botschafter schrieb, nicht entnehmen konnten? Wieso unternahm Roosevelt gegen all das nichts von 1933 bis 1941? Wie konnte es zu kriegsentscheidenden Öllieferungen kommen?

---

407 Ambassador Dodd's Diary 1933-1938, Edited by William E. Dodd Jr. and Martha Dodd, Harcourt Brace and Company, New York 1941, London 1943, Seite 358; https://archive.org/details/ambassadordoddsd00doddrich/page/n379

408 Franklin D. Roosevelt and Foreign Affairs, Vol. III, September 1935-Januar1937, Cambridge, Belknap Press 1969, Seite 456; zitiert auch von: Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 17-18

Steht das alles vielleicht im Zusammenhang mit der Aussage Harry S. Trumans, die die *New York Times* am 24. Juni 1941 veröffentlichte?
»Wenn Deutschland gewinnt, sollten wir Russland helfen. Wenn jedoch Russland siegt, sollten wir Deutschland helfen. Lasst sie sich doch gegenseitig so weit wie möglich ausrotten.«
Senator Harry S. Truman, *New York Times*, 24. Juni 1941, Seite 7

Vergessen wir auch nicht, dass der Mann, in dessen Villa von Papen und Hitler am 4. Januar 1933 das entscheidende Treffen hatten, ab August 1933 *»zum Anwalt der Interessen der ITT in Deutschland«* wurde. Gemeint ist Kurt von Schröder, der neben seiner Rolle bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich für das *»damals fürstliche Salär von einer Viertelmillion Reichsmark jährlich in den Aufsichtsrat der ITT-eigenen Standard-Elektrizitäts-Gesellschaft«* eintrat.[409] Heute entspricht dies rund 3 Millionen Euro. Zitieren wir zur Rolle der ITT den *New-York-Times*-Bestsellerautor Charles Higham: *»Nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor (7. Dezember 1941) schlossen die deutsche Wehrmacht, Marine und Luftwaffe mit ITT Lieferverträge über Elektrozubehör, Telefone, Luftwarngeräte, Radarausrüstung und monatlich 30.000 Zünder für Artilleriegranaten ab.«* Letzterer wurde ab 1944 auf 50.000 Stück pro Monat erhöht. Zusätzlich stellte ITT Steuerungselemente für die „Vergeltungswaffen" V 1 und V 2 (die erste ballistische Rakete der Welt) zur Verfügung und entwickelte eine neue Generation von Funkkommunikationsanlagen.[410]

Der US-Botschafter in Berlin, William Dodd, der den US-Präsidenten im erwähnten Brief vom 19. Oktober 1936 über das Ausmaß der Zusammenarbeit der US-Firmen mit Hitler-Deutschland informiert hatte, musste bereits für ihn überraschend Ende 1937 Berlin verlassen. Er wollte eigentlich noch bis zum 1. März 1938 in Berlin als US-Botschafter bleiben und vermutete in seinem Tagebuch, Unterstaatssekretär Sumner Welles könnte hinter der vorzeitigen Abberufung stehen. Das ist der Mann, der, wie erwähnt, 1940 in einer Kabinettssitzung im Beisein Roosevelts über die US-Öllieferungen sprach mit den aufgezeigten Folgen. Unter dem 20. September 1938 notierte Dodd in seinem Tagebuch: *»Als ich den Präsidenten aufsuchte und ihm andeutete, was ich vom Stellvertreter des Außenministers, Welles, und seinen*

409 wie 397: Ulrich Völklein, Geschäfte mit dem Feind, Europa Verlag, Hamburg / Wien 2002, Seite 98

410 Charles Higham, Trading with the Enemy, iUniverse 2007, Seite 99

Methoden halte, reagierte er gar nicht darauf.«[411] Sumner Welles war übrigens ein Freund Roosevelts. Sage niemand, der US-Präsident sei über das Treiben der US-Konzerne und dieses Sumner Welles nicht informiert gewesen. Was war die Belohnung für den ehrenwerten Einsatz William Dodds? Es war seine vorzeitige Abberufung als Botschafter der USA in Berlin durch den US-Präsidenten Roosevelt höchst persönlich, der Roosevelt bereits gegenüber dem US-Außenministerium im April 1937 seinen Segen gab.

Offiziell gilt natürlich für uns die offizielle Sprachregelung eines Untersuchungsausschusses des US-Senats unter Vorsitz von Harley M. Kilgore vom 2. Juli 1945: *»Die Vereinigten Staaten spielten **versehentlich** eine wichtige Rolle bei der technischen Aufrüstung Deutschlands. Obwohl die deutschen Militärplaner Firmen angewiesen und dazu überredet hatten, moderne Ausrüstung zur Massenproduktion zu installieren, haben **anscheinend weder die Militärwirtschaftler noch die Konzerne in vollem Ausmaß erkannt, was dies bedeutete.«***[412] (Hervorhebung durch den Autor)

Der Wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestages stellt ganz in diesem Sinne in einem Bericht mit dem Titel „Zur Diskussion um eine angebliche Kooperation US-amerikanischer Firmen mit dem „NS-Regime" im Jahr 2007 fest: *»Es ist vielmehr deutlich geworden, dass geschäftliche Interessen und, vor allem nach 1939 bis zum Kriegseintritt der USA, insbesondere die Sorge um eine Sicherung der Investitionen das ausschlaggebende Motiv waren.«*[413] Dass der US-Botschafter in Berlin, William Dodd, massiv vor den Folgen warnte und Hitler-Deutschland erst mit der synthetischen Treibstoffherstellung und den wichtigen US-Lieferungen von Brightstock selbst im Jahre 1940 für den Kampf gegen die Sowjetunion gerüstet war, wird mit keiner Silbe erwähnt. War es nicht Sinn und Zweck, Deutschland und die Sowjetunion hochzurüsten? Denn wie äußerte sich der damalige US-Senator und spätere US-Präsident Harry Truman noch zu den beiden Ländern nach Ausbruch des Krieges zwischen Hitler und Stalin? Truman schloss mit dem Satz: ***»Lasst sie sich doch gegenseitig so weit wie möglich ausrotten.«***

Die wechselseitige Unterstützung läuft uns immer wieder über den Weg. So passt dazu, was Prof. Sutton über die Brüder Harriman schrieb, die „zufällig"

---

411 Ambassador Dodd's Diary 1933-1938, Edited by William E. Dodd Jr. & Martha Dodd, Harcourt Brace and Company, New York 1941, London 1943, Seite 445

412 Antony C. Sutton, Wall Street und der Aufstieg Hitlers, Perseus Verlag Basel 2011, Seite 24

413 Deutscher Bundestag - Wissenschaftliche Dienste, Zur Diskussion um eine angebliche Kooperation US-amerikanischer Firmen mit dem NS - Regime, Berlin 2007 https://www.bundestag.de/resource/blob/413382/5f1f11f4a4d63a299463e4a028683e55/wd-1-134-07-pdf-data.pdf

auf beiden Seiten unterwegs waren. Der eine unterstützte Hitler und der andere Stalin. Sutton schrieb: »*In den 1920ern war* ***W. Averell Harriman ein großer Unterstützer der Sowjets****, gab ihnen finanzielle und diplomatische Hilfe, just zu einer Zeit als solche Unterstützung gegen die Regularien des Außenministeriums verstieß. Harriman war Teilhaber der Ruskombank, der ersten kommerziellen, sowjetischen Bank. Vizepräsident Max May vom Guaranty Trust, der von den Harriman-Morgan-Interessen bestimmt wurde, wurde der erste Vizepräsident der Ruskombank und betraut mit deren Auslandsgeschäft. Kurzum, ein amerikanischer Bankier unter der Führung eines Mitglieds des Ordens hielt eine Schlüsselstellung in einer sowjetischen Bank! Außerdem zählten Averell Harriman, sein Bruder Roland Harriman und die Mitglieder E. S. James und Knight Woolley über die* ***Union Bank (an der sie größere Anteile hielten) zu den größten Finanziers Hitlers****.*«[414] (Hervorhebungen durch den Autor)

Diese Union Bank Corporation hatte als Direktor und Anteilseigner Prescott Bush[415], den Vater des US-Präsidenten George H. W. Bush von 1989 bis 1993 und Großvater des US-Präsidenten George W. Bush (2001 bis 2009). Alle drei Bushs waren Mitglieder des Council on Foreign Relations (CFR), auf den wir noch zu sprechen kommen, sowie der Geheimgesellschaft „Skull & Bones". Prescott Bush und der oben von Prof. Sutton erwähnte E. Roland („Bunny") Harriman wurden beide im Frühling 1916 Mitglieder von „Skull and Bones".[416] Es sei erwähnt, dass bei der US-Präsidentschaftswahl im Jahre 2004 beide Kandidaten, George W. Bush und John Kerry, Mitglieder von „Skull and Bones" waren. Über Prescott Bush berichtete der britische *The Guardian,* wie er beim Aufstieg Hitlers half: »*The Guardian hat aus neu entdeckten Akten im US-Nationalarchiv die Bestätigung erhalten, dass eine Firma, deren Direktor Prescott Bush war, an den Finanzarchitekten des Nationalsozialismus beteiligt war.*«[417]

Viel interessanter bleibt jedoch die Frage, warum Franklin D. Roosevelt nicht auf die Kritik seines Berliner Botschafters William Dodd an den Hilfen für Hitlers Aufrüstung hörte und ihn stattdessen bereits Ende 1937 „in die Wüste schickte"!

---

414 Antony C. Sutton, America's secret establishment: An Introduction to the Order of Skull and bones Includes bibliographical references and index, 1983, Trine Day Updated Reprint 2002, Seite 38; https://web.archive.org/web/20170115194425/https://alor.org/Library/Sutton_AC_Americas_Secret_Establishment_Skull_and_Bones.pdf

415 ebd., Seite 128

416 Webster Griffin Tarpley & Anton Chaitkin, George Bush: The Unauthorized Biography, Washington 1992, Reprinted 2004 by ProgressivePress.com, Seite 17

417 Ben Aris und Duncan Compbell, The Guardian, How Bush's grandfather helped Hilter's rise to power, 25. September 2004 https://www.theguardian.com/world/2004/sep/25/usa.secondworldwar

6

Das perfide Spiel der (westlichen) Anti-Hitler-Koalition

»Ein Volk ohne Kenntnis seiner Geschichte, seines Ursprungs und seiner Kultur ist wie ein Baum ohne Wurzeln«
(Marcus Mosiah Garvey)

»Behaltet dieses Volk lieb, das in seiner Seele so verlassen und so verraten und so hilflos geworden ist. Wenn durch einen Menschen ein wenig mehr Liebe und Güte, ein wenig mehr Licht und Wahrheit in der Welt war, hat sein Leben einen Sinn gehabt.«
(Pater Alfred Delp, † 2. Februar 1945, Im Angesicht des Todes, Seite 179)

Das Buch *„Das Gewissen steht auf"* von Annedore Leber mit Photographien, Abschiedsbriefen und Urteilen des Volksgerichtshofs ist ein beeindruckendes Dokument des Deutschen Widerstandes. Von Pater Delp stammt das obige Zitat. Hitlers Partei, die NSDAP, erhielt selbst bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 mit 43,9 Prozent keine absolute Mehrheit. Der Reichstag brannte am 27. Februar 1933. Die Wahl wenig später stand nach dem Reichstagsbrand unter dem Einfluss der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat, die die Verfolgung politischer Gegner der NSDAP durch Polizei und die SA (Sturmabteilung der Partei Hitlers) legalisierte. Es herrschte ein Klima der Angst und trotz größter propagandistischer Einwirkung widerstand die Mehrheit des deutschen Volkes dem angeblichen Heilsbringer. Wie verträgt sich das mit dem Gerede von einer Kollektivschuld des deutschen Volkes?

Wäre es dem britischen Premierminister Winston Churchill und dem US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt wirklich um die schnelle Herstellung von Frieden in Freiheit und Demokratie auf dem europäischen Festland gegangen, so hätten sie sich von 1938 bis 1945 anders verhalten. Was führt mich zu dieser Feststellung? Es geht hier um den September 1938, als in Europa die Angst vor einem neuen Krieg spürbar wurde. Die Spannungen zwischen dem Deutschen

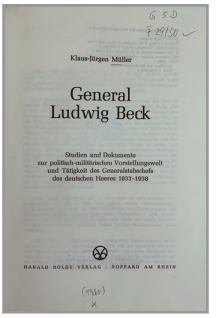
Reich und der Tschechoslowakei nahmen rasant zu und Ende September 1938 drohte ein Krieg zwischen beiden Ländern.

Genau in diesem Jahr 1938 bot sich eine Chance für Großbritannien und den Westen dafür, Adolf Hitler und sein Regime zu stoppen. Wilhelm Keitel, von 1938 bis 1945 Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, entwarf am 20. Mai 1938 eine neue Direktive für Adolf Hitler. Sie begann wie folgt: »*Es liegt nicht in meiner Absicht, die Tschechoslowakei ohne Herausforderung schon in nächster Zeit durch eine militärische Aktion zu zerschlagen, es sei denn, daß eine unabwendbare Entwicklung der politischen Verhältnisse innerhalb der Tschechoslowakei dazu zwingt oder die politischen Ereignisse in Europa eine besonders günstige und vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit dazu schaffen.*«[418] Hitler schrieb diesen Text um und unterzeichnete ihn am 30. Mai 1938. In der neuen Fassung hieß es: »*Es ist mein unabänderlicher Entschluss, die Tschechoslowakei in absehbarer Zeit durch eine militärische Aktion zu zerschlagen.*«[418] Die Pläne sahen vor, alle Kräfte für die Tschechen einzusetzen, um innerhalb von drei Tagen einen Sieg zu erringen. Der Operationsbeginn wurde auf den 1. Oktober 1938 bestimmt.

1008 Seiten umfasst das Werk

Die militärischen Führer Deutschlands waren laut „Tragödie und Hoffnung" von Prof. Carroll Quigley, dem vermutlich überragendsten US-Historiker, über die Pläne entsetzt. Sie konnten den Thronverweser Ungarns, Admiral Milos Horthy, dazu bringen, die Bedenken während seines Besuches vom 21. bis 26. August 1938 Hitler vorzutragen. Er wurde von Hitler jedoch unterbrochen mit den Worten*: »Unfug! Hören Sie auf.*« [418] Aufgrund dessen bildete sich eine Widerstandsgruppe um den Chef des Generalstabs Ludwig Beck, General Erwin von Witzleben (Gouverneur von Berlin) und General Georg Thomas (Chef des Nachschubs), aber auch Freiherr Ernst von Weizsäcker (Staatssekretär im Außenministerium), Erich Kordt (Bürochef des Außenministers Joachim von Ribbentrop), Ulrich von Hassell (Botschafter in Rom bis zur Abberufung durch Hitler im Februar 1938) und Admiral Wilhelm Canaris (Chef der deutschen Abwehr).

418 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, Kopp Verlag, Rottenburg 2016, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 471



Generaloberst Ludwig Beck, von Oktober 1933 bis August 1938 Chef des deutschen Generalstabs, analysierte am 5. Mai 1938 in einer militärisch-politischen Lagebeurteilung, dass Deutschland für einen Krieg völlig unzureichend gerüstet sei. Daher seine Bestürzung über Hitlers Pläne. Beck schrieb damals in einer Denkschrift: *»Deutschlands militärische Lage ist - absolut genommen - nicht zu vergleichen mit der Schwäche der zurückliegenden Jahre. Relativ betrachtet ist sie jedoch nicht so stark anzusehen, weil alle, gegebenenfalls gegen Deutschland stehenden Mächte ebenfalls seit Jahren in erheblichem, teilweise stärkstem Maße aufgerüstet haben. Außerdem verfügt Deutschland, wie bekannt, noch auf Jahre hinaus über eine noch* ***unfertige Wehrmacht****. Die militärpolitische Lage Deutschlands ergibt nicht die räumlichen Voraussetzungen, die das zentral gelegene Kontinentalland für das erfolgreiche Bestehen eines großen Krieges zu Lande, zu Wasser und in der Luft benötigt. Die Hoffnung auf Neutrale hat sich schon im Weltkriege als unsicher erwiesen. Einen langen Krieg wird Deutschland schon aus Raummangel erfolgreich nicht durchhalten können. Die wehrwirtschaftliche Lage Deutschlands ist schlecht, schlechter als 1917/18.* ***Zu einem langen Kriege ist Deutschland auch aus diesem Grunde nicht befähigt.*** *Deutschland kann sich also in seiner jetzigen militärischen, militärpolitischen und wehrwirtschaftlichen Lage* ***der Gefahr eines langen Krieges nicht aussetzen.*** *Ein europäischer Krieg wird aber von unseren Gegnern von vornherein als langer Krieg ins Auge gefasst und geführt werden«* (Hervorhebungen durch den Autor).[419]

Reinhard Spitzy, der von 1936 bis 1938 in der Londoner Botschaft Sekretär des damaligen deutschen Botschafters Joachim von Ribbentrop war und mit ihm ins Auswärtige Amt ging, als dieser am 4. Februar 1938 deutscher Außenminister wurde, schrieb in seinem Buch „*So haben wir das Reich verspielt*“: *»Wir wussten, daß es bei den Militärs um den ehemaligen Generalstabschef Beck herum Männer gab, die - zu allem entschlossen - nach Wegen suchten, eine kriegerische Entwicklung zu verhindern. Genaueres wusste ich allerdings damals noch nicht. Daß sich bereits damals eine echte Verschwörung entwickelt hatte, erfuhr ich erst später.«*[420]

419 Klaus-Jürgen Müller, General Ludwig Beck: Studien und Dokumente zur politisch-militärischen Vorstellungswelt und Tätigkeit des Generalstabschefs des deutschen Heeres 1933-1938, Harald Boldt Verlag, Boppard am Rhein, 1980, Seite 502 bis 512

420 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, Langen Müller, München 1994, Seite 303

Am entscheidenden Tag, dem **28. September 1938**, wurde Spitzy von Erich Kordt, dem Bürochef Ribbentrops, aufgefordert: »*Gib mir dein Ehrenwort, daß du alles was ich dir jetzt sagen werde, für dich behalten wirst.*« Spitzy versprach es und Kordt erklärte ihm: »*Sollte heute Nachmittag um vierzehn Uhr Hitler die Mobilisierungsorder tatsächlich unterschreiben, dann werden* ***die Panzereinheiten von Potsdam unter General von Witzleben nach Berlin rollen, Hitler und die Reichsregierung festsetzen, sodann die Regierungsgewalt übernehmen und den ganzen Spuk zum Teufel jagen. ...*** *Canaris, der Staatssekretär und einige andere Herren, sowie ein Großteil der militärischen Führung sind eingeweiht. Wenn wir Glück haben, ist am Abend der ganze Zauber vorbei!*“[421] Unendliches Leid wäre uns erspart geblieben, wäre es damals so und nicht anders verlaufen.

Auch der US-Historiker Patrick J. Buchanan berichtet in seinem Buch „*Churchill, Hitler und der unnötige Krieg*“: »*Es liegen Beweise vor, daß sich der ehemalige Chef des Generalstabs des Heeres Generaloberst Ludwig Beck, sein Nachfolger General der Artillerie Franz Halder, Admiral Wilhelm Canaris sowie andere Offiziere dermaßen über die Aussicht auf einen Krieg mit der Tschechoslowakei und Frankreich - und womöglich auch noch mit Rußland und England - echauffierten, daß sie beschlossen, Hitler, Himmler, Göring und Goebbels festzunehmen: nachdem sie erfahren hatten, daß Chamberlain nach Deutschland kommen würde, ließen sie diesen Plan fallen.*«[422] Am **20. September 1938** änderten die Verschwörer laut Joachim Fest im Buch „*Staatsstreich. Der lange Weg zum 20. Juli*“ nach dem Aufbruch von General Erwin von Witzleben die ursprüngliche Absprache in einem wesentlichen Punkt: Hitler sollte noch in der Reichskanzlei erschossen werden, da selbst ein angeklagter Hitler noch eine Gefahr darstelle.[423]

Zu diesem Zeitpunkt war das deutsche Volk von der Aussicht auf einen neuen Krieg nicht begeistert. Zu frisch waren noch die Erinnerungen an den 1. Weltkrieg. Der bereits erwähnte Reinhard Spitzy schrieb über den Nachmittag des **26. September 1938**: »*Kurz darauf wieder im Ministerbüro eilte ich - von pandämonischem Lärm überrascht - ans Fenster und sah erstaunt, wie eine motorisierte Division kriegsmäßig mit Lastwagen und Geschützen durch die Wilhelmstraße rollte. Hitler hatte nämlich befohlen, daß eine solche Division durch Berlin und vor allem an der britischen Botschaft vorbei durch die Wilhelmstraße*

421 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, Langen Müller, München 1994, Seite 314

422 Patrick J. Buchanan, Churchill, Hitler und der unnötige Krieg, Pour le Mérite, Selent 2009, Seite 167

423 Joachim Fest, Staatsstreich - der lange Weg zum 20. Juli, Siedler Verlag, Berlin 1994, Seite 94

zu donnern habe, um Kriegsbegeisterung anzuheizen. Aber nichts dergleichen geschah. Mit stummer Ablehnung bestaunten die guten Berliner dieses martialische Schauspiel. Sie hatten noch vom letzten Krieg die Nase voll und vertrollten sich in die Nebenstraßen. Kein Heilruf, kein Winken - nur Missmut. Kordt, Schmidt (Anm.: der Dolmetscher Hitlers) *und ich waren davon angenehm überrascht ...«*[424] Hitler soll danach ausgerufen haben: »*Mit diesem Volk kann ich noch keinen Krieg führen.*« Dies habe Walter Hewel, der Verbindungsmann des Auswärtigen Amtes zu Hitler, Reinhard Spitzy zufrieden erzählt.[424]

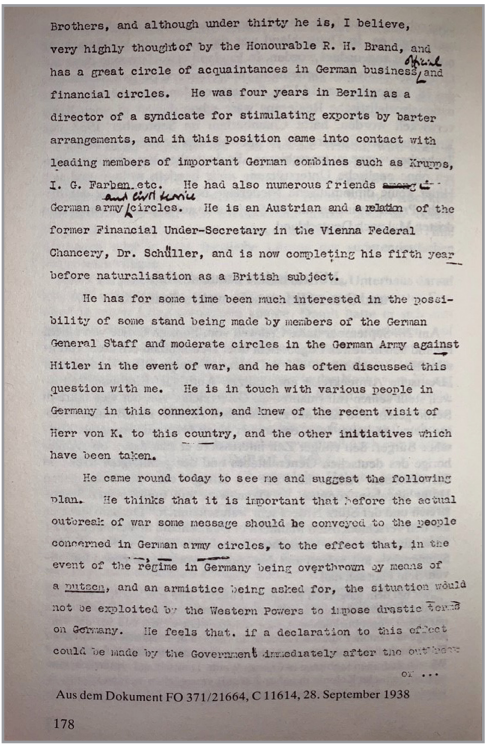
In den ersten beiden Septemberwochen 1938 schickten Diplomaten wie Generäle und andere laut dem US-Historiker Carroll Quigley Botschaften nach Großbritannien, aber die britische Regierung ging nicht auf die Gesuche ein. Quigley schrieb: »*Obwohl in den ersten beiden Septemberwochen Botschaft auf Botschaft von von Weizsäcker, von Kordt, von den Generälen und von anderen in getrennten Missionen nach Großbritannien geschickt wurden, verweigerten die Briten die Zusammenarbeit.*«[425] Alexander B. Maley schrieb in „Human Events" vom 27. Februar 1946, dass Carl Friedrich Goerdeler nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich am 12. März 1938 nach London kam. Er unterrichtete die britische Regierung, dass man Hitler stürzen wollte, wenn England in der Sudetenkrise festbliebe. Nach den blutlosen Siegen Hitlers über die französisch-englische Diplomatie wurde dieser Plan jedoch außerordentlich schwer und gefährlich.[426]

In einem aus dem Nachlass von Anneliese Ribbentrop, Ehefrau des deutschen Außenministers Joachim von Ribbentrop vom 4. Februar 1938 bis Kriegsende 1945, herausgegebenen Buch finden sich weitere interessante Hinweise: Am 28. September 1938 habe demnach Creswell vom britischen Foreign Office von einem Freund einen neuesten Lagebericht über Deutschland bekommen: »*Deutsche Armeekreise unterstützten Anti-Nazi-Einflüsse.*« Creswell habe seinen Informanten als Österreicher vorgestellt. Ihm war der kürzliche Besuch des Herrn v. K. - Kleist-Schmenzin - in England bekannt. Sein Plan sei, dass „*wir bei dem möglichen Ereignis - Putsch - froh sein würden, wenn der Frieden wiederhergestellt und das Fortbestehen eines starken Deutschlands mit seiner augenblicklichen Armee sichergestellt werde, daß wir die Vorschläge im Hinblick auf die Tschechoslowakei in den englisch-französischen Plan übernehmen und Deutschland Konzessionen in den Kolonial- und Wirtschaftsfragen anbieten würden. Wenn Deutschland zusätzlich*

424 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, Langen Müller, München 1994, Seite 313

425 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, Kopp Verlag, Rottenburg 2016, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 472

426 Emmanuel J. Reichenberger, Wider Willkür und Machtrausch, Leopold Stocker Verlag, Graz und Göttingen 1955, Seite 177/178



Brothers, and although under thirty he is, I believe, very highly thought of by the Honourable R. H. Brand, and has a great circle of acquaintances in German business and financial circles. He was four years in Berlin as a director of a syndicate for stimulating exports by barter arrangements, and in this position came into contact with leading members of important German combines such as Krupps, I. G. Farben etc. He had also numerous friends among the German army and civil circles. He is an Austrian and a relation of the former Financial Under-Secretary in the Vienna Federal Chancery, Dr. Schüller, and is now completing his fifth year before naturalisation as a British subject.

He has for some time been much interested in the possibility of some stand being made by members of the German General Staff and moderate circles in the German Army against Hitler in the event of war, and he has often discussed this question with me. He is in touch with various people in Germany in this connexion, and knew of the recent visit of Herr von K. to this country, and the other initiatives which have been taken.

He came round today to see me and suggest the following plan. He thinks that it is important that before the actual outbreak of war some message should be conveyed to the people concerned in German army circles, to the effect that, in the event of the Regime in Germany being overthrown by means of a putsch, and an armistice being asked for, the situation would not be exploited by the Western Powers to impose drastic terms on Germany. He feels that, if a declaration to this effect could be made by the Government immediately after the outbreak of ...

Aus dem Dokument FO 371/21664, C 11614, 28. September 1938

178

eine westafrikanische Kolonie in naher Zukunft versprochen werden könnte, so würde dies der militärischen Nachfolge-Regierung Hitlers das Gefühl geben, daß sie durch das Abstoppen des Krieges etwas erreichen konnte, was Hitler nicht einmal durch die Entfesselung eines Krieges erhalten hätte. Das Entscheidende dieses Planes ist aber, daß das schriftliche Kommunique vor Kriegsausbruch gemacht werde, d. h. sobald der Krieg als unvermeidlich angesehen werden kann. Eine passende Gelegenheit für einen solchen Schritt wäre sofort nach Rückkehr des Premierministers von Godesberg (Anmerkung: am 22. September 1938) *gegeben gewesen, und es scheint möglich, daß ein solcher Zeitpunkt sich sofort nach den Münchener Verhandlungen wiederholen könnte. (FO 371/21664, C11614, 28.9.1938).«*[427] Das Dokument, welches in dem Buch abgebildet ist, enthält handschriftliche Marginalien, in denen zum Ausdruck kommt, dass kein britischer Beamter seinen Namen unter das von den Verschwörern verlangte Dokument setzen könnte, bevor der Krieg ausgebrochen sei. Aber genau dies war ja wichtig und nötig.

Die Gruppe fasste wie bereits erwähnt den Entschluss, Hitler umzubringen, sobald der Angriffsbefehl gegen die Tschechoslowakei gegeben würde. Nötig hierfür war jedoch ein hartes Entgegentreten Großbritanniens und Frankreichs gegenüber Hitler. Als dann jedoch am **28. September 1938** bekannt wurde, dass der britische Premierminister Chamberlain nach München kommen würde und der Angriffsbefehl Hitlers ausblieb, ließ man die Pläne fallen. Chamberlain schloss das Münchener Abkommen mit Hitler in der Nacht **vom 29. auf den 30. September 1938** und ließ sich für den bewahrten Frieden in London feiern. Die Aussagen des US-Historikers Carroll Quigley zu den Plänen des deutschen Widerstands gegen Hitler sind deshalb sehr

427 Annelies von Ribbentrop, Die Kriegsschuld des Widerstandes, Druffel-Verlag, Leoni am Starnberger See 1975, Seite 177 bis 179

glaubwürdig, weil er eine mehrjährige, privilegierte Original-Forschung in den Archiven des Royal Institute of International Affairs in London und des Council on Foreign Relations in New York vornehmen konnte. Sein Hinweis auf die Botschaften wichtiger Personen aus dem Verschwörerkreis an die britische Regierung ist höchst bedeutsam. Wieso ging die britische Regierung nicht auf die Botschaften des deutschen Widerstands ein? Wäre diese Chance genutzt worden, so wäre Europa in den folgenden Jahren unglaubliches Leid erspart worden. Der 2. Weltkrieg hätte nicht stattgefunden.
Zwei Wochen später, am **11. Oktober 1938,** schrieb Carl Friedrich Goerdeler, der nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 Reichskanzler hätte werden sollen, an einen amerikanischen Freund: *»... Das deutsche Volk wollte keinen Krieg; die Armee würde alles getan haben, ihn zu vermeiden ... die Welt war rechtzeitig gewarnt und unterrichtet worden. Wenn man die Warnung beachtet und danach gehandelt hätte, würde Deutschland schon heute frei von seinem Diktator sein und sich gegen Mussolini (damaliger Diktator Italiens) wenden. In wenigen Wochen könnten wir damit beginnen, einen dauerhaften Weltfrieden zu gestalten, der auf Gerechtigkeit, Vernunft und Anstand beruht.«*[428] Goerdeler hatte damals aber anscheinend nicht verstanden, warum die Engländer die Warnung nicht beachteten und danach handelten. Eugen Gerstenmaier wird uns später aufklären, dass der deutsche Widerstand damals etwas noch nicht erkannt hatte.

Der bereits erwähnte Carroll Quigley führte sehr treffend aus, dass Deutschland 1938 in keiner Weise Großbritannien überlegen war. Der deutsche Generaloberst Ludwig Beck hatte also eine die Wirklichkeit treffend abbildende Denkschrift formuliert. Quigley, der selbst an den Universitäten in Harvard und Princeton lehrte, stellte fest: *»Bevor wir uns von diesem Thema abwenden, sollte vielleicht noch erwähnt werden, dass erst 1939 in Deutschland ein Mark-IV-Panzer mit 23 Tonnen Gewicht, der mit einer 75-mm-Kanone bewaffnet war, in die Produktion ging und das Land vor Ausbruch des Krieges im September 1939 nur über insgesamt 300 Mark-III- und Mark-IV-Panzer verfügte. Außerdem hatte es damals noch 2700 Exemplare der minderwertigen Mark-I und Mark-II-Panzer hergestellt, die rund 25 Prozent Ausfälle pro Woche aufwiesen. Im selben Zeitraum (September 1939) verfügte Deutschland über eine Luftwaffe von 1.000 Bombern und 1.050 Kampffliegern. Im Gegensatz dazu legte das britische Luftwaffenprogramm vom März 1934 besonderen Wert auf Kampflugzeuge und stellte als Einstiegsstreitmacht 900 Flugzeuge auf. Diese*

428 Friedrich Krause (Hrsg.), Goerdelers politisches Testament. Dokumente des anderen Deutschland, New York 1945, Seite 57-64; auch zitiert in: Hans Rothfels, Die deutsche Opposition gegen Hitler, Scherpe Verlag, Krefeld 1949, Seite 76

wurde auf Drängen Chamberlains und nach dem Programm vom Mai 1938 auf geplante 2370 Flugzeuge aufgestockt und ihre Anzahl 1939 noch einmal angehoben. Diesem Programm zufolge stellte Großbritannien 1938 fast 3.000 „Militärflugzeuge" und im Jahr 1939 weitere 8.000 im Vergleich zu den in Deutschland produzierten 3.350 „Kampfflugzeugen" im Jahr 1938 und den 4.773 im Jahr 1939. Darüber hinaus war die Qualität der britischen Flugzeuge den aus Deutschland stammenden Maschinen überlegen. Diese Marge ermöglichte es Großbritannien, Deutschland in der Luftschlacht um England im September 1940 zu besiegen.«[429]

Prof. Quigley erklärte nach dieser Analyse: »***Diese Fakten ergeben ganz klar, dass sich Großbritannien 1938 nicht einer höheren Gewalt fügte wie es damals und seitdem von vielen Autoren behauptet wurde, darunter auch von Winston Churchill, der seine Kriegserinnerungen zwei Jahre, nachdem die Reichswehrarchive erbeutet wurden, schrieb. Wir besitzen Beweise, dass die Regierung Chamberlain diese Tatsachen kannte, aber durchgängig einen gegenteiligen Eindruck zu erwecken suchte, und Lord Halifax (damaliger britischer Außenminister) dabei so weit gegangen war, dass er Proteste vonseiten der britischen Militärattachés in Prag und Paris auslöste.***«[429]

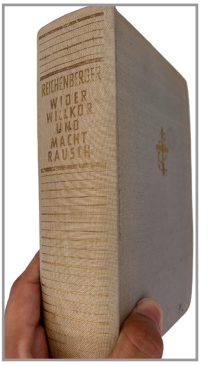
Aber das ist nicht alles. Er führte aus, dass in der dritten Septemberwoche 1938 die Tschechoslowakei 1 Million Mann und 34 Divisionen unter Waffen hatte, während Deutschland den Mobilmachungsstand im September auf 31 und schließlich auf 36 Divisionen erhöhte, wobei viele Divisionen nur mit einer Zweidrittelstärke operierten. Von den 19 Frontliniendivisionen waren demzufolge nur 3 gepanzert und 4 motorisiert. An der Grenze zu Frankreich standen nur noch 5 deutsche Divisionen. Frankreich hatte seine Maginot-Linie, die große Verteidigungsbastion, voll bemannt und weitere 20 Infanteriedivisionen mobilisiert. Weitere 10 motorisierte Divisionen kamen hinzu. Bei den Flugzeugen kam Deutschland auf 1.500, die Tschechoslowakei auf weniger als 1.000, Frankreich und England hatte zusammen mehr als 1.000 und Russland kam auf 5.000.[430]

War das alles also eine Großbritannien und Frankreich Angst einflößende Ausgangssituation? Wird man da nicht nachdenklich? Wieso haben Briten und Franzosen die Tschechoslowakei „geopfert"? Angesichts der damaligen Kräfteverhältnisse ist dies nur schwerlich nachvollziehbar. Später werden wir sehen, was sich hinter diesem auf den ersten Blick sonderbaren Verhalten verbirgt.

---

429 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, Kopp Verlag, Rottenburg 2016, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 465

430 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, Kopp Verlag, Rottenburg 2016, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 473



Emmanuel Johannes Reichenberger

Aber es geht weit über das Jahr 1938 hinaus. Emmanuel Johannes Reichenberger machte mich mit seinem Buch „Wider Willkür und Machtrausch" auf weitere Eigenheiten aufmerksam. Er war ein römisch-katholischer Priester, reiste 1939 nach London und siedelte 1940 in die Vereinigten Staaten über. Er wurde von den nationalsozialistischen Polizeiorganen nach seiner Emigration als Staatsfeind eingestuft und kam auf die Sonderfahndungsliste G.B.! Sie umfasste Personen, die als besonders gefährlich angesehen wurden. Bei einer erfolgreichen Invasion Großbritanniens sollten sie umgehend verhaftet werden. Papst Johannes XXIII. ernannte Reichenberger in Anerkennung seiner Verdienste um die katholische Kirche zum Päpstlichen Geheimkämmerer. All dies macht sein Buch für mich zu einer Fundgrube der Glaubwürdigkeit und Wahrhaftigkeit.

Reichenberger zitierte einen Bericht von Felix Morley, dem späteren Herausgeber der „Human Events", über den Besuch von Adam von Trott zu Solz in Washington: »*... Es ist eine heroische Aufgabe, mit der der edle, idealistische junge Deutsche sich beschäftigt. Sie kann ihm leicht das Leben kosten. ... Das Hauptproblem ist sicherzustellen, daß ein Ausrottungskrieg gegen die Nazis nicht alle hinter sie zwingt, die sich zum Sturze Hitlers zusammenzuschließen beginnen. Trott bestätigt meine Auffassung, es gäbe keine neuen Angriffe, falls eine Formel für Danzig gefunden werden könnte, weil die Stimmung gegen Hitler in Deutschland sich steigert. Jetzt ist es viel schwerer.*«[431] Reichenberger schrieb dann: »*Trotts Bemühungen wurden verstärkt durch prominente Nazigegner, darunter Dr. Heinrich Brüning, der zu diesem Zwecke im Dezember 1939 im Weißen Haus vorsprach.*«[431] US-Präsident Roosevelt zeigte demnach zunächst Interesse, die deutsche Untergrundbewegung zu unterstützen, »*unterbrach aber bald die Verbindung, offenbar unter dem Einfluss seiner engeren Umgebung.*«[431] Trott zu Solz selbst wurde als Naziagent denunziert, kehrte nach Deutschland zurück und wurde 1944 gehängt.

Die US-Öffentlichkeit erfuhr nichts von alledem. Im Mai 1942 besuchten Pastor Dietrich Bonhoeffer und Dr. Hans Schönfeld den anglikanischen Bischof von Chichester. Laut Reichenberger wollten sie herausfinden, ob „*die Haltung der Alliierten Deutschland gegenüber anders wäre nach dem Sturz Hitlers*".[431] Der

431 Emmanuel J. Reichenberger, Wider Willkür und Machtrausch, Leopold Stocker Verlag, Graz und Göttingen 1955, Seite 178

Bischof überbrachte dem britischen Außenminister Anthony Eden persönlich die Botschaft der beiden. Am 17. Juli 1942 wurde ihm jedoch mitgeteilt, „*es würde nichts unternommen, es bleibe beim Unconditional Surrender*“.[432] Diese Forderung nach der bedingungslosen Kapitulation war ein Dolchstoß für den deutschen Widerstand. Adam von Trott zu Solz und andere suchten über Schweden und die Schweiz dennoch weitere Verbindungen. Aber die Antwort aus dem Weißen Haus und aus Whitehall, dem britischen Regierungssitz, war immer: „*Unconditional Surrender*“.

C. L. Sulzberger berichtete am 18. März 1946 über die perfide Strategie der britischen wie der US-Regierung unter dem Titel: »*Die Geschichte des Anti-Hitler-Plots beweist, daß die Alliierten sich weigerten, zu Hilfe zu kommen.*« Interessant dabei die Aussage, der damalige britische Außenminister Eden hätte darin eine Bedrohung der Freundschaft zu Russland gesehen und geglaubt, dass die Verschwörer das Ziel hätten, eine russische Teilnahme an der Besetzung zu verhindern. In Wahrheit dürften ganz andere Motive im Vordergrund gestanden haben. Es war eben kein Krieg allein gegen Hitler, sondern gegen Deutschland.
New York Times, 18. März 1946, Seite 8

THE NEW YORK TIMES, MONDAY, MARCH 18, 1946.

THE NEW YORK TIMES, MONDAY, MARCH 18, 1946.

Full Story of Anti-Hitler Plot Shows That Allies Refused to Assist

EDEN SAW THREAT TO SOVIET AMITY

Conspiracy Believed Directed Toward Excluding Russia From Role in Occupation

By C. L. SULZBERGER

Der bereits erwähnte Bericht von Felix Morley schloss: »*Aus sonderbaren Gründen wurde das Epos des Widerstandes liberaler Deutscher unterdrückt. Der Heroismus wurde nicht erzählt; die Opfer blieben unbesungen. Wir wurden in dem Glauben erhalten, daß das deutsche Volk beinahe ausnahmslos den Verbrechen seiner Führer zustimmte. Beim Nürnberger Gericht durfte kein Beweis für das Gegenteil aufscheinen, ein ernster psychologischer Fehler, weil nichts die Deutschen mehr beeindruckt hätte als das Erleben ihrer Landsleute, die sich für sie opferten. ... Wir haben Gördeler im Leben nicht geholfen. Wir sollten uns wenigstens der Worte erinnern, die er vor zehn Jahren sprach: Was Europa mehr als alles andere braucht, ist: den Begriff menschlicher Sittlichkeit wiederherzustellen*“. Reichenberger selbst sprach von einem erschreckenden Doppelspiel der Sieger, „*daß man eine deutsche Widerstandsbewegung fordert, sie aber nicht fördert und überdies totschweigt.*«[432]

432 Emmanuel J. Reichenberger, Wider Willkür und Machtrausch, Leopold Stocker Verlag, Graz und Göttingen 1955, Seite 179

In seinem Buch „Wider Willkür und Machtrausch" zitierte Reichenberger einen US-Offizier: »*Wir waren gerade im Begriff, das statistische Material unserer Untersuchungen durchzusehen und zu ordnen, als uns Ende August* (Anmerkung: 1945) *ein Auftrag von höherer Stelle völlig überraschte, unverzüglich alle Nachforschungen über die deutsche Untergrundbewegung und die Verfolgung der protestantischen und katholischen Kirchen durch die Nazis einzustellen. Es wurde weiterhin der strenge Befehl gegeben, nicht das Geringste von dem statistischen Material zu veröffentlichen und uns sofort aufzulösen. Du wirst verstehen, daß wir über den Auftrag einfach sprachlos waren und zutiefst verärgert.*«[433]

Reichenberger sagte, es komme noch besser (Vorsicht Ironie!) und zitierte den US-Offizier weiter: »*Wir erkundigten uns sofort über den Sinn dieser sinnlosen Aufträge. Glücklicherweise erfuhren wir bald den wahren Grund, durch die Indiskretion eines der „big shots", die die Nürnberger Verhandlungen vorbereiteten. In Nürnberg soll angeblich der Nachweis geführt werden, daß alle Deutschen, und jeder für sich, Kriegsverbrecher und darum der Naziverbrechen schuldig sind. Um das zu erreichen, darf nichts über die gewaltige und staunenswerte Untergrundbewegung gegen Hitler und den Nazismus veröffentlicht werden. Darum darf die Welt nichts erfahren über den heroischen Widerstand deutscher Protestanten und Katholiken gegen die Unterdrücker. Nein, die Welt darf nicht erfahren und wissen, daß Hunderttausende, ja Millionen tapferer und furchtloser Deutscher eingesperrt und in brutaler Weise in den Konzentrationslagern hingemordert wurden und aus dem einzigen Grund, daß sie es wagten, der gottlosen Lehre des Nazismus zu widerstehen.*«[433]

Nicolaus von Below verdanken wir die Überlieferung der Tatsache, dass Hitler bereits am 26. September 1941 von Himmler erfahren habe, dass die deutschen Angriffstermine für den Westfeldzug schon 1938 und 1939 ständig verraten worden seien. Namentlich genannt habe Himmler Canaris, Goerdeler, Oster, Dohnanyi und Beck. Diese Berichte hätten bei Hitler zu einem vorübergehenden gesundheitlichen Zusammenbruch geführt.[434] Admiral Wilhelm Canaris wurde am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg erhängt wie auch Hans Oster, der Theologe Dietrich Bonhoeffer, der Offizier Ludwig Gehre, Karl Sack und Theodor Strünck. Hans von Dohnanyi wurde am 9. April 1945 im KZ Sachsenhausen erhängt. Adam von Trott zu Solz wurde am 26. August 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Noch einen Tag vor dem Attentat auf Hitler am **20. Juli 1944** besuchte von Stauffenberg Trott zu Solz und wurde von diesem zu

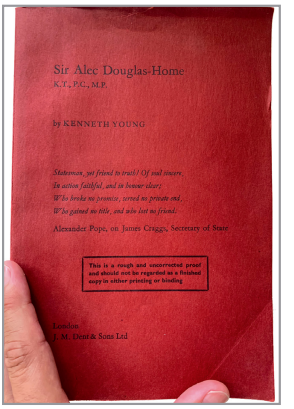
433 Emmanuel J. Reichenberger, Wider Willkür und Machtrausch, Leopold Stocker Verlag, Graz und Göttingen 1955, Seite 181

434 Werner Maser, Fälschung, Dichtung und Wahrheit über Hitler und Stalin, Seite 278

dem Vorhaben ermutigt. Carl Friedrich Goerdeler wurde am 2. Februar 1945 in Plötzensee durch Hängen hingerichtet. Claus Schenk Graf von Stauffenberg, der Hitler-Attentäter, Werner von Haeften, Albrecht Ritter Mertz von Quirnheim und Friedrich Olbricht wurden im Hof des Bendlerblocks in Berlin erschossen. Henning von Tresckow nahm sich am 21. Juli 1944 das Leben. General Ludwig Beck, der die Lage in seiner Denkschrift vom 5. Mai 1938 richtig einschätzte und im September 1938 bei einem Mobilisierungsbefehl Hitlers mit General Witzleben und anderen losschlagen wollte, wurde am 21. Juli 1944 zunächst die Gelegenheit zum Selbstmord gegeben. Nach zwei Fehlversuchen wurde er von einem Feldwebel erschossen.
Der damalige Premierminister Großbritanniens, Neville Chamberlain, durchkreuzte damals in der Nacht vom 29. auf den 30. September 1938 die Pläne zum Sturz Adolf Hitlers durch den deutschen Widerstand. Chamberlain schloss ein vermeintliches „Friedensabkommen" in München, das Münchener Abkommen und gleich drauf noch einen Freundschaftsvertrag des britischen Königreiches mit dem Deutschen Reich. Am Tag nach dem Abkommen unterbreitete Chamberlain Hitler noch den Vorschlag einer „Englisch-Deutschen Erklärung" mit folgendem Wortlaut:
»Wir, der deutsche Führer und Kanzler und der britische Premierminister, hatten heute eine weitere Zusammenkunft und sind uns in der Erkenntnis einig, daß die Frage der deutsch-englischen Beziehungen von allererster Bedeutung für beide Länder und für Europa ist.
Wir sehen das gestern Abend unterzeichnete Abkommen und das deutsch-englische Flottenabkommen als symbolisch für den Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen.
Wir sind entschlossen, daß die Methode der Konsultation die Methode sein soll, nach der jedmögliche andere Fragen, die unsere beiden Länder betreffen könnten, zu behandeln sind, und wir sind entschlossen, uns weiter zu bemühen, etwaige Ursachen von Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise zur Sicherung des Friedens Europas beizutragen.« [435] Interessanterweise findet diese Erklärung in der offiziellen Geschichtsschreibung so gut wie keine Erwähnung.

Zu alledem existieren aufschlussreiche Erläuterungen von Alexander Frederick Douglas Home (später Sir Douglas-Home), der als Parlamentarischer Staatssekretär des britischen Premierministers Chamberlain mit nach München flog. Seinem Biographen Kenneth Young erklärte er:

435 Annelies von Ribbentrop, Die Kriegsschuld des Widerstandes, Seite 183



Sir Alec Douglas-Home

»Das Treffen wurde mit Pausen für Mittag- und Abendessen den ganzen Tag über fortgesetzt. Kurz vor 2 Uhr morgens am 30. September wurde eine Vereinbarung unterzeichnet. Aber das war noch nicht das Ende. Chamberlain wollte - wie Dunglass sich erinnerte, war es ***„ein Stück kalkulierte Taktik“*** *- eine separate deutsch-britische Erklärung ihrer beiderseits friedlichen Absichten. „Ich erinnere mich an Chamberlain am Frühstückstisch am nächsten Morgen. Er hatte das Papier in der Erwartung verfaßt, Hitler wiederzusehen, bevor er München verließ.“ Der Entwurf besagt, daß der Führer und der Premierminister „das gestern Abend unterzeichnete Abkommen und das deutsch-britische Marineabkommen als Symbol für den Wunsch unserer beiden Völker betrachten, nie wieder gegeneinander in den Krieg zu ziehen“. Es würden weitere Anstrengungen unternommen werden, um mögliche Ursachen von Differenzen zu beseitigen; die Methode sollte die Konsultation sein. Chamberlain brachte das Papier in Hitlers Wohnung - es war ihr letztes Treffen - und Hitler unterschrieb es mit* ***„verdächtiger Bereitwilligkeit“.*** *Chamberlains Ziel war es, erinnerte sich Dunglass, einfach eine Einigung zu erzielen, die, ob Hitler sie einhielte oder nicht, ein durchschlagender Erfolg (Bull Point) für die Vereinigten Staaten“ und die öffentliche Meinung im Allgemeinen sein würde. Wenn Hitler sich nicht daran hielte, würde das der Welt ohne Zweifel zeigen, daß er völlig unzuverlässig wäre und daß nichts anderes übrigbliebe als Krieg.* ***Im Grunde war das Stück Papier Augenwischerei - „Ich werde ihm maximale Publicity geben“, sagte Chamberlain Dunglass. Der Premierminister vertraute nicht auf Hitlers Unterschriften; es war ihm lediglich gelungen, sich einen taktischen Vorteil zu verschaffen.*** *Zurück in England ging Chamberlains Rechnung nicht auf. In der Downing Street, als die riesige Menge schrie und jubelte, drängte ihn sein Gefolge, in einem Fenster von Nr. 10 zu erscheinen, und man schlug ihm vor, etwas über „den Frieden in unserer Zeit“ zu sagen. Er weigerte sich zunächst, doch wenig später, um die Menge zu zerstreuen, fand er sich auf dem Balkon wieder und sprach: „Dies ist das zweite Mal in unserer Geschichte, daß Frieden in Ehren nach Downing Street zurückgekehrt ist. Ich glaube, es ist Frieden in unserer Zeit. Chamberlain bereute diese Worte zutiefst, erinnerte sich Dunglass. Sie widersprachen so völlig seinem Charakter. Kaum eine Woche später bat Chamberlain die Commons, nicht zu allzuviel auf seine Worte zu geben, die er*

in einem Moment emotionaler Erregung nach einem langen und ermüdenden Tag gesagt hatte.«[436] (Hervorhebungen durch den Autor)

Bereits am **3. Oktober 1938**, also drei Tage nach dem Münchener Abkommen, sagte Chamberlain im britischen Unterhaus: *»Wir sind in diesem Land bereits während eines langen Zeitraums mit einem großen Wiederaufrüstungsprogramm beschäftigt, daß täglich an Tempo und Umfang zunimmt.«*[437]
Die Ausführungen von Prof. Carroll Quigley zum Stand der Rüstung und dem neuen Flugzeugbeschaffungsprogramm für die Royal Air Force im Mai 1938, viele Monate vor dem Münchener Abkommen vom 30. September 1938, werfen ein Schlaglicht auf Englands Umtriebe. Der britische Historiker A.J.P. Taylor, der im Vorwort seines Buchs „Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges" als *»Mann der Linke, aber völlig frei von gerade gängigen Vorurteilen, beschrieben wird«*, gab einen weiteren interessanten Hinweis. Man sage Chamberlain nach, dass er über den damaligen Beifall bemerkte: ***»All das wird in drei Monaten vorbei sein.«*** Den Massen sagte er jedoch: *»Das ist das zweite Mal, daß ein ehrenhafter Frieden aus Deutschland zur Downing Street zurückkehrt. Ich glaube, daß es der Frieden für unsere Zeit ist.«* [438]

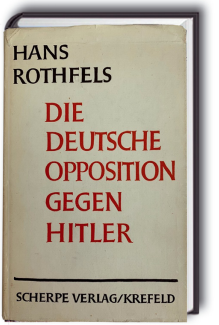
Chamberlains Rede vom 3. Oktober 1938 wird oft auch als Aufrüstungsrede bezeichnet. Ihre Inhalte und noch ein weiterer Umstand, der Hitler aufbrausen ließ, führten zur Saarbrücker Rede Hitlers am 9. Oktober 1938. Der bereits erwähnte Reinhard Spitzy war erstaunt und entsetzt über die *»mit antienglischen Haßausbrüchen garnierte Rede«* und schrieb: *»Ich konnte mir das überhaupt nicht erklären, kannte ich doch den geplanten Inhalt in groben Zügen.«* Er wusste zu dem Zeitpunkt nicht, dass Hitler in der Nacht **vom 8. auf den 9. Oktober 1938** ein Telegramm des deutschen Botschafters Dirksen aus London mit Inhalten einer Routineunterhaltung mit dem britischen Außenminister Halifax sah. Halifax habe in dem Gespräch einen privaten Herzenswunsch geäußert: *»Er setzte sich nämlich für den in einem Konzentrationslager gefangengehaltenen ... Pastor Niemöller ein und wies darauf hin, daß dessen Freilassung in England das Klima dort erheblich verbessern würde.«* Spitzy schrieb, Niemöller sei quasi ein Privatgefangener Hitlers gewesen. Hitler soll nach Sichtung des Botschafterberichts mit der Faust auf den Tisch geschlagen haben und eine Hasstirade auf

436 Kenneth Young, Sir Alex Douglas-Home, J.M. Dent & Sons Ltd, London 1970, Seite 53-54

437 Neville Chamberlain, Rede vor dem britischen Unterhaus am 3. Oktober 1938: https://api.parliament.uk/historic-hansard/commons/1938/oct/03/prime-ministers-statement#S5CV0339P0_19381003_HOC_21

438 Alan John Percivale Taylor, Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges, Seite 241

England begonnen haben: »*Dieses unverschämte Pack von Plutokraten und eingebildeten Aristokraten! Ich werde es ihnen geben! Das ist ja eine Unverschämtheit. Was mischt sich dieser Kerl in deutsche Angelegenheiten ein! Ich möchte wissen, was die Engländer sagen würden, wenn ich durch meinen Botschafter in London Vorstellungen erheben würde - z. B. zu Gunsten von eingesperrten Irländern. Hewel, Sie wecken sofort die Sekretärinnen! Ich werde augenblicklich die morgige Rede umdiktieren und den Engländern eine saftige Lektion erteilen!*«[439]



Die Geschwister Scholl, die Menschen um Graf Stauffenberg und viele, viele andere Deutsche boten der Tyrannei die Stirn. Prof. Hans Rothfels, der ab 1954 Herausgeber der unter Historikern sehr geschätzten „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte“ war, schrieb 1949 in seinem Buch „Die deutsche Opposition gegen Hitler“: *»Es ist schwer zu sagen, wie viele deutsche Männer und Frauen vor Ausbruch des Krieges bereits durch Konzentrationslager hindurchgegangen waren oder sich hinter Stacheldraht befanden. Die Schätzungen gehen von 750.000 bis zu 1,2 Millionen. Für politische Gefangene, die in dieser Zahl eingeschlossen sind, belaufen sich die Angaben auf 500.000-600.000. Die Listen der Gestapo sollen darüber hinaus die Namen von zwei Millionen „Verdächtigen“ enthalten haben. Todesurteile, die aus politischen Gründen bis 1938 verhängt wurden, werden auf 12 000 geschätzt.*«[440] Prof. Rothfels schrieb: »*Die **deutsche Opposition gegen Hitler** war nicht nur zahlenmäßig verbreiteter, als vielfach zugestanden worden ist, **sondern auch sehr viel ausgedehnter, als unter den Bedingungen des Terrors erwartet werden konnte***« (Hervorhebungen durch den Autor).[441] Er stellte fest, dass sie schon lange vor dem Krieg Gestalt gewann und ihren ersten Höhepunkt in einem Versuch erreichte, dem Kriege vorzubeugen. Seine Worte aus dem Jahr 1949 bedürfen heute der Verbreitung: »*Es war nicht erst die drohende Niederlage, die sie zum Handeln trieb; im Gegenteil, einige ihrer führenden Männer waren überzeugt, daß ein Sieg Hitlers, ein Sieg des „Erzfeindes der ganzen Welt“ und des Antichrist, die größte aller möglichen Katastrophen sein würde; sie arbeiteten*

439 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, Langen Müller, München 1994, Seite 325-326

440 Hans Rothfels, Die deutsche Opposition gegen Hitler, Scherpe Verlag, Krefeld 1949, Seite 19

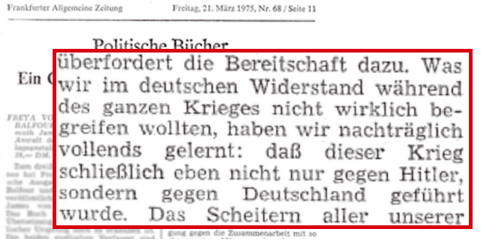
441 Hans Rothfels, Die deutsche Opposition gegen Hitler, Scherpe Verlag, Krefeld 1949, Seite 190

gegen diese Gefahr bereits zu einer Zeit, als ein deutscher militärischer Sieg vielen noch durchaus möglich erschien.«[442]

Wir können und müssen stolz auf jeden einzelnen des deutschen Widerstandes sein. Sie stehen für Mut und Aufrichtigkeit im Kampf für Gerechtigkeit und Freiheit. Das Verhalten der westlichen Alliierten, die dem deutschen Widerstand die Unterstützung versagten, ist jedoch schändlich. Denn es offenbart Ziele und Strategien, die sowohl das deutsche wie das russische Volk mit entsetzlichem Leid konfrontierten.

Kein anderer als Eugen Gerstenmaier, der als Mitglied des Kreisauer Kreises in die Pläne zum Attentat auf Adolf Hitler eingeweiht war, am 20. Juli 1944 verhaftet wurde und von 1954 bis 1969 der am längsten amtierende Bundestagspräsident der Bundesrepublik Deutschland war, schrieb am 21. März 1975 in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (Seite 11): *»Was wir im deutschen Widerstand während des ganzen Krieges nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends gelernt: daß dieser Krieg schließlich nicht nur gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde.«* So sei das Scheitern *»aller unserer Verständigungsversuche aus dem Widerstand ... kein Zufall«.*

FAZ, „Ein Charakter von großer Selbständigkeit" von Eugen Gerstenmaier, Ausgabe vom 21. März 1975, Seite 11:



Frankfurter Allgemeine Zeitung Freitag, 21. März 1975, Nr. 68 / Seite 11

Politische Bücher

überfordert die Bereitschaft dazu. Was wir im deutschen Widerstand während des ganzen Krieges nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends gelernt: daß dieser Krieg schließlich eben nicht nur gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde. Das Scheitern aller unserer

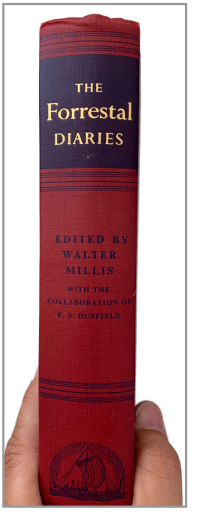
Die Infamie von Staatenlenkern und den Kreisen hinter ihnen übersteigt unsere Phantasie. Das falsche Spiel der britischen Regierung im Jahr 1938 ist angesichts der hier genannten Quellen offensichtlich. Vergessen wir jedoch nicht, dass die Täter einer kleinen Gruppe entspringen. Alle Völker sind Opfer ihrer Regierungen, ja sogar noch kleinerer Kreise. Daher dürfen wir mit diesen Beschreibungen nicht Hass säen. Wir brauchen diesen Erkenntnisgewinn, um den heutigen Kriegstreibern in neuem Gewand nicht auf den Leim zu gehen. Die in den folgenden Kapiteln enthaltenen Ereignisse und Taten eiskalter Machtmenschen sind dabei für einen normal denkenden und fühlenden Menschen kaum erträglich. Wir müssen sie dennoch erzählen.

442 Hans Rothfels, Die deutsche Opposition gegen Hitler, Scherpe Verlag, Krefeld 1949, Seite 191

6.1

Wie England täuschte und Polen das 1. Opfer wurde

Der US-Verteidigungsminister James Forrestal, letzter US-Marineminister vom 19. Mai 1944 bis 17. September 1947, danach vom 17. September 1947 bis 28. März 1949 der erste US-Verteidigungsminister, notierte in seinem Tagebuch am 27. Dezember 1945 ein Gespräch mit Joseph Patrick „Joe" Kennedy. Dieser war der Vater des späteren US-Präsidenten John F. Kennedy und vom 8. März 1938 bis zum 22. Oktober 1940 Botschafter der USA in London. Der erwähnte Neville Chamberlain war vom 28. Mai 1937 bis zum 10. Mai 1940 Premierminister Großbritanniens. James Forrestal notierte am 27. Dezember 1945 in seinem Tagebuch:



»Spielte heute Golf mit Joe Kennedy. Ich befragte ihn über seine Gespräche mit Roosevelt und Chamberlain von 1938 an. Er sagte darüber: Chamberlains Lage im Jahre 1938 war die, dass England nichts besaß, um einen Krieg mit Hitler zu wagen. Kennedys Ansicht: ***Hitler hätte Russland bekämpft ohne später mit England in Konflikt zu kommen*** (exakt im Original: *»Hitler would have fought Russia without any later conflict with England.«), wenn nicht Bullitt* (damals Botschafter der USA in Paris) *immer wieder auf den Präsidenten eingewirkt hätte, dass die Deutschen in der polnischen Angelegenheit gedemütigt werden müssten.* ***Weder die Franzosen noch die Briten hätten Polen zu einem Kriegsgrund gemacht, wenn nicht das dauernde Drängen von Washington gewesen wäre*** *(»if it had not been for the constant needling from Washington«). ... Chamberlain, so sagte er, habe erklärt, dass Amerika und das Weltjudentum England in den Krieg gezwungen hätten (»Chamberlain stated that Amerika and the world Jews had forced England into the war«) ... Rückblickend gesehen gibt es unzweifelhaft Gründe für Kennedys Überzeugung, dass es möglich gewesen wäre, Hitlers Vorgehen auf Russland abzulenken.«*[443] (Hervorhebung durch den Autor)

443 James Forrestal edited by Walter Mills, The Forrestal Diaries, New York 1951, Seite 121

Falls Sie dies nicht glauben, können Sie das Buch als Kindle-Version im Bruchteil einer Sekunde herunterladen und unter Pos. 2457 und Pos. 2469 von 10315 alles nachlesen. Historiker mögen aufschreien oder sich über die aus heutiger Sicht antisemitische Rhetorik Chamberlains ausschweigen, aber es ist ein Gespräch des ersten US-Verteidigungsministers mit dem ehemaligen US-Botschafter und Vater des späteren US-Präsidenten John F. Kennedy wiedergegeben.

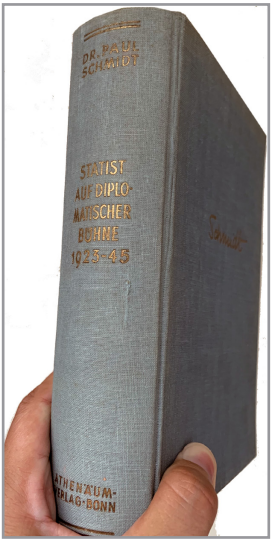
Beginnen wir damit, dass das britische Kabinett die Ten Years Rule am 23. März 1932 lange vor Hitlers Amtsantritt als Reichskanzler am 30. Januar 1933 aufgehoben hatte. Was steckt dahinter? Erstmals im August 1919 wurde diese Zehnjahresregel, wonach das britische Empire in den nächsten zehn Jahren keinen großen Krieg führen würde, aufgestellt. Bereits 1932 stellte man also in London in Frage, dass der Frieden die kommenden 10 Jahre überdauern wird.

Am **30. Januar 1933** wurde Adolf Hitler Deutscher Reichskanzler. Die deutsche Wehrmacht umfasste damals 100.000 Soldaten und ihnen standen in Frankreich 655.000, in Polen 298.000, in der Tschechoslowakei 140.000 und in Belgien 66.000 gegenüber. Russland hatte eine Friedensstärke von 899.912 Soldaten, wovon auf das Heer und die Luftwaffe 855.683 entfielen. Dies waren damals die Kräfteverhältnisse.
Wäre ein Präventivkrieg gegen Hitler-Deutschland im Jahre 1933 oder 1934 die große Lösung gewesen? Es gibt umfassende Berichte über die „Präventivkriegspläne" des Jozef Klemens Pilsudski, der Polen von 1926 bis zu seinem Tod am 12. Mai 1935 diktatorisch regierte. Im Jahr 1951 erschien der erste Band des polnischen Generalstabwerkes über die polnischen Streitkräfte im 2. Weltkrieg. Darin wird festgestellt, Marschall Pilsudski habe im **März 1933** einen Präventivkrieg vorgeschlagen, um Deutschland zur Einhaltung des Versailler Vertrages zu zwingen. Aber von westlicher Seite seien ihm nur Widerstände, Warnungen und Appelle zum Frieden zuteil geworden.[444]

Für einige westliche Kreise wäre es jedoch völlig kontraproduktiv gewesen, Hitlers neue Regierung zu schwächen. Deutschland sollte gestählt werden für einen Kampf, auf den wir im kommenden Kapitel zu sprechen kommen. Am **9. April 1934** kündigte Deutschland öffentlich an, entgegen den

444 Polskie Sily Zbrojne w drugiej wojnie swiatowej. T. I Kampania wrzesniowa 1939. Cz. 1. Polityczne i wojskowe polozenie Polski przed wojna (Die polnischen Streitkräfte im zweiten Weltkrieg. Bd. I : Der Septemberfeldzug 1939. Teil 1: Die politische und militärische Lage Polens vor dem Kriege) London 1951. Vgl. auch die Besprechung von Rudolf Neumann in der „Zeitschrift für Ostforschung", 1. Jg., 1952, Heft 1, S. 129—133 sowie Seite 29; zitiert aus: Hans Roos, „Die Präventivkriegspläne" Pilsudskis, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (Jahrgang 3, Heft 4), Seite 355; https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1955_4.pdf

Bestimmungen des Versailler Vertrags aufrüsten zu wollen. Der Westen hatte anscheinend nichts dagegen und mischte kräftig mit. Der bereits im letzten Buchkapitel erwähnte US-Botschafter in Berlin bis Ende 1937, William Dodd, trug am **19. September 1934** in sein Tagebuch ein, dass er Hjalmar Schacht (Reichsbankpräsident und seit dem 30. Juli 1934 auch Reichswirtschaftsminister) auf die Lieferung von qualitativ hochwertiger Flugzeugmaschinerie gegen eine Million Dollar in Gold von amerikanischen Personen angesprochen habe. Zunächst verneinte Schacht, aber als Dodd dann ein Dokument hervorkramte, bestätigte Schacht dies.[445] Am **19. Oktober 1934** notierte Dodd in seinem Tagebuch, er habe den britischen Botschafter Sir Eric Phipps besucht und ihm berichtet, der berühmte britische Hersteller schwerer Geschütze, Panzerplatten und Kriegsschiffe namens Armstrong-Vickers habe Kriegsmaterial eine Woche zuvor an Deutschland verkauft.[446]



Vor diesen Waffengeschäften kam es **zwischen dem 30. Juni 1934 und dem 2. Juli 1934** zum von den Nazis so bezeichneten Röhm-Putsch. Wer war auch unter den Opfern? General von Schleicher, Reichskanzler von Anfang Dezember 1932 bis zur Ernennung Adolf Hitlers am 30. Januar 1933, seine Ehefrau und ein langjähriger enger Mitarbeiter, Ferdinand von Bredow, Generalmajor der Reichswehr. Bedenken wir, dass von Schleicher 1933 seine Agenten auf das im vorletzten Buchkapitel beschriebene Treffen Hitlers mit von Papen am 4. Januar 1933 in der Villa von Kurt von Schröder ansetzte. Nur durch das Wirken des Generals von Schleicher wissen wir von diesem Treffen. Schleicher war nun tot. Insgesamt starben Hunderte Menschen, wobei die genaue Zahl wohl kaum geklärt werden wird. Sie wurden ohne Gerichtsurteil ermordet. Hitlers Chefdolmetscher Dr. Paul Schmidt notierte: *»In diesen Tagen nach dem 30. Juni 1934 glitt Hitler und seinen Nationalsozialisten zum ersten Mal die Maske etwas vom Gesicht, es offenbarte sich für ein paar Tage jene Brutalität, die neben vielem anderen ein wesentlicher Bestandteil des Hitlersystems war.«*[447] Diese Bluttat führte

445 Ambassador Dodd's Diary 1933-1938, Edited by William E. Dodd Jr. and Martha Dodd, Harcourt Brace and Company, New York 1941, London 1943, Seite 166

446 Ambassador Dodd's Diary 1933-1938, Edited by William E. Dodd Jr. and Martha Dodd, Harcourt Brace and Company, New York 1941, London 1943, Seite 176

447 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 288-289

zu **keinem** Umdenken der englischen und amerikanischen Wegbereiter des Aufstiegs Hitlers und der deutschen Aufrüstung. Die Waffenlieferung des britischen Herstellers Armstrong-Vickers kam im Oktober 1934 und somit fast vier Monate später zustande.

Das Jahr 1935 begann mit der Volksabstimmung im Saarland unter Aufsicht des Völkerbundes. Mit 90,5 Prozent der Stimmen entschieden sich die Saarländer am **13. Januar 1935** für die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich, und am 1. März 1935 erfolgte der Anschluss. Am **6. März 1935** führte die französische Regierung die zweijährige Dienstzeit ein, und am **16. März 1935** antwortete Hitler mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland. Die britische Regierung protestierte zwar dagegen, äußerte im Schlusssatz der Protestnote jedoch: *»Die britische Regierung möchte Gewißheit darüber gewinnen, ob die Reichsregierung auch weiterhin noch den Wunsch hat, daß der Besuch* (des britischen Außenministers John Simon) *in dem früher vereinbarten Rahmen und mit den seinerzeit verabredeten Zielsetzungen stattfinden soll.«*[448] Am **25. März 1935** kamen dann **John Simon** (Außenminister bis zum 7. Juni 1935, danach Innenminister bis 28. Mai 1937) und **Antony Eden** (Außenminister vom 22. Dezember 1935 bis 20. Februar 1938 sowie vom 22. Dezember 1940 bis 26. Juli 1945) nach Berlin, um Hitler zu treffen. Hitlers Chefdolmetscher erinnerte sich: *»Von sich aus kam Hitler dann auf die Rüstung zur See zu sprechen und nannte die später durch den Flottenvertrag berühmt gewordenen 35 % der englischen Flottenstärke als deutsche Forderung.«*[449] Bereits **am 28. Juni 1935** kam es zur Unterzeichnung des deutsch-britischen Flottenabkommens, bei dem das Stärkeverhältnis der deutschen und britischen Seestreitkräfte bei 35 zu 100 festgelegt wurde. Bei U-Booten galt ein Verhältnis von 45 zu 100. So viel Einmütigkeit herrschte also zwischen dem britischen Königreich und Hitler.

Interessant ist, dass bei dem Treffen von Simon und Eden mit Hitler am **25. März 1935** sein Chefdolmetscher Paul Schmidt noch etwas über die gespielte Herzlichkeit der Briten notierte: *»Im Empfangssalon hatte der englische Botschafter, Sir Eric Phipps, seine Kinder aufgestellt, die Hitler ihre kleinen Ärmchen im Deutschen Gruß entgegenstreckten und ihn, soviel ich mich erinnere, sogar mit einem etwas verschämten „Heil" begrüßten.«*[449] Die

448 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 292

449 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 301

„Gleichschaltung", die Konzentrationslager existierten da allesamt und der Röhm-Putsch lag bereits fast neun Monate hinter ihnen. Ist dieses Hofieren Hitlers nicht eigenartig? Nicht, wenn wir wissen, dass Hitlers Deutschland zum Bollwerk gegen die Sowjetunion gemacht werden sollte.

Am **7. März 1936** ließ Hitler nach Ratifizierung eines französisch-sowjetischen Beistandspaktes deutsche Truppen in das Rheinland einrücken. Deutschland hatte gerade einmal 25 Divisionen und weniger Soldaten als Frankreich. Der Chefdolmetscher Schmidt sagte, Hitler habe ihm mehr als einmal und sogar noch während des Krieges gesagt: »*Die 48 Stunden nach dem Einmarsch ins Rheinland sind die aufregendste Zeitspanne in meinem Leben gewesen.*« Hitler habe dann stets hinzufügt: »*Wären die Franzosen damals ins Rheinland eingerückt, hätten wir uns mit Schimpf und Schande wieder zurückziehen müssen, denn die militärischen Kräfte, über die wir verfügten, hätten keineswegs auch nur zu einem mäßigen Widerstand ausgereicht.*«[450] Die deutschen Generäle verlangten und erhielten den Befehl, sich unverzüglich zurückzuziehen, sollte Frankreich in das Rheinland einrücken. Hitlers Dolmetscher Schmidt berichtete, ein Freund im Auswärtigen Amt habe ihm noch am gleichen Tag des Einmarsches gesagt: »*Wenn Frankreich auch nur im geringsten auf seine Sicherheit Wert legt, dann muss es jetzt unter allen Umständen ins Rheinland einmarschieren.*«[450] Schmidt, der ganz nah an den Ereignissen war, stellte jedoch verwundert fest: »*Aber aus Gründen, die uns im Auswärtigen Amt damals noch unerklärlich waren, hatte sich Frankreich damit begnügt, den Völkerbundrat anzurufen ...*«[7] Warum ging Hitler dieses Wagnis ein? Hatten seine englischen Kontakte im Vorfeld die richtigen Signale gesendet?

Vom **1. bis 16. August 1936** fanden sogar die Olympischen Sommerspiele in Berlin statt. Sie wurden weder von den USA noch von Großbritannien oder Frankreich boykottiert. Es sei nur angemerkt, dass die Nürnberger Rassegesetze bereits im September 1935 auf den Weg gebracht und in 12 Verordnungen den Juden die Ausführung bestimmter Berufe untersagt wurden, ihre Bewegungsfreiheit beschränkt wurde und eine Kennzeichnungspflicht „Jude" im Personalausweis festgelegt war. Ein seit 1934 in den USA diskutierter Boykott wurde verworfen. Der damalige NOK-Chef Avery Brundage setzte die Teilnahme durch. Er hatte sich in Berlin über die Situation von Juden informiert. Auf die Information über den Ausschluss von Juden in deutschen

450 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 320

Sportvereinen reagierte Brundage mit den Worten: »*In meinem Klub in Chicago sind Juden auch nicht zugelassen.*«[451]

Lose, Drop to Tie for Lead With Idle Giants—Owens Welcomed Home

OWENS, BACK, GETS HEARTY RECEPTION

Still Weighing Pro Offers, Olympic Ace Says He Hopes to Return to Ohio State.

SPEAKS WELL OF HITLER

New York Times, 25. August 1936, Seite 25

Gerade wegen der Teilnahme der USA wurden die Olympischen Spiele für das Hitler-Regime ein voller propagandistischer Erfolg. Damals durfte sogar in der *New York Times* vom **25. August 1936** bereits in der Überschrift stehen, dass der vierfache Goldmedaillen-Gewinner Jesse Owens gut über Hitler gesprochen habe. Er wird in der Zeitung mit den Worten zitiert: »*Als ich am Kanzler vorbeikam, stand er auf, winkte mir zu und ich winkte zurück. Ich denke, die Journalisten zeigten schlechten Geschmack, als sie den Mann der Stunde in Deutschland kritisierten.*« Gerade vor dem Hintergrund des damals noch sehr ausgeprägten Rassismus in den USA, gelang es somit Hitler, die deutsche Diktatur weltweit in einem Licht erscheinen zu lassen, das überhaupt nicht der Wirklichkeit entsprach. Am 29. Juli 2012 strahlte die ARD die Sendung „Jesse Owens - Der schnellste Mann der Welt aus“. Darin heißt es übrigens: »***US-Präsident Roosevelt hingegen hat kein Glückwunsch-Telegramm nach Berlin geschickt und empfängt den Helden der Spiele auch nicht im Weißen Haus. Es ist Wahlkampf und der Präsident fürchtet um Stimmenverluste, vor allem in den Südstaaten.***«[452] Suchen Sie in YouTube nach dieser Sendung und überprüfen Sie bitte das Gesagte. Zur Siegesfeier im Waldorf-Astoria musste Jesse Owens den Warenaufzug benutzen und das Hotel, das ihm nach langer Suche ein Zimmer vermietete, musste er mit seiner Frau durch den Lieferanteneingang betreten. Franklin Delano Roosevelt wird im übernächsten Kapitel noch mit weiteren Enthüllungen konfrontiert, die die Doppelzüngigkeit und Scheinheiligkeit seiner Regierung offenbaren.

---

451 Sven Goldmann, Der Tagesspiegel, Olympia 1936: Drei Goldmedaillen und eine bittere Zugabe, 26. August 2011 https://www.tagesspiegel.de/sport/olympia-1936-drei-goldmedaillen-und-eine-bittere-zugabe/4537138.html

452 Stanley Nelson, ARD, Jesse Owens - Der schnellste Mann der Welt, 29. Juli 2012; https://programm.ard.de/?sendung=2872514942600831

Kommen wir zum Jahr 1938. Am **13. März 1938** wurde der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich vollzogen. Noch im Jahr 1931 gab es Pläne einer Zollunion des Deutschen Reiches mit Österreich, also der Schaffung eines gemeinsamen Zollgebietes. Der damalige Reichskanzler Heinrich Brüning notierte in seinen Memoiren, dass am 15. Mai 1931 *»das Nein Frankreichs zur Zollunion«*[453] erfolgte. Damals, im Jahr 1931, während der Hitler groß machenden Wirtschaftskrise, legte sich Frankreich quer, doch 1938 wurde Hitler sogar der Anschluss Österreichs erlaubt. Eine oberflächlich betrachtet sonderbare Entwicklung.

Kommen wir noch auf das geheime Treffen Adolf Hitlers mit seinen Generälen, seinem Außenminister und seinem Adjutanten Oberst Hossbach (insgesamt 7 Personen) am **5. November 1937** zu sprechen. Das Entscheidende: ***»Aus einigen der Aussagen Hitlers geht hervor, dass er bereits bestimmte Informationen über geheime Entscheidungen von der britischen Seite, von Chamberlain, bekommen hatte.«***[454] Dies stellte der bereits mehrfach erwähnte Prof. Carroll Quigley fest. So konnte Hitler seinen Zuhörern versichern, dass *»Großbritannien mit ziemlicher Sicherheit und Frankreich wahrscheinlich die Tschechen bereits stillschweigend abgeschrieben haben und auf die Tatsache eingestimmt sind, dass diese Frage zu gegebener Zeit von Deutschland anständig gelöst werde ... Ein Angriff Frankreichs ohne britische Unterstützung und mit der Aussicht, dass die Offensive an unserem Westwall zum Stillstand gebracht wird, ist kaum wahrscheinlich. Auch ist ein französischer Aufmarsch durch Belgien und Holland ohne britische Unterstützung kaum zu erwarten.«*[454] Erhielt Hitler derartige Informationen auch vor der Ankündigung der Aufrüstung am 4. März 1934, der Wiedereinführung der Wehrpflicht am 16. März 1935 oder dem Einmarsch in das Rheinland am 7. März 1936? Dies ist wohl wahrscheinlicher, als dass Hitler vom Allmächtigen die so oft beschworene Vorsehung geschickt wurde. Laut Prof. Quigley hat die britische Regierung 1938 die Entscheidung über sieben ihre Außenpolitik bestimmende Punkte getroffen. **An erster Stelle führte er auf, dass Hitler-Deutschland das Hauptbollwerk gegen die Ausbreitung des Kommunismus in Europa sei.** An zweiter Stelle folgte der Abschluss eines Vier-Mächte-Abkommens zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland, um den russischen Einfluss von Europa fernzuhalten. An dritter Stelle folgte, dass Großbritannien keine Einwände gegen die Übernahme von

453 Heinrich Brüning, Memoiren 1918-1934, Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart 1970, Seite 270

454 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 462-463

Österreich, der Tschechoslowakei und Danzig durch Deutschland habe. Der vierte Punkt beinhaltete, dass dabei Deutschland seine Ziele in Europa nicht mit Gewalt durchsetzen dürfe. An fünfter Stelle stand eine Vereinbarung mit Deutschland über die Begrenzung der Bombenflugzeuge. Der sechste Punkt betraf die Kolonialpolitik und der siebente Punkt besagte, Großbritannien werde auf die Tschechoslowakei und Polen Druck ausüben, um mit Deutschland zu verhandeln und seinen Wünschen entgegenzukommen.[454]

Der bereits erwähnte ehemalige Referent des deutschen Reichsaußenministers Ribbentrop, Reinhard Spitzy, berichtete über ein Gespräch zwischen Admiral Raeder, dem Chef der deutschen Kriegsmarine, und Hitler im **August 1938**. Raeder habe dabei Hitler darauf hingewiesen, dass *»die bestehende katastrophale Unterlegenheit unserer Seestreitkräfte gegenüber der britischen Flotte und ihren Ausgangsbasen in der Nordsee wie in Übersee eigentlich keinen Krieg zulasse.«* Hitler beendete laut Spitzy das Gespräch mit den Worten: ***»Herr Admiral! Alles worüber wir uns unterhalten haben, ist und bleibt Theorie! England macht nie einen Krieg.«***[455] Der berühmte Admiral Karl Dönitz schilderte, er habe im **Juni 1939** dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine seine Sorge und die seiner Offiziere wegen der Gefahr eines baldigen Krieges mit England mitgeteilt. Dönitz schrieb: *»Daraufhin teilte der Oberbefehlshaber am **22. Juli 1939** in Swinemünde dem auf dem Aviso „Grille" versammelten Offizierskorps der U-Bootwaffe die Antwort Hitlers mit: Er würde dafür sorgen, dass es keinesfalls zu einem Krieg mit England kommt. Denn das wäre „Finis Germaniae".«*[456]

Dies erklärt wohl auch, warum die deutsche Kriegsmarine am 3. September 1939, als England und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg erklärten, nur 57 in Dienst befindliche U-Boote besaß. Von den einsatzbereiten 46 waren jedoch nur 22 U-Boote atlantikfähig. Dönitz stellte fest: *»Wir hätten 16 atlantikfähige U-Boote mehr haben können, was den uns seit 1935 zugestandenen 45 Prozent der englischen U-Boottonnage* (nach dem deutsch-britischen Flottenabkommen vom Juni 1935 war dies erlaubt) *entsprochen hätte.«*[456] Wollte Hitler einen Krieg gegen England angesichts dieser Faktenlage? Hier sehen wir, wie schlecht Deutschlands U-Boot-Waffe 1939, 1940 und noch im 1. Halbjahr 1941 aufgestellt war:

---

455 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, Langen Müller, München 1994, Seite 203

456 Karl Dönitz, Zehn Jahre und zwanzig Tage: Erinnerungen 1935-1945, Bernard & Graefe, Bad Neuenahr-Ahrweiler 2018, Seite 44

U-Boote der deutschen Kriegsmarine [457]			
	U-Boote einsatzfähig	U-Boote insgesamt	Inbetriebnahme seit dem letzten Quartal
09/1939	49	57	
01/1940	32	56	7
04/1940	46	52	4
07/1940	28	51	9
10/1940	27	64	15
01/1941	22	89	22
04/1941	32	113	30
07/1941	65	158	47
10/1941	80	198	53
01/1942	91	249	69
04/1942	121	285	49
07/1942	140	331	59
10/1942	196	365	61
01/1943	212	393	69

Im vorherigen Buchkapitel haben wir bereits erfahren, dass die Engländer dem deutschen Widerstand am **28. September 1938** mit dem Flug des britischen Premierministers Chamberlain in den Rücken fielen und die Entmachtung Adolf Hitlers verhinderten. Eine ungefähr zum Zeitpunkt des Treffens Chamberlains mit Hitler am 22. September 1938 durchgeführte Umfrage ergab, dass nur 22 Prozent der Briten die Beschwichtigungspolitik begrüßten, jedoch 40 Prozent sie ablehnten.[458] Aber Hitler war, wie Prof. Quigley ausführte, das Hauptbollwerk gegen Stalin und ein Krieg zu dieser Zeit hätte Deutschland stark geschwächt. In der Nacht **vom 29. auf den 30. September 1938** wurde das Münchener Abkommen geschlossen und Hitlers Truppen durften das Sudetenland besetzen. Allein durch die Besetzung des Sudentenlandes fielen Deutschland 1,5 Millionen Gewehre, 750 Flugzeuge, 600 Panzer und 2.000 Feldgeschütze in die Hände.[459] Mit dem Münchener Abkommen schwächten Briten und Franzosen die Tschechoslowakei und stärkten Deutschland. Prof. Carroll Quigley wies darauf hin, dass die Tschechoslowakei in der 3. Septemberwoche 1938 eine Million Mann und 34 Divisionen unter Waffen hatte. Die Deutschen kamen zu der Zeit nach seiner Rechnung auf 36. Er rechnete vor, dass Deutschland 1.500 Flugzeuge besaß, während die Tschechoslowakei weniger als 1.000 hatte. Aber Frankreich und England hätten zusammen über 1000 stellen können. Der britische Historiker R. J. Overy zeigte, dass im September 1938 Großbritannien, Frankreich und die Tschechoslowakei zusammen auf 4.036 Kampfflugzeuge

457 Bob Carruthers, The U-Boat War in The Atlantic, Coda Books 2011, Kindle Pos. 4393

458 Niall Ferguson, Krieg der Welt: Was ging schief im 20. Jahrhundert?, List Taschenbuch, Berlin 2006, Seite 464

459 Richard Lamb, The Drift to War 1922-1939, London 1989, Seite 262 f.

Table 2: Air Strength of Allies and Germany September 1938 and September 1939[m]

	September 1938			September 1939		
	A	B	C	A	B	C
Germany	2,847	1,669	n.a.	3,609	2,893	900
Britain	1,982	1,642	412	1,911	1,600	2,200
France	1,454	n.a.	730	1,792	n.a.	1,600
Czechoslovakia	600	n.a.	n.a.	–	–	–
Poland	–	–	–	397	n.a.	n.a.
Total Allied	4,036			4,100		

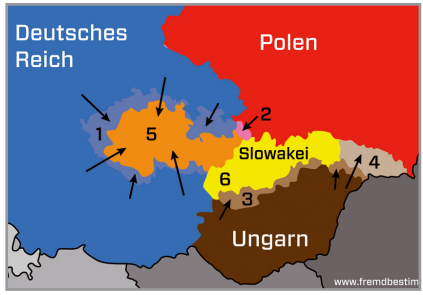
A First-line strength
B Serviceable first-line aircraft
C Reserves

Quelle: R. J. Overy, The Air War 1939-1945, Stein and Day, New York 1980, Seite 21

kamen und ihnen auf deutscher Seite 2.847 gegenüberstanden.[460] Prof. Quigley gab uns noch einen wichtigen Hinweis. Der zum Zeitpunkt des Münchener Abkommens amtierende Staatspräsident der Tschechoslowakei, Edvard Beneš, habe 1950 über massiven Druck aus Russland berichtet, sich den deutschen Forderungen im September 1938 zu widersetzen. Ein ähnlicher Druck sei dabei auf Frankreich ausgeübt worden und dies sei auch London mitgeteilt worden.[461] Russland besaß damals über 100 Divisionen. Warum Großbritannien dennoch auf das Münchener Abkommen setzte, sollte klar sein.

Das Hauptbollwerk gegen Stalin und den Kommunismus sollte gestärkt werden.

Am 2. Oktober 1938 marschierten die Polen in das Gebiet der Olsa der Tschechoslowakei ein. Die westlichen Länder reagierten mit Empörung auf dieses völkerrechtswidrige Verhalten. Noch sechs Monate später kritisierte selbst Winston Churchill, *»dass sich Polen mit der Gefräßigkeit einer Hyäne an der Plünderung und Zerstörung des tschechoslowakischen Staates beteiligt«* habe.[462]



Quelle: www.fremdbestimmt.com

Anmerkung:
1. Das Sudetenland im Oktober 1938 angeschlossen.
2. Das Olsagebiet von Polen ab 2.10.1938 völkerrechtswidrig besetzt.
3. Von Ungarn ab 2.11.1938 besetzt.
4. Die Karpaten-Ukraine, die Ungarn ab dem 16.3.1939 besetzte.
5. Besetzung der Rest-Tschechei durch Deutschland am 15.3.1939.
6. Eigenständiger Staat Slowakei ab März 1939.

460 R. J. Overy, The Air War 1939-1945, Stein and Day, New York 1980, Seite 25

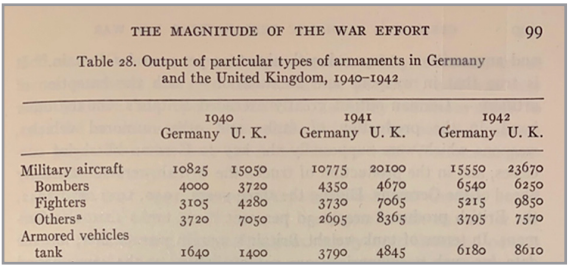
461 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 473

462 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, Langen Müller, München 1994, Seite 324

Am **3. Oktober 1938, also drei Tage nach dem Abkommen,** zeigte sich der britische Premierminister Chamberlain zu beschleunigten Kriegsvorbereitungen entschlossen. Laut dem Kabinettsprotokoll vom 3. Oktober 1938 sagte er: »*Es sei klar, dass es verrückt wäre, die Aufrüstung zu beenden, bevor wir überzeugt seien, dass die anderen Länder es ebenfalls tun. Im Augenblick sollten wir daher in unseren Anstrengungen nicht nachlassen, bis unsere Defizite ausgeglichen seien.*«[463]

Wie gut die Aufrüstung Großbritanniens lief, zeigen die Daten der Flugzeugproduktion. 1939 kam Großbritannien auf 7.940 neue Militärflugzeuge und Deutschland auf 8.295.[464] Deutschland hatte aber nicht nur mit Großbritannien zu konkurrieren. Der bereits erwähnte ehemalige Prof. der Harvard University, Burton H. Klein, stellte die Daten für 1940 bis 1942 zusammen. Großbritannien hatte unter Bezug auf die folgenden Flugzeugproduktionsdaten alle Vorbereitungen rechtzeitig getroffen:

Wiederaufrüstung Deutschlands und Großbritanniens (U. K.) 1940 bis 1942 [465]						
	DE	**U. K.**	**DE**	**U. K.**	**DE**	**U. K.**
Militärflugzeuge	10.825	15.050	10.775	20.100	15.550	23.670
Bomber	4.000	3.720	4.350	4.670	6.540	6.250
Jagdflugzeuge	3.105	4.280	3.730	7.065	5.215	9.850
Andere	3.720	7.050	2.695	8.365	3.795	7.670



THE MAGNITUDE OF THE WAR EFFORT 99

Table 28. Output of particular types of armaments in Germany and the United Kingdom, 1940–1942

	1940		1941		1942	
	Germany	U. K.	Germany	U. K.	Germany	U. K.
Military aircraft	10825	15050	10775	20100	15550	23670
Bombers	4000	3720	4350	4670	6540	6250
Fighters	3105	4280	3730	7065	5215	9850
Others[a]	3720	7050	2695	8365	3795	7570
Armored vehicles tank	1640	1400	3790	4845	6180	8610

Quelle: Burton H. Klein, Germany's Economic Preparations for War, Harvard University Press 1959, Seite 99

Über die deutsche Aufrüstung schrieb Prof. Burton: »*Die Nazis legten großen Wert auf die Luftstreitkräfte und verwendeten vor dem Kriege* ***fast die Hälfte der Militärausgaben auf die Luftwaffe****. Eine große Anzahl von Fliegern war daher zu erwarten. Die Gesamtproduktion an Flugzeugen stieg von 30 Stück 1933 auf 425 im Jahre 1936 und* ***blieb auf diesem Niveau bis 1938****. 1939 stieg die Gesamtproduktion um 60 Prozent. Bei Ausbruch des Krieges lag die Produktion von Kampffliegern bei 500 pro Monat, was 60 Prozent*

463 Robert Pail Shay, British Rearmament in the Thirties, Princeton / N.J. 1977, Seite 233

464 R. J. Overy, The Air War 1939-1945, Stein and Day, New York 1980, Seite 21

465 Burton H. Klein, Germany's Economic Preparations for War, Harvard University Press 1959, Seite 99

der vom britischen Geheimdienst geschätzten Zahl entspricht. Deutschland trat in den Krieg ein mit einer Luftwaffe, die 1000 Bomber und 1050 Jagdflugzeuge umfasste, was immer noch keine unbedeutende Zahl verglichen mit den feindlichen Luftstreitkräften war ...
Im letzten Friedensjahr 1938-1939 erreichten die Militärausgaben 18 Milliarden RM (Reichsmark), eine Summe, die 15 Prozent des Deutschen Bruttosozialprodukts entspricht. ***Tatsächlich war der Anteil, der in die Aufrüstung ging, nicht viel höher als der der Alliierten vor Ausbruch des Krieges.*** *Die britischen Gesamtausgaben für das Militär machten knapp 15 Prozent des BSP aus und lagen geringfügig unter denen Deutschlands.«*[466] (Hervorhebungen durch den Autor)

Angesichts all der Vergleichsdaten, die wir bislang kennen und noch im folgenden Kapitel sehen werden, ist die Aussage des namhaften britischen Historikers A. J. P. Taylor zu bewerten: ***»Einen größeren Krieg plante er* (Hitler) *nicht, deshalb war es gleichgültig, dass Deutschland für ihn nicht gerüstet war ... Er war an der Vorbereitung eines langen Krieges gegen die Großmächte nicht interessiert. Er entschied sich statt dessen für eine „Wiederaufrüstung in die Breite" - für eine Frontarmee ohne Reserve, die nur für einen schnellen Schlag ausreichte.«***[467] Welcher deutsche Historiker traut sich, derartige Aussagen in der deutschen Öffentlichkeit zu treffen?

Gehen wir nun weiter auf dem Weg zum Beginn des 2. Weltkrieges. Das Sudetenland war besetzt, aber die Rest-Tschechoslowakei existierte noch. Am **13. März 1939** kam der Slowakenführer Tiso nach Berlin in die neue Reichskanzlei und am 14. März folgte die Unabhängigkeitserklärung der Slowakei. Am **15. März 1939** besetzten ungarische Truppen ab 6 Uhr morgens die Karpato-Ukraine (siehe Abbildung auf Seite 215). Hitlers Chefdolmetscher Dr. Paul Schmidt notierte: *»Schon Anfang Januar* (1939) *hörte ich aus der Reichskanzlei, daß Hitler beschlossen habe, den tschechischen Staat zu liquidieren.«* Schmidt berichtete dann weiter: *»Ich war daher nicht überrascht, dass der Einmarsch in das tschechische Gebiet auf die ersten Morgenstunden*

466 Burton H. Klein, Germany's Economic Preparations for War, Harvard University Press 1959, Seite 19

467 Alan John Percivale Taylor, Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges, Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh 1962, Seite 279

des 15. März festgesetzt sei.« Der Präsident der Rest-Tschechoslowakei, Emil Hácha, und sein Außenminister Chvalkovsky baten um eine Unterredung mit Hitler und trafen am **14. März 1939** in Berlin ein. Hitler habe im Gespräch mit beiden, welches am 15. März 1939 um 1 Uhr nachts begann, *»eine einzige, große Anklage gegen die Tschechen«* und das *»ganze „Sündenregister"«* ausgiebig dargelegt. Dabei habe Hitler seine Ausführungen zum Teil recht temperamentvoll vorgebracht. Hitler sagte zu Hácha: *»Der Einmarsch der deutschen Truppen ist unabwendbar. Wenn Sie Blutvergießen verhindern wollen, dann telefonieren Sie am besten sofort mit Prag und geben Weisung an Ihren Kriegsminister, dass kein Widerstand von den tschechischen Truppen geleistet wird.«* Zunächst kam keine Telefonverbindung nach Prag zustande. Als es klappte, bekam Hácha einen Schwächeanfall. Hitlers Arzt Morell gab ihm eine Spritze und wenig später war ihm nichts mehr anzumerken.[468]

Am **15. März 1939** wurde um 3 Uhr 55 der vorbereitete Text, der von Hitler bereitgehalten worden war, von Hitler, Hácha und den beiden Außenministern Ribbentrop und Chvalkovsky unterzeichnet. Um 6 Uhr morgens rückten dann deutsche Truppen in die Rest-Tschechei ein und das Protektorat Böhmen und Mähren wurde gegründet. Die Slowakei wurde ein „unabhängiger Staat" unter deutschem Schutz und Ungarn marschierte in die Karpaten-Ukraine ein. Der bereits erwähnte Reinhard Spitzy bekam bereits am **2. Juli 1938** (!) bei einem Treffen mit Hitler von ihm gesagt: *»Sehen Sie, dass wird die zukünftige Grenze der Tschechei sein. Dies ist mein unerschütterlicher Entschluss. Berichten Sie das ihrem Minister.«* Spitzy war daraufhin tief beeindruckt und begeistert, *»denn die Zerschlagung der Tschechoslowakei war jedem Österreicher ein Anliegen, wurde eine solche Maßnahme doch als gerechte Strafe für den tschechischen Verrat an der alten, lieben Donaumonarchie angesehen.«*[469] Interessant dazu sind noch die Anmerkungen des britischen Historikers Kershaw. Hitler habe demnach die Tschechoslowakei verabscheut, sowohl als slawischen Staat als auch als Verbündeten des bolschewistischen Erzfeindes (Sowjetunion) und Frankreichs. Kershaw schrieb: *»Ein tiefsitzender Haß gegen die Tschechen zählte zum Erbe seiner österreichischen Erziehung.«*[470] Böhmen war bis zum Ende des Ersten Weltkrieges Teil des Kaiserreiches Österreich-Ungarn. Österreich selbst war bekanntlich bereits seit dem **13. März 1938** Teil des Deutschen Reiches

468 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 428-430

469 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, Langen Müller, München 1994, Seite 290

470 Ian Kershaw, Hitler 1936-1945, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 2000, Seite 133 und 143

und keine Hand in London oder Paris hatte sich gerührt. Aber wie ging es nach dem deutschen Einmarsch in Rest-Tschechien am 15. März 1939 weiter, während die Slowakei unabhängig und die Karpaten-Ukraine von Ungarn besetzt wurde?

William L. Langer, früherer Prof. an der Harvard University, und S. Everett Gleason, ehemals beim CIA-Vorläufer OSS und von 1962 bis 1970 Mitglied der Historical Division des US-Außenministeriums, berichten in ihrem großen Werk „The Challenge to Isolation" über ein Telefonat des US-Botschafters in Paris mit dem US-Präsidenten Roosevelt: *»Am Abend des **14. März 1939** telefonierte Botschafter Bullitt von Paris aus mit dem Präsidenten und drängte ihn zuerst, den Nazi-Überfall scharf und lautstark zu verurteilen und dann den Kongreß aufzufordern, die Neutralitätsgesetze zu widerrufen. **Doch Mr. Roosevelt kam vorerst nicht zu einem Urteil. Er war überzeugt davon, daß Hitler sein Vorhaben im Osten in Angriff nehmen würde** und vermutete, daß die Wirtschaft und andere Hindernisse es ihm nicht leichtmachen würden.«*[471] (Hervorhebung durch den Autor)

Kein anderer als der ehemalige sowjetische Botschafter in Bonn (und Berater von Gorbatschow während der Deutschen Einheit), Valentin Falin, bemerkte zum Einmarsch deutscher Truppen am **15. März 1939** in Tschechien: ***»London und Paris nahmen die Besetzung der Reste der Tschechoslowakei durch Deutschland mit stoischer Ruhe auf.«*** Auch Washington habe keinerlei Besorgnis erkennen lassen. Der stellvertretende amerikanische Außenminister Adolf A. Berle habe sogar bemerkt, dieser Aggressionsakt der Nazis habe Roosevelt ***»nicht sehr beunruhigt«***.[472]
Falin verwies sogar auf einen weiteren wichtigen Umstand: *»Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, erhielt von Chamberlain die Orientierung, die Regierung Seiner Majestät habe „nicht den Wunsch, sich unnötigerweise in Dinge einzumischen, von denen andere Regierungen unmittelbarer betroffen" seien.«*[472] Selbst der US-Historiker William L. Shirer bezeichnete diesen Protestschritt als *»sehr lahm«*.[473]

---

471 William L. Langer & S. Everett Gleason, The Challenge to Isolation, The World Crisis of 1937-1940 and American Foreign Policy, Seite 66-67

472 Valentin Falin, „Zweite Front", Droemer Knaur, München 1995, Seite 64 und 506

473 William L. Shirer, Aufstieg und Fall des Dritten Reiches, Kiepenheuter & Witsch, Köln 1961, Seite 419

Im Kapitel 2 erwähnte ich bereits, dass Valentin Falin feststellte: »*Die Informationen, die in Moskau eingingen, ließen keinen Zweifel daran, dass die Aufforderung Großbritanniens an das Nazireich, seine Energie im Osten und Südosten Europas zu entladen, keine platonische Geste oder allein der Preis für unterdrückte Furcht war.*«[472]

Am **17. März 1939** musste England wissen, dass Ungarn die Karpaten-Ukraine erhalten hatte und somit Hitler wohl nicht zu einem Krieg gegen Stalin und die Sowjetunion bereit ist. Hätte Hitler sich die gesamte Tschechoslowakei inklusive die Karpaten-Ukraine einverleibt, hätte ihn nur noch ein schmaler Landstreifen von 140 bis 150 Kilometern von der Sowjetunion (sowjetische Ukraine) getrennt. Nach der zunächst beschriebenen Leidenschaftslosigkeit in London und Washington änderte sich die Situation am **17. März 1939**, denn der Drang Hitlers gegen die Sowjetunion war nicht mehr sicher. In der am gleichen Tag vom britischen Premierminister Chamberlain gehaltenen Rede sagte dieser nun in scharfen Worten: »*In Godesberg hat mir Herr Hitler mit großem Ernst wiederholt, was er bereits in Berchtesgaden erklärt hatte - nämlich, dass dies* (das Sudentenland) *die letzte seiner territorialen Ambitionen in Europa sei, und daß er nicht beabsichtige, Angehörige anderer Rassen als der deutschen in das Reich einzubeziehen ... Kann man ..., nachdem sich Hitler derartig über so feierlich und so wiederholt abgegebene Zusicherungen hinweggesetzt hat, irgendwelchen weiteren Versprechungen hingeben, die er macht, noch Glauben schenken?*«[474]

Oberflächlich betrachtet klingt es überzeugend. Aber wer hat die Wehrfähigkeit der Tschechoslowakei untergraben und sie Hitler ohne Not auf dem Präsentierteller ausgeliefert? Wer hat die Ermordung Hitlers durch den deutschen Generalstab am 28. September 1938 vereitelt? Wie äußerte sich der britische Premierminister noch kurz nach dem Münchener Abkommen („3 Monate“) entlarvend? Wer hat am 15. März 1939 noch leidenschaftslos reagiert? Was sagte der britische Premierminister noch am 3. Oktober 1938 zur Aufrüstung und in welchem Ausmaß geschah diese?
Die Antworten auf diese Fragen, die wir dem vorgehenden Kapitel 6 entnehmen können, sollten das falsche Spiel demaskieren.

Kommen wir nun zum 1919 wiedergegründeten Polen. Die Hafenstadt Danzig wurde durch den Versailler Vertrag im Jahr 1919 zur Freien Stadt erklärt, wobei

474 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 428-430

dem polnischen Staat bestimmte Rechte in Bezug auf die Bahnverwaltung und die Hafennutzung gewährt wurden. Die ganze Provinz Posen und der bedeutende Teil Westpreußens gingen an Polen. In der Hafenstadt Danzig lebten nach der Volkszählung im Jahr 1910 71,72 % Deutsche (= 532.620), in Westpreußen waren es insgesamt 64,46 % Deutsche (= 1.097.943), in Posen 38,41 % (= 806.720) und in Schlesien 72,22 % (= 3.774.345).[475] Bei einer Volksabstimmung in Oberschlesien am 20. März 1921 entschieden sich 59,6 % der Wähler für den Verbleib im Deutschen Reich. Dennoch beschloss die Pariser Botschafterkonferenz, Oberschlesien zu teilen und Ostoberschlesien dem wiedergegründeten Polen einzuverleiben. Dies stieß auf heftige deutsche Proteste. Das größte Problem war die fehlende Verbindung zwischen Ostpreußen und dem restlichen deutschen Reichsgebiet.

»*Eine der ersten Entdeutschungsmaßnahmen war die Entfernung der deutschen Sprache aus der Verwaltung und der deutschen Aufschriften aus der Öffentlichkeit*«, beschreibt Albert S. Kotowski in einer Studie der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund das Vorgehen Polens sofort ab 1920.[476] Zwischen 1921 bis 1924 gab es viele Verordnungen zur Auflösung des deutschen Eigentums in Polen, denn der Versailler Vertrag erlaubte die Liquidierung des deutschen sowohl staatlichen als auch privaten Vermögens gegen Entschädigung. Kotowski schreibt: »*Für die polnischen Behörden bedeuteten die Enteignungsbestimmungen ein wirksames Mittel, die Abwanderung der deutschen Bevölkerung nach Deutschland zu erzwingen.*«[477] Er beschreibt umfassend die Entdeutschungspolitik in Ostoberschlesien nach 1926 zur »*Polonisierung der oberschlesischen Industrie, die Einschränkung des deutschen Schulwesens und der deutschen Presse.*«[478] Das alles geschah vor Hitlers Machtergreifung. Im September 1934 kündigte Polen den Minderheitenschutzvertrag. Im Mai 1935 berichtete der deutsche Generalkonsul von Küchler aus Thorn über »*verschiedene deutschfeindliche Ausschreitungen in Pommerellen; erwähnt wurden vor allem der Boykott deutscher Geschäfte und die Protestkundgebungen polnischer patriotischer*

475 Albert S. Kotowski (Studien der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund), Polens Politik gegenüber seiner deutschen Minderheit 1919-1939, Harrassowtz Verlag, Wiesbaden 1998, Seite 35

476 ebd., Seite 21

477 ebd., Seite 209

478 ebd., Seite 149

Organisationen.« Der Generalkonsul stellte dabei die Passivität der polnischen Behörden fest, *»die sogar auf Überfälle auf Deutsche oder Einbrüche in deutsche Wohnungen nicht reagierten.«*[479] Am 9. Juli 1936 wurden dann die Richtlinien des Nationalitätenausschusses verabschiedet, in denen es um die Schwächung des Deutschtums und die Stärkung des Polentums ging. Selbst Kotowski stellt in seinem Buch fest, dass für deutsche Historiker *»die Richtlinie eine Bestätigung der konsequenten und planmäßigen Politik einer Unterdrückung der deutschen Bevölkerung in Polen«* war.[480] Springen wir in das Jahr 1939 und bereits am Jahresanfang berichteten laut Kotowski unter Bezugnahme auf das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes (PAAA) deutsche diplomatische Vertretungen *»in Polen über einen wachsenden Druck auf die deutsche Minderheit seitens der polnischen Behörden, verschiedener Organisationen, der Presse wie auch der polnischen Bevölkerung.«*[481] Danach fand die Repression der Deutschen in Polen tatsächlich statt und an den Maßnahmen seien das Außenministerium und das Ministerium für Religiöse Konfessionen und Volksaufklärung beteiligt gewesen.[482] Am **8. Mai 1939** sei eine geheime Verordnung „Restriktionen gegen die deutsche Minderheit" vom polnischen Innenministerium erlassen worden. Dabei wurden *»die Behörden aller Instanzen verpflichtet, strengste Restriktionen gegen die deutsche Minderheit in verschiedenen Lebensbereichen anzuwenden.«*[483] Beschließen wir diesen Abschnitt mit dem Hinweis, dass die deutsche Regierung im **Juli 1939** eine deutsch-polnische Gesprächsrunde über die Minderheitenfrage vorschlug. Die **Botschaft Polens in Berlin** wollte jedoch **alle Gespräche über die Minderheitenfrage vermeiden** und schlug die ***»Fortsetzung der Vergeltungsmaßnahmen gegen die Deutschen in Polen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zum Zwecke einer „erheblichen Reduzierung" der deutschen Minderheit in Polen vor.«*** Gegenüber der polnischen Öffentlichkeit wurde behauptet, die deutsche Minderheit sei ein Handlanger für Sabotage etc. in Polen. Der Buchverfasser Kotowski weist diesbezüglich darauf hin, dass selbst der Leiter der Nationalitätenabteilung des polnischen Innenministeriums, Waclaw Zyborski, während einer Konferenz des Innen- und Außenministeriums in Warschau am **31. Juli 1939** betonte, dass die bisherigen Beobachtungen des Innenministeriums diese Befürchtungen nicht bestätigt hätten.[484]

---

479 ebd., Seite 232

480 ebd., Seite 254

481 ebd., Seite 318

482 ebd., Seite 319

483 ebd., Seite 323

484 ebd., Seite 337-338

Nun schauen wir uns die Vorgeschichte des Einmarsches der deutschen Wehrmacht in Polen an. Simon Newmon berichtet in seiner Doktorarbeit „March 1939" an der Universität in Cambridge davon, dass Adolf Hitler am **25. März 1939** dem Oberbefehlshaber des Heeres, Walther von Brauchitsch, eine geheime Weisung zustellte, wonach er **das Problem Danzig nicht mit Gewalt zu lösen gedenke, da er Polen nicht in die Arme Großbritanniens zu treiben wünsche**.[485]

In Hitlers Weisung an von Brauchitsch vom **25. März 1939** hieß es:
»Danziger Frage: Lipski kommt am Sonntag, dem 26. März, aus Warschau zurück. (Er) *Hatte den Auftrag, dort anzufragen, ob Polen zu einem Arrangement bzgl. Danzig bereit sei.* ***... Führer will die Danziger Frage jedoch nicht gewaltsam lösen.*** (Er) *Möchte Polen nicht dadurch in die Arme Englands treiben. ...*
Polnische Frage: Vorläufig beabsichtigt Führer nicht, die polnische Frage zu lösen. Sie soll nun aber bearbeitet werden. ...«[486] (Hervorhebung durch den Autor)

Bereits am **24. Oktober 1938** hatte der deutsche Außenminister Ribbentrop dem polnischen Botschafter in Berlin, Lipski, ein Angebot gemacht: Wenn Warschau der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich zustimme und Deutschland erlaube, eine exterritoriale Autobahn und Eisenbahnlinie durch den „Korridor" zu bauen, werde das Deutsche Reich die Kontrolle über das Wirtschaftsleben und die Bahnhöfe in Danzig weiterhin den Polen überlassen und die polnischen Grenzen anerkennen.
Ganz wichtig ist der Hinweis des britischen Historikers A. J. P. Taylor, Ribbentrop habe für den Fall einer Regelung von Danzig und dem Korridor gesagt, es könne ***»eine gemeinsame Politik gegen Rußland auf der Basis des Antikominternpaktes«*** geben.[487] Hitler wollte also Polen nicht als Kriegsgegner, sondern zu dem Zeitpunkt lieber als Bündnispartner gegen die Sowjetunion. Taylor schrieb: *»Hitlers Ziel war ein Bündnis mit Polen, nicht seine Zerstörung.«*[487]

Am **6. Januar 1939** traf sich Hitler am Obersalzberg mit dem polnischen Außenminister Beck. Dabei ging es um die Rückgabe der Hafenstadt Danzig, wobei Polens Wirtschaftsinteressen gesichert werden sollten. Hitlers

485 Simon Newman, March 1939: The British Guarantee to Poland, Clarendon Press, Oxford 1976, Seite 184

486 IMT-Dokumente, Band XXXVIII, Seite 247 (IMT = Internationaler Militärgerichtshof)

487 Alan John Percivale Taylor, Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges, Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh 1962, Seite 270

Chefdolmetscher Schmidt: »*Gleichzeitig verlangte Hitler den Bau einer exterritorialen Autostraße und Eisenbahnlinie durch den Korridor, um die Verbindung zwischen dem Reichsgebiet und Ostpreußen zu sichern; er bot als Gegenleistung eine ausdrückliche Garantie der deutsch-polnischen Grenzen und eine Erneuerung der am 26. Januar 1934 von ihm als erste größere außenpolitische Initiative abgeschlossene deutsch-polnische Nichtangriffserklärung.*« Beck sagte zwar eine Prüfung des gesamten Fragenkataloges zu, aber aus seinem Unterton habe man das Nein laut Schmidt deutlich erkennen können.[488]

Am **25. März 1939** gab Hitler die oben erwähnte Weisung an General von Brauchitsch. Am **26. März** kehrte der polnische Botschafter in Deutschland, Lipski, nach Berlin zurück. »*Er brachte eine feste Weigerung mit, in Danzig nachzugeben, wenn auch keine Weigerung zu verhandeln*«, so der britische Historiker A. J. P. Taylor.[489]

Am **30. März 1939** und damit nach dem Ende der Tschechoslowakei fragte der englische Botschafter in Warschau den polnischen Außenminister Beck, ob Warschau etwas dagegen einzuwenden habe, dass Großbritannien die Unabhängigkeit Polens im Falle eines deutschen Angriffes bedingungslos garantiere. Beck hatte nichts dagegen.

Somit trat der britische Premierminister Chamberlain am **31. März 1939** vor das britische Unterhaus und erklärte:

»*Wenn ... irgendeine Aktion unternommen würde, die eindeutig die Unabhängigkeit bedroht und der zu widerstehen sich die polnische Regierung mit ihren nationalen Streitkräften dementsprechend verpflichtet fühlt, würde ihr die Regierung Seiner Majestät und die französische Regierung sofort alle in ihrer Kraft stehende Unterstützung leihen.*«[490]

Der renommierte britische Historiker Niall Ferguson sagt zu dieser britischen Garantie, dass sie Großbritannien an ein Regime (in Polen) band, »*das kaum weniger undemokratisch und antisemitisch war als das in Deutschland herrschende*«.[491]

Am **3. April 1939** erging die Weisung Hitlers für den „Fall Weiß", ohne dass damit bereits eine Kriegsabsicht festgelegt wurde: »*Die gegenwärtige*

488 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 426-427

489 Alan John Percivale Taylor, Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges, Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh 1962, Seite 270-271

490 Alan John Percivale Taylor, Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges, Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh 1962, Seite 272

491 Niall Ferguson, Krieg der Welt: Was ging schief im 20. Jahrhundert?, List Taschenbuch, Berlin 2006, Seite 487

Haltung Polens erfordert es, über die bearbeitete Grenzsicherung Ost hinaus die militärischen Vorbereitungen zu treffen, um nötigenfalls jede Bedrohung von dieser Seite für alle Zukunft auszuschließen.« Die Durchführung sollte ab dem 1. September 1939 jederzeit möglich sein.[492]

Am **28. April 1939** hielt Hitler eine Rede vor dem Reichstag und sagte:
»Ich habe nunmehr der polnischen Regierung folgenden Vorschlag unterbreiten lassen:

1. *Danzig kehrt als Freistaat in den Rahmen des Deutschen Reiches zurück.*
2. *Deutschland erhält durch den Korridor eine Straße und eine Eisenbahnlinie zur eigenen Verfügung mit dem gleichen exterritorialen Charakter für Deutschland, als der Korridor ihn für Polen besitzt. Dafür ist Deutschland bereit:*
   1. *sämtliche wirtschaftlichen Rechte Polens in Danzig anzuerkennen,*
   2. *Polen in Danzig einen Freihafen beliebiger Größe und bei vollständigem freiem Zugang sicherzustellen,*
   3. *damit die Grenzen zwischen Deutschland und Polen endgültig als gegeben hinzunehmen und zu akzeptieren;*
   4. *einen 25jährigen Nichtangriffspakt mit Polen abzuschließen, also einen Pakt, der weit über mein eigenes Leben hinausreichen würde, und*
   5. *die Unabhängigkeit des slowakischen Staates durch Deutschland, Polen und Ungarn gemeinsam sicherzustellen, was den praktischen Verzicht auf jede einseitige deutsche Vormachtstellung in diesem Gebiet bedeutet.*

Die polnische Regierung hat dieses mein Angebot abgelehnt ...«[493]

Am **3. Mai 1939** sprach der polnische Außenminister Jozef Beck im Sejm, dem polnischen Parlament, und lehnte die von Hitler im Reichstag gestellten Gebietsansprüche und Forderungen an Polen entschieden ab.

Mit der britischen Garantie im Rücken fühlte sich Polen stark und verhandelte bis zum Kriegsausbruch **kein einziges Mal** mit Deutschland. Am **22. August 1939** flog um 9 Uhr abends der deutsche Reichsaußenminister Ribbentrop nach Moskau und unterschrieb dort einen Nichtangriffspakt mit dem russischen Amtskollegen Molotov. Bei dem deutsch-russischen Nichtangriffsvertrag vom **24. August 1939** gab es ein Geheimprotokoll, welches die Aufteilung Polens zwischen Deutschland und der Sowjetunion vorsah.

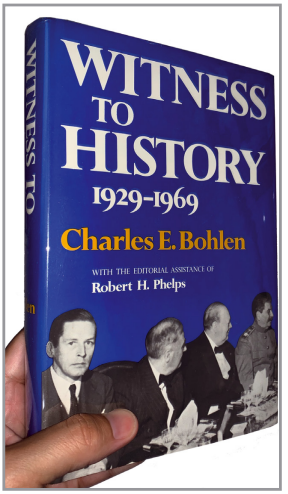
---

492 Walther Hubatsch, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, Bernhard & Graefe Verlag, Bonn, Seite 17-19

493 Max Domarus, Hitler: Reden und Proklamationen 1932-1945, Pamminger & Partner, Leonberg 1988, Seite 1162

Charles E. Bohlen machte 1927 seinen Abschluss an der Harvard University und stand von 1929 bis 1969 im Dienste des US-Außenministeriums als ranghoher Diplomat, darunter von 1953 bis 1957 als US-Botschafter in Moskau. In seinen Memoiren schrieb er, wie der damalige deutsche Diplomat Hans Heinrich Herwarth von Bittenfeld, der dem deutschen Widerstand um Erich Kordt angehörte, ihm **am Morgen des 24. August 1939** alle Einzelheiten des Hitler-Stalin-Paktes ausplauderte, einschließlich der Teilung Polens im geheimen Vertragsteil. Bis auf wenige Kleinigkeiten entsprachen die Informationen Herwarths, den Bohlen Johnny nannte, dem Inhalt und Zweck des Vertrags. Bohlen konnte dafür sorgen, dass **bereits um 12 Uhr mittags am 24. August 1939** ein Telegramm von der US-Botschaft in Moskau nach Washington ging und die Verantwortlichen dort präzise informierte. „Johnny" Herwarth war laut Bohlen vom Pakt deprimiert, denn er sah voraus, dass er einen Krieg gegen Polen bedeuten werde.

Der US-Diplomat selbst schloss sich der Einschätzung des deutschen Diplomaten laut seinen Memoiren an, in denen er dennoch feststellte: »*Wir waren die einzige Regierung neben der sowjetischen und der deutschen, die alles von den Verhandlungen wusste, und deshalb waren Präsident Roosevelt und das Außenministerium vorbereitet auf den Schock.*« Bohlen erklärte weiter: »***Auf jeden Fall gab Washington keine Stellungnahme heraus und ergriff auch keine Maßnahmen, welche die Vereinigten Staaten in Verlegenheit gebracht hätten, nachdem der Vertrag angekündigt worden war.***«[494]



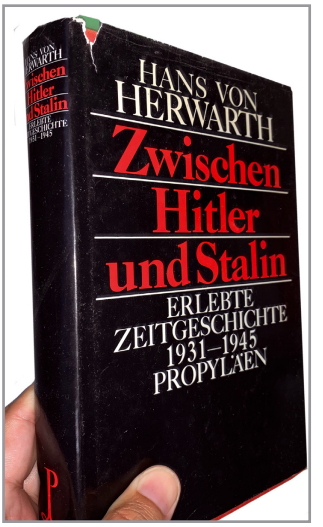
Der US-Diplomat Bohlen auf dem Buchcover seiner Memoiren neben Roosevelt, Churchill und Stalin

Am **23. August 1939**, also einen Tag vor dem Telegramm Bohlens aus Moskau über die geheimen Vertragsinhalte, teilte der stellvertretende US-Außenminister Sumner Welles dem britischen Botschafter in Washington Sir Lindsay sogar mit:
»***Jede Erwähnung Polens* (in dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt) *ist ausgeschlossen.***«[495]

494 Charles E. Bohlen, Witness to History 1929-1969, New York 1973, Seite 83-85; https://archive.org/details/witnesstohistory00bohl/page/84

495 Documents on British Foreign Policy 1919-1939, 3. Serie, Volume VII, Seite 154 (No. 185) https://archive.org/details/DocumentsOnBritishForeignPolicy1919-1939-ThirdSeriesVolumeVi1939/page/n257

Nachdem der deutsch-sowjetische Vertrag dann in der Nacht vom 23. auf den 24. August 1939 unterschrieben war und der US-Diplomat alle Inhalte am Morgen des 24. August 1939 erfuhr, haben weder Sumner Welles noch andere Personen aus der US-Regierung etwas unternommen, die Beschwichtigung rückgängig und die reale Bedrohung publik zu machen.
Der deutsche Historiker Dirk Bavendamm fragt: *»Warum eigentlich nicht? Die Antwort kann nur lauten, dass der amerikanische Präsident lieber die Teilung Polens riskierte als einen Zerfall der europäischen „Friedensfront“.«*[496]
Anders ausgedrückt, ebenfalls in den Worten Bavendamms: ***»Roosevelt wollte den Krieg, und Polen rannte ungewarnt in sein Verderben.«***[496]



Der deutsche Diplomat

In der Einleitung dieses Buches erwähnte ich Dirk Bavendamm und die Vorwürfe an ihn durch Saul Friedländer. Vielleicht verstehen Sie jetzt, worum es hier anscheinend geht und was in Deutschland eine unerwünschte Wahrheit ist. Nutzen Sie bitte den Downloadlink der Fußnote 494 zu den Memoiren des ehemaligen US-Botschafters Charles E. Bohlen in Moskau aus dem Jahr 1972 und machen sich bitte einen eigenen Reim auf all das.

Hitlers Chefdolmetscher Dr. Paul Schmidt war übrigens bei der Reise Ribbentrops nach Moskau dabei. Bei dem Rückflug am **24. August 1939** um 1 Uhr mittags nach Berlin hatten die beiden Maschinen Jagdschutz erhalten, da laut Schmidt *»in den letzten Tagen mehrfach Lufthansa-Maschinen von der polnischen Flak unter Feuer genommen worden waren.«* Schmidt hörte auch: *»Der Eisenbahnverkehr mit dem Reich ist heute eingestellt worden.«*[497]

Selbst in diesem Umfeld war die polnische Regierung nicht zu Verhandlungen bereit. Wie sich der Umgang mit der deutschen Minderheit zuspitzte, wissen wir bereits.

---

496 Dirk Bavendamm, Roosevelts Weg zum Krieg: Amerikanische Politik 1914-1939, Ullstein 1989, Seite 593

497 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 428-447

Am **23. August 1939** besuchte der britische Botschafter in Berlin, Nevile Henderson, Adolf Hitler im Berghof am Obersalzberg. Der britische Historiker A. J. P. Taylor berichtete, wie Henderson Hitler sagte, »*dass der Beweis von Chamberlains* (britischer Premierminister) *Freundschaft darin zu sehen sei, dass er Churchills Aufnahme in das Kabinett abgelehnt habe*«. Und dann schrieb Taylor, Henderson hätte weiterhin gesagt, »***dass die feindliche Haltung in Großbritannien das Werk der Juden und der Nazi-Feinde wäre, was genau dem entsprach, was Hitler selbst glaubte.***«[498]

So wurde Hitlers Glaube an die große jüdische Verschwörung noch genährt. Zufall, ungewollt oder Absicht?

Unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Berlin schrieb der britische Botschafter Henderson dem britischen Außenminister Halifax am **24. August 1939**: »*Von Anfang an bin ich der Meinung gewesen, dass die Polen äußerst töricht und unklug waren ... ich persönlich sehe keine Hoffnung mehr, einen Krieg zu verhüten, wenn der polnische Botschafter nicht angewiesen wird, heute oder spätestens morgen Hitler um ein persönliches Gespräch zu bitten.*«[498]

Dazu kam es nicht und die britische Regierung musste sehr wohl wissen, dass ohne ihr Veto der Krieg so sicher wie das Amen in der Kirche war. Nachdem Ribbentrop und der russische Außenminister Molotow den sogenannten **Hitler-Stalin-Pakt** am **23. August 1939** unterzeichnet hatten, antwortete Großbritanniens Premierminister Chamberlain mit einem Vertrag über gegenseitige Hilfeleistungen mit dem polnischen Außenminister Josef Beck. Gleichzeitig hatte Italiens Diktator Mussolini den erst am 22. Mai 1939 eingegangenen Stahlpakt (Bündnis zwischen dem Deutschen Reich und Italien) aufgelöst. Am Abend des **25. August 1939** wurde der für den frühen Morgen des 26. geplante Einmarsch in Polen um eine Woche von Hitler verschoben. Hitler sei nach einer Tagebucheintragung des deutschen Generalstabschef über beide Nachrichten »***sichtlich erschüttert***« gewesen.[499] Kam es dann zu Verhandlungen mit Polen? Noch am **29. August 1939** antwortete Hitler auf ein Schreiben des britischen Botschafters: »*Die deutsche Regierung nimmt unter diesen Umständen das Vermittlungsangebot der britischen Regierung an, wonach diese dafür sorgen wird, dass ein polnischer Unterhändler mit den nötigen Vollmachten nach Berlin*

498 Alan John Percivale Taylor, Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges, Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh 1962, Seite 342-343

499 Nicholas Bethell, The War Hitler Won: The Fall of Poland, September 1939, New York, Seite 5

entsandt wird. Sie rechnet mit dem Eintreffen dieses polnischen Abgesandten am Mittwoch, den 30. August 1939, und wird sofort Vorschläge ausarbeiten.«[500] In der Nacht **vom 30. August auf den 31. August 1939** kam es noch zu einem Treffen des deutschen Außenministers Ribbentrop mit dem britischen Botschafter Henderson. Darin sagte Ribbentrop: *»Die Polen sind die Provokateure und nicht wir ... Wir verlangen, dass ein bevollmächtigter Unterhändler hier nach Berlin kommt, der verantwortlich im Namen seiner Regierung mit uns verhandeln kann.«*[501] **Der Unterhändler kam nicht!**

Konnte die britische Regierung den Ernst der Lage nicht erkannt haben? Lesen wir doch ein paar Zeilen weiter oben nochmals, was der britische Botschafter seinem Außenminister am **24. August 1939** schrieb! Übte Großbritanniens Regierung auf Polen massiven Druck aus, endlich an den Verhandlungstisch zu kommen? Es erinnert doch sehr an den Vorabend des Ersten Weltkrieges, als England ebenfalls nicht energisch Russland von der Generalmobilmachung abhielt. Wie lautet noch der irrtümlich Mark Twain zugeschriebene Satz? *»Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich.«*

Der erwähnte ehemalige Haushistoriker von Bertelsmann, Dirk Bavendamm, schreibt, die Botschafter Englands und Frankreichs in der polnischen Hauptstadt Warschau, Kennard und Nöel, konnten *»die Polen am **28./29. August (1939)** nur unter Anwendung äußersten Drucks dazu bewegen, die allgemeine Mobilmachung auf den 30. August, 15.00 Uhr, zu verschieben«* (Hervorhebung durch den Autor).[502] Dirk Bavendamm weiter: *»Am Spätnachmittag des 30. August gab Polen die allgemeine Mobilmachung für den nächsten Tag bekannt, um England und Frankreich jeden Rückweg aus der Konfrontation abzuschneiden.«*[502] Bavendamm weist auch darauf hin, dass Frankreich bereits am **22. August 1939** die Mobilmachung einleitete: *»Bis zum nächsten Tag wurden 1,5 Millionen Mann aufgerufen, zu den Fahnen zu eilen.«*[503]

Sven Felix Kellerhoff, Leitender Redakteur Geschichte der Tageszeitung *Die Welt,* schreibt unter der Überschrift „Hitler-Deutschland trieb die Polen zur Mobilmachung": *»Daher war politisch erfahrenen Beobachtern klar, dass es zum*

---

500 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 455

501 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 457

502 Dirk Bavendamm, Roosevelts Weg zum Krieg: Amerikanische Politik 1914-1939, Ullstein 1989, Seite 603

503 Dirk Bavendamm, Roosevelts Weg zum Krieg: Amerikanische Politik 1914-1939, Ullstein 1989, Seite 593

Krieg kommen würde, als am 24. August 1939 bekannt wurde, dass Berlin und Moskau einen Pakt geschlossen hatten. Damit war klar, dass Polen demnächst angegriffen würde, trotz der Bestandsgarantien der Westmächte.«[504]

Wir wissen jedoch, dass der stellvertretende US-Außenminister Sumner Welles den britischen Botschafter am **23. August 1939** informierte, Polen sei nicht Gegenstand des Hitler-Stalin-Paktes. Jeder kann sich unter dem Downloadlink der Quellenangabe 495 von der Wahrheit überzeugen. US-Präsident Roosevelt und sein Außenminister Hull wussten es besser, taten aber nichts, um Polen und England zu warnen. Weiß Herr Kellerhoff bis heute nichts von alledem oder will er es nicht wissen?

Am **1. September 1939** begann um 4:45 Uhr der Krieg gegen Polen. Am **3. September 1939** erschien morgens um 9 Uhr der britische Botschafter im Auswärtigen Amt und übergab Hitlers Chefdolmetscher Schmidt ein Ultimatum: *»Wenn die Regierung Seiner Majestät nicht vor 11 Uhr britischer Sommerzeit befriedigende Zusicherungen über die Einstellung aller Angriffshandlungen gegen Polen und die Zurückziehung der deutschen Truppen aus diesem Lande erhalten hat, so besteht von diesem Zeitpunkt ab der Kriegszustand zwischen Großbritannien und Deutschland.«*[505] Mit dem Dokument in der Aktentasche begab sich Schmidt in die Reichskanzlei. Dort übersetzte er dann Hitler und Ribbentrop langsam das Ultimatum. Schmidt beschrieb die Szene: ***»Wie versteinert saß Hitler da und blickte vor sich hin. Er war nicht fassungslos, wie es später behauptet wurde, er tobte auch nicht, wie es wieder andere wissen wollten. Er saß völlig still und regungslos an seinem Platz.«*** Nach einer Weile habe er sich Ribbentrop zugewandt und mit einem wütenden Blick in den Augen den Außenminister gefragt: ***»Was nun?«*** Ribbentrop erwiderte: *»Ich nehme an, dass die Franzosen uns in der nächsten Stunde ein gleichlautendes Ultimatum überreichen werden.«* Als Schmidt die Anwesenden draußen im Vorraum informierte, habe Totenstille geherrscht. Hermann Göring, der Chef der Luftwaffe, sagte laut Schmidt: *»Wenn wir diesen Krieg verlieren, dann möge uns der Himmel gnädig sein!«* Propagandaminister Goebbels stand laut Schmidt *»in einer Ecke, niedergeschlagen und in sich gekehrt, und sah buchstäblich aus wie der begossene Pudel.«* Schmidt wörtlich:

---

504 Sven Felix Kellerhoff, Die Welt, Steinbach-These: Hitler-Deutschland trieb die Polen zur Mobilmachung https://www.welt.de/politik/deutschland/article9501550/Hitler-Deutschland-trieb-die-Polen-zur-Mobilmachung.html

505 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 463-464

»Überall sah ich betretene Gesichter, auch bei den kleineren Parteileuten, die sich im Raum befanden.«[505]

Es ist schon eigenartig, welche Verhaltensweisen der Kaiser am Vorabend des Ersten Weltkrieges und diese Nazi-Schergen am Beginn des 2. Weltkrieges an den Tag legten. Ist das die Kriegslüsternheit, die jedem Deutschen gemäß der damaligen englischen Propaganda innewohnte? Wollte Hitler wirklich Krieg gegen England führen? Wie schrieb er noch in "Mein Kampf" auf Seite 69? Originalton Hitler des Jahres 1925: *»Wer von dem obigen Gesichtspunkt aus eine Prüfung der heutigen Bündnismöglichkeiten für Deutschland vornimmt, muß zu der Überzeugung gelangen, daß als letzte durchführbare Bindung nur eine Anlehnung an England übrigbleibt.«*[506]

Was geschah dann mit Polen? Das Land hatte nicht mit Hitler verhandelt und war sich sicher, von England und Frankreich im Kriegsfall unterstützt zu werden. Tatsächlich jedoch ließen beide Staaten die Polen im Stich. Prof. Carroll Quigley schrieb, dass Polen keine Unterstützung erhielt: *»Britische Flugzeuge zogen über Deutschland hin und warfen Flugblätter zu Propagandazwecken ab. Französische Patrouillen wagten sich in den Raum zwischen der Maginot-Linie und dem deutschen Westwall vor, aber Polen erhielt keine Unterstützung. Obwohl Frankreich drei Millionen Mann unter Waffen und Hitler nur acht reguläre Divisionen an seiner Westgrenze zurückgelassen hatte, kam es zu keinem Angriff Frankreichs.«*[507] Die britische Luftwaffe erhielt den strikten Auftrag, keine deutschen Landstreitkräfte zu bombardieren, und diese Aufträge wurden bis April 1940 nicht geändert.

Ähnliche Befehle hatte Hitler seiner Luftwaffe erteilt. In seiner Weisung Nr. 2 für die Kriegsführung vom **3. September 1939** stand: *»Angriffshandlungen gegen englische Seestreitkräfte in Kriegshäfen und auf freier See (einschl. Kanal) sowie gegen einwandfrei erkannte Truppentransporte sind erst dann freizugeben, wenn entsprechende englische Angriffsmaßnahmen zur Luft gegen gleiche Ziele erfolgt sind und besonders günstige Erfolgsaussichten vorliegen ...«* Gegenüber Frankreich ordnete Hitler an: *»Im Westen ist die Eröffnung von Feindseligkeiten dem Gegner zu überlassen.«*[508]

---

506 Adolf Hitler, Mein Kampf, München 1925, Druck der August Pries GmbH in Leipzig, 851.–855. Auflage 1943, Seite 697

507 Carroll Quigley, Tragödie und Hoffnung, 1. gesamte deutschsprachige Ausgabe, 2016, Seite 498

508 Walther Hubatsch, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, Seite 23

Prof. Quigley wies dann darauf hin, dass einige britische Abgeordnete auf die Regierung Druck ausübten, deutsche Munitionsdepots im Schwarzwald zu bombardieren. Dieser Vorschlag sei jedoch vom britischen Luftwaffenminister Sir H. Kingsley Wood mit den Worten schroff zurückgewiesen worden: »*Sind Sie sich bewusst, dass es sich um Privateigentum handelt? Sie werden mich bald fragen, warum bombardieren Sie nicht als nächstes Essen?*«[507] Essen war die Zentrale des großen Waffenproduzenten Krupp.

Der russische Schriftsteller Nikolay Starikov schreibt über etwas, was britische und amerikanische Historiker verschweigen. Er beschreibt, wie eine polnische Militärdelegation unverzüglich nach Kriegsbeginn nach London flog, aber eine ganze Woche auf den Empfang durch den britischen Generalstabschef, General William Edmund Ironside, warten musste. Dieser eröffnete ihnen, der britische Generalstab habe keinerlei Plan, Polen zu helfen. Der britische Außenminister Earl of Halifax sprach zwar dem polnischen Botschafter in London, Graf Raczyński, sein Mitgefühl aus, um dann zu möglichen Waffenlieferungen zu erklären, dass Großbritannien »*seine Kräfte nicht zersplittern kann, die sie für entscheidende Handlungen benötigt*«. Starikov stellt treffend fest: »*Die Niederträchtigkeit seiner Verbündeten hat die Führung von Polen hervorragend verstanden, daran gibt es nicht den geringsten Zweifel. Ein Beweis dafür ist die neue personelle Zusammensetzung der polnischen Exilregierung, die sich im Oktober 1939 in London konstituierte. Diejenigen, welche die Briten verraten hatten, wollten mit ihnen schon nichts mehr zu tun haben. Auch für die Briten war der Umgang mit Leuten wesentlich leichter, denen sie keinerlei Versprechungen gegeben haben.*«[509]

Polen war das erste Opfer der britischen Regierung während des 2. Weltkrieges. Am **17. September 1939** rückte die sowjetische Armee in den östlichen Teil Polens ein und 13 Millionen Polen – darunter 250.000 Kriegsgefangene – waren davon betroffen. Der britische Historiker Niall Ferguson schreibt über den stalinistischen Terror in Polen 1939/40: »*Es kam so weit, daß eine ganze Reihe polnischer Juden, die zu Beginn des Krieges nach Osten geflohen waren, wieder in die deutsche Besatzungszone zu gelangen suchten, ohne sich darum zu kümmern, daß dort nur Volksdeutsche erwünscht waren.*«[510] Laut Ferguson sagt das alles über die Erfahrungen aus, die sie unter der

509 Nikolay Starikov, Wer hat Hitler gezwungen Stalin zu überfallen?, Vilnius 2019, Seite 75

510 Niall Ferguson, Krieg der Welt: Was ging schief im 20. Jahrhundert?, List Taschenbuch, Berlin 2006, Seite 534-540

sowjetischen Herrschaft machten. Er beschreibt, dass **zwischen September 1939 und Juni 1941** von den Deutschen in ihrer polnischen Besatzungszone ungefähr 100.000 polnische Juden und 20.889 Polen getötet wurden. Aber der sowjetische Geheimdienst NKWD kam *»in gerade zwei Großeinsätzen gegen Kriegsgefangene und Gefängnisinsassen auf annähernd die gleiche Zahl.«*[510] Seit Oktober 1939 bereiteten seinen Berichten zufolge sowjetische Behörden Massendeportationen vor und **zwischen Februar 1940 und Juni 1941** wurden rund eine halbe Million polnischer Zivilisten aus ihrer Heimat vertrieben. Über ein schreckliches Verbrechen an der polnischen Elite erfahren wir mehr im folgenden Kapitel.

Der Libertäre US-Denker Ralph Raico schrieb: *»Daß im Streben nach der Zerstörung Hitlers alle Dinge erlaubt seien, ist ein moralisches Postulat unserer Zeit. Doch warum ist es so selbstverständlich, daß die Moral 1939 und 1940 einen Kreuzzug gegen Hitler erfordert, nicht jedoch gegen Stalin? An diesem Punkte hatte Hitler seine Tausende ermordet, Stalin hingegen hatte schon Millionen umgebracht.* ***Tatsache ist, daß sich die Sowjets bis zum Juni 1941 viel mörderischer gegen die Polen in ihrer Zone verhielten als die Nazis gegen die in der ihren. Etwa 1,5 Millionen Polen wurden in den Gulag deportiert; davon starben rund die Hälfte in den ersten zwei Jahren.«***[511]
(Hervorhebungen durch den Autor)
Norman Davis stellte fest: *»Stalin überholte Hitler in seinem Bestreben, die Polen auf den Stand einer Sklavennation zu reduzieren.«*[512]

Niall Ferguson stellt leider zutreffend angesichts des schrecklichen Leids des polnischen Volkes sowohl auf deutscher wie auf sowjetischer Seite ab September 1939 bis Juni 1941 fest: ***»Ein Blick in den Spiegel, zu dem das besetzte Polen geworden war, konnte Stalin zu der Überzeugung bringen, dass er einen ebenbürtigen Partner gefunden hatte. Es mochte ein Partner aus der Hölle sein, doch alles sprach dafür, daß die Beziehung andauern würde.«***[510]

Das Grauen des Krieges begann erst und das folgende Kapitel ist aus gutem Grund das längste dieses Buches.

---

511 John V. Denson, Costs Of War: America's Phyrrhic Victories, New Jersey 1999, Seite 343
https://archive.org/details/CostsOfWarAmericasPyrrhicVictoriesJohnDenson/page/n361

512 Norman Davies, God's Playground: A History of Poland, vol. 2,1795 to the Present (New Columbia University Press, New York 1982, Seiten 447-453

6.2

Das Unternehmen Barbarossa beglückte England und die USA

»Wir alle kennen den deutschen Wunsch, wie er (Hitler) *ihn in seinem Buch dargelegt hat, sich nach Osten zu wenden.* ***Wenn er nach Osten geht, wird mir das Herz nicht brechen. ... wenn es in Europa zu Kämpfen kommt, wäre es mir am liebsten, wenn die Bolschewiken und die Nazis sie führten*** *(... if there is any fighting in Europe to be done I should like to see the Bolshies and the Nazis doing it)«* [513] (Hervorhebung durch den Autor)
Britischer Premierminister Stanley Baldwin (1935 - 1937) am 29. Juli 1936

Auf diese Aussage wurde ich aufmerksam durch die Biographie über Stanley Baldwin aus der Feder von Roy Jenkins, der von 1967 bis 1970 britischer Schatzkanzler und von 1977 bis 1981 Präsident der Europäischen Union war. Sein Werk ist auch in Kindle erhältlich und auf Seite 154 ist dieses Zitat zu finden. Es entspricht also nicht den Phantasien deutscher Ewiggestriger.

»Falls Deutschland zuschlagen sollte, wäre es besser, ***wenn es den Schlag nach Osten führte****. ... schlimmstenfalls werden so die* (deutschen) *Energien auf lange Zeit gefesselt, und das könnte sich eher* ***als Lektion denn als Stimulus*** *herausstellen.«* (Hervorhebung durch den Autor)
Tagebuch von John Simon, britischer Außenminister von 1931 bis 1935 (danach Innenminister und Finanzminister bis 1940) am 11. August 1936[514]

»Im Falle eines unumgänglichen Krieges wäre der Versuch wesentlich, die Sowjetunion in ihn zu verwickeln, denn sonst würde die Sowjetunion am Ende des Krieges, da ihre Armee intakt wäre und England und Deutschland in Trümmern liegen würden, Europa beherrschen.«
Memorandum des Auswärtigen Amtes, 22. Mai 1939 „Documents on British Foreign Policy", 3. Reihe, Bd. 5, Nr. 576[515]

---

513 Roy Jenkins, Baldwin, Bloomsbury Reader, Seite 154

514 Tagebuch von John Simon, 11. August 1936; zitiert nach Schmidt: England in der Krise, Seite 277

515 A. J. P. Taylor, Die Ursprünge des 2. Weltkrieges, Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh 1962, Seite 293

Die obige Aussage in einem Memorandum des britischen Außenministeriums vom Mai 1939 zitierte der große britische Historiker Alan John Percivale Taylor in seinem Buch „Die Ursprünge des 2. Weltkrieges“ aus dem Jahr 1961. Taylor unterrichtete von 1938 bis 1963 an der Universität Oxford und war Mitglied der British Academy. Er war folglich ebenso wenig ein deutscher Ewiggestriger, und es handelt sich um kein gefälschtes Dokument. Auf vermeintlich gefälschte Dokumente kommen wir später noch zu sprechen. Sie können die englische Ausgabe des Buches unter Archive.org (The Origins of the Second World War by Taylor, A. J. P.) herunterladen und finden die obige Stelle auf den Seiten 279 und 280:
https://archive.org/details/isbn_0140021280/page/278

Lassen Sie uns an dieser Stelle zunächst der schrecklichen Opfer Russlands und Deutschlands gedenken. Mein Großvater fiel am 23. Januar 1943 bei den - wie es in der Todesanzeige hieß - *»schweren Abwehrkämpfen im Osten«* und fand seine letzte Ruhestätte in Schmaja Roschtscha. Die Zahl der Kriegstoten in Prozent der Bevölkerung vor Beginn des Krieges war in keinem Land so hoch wie in der Sowjetunion, gefolgt von Deutschland. Beide Staaten haben unendliches Leid erfahren. Kaum eine Familie in Russland und Deutschland, die nicht Opfer zu beklagen hatte.

Kriegstote in Prozent der Vorkriegsbevölkerung				
	U.D.S.S.R.	**Deutschland**	**Großbritannien**	**USA**
Kriegstote in %	15	9	0,7	0,2

Quelle: Seite 31 in https://warwick.ac.uk/fac/soc/economics/staff/mharrison/public/lendlease.pdf

Großbritannien und die USA kamen vergleichsweise glimpflich davon wie auch im 1. Weltkrieg. Glück oder erfolgreiches planmäßiges Vorgehen? Deutsche und Russen sollten sich heute nicht darüber streiten, ob Hitler einen Präventivkrieg führte oder welcher der beiden Diktatoren einen besseren Charakter hatte. Denn in diesem Fall verlieren wir den Blick auf die Täter, die uns zu Opfern gemacht haben. Es würde uns den Blick auf die Niedertracht verstellen, die unsere beiden Völker heimsuchte.

Michael Sergejewitsch Woslenski, sowjetischer Dolmetscher beim Nürnberger Prozess und im Alliierten Kontrollrat für Deutschland, schrieb in seinem sehr lesenswerten Buch „Nomenklatura - Die herrschende Klasse der Sowjetunion“

über die »*Diktatur über das* (nicht des) *Proletariat*«.[516] An dieser Stelle will ich erwähnen, dass der russische Präsident Wladimir Putin in einem Interview am 19. Februar 2016 sagte: »*Wir wollen doch hier ganz offen sprechen ... die Arbeiterklasse war in der Sowjetunion ganz sicher nicht die herrschende Klasse.*«[517] Zum großen Diktator der Sowjetunion von 1927 bis zu seinem Tod am 5. März 1953, Joseph Stalin, schrieb Woslenski, er könne nicht über alle Eigenschaften dieser hervorragenden Persönlichkeit sprechen. Er führte dann beispielhaft »*seine erstaunliche Willenskraft, seinen frühzeitig auftretenden Sadismus, seine unglaubliche Organisationsgabe, seine kaltblütig-machiavellistischen Tücken, sein Talent, sich für das Volk verständlich auszudrücken, seine Grobheit und seine Egozentrik*«[516] auf. Reinhard Spitzy, der im März 1939 freiwillig das Auswärtige Amt als ehemaliger persönlicher Referent von Außenminister Joachim Ribbentrop in Berlin verließ, hatte intensive persönliche Kontakte zu Hitler und traf ihn letztmalig im Oktober 1938. Er sah die Rolle des deutschen Außenministers sehr kritisch und warf Ribbentrop vor, er »*unterstützte in Hitlers Seele den bösen Mr. Hyde, der dann immer mehr über Dr. Jekylls Güte, die ich so liebte, die Oberhand gewann.*«[518] Ich bin mir sicher, dass Mr. Hyde auch ohne Ribbentrops Zutun in Hitlers Seele schlummerte und an Macht gewann. Stalin wie Hitler dürften beide Persönlichkeiten in sich gehabt haben. Sie wurden von Teilen ihrer Völker vergöttert und von anderen verteufelt. Über Hitler berichteten seine Mitarbeiter viel Gutes, was ich bei der Sichtung unzähliger Aussagen feststellen konnte, aber auch viel Erschütterndes. Er ließ, wie bereits erwähnt, 1934 beim sogenannten Röhm-Putsch seine Gegner nicht verhaften, sondern töten. Fritz Thyssen, der ihm den Eintritt in die Welt der Großindustriellen verschaffte und viel Geld spendete, wurde mit seiner Frau Ende 1940 von der Gestapo in Frankreich verhaftet. Sie landeten zunächst in der Psychiatrie, im Mai 1943 im KZ Sachsenhausen und am 11. Februar 1945 im KZ Buchenwald. So ging Hitler also mit Menschen um, die ihn unterstützten, aber mit seiner Kriegspolitik nicht einverstanden waren. Jeder sollte sich diese menschlichen Abgründe vor Augen führen. Wenden wir uns nun aber der Vorgeschichte und den Gründen für das Unternehmen Barbarossa zu.

Vorher will ich darauf hinweisen, was nach dem erfolgreichen Westfeldzug geschah. Zwischen dem 10. Mai und dem 25. Juni 1940 kam es zur Besetzung

---

516 Michael S. Voslensky, Die herrschende Klasse der Sowjetunion, Bertelsmann, Seite 77

517 Oliver Stone, Die Putin-Interviews, Kopp Verlag, Rottenburg 2018, Seite 160

518 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, München 1994, Seite 308

der neutralen Staaten Niederlande, Belgien und Luxemburg sowie zur Besetzung Frankreichs. Am 22. Juni 1940 wurde der Waffenstillstand von Compiègne zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen.

In dem im Jahr 1959 von Prof. Burton H. Klein verfassten Buch „Germany's Economic Preparations for War", welches von Harvard University Press herausgeben und in Großbritannien von der Oxford University Press vertrieben wurde, habe ich interessante Informationen entdeckt. Klein stellte fest, dass im Juli 1940 in Vorbereitung einer Invasion von Großbritannien die Flugzeugproduktion und der Schiffbau priorisiert worden seien. Aber Hitler habe eine Kürzung der Munitionsproduktion (Army ammunition) angeordnet und dies zu einer Zeit, wo diese nur ein Drittel des späteren Niveaus von 1944 betrug.[519] Es war also einer Anordnung von Hitler und nicht mangelnden Produktionsmöglichkeiten geschuldet. Die Entscheidung, die Flugzeugproduktion in dem in der Tabelle unten ersichtlichen Umfang zu reduzieren, erscheint nach seinen Worten fast unglaublich, wenn man bedenkt, dass im September 1940, dem Monat, in dem die Entscheidung getroffen wurde, die Zahl der verlorenen Flugzeuge in der Luftschlacht um Großbritannien deutlich über der Neuproduktion lag.[519]

Produktion von Armeewaffen, Munition, Panzern (Tanks) und Flugzeugen, jeweils im 1. Quartal 1940 auf 100 indexiert:

Table 47. Production of selected classes of armaments, 4th quarter 1939–1st quarter 1941 (1st quarter 1940 = 100)

Year and quarter	Army weapons	Army ammunition	Tanks[a] (total wgt. produced)	Aircraft (total wgt. produced)
1939				
4th	94	96	85	–[b]
1940				
1st	100	100	100	100
2nd	129	137	154	182
3rd	113	154	216	182
4th	109	95	250	157
1941				
1st	147	91	280	166

Source: *Indexziffern der deutschen Rüstungsendfertigung*, Planungsamt, June, 1944.
a. Includes assault guns mounted on tank chassis.
b. Not available.

48. Wagenfuehr, "Rise and Fall of the German War Economy," p. 9.

Quelle: Burton H. Klein, Germany's Economic Preparations for War, Harvard University Press 1959, Seite 187

1940 entfielen 1,6 Prozent der gesamten Rüstungsausgaben auf Panzer und 4,4 Prozent auf den Schiffbau, verglichen mit 41 Prozent für Munition und 38 Prozent für Flugzeuge.[520] Die Produktion von Munition und Flugzeugen, auf die fast 80 Prozent der gesamten Rüstungsausgaben entfielen, ging stark zurück wie Burton Klein feststellte. Erst von Januar 1941 bis April 1941 zogen die Ausgaben für die gesamte Rüstungsproduktion von 760

519 Burton H. Klein, Germany's Economic Preparations for War, Harvard University Press 1959, Seite 188

520 Burton H. Klein, Germany's Economic Preparations for War, Harvard University Press 1959, Seite 189

auf 1.050 Millionen Reichsmark wieder an, erreichten im August 1941 ihr Jahreshoch bei 1.150 Mio. Reichsmark, um im Dezember bei 1.000 Mio. Reichsmark das Jahr zu verlassen.[521] Viel später, im Jahresverlauf 1942 und dann 1943, wurde auf totale Rüstungswirtschaft umgeschwenkt.

Fragen wir uns bitte: Wenn wir wirklich die Invasion Großbritanniens oder einen großen Krieg gegen die Sowjetunion im Sommer oder Herbst 1940 ins Auge fassen, reduzieren wir dann tatsächlich massiv unsere Rüstungsproduktion im 4. Quartal 1940 und selbst noch im 1. Quartal 1941?

Im Übrigen hatte Hitler am 13. Oktober 1940 das Unternehmen „Seelöwe", die Invasion Großbritanniens auf das Frühjahr 1941 verschoben und angewiesen, die Vorbereitungen nur noch als „politisch militärisches Druckmittel" zu verwenden.

Verstehen wir bereits an dieser Stelle, warum der bereits erwähnte große britische Historiker Alan John Percivale Taylor in seinem Buch „Die Ursprünge des 2. Weltkrieges" aus dem Jahr 1961 sagte: »*Es mag sein, dass er* (Hitler) *später einmal einen großen Krieg gegen Sowjetrussland führen wollte. Wir wissen es nicht. Der Krieg von 1939 kam dazwischen, und als er 1941 in Sowjetrussland einfiel, war er auf diesen Krieg genauso schlecht vorbereitet wie zwei Jahre früher auf den Krieg gegen Großbritannien und Frankreich.*« [522]

Nach dem Ende des Westfeldzugs rechnete Hitler allen Ernstes damit, dass »*die Aufgabe des Heeres in diesem Kriege im Wesentlichen erfüllt*« sein würde.[523] Zu Beginn des Westfeldzugs lag die deutsche Gesamtstärke bei: 10 Panzer-Divisionen, 7 motorisierte Divisionen, eine Luftlande-Division, eine Flieger(Fallschirm)-Division und 117 Infanterie-Divisionen. 2.445 Panzer und 3.834 Flugzeuge (darunter: 1.482 Bomber und Sturzbomber, 1.016 Jäger und 248 Zerstörer) standen 3.373 Panzer und 2.372 Flugzeugen der Alliierten gegenüber.[524] Die Zahl der Divisionen sollte nun von 136 auf 110 reduziert werden. Am 25. Juni 1940 erließ Wilhelm Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, die Richtlinie auf Anordnung

521 Burton H. Klein, Germany's Economic Preparations for War, Harvard University Press 1959, Seite 190

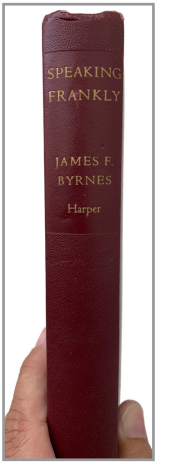
522 A. J. P. Taylor, Die Ursprünge des 2. Weltkrieges, Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh 1962, Seite 358

523 Hartmut Schustereit, Vabanque. Hitlers Angriff auf die Sowjetunion 1941 als Versuch, durch den Sieg im Osten den Westen zu bezwingen, Herford und Bonn 1988, Seite 12

524 Werner Maser, Der Wortbruch, Pour le Merite, Seite 192

Hitlers vom 7. Juni 1940: »*Bisher für Wehrmachtfertigung eingesetzte, in Zukunft nicht mehr benötigte Kapazitäten, Produktionsmittel, Rohstoffe und Arbeitskräfte sind, im Einvernehmen mit den Obersten Reichsbehörden ihren friedenswirtschaftlichen Bestimmungen wieder zuzuführen.*«[525]
Handelt so eine auf die schnelle Welteroberung fixierte Führung?
Die Wochenzeitung *Die Zeit* schrieb jedoch: »*Gleich nach dem Frankreichfeldzug wurden achtzehn Divisionen bis zum März 1941 in einen Urlaub geschickt, den die Soldaten allerdings in den Fabriken und Werkstätten verbringen mussten. So sollten die Soldaten ihre Waffen selber schmieden.*«[526] Tatsächlich sank die Rüstungsproduktion, wie ich Ihnen bewiesen habe. Wie passen derartige Aussagen zusammen? Ist es nicht eine gezielte subtile Beeinflussung?

Durch das Buch des Chefdolmetschers Adolf Hitlers, Dr. Paul Schmidt, wurde ich aufmerksam auf Aussagen des US-Außenministers James F. Byrnes (vom 3. Juli 1945 bis 21. Januar 1947), die sehr erhellend sind. Es geht um das Treffen von Adolf Hitler mit dem russischen Außenminister Molotow in Berlin am 12. und 13. November 1940.



Ein US-Außenminister

Hitlers Chefdolmetscher Schmidt schrieb: »*Meiner Überzeugung nach sind in diesen Tagen die Entscheidungen gefallen, die Hitler zu seinem Angriff auf die Sowjetunion veranlasst haben. Es hat mich interessiert, nach dem Kriege den Memoiren des amerikanischen Außenministers Byrnes, die sehr lesenswert und höchst aufschlussreich sind, zu entnehmen, dass dieser, allerdings unter ausdrücklicher Zitierung meiner Aufzeichnungen über diese Gespräche, zu einem ähnlichen Schluss kommt.* ***„Meiner Ansicht nach“*** *so schreibt Mr. Byrnes,* ***„stellten diese (Besprechungen) den Wendepunkt des Krieges dar. Soweit sich derartige Dinge überhaupt berechnen lassen, glaube ich, dass der Besuch (Molotows in Berlin) für die Geschichtsentwicklung von entscheidender Bedeutung ist, denn Molotow überspannte den Bogen allzu sehr. Insbesondere erscheint seine Besprechung mit Hitler am 13. (November 1940) als ein schwerer diplomatischer Fehler.“***«[527]

525 Hartmut Schustereit, Vabanque. Hitlers Angriff auf die Sowjetunion 1941 als Versuch, durch den Sieg im Osten den Westen zu bezwingen, Herford und Bonn 1988, Seite 14

526 Karl-Heinz Janßen, Die Zeit, „Wir müssen Freunde bleiben“, 14. Juni 1991; https://www.zeit.de/1991/25/wir-muessen-freunde-bleiben/komplettansicht

527 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 525 und 526

Wir werden später auf die Gesprächsinhalte des Treffens und die Bewertung durch den US-Außenminister zurückkommen. Damit Sie diese Worte überprüfen können, stelle ich ihnen hier einen Downloadlink für das Buch von Byrnes zur Verfügung. Suchen Sie notfalls in www.archive.org nach „James F. Byrnes, Speaking Frankly" und lesen Sie die Seite 288:
https://archive.org/details/speakingfrankly00byrn/page/288

Das vom Dolmetscher Paul Schmidt verfasste Gesprächsprotokoll des Treffens von Hitler und Molotow können Sie auf der Seite der Bayerischen Staatsbibliothek in voller Länge abrufen (Treffen am 12. November 1940 auf den Seiten 455 bis 461 sowie das am 13. November 1940 auf den Seiten 462 bis 472; Seitenzahl des Dokuments):
https://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb00064025_00543.html?contextSort=

Rufen wir uns vor einer Untersuchung der vom ehemaligen US-Außenminister ausgemachten »*schweren diplomatischen Fehler des sowjetischen Außenminis-ters Molotow*« zunächst in Erinnerung, dass am 24. August 1939 der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt von Wjatscheslaw Molotow, dem russischen Außenminister, und Joachim von Ribbentrop, dem deutschen Außenminister, in Gegenwart von Joseph Stalin unterzeichnet wurde. Bekannt ist der Vertrag auch als Hitler-Stalin-Pakt.
Bei der Verabschiedung sagte Stalin zu Ribbentrop: »*Auch ich kann Ihnen mein Ehrenwort darauf geben, dass die Sowjetunion ihren Partner nicht betrügen wird.*«[528]

Danach sagte Stalin jedoch bei einem Abendessen: »*Natürlich ist alles ein Trick, um zu sehen, wer wen zum Narren halten kann. Ich weiß, was Hitler im Schilde führt. Er glaubt, er ist schlauer als ich, aber in Wirklichkeit habe ich ihn überlistet!*«[529]

In einem geheimen Zusatzprotokoll wurde Ostpolen, Finnland, Estland und Lettland zur sowjetischen Interessensphäre, Westpolen und Litauen zur deutschen erklärt. Die Flüsse Narew, Weichsel und San sollten in Polen die neue Grenze zwischen den beiden Machtblöcken bilden. Bessarabien im Südosten Europas wurde ebenfalls zum sowjetischen Interessengebiet deklariert. Was dann folgte, ist bekannt. Am 1. September 1939 erklärte Deutschland Polen den Krieg und

528 Simon Sebag Montefiore, Stalin: Am Hof des roten Zaren, Kindle, Pos. 5726

529 Simon Sebag Montefiore, Stalin: Am Hof des roten Zaren, Kindle, Pos. 5737

die Wehrmacht marschierte. Erst am 14. September 1939 signalisierte der russische Außenminister, dass der Einmarsch der Roten Armee in Polen bevorstehe.

Was viele nicht wissen: Stalin wartete ab, bis am 16. September 1939 ein Waffenstillstandsabkommen zwischen der Sowjetunion und Japan geschlossen war, wodurch der seit 1932 währende Grenzkonflikt der beiden Staaten ein Ende fand. Am 17. September 1939 nachts um 2 Uhr wurde der deutsche Botschafter in Moskau, Friedrich-Werner Graf von Schulenburg (hingerichtet als deutscher Widerstandskämpfer am 10. November 1944 in Berlin-Plötzensee), zu Stalin in den Kreml gerufen. Stalin erklärte ihm, in vier Stunden würde die Rote Armee die Grenze zu Polen überschreiten.
Am 28. September 1939 wurde ein deutsch-sowjetischer „Grenz- und Freundschaftsvertrag" geschlossen und telefonisch vereinbarten Hitler und Stalin, dass nun aufgrund eines Zugeständnisses von Hitler auch Litauen und somit alle drei baltischen Staaten an die Sowjetunion fallen. Noch im September 1939 schloss die Sowjetunion mit den baltischen Staaten Estland und Lettland Nichtangriffspakte und sorgte mit massivem Druck auf die Regierungen beider Länder für die Errichtung sowjetischer Militärstützpunkte. Im Oktober 1939 folgte wie erwähnt Litauen als Zugabe von Hitler. Lettland und Litauen standen zwischen 1795 bis 1918 und Estland von 1710 bis 1918 unter russischer Oberhoheit. Ihre Unabhängigkeit ab 1918 endete im August 1940, als sie zu Republiken der Sowjetunion wurden.

Am 30. November 1939 begann der sogenannte Winterkrieg der Sowjetunion gegen Finnland, der bis zum 13. März 1940 dauerte. Sowjetische Streitkräfte griffen das Land an, nachdem Gebietsforderungen abgelehnt worden waren. Im Friedensvertrag vom 13. März 1940 konnte Finnland zwar seine Unabhängigkeit verteidigen, musste jedoch umfangreiche territoriale Zugeständnisse machen. Finnland war zwischen 1809 und der Unabhängigkeitserklärung am 6. Dezember 1917 als Großfürstentum Finnland Teil des Russischen Kaiserreiches.

Nach dem Ende des deutschen Westfeldzugs mit der Unterzeichnung des Waffenstillstands von Compiègne am 22. Juni 1940 besetzte die Sowjetunion am 28. Juni 1940 Bessarabien, eine östliche Provinz Rumäniens. Bei einer Volkszählung im Jahr 1930 entfielen von der Gesamtbevölkerung von 2,86 Millionen Menschen über 56 % auf Moldauer/Rumänen und 12 % auf Russen. Das Land gehörte allerdings bis zum 6. Februar 1918 zu Russland.

Der französische Historiker François Furet, der von 1947 bis 1959 Mitglied der französischen Kommunistischen Partei war, stellte fest: »*Hitler und Stalin haben den Krieg gemeinsam begonnen.*«[530]

Aber warum erklärte England der Sowjetunion nicht den Krieg? Ging es ausschließlich um Geopolitik und nicht um Freiheit und Gerechtigkeit für Europa und Deutschland?

Denken wir an den bereits zitierten Ausspruch von Eugen Gerstenmaier, dem am längsten amtierenden Bundestagspräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, vom 21. März 1975 in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (Seite 11): »*Was wir im deutschen Widerstand während des ganzen Kriegs nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends gelernt: daß dieser Krieg schließlich nicht nur gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde.*«

Bevor wir nochmals auf das Treffen von Hitler und Molotow zurückkommen, will ich erwähnen, dass die Existenz der geheimen Zusatzprotokolle des Hitler-Stalin-Paktes 50 Jahre lang geleugnet wurde. Während der Nürnberger Prozesse gegen die Hauptkriegsverbrecher erwähnte der ehemalige Staatssekretär im deutschen Auswärtigen Amt, Ernst von Weizsäcker (Vater des späteren Bundespräsidenten), ihre Existenz. Sie waren als Beweismittel nicht zugelassen und wurden im Gerichtsurteil auf Betreiben der Sowjetunion nicht erwähnt. Als 1989 Abgeordnete der damals noch baltischen Sowjetrepubliken vom damaligen sowjetischen Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow die Offenlegung des Dokuments verlangten, bestritt dieser die Existenz. Bei der Übergabe seiner Arbeitsräume im Dezember 1991 an den neuen Chef im Kreml, Boris Jelzin, erklärte Gorbatschow, dass es das Dokument doch gebe und öffnete eine versiegelte Mappe mit ihm.[531]

Außerdem muss erwähnt werden, dass aus den baltischen Staaten wie aus Polen die Elite in russische Gulags kam. Die *FAZ* bezeichnete Chruschtschow, der 1953 Stalins Nachfolger wurde, als den sowjetischen Himmler. Als Erster Sekretär der Ukraine setzte er zusammen mit dem NKWD-Chef Serow die Verfolgung unzähliger Menschen in Gang. Bis zum November 1940 wurden 1,2 Millionen Menschen allein aus Polen deportiert, wovon ein Drittel umkam. 60.000 Personen wurden inhaftiert, 50.000 als „Todfeinde der Sowjetmacht"

530 FAZ: „Die deutsch-sowjetische Beugepartnerschaft, 21.9.2009: https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/zweiter-weltkrieg-die-deutsch-sowjetische-beutepartnerschaft-1858628.html?printPagedArticle=true#pageIndex_0

531 Alexander Jakowlew: Die Abgründe meines Jahrhunderts: Eine Autobiographie. Leipzig 2003, S. 497–500.

sofort erschossen. In der *FAZ* wird festgestellt: »***Über das Schicksal der rund 14.700 gefangenen polnischen Offiziere, Grundbesitzer, Polizisten und 11.000 „Konterrevolutionäre" aus den drei großen sowjetischen Speziallagern Ostaschkow, Kosielsk und Starobielsk entscheidet das Politbüro am 5. März 1940: Tod für „Saboteure und Spione", Deportation aller Angehörigen.***«[530] Achtundzwanzig Tage lang wurden von drei NKWD-Tschekisten allein im Lager von Ostaschkow täglich 250 Polen erschossen. Zur Verdeckung der Spuren benutzte man deutsche Walther-Pistolen! 7.000 Leichen wurden an verschiedenen Orten vergraben. 4.500 Opfer aus dem Lager Kosielsk wurden im **Wald von Katyn** verscharrt. Der bereits erwähnte Michael S. Voslensky schrieb in seinem Buch „Das Geheime wird offenbar", dass 1992 in Moskau endlich Dokumente über die Ermordung der polnischen Kriegsgefangenen in Katyn veröffentlicht worden seien. Darin erklärte er zu dem Massenmord an völlig Unschuldigen: »*Obwohl die Führung des ZK (= Zentralkomitee) der KPdSU (= Kommunistische Partei der Sowjetunion) und ihr ganzer Propagandaapparat fast ein halbes Jahrhundert lang - seit 1943! - keine Mühe gescheut hatten, diese Tat den Nazis zuzuschreiben, blieben alle Anstrengungen erfolglos: Stalins NKWD (= Innenministerium der UdSSR) hinterließ allzu deutliche Spuren.*«[532]

Kommen wir nun zurück zum Treffen von Hitler und Molotow am 12. und 13. November 1940 in Berlin. Hitler befand sich mit England im Krieg und wollte wohl keine Probleme im Osten bekommen. In der Unterredung vom 12. November 1940 kam Hitler der Sowjetunion entgegen.

Hitler erklärte laut Protokoll: »*Er glaube, dass auch in der Zukunft nicht jeder Wunschtraum in Erfüllung gehen werde, dass aber die beiden größten Völker Europas, wenn sie miteinander gingen, auf jeden Fall größeren Gewinn hätten, als wenn sie gegeneinander arbeiten. Wenn sie zusammenhielten, würde für beide Länder immer irgendein Vorteil dabei entstehen. Arbeiten sie jedoch gegeneinander, so würden ausschließlich dritte Länder die Nutznießer sein.*«[533]
Das Protokoll enthüllt an dieser Stelle: »*Molotow erwiderte, dass der Gedankengang des Führers vollkommen richtig sei und von der Geschichte bestätigt würde; besonders zutreffend sei er jedoch für die heutige Situation.*« [533]

---

532 Michael S. Voslensky, Das Geheime wird offenbar: Moskauer Archive erzählen 1917 - 1991, Langen Müller 1995, Seite 29

533 Alle Gesprächsangaben beziehen sich auf das Gesprächsprotokoll des Chefdolmetscher Adolf Hitlers, Dr. Paul Schmidt.
Das Protokoll ist abgedruckt in den „Akten zur deutschen auswärtigen Politik 1918 - 1945; aus dem Archiv des Auswärtigen Amtes Bd.: D,11,1, Göttingen 1964"Downloadlink (auch als PDF dort verfügbar): https://digi20.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb00064025_00550.html?contextSort=sortKey%2Cdescending&context=Hilter+Molotow&contextGroup=true&leftTab=mlt

Hitler schlug einen Pakt von Deutschland, Italien und der Sowjetunion vor. Sein Dolmetscher Schmidt meinte in seinem Buch, Hitler habe fast entschuldigend gesagt, dass der Dreierpakt *»die Verhältnisse in Europa nach den natürlichen Interessen der europäischen Länder ordnen«* sollte. Auf keinen Fall solle eine Regelung ohne russische Mitarbeit getroffen werden, und zwar nicht nur in Europa, sondern auch in Asien, habe Hitler laut Schmidt erklärt. Schmidt zitierte ihn weiter: *»Deutschland spielt hier eine Vermittlerrolle. Keinesfalls wird Russland vollendeten Tatsachen gegenübergestellt werden.«*[534]

Hitler betonte dann, dass er eingesehen habe, dass es *»zweckmäßig sei, den Bedürfnissen Russlands entgegenzukommen, so z. B. im Falle Litauen.«*[533] Wie bereits erwähnt, war im Hitler-Stalin-Pakt nur Lettland und Estland, nicht jedoch Litauen für die sowjetische Interessensphäre vorgesehen.
»Der Führer kam ... wieder auf die deutsch-russischen Bestrebungen zu sprechen. Er verstehe durchaus Russlands Bemühungen um eisfreie Häfen mit absolut gesicherten Zugängen zum offenen Meer. Deutschland habe in seinen jetzigen Ostprovinzen seinen Lebensraum außerordentlich erweitert. Mindestens die Hälfte dieses Raumes sei jedoch als wirtschaftliches Zuschussgebiet anzusprechen. Vielleicht hätten sowohl Russland und Deutschland nicht alles erreicht, was sie sich als Ziel vorgenommen hätten ...
Im weiteren Verlauf der Besprechung richtete der Führer die Frage an Molotow, wie sich Russland die Sicherung seiner Interessen im Schwarzen Meer und in den Meerengen vorstelle. Deutschland würde jederzeit bereit sein, von sich aus eine Verbesserung des Meerengenregimes für Russland mit durchsetzen zu helfen.«[533]
Im Gespräch am 13. November 1940 erwähnte Hitler nochmals Litauen und sagt dann: *»Das Gleiche gelte für die Bukowina. An sich hätte sich Deutschland in der ursprünglichen Vereinbarung nur an Bessarabien desinteressiert. Trotzdem habe es auch hier eingesehen, dass die Korrektur der Abmachung unter gewissen Gesichtspunkten für den anderen Partner zweckmäßig sei.«*[533]

Die Bukowina gehörte von 1775 bis 1918 zur Habsburgermonarchie Österreich-Ungarn und liegt zwischen der Ukraine und Rumänien. Im Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 war zwar nur die Rede von Bessarabien, wie bereits erwähnt eine östliche Provinz Rumäniens innerhalb des sowjetischen Einflussgebietes, aber am 28. Juni 1940 besetzten sowjetische Truppen auch den nördlichen Teil der Bukowina. Am 26. Juni 1940 hatte die Sowjetunion

534 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 521

ohne Absprache mit Berlin die Regierung Rumäniens ultimativ aufgefordert, Bessarabien und die Nordbukowina an die Sowjetunion abzutreten. Einen Ostseehafen besaß die Sowjetunion seit dem Winterkrieg gegen Finnland.

Der Dolmetscher Schmidt schrieb in seinem Buch über den Gesprächsinhalt: *»Sie haben Rumänien eine Garantie gegeben, die uns nicht gefällt", wandte er (Molotow) sich an Hitler. „Gilt diese Garantie auch gegen Russland?" „Sie gilt gegen jeden, der Rumänien angreift", erklärte Hitler unverbindlich, fügte dann aber sofort etwas einlenkend hinzu: „In ihrem Fall dürfte diese Frage jedoch nicht akut werden. Sie haben ja erst vor kurzem ein Abkommen mit den Rumänen geschlossen".«*[535]

Molotow sagte klipp und klar, dass Russland die Garantie Deutschlands für Rumänien nicht gefällt. Im Protokoll heißt es: *»Bezüglich der Bukowina gab er (Molotow) zu, dass es sich hier um ein zusätzliches, nicht im Geheimprotokoll (des Nichtangriffspaktes) erwähntes Gebiet handle. Russland habe seine Forderungen zunächst auf die Nordbukowina beschränkt. Unter den gegenwärtigen Umständen müsse jedoch Deutschland Verständnis für das* ***russische Interesse an der Südbukowina*** *haben. Auch hier hätte jedoch Russland auf seine diesbezügliche Anfrage keine Antwort erhalten. Stattdessen hätte Deutschland das ganze Staatsgebiet Rumäniens garantiert und die russischen Wünsche bezüglich Südbukowina völlig übergangen. Der Führer erwiderte, daß es ein erhebliches Entgegenkommen von deutscher Seite bedeute, wenn überhaupt ein Teil der Bukowina von Russland besetzt werden konnte.«*[533]

Von Hermann Göring, seit Mai 1935 Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe, ist der Ausspruch nach dem Gespräch mit Molotow überliefert: *»Das hat uns alle vom Stuhl gerissen.«*[536] Molotows Aussagen zur Garantie für Rumänien und nun auch die Südbukowina von Rumänien haben zu wollen, waren aus deutscher Sicht höchst bedenklich. Wieso war Rumänien für Deutschland derart wichtig?

Am 29. Mai 1940 wurde der sogenannte „Öl-Waffen-Pakt" zwischen Deutschland und Rumänien geschlossen. Rumänien erhielt deutsche Waffen und lieferte dafür Öl an Deutschland, welches für seine Armee dringend auf

535 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 523

536 Werner Maser, Der Wortbruch: Hitler, Stalin und der Zweite Weltkrieg, Selent 2007, Seite 237

sichere Ölquellen angewiesen war. Öl war die Achillesferse des Deutschen Reichs. In Hydrierwerken wurde viel Öl im Inland aus Kohle gewonnen. Im Jahr 1941 entfielen rund 30 Prozent des gesamten deutschen Ölaufkommens auf Importe aus Rumänien. Dass Stalin ein Auge auf Teile Rumäniens warf, muss zwangsläufig für die deutsche Seite bedrohlich gewirkt haben.

Deutsches Ölaufkommen und Importe aus Rumänien 1938 - 1944 (1000 t)					
Jahr	Gesamtes Aufkommen	Importe an Mineralöl		Ölimporte aus Rumänien	
		insgesamt	in % des Aufkommens		
1938	7.100	4.957	69,8	628	8,8
1939	8.200	5.165	63,0	1272	15,5
1940	7.600	2.075	27,3	1177	15,5
1941	10.000	2.807	28,1	2963	29,6
1942	9.500	2.359	24,9	2192	23,1
1943	11.300	2.766	24,5	2406	21,3
1944	6.830	k.A.	k.A.	1043	15,3

Quelle: The Effects of Strategic Bombing on the German War Economy, Hrsg. The United States Strategic Bombing Survey, Washington 31. Oktober 1945, Seite 75, Tab. 37; Hillgruber, Seite 249, Tab. 3, 5 und 6

Der Chefdolmetscher Hitlers, Paul Schmidt, schrieb über das Gespräch: »*So hatte noch keiner der ausländischen Besucher in meiner Gegenwart mit ihm gesprochen. Ich dachte daran, wie empört Hitler im Mai 1936 über den Fragebogen Edens gewesen war, den er einfach unbeantwortet gelassen hatte, und war gespannt, wie er nun jetzt auf Molotows Fragebogen reagieren würde. Hitler sprang nicht auf und lief nicht zur Tür wie im September 1939, als Sir Horace Wilson ihm Chamberlains Brief überbrachte, er sagte auch nicht, es habe keinen Zweck mehr zu verhandeln, wie er es noch vor drei Wochen Franco im Salonwagen in Hendaaye zugerufen hatte. Er war die Sanftmut und Höflichkeit selbst.*«[537] Dr. Jekyll hatte in diesem Fall die Kontrolle über Hitler. Die einzelnen von Schmidt erwähnten Ereignisse will ich nicht näher erläutern. Sie sollen uns nur auf die Spur von Mr. Hyde führen.

Der US-Außenminister Byrnes bemerkte in seinen Erinnerungen: »*Da ein Sieg der Nazis sicher wäre, deklarierte er* (Hitler), *Deutschland und die Sowjetunion sollten zu einer Vereinbarung über die* ***Aufteilung des Britischen Königreiches*** *kommen, welches bald in ihre Hände fallen würde. Deutschland, so dachte er, sollte in Richtung Westen schauen und die Sowjetunion in Richtung Osten.*

537 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 521

Russland bräuchte einen Seehafen an einem warmen Meer, der mittels Iran, dem Persischen Golf und der Arabischen See gefunden werden könnte. Hitler geriet immer mehr ins Schwärmen als er eine Welt beschrieb, die zwischen Deutschland und der Sowjetunion aufgeteilt würde.« (freie Übersetzung)

Das Gesprächsprotokoll des Chefdolmetschers gibt die Situation so wieder: *»Die Auseinandersetzung mit England würde bis zur letzten Konsequenz durchgekämpft werden, und er habe keinen Zweifel, dass die Niederlage der Britischen Inseln zur Auflösung des Imperiums führen würde. Es sei eine Utopie, zu glauben, dass das Weltreich etwa von Kanada aus regiert und zusammengehalten werden könne. Unter diesen Umständen eröffneten sich weltweite Perspektiven. Im Laufe der nächsten Wochen müssten sie in gemeinsamen diplomatischen Verhandlungen mit Russland geklärt und Russlands Beteiligung an der Lösung dieser Probleme festgelegt werden. Alle Staaten, die etwa Interessenten an dieser Konkursmasse sein könnten, müssten sämtliche Konflikte untereinander abstoppen und sich lediglich mit der Verteilung des britischen Weltreiches befassen. Dies gelte für Deutschland, Frankreich, Italien, Russland und Japan.«*[533]

Direkt im Anschluss an diese Aussage notierte der Dolmetscher: ***»Molotow erwiderte, dass er den Gedankengängen des Führers mit Interesse gefolgt sei und mit allem, was er verstanden habe, einverstanden wäre.«***[533]

Alexander Michailowitsch Wassilewski, sowjetischer Generalstabschef 1942 bis 1945, schrieb 1973 in seinen Erinnerungen: *»Wie wir bald erfuhren, versuchte Hitler, die sowjetische Delegation für ein schmutziges Spiel zu gewinnen. Er schlug vor, seinen provokatorischen Plan der „Aufteilung der Welt" zwischen Deutschland, Italien, Japan und der UdSSR zu erörtern. Molotow wies dieses Ansinnen zurück und verlangte eine konkrete Antwort auf unsere Fragen bezüglich der Politik Deutschlands in Osteuropa und seiner Ziele in Finnland und Rumänien. Eine gemeinsame Sprache konnte natürlich nicht gefunden werden.«*[538]

Das Gesprächsprotokoll von Paul Schmidt, dem Chefdolmetscher Hitlers, gibt dies anders wieder. Beim Einmarsch der Roten Armee in Berlin Anfang Mai 1945 kam aus Moskau eine höchste Anweisung von der sowjetischen Geheimpolizei, die Protokolle aufzuspüren und sicherzustellen.[539] Dass dies nicht gelang, war Wassilewski wohl nicht bekannt.

Am 18. November 1940 berichtete die *Prawda* über das Treffen. Molotow mit bekanntem Poker-Gesicht und Hitler mit deutlich gequältem Lächeln:

---

538 Wassilewski, Sache des ganzen Lebens, Seite 97

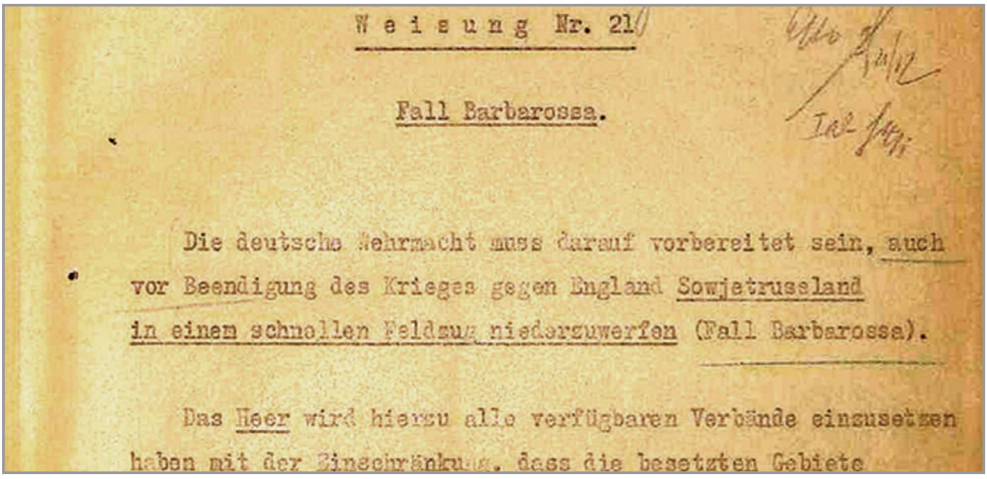
539 Werner Maser, Der Wortbruch: Hitler, Stalin und der Zweite Weltkrieg, Selent 2007, Seite 235

Das Foto ist hier zu sehen:
https://www.spiegel.de/fotostrecke/100-jahre-prawda-fotostrecke-107424-2.html

Das Treffen vom 13. November 1940 war wohl tatsächlich der Wendepunkt. Ein Schreiben Stalins an Hitler vom 26. November 1940 ließ dieser bereits unbeantwortet. Stalin forderte den Abzug deutscher Truppen aus Finnland, eine Kriegserklärung Deutschlands an die Türkei, sollte diese nicht Stützpunkte an die UdSSR abtreten, sowie Druck auf Japan, seine Konzessionen auf Sachalin preiszugeben.

Hitlers Weisung Nr. 21 „Fall Barbarossa" vom 18. Dezember 1940 besagte: *»Die deutsche Wehrmacht muss darauf vorbereitet sein, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrussland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen (Fall Barbarossa) ... Den Aufmarsch gegen Sowjetrussland werde ich gegebenenfalls*

acht Wochen vor dem beabsichtigten Operationsbeginn befehlen. Vorbereitungen, die eine längere Anlaufzeit benötigen, sind - soweit noch nicht geschehen - schon jetzt in Angriff zu nehmen und bis zum 15.5.1941 abzuschließen.«



Weisung Nr. 21

Fall Barbarossa.

Die deutsche Wehrmacht muss darauf vorbereitet sein, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrussland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen (Fall Barbarossa).

Das Heer wird hierzu alle verfügbaren Verbände einzusetzen haben mit der Einschränkung, dass die besetzten Gebiete

Quelle: Deutsches Bundesarchiv/Wikimedia

Großbritannien war zu diesem Zeitpunkt in einem erbitterten Krieg mit dem Deutschen Reich. Dass das britische Königreich allergrößtes Interesse an einem Krieg zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion hatte, liegt auf der Hand. Die „Friedensrede" Hitlers vor dem Reichstag vom 19. Juli 1940 wurde vom britischen Premierminister nicht erhört. Am 10. Juli 1940 hatte die Luftschlacht um England begonnen. Aber die deutschen Luftangriffe auf London begannen erst am 7. September 1940, nachdem britische Flugzeuge am 26., 29. und 31. August sowie in den Nächten zum 1., 2., 5. und 7. September 1940 die Hauptstadt Berlin angegriffen hatten. Die Luftangriffe auf London währten bis zum 11. Mai 1941 und sollten die britische Regierung zu Friedensverhandlungen bewegen, aber dann stoppten sie sonderbarerweise in den Tagen nach dem folgenden Ereignis.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1941 flog Rudolf Heß, der Stellvertreter Adolf Hitlers, über die Nordsee nach Großbritannien. Die Tageszeitung *Die Welt* schrieb, dass Rudolf Heß *»schon seit Längerem in der Führung des Dritten Reiches faktisch isoliert«* gewesen sei und *»offensichtlich tatsächlich in einer Wahnwelt«* lebte.[540] Nun, wenn Rudolf Heß nur in einer Wahnwelt lebte, drängt

540 Die Welt, Handelte Rudolf Heß im Geheimauftrag Hitlers?, 11.05.2016
https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article155246845/Handelte-Rudolf-Hess-im-Geheimauftrag-Hitlers.html

sich doch die Frage auf: Warum musste dieser Mann bis zu seinem offiziellen Selbstmord am 17. August 1987 im Kriegsverbrechergefängnis Spandau ausharren? Selbst in Wikipedia ist über Heß nachzulesen, dass er in einem Gespräch mit dem ehemaligen Sekretär der britischen Botschaft in Berlin, Ivone Kirkpatrick, nach der Landung in England sagte: *»In diesem Krieg sei Deutschland materiell und strategisch überlegen, weshalb es für Großbritannien das Beste sei, sofortige Friedensverhandlungen aufzunehmen: Hitler, der von seinem Flug nichts wisse, hege keinerlei Pläne gegen Großbritannien oder seine außereuropäischen Besitzungen, an eine Weltherrschaft denke er nicht.«*

Der Historiker Prof. Dr. Rainer F. Schmidt vermutet, so zitiert ihn die österreichische Tageszeitung *Die Presse,* dass der britische Geheimdienst *»Heß mit gefälschten Briefen des schottischen Adeligen Douglas Douglas-Hamilton ins Land lockte.«*[541] In dem Artikel heißt es auch, dass der Heß-Biograf Prof. em. Dr. Manfred Görtemaker *»hingegen nicht an eine gezielte Aktion«* glaubt. Im Nachsatz heißt es dann jedoch in dem Artikel: *»Allerdings habe der (britische) Geheimdienst sehr wohl versucht, „Informationen über eine mögliche Friedenspartei in Großbritannien" zu streuen.«* Sie können dies problemlos überprüfen.[541] Denn genau da wird es interessant mit Blick auf ein bestimmtes Dokument. Dazu gleich mehr.

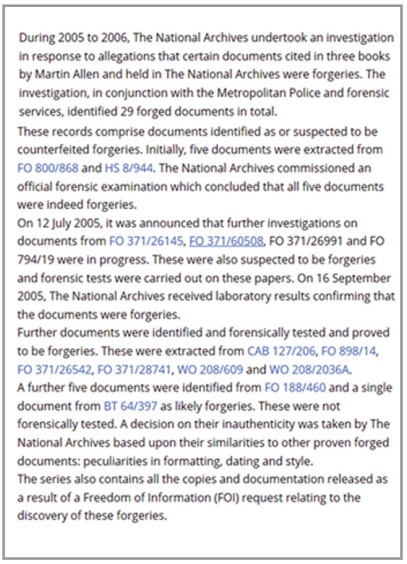
Martin Allen schrieb drei Bücher. Sein Buch „Churchills Friedensfalle" sichtete ich sehr genau. Danach las ich einen „Untersuchungsbericht" des britischen Nationalarchivs (The National Archives).[542] Ausdrücklich wird Bezug auf die Bücher Martin Allens und die darin erwähnten und veröffentlichten Dokumente genommen. Demnach seien angeblich 29 Dokumente gefälscht. Es ist ja immer einfach, bei einer das Tageslicht der Weltöffentlichkeit erblickenden unangenehmen Wahrheit von einer Fälschung zu sprechen. Aber ich schenke den Analysen der Briten selbstverständlich Glauben. Auszüge aus dem Bericht finden Sie hier, und ich stelle bewusst einen Link zum gesamten Dokument zur Verfügung. Warum dies interessant ist, folgt gleich. Das Dokument ist übrigens von mir gesichert, denn wenige Tage nach der Veröffentlichung meines Videos über die dunkle Seite der Europäischen Zentralbank verschwand plötzlich der Downloadlink zum Vertrag der

541 Die Presse, Heß' Flug nach Großbritannien: „Brauner Wellensittich entflogen", 10.05.2016
https://diepresse.com/home/zeitgeschichte/4981153/Hess-Flug-nach-Grossbritannien_Brauner-Wellensittich-entflogen

542 The National Archives und der Untersuchungsbericht zu den drei Büchern von Martin Allen: http://discovery.nationalarchives.gov.uk/details/r/C16525

Bundesrepublik Deutschland über den Standort der EZB in Frankfurt (noch abrufbar unter: www.silberjunge.de/ezb).

The National Archives: 29 angeblich gefälschte Dokumente werden erwähnt
Downloadlink: http://discovery.nationalarchives.gov.uk/details/r/C16525



During 2005 to 2006, The National Archives undertook an investigation in response to allegations that certain documents cited in three books by Martin Allen and held in The National Archives were forgeries. The investigation, in conjunction with the Metropolitan Police and forensic services, identified 29 forged documents in total.

These records comprise documents identified as or suspected to be counterfeited forgeries. Initially, five documents were extracted from FO 800/868 and HS 8/944. The National Archives commissioned an official forensic examination which concluded that all five documents were indeed forgeries.

On 12 July 2005, it was announced that further investigations on documents from FO 371/26145, FO 371/60508, FO 371/26991 and FO 794/19 were in progress. These were also suspected to be forgeries and forensic tests were carried out on these papers. On 16 September 2005, The National Archives received laboratory results confirming that the documents were forgeries.

Further documents were identified and forensically tested and proved to be forgeries. These were extracted from CAB 127/206, FO 898/14, FO 371/26542, FO 371/28741, WO 208/609 and WO 208/2036A.

A further five documents were identified from FO 188/460 and a single document from BT 64/397 as likely forgeries. These were not forensically tested. A decision on their inauthenticity was taken by The National Archives based upon their similarities to other proven forged documents: peculiarities in formatting, dating and style.

The series also contains all the copies and documentation released as a result of a Freedom of Information (FOI) request relating to the discovery of these forgeries.

Aufgeführt ist nicht das folgende Dokument: Doc. No. FO 898/00009 - Public Records Office, Kew[542]

Am 10. Mai 1941 trafen sich im Hauptquartier der britischen Special Operations 1 in Woburn Abbey 29 wichtige Personen, darunter der damalige britische Außenminister Anthony Eden. Martin Allen zitiert aus dem gerade erwähnten Dokument, welches nicht unter den angeblich gefälschten Dokumenten aufgeführt ist. Demnach geht aus dem Protokoll hervor, dass dort folgende Überlegung besprochen worden sei:

»Wir sollten daher Deutschland ermutigen, Russland anzugreifen, indem wir es mit dem Gerücht in die Irre führen, dass große politische Fraktionen in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten, die einen Sturz des russischen Regimes dem des deutschen den Vorzug gäben, bereit seien, einen Kompromissfrieden zwischen England und Deutschland zu erzwingen, um den gemeinsamen Feind, den Bolschewismus, zu vernichten.«[543]

Martin Allen nimmt an, dass Heß genau daran glaubte. Immerhin scheinen die beiden erwähnten deutschen Professoren ebenfalls der Meinung zu sein, dass der britische Geheimdienst versucht habe, »*Informationen über eine mögliche Friedenspartei in Großbritannien*« zu streuen. Allen stellt jedoch fest: »*Niemand in der britischen Regierung war bereit, einem Vertrag zuzustimmen, der Hitler in den Stand versetzen würde, in Russland einzumarschieren, um sich dann vielleicht wieder Westeuropa zuzuwenden, sollte sich dort die politische Lage zu seinem Nachteil verändern.*«[543]

543 Doc. No. FO 898/00009 - Public Records Office, Kew. Zitiert nach Martin Allen, Das Geheimnis des Hess-Fluges, Adoria Verlag, Auflage 2015, Seite 263

Glaubte auch Hitler an die „Friedenspartei"? Die schweren Bombenangriffe auf London endeten am **11. Mai 1941**. Am **23. Mai 1941** ging die offizielle Anweisung an die deutsche Presse, Angriffe auf US-Präsident Roosevelt zu unterlassen. Am **30. Mai 1941** folgte die gleiche Anweisung für Bernard Baruch, den einflussreichen Strippenzieher hinter Roosevelt und Tycoon der Wall Street. Auf Baruch kommen wir noch im Kapitel 6.3 zu sprechen, weil er im Oktober 1937 Winston Churchill einen Tipp gab.[544]

Die Anweisung an die deutsche Presse, Angriffe auf den US-Präsidenten und seinen engen Ratgeber Bernard Baruch einzustellen, ist erstaunlich. Denn wenige Wochen zuvor erfolgte am **30. März 1941** *»die Beschlagnahme von Handelsschiffen Deutschlands, Italiens und des besetzten Dänemarks, die in amerikanischen Häfen stillgelegt waren, und die Gefangensetzung ihrer Besatzungen wegen „versuchter Sabotage" nach einem Spionagegesetz von 1917.«*[545] Am **6. Juni 1941** wurden die Schiffe unter Zwang in amerikanisches Eigentum überführt. Am **9. April 1941** war noch von der US-Regierung mit dem dänischen Gesandten in Washington, Henrik Kaufmann, ein Vertrag abgeschlossen worden, der den USA in Grönland Stützpunkte zugestand, solange Amerika bedroht sei. Kaufmann hatte jedoch keinen Auftrag der dänischen Regierung dazu, die Protest einlegte.[546]

Es scheint fast so, als ob Hitler der „möglichen Friedenspartei" dennoch unbedingt gefallen wollte. Dass sie gar nicht existierte, wissen wir heute.

Die englische Führung unternahm nach meiner festen Überzeugung alles, um Hitlers Deutschland in die Weiten Russlands und damit in eine Falle zu locken. Dennoch wird alles unternommen, dieses hinterhältige Treiben totzuschweigen. Der Sieger schreibt bekanntlich die Geschichte.

Der wiederholt erwähnte Reinhard Spitzy hielt fest: *»Heß hatte schon seit langem unter dem Krieg gelitten und auch nicht mit Selbstvorwürfen gespart, dass ausgerechnet er gegen den zaudernden Hitler, den unglückseligen Kriegstreiber Ribbentrop als Außenminister durchgesetzt hatte, noch dazu*

544 John Lukacs, The Last European War, September 1939/December 1941, Garden City, New York 1976, Seite 508; zitiert von James Grant, Bernard Baruch: The Adventures of a Wall Street Legend, Axios Press, Edinburg 2012, Seite 347

545 U.S. Code, Title 50, sec. 191 (DAFR III, Seite 622); zitiert in: Institut für Zeitgeschichte (Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte), Völkerrecht und Moral, Jahrgang 8 (1960), Heft 4, Seite 591; https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1960_4_3_gruchmann.pdf

546 Michael Salmon, Die Zeit, Einsame Insel am Rande der Arktis, 29. April 1954; https://www.zeit.de/1954/17/einsame-insel-am-rande-der-arktis/seite-4

mit dem Argument, es sei der Wunsch der gesamten „Parteibasis".«[547] Dass Spitzy Ribbentrop für einen Kriegstreiber hielt und deshalb - offiziell sprach er von „privaten Gründen" - das Auswärtige Amt im März 1939 verließ, schimmerte bereits durch. Heß selbst hatte in Alexandria englische Schulen besucht und Spitzy verwies auf seine Kontakte zu Professor Albrecht Haushofer, dem Sohn des berühmten Geopolitikers Karl Haushofer. Unter der Leitung von Albrecht Haushofer habe sich ein anglophiler Kreis gebildet. An der Stelle sei erwähnt, dass Albrecht Haushofer am 23. April 1945 von einem SS-Trupp hinterrücks erschossen wurde. Spitzy erwähnte, dass er „Halbarier" war, *»ausgerüstet mit Hitlers wundertätigem „Persilschein" wie so manch andere auch.«*[547] Karl Haushofer, der Vater, nahm sich angeblich zusammen mit seiner Frau Adele am 10. März 1946 das Leben. Ein Dokument, welches Martin Allen anführt als Beweis für eine Verwicklung britischer Geheimdienstler in den Tod, gehört zu den als vermeintliche Fälschung identifizierten Dokumenten. Die beiden britischen Agenten sollen angeblich an dem Todestag das Ehepaar aufgesucht haben.

Als ich Ende Oktober 2018 erstmals in meinem Leben russischen Boden betrat, sagte mir der russische Schriftsteller Nikolay Starikov in Moskau, dass 1987 der damalige Staats- und Parteichef der Sowjetunion Gorbatschow für die Freilassung von Heß eintrat. Die Freilassung stand unmittelbar bevor, als Heß angeblich Selbstmord verübte. Bereits am 13. April 1987 berichtete *Der Spiegel* über die Erwägung Gorbatschows, Heß freizulassen.[548] Dazu kam es niemals. Offiziell hat Hess am 17. August 1987 Selbstmord begangen. Mein Gesprächspartner in Moskau teilt diese Behauptung nicht. Er weist darauf hin, dass Heß ständig unter Beobachtung stand, aber am Tage seines Todes wurde er für einige Minuten allein gelassen. Dann zitiert er: *»In dieser Zeit schrieb der gebrechliche alte Mann seinen Abschiedsbrief, befestigte die Verlängerungsschnur an dem Fensterriegel, legte sich die Schlinge um den Hals und hat den Knoten so zugezogen, dass die Schlinge ihn erwürgt hat. Obwohl er auf die Erde gefallen ist, hinterließ die Schlinge am Hals eine horizontale Spur. Wie ist das möglich?«*[549] Aus einer zweiten Obduktion von Heß, die sein Sohn aufgrund von Misstrauen gegenüber den britischen

547 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, München 1994, Seite 421

548 Der Spiegel, Lässt Gorbatschow Heß frei?, 13.04.1987; http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13522165.html

549 P. Padfield, Rudolf Hess - der Vertraute von Hitler (russ.), Smolensk 1988, Seite 535

Pathologen des Britischen Krankenhauses in Auftrag gab, geht hervor: *„Die Spuren und Verletzungen am Hals haben eindeutig bewiesen, dass Heß erstickt worden ist. Vorher hat er einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten. Die Folge war ein seltsames, für den Selbstmord völlig unerklärliches Hämatom am Hinterkopf.«*[550] Auch wenn das britische Nationalarchiv von gefälschten Dokumenten spricht, so ist das von mir oben erwähnte Dokument nicht unter den Fälschungen aufgeführt. Ich empfehle Ihnen die Langfassung „Geheimakte Rudolf Heß" auf YouTube, die im Nachrichtenfernsehsender n-tv im Jahre 2004 ausgestrahlt wurde (natürlich unter der Ausblendung der sicherlich gefälschten Dokumente), nur wegen der Interviews mit Heß' letztem Krankenpfleger Abdullah Melaouhi, mit Eugene Bird, dem ehemaligen US-Direktor im Kriegsverbrechergefängnis Spandau von 1964 bis 1972 und dem Gerichtsmediziner Wolfgang Spann. Zum Zeitpunkt des Entstehens dieses Buches war die Langfassung mit über 150.000 Aufrufen in YouTube unter dem Titel: „Geheimakte Rudolf Heß - die Wahrheit (Langfassung) im Kanal KMU verfügbar:
https://youtu.be/k09mA5-oL84

In seinem äußerst interessanten Buch „Wer hat Hitler gezwungen, Stalin anzugreifen" schreibt Nikolay Starikov: »*Rudolf Heß war im Moment seines Todes im „Kriegsverbrechergefängnis Spandau" fast 93 Jahre alt. Im Gefängnis saß er schon 46 Jahre. Alle, die mit ihm gemeinsam im Nürnberger Prozess verurteilt worden sind und im Gefängnis saßen, waren schon lange wieder auf freiem Fuß. Seit 1966 war er der einzige Gefangene in Spandau. Nach 8 Jahren Gefängnisaufenthalt von 15 wurde der Diplomat, Konstantin von Neurath, wegen schlechter Gesundheit aus der Haft entlassen. Auch der Admiral Dönitz und der Führer der „Hitlerjugend", Baldur von Schirach, nach 20 Jahren. Aber Rudolf Heß - saß und saß …«*[551]

Und dann schreibt der russische Schriftsteller das, wovon ich ebenfalls zutiefst überzeugt bin: »***Warum? Weil er zu „Lebenslänglich" verurteilt wurde, sagt der Leser. Aber ... hier irrt er sehr. Genau das gleiche Urteil hinderte die Alliierten nicht daran, den Admiral Raeder, nach 10 Jahren Haft, und den Wirtschaftsminister des Dritten Reiches, Walter Funk, nach 12 Jahren Haft, zu entlassen. Man hat sie in die Freiheit entlassen, weil sie***

550 Nikolay Starikov, Wer hat Hitler gezwungen Stalin anzugreifen?, Vilnius: Baltosios gulbes 2019, Seite 371

551 Nikolay Starikov, Wer hat Hitler gezwungen Stalin anzugreifen?, Vilnius: Baltosios gulbes 2019, Seite 370

nicht Träger eines solch schrecklichen Geheimnisses waren wie Heß. Denn er allein wusste, was die Briten Hitler versprochen haben und warum der Führer ihnen geglaubt hat.«[551]

Rudolf Heß flog am **10. Mai 1941** nach Großbritannien. In der Nacht vom **10. auf den 11. Mai 1941** endeten die schweren Luftangriffe auf London, die erst am 7. September 1940 begonnen hatten.

Noch etwas geschah: Am **15. Mai 1941** kam es zu einem angeblich unautorisierten Flug einer deutschen Ju-52 nach Moskau mit einem Brief Hitlers an Stalin. Das Flugzeug überwand die russische Luftabwehr, wurde in Moskau aufgetankt und flog zurück. General Pawel Wolodin, Stabschef der Luftwaffe, wurde als Mitwisser der Anordnung Stalins, das Flugzeug passieren zu lassen, am 27. Juni 1941 verhaftet und am 28. Oktober 1941 erschossen. David E. Murphy schrieb in seinem in der Yale University Press erschienenen Buch von diesem Brief Hitlers an Stalin. Insgesamt seien es sechs solcher persönlichen Briefe Hitlers gewesen. In dem Brief vom 15. Mai 1941 habe Hitler Stalin mitgeteilt, dass *»ich bis etwa 15. und 20. Juni einen massiven Truppentransfer in den Westen von euren Grenzen plane.«*[552] Hitler erklärte: *»Ich werde mit Ihnen absolut aufrichtig sein: ich befürchte, daß irgend jemand unter meinen Generälen bewußt einen solchen Konflikt (*mit der UdSSR*) riskieren wird, damit England sein Schicksal erspart bleibt. Es geht bloß um einen einzigen Monat … Dabei bitte ich Sie, sich durch mögliche Provokationen nicht in den Konflikt hineinziehen zu lassen, die von einigen meiner Generäle, die ihre Pflicht vergessen haben, ausgehen könnten ... Bitte seien Sie kaltblütig und treffen Sie keine Gegenmaßnahmen, sondern benachrichtigen Sie mich umgehend auf dem Ihnen bekannten Verbindungsweg.«*[553] Ist dieser Täuschungsversuch der Grund, warum Stalin nicht an einen bevorstehenden deutschen Angriff glaubte? Es ist schon sonderbar, was alles ab dem 10. Mai 1941 geschah.
Am **22. Juni 1941** begann dann der schrecklichste Krieg zwischen zwei Staaten.

Nikolai Starikov schreibt: *»**Adolf Hitler hat niemals einen Krieg an zwei Fronten beginnen wollen. Wieso hat er ihn trotzdem begonnen? Weil er im Moment des Überfalls auf die UdSSR überzeugt war, dass es keine***

552 David E. Murphy, What Stalin knew: the enigma of Barbarossa, Yale University Press, New Haven & London 2005, Kindle Pos. 2603 ff.

553 Nikolay Starikov, Der Krieg. Geführt mit fremden Händen, Verlag „Exmo", Mokau 2017, Seite 289-290

zweite Front geben wird! Das war das Ergebnis des Fluges von Heß nach Großbritannien.«[554]

Der Historiker Werner Maser erwähnte eine wichtige Aussage Hitlers. Maser war Lehrbeauftragter an der Hochschule für Politik in München bis 1975, hatte Gastprofessuren in den USA, Japan und Finnland inne. Ja, er erklärte der Zeitschrift *Der Stern* auf Anfrage, es gebe keine Anhaltspunkte dafür, dass Hitler jemals Tagebuch geführt habe. Der Skandal um die im *Stern* 1983 veröffentlichten gefälschten Hitler-Tagebücher durch Konrad Kujau dürfte den meisten heute noch ein Begriff sein. Maser wurden die Tagebücher nach eigener Aussage bereits 1976 angeboten, aber er habe sie gleich als Fälschung erkannt.[555] Maser berichtete, dass Adolf Hitler nach dem Angriff der Japaner auf den US-Flottenstützpunkt in Pearl Harbor, der am 7. Dezember 1941 stattfand, gesagt habe:

»Das habe ich nicht gewollt. Wir führen den Krieg gegen die falschen Gegner. Wir müssten mit den angelsächsischen Mächten verbündet sein. Aber die Verhältnisse zwingen uns, einen welthistorischen Irrtum zu begehen.«[556]

Dies entnahm Maser einer persönlichen Mitteilung von Heinrich Heim vom 18. August 1971. Heim stand neben Hitler, als Heinz Lorenz, der Vertreter des Reichspressechefs im Führerhauptquartier, Hitler die Meldung übergab, dass japanische Flugzeuge die in Pearl Harbor stationierte US-Flotte angegriffen hätten. Nach dem, was wir im vorhergehenden Kapitel über Hitlers Beziehung zu England erfahren haben, scheint dies glaubhaft zu sein.

Hitlers mehrfach von mir zitierter Chefdolmetscher Dr. Paul Schmidt berichtete, wie er am 22. Juni 1941 kurz vor 4 Uhr morgens mit dem deutschen Außenminister Ribbentrop in seinem Arbeitszimmer in der Wilhelmstraße in Berlin stand.
Er schilderte: *»Noch nie hatte ich Ribbentrop so aufgeregt gesehen wie während der fünf Minuten vor der Ankunft Dekanosows (sowjetischer Botschafter in Berlin). Mit großen Schritten lief er wie ein gefangenes Tier in seinem Zimmer auf und ab. „Der Führer hat absolut recht, wenn er jetzt Rußland angreift", sagte*

554 Nikolay Starikov, Wer hat Hitler gezwungen Stalin anzugreifen?, Vilnius: Baltosios gulbes 2019, Seite 368

555 Günther Picker, Der Fall Kujau: Chronik eines Fälschungsskandals, Ullstein 1992, Seite 73 ff.

556 Werner Maser, Tribunal der Sieger, Econ Verlag, Düsseldorf und Wien 1977, Seite 147

er mehr zu sich selbst als zu mir, immer und immer wieder, als wolle er sich mit diesen Worten irgendwie beruhigen. ***„Die Russen würden uns bestimmt ihrerseits angreifen, wenn wir es jetzt nicht tun."*** *Noch mehrmals lief er in dem großen Raum hin und her, in äußerster Aufregung, mit flackernden Augen, und wiederholte diese Worte. Ich schrieb damals sein Verhalten der Tatsache zu, dass er sich für den Schöpfer der deutsch-russischen Verständigung hielt, und dass es ihm nun sehr schwer wurde, in dieser Morgenstunde sein eigenes Werk wieder vernichten zu müssen. Heute könnte ich mir fast denken, dass er an jenem 22. Juni 1941, zumindest unterbewusst, das Unheil gespürt hat, das sich aus dem Schritt ergeben würde, den er nun dem russischen Botschafter gegenüber zu unternehmen hatte.«*[557] (Hervorhebung durch den Autor)

Der ebenfalls mehrfach erwähnte Reinhard Spitzy berichtete, wie Ernst von Weizsäcker, damals Staatssekretär im Auswärtigen Amt und Vater des späteren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, Bedenken hatte: *»Er hielt das Unternehmen vielmehr für sehr gewagt und bat, wie ich mich genau erinnere, ich möge dem Admiral (Canaris, Chef der deutschen Abwehr) sagen, daß er Wetter und Raum für entscheidende Faktoren halte, und ein solcher Krieg gegen das riesige Sowjetreich letzten Endes durch „Tonnenkilometer" entschieden würde, d. h., daß die Nachschubprobleme den Feldzug zum Nachteil Deutschlands entscheiden könnten.«*[558]
Dann schrieb Spitzy: ***»Bedrückt ging ich zum Admiral (Canaris) zurück, der nachdenklich seufzte, dem aber ein Kampf gegen die Bolschewiken zehnmal sympathischer war als der verdammte Krieg gegen die Westmächte.«***[558] (Hervorhebung durch den Autor)

Sehen so kriegslüsterne und nach der Weltherrschaft strebende Menschen aus? Oder waren alle nicht eher in allergrößter Sorge? Das Foto Hitlers bei der Verabschiedung Molotows und all die anderen Personen und Begebenheiten machen mich nachdenklich. Dies gilt auch für einen Tagebucheintrag des deutschen Propagandaministers Joseph Goebbels, auf den ich später noch eingehe.

Die Wochenzeitung *Die Zeit* schrieb über eine angebliche Siegestrunkenheit und Leichtsinnigkeit in der deutschen Führung vor Beginn des Angriffs auf die Sowjetunion: *»So kam, was kommen musste: Am 22. Juni 1941 waren 40 Prozent*

557 Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne 1923-45, Athenäum-Verlag, Bonn 1950, Seite 539-540

558 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, München 1994, Seite 421

der Infanterie- und 25 Prozent der Panzerdivisionen nicht voll einsatzbereit.«[559] In bester Form, so die Zeitung, standen lediglich die drei Divisionen der Waffen-SS, weil sie vom Regime bevorzugt wurden. Geschrieben wird sogar, dass die Lage bei der Logistik haarsträubend war und die Verantwortlichen dennoch alle Mängel bewusst in Kauf nahmen. Lesen Sie den verlinkten Artikel und Sie erkennen vielleicht eine subtile Manipulation. War es wirklich Siegestrunkenheit? Für mich war es eher Angst.

Vergessen wir nicht, was ich im Kapitel 2 dieses Buches voranstellte und der 33. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika von sich gab:
»Wenn Deutschland gewinnt, sollten wir Russland helfen. Wenn jedoch Russland siegt, sollten wir Deutschland helfen. Lasst sie sich doch gegenseitig so weit wie möglich ausrotten.«
Senator Harry S. Truman, *New York Times,* 24. Juni 1941, Seite 7

Wir haben bereits erfahren, warum das Deutsche Reich die Rüstung in den 30er Jahren so erfolgreich vorantreiben konnte. Ohne diese Hilfe, die ich beschrieb, wäre Deutschland für die Rote Armee überhaupt keine Gefahr gewesen. Bereits im Kapitel über die russische Revolution erwähnte ich die große, mit Gold bezahlte „Hilfe" für Russland. Im Juni 1944 schrieb der wohlhabende und einflussreiche Averell Harriman in einem Bericht für das US-Außenministerium nach mehreren Treffen im Kreml:
»Stalin gab zu, dass etwa zwei Drittel der größten sowjetischen Unternehmen mit Hilfe der Vereinigten Staaten errichtet worden sind oder dank ihrer technischen Unterstützung.«[560]

US-Konzerne halfen also dem Deutschen Reich und der Sowjetunion.

Am 14. März 2008 erschien ein Artikel der Tageszeitung *Die Welt* mit dem Titel: „Kampfplatz Deutschland: Stalins Angriffspläne für den Westen".[561] Neue Forschungen würden belegen, nicht nur Hitler habe einen Angriffskrieg geplant, sondern auch Stalin. Bei seinen Plänen *»für einen ideologisch bedingten Vernichtungskrieg soll Deutschland eine Schlüsselrolle gespielt haben.«* Demnach entwarf Marschall Michail Tuchatschewski bereits im Januar 1930 die Konzeption

559 Karl-Heinz Janßen, Die Zeit, „Wir müssen Freunde bleiben", 14. Juni 1991; https://www.zeit.de/1991/25/wir-muessen-freunde-bleiben/komplettansicht

560 Charles Levinson, Wodka Cola, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1978, Seite 182 und 183

561 Die Welt, Kampfplatz Deutschland: Stalins Angriffspläne für den Westen, 14. März 2008 https://www.welt.de/politik/article1799869/Stalins-Angriffsplaene-fuer-den-Westen.html

eines Vernichtungskrieges gegen den Westen, um die kommunistische Herrschaft in Europa und der Welt mit Waffengewalt zu verbreiten. Berichtet wird in dem Artikel der *Welt* umfassend über Inhalte eines Buches, dem ich folgende Zahlen über die Friedensstärke der sowjetischen Streitkräfte von 1930 bis 1939 entnehme:

Friedensstärke der sowjetischen Streitkräfte 1930 bis 1939	
Datum	**Soldaten insgesamt**
01.01.1930	631.616
01.01.1931	629.783
15.01.1932	775.519
01.03.1933	899.912
01.01.1934	1.033.570
01.01.1935	1.085.173
01.01.1936	1.219.325
01.01.1937	1.645.983
01.01.1938	1.582.057
24.02.1939	1.931.962

Quelle: Bogdan Musial, Kampfplatz Deutschland: Stalins Kriegspläne gegen den Westen, Seite 302

Bevor ich gleich auf einen wichtigen Punkt zu sprechen komme, will ich auch die Zahlen der Panzerbestände der Roten Armee zeigen:

Panzerbestand der sowjetischen Streitkräfte 1934 bis 1941	
Datum	**Panzer**
01.01.1934	7.574
01.01.1935	10.180
01.01.1936	13.339
01.01.1937	17.280
01.01.1938	18.839
01.01.1939	21.110
01.01.1940	21.982
01.01.1941	23.307

Quelle: Bogdan Musial, Kampfplatz Deutschland: Stalins Kriegspläne gegen den Westen, Seite 322

Zum Vergleich: In Band 4 der vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr herausgegebenen Reihe „*Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg*“ finden sich die Daten zum Ausrüstungsstand des deutschen Heeres am 22. Juni 1941, dem Tag des Angriffs auf die Sowjetunion. Beim Feldheer im Osten standen demzufolge 3.648 Panzer, davon jedoch nur 979 Panzerkampfwagen III (mit einem 3,7-cm-Geschütz) und 444 moderne Kampfpanzer IV mit einem 7,5-cm-Geschütz.[562]

562 Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg (10 Bände), Band 4: Der Angriff auf die Sowjetunion, herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Seite 185

Der berühmte sowjetische Kampfpanzer T 34 (Baujahr 1940) und der KV (Klim Vorosilov, ebenfalls Baujahr 1940) übertrafen *»alle deutschen Typen an Gewicht, Panzerung, Bewaffnung und Motorenleistung.«*[563]

1940 wurde die sowjetische Rüstungsindustrie in hohem Tempo auf diese beiden Neukonstruktionen umgestellt. Dies geht daraus hervor, dass *»im Jahre 1940 358 Panzer vom Typ T 34 und KV, im 1. Halbjahr 1941 aber bereits 1 503 Stück hergestellt wurden.«*[561]
Weiter heißt es: *»Wie Stalin dem Berater des amerikanischen Präsidenten, Hopkins, gegenüber erklärte, besaß die Rote Armee bei Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges 24 000 Panzerkampfwagen, eine Aussage die durch die Produktionszahlen bestätigt wird.«*[563] Darunter befanden sich 1.861 hochmoderne mittlere und schwere Panzer der Typen T 34 und KV.

Ich schrieb bereits, dass Deutsche und Russen nicht in einen Streit darüber geraten dürfen, ob Hitlers Angriff auf die Sowjetunion ein Präventivschlag war oder nicht. Die folgenden Ausführungen sind für mich wichtig, damit jeder selbst danach entscheidet, ob die Tageszeitung *Die Welt* uns nicht subtil manipuliert. In dem bereits erwähnten Artikel heißt es, dass NS-Deutschland die Sowjetunion am 22. Juni 1941 überfallen hätte, *»ohne dass Hitler und seine Generäle von den auf Hochtouren laufenden sowjetischen Kriegsvorbereitungen in ihrer Gesamtheit etwas geahnt hatten.«* Dann wird im Artikel festgestellt: ***»Sie waren vor dem 22. Juni 1941 über den Stand der Kriegsvorbereitungen nicht „im Bilde", wie es Goebbels am 19. August 1941 in seinem Tagebuch formulierte.«***
(Hervorhebung durch den Autor)[561]

Nun habe ich mir das im Artikel behandelte Buch sehr genau durchgelesen. Auf den Seiten 458 und 459 fand ich das Zitat aus den Tagebüchern von Goebbels. Danach studierte ich sehr genau das Tagebuch von Goebbels und fand unter

563 Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg (10 Bände), Band 4: Der Angriff auf die Sowjetunion, herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Seite 62

dem 19. August 1941 den besagten Eintrag, den ich Ihnen nicht vorenthalten will. Der jedoch fett von mir hervorgehobene Teil aus der Tagebucheintragung von Joseph Goebbels ist dabei **weder im Buch noch in dem Artikel der Welt enthalten**. Lesen Sie den Tagebucheintrag ergänzt um den hervorgehobenen Text:

Aus dem Tagebuch des Propagandaministers Joseph Goebbels vom 19. August 1941:
»Wir haben offenbar die sowjetische Stoßkraft und vor allem die Ausrüstung der Sowjetarmee gänzlich unterschätzt. Auch nicht annähernd hatten wir ein klares Bild über das, was den Bolschewisten zur Verfügung stand. Daher kamen auch unsere Fehlurteile. Der Führer hat beispielsweise die sowjetischen Panzer auf 5000 geschätzt, während sie in Wirklichkeit an die 20000 besessen haben. Flugzeuge, glaubten wir, hatten sie um die 10000 herum; in Wirklichkeit haben sie über 20000 besessen ...

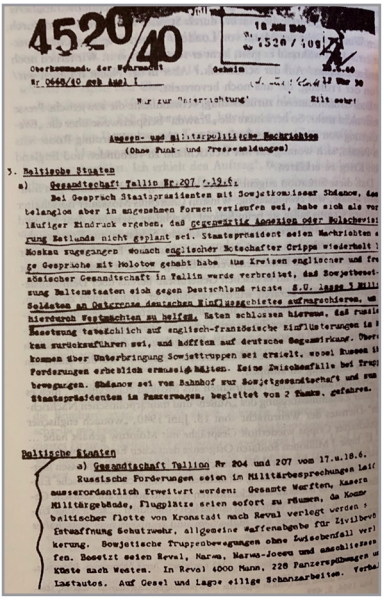
Es ist vielleicht ganz gut gewesen, daß wir über das Potential der Bolschewisten nicht so genau im Bilde waren. Vielleicht wären wir doch davor zurückgeschreckt, die nun einmal fällig gewordene Frage des Ostens und des Bolschewismus in Angriff zu nehmen.

Der Führer erklärt zwar, das hätte ihn niemals beeinflussen können, aber immerhin wäre ihm sein Entschluß viel schwerer gefallen, und er hätte monatelang noch viel ernstere Sorgen zu tragen gehabt. Wenn aber die Sorgen, die bei unserer falschen Einschätzung des bolschewistischen Potentials vom Führer getragen werden mußten, schon so groß waren und . . . so schwer an seinen Nerven zerrten, wie wäre es erst in dem Falle gewesen, daß wir uns über die ganze Größe der Gefahr klar geworden wären!

... Die Bolschewisten sind direkt darauf ausgegangen, uns zu täuschen. Wir haben von einer ganzen Anzahl ihrer Waffen, vor allem ihrer schweren Waffen, überhaupt keine Vorstellung besessen. Ganz im Gegensatz zu Frankreich, wo wir so ziemlich alles gewußt haben und deshalb auch in keiner Weise überrascht werden konnten. Der Führer betont aber noch einmal, daß es auch für ihn sehr vorteilhaft gewesen ist - wenigstens jetzt, nachdem die Aktionen wieder ins Rollen gekommen sind -, sich nicht so genau im klaren gewesen zu sein über das, was uns bevorstand. Wer weiß, wie die Dinge dann gelaufen wären!

Vielleicht, so meint der Führer, würde ein Augenblick eintreten, wo Stalin uns um Frieden bittet.«
(Hervorhebung durch den Autor)
Quelle: Hrsg. Ralf Georg Reuth, Joseph Goebbels Tagebücher Band 4: 1940 - 1942, Serie Piper, München September 1992, Seite 1654-1656
Downloadlink in Archive.org:
https://archive.org/details/JosephGoebbels-Tagebcher-Band4-1940-1942

Sorgen worüber? Der bereits erwähnte Historiker Werner Maser bildete einen Bericht vom Juni 1940 in seinem Buch "Der Wortbruch" ab. Der Bericht war also ein Jahr alt, als das Unternehmen Barbarossa am 22. Juni 1941 begann. Dieses Dokument enthielt den Bericht des "Außen- und militärpolitischen Nachrichten"-Dienstes des Oberkommandos der Wehrmacht über Maßnahmen der Sowjets in den Baltischen Staaten. Darin heißt es:



4520/40

Oberkommando der Wehrmacht Gehein
Nr 0448/40 geh Abt I

Nur zur Unterrichtung! Eilt sehr!

Augen- und militärpolitische Nachrichten
(Ohne Funk- und Pressemeldungen)

5. Baltische Staaten

a) Gesandtschaft Tallin Nr.207 v.19.6.:

Bei Gespräch Staatspräsidenten mit Sowjetkommissar Shdanow, das belanglos aber in angenehmen Formen verlaufen sei, habe sich als vorläufiger Eindruck ergeben, daß gegenwärtig Annexion oder Bolschewisierung Estlands nicht geplant sei. Staatspräsident seien Nachrichten aus Moskau zugegangen wonach englischer Botschafter Cripps wiederholte Gespräche mit Molotow gehabt habe. Aus Kreisen englischer und französischer Gesandtschaft in Tallin werde verbreitet, daß Sowjetbesetzung Baltenstaaten sich gegen Deutschland richte. S.U. lasse 3 Millionen Soldaten an Ostgrenze deutschen Einflußgebietes aufmarschieren, um hierdurch Westmächten zu helfen. Daten schlossen hieraus, daß russische Besetzung tatsächlich auf englisch-französische Einflüsterungen zurückzuführen sei, und hofften auf deutsche Gegenaktionen. Überkommen über Unterbringung Sowjettruppen sei erzielt, wobei Russen Forderungen erheblich ermäßigt hätten. Keine Zwischenfälle bei Truppenbewegungen. Shdanow sei von Bahnhof zur Sowjetgesandtschaft und zum Staatspräsidenten im Panzerwagen, begleitet von 2 Panzerwagen, gefahren.

Politische Kreise

a) Gesandtschaft Tallinn Nr 204 und 207 vom 17.u.18.6.
Russische Forderungen seien in Militärbesprechungen Lait[?] ausserordentlich erweitert worden: Gesamte Werften, Kasernen, Militärgebäude, Flugplätze seien sofort zu räumen, da Komm baltischer Flotte von Kronstadt nach Reval verlegt werden. Entwaffnung Schutzwehr, allgemeine Waffenabgabe für Zivilbevölkerung. Sowjetische Truppenbewegungen ohne Zwischenfall verlaufen. Besetzt seien Reval, Narwa, Narwa-Joesu und anschließend Küste nach Westen. In Reval 4000 Mann, 220 Panzerspähwagen Lastautos. Auf Oesel und Lagoe eifrige Schanzarbeiten. Verbal

---

»Aus Kreisen englischer und französischer Gesandtschaft in Tallinn wurde verbreitet, daß Sowjetbesetzung Baltenstaaten sich gegen Deutschland richtet. S. U. lasse 3 Millionen Soldaten an Ostgrenze deutschen Einflußgebietes aufmarschieren, um hierdurch Westmächten zu helfen.«

Quelle: Ausgewählte Dokument zur Geschichte des Nationalsozialismus 1933 - 1945, Hrsg. H.-A. Jacobsen und W. Jochmann, Bielefeld 1961 ff. (die Dokumente sind abgebildet in: Werner Maser, Der Wortbruch: Hitler, Stalin und der 2. Weltkrieg, Selent 2007, Seite 228 und 229)

Achten wir auf die Quellen. Es handelt sich um **englische und französische Quellen**!

Ist es nicht eine Kunst, eine Friedensfalle aufzustellen und gleichzeitig Angst vor Stalin und der Roten Armee heraufzubeschwören? Erklärt dies möglicherweise die Sorgen, die Goebbels in seinem Tagebuch erwähnt? Sie, die deutsche Führung, erhalten derartige Berichte bereits im Juni 1940, wissen von

Truppenmassierungen an ihrer Grenze im Juni 1941, glaubten möglicherweise noch an Frieden auf der anderen Seite - und schon schnappt die Falle zu.

Die Wochenzeitung *Die Zeit* erwähnte die Besorgnis Hitlers in keiner Weise und zitierte ihn mit den völlige Sorglosigkeit widerspiegelnden Worten: »*Die Rote Armee ist nicht mehr als ein Witz.*«[559] Der Angriff auf die Sowjetunion wurde gewagt, obwohl die Zeitung am 14. Juni 1991 über die Ausgangssituation schrieb: »*Am 22. Juni 1941 waren 40 Prozent der Infanterie- und 25 Prozent der Panzerdivisionen nicht voll einsatzbereit.*«[559] In bester Form standen demzufolge lediglich die drei Divisionen der Waffen-SS, weil sie vom NS-Regime bevorzugt wurden. Man stellte sogar fest, ***„ebenso haarsträubend sei die Lage in der Logistik gewesen.***«[559] Das Heer an der neuen Ostfront sei wie ein Flickenteppich gewesen. Nur 26 von 152 Divisionen hätten deutsche Kraftfahrzeuge im Fuhrpark gehabt. Und dann macht uns *Die Zeit* glauben, die deutsche Führung habe damals aufgrund des »*Nimbus der Unbesiegbarkeit*«[559] gehandelt. Was ist mit den Sorgen, die Goebbels erwähnt, die jedoch weder im Artikel der Tageszeitung *Die Welt* noch im Buch „Kampfplatz Deutschland" von Bogdan Musial mit auch nur einer Silbe bedacht werden? Schauen wir uns das Gesicht von Hitler bei der Verabschiedung von Molotow genau an. Sieht so ein kriegslüsterner Diktator aus? Die Verbrechen, die danach geschahen, dürfen weder geleugnet noch relativiert werden. Was jedoch dazu führte, müssen wir allerdings den Menschen erzählen, damit sich dergleichen niemals wiederholt.

Das Schreckliche an alledem ist, dass dutzende Millionen von Menschen Opfer dieses Krieges wurden. Allein die Sowjetunion beklagte 22 bis 25 Millionen Kriegstote. 6 Millionen Gebäude wurden zerstört und 25 Millionen Menschen waren danach obdachlos.[564] Winston Churchill und Franklin Delano Roosevelt hatten am 22. Juni 1941 ihren Krieg des Deutschen Reiches gegen die Sowjetunion. Es war der Beginn eines entbehrungsreichen Abnutzungskrieges des Deutschen Reichs wie der Sowjetunion. Denn wie zitierte die *New York Times* noch den späteren US-Präsidenten Harry Truman? Nochmals: »***Lasst sie sich doch gegenseitig so weit wie möglich ausrotten.***«

Beide Länder, Russland und Deutschland, beklagen mit Abstand die meisten Opfer. Im Kapitel 6 des Buches konnten Sie bereits viel über den Umgang der USA und Großbritanniens mit dem Deutschen Widerstand erfahren. Die Forderung

564 Wolfgang Effenberg & Konrad Löw, Pax americana, München 2004, Seite 362

nach der bedingungslosen Kapitulation war der Dolchstoß für den Deutschen Widerstand. Wie viel Leid wäre allen Völkern erspart geblieben, wenn anders gehandelt worden wäre? Wie bedankte sich Churchill für den Angriff Hitlers auf die Sowjetunion? Am 22. Juni 1941 erklärte Winston Churchill in einer Rede beim Rundfunksender BBC: »*Wir sind fest entschlossen, Hitler und jede Spur des Nazi-Regimes zu vernichten. Nichts kann uns davon abbringen. Nichts ... Deshalb werden wir Russland und dem russischen Volk jegliche Hilfe geben*«[565]

Wurde dem russischen Volk jegliche Hilfe gegeben und dies vor allem schnellstmöglich? Der ehemalige sowjetische Botschafter hat ein Buch mit dem Titel "Zweite Front: Die Interessenkonflikte der Anti-Hitler-Koalition" geschrieben. Die Landung der USA und Großbritanniens in der Normandie in Nordfrankreich erfolgte erst am **6. Juni 1944**. Valentin Falin: »*In Churchills Telegramm an Eden (Außenminister Großbritanniens) vom 10. Dezember 1941 stand: Die libysche Wüste - das ist unsere zweite Front*".« Dann setzt Falin fort: »*Im Herbst 1941 flocht der Premierminister (Churchill) in internen Diskussionen und in seine Briefe den Gedanken ein, eine Landung in Nordfrankreich sei „nicht früher" als 1943 möglich.*« Falin berichtet weiter, »*ab 1942 verschob er dann die zweite Front gar ins Jahr 1944.*«[566]
Valentin Falin klagt, dass die Naziführung das Fehlen dieser zweiten Front ausnutzte und von April bis November 1942 jeden Monat durchschnittlich zehn neue Divisionen gegen die Rote Armee warf. »*Als die sowjetischen Truppen am 19. November 1942 bei Stalingrad zur Gegenoffensive übergingen, hatte Deutschland die größte Streitmacht des ganzen Krieges - 278 Verbände - gegen die UdSSR konzentriert,*« schrieb er.[567]

Die USA lassen sich gern für ihr Leih- und Pachtgesetz feiern („Lend-Lease"). Dieses Gesetz vom 11. März 1941 ermöglichte den USA, Waffen, Munition, Fahrzeuge, Treibstoffe, Nahrungsmittel, Flugzeuge etc. an gegen die Achsenmächte (Deutschland, Italien und Japan) kämpfende Staaten zu liefern. Damit keine Legende entsteht, sollten wir uns die genauen Zahlen anschauen.

---

565 A. Taylor, Der Zweite Weltkrieg (russ.), Moskau 1995, Seite 455, zitiert nach: Nikolay Starikov, Wer hat Hitler gezwungen Stalin anzugreifen?, Vilnius: Baltosios gulbes 2019, Seite 373

566 Valentin Falin, Zweite Front: Die Interessenkonflikte in der Anti-Hitler-Koalition, Seite 265

567 Valentin Falin, Zweite Front: Die Interessenkonflikte in der Anti-Hitler-Koalition, Seite 267

Das russische Volk hatte 1941 keine und 1942 nur geringe Lieferungen aus diesem Gesetz erhalten. Als die Rote Armee am 19. November 1942 die Offensive bei Stalingrad begann, tat sie dies aus eigener Kraft. Natürlich halfen die US-Konzerne bei der Aufrüstung schon vorher, aber das Leih- und Pachtgesetz half vor allem Großbritannien. Denn natürlich sollten die Hilfen für die Sowjetunion geopolitische Ziele nicht gefährden.

Die Sowjetunion bekam das Nötigste, Großbritannien jedoch das Möglichste. Wie zögerlich dabei die US-Hilfen im Rahmen des sogenannten Lend-Lease-Abkommens für die Sowjetunion waren, sehen wir hier:[568]

Leistungen aus dem Leih- und Pachtgesetz der USA in Mio. US$							
	1941	**1942**	**1943**	**1944**	**1945**	**Total**	**%**
GB	1.082	4.757	9.031	10.766	4.437	30.073	69
U.d.S.S.R.	20	1.376	2.436	4.074	2.764	10.670	24
Andere	0	0	0	0	0	2.872	7
Total	0	0	0	0	0	43.615	100

Quelle: Mark Harrison, the Soviet Economy and Relations with the United States and Britain 1941-1945, Department of Economics University of Warvick, 25. August 1993, Seite 38

Kommen wir noch zu einem Kapitel, welches mein Entsetzen hervorrief. Was jetzt folgt, offenbart das ganze Ausmaß der Niedertracht, ergibt jedoch (leider!) aus geopolitischer Sicht der USA und Großbritanniens Sinn. Bereits im 1. Kapitel dieses Buches erwähnte ich, dass erst am 6. Juni 1944, nach einem schrecklichen kräftezehrenden Kampf mit entsetzlichen Menschenopfern im Krieg Deutschlands gegen die Sowjetunion, eine Landung in der Normandie in Nordfrankreich erfolgte. Erst als der Sieg der Roten Armee auch ohne zweite Front im Westen absehbar war, kam es zur Landung. Und erst mit diesem Tag begannen britische und US-Bomber die Ölproduktionsanlagen des Deutschen Reiches anzugreifen. Schauen Sie sich den Chart im Kapitel 2 auf Seite 23 dazu bitte nochmals an.[569] Die Luftangriffe auf die Ölproduktionsanlagen, die ohne US-Patente niemals entstanden wären, begannen erst im Juni 1944. Wie bedeutsam diese Hydrierwerke waren, verdeutlicht die folgende Tabelle. Die synthetische Ölproduktion Deutschlands machte 1942 bis 1944 über die Hälfte der gesamten Produktion aus.

568 Mark Harrison, the Soviet Economy and Relations with the United States and Britain 1941-1945, Department of Economics University of Warvick, 25. August 1993, Seite 38; https://warwick.ac.uk/fac/soc/economics/staff/mharrison/public/lendlease.pdf

569 Richard G. Davis, Carl A. Spaatz and the Air War in Europe, Seite 506
Downloadlink über Archive.org: https://archive.org/details/CarlA.SpaatzandtheAirWarinEurope/page/n527

Deutschland: Mineralölaufkommen in 1000 Tonnen			
Jahr	**insgesamt**	**davon synthetisch**	**in %**
1939	8.200	2.200	27
1940	7.600	3.348	44
1941	10.000	4.116	41
1942	9.500	4.920	52
1943	11.300	5.748	51
1944	6.830	3.830	56

Quelle: Dietrich Eichholtz, Geschichte der Deutschen Kriegswirtschaft, Akademie-Verlag, Berlin 1985, Band 2, Seite 354

Was noch viel schwerwiegender ist: Die **gesamte (!) Flugzeugbenzinproduktion** entfiel auf diese Hydrierwerke. Das größte Hydrierwerk stand dabei in Leuna westlich von Leipzig. Lassen Sie sich also von niemandem einreden, dass diese Werke nicht in der Reichweite der britischen Luftwaffe, der Royal Air Force, lagen. Der Weg nach Berlin war noch geringfügig weiter. Nach den im Juni 1944 erst begonnenen Bombenangriffen auf die Hydrierwerke kam es bereits sehr kurzfristig zum Treibstoffmangel der deutschen Luftwaffe. Schon am 10. August 1944 wurden aus Frankreich abziehende Luftwaffeneinheiten angewiesen, die Treibstoffvorräte bis zum „letzten Tropfen" zu evakuieren. Fünf Tage später, also am 15. August 1944, befahl das Oberkommando der Luftwaffe der 3. Luftflotte in Frankreich, den Betrieb zu kürzen.[570] Und dies war erst der Anfang. Binnen kurzer Zeit herrschte größte Treibstoffnot in der gesamten Luftwaffe.

Einem 1964 erschienenen Artikel des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* ist zu entnehmen, dass bis zum Ende des Jahres 1943 nur 150.000 Tonnen Treibstoff durch Bombardements verloren gingen. Setzen wir dies in Relation zu allein 11.300.000 Tonnen Mineralölaufkommen im Jahr 1943. In dem Artikel heißt es: *»Nachdem die Ardennen-Offensive im Dezember 1944 die letzten Treibstoff-Reserven aufgezehrt hatte, waren Luftwaffe, Heer und Marine an allen Kriegsschauplätzen weitgehend bewegungslos.«*[571] So nützte es also gar nichts, dass die Produktion von Panzern und Flugzeugen auf Hochtouren lief. Der Schlüsselsatz in dem *Spiegel*-Artikel ist für mich, dass der dort erwähnte Dozent zu der Erkenntnis gekommen sei, die Alliierten hätten die *»Treibstoff-Achillesferse ihres Gegners lange Zeit **nicht erkannt** und den Zweiten Weltkrieg*

570 Richard G. Davis, Carl A. Spaatz and the Air War in Europe, Seite 445

571 Der Spiegel, Zweiter Weltkrieg: Schlacht um Sprit, 1. April 1964; http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/46173390

durch frühere Bombardements erheblich« (Hervorhebung durch Autor) abkürzen können.[571] Glauben Sie wirklich, dass die USA sich darüber nicht im Klaren waren? War es ein Zufall, dass die Angriffe erst mit der Landung in der Normandie begannen? Für mich sind derartige Aussagen eine Beleidigung unterdurchschnittlicher Intelligenz!

Es war ein ganz perfides Spiel gegen die Sowjetunion und das Deutsche Reich, gegen Russen und Deutsche.

Noch im **4. Quartal 1944,** kurz vor Kriegsende, warf das britische „Bomber Command" 53 Prozent seiner Bomben auf Städte, nur 15 Prozent auf Züge und Kanäle, 18 Prozent auf verschiedene Ziele und nur 14 Prozent auf Ölziele.[572] Diese Daten stammen aus dem Buch, dem ich auch den Chart im Kapitel 2 zu den US-Bombardierungen deutscher Hydrierwerke entnahm. Großbritanniens Luftwaffe richtete sich vor allem gegen die Zivilbevölkerung. Ein Kriegsverbrechen, worauf ich im Kapitel 6.4 noch zurückkommen werde.

Wie sagte der Berliner US-Militärattaché von 1936 bis 1940, Truman Smith Smith, noch nach einem Treffen mit Hitler am Montag, den 20. November des Jahres 1922, um 16 Uhr? Ich will es bewusst an dieser Stelle nochmals wiederholen: *»Ein fabelhafter Demagoge. Ich habe kaum zuvor einem so konsequenten und fanatischen Mann zugehört.«*[573] Es boten sich unzählige Chancen, diesen Mann noch rechtzeitig zu stoppen. Diejenigen, die es konnten, aber nicht wollten, haben Blut an ihren Händen kleben. Mr. Hyde in Hitler war ihnen bereits sehr frühzeitig bestens bekannt und doch ließen sie ihn großwerden. Warum sie dies taten, sollte uns nunmehr klar sein.

Bewusst wiederhole ich die Aussage in der Wochenzeitung *Die Zeit* vom 7. Februar 1975. Damals schrieb Michael Salewski in der Buchrezension des Buches „Friedensinitiativen und Machtpolitik im Zweiten Weltkrieg 1939 - 1942": *»Dem amerikanischen Präsidenten ging es einzig und allein um Amerika selbst, der „Zynismus der Macht" war Roosevelt so eigen wie Hitler: Der eine realisierte rücksichtslos sein Rassenprogramm und bereitete den Kampf um die Weltherrschaft vor, der andere erstrebte unverhohlen eine ökonomische Weltherrschaftsposition auf Kosten der übrigen Nationen, seien sie nun feindlich,*

572 Richard G. Davis, Carl A. Spaatz and the Air War in Europe, Seite 496

573 John Toland, Adolf Hitler Biographie 1889 - 1945, Weltbild, Augsburg 1976, Seite 168

neutral oder verbündet«. Roosevelt habe sogar *»die Friedensinitiative seines eigenen Außenministers, Sumner Welles,«*[574] hintertrieben.

Propagandaminister Goebbels zitierte zur Unterzeichnung des Hitler-Stalin-Paktes vom 24. August 1939 eine Aussage des deutschen Reichskanzlers Otto von Bismarck: *»Deutschland und Russland ist es früher immer schlecht gegangen, wenn sie Feinde waren, aber gut, wenn sie Freunde waren.«*[575] Bismarck war ein weiser Mann. Aber selbst die weisesten Männer Deutschlands und Russlands konnten nicht verhindern, dass beide Staaten und ihre Völker von Tod, Elend, Verzweiflung und schlimmsten Gewaltverbrechen heimgesucht wurden. Es liegt an den Völkern der Welt, die wahren Täter zu entwaffnen ohne Waffen. Die Wahrheit, unser Wissen und unser Wort sind die schärfsten Waffen für Frieden und Freiheit der Menschen.
Hass und blinder Fanatismus beseelten Mr. Hyde in Hitler. Dies muss uns stets eine Mahnung sein.

Die CIA, die Central Intelligence Agency der USA, hat ihre Sicht auf die Zukunft vorgelegt, nachzulesen in „Die Welt im Jahr 2035: Gesehen von der CIA". Darin wird verlautbart:
»In den nächsten fünf Jahren wird Europa sich mit der Möglichkeit auseinandersetzen müssen, dass sich das europäische Projekt auflöst, während die Nachkriegsordnung durch Zuwanderungsströme aus der instabilen, oft bedrohlichen Peripherie und durch die Zwänge einer globalisierten Wirtschaft, die die ökonomische Ungleichheit verstärken, zunehmend unter Druck gerät.«[576]

Dann heißt es wenig später:
»Russland bedroht Europa direkt durch Propaganda, Desinformation und finanzielle Unterstützung für Parteien, die sich gegen die EU (...) wenden.«[577]

Lesen Sie bereits die Propaganda heraus? Merken Sie schon, was gegenwärtig wieder geschieht? Spüren Sie, wer abermals in Stellung gegeneinander gebracht werden soll?

---

574 Die Zeit, 1975 „Auch Roosevelt ging es um die Macht": https://www.zeit.de/1975/07/auch-roosevelt-ging-es-um-die-macht/seite-2

575 FAZ: „Die deutsch-sowjetische Beutepartnerschaft, 21.9.2009: https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/zweiter-weltkrieg-die-deutsch-sowjetische-beutepartnerschaft-1858628.html?printPagedArticle=true#pageIndex_0

576 Die Welt im Jahr 2035: Gesehen von der CIA, Kindle, Pos. 2621

577 Die Welt im Jahr 2035: Gesehen von der CIA, Kindle, Pos. 2631

Wenn das deutsche und das russische Volk in den kommenden Jahren zusammenfinden, können wir eine Wiederholung schlimmster Geschehnisse verhindern. Lernen wir jetzt aus der Vergangenheit, denn es liegen - wie ich noch beschreiben werde - große Gefahren vor uns. Gehen wir mit Zuversicht den Weg für Frieden, Freiheit und Wahrheit.

Als ich erstmals in meinem Leben Ende Oktober 2018 in Moskau russischen Boden betrat, zeigte man mir einen T-34-Kampfpanzer aus der damaligen Zeit, den ich besteigen durfte. Als ich oben auf diesem Panzer stand, bekundete ich: *»Unsere jungen deutschen wie russischen Soldaten hatten nicht den blassesten Schimmer, warum sie aufeinander zu schießen hatten. Lasst uns die Hand reichen und dafür sorgen, dass sich dergleichen niemals mehr wiederholen wird.«*

Für den Frieden, die Freundschaft und unsere Menschheitsfamilie, wie ein Freund des Friedens sagt, der selbst Angst hatte, an diesem Buch mitzuwirken. Deutschland und Russland sind die Opfer gleicher Täter. Ich werde im nachfolgenden Kapitel ein weiteres Opfer beschreiben. Und ich befürchte, dass es Sie schockieren wird, was ich dort hoffentlich überzeugend darlege. Sie werden sehen, dass drei Völker möglicherweise auch (!) Opfer der gleichen Täter sind.

Wut und Hass sind jedoch die falsche Antwort. Die Menschen, die derart Teuflisches verschuldet haben, sind alle tot. Die Völker, die sie führten, sind selbst die Opfer dieser Mächte. Wir haben keinen Grund zu hassen. Wohin unbändiger, freigelassener und tiefster Hass führt, werden wir im folgenden Kapitel sehen. Ich bitte jeden Leser dieser Zeilen inständig darum, keinesfalls zu hassen, sondern zu vergeben.

Wir müssen mit der Wahrheit unsere Gegner ohne Waffen entwaffnen. Denken Sie stets an den Ausspruch von Mahatma Gandhi: *»Auge um Auge und die ganze Welt wird blind sein.«*

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass selbst **der 1. deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer den Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 für einen gerechtfertigten Präventivkrieg hielt.** Darauf verwies der bekannte ehemalige *Spiegel*-Herausgeber Rudolf Augstein im Jahr 1998 am Ende eines Artikels über den deutschen General von Tirpitz. Er schloss jedoch seinen Artikel ganz im Sinne alliierter Geschichtsschreibung mit der

Feststellung: »*Das ist chauvinistischer Unfug.*«[578] Ist es das wirklich oder was verleitete diesen exponierten Mann zu einer solchen Aussage? Wie und unter welchen Auflagen kam sein Verlag zu einer alliierten Lizenz, die die Erstausgabe des *Spiegels* am 4. Januar 1947 ermöglichte?

Der 1. Stellvertreter des sowjetischen Außenministers Molotow, Andrej Wyschinski, wurde Ende November 1945 nach Nürnberg geschickt mit einem Verzeichnis der Fragen, die zur Gerichtsverhandlung während des Nürnberger Prozesses gegen die NS-Führung nicht zugelassen waren.

Das Wyschinski-Verzeichnis enthielt diese neun Punkte:

1. »**Das Verhältnis der UdSSR zum Versailler Vertrag.**
2. **Der sowjetisch-deutsche Nichtangriffspakt von 1939 und alle Fragen, die irgendeine Beziehung dazu haben.**
3. **Molotows Besuch in Berlin, Ribbentrops Besuche in Moskau.**
4. Fragen, die mit dem gesellschaftspolitischen System der UdSSR zusammenhängen.
5. Die baltischen Sowjetrepubliken.
6. Die sowjetischdeutsche Vereinbarung über den Austausch der deutschen Bevölkerung Lettlands, Litauens und Estlands mit Deutschland.
7. Die Außenpolitik der Sowjetunion und, en detail, die Themen der Meerengen und angeblicher territorialer Ansprüche der UdSSR.
8. Die Balkanfrage.
9. Sowjetisch-polnische Beziehungen (die Probleme Westukraine und Westbelorußland).« (Hervorhebungen durch den Autor)

Link für jeden: Der Spiegel 3/1991, »Niemand kann uns überführen«, 13.1.1991
https://www.spiegel.de/politik/niemand-kann-uns-ueberfuehren-a-e9172d3b-0002-0001-0000-000013488322?context=issue

Der sowjetische Diktator Stalin wusste, warum insbesondere Molotows Besuch in Berlin am 13. November 1940 nicht Thema werden durfte. Wir wissen es nach diesem Buchkapitel ebenso.

---

578 Rudolf Augstein, Der Spiegel, Erster Weltkrieg: Tirpitz, ein verkannter Schurke, Ausgabe 51/1998, Seite 46
http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/8447651

6.3

Über schrecklichen Hass, den Holocaust und ob Juden, Russen und Deutsche auch Opfer der gleichen Täter sind ...

Es ist meine große Hoffnung, dass Juden, Russen und Deutsche auf dem Fundament der Wahrheit zu einer tiefen Aussöhnung gelangen und somit die Grundlage für eine friedliche Zukunft legen. In diesem Kapitel sehen wir, wohin eine Hassspirale führte. Die Wirklichkeit, oder besser die Wahnvorstellung des Adolf Hitler, werden wir unter die Lupe nehmen. Welch fragwürdige Rolle Winston Churchill und Franklin Delano Roosevelt in diesem dunkelsten Kapitel spielten, wird ebenso offengelegt. Was Stalin vor seinem Tod im Schilde führte, darf nicht fehlen. Am Ende richtet sich dieses Kapitel gegen die Holocaustleugner und an alle Juden, Russen und Deutsche.

Wie äußerte sich der zweite US-Militärattaché Truman Smith doch nach den Treffen mit Hitler im **November 1922,** ausführlich dargelegt im Kapitel 5.1?
»Ein fabelhafter Demagoge. Ich habe kaum zuvor einem so konsequenten und fanatischen Mann zugehört.«
Was bemerkte dieser Truman Smith nach einer im November 1922 verfolgten Rede von Hitler und einer Parade der SA (Sturmabteilung) der NSDAP und war dennoch anscheinend fasziniert von diesem Mann? Wiederholen wir nochmals die betreffende Bemerkung:
»Dann folgen Rufe: Tod den Juden etc. etc. Frenetischer Beifall. Ich habe so etwas im Leben noch nicht gesehen.«
Wie formulierte Hitler am 27. Februar 1925 sein Ziel?
»Kampf dem Marxismus sowie dem geistigen Träger dieser Weltpest und Seuche, dem Juden.«[579]

Wir haben gesehen, wie oft uns die Namen J. P. Morgan und Rockefeller in den letzten Buchkapiteln über den Weg liefen. **J. P. Morgan jr. (1867-1943) war wie sein 1913 verstorbener Vater anglophil bis ins Blut und *»gerade was***

579 Robert Wistrich, Der antisemtische Wahn, Ismaning 1987, Seite 60

seine Bankerkonkurrenz anbelangte, überzeugter Antisemit ...«[580] Morgan war einer derjenigen, der später Gewinn aus der russischen Revolution zog. Wie passt das zu Hitlers Vorstellung? Prof. Antony Sutton stellte, wie im Kapitel zur Russischen Revolution erwähnt, zu den wahren Kräften hinter dem Umsturz, der so schreckliche Folgen für das russische Volk hatte, die Frage: ***»Gibt es einen besseren Weg, die Aufmerksamkeit von den wirklichen Akteuren abzulenken, als durch den mittelalterlichen schwarzen Mann des Antisemitismus?«***[581]

Im August 1917 waren von 21 Mitgliedern des Zentralkomitees der Bolschewiki sechs jüdischer Nationalität (28,6 %). Vom siebenköpfigen Politbüro der Bolschewiki waren im Oktober 1917 vier Juden.[582] In der Minderheit waren Lenin, Stalin und Bubnow. Wladimir Iljitsch Lenin war Vorsitzender der Bolschewiki-Partei und der aus ihr hervorgegangenen Kommunistischen Partei Russlands. Er gilt als Begründer der Sowjetunion und starb im Januar 1924. Josef Stalin gilt als Diktator der Sowjetunion von 1927 bis zu seinem Tod am 5. März 1953. Dass Lenins Urgroßvater Moschko Blank Jude war und seine Söhne Abel und Jisroel bereits 1820 konvertierten, um Medizin studieren zu können, sei nur beiläufig erwähnt. Interessant ist dies insofern, als Lenins Schwester 1924 an die Führung der Kommunistischen Partei und danach an Stalin selbst diese Information über Lenins Großvater herantrug, um mit einer Veröffentlichung dem um sich greifenden Antisemitismus Einhalt zu gebieten. Aber Stalin wollte dies nicht![583] Andrei Sergejewitsch Bubnow, der dritte Nicht-Jude im Politbüro, war bis Anfang 1924 ein Verbündeter von Leo Trotzki, wurde am 1. August 1938 auf Stalins Befehl umgebracht und nach dem Ende der Stalin-Ära rehabilitiert. Leo Trotzki, ein gebürtiger Jude namens Bronstein, gilt als Gründer der Roten Armee. Wir erinnern uns, wie Trotzki aus New York 1917 nach Russland kam. Ohne die erwähnte Unterstützung aus anglo-amerikanischen Kreisen war dies kaum möglich. Trotzki wurde auf Befehl Stalins im August 1940 umgebracht. Stalin selbst war kein Jude und der amerikanisch-israelische Journalist und Schriftsteller Louis Rapoport wählte in seinem Buch „Hammer, Sichel, Davidstern" für ein Kapitel die Überschrift: ***»Die Juden vor der Deportation - Stalin betreibt seine Endlösung.«***[584] Arno Lustiger, Überlebender der KZs Auschwitz und Buchenwald,

580 Markus Osterrieder, Welt im Umbruch, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2014, Seite 1255

581 Antony C. Sutton, Wall Street and the Bolshevik Revolution, New York 1974, Seite 189

582 Johannes Rogolla von Bieberstein, „Jüdischer Bolschewismus: Myhtos & Realität", Aares Verlag, Graz 2010, Kindle Pos. 2911 und 2925

583 Michael Brenner, Süddeutsche, Lenin und sein jüdischer Urgroßvater, 27. Februar 2011

584 Louis Rapoport, Hammer, Sichel, Davidstern: Judenverfolgung in der Sowjetunion, Ch. Links Verlag, 1992, Seite 208

schrieb in seinem Buch „Rotbuch: Stalin und die Juden" zu Rapoports erwähntem Buchkapitel: *»Er stützt sich auf ein Buch von Anton Antonow-Owssejenko - einem Sohn von Wladimir Antonow-Owssejenko, der Mitkämpfer Lenins im Oktober 1917, später Botschafter in der Tschechoslowakei und Polen war und 1939 umgebracht wurde - das bis heute keine Beachtung in der Forschung fand.«*[585]

In einem Artikel des *Deutschlandfunk* aus dem Jahre 2011 „Was plante Stalin mit den sowjetischen Juden?" ist nachzulesen, was Rapoport über eine geplante großangelegte Deportation von Juden schrieb: »***Dann sollte der Genozid in drei Stufen erfolgen: Zuerst würden alle sowjetischen Juden in Lager östlich des Urals transportiert. Im zweiten Schritt würden die Behörden jüdische Führer gegeneinander aufhetzen. Außerdem würde das MGB damit beginnen, die Elite in den Lagern umzubringen. Die dritte und letzte Etappe würde darin bestehen, ‚den Rest loszuwerden'.***« Berichtet wird von einem früheren Häftling namens Yakov Yakovlevich Etinger, der 1970 von einem ehemaligen Politbüromitglied folgende Bestätigung erfahren haben will: »***Stalin befahl offenbar im Februar 1953, tausende Viehwaggons außerhalb der großen sowjetischen Städte zu konzentrieren, um diese massive ethnische Säuberung zu erleichtern.***« Der jüdische Historiker Dimitrij Belkin jedenfalls glaubt, dass nur Stalins plötzlicher Tod am 5. März 1953 Schlimmeres für die sowjetischen Juden verhindert habe.[586] Für Hitler waren Kommunisten und Juden eins. Wie man sich doch täuschen kann.

Wen das noch nicht überzeugt, der möge beachten, dass Stalin erst 1941 durch den Angriff Deutschlands aus propagandistischen Gründen das „Jüdisch-Antifaschistische Komitee" gründen ließ, um für seinen „Großen Vaterländischen Krieg" die Unterstützung der USA sicherzustellen. Nach dem Krieg wurde es am 20. November 1948 schnell wieder aufgelöst. Sein Vorsitzender Shlomo Michaels wurde bereits im Januar 1948 erschlagen und danach von einem Lastwagen überfahren. Der Mord wurde niemals untersucht. 1949 wurde von Stalin das berühmte Jüdische Theater in Moskau geschlossen.[587] *»Bündnis zweier Mörder«,* nannte der Leiter der jüdischen Sektion der polnischen Kommunistischen Partei, Hersch Mendel, den Hitler-Stalin-Pakt.[588] Beide Diktatoren sorgten

585 Arno Lustiger, Rotbuch: Stalin und die Juden, Aufbau-Verlag, Berlin 1998, Seite 260

586 Jens Rosbach, Deutschlandfunk Kultur, Was plante Stalin mit den sowjetischen Juden, 29. Dezember 2017 https://www.deutschlandfunkkultur.de/antisemitismus-in-der-udssr-was-plante-stalin-mit-den.1079.de.html?dram:article_id=407175

587 Johannes Rogolla von Bieberstein, „Jüdischer Bolschewismus: Mythos & Realität", Aares Verlag, Graz 2010, Kindle Pos. 4477-4493

588 Hersch Mendel, Erinnerungen eines jüdischen Revolutionärs, Berlin 1979, Seite 260

dafür, dass unglaubliche Grausamkeiten verübt wurden. Auf die Verbrechen des einen Diktators hinzuweisen, darf keine Relativierung der Verbrechen des anderen Diktators nach sich ziehen.

Kommen wir zu Hitlers zweitem Grund für seinen Hass auf Juden. Die „Dolchstoßlegende" besagte, Deutschland habe den Krieg nicht auf dem Schlachtfeld verloren, sondern durch den „Verrat im Innern" durch Juden, Sozialdemokraten und Kommunisten. Vergessen wir bitte nicht, dass 12.000 deutsche Juden im 1. Weltkrieg ihr Leben für das Deutsche Reich und den Kaiser ließen. Rund 96.000 Mann, darunter 10.000 Freiwillige kämpften für Deutschland. Am 7. November 1918 spielte Kurt Eisner in München eine wichtige Rolle. Er war Führer des abgespaltenen revolutionär-marxistischen Flügels (USPD) und Sohn eines jüdischen Militäreffektenfabrikanten. An diesem Tag hatten die Sozialdemokraten in Berlin dem Kaiser ein Ultimatum gestellt: Sollte Wilhelm II. nicht bis zum nächsten Tag abdanken, müssten die Sozialdemokraten den Reichstag verlassen. Bei einer Demonstration an diesem 7. November 1918 in München schrie Felix Fechenbach, der Sekretär Eisners: *»Genossen! Unser Führer Kurt Eisner hat gesprochen. Es hat keinen Zweck mehr, viele Worte zu verlieren! Wer für die Revolution ist, uns nach! Mir nach! Marsch!«*[589] Gegen 22 Uhr kam es zur Besetzung des Landtages und der Redaktionen bürgerlicher Zeitungen. Der bayerische König Ludwig III. flüchtete überstürzt aus München. Eisner legte am 1. Jahrestag der bolschewistischen Revolution einen wichtigen Grundstein für die deutsche Revolution. Er wurde erster Ministerpräsident des Freistaates Bayern und fiel am 21. Februar 1919 einem Attentat zum Opfer. Später stellte der aus einer jüdischen Bankiersfamilie in Frankfurt stammende Moritz J. Bonn (1873-1965) fest: *»Eisners Handstreich hat die Bühne errichtet, auf der Adolf Hitler fünfzehn Jahre später Deutschlands große Tragödie inaugurierte.«*[590] Wir vergessen bitte nicht, dass sich der Jude Albert Ballin, der große Hamburger Reeder und Chef der bis zum 1. Weltkrieg größten Reederei der Welt, am 9. November 1918 das Leben nahm. Das war der Tag, an dem Reichskanzler Max von Baden unter höchst sonderbaren Umständen die Abdankung Kaiser Wilhelm II. verkündete. Ballin war eine der bedeutendsten jüdischen Persönlichkeiten zur Kaiserzeit und ist der Beleg für die damalige große Symbiose des deutschen und des jüdischen Volkes.

---

589 Überliefert von Zeitzeuge Oskar Maria Graf: Wir sind Gefangene. Ein Bekenntnis, München 1999, Seite 393; zitiert in: Wolfgang Effenberger & Reuven Moskovitz, Deutsche und Juden vor 1939, Zeitgeist, Landau 2013, Seite 263

590 Moritz J. Bonn, Mußte es sein?, München, Seite 192

In Wahrheit liegt die tiefere Ursache für den verlorenen 1. Weltkrieg in dem Kriegseintritt der USA im April 1917 wie im Buchkapitel 3.7 beschrieben. Winston Churchill, damals bereits wieder britischer Marineminister und ab Mai 1940 dann britischer Kriegspremier, legte dem britischen Kabinett zum Jahreswechsel 1939/40 ein Memorandum über die »*American Zionist Organization and His Majesty's Government's Policy in Palestine*« vor. Darin spielte Churchill auf die aus seiner Sicht angeblich wichtige Rolle des amerikanischen Judentums beim Kriegseintritt der USA in den 1. Weltkrieg an. Demnach könnte eine Verbindung zur sogenannten Balfour-Deklaration hergestellt werden. Diese bezeichnet einen Brief des britischen Außenministers Arthur James Balfour an Lord Rothschild vom 2. November 1917, der die Hoffnung der Juden auf einen eigenen Staat in Palästina weckte. In dem Brief heißt es: »*Die Regierung seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina.*«[591]

Hier die Worte von Winston Churchill, die der jüdische Professor Michael J. Cohen zum Besten gibt:
»*Es waren keine geringfügigen oder sentimentalen Gründe, weshalb Lord Balfour und die Regierung 1917 ihre Versprechen an die Zionisten (Befürworter eines eigenen Staates der Juden) abgaben, die später der Gegenstand so vieler Diskussionen wurden. Der Einfluss des amerikanischen Judentums war zu dieser Zeit zu einem Faktor höchster Wichtigkeit gewachsen, und wir fühlten uns nicht in der Position, ihn ignorieren zu können. Jetzt, im Vorfeld einer Präsidentenwahl (in den USA am 5. November 1940) und weil die Zukunft voll von vielfältigen Unsicherheiten ist, würde ich sagen, es ist* ***sogar noch wichtiger als im November 1917, das amerikanische Judentum zu besänftigen und sich seine Unterstützung im Kampf gegen isolationistische und anti-britische Tendenzen in den Vereinigten Staaten zu sichern.***«[592] (Hervorhebung durch den Autor)
Bedenken wir jedoch bitte, dass Ramsay Mac Donald vor seiner Zeit als britischer Premierminister (ab Januar 1924) in seinem Wahldistrikt in einer Rede sagte: »*In Palästina erfuhr ich, daß während des Kriegs unsre Regierung den früheren Oberkommissar ermächtigte, den Arabern mitzuteilen, wenn sie uns im Krieg unterstützten, würden wir ein arabisches Reich errichten ... Parallel dazu versprachen wir, den Juden Palästina als Heimstätte zu geben und die jüdische*

591 Carsten Dippel, Deutschlandfunk, 100 Jahre Balfour Declaration: Vom Traum einer jüdischen Nation, 2. November 2017 https://www.deutschlandfunk.de/100-jahre-balfour-declaration-vom-traum-einer-juedischen.2540.de.html?dram:article_id=399073

592 W.P. (39) 163, 25. Dezember 1939, Cab 67/3, hier zitiert nach: Michael J. Cohen, Churchill and the Jews, Erstveröffentlichung: New York 1985, Routledge, New York 2013, Seite 195

Hier das Dokument aus dem britischen Nationalarchiv als Beweis für die Worte Winston Churchills an das britische Kriegskabinett vom Dezember 1939, welches unter Verschluss zu halten war (»TO BE KEPT UNDER LOCK AND KEY«):

C.L 365

THIS DOCUMENT IS THE PROPERTY OF HIS BRITANNIC MAJESTY'S GOVERNMENT.

(*Printed for the War Cabinet, December, 1939.*)

Secret.

Copy No. 13

W.P. (G.) (39) 163.

TO BE KEPT UNDER LOCK AND KEY.

It is requested that special care may be taken to ensure the secrecy of this document.

WAR CABINET.

The American Zionist Organisation and His Majesty's Government's Policy in Palestine.

Memorandum by the First Lord of the Admiralty.

1. I much regret that owing to the pressure of business I did not see the paper W.P. (G.) (39) 161 which was printed on December 20, and it is only to-day that I read in the Foreign Office telegrams what has been sent to Lord Lothian. I would venture to hope that even so it is not too late to give some reconsideration to the terms of the reply which is to be given to Dr. Brandeis.

2. The trend of American opinion since the war has been disappointing, and the movement to interpret neutrality in the strictest manner has gathered unexpected strength. United States warships are shadowing ours inside the wide zone that has been proclaimed by the Panama Congress, and in one case at least the position of a British cruiser has been disclosed by broadcast. The reactions in the case of the ARUCA have been distinctly unfavourable, and the interview between Mr. Welles and Lord Lothian reveals a critical and even a captious attitude towards us. At any time fresh incidents, which we are of course endeavouring to avoid, may occur. All American attention is becoming increasingly concentrated upon the impending Presidential election; and I fear there can be no doubt that a harder line towards Great Britain and the affectation of a stiff impartiality would be a help to President Roosevelt and the Democratic Party. Do we really wish at this juncture to throw what Lord Lothian calls "the powerful factor" of the influence of American Jewry into the scales against us? Can we afford to do so?

3. It is very easy to take the lofty line of the draft telegram No. 33, in reply to Lord Lothian's, and declare ourselves entirely above allowing our policy in Palestine to be influenced by any desire to procure Jewish or Arab support. But it was not for light or sentimental reasons that Lord Balfour and the Government of 1917 made the promises to the Zionists which have been the cause of so much subsequent discussion. The influence of American Jewry was rated then as a factor of the highest importance, and we did not feel ourselves in such a strong position as to be able to treat it with indifference. Now in the advent of a Presidential election, and when the future is full of measureless uncertainties, I should have thought it was more necessary, even than in November 1917, to conciliate American Jewry and enlist their aid in combating isolationist and indeed anti-British tendencies in the United States.

4. One hopes that if we were at the last gasp, American opinion would rally effectively to our side, and we know this is what Mr. Roosevelt would wish. But the war may continue in an indeterminate fashion during the long period of electioneering; there may be no sense of an imminent catastrophe to the Western democracies, and yet no prospect of their early victory; and in these circumstances Americans, though well disposed to us, and even American Jews, may feel themselves free to use their influence in party or racial controversies without particular regard to our immediate interests. If we had need of financial assistance in dollars, this might be particularly inconvenient.

We ought not to do anything which will add to the weight we have to bear, or which President Roosevelt, our best friend, may have to bear.

Quelle: W.P. (39) 163, 25. Dezember 1939, Cab 67/3

Einwanderung in jeder Weise zu erleichtern, so daß die Juden schließlich die Mehrheit in Palästina bilden würden. Zugleich trafen wir ein drittes Abkommen und zwar mit Frankreich, wonach Syrien, Palästina und Mesopotamien zwischen England und Frankreich aufgeteilt werden sollten. Diese drei Verpflichtungen, von denen eine der andern widerspricht, wurden also übernommen, und unter solchen Umständen muss nun der Oberkommissar sich bemühen, unsere Ehre, unser Ansehen und unsere Autorität zu wahren.«[593] Hieran erkennen wir das falsche Spiel der englischen Regierung!
Die Engländer waren zwischen der Balfour-Deklaration zugunsten der zionistischen Bewegung aus dem Jahr 1917 für einen eigenen jüdischen Staat und ihrem Ölbedarf aus der arabischen Welt hin- und hergerissen.

Am 8. Juni 1937 sagte Winston Churchill unterwürfig - und kaum ernst zu nehmen mit Blick auf den Fortgang der Geschichte - gegenüber Chaim Weizmann, der 1948 der erste Staatspräsident des neu gegründeten Staates Israel wurde: *»Ja, wir sind alle schuldig. Sie wissen (zu Weizmann gewandt), Sie sind unser Herr („You know you are our master") - und seiner und seiner (auf andere Anwesende zeigend) - und was Sie sagen wird geschehen. Wenn Sie uns sagen, wir sollen kämpfen wie Tiger, dann kämpfen wir wie Tiger.«*[594]

Fakt ist jedoch, dass Großbritannien mit dem Weißbuch vom 17. Mai 1939 (!) die Zuwanderung von Juden nach Palästina für die kommenden fünf Jahre auf nur 10.000 (!) pro Jahr begrenzte. Für die Zeit danach heißt es im Weißbuch: *»Nach fünf Jahren wird keine jüdische Einwanderung mehr gestattet, es sei denn, die Araber Palästinas wären hierzu bereit.«*[595] Churchill empfahl dem britischen Kabinett Ende 1939 zwar eine Erleichterung der Einwanderung nach Palästina, fand jedoch keine Mehrheit. Was tat Churchill? Er ließ den bereits in die USA abgereisten Weizmann wahrheitswidrig das Gegenteil wissen! Über einen Anruf von Brendan Brackens teilte man Weizmann am 28. Dezember 1939 mit, dass die Dinge hier in seinem Sinn gelaufen wären *(»... Bracken stated that ‚it was very important that Chaim should know as soon as possible that the whole of our affairs had changed for the better'«)*.[596] Dies ist dem Buch "Churchill and the Jews" von Michael J. Cohen, Prof. der Bar-Ilan

593 Wolfgang Effenberger & Reuven Moskovitz, Deutsche und Juden vor 1939, Zeitgeist, Landau 2013, Seite 372-373

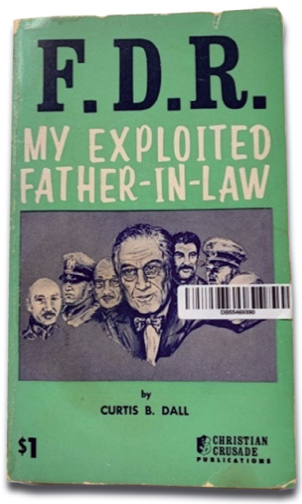
594 Michael J. Cohen, Churchill and the Jews, Erstveröffentlichung: New York 1985, Routledge, New York 2013, Seite 173

595 Bundeszentrale für politische Bildung, Britisches Weißbuch, 17. Mai 1939 (Auszüge); http://www.bpb.de/internationales/asien/israel/45184/quellen?p=2

596 Michael J. Cohen, Churchill and the Jews, Erstveröffentlichung: New York 1985, Routledge, New York 2013, Seite 197

University in Tel Aviv, entnommen. In einem Bericht über seine Amerikareise an das englische Außenministerium vom 9. Dezember 1940 schrieb Chaim Weizmann, dem Churchill schwor, wie ein Tiger zu kämpfen:
»Die Juden haben das Gefühl, daß man sie nicht will; mehr noch, sie haben das Gefühl, daß die Briten sie nicht wollen, weil man sie sowieso bekommt und es daher keinen Grund gibt, sie irgendwie zu ermutigen.«[597]
Sind Juden, Russen und Deutsche folglich die Opfer der gleichen Täter? Warten wir noch mit einer Antwort bis zu den Ereignissen von 1943 bis 1945.

Winston Churchill selbst bediente - gewollt oder ungewollt - durch ein Vorkommnis Hitlers Antisemitismus. Wie? Churchill lebte über seine Verhältnisse und verspekulierte sich 1938 an der Börse. Bernard Baruch, der große Tycoon an der Wall Street, sandte Churchill im Oktober 1937 ein Telegramm mit einem allgemeinen Kaufsignal für amerikanische Aktien („THINK AMERICA ON BARGAIN COUNTER").[598] Baruch war Sohn des jüdischen Arztes Simon Baruch und Vorsitzender des Rates für Kriegsindustrie (Chairman of the War Industries Board) der USA während des Ersten Weltkrieges, was ihm sicher bei der Vermehrung seines Vermögens half. Der ehemalige Schwiegersohn von Franklin D. Roosevelt, Curtis B. Dall, schrieb über Baruch, dass er vor dem Ersten Weltkrieg eine Million Dollar oder mehr besaß und nach dem Ersten Weltkrieg auf über 200 Millionen Dollar kam. (*"After World War I was over, it was alleged that he was worth about two hundred million dollars, a suitable figure for a Titan."*)[599] Roosevelts Schwiegersohn berichtete von einem Zusammentreffen mit Baruch Anfang 1933. Während Roosevelt für das Weiße Haus vorbereitet wurde, waren Prof. Felix Frankfurter, Henry Morgenthau jr. und Bernard Baruch auffallend häufig zu Besuch. Im **Januar 1933** fand ein Besuch Baruchs bei FDR statt. Er sagte zu Dall: *»Herr Dall, ich habe Vertrauen in Silber.«* Dall schrieb: *»Im Augenblick war ich baff! Vollständig verblüfft, konnte ich nur sagen: „Wirklich, Herr Baruch?" „Ja", sagte er,*



Auf dem Buchcover ist neben Roosevelt Josef Stalin zu sehen

597 Bericht von Weizmann über eine Amerikareise an das englische Außenministerium vom 9. Dezember 1940, vgl. Weizmann, Letters, vol. XX, Seite 71-76
598 James Grant, Bernard Baruch: The Adventures of a Wall Street Legend, Axios Press, Edinburg 2012, Seite 337
599 Curtis B. Dall, F.D.R.: My exploited Father-In-Law, Christian Crusade Publications, Tulsa (Oklahoma) 1967, Seite 71-75

„tatsächlich. Ich besitze 5/16 der gesamten sichtbaren Silbervorräte in der Welt."« Dall darauf: *»Das ist wirklich eine ganze Menge Silber, Herr Baruch.«*[599] Damals verstand Dall noch nichts. Der Silver Purchase Act von 1934 kam genau am **19. Juni 1934 dank der Regierung von Franklin Delano Roosevelt**, den Baruch oft besuchte und beriet. Das US-Schatzamt kaufte durch dieses Gesetz plötzlich Silber an bis zu einem Preis von 1,29 US-Dollar. Baruch konnte zuvor zum Jahreswechsel 1932/33 Silber für lächerliche 25 Cent kaufen, als niemand mehr an Silber glaubte, und er dürfte einen ansehnlichen Gewinn mit seinem Silberschatz erzielt haben. Diese Geschichte zeigt uns den Einfluss von Baruch und wie sich die Nähe zur Macht für die Elite bezahlt macht.

Es ist erstaunlich, dass Baruch trotz seiner Nähe zum US-Präsidenten und als Tycoon der Wall Street im Oktober 1937 Churchill mit seinem Telegramm zu vermeintlich günstigen US-Aktien einen derart schlechten Rat gab. Der US-Aktienindex Dow Jones fiel damals von 189,34 Punkten am 16. August 1937 bis zum 29. Oktober 1937 auf 138,17 und bis Ende März 1938 auf 98,95 Punkte. Churchill hörte jedenfalls auf Baruch und kaufte US-Aktien auf Kredit. Martin Gilbert, der Co-Autor der offiziellen Biografie von Winston Churchill, berichtete über Churchills Mitte März 1938 aufgetretene Verluste am US-Aktienmarkt von 500.000 US-Dollar in der Kaufkraft des Jahres 2005. Anfang 2019 entspricht dies rund 650.000 US-Dollar. In Gilberts Buch kommt ein Mann jedoch nur an einer Stelle vor: *»He (Churchill) was only able to save Chartwell because a wealthy friend, Sir Henry Strakosh, offered to take over his shares at their original price.«*[600] Ein Mann namens Henry Strakosch mit sowohl tschechischer als auch jüdischer Abstammung gab Churchill diese Summe, ohne die er mindestens seinen Landsitz Chartwell eingebüßt hätte. Mehr wird zu diesem Sachverhalt nicht erwähnt. Geben Milliardäre jemandem in der Regel ohne Gegenleistung derartige Summen? Wenn ein hoher Politiker derartige Summen aus diesem Grund annimmt, macht er sich erpressbar und droht zu einer Marionette zu werden. Strakosch selbst starb am 30. Oktober 1943 in London.
Der wiederholt erwähnte Reinhard Spitzy schrieb aus seiner Zeit in London als persönlicher Referent des damaligen deutschen Botschafters Ribbentrop (ab 1938 dann deutscher Außenminister): *»Es war dem deutschen Botschafter zu Ohren gekommen, daß Churchill damals stark verschuldet war. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, welcher englische Freund es war, der Ribbentrop vorschlug, doch die Schulden Churchills aufzukaufen, um dadurch diesen Deutschenhasser zu*

600 Marin Gilbert, Churchill and America, Free Press, New York 2005, Seite 163

neutralisieren. Ribbentrop lehnte aber lächelnd ab und erklärte, Churchill sei schon ein toter Mann, da wäre es doch schade um jeden Pfennig.«[601]
Im Frühjahr 1939 besuchte dann Roosevelts Geheimbotschafter und Richter am obersten Gericht der USA, der dem amerikanischen jüdischen Komitee (AJC) nahestehende Felix Frankfurter, die britische Hauptstadt London. *»Kurz nach seiner Abreise setzte eine außerordentliche Werbekampagne für Churchill ein«,* schreibt Guido Giacomo Preparata.[602] Nach seinem Buch „Wer Hitler mächtig machte" scheiterte, wie bereits im Kapitel über die Russische Revolution erwähnt, seine Professur an der University of Washington.
Am **23. August 1939** besuchte, wie bereits im Kapitel 6.1 erwähnt, der britische Botschafter in Berlin, Nevile Henderson, Adolf Hitler im Berghof am Obersalzberg. Der namhafte britische Historiker A. J. P. Taylor berichtete, wie Henderson Hitler sagte, *»dass der Beweis von Chamberlains* (britischer Premierminister) *Freundschaft darin zu sehen sei, dass er Churchills Aufnahme in das Kabinett abgelehnt habe«.* Und dann schrieb Taylor, Henderson hätte Hitler weiterhin gesagt, ***»dass die feindliche Haltung in Großbritannien das Werk der Juden und der Nazi-Feinde wäre, was genau dem entsprach, was Hitler selbst glaubte.«***[603]
Ich erwähnte bereits, dass auf diese Weise Hitlers Glaube an die große jüdische Verschwörung noch genährt wurde. Wahrheit, ungewollt oder Täuschungsabsicht? Am Wahrheitsgehalt dieser Aussage sollten wir mit Blick auf das Weißbuch der Briten vom **17. Mai 1939** und der Aussage von Weizmann vom **9. Dezember 1940** berechtigte Zweifel hegen. Aber wir erfahren später noch mehr darüber.

Die Marksteine auf dem Weg zum Holocaust:
Nach diesen Erläuterungen wenden wir uns einigen wichtigen Marksteinen auf dem Weg hin zum Holocaust zu, der dem jüdischen Volk schreckliches Leid zufügte. Als Reaktion auf die Machtergreifung Hitlers am 30. Januar 1933 kam es zu jüdischen Boykottaufrufen gegen Deutschland. Angesichts der Schilderungen des US-Militärattaché Truman Smith bereits im November 1922, der breiten Hetze der Nationalsozialisten gegen Juden und der Hassreden Hitlers war dies menschlich und mehr als verständlich. Nach der Reichstagswahl am 5. März 1933, so berichtet Saul Friedländer, nahmen antijüdische Gewalttaten bis hin zum Mord zu. Am 24. März 1933 erschien im Daily Express auf Seite 1

601 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, Langen Müller, München 1994, Seite 154-155

602 Guido Giacomo Preparata, Wer Hitler mächtig machte: Wie britisch-amerikanische Finanzeliten dem Dritten Reich den Weg bereiteten, Seite 326

603 Alan John Percivale Taylor, Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges, Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh 1962, Seite 342-343

mit einer Millionenauflage ein Artikel mit der Überschrift: »*Judenheit erklärt Deutschland den Krieg.*« Darunter fanden sich Schlagzeilen wie »*Juden in aller Welt einig*« und Deutschland sei »*wirtschaftlich und finanziell der Krieg zu erklären*«. In dem Artikel finden sich Aussagen wie diese:
»*Eine eigenartige und unvorhergesehene Folge hatten die Nachrichten über deutsche Judenverfolgungen. Ganz Israel in der gesamten Welt schließt sich zusammen, um den Wirtschafts- und Finanzkrieg gegen Deutschland zu erklären. Bisher hat sich der Schrei erhoben: „Deutschland verfolgt die Juden". Wenn die neuen Pläne verwirklicht werden, lautet voraussichtlich das Gebrüll der Hitleristen: „Die Juden verfolgen Deutschland". ... Vierzehn Millionen Juden, die über alle Welt verstreut sind, haben sich wie ein Mann zusammengeschlossen, um den deutschen Verfolgern ihrer Glaubensgenossen den Krieg zu erklären. ... Das Reich steht vor einem totalen Boykott in Handel, Finanz und Industrie. In Europa und Amerika sind Pläne zu einem Gegenschlag gegen das hitlerische Deutschland gereift. Entschließungen in der gesamten jüdischen Handelswelt zielen auf einen Abbruch der Handelsbeziehungen mit Deutschland. Deutschland ist auf dem internationalen Geldmarkt, wo der jüdische Einfluss beträchtlich ist, hoch verschuldet. Druckmaßnahmen jüdischer Bankiers sind eingeleitet worden. ... Ein zusammengefaßter Boykott jüdischer Käufer wird voraussichtlich dem deutschen Ausfuhrhandel einen schweren Schlag versetzen. ... In Polen ist die Handelssperre gegen Deutschland bereits in Kraft.*« (Hervorhebung durch den Autor)

Daily Express

No. 10,338. Today's Weather: Fair. Max. FRIDAY, MARCH 24, 1933. ONE PENNY.

JUDEA DECLARES WAR ON GERMANY

Jews Of All The World Unite In Action

BOYCOTT OF GERMAN GOODS

MASS DEMONSTRATIONS IN MANY DISTRICTS

DRAMATIC ACTION

HIGHER WAGES FOR STEEL WORKERS

AN INCREASE OF THREE SHILLINGS A WEEK

BRIGHT SPOT IN A BLACK TOWN

New "Sweep" Bill In The Dail

MR. DE VALERA AND STATE CONTROL

SECRET MEASURE

MR. MacDONALD EXPLAINS HIS TOUR

"PEACE CAN BE KEPT IN EUROPE"

LATE NEWS

LABOUR LEADER BEREAVED

THE BIRTH OF AN IDEA

Goebbels notierte am gleichen Tag, am 24. März 1933, in sein Tagebuch: »*Die Greuelpropaganda im Ausland macht uns viel zu schaffen. Die vielen aus Deutschland emigrierten Juden verhetzen das ganze Ausland gegen uns.*«[604]
Heinrich Brüning, der vor den Nazis 1934 geflohene ehemalige deutsche Reichskanzler (von Mitte 1930 bis Mitte 1932) schrieb in sein Tagebuch über ausländische Propaganda: »*Bereits im Frühjahr 1933 habe man gesehen, wie Hitler unmittelbar reagierte, als der Berliner Korrespondent eines New Yorker Blattes an einem außergewöhnlich ruhigen Abend gekabelt hatte, daß die Spree angefüllt sei*

604 Hrsg. Ralf Georg Reuth, Joseph Goebbels Tagebücher Band 2: 1930-1934, Serie Piper, München September 1992, Seite 785

mit treibenden Leichen von durch die Nazis ermordeten Juden. Sofort habe Goebbels „spontane Ausschreitungen" der SA (Sturmabteilung der NSDAP) gegen jüdische Geschäfte entwickeln lassen; er drohte damals mit schärferen Maßnahmen, falls sich solche Propagandaberichte wiederholten.«[605] (Hervorhebungen durch den Autor)

THE NEW YORK TIMES, WEDNESDAY, MARCH 29, 1933.

Anti-German Boycott In Palestine.

JERUSALEM, March 28 (AP).—A strong Jewish boycott of German goods and moving pictures throughout Palestine was initiated today as a protest against the attacks on Jews in Germany.

BROOKLYN JEWS PROTEST.

Meeting in Williamsburg Adopts Boycott Resolutions.

Three thousand Jews of the Williamsburg area of Brooklyn, meeting at Public School 168, Throop Avenue and Bartlett Street, Brooklyn, last night, adopted a resolution pledging themselves to boycott German-made goods until such time as the reported atrocities against Jews in Germany shall cease. They also

THE NEW YORK TIMES, THURSDAY, MARCH 30, 1933.

Jews in Greece Start Boycott.

SALONIKA, Greece, March 29 (AP).—Jews here decided today to boycott German goods, especially motion pictures, as a protest against the alleged anti-Semitic activities of the German Government.

THE NEW YORK TIMES, TUESDAY, MARCH 28, 1933.

Goebbels Warns of Action.

BERLIN, March 27 (AP).—Dr. Paul Joseph Goebbels, Nazi Minister of Propaganda, announced today that his department would take "sharp counter-measures" against those responsible for reports of Jewish atrocities. He made this announcement as the result of a conference yesterday with Chancellor Hitler.

605 Heinrich Brüning, Briefe und Gespräche 1934 - 1945, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1974, Seite 162-163

»*Am 27. März 1933 wurden in New York und anderen Städten der USA jüdische Boykottkundgebungen gegen deutsche Waren veranstaltet - vier Tage später antwortete Hitler mit einem 24stündigen Boykott aller jüdischen Geschäfte in Deutschland«,* schrieb Helmut Sündermann, stellvertretender Pressechef der deutschen Reichsregierung von 1942 bis 1945. Am 28. März 1933 stand in der *New York Times:* »55,000 IN PROTEST ON HITLER ATTACKS«. Mehrere Artikel in der *New York Times* erschienen an diesen letzten Märztagen mit Überschriften wie: »*Anti-German Boykott in Palestine«, »Jews in Greece Start Boycott«, »Jews Fast in Poland: General fast in protest against anti-Semitism in Germany« oder »250,000 JEWS HERE TO PROTEST TODAY: More Than 1,000,000 in All Parts of Nation Also Will Assail Hitler Policies*«.

Am 1. April 1933 begann unter der Parole „*Deutsche! Wehrt Euch! kauft nicht bei Juden!*" um Punkt 10 Uhr vormittags der Generalboykott. Vor allen jüdischen Geschäften, Kanzleien, Arztpraxen zogen SA- und SS-Männer auf, um Kunden am Betreten zu hindern. Am Abend des 1. April 1933 wurde der Boykott dann beendet.

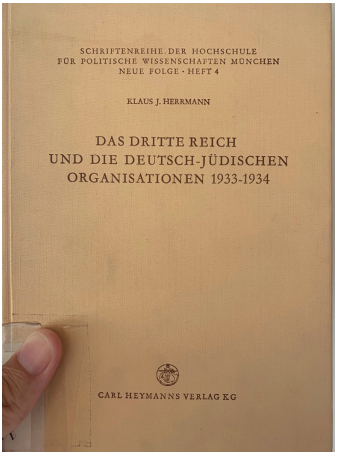
Im Buch „Warum? Eine Geschichte des Holocaust" findet sich zu all den Vorgängen nur: »*Offene Demonstrationen des organisierten Antisemitismus beschränkten sich auf den Boykott jüdischer Geschäfte und Unternehmen am 1. April 1933, den das Regime als eine reine Vergeltungsmaßnahme für eine angebliche Welle der „Gräuelpropaganda" hinstellte, die Juden im Ausland angezettelt hätten.«*[606] Von Boykottaufrufen im Ausland wird nichts berichtet. Auch Saul Friedländer schreibt in „Das Dritte Reich und die Juden" nur: »*Zwar wurde die Anti-Nazi-Kampagne in den Vereinigten Staaten bei einer Kabinettssitzung am 24. März in einiger Ausführlichkeit diskutiert, aber die endgültige Entscheidung wurde wahrscheinlich bei einer Zusammenkunft von Hitler und Goebbbels am 26. März (1933) in Berchtesgaden getroffen.«*[607] All die Schlagzeilen in der *New York Times* zu einem Boykott und erst recht der Bericht im *Daily Express* werden in diesen hochgelobten Büchern ausgeblendet.

606 Peter Hayes, Warum?: Eine Geschichte des Holocaust, Campus Verlag, Frankfurt/New York, Seite 94

607 Saul Friedländer, Das Dritte Reich und die Juden, C. H. Beck, München, Seite 437

In den uns angepriesenen Büchern findet sich auch nicht der Hinweis auf das, was der „Reichsbund jüdischer Frontsoldaten e.V. (RjF)“ am **24. März 1933** an den Botschafter der USA in Berlin schrieb. Entnommen habe ich dies dem auf dieser Seite abgebildeten Buch „Das Dritte Reich und die deutsch-jüdischen Organisationen 1933-1934“, welches von Prof. Klaus J. Herrmann im Rahmen der „Schriftenreihe der Hochschule für politische Wissenschaften München“ im Jahr 1969 herausgebracht wurde. Der RjF verschrieb sich übrigens als Vertreter der 85.000 Juden, die im 1. Weltkrieg für das Deutsche Reich kämpften, der lobenswerten Abwehr des Antisemitismus.

In dem Brief an den US-Botschafter heißt es: »*Wir erhielten Kenntnis von der Propaganda, die in Ihrem Lande über die angeblichen Greueltaten gegen die Juden in Deutschland gemacht wird. Wir halten es für unsere Pflicht, nicht nur im vaterländischen Interesse, sondern auch im Interesse der Wahrheit, zu diesen Vorgängen Stellung zu nehmen. Es sind Mißhandlungen und Ausschreitungen vorgekommen, die zu beschönigen gerade uns bestimmt fernliegt. Aber derartige Exzesse sind bei keiner Umwälzung vermeidbar.* ***Wir legen Wert auf die Feststellung, dass die Behörden in allen uns bekanntgewordenen Fällen energisch gegen Ausschreitungen vorgegangen sind, wo immer die Möglichkeit des Eingreifens vorlag.*** *Die Ausschreitungen wurden in allen Fällen von unverantwortlichen Elementen unternommen, die sich im Verborgenen hielten.* ***Wir wissen, daß die Regierung und alle führenden Stellen die vorgefallenen Gewalthandlungen auf das Schärfste mißbilligen.*** *Es ist aber auch unseres Ermessens an der Zeit, von der unverantwortlichen Hetze abzurücken, die von sog. Jüdischen Intellektuellen im Ausland gegen Deutschland unternommen wird. Diese Männer, die sich zum überwiegenden Teil nie als Deutsche bekannten, ihre Glaubensgenossen im eigenen Land im Stich ließen und ins Ausland flüchteten, haben das Recht verwirkt, in deutsch-jüdischen Angelegenheiten mitzusprechen. Ihre aus sicherem Versteck abgeschossenen Pfeile schaden wohl Deutschland und den deutschen Juden, aber sie dienen den Schützen selbst gewiß nicht zur Ehre.* ***Ihre Berichte strotzen von Übertreibungen.***«[608] (Hervorhebungen durch den Autor)



608 Klaus J. Herrmann, Das Dritte Reich und die deutsch-jüdischen Organisationen, Carl Heymanns Verlag KG, München 1969, Seite 68

Peter Longerich schreibt in seinem empfehlenswerten Buch: »*In den vier deutschen Wochenschauen wurde die Judenverfolgung vor Kriegsbeginn* (also bis zum 1. September 1939) *nur relativ selten thematisiert: Lediglich zwei Wochenschauen, Fox und Deulig-Tonwoche, berichteten über den so genannten Boykott vom 1. April 1933.*« Zu all den obigen Berichten fasst er jedoch auch nur zusammen: »*Anlass bot die wachsende Kritik des Auslands an dem Terror während der so genannten Machtergreifung.*«[609] Er weist jedoch selbst darauf hin, dass die Führung der NSDAP nach der Reichstagswahl im März 1933 wilde antijüdische Aktionen gebremst habe, aber nach dem Ermächtigungsgesetz am 24. März 1933 habe die NSDAP-Führung eine Kehrtwende vollzogen und den Boykott am 1. April 1933 angekündigt. Näheres über die Gründe der Kehrtwende wird jedoch nicht erwähnt.
Nach seinen Auswertungen ausländischer Zeitungsberichte kommt Longerich zu dem Schluss, dass die Masse der Bevölkerung den offiziellen Boykott hingenommen habe, stellt jedoch fest: »*Eine couragierte Minderheit von Bürgern allerdings, das wird gerade in den Erinnerungen jüdischer Zeitgenossen immer wieder betont, kaufte am Tag des offiziellen Boykotts gezielt in jüdischen Geschäften ein und brachte damit ihre Missbilligung zum Ausdruck.*«[610] Diese Menschen hatten sich von der Hasspropaganda Goebbels' glücklicherweise nicht anstecken lassen.

Während die Ächtung deutscher Waren weiterging, kam es danach zur Ausschaltung von Beamten, Ärzten und Juristen jüdischer Abstammung. So wurden im April 1933 alle jüdischen Lehrkräfte in Berlin „beurlaubt" und jüdische Richter mussten ihre Beurlaubung beantragen. Das alles wurde mit dem »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« am 7. April 1933 legalisiert, wobei laut Prof. Nolte von einer physischen Extermination nicht die Rede sein konnte, weil „nur" eine Versetzung in den Ruhestand vorgesehen war. Im öffentlichen Dienst mussten die Arbeiter und Angestellten einen »Ariernachweis« erbringen. Eine Weiterbeschäftigung war nur möglich, wenn vier nichtjüdische Großeltern bescheinigt wurden. Am 10. Mai 1933 folgte dann vor dem Berliner Schloss die Verbrennung missliebiger Literatur. Natürlich war der Anteil jüdischer Autoren überdurchschnittlich hoch. Beachten wir bitte, dass nach all diesen Maßnahmen und der durch das Ermächtigungsgesetz vom 24. März 1933 erfolgten Gleichschaltung der Medien die im Kapitel

609 Peter Longerich, Davon haben wir nichts gewusst! Die Deutschen und die Judenverfolgung 1933-1945, Pantheon, Seite 58

610 Peter Longerich, Davon haben wir nichts gewusst! Die Deutschen und die Judenverfolgung 1933-1945, Pantheon, Seite 65

5.3 geschilderte Wiederaufrüstungshilfe anglo-amerikanischer Firmen für Deutschland weiterging und das von England im Kapitel 6.1 geschilderte Entgegenkommen in Fragen des deutsch-britischen Flottenabkommens (28. Juni 1935) oder des deutsch-britischen Zahlungsabkommens (am 10. August 1934) stattfand. Werden wir nachdenklich?

THE NEW YORK TIMES, MONDAY, AUGUST 7, 1933.

Text of Untermyer's Address

do so now and here. It is not sufficient that you buy no goods made in Germany. You must refuse to deal with any merchant or shopkeeper who sells any German-made goods or who patronizes German ships or shipping. To our shame be it said that there are a few Jews among us, but fortunately only a few, so wanting in dignity and self-respect that they are willing to travel on German ships where they are despised and meet with the just contempt of the servants who wait upon them and of their fellow passengers. Their names should be heralded far and wide. They are traitors to their race.

DEPARTMENT STORES

RED FLEES NAZI CAMP,

Am 7. August 1933 erschien der gesamte Text eines Radiovortrags von Samuel Untermeyer auf Seite 4 oben in der *New York Times.* Darin bezeichnete er die Juden selbstbewusst als *»die Aristokraten der Welt«* und rief als Vorsitzender der World Jewish Economic Federation (Jüdische Weltwirtschaftsvereinigung) zum „Heiligen Krieg" gegen Deutschland auf. Dies tat er auch zuvor in Amsterdam auf dem jüdischen Weltkongress und im Juli 1933 vor dem Völkerbund. Gegen Ende seines Radiovortrags sagte er: *»Jeder von uns, Jude oder Christ, der noch nicht für den heiligen Krieg angeworben ist, sollte sich sofort beteiligen.* ***Es genügt nicht, keine in Deutschland hergestellten Waren zu kaufen.*** *Wir müssen uns weigern, mit jedem Kaufmann oder Ladeninhaber Geschäfte zu machen, der solche Güter verkauft oder deutsche Schiffe und Transportmöglichkeiten benützt.* ***Zu unserer Schande sei es gesagt, dass es auch einige Juden gibt, glücklicherweise nur wenige, die sowenig Würde und Selbstachtung haben, dass sie mit deutschen Schiffen reisen ... Ihre Namen sollten weit und breit bekanntgemacht werden. Sie sind Verräter an ihrer Rasse.«*** (Hervorhebung durch den Autor)

Auf diese Rede ging in den mir vorliegenden Büchern nur der deutsche Emanuel Reichenberger[611] ein, der vor den Nazis nach England flüchten musste und auf der Sonderfahndungsliste der Nazis G.B. stand, so dass er bei einer Invasion der Insel sofort festgenommen und vermutlich liquidiert worden wäre. In den Werken von Saul Friedländer oder Peter Hayes taucht der Name kein einziges Mal auf. Für Joseph Goebbels, seit dem 13. März 1933 Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, waren derartige Reden wie die von Samuel Untermeyer Steilvorlagen.

611 Emmanuel J. Reichenberger, Wider Willkür und Machtrausch, Graz 1955, Seite 411

Der mehrfach erwähnte ehemalige Reichskanzler Heinrich Brüning schrieb in seinem Tagebuch, dass er über viele Jahre mit einflussreichsten Juden gesprochen und sie gewarnt habe. Er berichtete von einem Gespräch mit Jacob Landau vom jüdischen internationalen Zeitungsdienst nach einem Anruf von Felix Frankfurter im Winter 1937/38: »*Herr Landau sagte, der Kampf der Juden müsse mit allen Mitteln gegen die Nazis auf der ganzen Welt fortgesetzt werden. Ich erwiderte ihm, daß ich in diesem Falle das größte Unglück für das Judentum in der ganzen Welt voraussehe. Ich habe gleich nach meinem Verlassen Deutschlands* (Flucht am 24. Mai 1934) *namhafte Führer der Juden in London davor gewarnt. Der Kampf könnte nur geführt werden, wenn sich alle verschiedenen Religionsgesellschaften zusammentäten gegen Hitler, der jede positive Religion ausrotten wollte. Die Juden möchten vielleicht Erfolge erzielen in ihrem isolierten Kampf gegen Hitler, aber auf Kosten der vielen Hunderttausende von Juden, die in Hitlers Hände fallen würden. 1935 habe (Henry) Stimson mir eine Unterredung mit Felix Warburg vermittelt. Ich habe drei Stunden auf Felix Warburg eingeredet, ein Komitee zu gründen mit Katholiken und Protestanten zur Bekämpfung der religionsfeindlichen Bestrebungen Hitlers, vergebens. Im Februar und März 1936 habe ich zweimal mit (Lincoln) Filene und (Louise E.) Kirstein in Boston über die gleichen Fragen gesprochen. Diese Herren hätten es völlig verstanden, daß ein isolierter Kampf der Juden, mit Boykott und Übertreibungen der tatsächlichen „Ausschreitungen" der Nazis gegen Juden, Hitler nur zu weiteren, wirklichen Greueln treiben würde. Herr Landau wollte nichts von meinen Auffassungen wissen. Er sagte, der Kampf, der nicht ausbleiben könne, müsse bis zur endgültigen Beseitigung Hitlers durchgeführt werden.«*[612]

Am 25. August 1933 wurde das Haʿavara-Abkommen nach dreimonatigen Verhandlungen zwischen der Jewish Agency, der Zionistischen Vereinigung für Deutschland und dem deutschen Reichsministerium für Wirtschaft geschlossen. Ziel war die Auswanderung deutscher Juden nach Palästina! Die **britische Verwaltung Palästinas verlangte** (!) von den Einwanderungswilligen ein Einwanderungszertifikat (Kapitalistenzertifikat) und, damit verbunden, den Nachweis finanzieller Mittel in Höhe von 1000 britischen Pfund pro Kopf, die damals rund 8000 Reichsmark entsprachen. Bis zum britischen Weißbuch vom **Mai 1939** konnten mehr als 50.000 deutsche Juden nach Palästina auswandern. Interessant ist, dass allein

612 Heinrich Brüning, Briefe und Gespräche 1934 - 1945, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1974, Seite 163-164

eine persönliche Entscheidung Hitlers (!), die **Anfang 1938** erfolgte, die Fortsetzung des Ha'avara-Abkommens ermöglichte.[613]

Laut Herbert A. Strauß konnten selbst 1940 und in den ersten Monaten 1941 23.000 Juden aus dem sogenannten „Altreich" emigrieren. Nach diesen Zahlen verließen von den rund 550.000 Juden 1933 im „Altreich" rund 272.000 Juden das Deutsche Reich zwischen 1933 und 1941.[614]

	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940/41
Emigration von Juden	37.000	23.000	21.000	25.000	23.000	40.000	80.000	23.000

Haben die USA unter Franklin Delano Roosevelt vorbildlich in dieser Zeit gehandelt?
Wir lesen stets, dass die Konferenz von Evian zur Rettung der Juden aus Deutschland im Juli 1938 auf Initiative des damaligen US-Präsidenten Roosevelt zustande kam. Aber die USA selbst blieben bei einer Aufnahmequote für Einwanderer aus Deutschland von knapp über 27.000 Menschen im Jahr. Die Konferenz scheiterte. Ein Buch dazu trägt den Titel „Evian 1938. Als die Welt die Juden verriet". Warum kam es jedoch überhaupt zu dieser Konferenz? Der innenpolitische Druck auf Roosevelt nahm damals zu, mehr Flüchtlinge aufzunehmen.
»Um diesem Drängen entgegenzuwirken, beschlossen Minister Hull (US-Außenminister), Staatssekretär Welles (Sumner Welles!) und zwei unterordnete Mitarbeiter, daß es für das Außenministerium vorteilhafter sei, „die Initiative zu ergreifen und zu versuchen, diesen Druck in bestimmte Bahnen zu lenken, im Hinblick auf die Eindämmung aller Versuche zur Liberalisierung der Einwanderungsgesetze"«, resümierte Arthur D. Morse in seinem Buch „Die Wasser teilten sich nicht".[615]

Dieses Buch von Arthur D. Morse, ursprünglich im Amerikanischen unter dem Titel „While Six Million Died" erschienen, wirft ein erschreckendes Licht auf die US-Außenpolitik. Zwischen dem 1. Juli 1933 und dem 30. Juni 1943 wanderten nach seinen Daten insgesamt 476.930 Ausländer aller Regionen

613 Axel Meier, Zukunft braucht Erinnerung, Das Haavara-Abkommen 1933; https://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/das-haavara-abkommen-1933/

614 David Jünger, Jahre der Ungewissheit: Emigrationspläne deutscher Juden 1933-1938, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2017, 2. Auflage, Seite 389; Herbert A. Strauss, Jewish Immigrants of the Nazi Period in the USA, Band 4: Jewish Emigration from Germany 1933-1942, Seite 326 (I)

615 Arthur D. Morse, Die Wasser teilten sich nicht, Rütten + Loening Verlag, Bern / München /Wien, 1968, Seite 184

in die USA ein, darunter nur 165.756 Juden, von denen rund 138.000 der Verfolgung entronnen seien. Die Einwanderungsquoten der USA während dieser Periode von zehn Jahren hätten eigentlich die Aufnahme von mehr als 1,5 Millionen Menschen erlaubt.[616]

Das Buchcover trägt die Freiheitsstatue, aber sie ist wohl bewusst nur in ihrem Umriss dargestellt

Morse berichtete über ein die Unterschrift von Randoph Paul tragendes und nie veröffentlichtes achtzehnseitiges Papier, welches von drei Protestanten unter dem jüdischen US-Finanzminister Henry Morgenthau jr. zum Jahreswechsel 1943/44 erstellt wurde mit dem Titel: »Bericht an den Minister über die Ermordung der Juden mit stillschweigender Duldung unserer Regierung«. In dem Bericht heißt es:
»(Die Beamten des US-Außenministeriums) haben es nicht nur versäumt, den ihnen zur Verfügung stehenden Regierungsapparat zur Rettung der Juden vor Hitler einzusetzen, sie sind sogar so weit gegangen, diesen Regierungsapparat zu mißbrauchen, um die Rettung der Juden zu verhindern. Sie haben es nicht nur versäumt, mit privaten Organisationen in deren Bemühen zusammenzuarbeiten, eigene Programme zu entwickeln, sondern sie haben Schritte unternommen, die darauf abzielten, die Ausführung dieser Programme zu verhindern.
Sie haben es nicht nur versäumt, die Beschaffung von Informationen hinsichtlich Hitlers Plänen zur Ausrottung der Juden Europas zu erleichtern, sondern sie sind in ihrer amtlichen Eigenschaft so weit gegangen, daß sie auf hinterhältige Art und Weise versuchten, die Beschaffung von Informationen über die Ermordung der jüdischen Bevölkerung Europas zu unterbinden.«[617]

Der US-Präsident erhielt den Bericht am 16. Januar 1944 und der Auslöser für die Erstellung des Reports folgt später noch. Beachten wir, dass Sumner Welles stv. US-Außenminister war. Dies ist der Mann, der vom Ende 1937 vorzeitig abberufenen US-Botschafter in Berlin gegenüber dem US-Präsidenten laut seiner Tagebucheintragung negativ dargestellt wurde (siehe Buchkapitel 5.3).

---

616 ebd., Seite 94

617 ebd., Seite 89-91

Er schob im Jahr 1940 im US-Kabinett US-Öllieferungen nach Deutschland auch keinen Riegel vor. Auch in dieses Kapitel ist der Freund Roosevelts, Sumner Welles, involviert, um es vorsichtig auszudrücken.

Besonders erschreckend ist die Irrfahrt der St. Louis:
Am 13. Mai 1939 verließ das Luxusschiff St. Louis der Hamburg-Amerika-Linie Hamburg mit dem Zielhafen Havanna auf Kuba. An Bord waren 936 Passagiere, darunter 930 jüdische Flüchtlinge. Dabei sollte Kuba für 734 Reisende nur eine Durchgangsstation sein, da sie bereits die Bedingungen für die Einreise in die USA erfüllten. Sie besaßen schon Quotennummern und konnten somit zwischen drei Monaten und drei Jahren in die USA einwandern. Morse schrieb in seinem Buch, dass die kubanische Aufenthaltsgenehmigung »*buchstäblich die Lebensrettung*« war, da sie nicht sofort in die USA einreisen konnten. Und weiter heißt es: »*Die Hamburg-Amerika-Linie hatte sie von Bevollmächtigten des Oberst Benites gekauft und für durchschnittlich 150 Dollar pro Stück weiterverkauft.*« Für viele Juden, die in Deutschland vom Wirtschaftsleben ausgesperrt waren, war dies eine enorme finanzielle Kraftanstrengung. Das Schiff legte am 27. Mai 1939 in Havanna an, aber niemand durfte von Bord! Nur 28 Passagiere durften von Bord, die sich über Rechtsanwälte in Europa gültige Dokumente besorgt hatten. 908 Passagiere blieben an Bord. Der kubanische Präsident wollte 500 Dollar pro Person und zusätzlich eine volle Unterhaltsgarantie. Es ging um fast eine Million Dollar. Mangels Geldübergabe an die kubanische Regierung stach das Schiff am 2. Juni 1939 mit Kurs auf Hamburg in See. Man möchte sich gar nicht ausmalen, welche Angst, welche Gefühle die Menschen an Bord quälten. Als das Schiff auf der Höhe von Miami fuhr, wurde es vom Kutter 244 der US-Küstenwache beschattet, damit kein Flüchtling über Bord springen und zum US-Festland schwimmen konnte. Die Menschen konnten die Lichter der Stadt sehen, aber Hoffnungslosigkeit regierte das Schiff. Morse stellte fest, dass sich in den Archiven der amerikanischen Regierung kein (!) Vorschlag findet, »*die Flüchtlinge vorübergehend irgendwo innerhalb der weiten Grenzen der Vereinigten Staaten unterzubringen.*« Am 17. Juni 1939 konnte das Schiff dann doch in Antwerpen in Belgien anlegen. England war bereit, 287 Passagiere aufzunehmen. 214 nahm Belgien auf, Holland 181 und Frankreich 224. 1940 befanden sich viele von ihnen wieder im Herrschaftsbereich der Nazis und über 250 kamen später ums Leben.[618]

618 ebd., Seite 240-256

Am 6. Juni 1939 erschien im N*ew York Daily Mirror* eine Karikatur. Die Freiheitsstatue streckt ein Schild „Draußen bleiben" empor, während das die St. Louis symbolisierende »Jewish Refugee Ship« vorbeifährt.

Springen wir in das Jahr 1941. Als am 22. Juni 1941 das Unternehmen Barbarossa ins Rollen kam, *»fand die Visums-Abteilung des US-Außenministeriums neue Möglichkeiten zur Abweisung von Juden.«* Jeder Ausländer musste laut Morse nun zwei amerikanische Bürgen beibringen, von denen einer für das finanzielle Auskommen, der andere für die moralische Integrität einzustehen hatte.«[619] Jetzt nähern wir uns in Riesenschritten dem Holocaust gewesen. Selbst die Tageszeitung *Die Welt* berichtete 1999 über die These des uns aus Kapitel 5.3 bekannten deutschen Historikers Tobias Jersak, die „Atlantik-Charta" vom 14. August 1941 sei der Auslöser für den Holocaust gewesen.[620] Das absehbare Eingreifen der USA zerstörte damals das Konzept des Blitzkrieges gegen Stalin. Nach dieser Atlantik-Charta, die Franklin D. Roosevelt und Winston Churchill am 14. August 1941 an Bord des Schlachtschiffes „Prince of Wales" auf den Weg brachten, *»habe Hitler zwischen dem 15. und dem 18. August 1941 entschieden, die eigentlich erst nach dem Sieg vorgesehene „Endlösung der Judenfrage" sofort zu beginnen.«*[620]

Am 2. Januar 1972 wurde in der *New York Times* mit Datum vom 1. Januar 1972 ein Bericht („WAR-ENTRY PLANS LAID TO ROOSEVELT") veröffentlicht: »***Vormals strenggeheime britische Regierungsdokumente, die heute veröffentlicht wurden, bezeugen, dass Präsident Franklin D. Roosevelt Premierminister Winston Churchill im August 1941 mitteilte, er suche nach einem Zwischenfall, der den Beginn von Kampfhandlungen gegen Nazi-Deutschland rechtfertigen würde.«*** Aus alledem geht hervor: Die britischen *»Kabinettsprotokolle verzeichnen, dass Churchill Roosevelt davor warnte, dass*

619 ebd., Seite 267

620 Felix von Veit, Die Welt, Hitler erklärte „Atlantik-Charta" zur Chefsache, 12. Juli 1999
https://www.welt.de/print-welt/article576818/Hitler-erklaerte-Atlantik-Charta-zur-Chefsache.html

die Sowjetunion durch die Deutschen gezwungen werden könnte, um Frieden im Osten zu ersuchen, und dass die Briten dann alle Hoffnung auf einen Eintritt Amerikas in den Krieg verlieren könnten. Zu diesem Zeitpunkt machten die Nazitruppen Fortschritte in Russland.« Dann heißt es eindeutig: »***Der Präsident hatte dies sehr wohl verstanden und machte klar, dass er nach einem Zwischenfall suchte, der die Eröffnung von Kampfhandlungen gegen Deutschland rechtfertigte.***« Nichts von alledem steht in Churchills Kriegserinnerungen, doch bezeichnete er in diesen die „Atlantic Charter" als ein „erstaunliches" Dokument. Dies spielt auf die Tatsache an, dass die Vereinigten Staaten, obwohl neutral, sich den Briten in einer öffentlichen Zusicherung anschlossen, um auf eine *»endgültige Zerstörung der Nazityrannei hinzuarbeiten.«* Churchill hielt in seinen Memoiren fest, er sei zufrieden mit Roosevelts Deklaration gewesen. Doch er erwähnte laut dem Artikel in der *New York Times* das Versprechen des Präsidenten, einen Zwischenfall zu provozieren, um so in den Krieg eintreten zu können, **mit keinem Wort!** [621]

THE NEW YORK TIMES, SUNDAY, JANUARY 2, 1972

WAR-ENTRY PLANS LAID TO ROOSEVELT

Britain Releases Her Data on Talks With Churchill

LONDON, Jan. 1 (AP)—Formerly top secret British Government papers made public today said that President Franklin D. Roosevelt told Prime Minister Winston Churchill in August, 1941, that he was looking for an incident to justify opening hostilities against Nazi Germany.

Erinnern wir uns noch, dass am 10. Mai 1941 Rudolf Heß nach Großbritannien flog? Die Bombenangriffe auf London endeten in der Nacht vom **10. auf den 11. Mai 1941**. Am **23. Mai 1941** ging die offizielle Anweisung an die deutsche Presse, Angriffe auf US-Präsident Roosevelt zu unterlassen. Am **30. Mai 1941** folgte die gleiche Anweisung für Bernard Baruch, den einflussreichen Strippenzieher hinter Roosevelt und Tycoon der Wall Street. All das ist mit seriösen Quellen im Kapitel 6.2 belegt und wurde in den letzten Jahren und Jahrzehnten von niemandem angezweifelt. Ging Hitler einer englischen Friedensfalle im **Mai und Juni 1941** auf den Leim? Dachte er, bei einem Angriff auf die Sowjetunion wird sich die - in Wahrheit nicht vorhandene - Friedensfraktion gegenüber Deutschland in den USA und in Großbritannien durchsetzen? Was ging nach diesem „Verrat" in seinem Kopf vor?

621 New York Times, WAR-ENTRY PLANS LAID TO ROOSEVELT, 2. Januar 1972

Werner Maser berichtete, wie im Kapitel 6.2 ebenfalls erwähnt und belegt, dass Adolf Hitler nach dem Angriff der Japaner auf den US-Flottenstützpunkt in Pearl Harbor, der am **7. Dezember 1941** erfolgte, gesagt habe:
»Das habe ich nicht gewollt. Wir führen den Krieg gegen die falschen Gegner. Wir müssten mit den angelsächsischen Mächten verbündet sein. Aber die Verhältnisse zwingen uns, einen welthistorischen Irrtum zu begehen.«

Was hatte Adolf Hitler vor dem Reichstag am **30. Januar 1939** angedroht? Er sagte: »*Ich will heute wieder ein Prophet sein: Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa.«*[622]

Am **16. Dezember 1941** sagte Hans Frank, der höchste Jurist im „Dritten Reich" und Generalgouverneur des nicht annektierten Restes des ehemaligen polnischen Staates: »*Wenn die Judensippschaft in Europa den Krieg überleben sollte, wir aber unser bestes Blut für die Erhaltung Europas geopfert hätten, dann würde dieser Krieg doch nur einen Teilerfolg darstellen. Ich werde daher den Juden gegenüber grundsätzlich nur von der Erwartung ausgehen, dass sie verschwinden. Sie müssen weg ...«*[623] An dieser Stelle ist es angezeigt, den Ausspruch Mahatma Gandhis ins Gedächtnis zu rufen: »*Auge um Auge und die ganze Welt wird blind sein.«*

Es kann und darf kein Zweifel an den barbarischen Handlungen bestehen, die 1941 begannen. Am **27. März 1942** trug Propagandaminister Goebbels in sein Tagebuch ein: »*Aus dem Generalgouvernement werden jetzt, bei Lublin beginnend, die Juden nach dem Osten abgeschoben. Es wird hier ein ziemlich barbarisches und nicht näher zu beschreibendes Verfahren angewandt, und von den Juden selbst bleibt nicht mehr viel übrig. Im Großen kann man wohl feststellen, daß 60% davon liquidiert werden müssen, während nur noch 40% in die Arbeit eingesetzt werden können. ... An den Juden wird ein Strafgericht vollzogen, das zwar barbarisch ist, daß sie aber vollauf verdient haben ... Es ist ein Kampf auf Leben und Tod zwischen der arischen Rasse und dem jüdischen Bazillus. Keine andere Regierung und kein anderes Regime konnte die Kraft*

622 Max Domarus, Hitler: Reden und Proklamationen 1932-1945, Pamminger & Partner, Leonberg 1988, Seite 1058

623 Internationaler Militärgerichtshof (Anm. 11, Teil I,8), Seite 145 f.; zitiert von: Prof. Ernst Nolte, Streitpunkte: Heutige und künftige Kontroversen um den Nationalsozialismus, Propyläen, Frankfurt 1993, Seite 296

aufbringen, diese Frage generell zu lösen. Auch hier ist der Führer der unentwegte Vorkämpfer und Wortführer einer radikalen Lösung.«[624]

Heinrich Himmler, der Reichsführer SS und Reichsinnenminister, sprach am **4. Oktober 1943** bei der Tagung der SS-Gruppenführer in Posen: »*Ich will hier vor Ihnen in aller Offenheit auch ein ganz schweres Kapitel erwähnen. ... Ich meine jetzt die Judenevakuierung, die Ausrottung des jüdischen Volkes. … Dies durchgehalten zu haben, und dabei – abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwächen – anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte, denn wir wissen, wie schwer wir uns täten, wenn wir heute noch in jeder Stadt – bei den Bombenangriffen, bei den Lasten und bei den Entbehrungen des Krieges – noch die Juden als Geheimsaboteure, Agitatoren und Hetzer hätten. Wir würden wahrscheinlich jetzt in das Stadium des Jahres 1916/17 gekommen sein, wenn die Juden noch im deutschen Volkskörper säßen.«*[625]

Diese wahrlich entlarvende Rede Heinrich Himmlers am 4. Oktober 1943 in Posen mit schrecklichem Inhalt ist auf der Seite „100(0) Schlüsseldokumente zur Deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert" unter „PDF" in der Gesamtheit abzurufen:
https://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0008_pos&object=pdf&st=REDE DES REICHSFüHRERS SS&l=de

Die oben zitierte Stelle kann hier als Tondokument abgerufen werden (Titel in Archive.org: 1943-10-04 - Heinrich Himmler - Rede vor dem Führerkorps von SS und Polizei in Posen - Teil 2 ...):
https://archive.org/details/19431004HeinrichHimmlerRedeVorDem FuehrerkorpsVonSSUndPolizeiInPosenTeil2AlliierteFaelschung8m39s

Für diejenigen, die noch immer an Nazi-Legenden arbeiten, ist der Hinweis des ehemaligen stellvertretenden Reichspressechefs Helmut Sündermann auf ein Gespräch am **3. April 1945** mit dem damaligen Chef des Reichssicherheitshauptamtes Ernst Kaltenbrunner hilfreich. Sündermann bemühte sich um ein Dementi zu aus russischen Quellen stammenden

624 Hrsg. Ralf Georg Reuth, Joseph Goebbels Tagebücher Band 2: 1930-1934, Serie Piper, München September 1992, Seite 717

625 Der gesamte Redetext ist auf der Internetseite „100(0) Schlüsseldokumente zur Deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert" einsehbar: https://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0008_pos&object=translation&st=REDE DES REICHSFüHRERS SS&l=de

Meldungen über ein Konzentrationslager Auschwitz und dort vorgefundene „Vernichtungslager". Für Sündermann erschien diese Nachricht *»auf den ersten Blick völlig phantastisch und so unglaubwürdig, wie so viele Nachrichten der sowjetischen Propaganda.«* Sündermann schrieb dann jedoch: *»Nachdem alle Versuche, von den unteren Dienststellen eine Antwort zu bekommen, ergebnislos verlaufen waren, ergriff ich am Spätnachmittag des 3. April 1945 eine in der Reichskanzlei sich bietende Gelegenheit, Kaltenbrunner, den ich flüchtig kannte, persönlich auf die russischen Meldungen anzusprechen und ihn auf die dringende Notwendigkeit eines überzeugenden Dementis hinzuweisen. Kaltenbrunner ließ mich in seiner verschlossenen Art ruhig aussprechen, dann sah er mich mit einem unvergeßlichen, halb finsteren, halb traurigen Blick an und sagte langsam:* ***„Da ist nichts zu dementieren".*** *In Hut und Mantel, wie er bereits war, drehte er sich um und ging zur Türe. Und wenn ich nun auch noch nicht wußte, was eigentlich geschehen war,* ***so ahnte ich nun ein Verbrechen, mit dem das deutsche Volk und der Nationalsozialismus beschmutzt worden sind.«***[626] (Hervorhebungen durch den Autor)

Und wir sollten den verstorbenen deutschen Historiker Prof. Ernst Nolte zu Adolf Hitlers Mitwisser- und Mittäterschaft zu Wort kommen lassen: *»Es gibt nicht den geringsten Grund, an den häufig wiederholten Versicherungen Himmlers zu zweifeln, er tue nichts, was der Führer nicht wisse, oder: der Führer habe die Durchführung dieses „sehr schweren" Befehls auf seine Schultern gelegt.«*[627]

Wie dachte jedoch das deutsche Volk über all das? Peter Longerich schreibt in seinem anerkannten Werk „Davon haben wir nichts gewusst! Die Deutschen und die Judenverfolgung 1933-1945" davon, dass *»die antijüdischen Maßnahmen seit Herbst 1939 überwiegend und ganz bewusst im Verborgenen, ohne Einschaltung der nationalsozialistisch gelenkten Öffentlichkeit vollzogen wurden.«*[628] Seit dem 19. September 1941 mussten Juden einen gelben Stern auf der linken Brust tragen. Longerich erwähnt dazu in seinem Buch die Schilderung von Albert Speer (Rüstungsminister ab Februar 1942) in den Spandauer Tagebüchern. Propagandaminister Goebbels habe demzufolge bei einem Mittagessen mit Hitler geklagt: *»Die Einführung des Judensterns hat genau das Gegenteil von dem bewirkt, was erreicht werden sollte, mein Führer!*

---

626 Helmut Sündermann, HIER STEHE ICH... Deutsche Erinnerungen 1914/45, Druffel-Verlag, Dillingen 1975, Seite 240-241

627 Prof. Ernst Nolte, Streitpunkte: Heutige und künftige Kontroversen um den Nationalsozialismus, Propyläen, Frankfurt 1993, Seite 299

628 Peter Longerich, Davon haben wir nichts gewusst! Die Deutschen und die Judenverfolgung 1933-1945, Pantheon, Seite 155-156

Wir wollten die Juden aus der Volksgemeinschaft ausschließen. Aber die einfachen Menschen meiden sie nicht, im Gegenteil, sie zeigen überall Sympathie für sie. Dieses Volk ist einfach noch nicht reif und steckt voller Gefühlsduseleien.«[629] Der Autor erwähnt auch, was Helmuth James von Moltke am 18. November 1941 seiner Frau zur Lage im Innern schrieb: »*Durch Judenverfolgung und Kirchensturm ist eine rasende Unruhe hervorgerufen worden.«*[630] In einer von Longerich zitierten Zusammenfassung des Central Department im britischen Foreign Office vom November 1941 habe es sogar geheißen, »*Juden scheinen eine freundliche Behandlung seitens der Deutschen zu erfahren.«*[631] Longerichs Buch ist eine seriöse, ergiebige und empfehlenswerte Quelle mit 448 Seiten zu diesem Thema.

Damit ist allerdings nicht die ganze Geschichte erzählt. 1979 berichtete *Der Spiegel* unter der Überschrift ***»"Bomben auf Auschwitz": Was die Alliierten vom Judenmord wußten - und was sie dagegen taten"«.*** Darin wurde auch aus dem bereits oben erwähnten Buch „Die Wasser teilten sich nicht" von Arthur D. Morse zitiert. Lesen Sie bitte den *Spiegel*-Bericht vom 12. März 1979: http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/40350412

„Bomben auf Auschwitz"

Was die Alliierten vom Judenmord wußten – und was sie dagegen taten

„Die Ermordung der Juden mit stillschweigender Duldung unserer Regierung" am 16. Januar 1944 dem Präsidenten persönlich vorlegte.

Morse berichtete, dass am 1. August 1942 Gerhart Riegner, der Schweizer Vertreter des Jüdischen Weltkongresses, von einem führenden deutschen Indus-

629 Peter Longerich, Davon haben wir nichts gewusst! Die Deutschen und die Judenverfolgung 1933-1945, Pantheon, Seite 177-178

630 Peter Longerich, Davon haben wir nichts gewusst! Die Deutschen und die Judenverfolgung 1933-1945, Pantheon, Seite 177

631 Peter Longerich, Davon haben wir nichts gewusst! Die Deutschen und die Judenverfolgung 1933-1945, Pantheon, Seite 178

triellen erfahren habe, Hitler habe schon vor mehreren Monaten die Ausrottung sämtlicher Juden in Europa angeordnet. Der Deutsche habe in Lausanne Informationen unter Lebensgefahr übergeben, in denen sogar das Mordinstrument *»Blausäure, der tödliche Bestandteil des Gases „Zyklon B“«* erwähnt wurde. Riegners Informant hatte laut Morse *»als leitender Angestellter einer Rüstungsfirma mit über 30 000 Arbeitern Zugang zu Hitlers Hauptquartier.«* Im August 1942 existierten demzufolge *»von den Gaskammern für Zyklon B erst die Baupläne, und die Mehrzahl der europäischen Juden lebte noch«*. Im *Spiegel*-Artikel finden wir, dass die Alliierten zwar am 17. Dezember 1942 eine Erklärung zur Verurteilung der Ausrottung der Juden durch die Nazis abgaben, aber »***sonst geschah nichts***«.[632]

THE NEW YORK TIMES, SATURDAY, FEBRUARY 13, 1943.

BRITISH IN BURMA HALT ENEMY PUSH

Crush Sharp Counter-Attacks in the Donbaik Area—Battle Forces Rapid Foe in North

U. S. FLIERS RAID RANGOON

10th Air Force Marks First Anniversary—Japanese Ship Up Tonnan Pressure

PORTABLE HOSPITAL UNITS AID OUR TROOPS IN SOUTH PACIFIC

RUMANIA PROPOSES TRANSFER OF JEWS

Allies Get Plan for Removal of 70,000 of the 185,000 Sent to Trans-Dniestria

ANTI-AXIS STEP IS SEEN

Difficult Project Is Believed to Be Bid for Easing of Approaching Retribution

Belgrade Execution Toll 27,000 Since September

REICH CONFIDENT, GOEBBELS BOASTS

All Fields of National Activity to Achieve Victory

SEVEN MIDSHIPMEN GET HONOR SWORDS

Selected From 1,275 Graduates for Outstanding Ability

LONDON, Feb. 12—The Rumanian Government has communicated to United Nations officials that it is prepared to cooperate in transferring 70,000 Rumanian Jews from Trans-Dniestria to any refuge selected by the Allies, according to neutral sources here.

B. ALTMAN & CO.

better come early for

clearance of quilts and blankets

21 men's reversible finger-tip corduroy coats

12.90

75 misses' and women's warmly interlined casual coats

Im *Spiegel*-Artikel wird der bereits oben erwähnte Report *über* ***„Die Ermordung der Juden mit stillschweigender Duldung unserer Regierung“*** ebenfalls aufgeführt. Was aber fehlt? Bereits am **12. Februar 1943** berichtete C. L. Sulzberger, ein Korrespondent der *New York Times: »Aus neutraler Quelle verlautete, daß die rumänische Regierung Vertretern der Vereinten Nationen mitgeteilt hat, sie sei bereit, bei der Verlegung von 70 000 rumänischen Juden aus Transnistrien nach jedem beliebigen von den Alliierten bestimmten Asyl mitzuarbeiten.«*[633] Auch hier geschah lange Zeit nichts in der US-Regierung und Rabbi Wise protestierte gegen die Tatenlosigkeit am **22. Juli 1943**. Am **28. September 1943** wurde dann endlich eine Genehmigung für eine Rettungsaktion in Rumänien und Frankreich ausgestellt. Der zuständige

632 Arthur D. Morse, Die Wasser teilten sich nicht, Rütten + Loening Verlag, Bern / München /Wien, 1968, Seite 11-12

633 C. L. Sulzberger, New York Times, RUMANIA PROPOSES TRANSFER OF JEWS, 13. Februar 1943, Seite 5

US-Beamte brauchte jedoch aufgrund einer Devisenzahlung noch die Zustimmung des britischen Ministeriums für Wirtschaftliche Kriegsführung, aber am **6. Oktober 1943** teilte die britische Botschaft mit, dass man nicht zustimme. Morse beschreibt umfassend, dass die Komplikationen anhielten und am **24. November 1943** der US-Finanzminister Morgenthau sich an den US-Außenminister Hull wandte mit der Aussage: ***»Ich empfinde die Verzögerung von dreieinhalb Monaten, die sich seit der Zustimmung des Finanzministeriums und Ihrem Einverständnis eingestellt hat, als schwer verständlich.«*** Nun kennen wir damit einen der Gründe für das am **16. Januar 1944** dem US-Präsidenten vorgelegte achtzehnseitige Papier mit dem Titel: *»Die Ermordung der Juden mit stillschweigender Duldung unserer Regierung«.*[634]

Der Spiegel erwähnte in diesem Artikel aus dem Jahr 1979 ein Angebot zur Evakuierung von Juden aus Ungarn an Joel Brand. Im Jahre 1964 schrieb *Der Spiegel* zu seinem Tode: *»Joel Brand, 58, israelischer Journalist und während des Zweiten Weltkrieges Sprecher der in Budapest lebenden Juden, der 1944 mit dem SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann über einen Austausch von einer Million Juden gegen „10 000 Lastwagen, 1000 Tonnen Kaffee und etwas Seife" (Eichmann) verhandelt hatte und beim Eichmann-Prozeß 1961 in Jerusalem als Belastungszeuge aufgetreten war; an einem Herzinfarkt in Bad Kissingen.«*[635]

Morse hielt nach umfassenden Ausführungen fest, dass die Vereinigten Staaten und Großbritannien ***»zu dem Entschluss gelangt waren, alle Verhandlungen mit Brand oder Eichmann abzubrechen«.*** Dies geschah, obwohl in einem Bericht für das nach dem achtzehnseitigen Papier mit dem Titel „Die Ermordung der Juden mit stillschweigender Duldung unserer Regierung" vom US-Präsidenten Roosevelt eingesetzte War Refugee Board ausgeführt wurde: *»Brand machte auf mich den Eindruck eines aufrichtigen, klar denkenden, vernünftigen, offenherzigen und völlig ehrlichen Mannes ... Kurzum, nach meiner Ansicht sind Brands Enthüllungen ohne jede Einschränkung als wahr anzunehmen.«*[636]

Was stellte Morse jedoch fest als Grund für den Abbruch aller Verhandlungen? Er schrieb und ich werde später die sich mir aufdrängenden Hintergründe

634 Arthur D. Morse, Die Wasser teilten sich nicht, Rütten + Loening Verlag, Bern / München /Wien, 1968, Seite 80-86

635 Der Spiegel, Gestorben: Joel Brand, Ausgabe 30/1964, Seite 76; https://web.archive.org/web/20131113105234/http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46175513.html

636 Arthur D. Morse, Die Wasser teilten sich nicht, Rütten + Loening Verlag, Bern / München /Wien, 1968, Seite 316-317

offenlegen: ***»Die Sowjetunion hatte ihr Veto eingelegt.«*** In seinem Buch erwähnte er nur auf einer Seite Lord Moyne. Verschwiegen wird, dass Lord Moyne am **6. November 1944** in Ägyptens Hauptstadt Kairo von der radikal-zionistischen Untergrundgruppe Lechi ermordet wurde, weil er ihr als Hauptverantwortlicher für das Schließen der Tore Palästinas vor den jüdischen Flüchtlingen galt. Joel Brand hatte sich dieser Widerstandsgruppe angeschlossen. Da nur die Sowjetunion für nicht erfolgte Rettungen von Juden verantwortlich war (Vorsicht Zynismus!), erfolgte auch am **22. Juli 1946** um 12.37 Uhr eine gewaltige Explosion im King-David-Hotel in Jerusalem mit 91 Toten, darunter 28 Briten. Im Südflügel des Hotels hatten die Briten seit 1922 ihr militärisches Hauptquartier.[637]

Morse berichtete noch etwas Entscheidendes: »***Ende Juni (1944)*** *schlug Roswell McClelland, der Vertreter des Ausschusses in der Schweiz, vor,* ***die Alliierten sollten die Bahnlinien bombardieren, die aus Ungarn nach Auschwitz führen«*** (Hervorhebungen durch den Autor)« Er führte aus, dass die tschechische Untergrundbewegung *»die Routen, geeignete Ziele und Fahrpläne besorgt«* hätte. In dem öffentlich zugänglichen und von mir erwähnten Artikel des *Spiegel* aus dem Jahr 1979 wird auf der Basis des Buches von Morse erwähnt, dass bei diesem Vorschlag die Möglichkeit einer präzisen Bombardierung mit Hinweis auf ein deutsches Gefangenenlager in Frankreich unter Beweis gestellt wurde: *»Die Gefangenen waren unverletzt entkommen, als die Bomberpiloten in genauer Kenntnis der Lagepläne die Wachmannschaften sogar mit Bordwaffen beschossen.«*
Immer wieder gab es Vorstöße, die Gleisanlagen und die Konzentrationslager selbst zu bombardieren. Dr. Chaim Weizmann, dem Churchill die erwähnten vollmundigen Versprechungen im Jahr 1937 machte, sprach mit dem britischen Außenminister Eden erstmals im **Juli 1944** darüber. Monate (!) später wurde ihm mitgeteilt, der Vorschlag sei abgelehnt worden, ***»weil die damit verbundenen technischen Schwierigkeiten zu groß«*** seien.
Der US-Buchautor Morse schrieb: *»Einige der „großen technischen Schwierigkeiten wurden vielleicht durch die Sowjetunion verursacht. Die Russen wurden davon unterrichtet, daß Amerikaner und Engländer eine Bombardierung der Lager in Betracht zogen.«* Dann vermutete er, dass eine knappe Notiz des Privatsekretärs von Winston Churchill einen Hinweis geben könne. Am **30. Oktober 1944** habe dieser auf eine erneute Anfrage des hartnäckigen Dr. Weizmann nach der

637 Der Spiegel, Zeitgeschichte: Blut und Feuer, 21. Dezember 1981; http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14353705.html

vorgeschlagenen Bombardierung geantwortet: »*Wir haben die Angelegenheit mit den Sowjets besprochen, und damit wäre der Fall erledigt.*«[638]
Noch Anfang 1944 lebten über 700.000 Juden in Ungarn!

Glauben Sie daran, dass wie im Kapitel 6.2 über das Unternehmen Barbarossa berichtet, die US-Luftwaffe erst im Juni 1944 während der Landung der angloamerikanischen Truppen in der Normandie in Nordfrankreich mit der Bombardierung der kriegswichtigen Ölproduktionsanlagen der Deutschen begann, weil man vorher die Wichtigkeit dieser Hydrierwerke für die deutsche Kriegsführung nicht erkannte? Wir erinnern uns dabei bitte an die Ausführungen im Kapitel 5.3 über die entscheidende Hilfsstellung von US-Unternehmen bei der Entwicklung dieser Kohleverflüssigungsanlagen. Wenn die USA nicht um die Bedeutung wussten, wer dann? Glauben wir, dass die „großen technischen Schwierigkeiten" für die Bombardierung der Gleisanlagen von Ungarn nach Auschwitz wirklich existierten? Glauben wir, dass die Sowjetunion dabei entscheidend war? Setzten sich Churchill und Roosevelt nicht wiederholt über das Drängen des sowjetischen Diktators Stalin hinweg, unbedingt **eine zweite Front im Westen schnellstens zu eröffnen,** um die Rote Armee der Sowjetunion zu entlasten? **Dabei erhörte man nicht die Rufe aus Moskau, aber die Rettung von Juden unterblieb, weil die Sowjetunion es so wollte.** Überzeugt Sie das?

Das Buch von Arthur D. Morse bringt viele Wahrheiten ans Tageslicht, aber verschweigt doch viel. Kritische Schlüsse werden gerade dort nicht gezogen, wo sie sich offenkundig aufdrängen. Dem Autor fehlte es an Mut oder er hatte einen Auftrag zu erledigen, der ihm den Mut zur schonungslosen Wahrheit verbot. So schrieb er an einer Stelle: ***»Man könnte die Reaktion Amerikas auf die Rassenverfolgung der Nazis als eine beinahe koordinierte Serie von Entscheidungen zur Untätigkeit bezeichnen.«***[639] Sollten wir die Worte „könnte" und „beinahe" nicht besser streichen?

Liegt diese mögliche Wahrheitsscheu vielleicht am Nachwort des Autors, der schrieb: »*Der Autor ist vielen Einzelpersonen und Institutionen für ihre Mitarbeit und Unterstützung zu Dank verpflichtet. Insbesondere ermöglichte eine Zuwendung des Programms für internationale Beziehungen der* ***Ford***

638 Arthur D. Morse, Die Wasser teilten sich nicht, Rütten + Loening Verlag, Bern / München /Wien, 1968, Seite 317-320

639 Arthur D. Morse, Die Wasser teilten sich nicht, Rütten + Loening Verlag, Bern / München /Wien, 1968, Seite 123

Foundation *Reisen zu verschiedenen europäischen Archiven, Erkundungsfahrten in alle Teile der USA und längere Aufenthalte in Washington.*
Eine großzügige Einladung der ***Rockefeller Foundation*** *versetzte den Autor und seine Frau in die Lage, zwei nützliche und arbeitsreiche Monate in der Villa Serbelloni am Comer See zu verbringen.«*[640] (Hervorhebungen durch den Autor)

Erklärt seine Unterstützung durch Ford und Rockefeller vielleicht, dass stets auf die Sowjetunion verwiesen wird, wenn es um die nicht erfolgte Bombardierung der Gleisanlagen von Ungarn nach Auschwitz geht oder das Ausschlagen des Rettungsangebots für ungarische Juden? Umgebracht von der jüdischen radikal-zionistischen Untergrundgruppe Lechi wurde jedenfalls noch am **6. November 1944** der Brite Lord Moyne in Kairo, der unter Churchill vom 8. Februar 1941 bis zum 22. Februar 1942 sogar Kolonialminister war.

Die Rockefeller Foundation verdient unsere Aufmerksamkeit. Die *FAZ am Sonntag* berichtete in der Ausgabe vom **7. Oktober 2018** auf Seite 9 unter der Überschrift „Hitlers Bibel": »***410 000 (nach heutigem Wert etwa vier Millionen) Dollar stiftete Rockefeller 1926, um die eugenische Forschung des Kaiser-Wilhelm-Instituts zu fördern.***« 1929 habe eine weitere Spende aus den USA geholfen, das Institut für menschliche Erblehre und Eugenik in Berlin zu gründen. »***Nach der Machtergreifung (Hitlers am 30. Januar 1933) setzte sich die enge transatlantische Zusammenarbeit noch über Jahre fort«,*** so die *FAZ*. Rockefeller, Ford, J.P. Morgan jr. und viele andere zogen im letzten so schrecklichen Jahrhundert großen Gewinn, und zwar auf beiden Seiten einschließlich der Sowjetunion, der U.d.S.S.R. (= Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken).

Die Überschrift „Hitlers Bibel" in der *FAZ* bezieht sich auf das Buch „Der Untergang der großen Rasse" des Amerikaners Madison Grant, dessen begeisterter Leser Adolf Hitler gewesen sei. Seit 1900 wuchs die Zahl der Eugeniker und »*Theodor Roosevelt, Henry Ford, Alexander Graham Bell und John D. Rockefeller gehörten zu den prominenten Anhängern.*« Wussten Sie, dass erst 1967 das letzte Verbot einer „Mischehe" in allen US-Bundesstaaten aufgehoben wurde? Die *FAZ* schrieb über die Entwicklung in den USA: »*1907 war Indiana der erste Staat, der Zwangssterilisierungen von „Schwachsinnigen"*

640 Arthur D. Morse, Die Wasser teilten sich nicht, Rütten + Loening Verlag, Bern / München /Wien, 1968, Seite 341-342

legalisierte, 32 Bundesstaaten folgten dem Beispiel, darunter 1909 Kalifornien.« Das Gesetz wurde in Kalifornien erst 1951 wieder abgeschafft.[641]
Auf einer ganzen Seite berichtete die *FAZ am Sonntag* über „Hitlers Bibel“:

POLITIK 9

PRESENT DISTRIBUTION OF EUROPEAN RACES

Hitlers Bibel

Geldgebern finanziert. 410 000 (nach heutigem Wert etwa vier Millionen) Dollar stiftete Rockefeller 1926, um die eugenische Forschung des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin zu fördern. Einer der

Der wiederholt erwähnte Reinhard Spitzy schrieb zur Euthanasie: »*Früher, als die Euthanasierung von Geisteskranken ruchbar geworden war, hatte die Wehrmacht sofort eingegriffen. Jedenfalls stellten damals Staat und Partei auf höhere Weisung die Euthanasiemaßnahmen zeitweilig ein, obwohl ich durch Hewel erfuhr, daß Hitler durchaus der Ansicht war, man müsse unglückliche, leidende, unheilbare Kranke euthanasieren und mit den eingesparten Geldern lieber arme, erbgesunde Bauernkinder erziehen und studieren lassen.*«[642]
Am 1. September 1939 hatte Adolf Hitler durch einen persönlichen Erlass den Beginn der „Euthanasie“ markiert. Etwa 300.000 Menschen fielen der Euthanasie zum Opfer. Durch das am 14. Juli 1933 erlassene »Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses« wurden bis 1945 etwa 400.000 Menschen, die an einer körperlichen oder geistigen Krankheit litten oder nur im Verdacht einer solchen standen, zwangsweise sterilisiert. Auch dies müssen wir wissen.

Wer die Leidensgeschichte der Juden kennt, sollte das **Existenzrecht Israels** für eine Selbstverständigkeit halten.
Jedes Volk dieser Erde hat ein Recht auf den Schutz seiner Identität, seiner Kultur und Zukunft. Dies gilt für das jüdische wie für das deutsche Volk.

---

641 Markus Günther, FAZ am Sonntag, Hitlers Bibel, Ausgabe vom 7. Oktober 2018, Seite 9

642 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, Langen Müller, München 1994, Seite 427

Haben die in der deutschen Öffentlichkeit als politische Engelsgestalten erscheinenden Grünen in Wirklichkeit nichts aus der Geschichte gelernt? Die Kleine Anfrage der Bundestagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 29. April 2013 trug den Titel: »*Importe von Produkten aus israelischen Siedlungen in der Westbank in die Europäische Union und nach Deutschland.*«
Link zur Anfrage: http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/133/1713339.pdf

Der Journalist Henryk M. Broder veröffentlichte dazu einige Beiträge im Internet, die auch heute noch unter den Titeln »*Grüne, wehrt Euch! There is no base in the facts!*« oder »*Hoch auf dem grünen Wagen!*« zu lesen sind. Darin schrieb er: »*Nun lese ich in der gleichen Meldung, dass sie sich auf ihrer FB-Seite gegen verleumderische Behauptungen zur Wehr setzen, die Grünen würden zu einem Boykott Israels aufrufen. Davon kann in der Tat keine Rede sein. Es geht nur um die "Ermöglichung informierter Kaufentscheidungen", wie sie vor genau 80 Jahren schon einmal zum Wohle des deutschen Konsumenten in die Wege geleitet wurden. Schön, dass ihre Partei diese Tradition wieder reaktiviert.*«[643]
Damit meint Broder den Boykottaufruf der Nazis gegen jüdische Läden am 1. April 1933.

Für mich sind pauschale Boykottaufrufe gegen ein ganzes Volk oder eine ganze Religionsgemeinschaft strikt abzulehnen, da sie nicht unterscheiden zwischen Tätern und Opfern, zwischen Gut und Böse, zwischen Schuldigen und Unschuldigen. Die Boykottaufrufe von jüdischen Organisationen Ende März 1933 spielten dem deutschen Hassprediger Goebbels in die Hand, der am 1. April 1933 mit seinem Boykottaufruf antwortete. Boykottaufrufe treffen stets Unschuldige! Lernen wir aus der Geschichte.

Für eine wahrhaftige Aussöhnung von Juden, Russen und Deutschen trete ich ein. Für mich sind sie nach der mir vorliegenden und in diesem Buch gezeigten Faktenlage auch die Opfer der gleichen Täter. Natürlich sind ausschließlich die Nazis für den Holocaust verantwortlich zu machen. Den Regierungen in London und Washington kann hier nur unterlassene Hilfeleistung vorgeworfen werden. Die Schuld beider Machtzentren ergibt sich jedoch aus meinen Darstellungen im Kapitel 5.2 und 6.1! Man hätte Hitler stoppen können, aber tat es nicht. Im Gegenteil!

643 Henryk M. Broder, Hoch auf dem grünen Wagen!, 29. Mai 2013; http://henryk-broder.com/hmb.php/blog/article/5913

6.4

Adenauers Anklage, Churchills Schuld und die Lehren aus alledem

Der erste deutsche Bundeskanzler von 1949 bis 1963, Konrad Adenauer, hielt am 23. März 1949 eine Rede in Bern:
»Ich muß in diesem Zusammenhang zunächst von dem Problem der Vertriebenen sprechen. Es sind aus den östlichen Teilen Deutschlands, aus Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn usw. nach den von amerikanischer Seite getroffenen Feststellungen insgesamt 13,3 Millionen Deutsche vertrieben worden. 7,3 Millionen sind in der Ostzone und in der Hauptsache in den drei Westzonen angekommen. ***6 Millionen Deutsche sind vom Erdboden verschwunden.*** *Sie sind gestorben, verdorben. Von den 7,3 Millionen, die am Leben geblieben sind, ist der größte Teil Frauen, Kinder und alte Leute. Ein großer Teil der arbeitsfähigen Männer und Frauen sind[sic] nach Sowjetrußland in Zwangsarbeit verschleppt worden. Die Austreibung dieser 13 bis 14 Millionen aus ihrer Heimat, die ihre Vorfahren zum Teil schon seit Hunderten von Jahren bewohnt haben, hat unendliches Elend mit sich gebracht.* ***Es sind Untaten verübt worden, die sich den von den deutschen Nationalsozialisten verübten Untaten würdig an die Seite stellen.*** *Die Austreibung beruht auf dem Potsdamer Abkommen vom 2.August 1945. Ich bin überzeugt, daß* ***die Weltgeschichte*** *über dieses Dokument* ***ein sehr hartes Urteil dereinst fällen wird.****«* (Hervorhebungen durch den Autor)
Downloadlink: https://web.archive.org/web/20170828014202/https://www.konrad-adenauer.de/dokumente/reden/1949-03-23-rede-bern

Die Feinde des Friedens, der Freiheit und der Wahrheit müssen an den Pranger gestellt werden. Ich bin froh und dankbar, weder unter einem Terrorregime Adolf Hitlers noch eines Josef Stalins leben zu müssen. Aus der Geschichte können wir nur lernen, wenn wir mit den Tabus der Political Correctness brechen und ergebnisoffen das Geschehene untersuchen. Denk- und Sprechverbote verhindern die Verteidigung des Friedens und der Freiheit der Menschen, die den Mut und die Liebe zur Wahrheit voraussetzt.

Adolf Hitler und Josef Stalin wären ohne westliche Unterstützung niemals in der Lage gewesen, das geschehene Unheil über die Welt zu bringen. Die Einzigartigkeit des Holocaust soll und darf nicht relativiert werden. In diesem Zusammenhang sehen wir jedoch im vorangegangenen Kapitel, dass auch Nicht-Deutsche sich mit Schuld beladen haben. Juden, Russen und Deutsche sind auch Opfer der gleichen Täter. Diese durchaus provozierende und stark zuspitzende Aussage, die von offiziellen und damit bezahlten Historikern sicherlich für bar jeder Vernunft gehalten wird und somit ein öffentliches Tribunal zur Folge haben dürfte, muss nach Sichtung der hier dargelegten Fakten erlaubt sein.

Winston Churchill, der britische Premierminister von Mai 1940 bis Juli 1945, hat in mehrfacher Hinsicht schwere Schuld auf sich geladen. Als im Juni 1944 die Anglo-Amerikaner in der Normandie in Nordfrankreich erfolgreich gelandet waren, machten die Briten Tausende Gefangene, bei denen es sich um ethnische Russen handelte. Als sich dies in London herumsprach, stellte ein erzürnter Winston Churchill Sir Alexander Cadogan vom britischen Außenministerium eine Denkschrift mit folgendem Inhalt zu: »*Ich glaubte, wir hätten uns darauf geeinigt, alle Russen nach Rußland zurückzuschicken ... Wir sollten sie alle so schnell wie möglich loswerden. Wenn ich Sie recht verstanden habe, hatten Sie das Molotow doch versprochen.*«[644] Dies und noch andere erschreckende Handlungen Churchills stellte Nikolai Tolstoy in seinem nachdenklich machenden Buch „Victims of Yalta“ zusammen.

Auf dem Buchcover darf das Bild von Churchill, Roosevelt und Stalin nicht fehlen

Der *Spiegel* schrieb in einem Bericht aus dem Jahr 1994: »*Unter dem Kommando des Hitler-Generals und „Obersten Feldataman“ Helmuth von Pannwitz zogen Kosakenverbände 1943 in den Kampf - aber nicht wie erhofft an die Ostfront zur Errettung von Mütterchen Rußland und gegen Todfeind Stalin, sondern auf den Balkan.*«[645] Ihre Mission endete 1945 in Kärnten und Tirol, wo sie von britischen Soldaten interniert wurden. Nur wenige Wochen später wurden sie in Eisenbahnwaggons verladen, die angeblich nach Norditalien fahren sollten. In Wahrheit jedoch landeten sie in Sibirien. In „Der Archipel Gulag“

644 Nikolai Tolstoy, Victims of Yalta, Corgi, London 1986, Seite 128

645 Der Spiegel, Kosaken: Grausame Rache, Ausgabe 39/1994, Seite 180-187: http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13686863.html

hielt Alexander Solschenizyn über die Auslieferung fest: »*Churchill lieferte dem sowjetischen Kommando das Kosakenkorps aus, 90.000 Mann und dazu einen großen Troß mit Weib und Kind und Kegel und allem, was nicht an die heimatlichen Kosakenflüsse zurückkehren wollte. (Der große Staatsmann, von dessen Denkmälern dereinst ganz England übersät sein wird, hatte befohlen, auch diese ans Messer zu liefern.)*«[646]

Dieser Winston Churchill schrieb noch 1930 in seinem Buch „Nach dem Kriege" über eine statistische Untersuchung von Prof. Sarolea, der zufolge die bolschewistischen Diktatoren allein bis 1924 ermordet haben: »*28 Bischöfe, 1219 Geistliche, 6000 Professoren und Lehrer, 9000 Doktoren, 12 950 Grundbesitzer, 54 000 Offiziere, 70 000 Polizisten, 193 290 Arbeiter, 260 000 Soldaten, 355 250 Intellektuelle und Gewerbetreibende, 815 000 Bauern.*«[647] Zunächst fragte er im **März 1932,** wie im Kapitel 5.1 erwähnt, den „Freund" Adolf Hitlers, Ernst Hanfstaengl: »***Sagen Sie mir, Mr. Hanfstaengl, wie würde Ihr Chef über ein Bündnis zwischen Ihrem Land, Frankreich und England denken?***« Im **Sommer 1934** tauchte dieser Churchill dann beim sowjetischen Botschafter Maisky auf und lud ihn zu einem Militärbündnis gegen Adolf Hitler ein.[648] Churchill kannte anscheinend keine Skrupel. Aber dies konnten wir bereits bei der Hungerblockade Großbritanniens gegen das Deutsche Reich sehen, die von ihm umgesetzt wurde und die erst nach der Unterwerfung Deutschlands unter den Versailler Vertrag aufgehoben wurde. Die Folge war eine schreckliche Hungersnot während des Krieges und noch danach mit schrecklichen Hungeraufständen in deutschen Städten Mitte 1919.

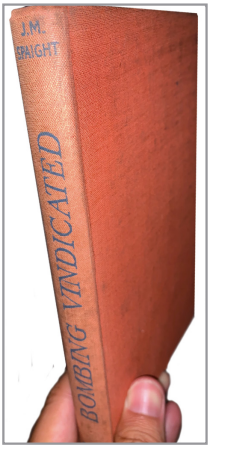
Emrys Hughes, ein Politiker der Labour-Partei aus Wales, schrieb in seinem Buch „Churchill": »***Die britische Propaganda hat sich eifrig bemüht, die Schuld am Beginn des Luftterrors den Deutschen zuzuschreiben, die Beweise für das Gegenteil liegen aber auf der Hand.***« J. M. Spaight, früherer Erster Sekretär des britischen Luftfahrtministeriums, veröffentlichte im April 1944 sein Buch „BOMBING VINDICATED". Laut Hughes wurde die Veröffentlichung zu dem Zeitpunkt gestattet, weil die deutsche Luftwaffe wegen Treibstoffmangels gefesselt war und am für die Briten erfolgreichen Kriegsausgang nicht mehr gezweifelt wurde. Mister Spaight enthüllte in seinem Buch: „*Weil wir uns über*

646 Alexander Solschenizyn, Der Archipel Gulag, übers. von Anna Peturnig, Bern / München, Scherz 1974, Seite 251

647 Winston Churchill, Nach dem Kriege, Zürich / Leipzig / Wien 1930, Seite 157, 261, 265

648 Ivan Maisky, Who Helped Hitler?, Hutchinson, London 1964, Seite 55

den psychologischen Effekt einer propagandistischen Verzerrung der Tatsache, dass wir es waren, die mit der strategischen Bomberoffensive begannen, im Zweifel waren, sind wir davor zurückgeschreckt, unserer weittragenden Entscheidung vom 11. Mai 1940 die Publizität zu geben, die sie verdiente. Das war ganz bestimmt ein Fehler, denn dies war eine ausgezeichnete Entscheidung.«[649]



Aus dem Jahr 1944

Das Buch „Bombing Vindicated" (Gerechtfertigte Bombenangriffe) von J. M. Spaight, früherer erster Staatssekretär im britischen Luftfahrtministerium, ist im Internet verfügbar:
https://archive.org/details/BombingVindicated/page/n69

»*Großbritannien setzte diesen Plan in der Nacht zum* ***11. Mai (1940) mit dem Angriff von*** *18 Whitley-Bombern auf Freiburg im Breisgau um*«, schrieb Emrys Hughes. Auf diese Weise haben die Briten laut Spaight »*Ziele im Inneren Deutschlands zu bombardieren begonnen, bevor die Deutschen sich anschickten, Ziele im Inneren Großbritanniens anzugreifen*«.

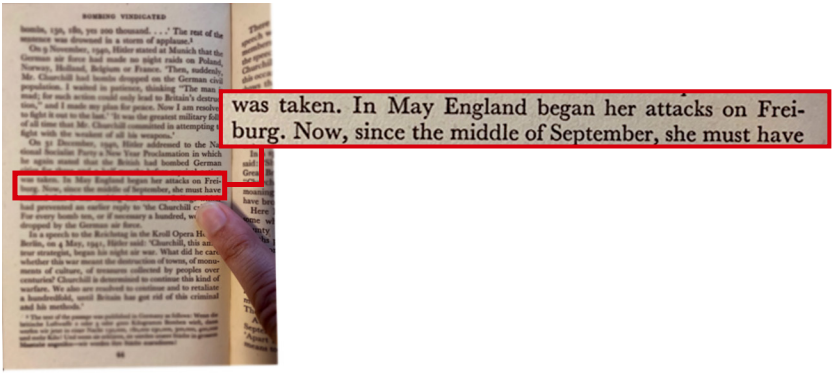
Das Institut für Zeitgeschichte in München veröffentlichte im Jahr 1956 (Heft 2) im Rahmen der „Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte" einen Beitrag mit dem Titel: »*Der Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940*«. Darin wurde der Schluss gezogen: »*Der Sachverhalt ist damit einwandfrei geklärt: die Bomben auf Freiburg wurden nicht von feindlichen Flugzeugen, wie die nationalsozialistische Propaganda behauptete, sondern versehentlich von deutschen Flugzeugen geworfen.*« Am Ende des letzten Satzes wurde behauptet, man habe sich »***fälschlich und falsch zitierend auf den Principal Assistant Secretary im britischen Luftfahrtministerium, Mr. J. M. Spaight, als Kronzeugen berufen.***« Schauen wir uns dazu die Behauptung im Original an:

[123] Diese Behauptungen können sich in Wirklichkeit nur auf J. F. C. Fuller berufen, „Der zweite Weltkrieg 1939–45", Wien-Stuttgart 1950, S. 261, welcher in seinem Buche ausführt: „Am 11. Mai [sic!] wurde Freiburg in Baden bombardiert. Mr. J. M. Spaight schreibt darüber folgendes: ‚Wir (die Briten) haben angefangen, Ziele auf dem deutschen Festlande zu bombardieren.'" Die Angaben Fullers werden jedoch dem „autoritativen" Zeugen Spaight zu Unrecht zugeschrieben, denn dieser erwähnt Freiburg in seinem Buche „Bombing Vindicated", London 1944, überhaupt nicht.

Jahrgang 4 (1956), Heft 2
Inhaltsverzeichnis: http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv.html
URL: http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1956_2.pdf
VfZ-Recherche: http://vfz.ifz-muenchen.de
Institut für Zeitgeschichte München-Berlin
Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

649 Emrys Hughes, Churchill - Ein Mann in seinem Widerspruch, Verlag Fritz Schlichtenmayer, Tübingen / Neckar, Seite 246 und 247

Fakt ist jedoch, dass in der mir vorliegenden 1. Auflage aus dem Jahre 1944 **J. M. Spaight eindeutig auf Seite 44 Angriffe auf Freiburg erwähnt** hatte. Handelt es sich um eine Täuschung, um eine gezielte Unwahrheit oder nur um höchst schlampige Recherche des Instituts für Zeitgeschichte? Es ist schon erstaunlich, dass zwei Briten dies völlig anders sehen als Anton Hoch in der Schrift dieses Institutes, welches noch immer für viele eine Quelle der Wahrheit ist. Auf Seite 126 wird von ihm behauptet, dass Untersuchungen der Blindgänger und Bombensplitter ergeben hätten, es habe sich um deutsche Bomben gehandelt. Als Quelle werden irgendwelche Bezeichnungen aus dem Archiv des Instituts ohne Namen genannt. Für wie glaubwürdig wir dies angesichts der obigen Falschinformation und der Berichte von J. M. Spaight und Emrys Hughes halten, entscheide bitte jeder selbst. Sie können den Bericht von Anton Hoch kostenlos einsehen:
https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1956_2.pdf



Emrys Hughes schrieb: »*Hitler, so stellte Mister Spaight fest, war ehrlich gewillt, eine Übereinkunft mit Großbritannien zu treffen, „dass Aktionen von Flugzeugen auf die Kampfzonen beschränkt bleiben sollten“.*« Aber Großbritannien wollte davon nichts wissen. Dies sei wohlüberlegt gewesen und die britischen Experten hätten zu ihrer Haltung bereits 1936 gefunden. Die britische Propaganda verdrehte all dies ins genaue Gegenteil. Laut Spaight wären London und Industriezentren wie Coventry, Birmingham, Sheffield und Southampton wohl niemals angegriffen worden, hätte Großbritannien nicht mit wahllosen Bombenabwürfen begonnen. Großbritanniens Kriegspropaganda betonte stets, die britischen Flächenbombardierungen seien lediglich eine Vergeltung für die deutschen Bombenangriffe auf Warschau und Rotterdam gewesen. Spaight und der angesehene britische Militärhistoriker Basil Henry Liddell Hart stellten hingegen fest, dass deutsche Truppen damals vor den Toren dieser Städte standen und man sich »*an die Regeln eines Belagerungsbombardements*« gehalten habe.

Nachdem wir all das nun wissen, erwähne ich die Ausführungen des damaligen stv. Pressechefs der Deutschen Reichsregierung, Helmut Sündermann, vor der Auslandspressekonferenz über die Luftkriegsschuldfrage aus dem Dezember 1943. Darin erwähnte er neben dem Angriff auf Freiburg am **10. Mai 1940** größere Angriffe auf Hamburg am **17./18. Mai 1940** mit 29 getöteten Zivilisten und auf Bremen mit 11 Toten. Sündermann behauptete, Deutschland habe vor dem **20. Juni 1940** keine Luftoperationen durchgeführt. Bekanntlich erfolgte der erste reguläre Bombenangriff auf London am 7. September 1940. Sündermann: »*Ich habe auch die Tatsache ins Gedächtnis gerufen, daß der erste Luftangriff am 7.9.1940 auf London erst nach sieben Angriffen britischer Flugzeuge auf Berlin erfolgte, die in den Nächten zum 26., 29. und 31. August* (1940) *und in den Nächten zum 1., 2., 5. und 7. September von der RAF (*Royal Air Force) *ausgeführt worden waren.*«[650] Hitler sagte am **4. September 1940:** »*Darum kommen sie in der Nacht und werfen - wie Sie wissen - ihre Bomben wahllos und planlos auf zivile Wohnviertel, auf Bauernhöfe und Dörfer. Wo sie irgendein Licht erblicken, wird eine Bombe darauf geworfen. Ich habe drei Monate lang das nicht beantworten lassen in der Meinung, sie würden diesen Unfug einstellen. Herr Churchill sah darin ein Zeichen unserer Schwäche. Sie werden es verstehen, daß wir jetzt nun Nacht für Nacht die Antwort geben, und zwar in steigendem Maße.*«[651] Ohne die Worte von Spaight und Hughes würden wir all dies wohl für reine Nazi-Propaganda halten.

Der Brite und ehemalige Labour-Politiker Emrys Hughes selbst schrieb in seinem Buch „Churchill": »***Hätten die Deutschen den Krieg gewonnen, wäre Churchill als einer der Hauptkriegsverbrecher vor Gericht gestellt worden, und zwar für die Tötung von Zivilisten in bombardierten deutschen Städten.***«[652]

Verlassen wir die schrecklichen Bombardierungen nicht, bevor wir die Bombenangriffe auf Dresden im Februar 1945 wenige Wochen vor Kriegsende ansprechen. Churchill versuchte auch hier, die britischen Luftwaffenchefs zu Sündenböcken zu machen und sich selbst in Unschuld zu waschen. Der Chef des britischen Bombenkommandos Marschall Harris, auch Bomber-Harris genannt, schrieb in seinen 1947 erschienenen Memoiren: »***Ich möchte nur sagen, dass der Angriff auf Dresden damals von weit wichtigeren Leuten***

650 Helmut Sündermann, HIER STEHE ICH... Deutsche Erinnerungen 1914/45, Druffel-Verlag, Dillingen 1975, Seite 354-362

651 Max Domarus, Hitler: Reden und Proklamationen 1932-1945, Pamminger & Partner, Leonberg 1988, Seite 1579

652 Emrys Hughes, Churchill - Ein Mann in seinem Widerspruch, Verlag Fritz Schlichtenmayer, Tübingen / Neckar, Seite 248

als mir für militärisch notwendig gehalten wurde.«[653] Damit deutete er an, dass dieser Befehl tatsächlich von Churchill kam. Aber dieser Churchill hatte auch nach der britischen Lebensmittelblockade 1919 vorgegeben, dass diese Blockade trotz seiner barmherzigen Ader noch anhielt.

Kommen wir zum damaligen **US-Präsidenten Franklin Delano Roosevelt**. Wie fiel das Urteil der Wochenzeitung *Die Zeit* 1975 in einer Rezension des Buches „Friedensinitiativen und Machtpolitik im Zweiten Weltkrieg 1939 - 1942" aus? Wiederholen wir es noch einmal: »*Dem amerikanischen Präsidenten ging es einzig und allein um Amerika selbst, der „Zynismus der Macht" war Roosevelt so eigen wie Hitler: Der eine realisierte rücksichtslos sein Rassenprogramm und bereitete den Kampf um die Weltherrschaft vor, der andere erstrebte unverhohlen eine ökonomische Weltherrschaftsposition auf Kosten der übrigen Nationen, seien sie nun feindlich, neutral oder verbündet.«*[654]

Dieser Roosevelt schrieb an seinen Kriegsminister Simon am 26. August 1944: ***»Dem gesamten deutschen Volk muß eingehämmert werden, daß die ganze Nation an einer gesetzlosen Verschwörung gegen die Gesittung der modernen Welt beteiligt war.«***[655]
Das ganze deutsche Volk? Wie steht es um die vielen Widerstandskämpfer, die ich im Buchkapitel 6 nannte? Warum schickte Roosevelt seinen Botschafter in Berlin im Dezember 1937 vorzeitig zurück in die USA? Lag es daran, dass William Dodd die US-Hilfe für die deutsche Wiederaufrüstung ins Visier nahm? Was ist mit der Politik der Regierung Roosevelts gegenüber den Juden? Wie steht es um seine Nähe zu Stalin? Der Fragenkatalog ließe sich fortsetzen.

In der »**Direktive JCS 1067**« vom **1. April 1945**, einer Weisung der Joint Chiefs of Staff an den Oberbefehlshaber der US-Besatzungstruppen, General Dwight D. Eisenhower, hieß es: »*Es sollte den Deutschen beigebracht werden, daß Deutschlands skrupellose Kriegsführung aus dem Geist des fanatischen Naziwiderstands die deutsche Wirtschaft zerstört und Chaos und Leiden unvermeidlich gemacht hat und daß die Deutschen der Verantwortlichkeit nicht entrinnen können für das, was sie selbst über sich gebracht haben. Deutschland*

---

653 Air Marshal Sir Arthur Harris, Bomber Offensive, London, Collins, 1947, Seite 242; zitiert von: F. J. P. Veale, Advance to Barbarism: The Development of Total Warfare From Serajevo to Hiroshima, Devin-Adair Company, New York 1968, Seite 187

654 Die Zeit, 1975 „Auch Roosevelt ging es um die Macht": https://www.zeit.de/1975/07/auch-roosevelt-ging-es-um-die-macht/seite-2

655 Cordell Hull, The Memoirs, 1948, Band 2, London, Seite 1603; auch in: Alfred M. de Zayas, Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen, C. H. Beck, München 1978, Seite 37

wird nicht besetzt werden zum Zwecke der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation.«[656]

Am 14. Dezember 1945 schrieb Roosevelts Nachfolger, US-Präsident Harry S. Truman, Senator Hawkes eine Antwort zur von ihm dringend erbetenen Aufnahme des Postdienstes in Deutschland zur Umsetzung von privaten Hilfsmaßnahmen angesichts der Lebensmittelknappheit: »*Wenn wir auch nicht wünschen, ungebührlich grausam gegen Deutschland zu verfahren, kann ich doch nicht viel Sympathie für die Leute aufbringen, die den Tod so vieler Menschen verursacht haben. .... Bevor nicht das Unglück jener, die von Deutschland bedrückt und gequält wurden, vergessen ist, scheint es nicht richtig, unsere Bemühungen den Deutschen zugutekommen zu lassen. Ich gebe zu, daß es natürlich viele Unschuldige in Deutschland gibt, die mit dem Naziterror wenig zu tun hatten. Aber die administrative Last, diese Leute herauszufinden, um sie anders als die übrigen zu behandeln, ist fast untragbar.«*[657]

Die Versorgungslage war in Deutschland damals sehr kritisch. Der Deutsche Städtetag veröffentlichte im September 1950 eine Übersicht, wonach in der Zeit vom 1. Januar 1946 bis zum 20. Juni 1948 nicht weniger als 143.000 Menschen an Erschöpfung gestorben waren. Am 30. Oktober 1946 berichtete Victor Gollancz in der Londoner Times aus Deutschland: »*Hier schätzt ein Experte, dessen Beruf es ist, derlei zu tun, allein in Hamburg die Zahl der an Hungerödem oder Ähnlichem Leidenden auf 100.000; und den Zahlen zufolge, die mir deutsche Gesundheitsämter gaben, wurden in den Krankenhäusern des Regierungsbezirks Düsseldorf im September 3.000 solcher Kranker behandelt ... Ich ließ mich, um dem Vorwurf der Übertreibung zu entgehen, in einem Hamburger Krankenhaus mit einem Verhungernden fotografieren, der ein paar Stunden zuvor eingeliefert worden war und dessen Todesröcheln begann.«*[658] Das alles erinnert an die Jahre 1918 und 1919.

Pastor Martin Niemöller wurde bereits im Kapitel 6 erwähnt. Jeder freiheitsliebende Mensch wird seine weisen und mahnenden Worte kennen: »*Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen;*

656 Alfred M. de Zayas, Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen, C. H. Beck, München 1978, Seite 147; die Direktive ist online hier verfügbar: http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/sub_document.cfm?document_id=2297&language=german

657 Alfred M. de Zayas, Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen, C. H. Beck, München 1978, Seite 149

658 Bruno Bandulet, Beuteland: Die systematischen Plünderung Deutschlands seit 1945, Seite 90 und 91

ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.«[659] Dieser Martin Niemöller sah jedoch auch sehr klar das Unrecht auf der anderen Seite. Unter der Überschrift „Ausrottung" zitierte das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* im Jahr 1947 Pastor Niemöller: »***Die gegenwärtige Kalorienzahl von 700 ist geringer als die niedrigsten Rationen im Kz. - Seit der bedingungslosen Kapitulation des deutschen Volkes sind mindestens 6 Millionen Deutsche umgekommen. - Man kann nicht umhin, sich vorzustellen, daß die Gesamtentwicklung nichts anderes bedeutet, als den Versuch, eine ganze Nation bis auf ihre Wurzeln auszurotten.***«[660]

Irren der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer, und Pastor Martin Niemöller? Ich glaube beiden, die sich um unser Land und um Frieden in Freiheit verdient machten.

Heute wird bestritten, dass die Alliierten eine Kollektivschuldthese in Deutschland populär machten. Stattdessen wird den Deutschen heute die barmherzige und großzügige US-Hilfe nach dem Krieg eingeredet. Die Ausführungen im Kapitel 6 in Verbindung mit den obigen Zitaten sollten uns nachdenklich stimmen.

Der erste Bundeswirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland, Ludwig Erhard, schrieb in seinem Buch „Deutschlands Rückkehr zum Weltmarkt" aus dem Jahr 1953: »*Wollte also der Versailler Vertrag den Alliierten eine günstige und einseitige Handelsposition am deutschen Markt sichern, so unterband der Kontrollrat 1945 unseren Außenwirtschaftsverkehr überhaupt.*« So sollte nach 1945 überhaupt kein Außenhandel stattfinden, »*inmitten eines abgeschlossenen und aufgeteilten und jeder funktionsfähigen Wirtschaftsordnung beraubten Besatzungsgebietes.*«[661] Auf Bomben

659 Niemöller, Was würde Jesus dazu sagen?, Ein Film-Bilder-Lesebuch von Hannes Karnick und Wolfgang Richter im Pahl Rugenstein Verlag, Seite 71 http://marcuse.faculty.history.ucsb.edu/projects/niem/WhatWouldJesusSay19860CRcomments.pdf

660 Der Spiegel, Zitate: Ausrottung (Pastor Niemöller in einem Brief an Friedrich J. Forell, Sekretär des „Emergency Comittee for German Protestantism", 31. Mai 1947, Seite 8; https://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/41122644

661 Ludwig Erhard, Deutschlands Rückkehr zum Weltmarkt, Econ-Verlag, Düsseldorf 1953, Seite 47

während des Krieges und Hungersnot nach dem Krieg folgten dann für die Deutschen in Berlin 1948 die „Rosinenbomber" während der Blockade der Stadt durch die Russen als Folge der Einführung der D-Mark in den westdeutschen Besatzungszonen. Plötzlich wurde im Angesicht der kommunistischen Bedrohung die Freundschaftsfahne durch die US-Regierung gehisst. Die Vorgeschichte darf dennoch nicht vergessen werden.

Churchill und Roosevelt verteufelten Hitler, während sie Stalin huldigten und Roosevelt ihn sogar liebenswürdig „Uncle Joe" nannte. Im „Schwarzbuch des Kommunismus" nannte der Herausgeber Stéphane Courtois in der Einführung *»mindestens fünfundzwanzig Millionen Menschen, die dem Leninismus-Stalinismus zum Opfer fielen«.* Diese Schätzung liegt dabei am unteren Rand der bisherigen Berechnungen. Joachim Hoffmann, Historiker am Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr von 1960 bis 1995, schrieb, dass die Erkenntnisse von Stéphane Courtois auch der Grundrichtung seines Buches „Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945" entsprechen:
»Stalin war im Vergleich zu Hitler ein noch größerer Verbrecher. Stalin war der größte Verbrecher des Jahrhunderts.«[662]

Selbst der verstorbene Spiegel-Herausgeber Rudolf Augstein schrieb 1985: *»Ob die Anti-Hitler-Verbündeten weniger Verbrechen begangen hatten als Hitler, steht gar nicht fest. Angefangen mit Menschheitsverbrechen hatte jedenfalls 1928 Stalin.«*[663]
Franklin Delano Roosevelt nannte Stalin dennoch „Uncle Joe". Beide Regierungschefs, Churchill und Roosevelt, haben Blut an ihren Händen kleben.

Über die Opfer der Diktatur Hitlers finden wir im „Schwarzbuch des Kommunismus" folgende Daten:
»Erst im Krieg, vor allem mit dem Angriff auf die Sowjetunion, wurde der NS-Terror in vollem Umfang entfesselt. Zusammengefaßt lautet seine Bilanz wie folgt: 15 Millionen in den besetzten Ländern getötete Zivilisten, 5,1 Millionen Juden, 3,3 Millionen sowjetische Kriegsgefangene, 1,1 Millionen in den Lagern gestorbene Deportierte, mehrere hunderttausend Roma und Sinti. Hinzu kommen 8 Millionen Zwangsarbeiter und 1,6 Millionen überlebende KZ-Häftlinge.«[664]

---

662 Joachim Hoffmann, Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945, München 1999, 8. Auflage Mai 2001, Seite 172 und 173

663 Rudolf Augstein, Der Spiegel, „Auf die schiefe Ebene zur Republik", 7.1.1985, https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13510734.html

664 Stephane Courtois, Nicolas Werth, Jean-Louis Panne, Andrzej Paczkowski, Karel Bartosek, Jean-Louis Margolin, DAS SCHWARZBUCH DES KOMMUNISMUS, Piper, München / Zürich 1998, Seite 27

7

Die Lehre daraus - Über die Schuld - Unser Auftrag, der nicht Merkels Mission ist!

»Friede ist nur durch Freiheit, Freiheit nur durch Wahrheit möglich. Daher ist die Unwahrheit das eigentlich Böse, jeden Frieden Vernichtende: die Unwahrheit von der Verschleierung bis zur blinden Lässigkeit, von der Lüge bis zur inneren Verlogenheit, von der Gedankenlosigkeit bis zum doktrinären Wahrheitsfanatismus, von der Unwahrhaftigkeit des einzelnen bis zur Unwahrhaftigkeit des öffentlichen Zustandes.«
Karl Jaspers (1883-1969), Rede „Die Voraussetzung des Friedens" in 1958 [665]

»Auge um Auge und die ganze Welt wird blind sein.«
Mahatma Gandhi (1869-1948), indischer Rechtsanwalt und geistiger Führer der indischen Freiheitsbewegung, der sein Land aus der Tyrannei der Engländer führte.

Angela Merkel äußerte sich als deutsche Bundeskanzlerin am **1. September 2009** in Polen zum Gedenken an den Beginn des 2. Weltkrieges am 1. September 1939 **im völligen Kontrast** und **unter völliger Ausblendung** zu den im letzten Kapitel erwähnten Worten des ersten deutschen **Bundeskanzlers Konrad Adenauer** in Bern am 23. März 1949:
*»Der von **Deutschland entfesselte Krieg** brachte unermessliches Leid über viele Völker – Jahre der Entrechtung, der Erniedrigung und der Zerstörung. ...*
Die Einigung Europas und die Freundschaft Deutschlands mit seinen Nachbarn finden ihre Stärke darin, dass wir uns unserer Geschichte stellen. Dies bringen die Vorsitzenden der deutschen und polnischen Bischofskonferenzen in ihrer jüngst veröffentlichten Erklärung zum heutigen Jahrestag folgendermaßen auf den Punkt: „Gemeinsam müssen wir in die Zukunft blicken, auf die wir zugehen möchten, ohne die geschichtliche Wahrheit in all ihren Aspekten zu vergessen noch zu gering zu achten.

665 Karl Jaspers: Link zu seiner großartigen Rede (Zitat auf Seite 13): https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/sixcms/media.php/1290/1958_jaspers.pdf

Wenn wir in meinem Land bis heute auch ***an das Schicksal der Deutschen denken, die in Folge des Krieges ihre Heimat verloren haben****, dann tun wir das stets genau in dem von den Bischöfen beschriebenen Sinne. Dann tun wir das in dem Bewusstsein* ***der Verantwortung Deutschlands, die am Anfang von allem stand. Dann tun wir das, ohne irgendetwas an der immer währenden geschichtlichen Verantwortung Deutschlands umschreiben zu wollen – das wird niemals geschehen.****«*[666] (Hervorhebung durch den Autor)

Was bemerkte Winston Churchill am 4. Mai 1936 rückblickend gegenüber Lord Londonderry, der von August 1931 bis Juni 1935 britischer Luftfahrtminister war, zur Außenpolitik seines Landes? Lesen wir es aus der Feder des Co-Autors der offiziellen (!) Biografie von Winston Churchill, Martin Gilbert, noch einmal: *»Die britische Politik verfolgt seit 400 Jahren das Ziel, der stärksten Macht in Europa entgegenzuwirken, indem sie eine Koalition anderer Länder zuwege bringt, die stark genug ist, um dem Tyrannen die Stirn zu bieten. Dieser Tyrann war bald Spanien, bald das französische Kaiserreich, bald Deutschland. Für mich besteht kein Zweifel daran, wer heute der Tyrann ist. Doch würde Frankreich die Vorherrschaft in Europa anstreben, so würde ich mich ihm ebenfalls nach Kräften widersetzen. Auf diese Weise haben wir jahrhundertelang unsere Freiheiten gesichert und unsere Lebensart sowie unsere Macht gewahrt.«*[667]

Es ging in der englischen Außenpolitik also stets darum, einen Konkurrenten wirtschaftlich klein zu halten und zum Tyrannen zu stempeln!

Erinnern wir uns an den Tagebucheintrag von Heinrich Brüning, dem deutschen Reichskanzler von Mitte 1930 bis Mitte 1932, der im Mai 1934 vor den Nazis fliehen musste. Diesen Eintrag vom 17. September 1938 zeigte ich Ihnen am Ende des Kapitels 5.2 in voller Länge. Hier nur ein Satz daraus: ***»Habe England nie so gehaßt wie heute beim Abschied.«***[668]
Und was notierte Heinrich Brüning noch etwas später? Er lehnte eine Einladung zum Abendessen von Winston Churchill ab und notierte in sein Tagebuch: ***»Aus seinen (Churchills) Reden und vor allem, was ich nach meiner Rückkehr gehört hatte, erkannte ich, daß ich die Admiralität und***

---

666 Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am 1. September 2009 in Danzig: https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/rede-von-bundeskanzlerin-dr-angela-merkel-799280

667 Diese wichtige Quelle kann von jedermann im Bruchteil einer Sekunde überprüft werden, in dem Sie die Kindle-Version erwerben: Martin Gilbert, Churchill: A Life, New York, Henry Holt, 1991, Seite 555 (Kindle-Version Seite 554-555)

668 Heinrich Brüning: Briefe und Gespräche 1934-1945, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1974, Seite 214

die Gruppe um Winston Churchill nicht daran hindern konnte, den Krieg um jeden Preis zu befürworten.«[669]

Hitler war ein Diktator. Sein Regime war eines der Tyrannei und Unfreiheit. Dies musste der Westen spätestens nach dem „Röhm-Putsch" am **30. Juni 1934** (!) und dem Tod Hunderter, darunter die Ermordung des Vorgängers Hitlers im Amt des Reichskanzlers (!) General von Schleicher, durch das Nazi-Regime erkennen. Und doch ging die Hilfe bei der Aufrüstung weiter und das Entgegenkommen in vielen Punkten ebenso.
Die Deutschen selbst sehnten sich nach dem Unrecht des Versailler Diktates nach einem Frieden in Ehre. Wie schrieb Reinhard Spitzy noch über den Nachmittag des 26. September 1938 im Auswärtigen Amt des Deutschen Reichs? *»Kurz darauf wieder im Ministerbüro eilte ich - von pandämonischem Lärm überrascht - ans Fenster und sah erstaunt, wie eine motorisierte Division kriegsmäßig mit Lastwagen und Geschützen durch die Wilhelmstraße rollte. Hitler hatte nämlich befohlen, daß eine solche Division durch Berlin und vor allem an der britischen Botschaft vorbei durch die Wilhelmstraße zu donnern habe, um Kriegsbegeisterung anzuheizen. Aber nichts dergleichen geschah. Mit stummer Ablehnung bestaunten die guten Berliner dieses martialische Schauspiel. Sie hatten noch vom letzten Krieg die Nase voll und vertrollten sich in die Nebenstraßen. Kein Heilruf, kein Winken - nur Missmut. Kordt, Schmidt* (Anm.: der Dolmetscher Hitlers) *und ich waren davon angenehm überrascht ...«*[670] Hitler soll danach ausgerufen haben: *»Mit diesem Volk kann ich noch keinen Krieg führen.«* Dies habe Walter Hewel, der Verbindungsmann des Auswärtigen Amtes zu Hitler, Reinhard Spitzy zufrieden erzählt. Das Deutsche Volk war nicht kriegslüstern! Wie auch nach dem schrecklichen Ersten Weltkrieg mit der menschenverachtenden englischen Blockade, die zu einer grauenvollen Hungersnot im Deutschen Reich führte.

Kein Wort von Angela Merkel zur im Kapitel 6.1 gezeigten Vorgeschichte des 2. Weltkrieges, zum Verhalten Polens, zur Ablehnung von Verhandlungen, zur Lage Danzigs, zur Minderheitenpolitik Polens und vielem mehr. Auf dieser Grundlage kann keine wahrhaftige Aussöhnung zwischen den Völkern geschehen, die wir brauchen.

---

669 Heinrich Brüning: Briefe und Gespräche 1934-1945, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1974, Seite 233

670 Reinhard Spitzy, So haben wir das Reich verspielt, Langen Müller, München 1994, Seite 313

Angela Merkel nährt mit ihren Aussagen wieder und wieder Schuldgefühle der Deutschen. Was schrieb ein Experte in *Die Zeit* im Jahr 2014? Er sprach davon, dass Psychoanalytiker unterscheiden zwischen einem real begründeten Schuldgefühl und einem irrealen. Real begründet sei ein Schuldgefühl, wenn es die Folge einer ausgeführten Tat ist. Irreal sei es, wenn es nicht auf einer realen Tat basiert. Dann schilderte der Experte: »*Ich erlebe in meiner Praxis Menschen, die sich allein aufgrund ihrer Existenz schuldig fühlen. Es kommt sogar vor, dass Opfer von schwerem Missbrauch die Schuldgefühle des Täters übernehmen, nur um den Täter nicht verurteilen zu müssen.*«

Und es fällt der Satz: »***Diese Macht nährt sich vom schlechten Gewissen der Gläubigen.***«

In dem Artikel geht es nicht um die kollektiven Schuldgefühle des deutschen Volkes, die von der politischen Führung wie von den Medien heute wieder und wieder aufgefüllt werden. Dies würde wohl gegenwärtig niemand in einem Mainstream-Blatt schreiben können. Es geht um die katholische Kirche und wir finden Sätze wie diesen: »*Leider* ***benutzen*** *viele Amtsträger christlicher Kirchen die verhängnisvolle Vermischung von* ***irrealem Schuldgefühl*** *und real begründeter Schuld,* ***um ihre Macht über Gläubige zu stärken****. Und die Menschen sind sehr oft gewillt,* ***zu tun, was von ihnen verlangt wird, wenn man dafür ihr schlechtes Gewissen erleichtert.***«[671] (Hervorhebungen durch den Autor)

Ist das nicht die Erklärung dafür, dass unsere Bundesregierung so offenkundig gegen deutsche Interessen verstoßen kann? Angela Merkel ließ eine unkontrollierte Masseneinwanderung 2015 und 2016 zu, die bis heute andauert.
Wären diese Menschen wie die Juden auf dem Kreuzfahrtschiff St. Louis im Mai 1939 unterwegs gewesen ohne Hoffnung und ohne eine Chance auf sichere Unterbringung, würden wir alle hoffentlich - ich stelle dies für mich fest - alles für eine Rettung unternommen haben.
Aber diese Menschen kamen allesamt aus sicheren Orten in der Türkei, im Libanon, in Jordanien etc.! Wenn Menschen aus einem völlig anderen Kulturkreis in so großer Zahl in ein fremdes Land einwandern, gibt es sowohl

671 Bernd Deininger, Die Zeit, Glauben & Zweifeln: „Vermeintliche Sünden", 9. Oktober 2014 https://www.zeit.de/2014/40/macht-kirche-moral-priester-schuldgefuehle

für die Migranten wie für die aufnehmenden Staaten Probleme, die wir hier nicht weiter ausführen müssen.
Das *Handelsblatt* schrieb am 30. August 2016: »*USA nimmt 10.000 Syrer auf - mehr nicht*«. Was sind 10.000 Syrer angesichts der Mitschuld der USA am Bürgerkrieg in Syrien?
Angela Merkel schaute zu, wie „unsere Verbündeten" den Bürgerkrieg in Syrien seit 2011 erst ermöglichten. Manchmal findet die Wahrheit doch ein Schlupfloch. So berichtete die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* am 2. Oktober 2015 auf Seite 2: »***Wie viele Syrer die CIA in jordanischen Trainingslagern ausgebildet hat, ist unklar.***« Laut *New York Times* waren es 3.000 bis 5.000 und laut *Washington Post* 10.000 Kämpfer. Demzufolge soll die CIA jährlich fast eine Milliarde Dollar für das Programm zur Verfügung gestellt haben. In meinem Buch „Kontrollverlust" schrieb ich u. a. auch über die Einflussnahme Katars und Saudi-Arabiens, die die Bürgerkriege in Libyen und Syrien mindestens begünstigt haben. Revolutionen und Bürgerkriege brauchen Geld und Waffen. Beides kommt in der Regel von außen!
Die Vereinten Nationen berichteten im Übrigen am 1. Juli 2015 über drastische Mittelkürzungen im Rahmen ihres Welternährungsprogrammes für syrische Flüchtlinge im Libanon. Die Bundesregierung schaute weg, als das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen aufgrund von Mittelkürzungen die Unterstützung für die Flüchtlinge in Jordanien, Syrien und der Türkei massiv zurückfahren musste. Dies hat die Motive einer Flucht (besser Weiterreise) nach Europa noch verstärkt.

Interessant auch, wie Elmar Brok, der „große" CDU-Europapolitiker in Brüssel, am 17. September 2015 folgenden Ausspruch im Deutschlandfunk machte: »***Die Fluchtwelle begann vor zweieinhalb Monaten in diesem Umfange aus dem Mittleren Osten, weil beispielsweise die Nahrungsmittelversorgung um 40 Prozent abgebaut wurde und weil kein Geld zur Verfügung stand. Das ist ein Skandal, dass Europa, Amerika, Saudi-Arabien, Katar Gelder zurückgeschraubt haben und hier nicht mehr Geld den Flüchtlingen gegeben wird."***« Damit wurden in der Tat die Fluchtmotive der Menschen verstärkt. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt?

Bedenken wir, dass Migration als Waffe eingesetzt werden kann. Kelly M. Greenhill lehrt Staatskunde an der Universität Tufts und ist Forschungsstipendiatin am Belfer Center for Science and International Affairs der Universität Harvard. Ihr 2010 erschienenes Buch „Weapons of Mass Migration - Forced Displacement,

Coercion, and Foreign Policy“ steht seit 2016 in der deutschen Übersetzung „Massenmigration als Waffe: Vertreibung, Erpressung und Außenpolitik“ zur Verfügung. Länder, die mit großen Migrantenströmen konfrontiert werden, werden geschwächt mit Blick auf die Kosten, aber auch die Gefahren für die Innere Sicherheit. Bedenken wir bitte auch, dass die Hilfe in der Region vor Ort bei gleichem Mitteleinsatz eine vielfache Wirkung erzeugt als in Deutschland. Dazu habe ich in meinem Buch „Kontrollverlust“ belastbare Quellen angefügt.

Es ist wichtig, dass wir stets hinter die Kulissen schauen und den Schuldkomplex ablegen!

Für mich leitet sich ein Auftrag für uns alle aus der Geschichte der letzten 120 Jahre ab, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und für mich nur eine Diskussionsgrundlage bieten soll:

Niemals darf von deutschem Boden Krieg ausgehen.
Wir Deutschen müssen alles unternehmen, damit es nicht zu einem neuen Krieg mit Russland kommt. Zwei Weltkriege, in denen Russland und Deutschland jeweils die meisten Opfer beklagten, sind genug für alle Ewigkeit.
Wir Deutschen müssen jede Fremdbestimmung unserer Regierung, aller Volksvertreter und der Medien strengstens ahnden! Dazu sind alle notwendigen rechtlichen Schritte zu unternehmen und die Strafen zu verschärfen.
Jede Vorteilnahme aus dem Ausland über Geldzahlungen, Sachleistungen, Beraterverträge (während und nach der aktiven Zeit) etc. für Politiker, Regierungsvertreter, Parteien, Nicht-Regierungsorganisationen (!), Religionsgemeinschaften (!) und Journalisten muss strengstens untersagt und mit drastischen Strafen belegt werden.
Die Geheimdienste der Bundesrepublik Deutschland werden angewiesen, die Einhaltung strengstens zu überwachen.
Selbst befreundeten Geheimdiensten sollten Spionagetätigkeiten auf deutschem Boden strikt untersagt werden, um Wirtschaftsspionage zu unterbinden und die Umgehung deutscher Gesetze durch die Hintertür seitens ausländischer Nachrichtendienste zu verhindern.
Das Deutsche Volk hat ein Recht, die Wahrheit über seine Geschichte zu erfahren!

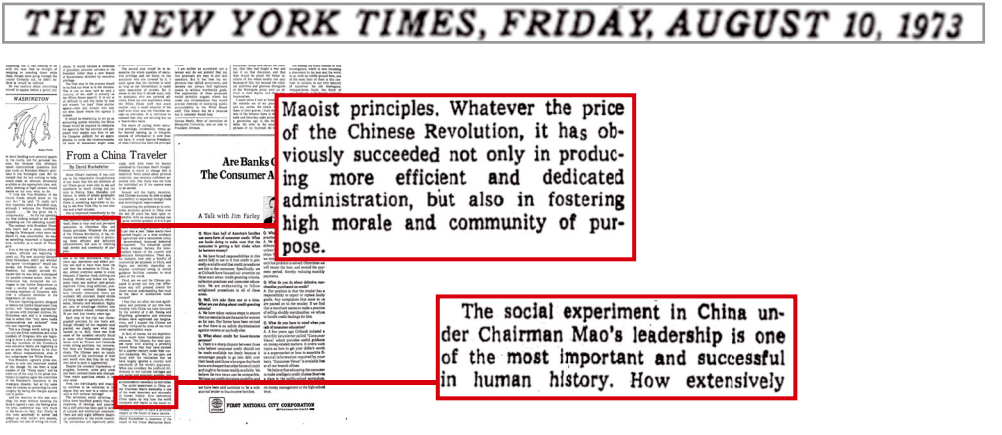
Das Deutsche Volk muss noch etwas anderes im Interesse des Friedens in Freiheit tun, worauf ich später noch eingehe ...

8

Was den Frieden heute bedroht! USA, Russland, China

»Was auch immer der Preis der chinesischen Revolution gewesen sein mag, so war sie doch offensichtlich erfolgreich, nicht nur bei der Schaffung einer effizienteren und motivierten Verwaltung, sondern auch darin, eine höhere Moral und einen besseren Gemeinschaftsgeist zu schaffen... Das Sozialexperiment in China unter der Führung des Vorsitzenden Mao ist eines der wichtigsten und erfolgreichsten in der Menschheitsgeschichte.«
David Rockefeller (* 12. Juni 1915; † 20. März 2017), Milliardär, Chief Executive Officer (Vorstandsvorsitzender) der Chase Manhattan Bank von 1960 bis 1980 (heute J.P. Morgan Chase & Co.) in der *New York Times* **am 10. August 1973** (Seite 31)

»Es war die intensivste Unterhaltung, die ich jemals hatte. Aber wir kannten uns gut. Wir arbeiten bereits seit sehr langer Zeit zusammen.«[672]
David Rockefeller im Jahre **1964** nach einem Treffen mit Nikita Sergejewitsch Chruschtschow (von 1953-1964 Parteichef der KPdSU, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion)



THE NEW YORK TIMES, FRIDAY, AUGUST 10, 1973

From a China Traveler

Are Banks C
The Consumer A

A Talk with Jim Farley

Maoist principles. Whatever the price of the Chinese Revolution, it has obviously succeeded not only in producing more efficient and dedicated administration, but also in fostering high morale and community of purpose.

The social experiment in China under Chairman Mao's leadership is one of the most important and successful in human history. How extensively

FIRST NATIONAL CITY CORPORATION

672 Charles Levinson, Wodka Cola, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1978, Seite 182

So sprach also David Rockefeller, der bei nahezu allen Bilderberg-Konferenzen seit Mai 1954 bis zu seinem Tode anwesend war. Ein Strippenzieher, ein Milliardär und anscheinend rücksichtslos gegenüber Menschenrechten und Menschenleben.
Wie anders können wir seine Worte über den chinesischen Revolutionsführer und Diktator Mao Zedong und die chinesische Revolution deuten? Ohne Berücksichtigung der Opfer des chinesischen Bürgerkriegs sollen laut seriösen Schätzungen sechs bis zehn Millionen Menschen unmittelbare Opfer der blutigen Massensäuberungen der kommunistischen Partei geworden sein. Im „Schwarzbuch des Kommunismus" wird die Frage aufgeworfen, ob die kommunistischen Repressionen in China dem Vorbild des „großen Bruders", der Sowjetunion unter Stalin, folgten. Die Antwort lautet: »***Für ein nachdrückliches Ja auf die Frage sprechen auch die geschätzten 20 bis 43 Millionen Opfer des „Großen Sprungs nach vorn" in den Jahren 1959 bis 1961.***«[673]
Insgesamt gibt das „Schwarzbuch des Kommunismus" die Opferzahl für China mit 65 Millionen an. Und das ist die chinesische Revolution, die David Rockefeller hochleben lässt. Ein Kommentar dürfte sich erübrigen.

Wir müssen wissen, dass der Boden für die Revolution in China durch ein US-Gesetz gelegt wurde. Im Kapitel 6.3 fanden Sie bereits im Bericht über die Schulden Churchills und seines reichen Gönners den Hinweis auf Bernard Baruch, der nach eigener Auskunft gegenüber dem Schwiegersohn des damaligen US-Präsidenten im Januar 1933 5/16 der gesamten sichtbaren Silbervorräte der Welt besaß. Der Silver Purchase Act von 1934 kam genau am **19. Juni 1934 dank der Regierung von Franklin Delano Roosevelt**, den Baruch oft besuchte und beriet. Wiederholen wir nochmals, dass das US-Schatzamt durch dieses Gesetz plötzlich Silber ankaufte bis zu einem Preis von 1,29 US-Dollar. Baruch konnte zuvor zum Jahreswechsel 1932/33 Silber für lächerliche 25 Cent kaufen, als niemand mehr an Silber glaubte, und er dürfte wie bereits geschrieben einen ansehnlichen Gewinn mit seinem Silberschatz erzielt haben. Was hat das nun mit China zu tun? Das Land besaß zu der Zeit einen Silberstandard. Das Geldsystem Chinas war durch Silber gedeckt. Was geschah? Durch das US-Gesetz kaufte das US-Schatzamt alles Silber, das es bekommen konnte. Die Silbervorräte der USA stiegen auf über 3 Milliarden

673 Stephane Courtois, Nicolas Werth, Jean-Louis Panne, Andrzej Paczkowski, Karel Bartosek, Jean-Louis Margolin, DAS SCHWARZBUCH DES KOMMUNISMUS, Piper, München / Zürich 1998, Seite 511

Silberunzen. Zum Vergleich betragen die heutigen gesamten oberirdischen Silbervorräte laut dem Analysehaus CPM nur 2,8 Mrd. Unzen Silber. Silber floss aus China ab und dies führte im Land zu einer Geldknappheit. Der Wert des Geldes stieg, was man als Deflation bezeichnet. Diese Deflation sorgte für eine Wirtschaftskrise und für eine anschließende Hyperinflation in China.

Merken wir uns, dass der Hunger in Russland infolge des 1. Weltkrieges den Boden für Lenin, Stalin und ihre Kommunistische Partei bereitete.
Die Weltwirtschaftskrise 1929-1933 sorgte für Massenarbeitslosigkeit und Elend in Deutschland wie in keinem anderen Land. So wurde der Weg freigemacht für Adolf Hitler.
Die Wirtschaftskrise Chinas, die durch den Silver Purchase Act der USA begünstigt wurde und zu anschließender Hyperinflation (= rasende Geldentwertung) führte, ebnete dem Diktator Chinas, Mao Zedong, den Weg zur Macht.

»Wer die Kapitalisten vernichten will, der muss ihre Währung zerstören«, sagte der 1. „Rote Zar Russlands", Wladimir Iljitsch Lenin (1870-1924). Er musste es wissen.

Als David Rockefeller in der *New York Times* die am Kapitelanfang gezeigten lobenden Worte über Chinas roten Diktator schrieb, öffneten sich die USA gegenüber China. Henry Kissinger, nationaler Sicherheitsberater der USA von 1969 bis 1973 (danach US-Außenminister bis 1977), flog im **Juli 1971** nach Peking zum Treffen mit Chinas Parteiführung. Der damalige US-Präsident Richard Nixon (von 1969 bis zu seinem Rücktritt am 8. August 1974) flog im **Februar 1972** in das Reich der Mitte. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* schrieb treffend im Jahr 2014: *»Vor mehr als 40 Jahren hatten der Präsident Richard Nixon und sein Sicherheitsberater Henry Kissinger die Annäherung an China gesucht,* ***um die Sowjetunion zu isolieren«*** (Hervorhebung durch den Autor).[674] Ein Grund war damals laut *FAZ* der Krieg in Vietnam. Dieser dauerte von 1955 bis 1975. Er kostete über 58.000 US-Soldaten das Leben und die Schätzungen der vietnamesischen Kriegsopfer belaufen sich auf zwei bis zu über fünf Millionen. Heute hat sich interessanterweise Vietnam aus Angst vor China dem einstigen Kriegsgegner USA angenähert.
Bei alledem gilt der Ausspruch des verstorbenen SPD-Politikers Egon Bahr: ***»In der internationalen Politik geht es nicht um Demokratie und***

674 Till Fähnders, FAZ, China will die Weltordnung ändern, 25. Mai 2014

Menschenrechte. Es geht um die Interessen von Staaten. Merken Sie sich das, egal, was man Ihnen im Geschichtsunterricht erzählt.«[675]

China ist bereits ein totaler Überwachungsstaat, der vermutlich die schlimmsten Zukunftsentwürfe der Dystopie „1984" von George Orwell übertrifft. China hat in der Provinz Xinjiang eine Million Menschen in Umerziehungslager gesteckt.[676] Bereits 2016 waren laut Analysten von IHS Markit in China 176 Millionen Überwachungskameras in Betrieb, für 2020 sind 626 Millionen von ihnen angepeilt. Über die E-Polizei in Schanghai berichtete die *FAZ: »Überall in der 25-Millionen-Einwohner-Metropole erkennen Kameras an Kreuzungen automatisch bis zu 10 unterschiedliche Fehltritte im Straßenverkehr, gleichen die Gesichtszüge der Täter mit den Profilen in der Ausweisdatenbank ab und überspielen Bilder und Informationen innerhalb weniger Minuten auf die Monitore umliegender Bushaltestellen.«*[677] Dort laufen sie dann nach dem Bericht in Endlosschleife bis der Ertappte auf der nächsten Polizeistation seine Strafe bezahlt hat. Mit einem „Sozialkreditpunktesystem" will man die Chinesen ab 2020 im ganzen Land im Geiste der Kommunistischen Partei erziehen. Es drohen Sippenhaft und Freiheitsbeschränkungen. Ein Kind durfte nicht in der nächstgelegenen Grundschule angemeldet werden, weil der Vater kein Wohlverhalten im Sinne der Partei zeigte. Regierungskritische Äußerungen auf Tencents Kurznachrichtenapp Wechat, die rund 800 Millionen Nutzer hat, sollen im Bonitätssystem mit Punktabzug bestraft werden.[678] Ziel scheint der sozialistische Einheitschinese als korrekter Parteisoldat der Führung der Kommunistischen Partei zu sein. So soll sich wohl das Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking mit 2600 Toten laut dem chinesischen Roten Kreuz am 3. und 4. Juni 1989 nicht wiederholen können.

Ähnlich wie Hitler-Deutschland von 1933 bis noch nach Kriegsbeginn 1939 auf US-Geschäftsverbindungen bauen konnte, vermochte sich China dank seiner Rolle als anfänglich verlängerte Werkbank der US-Konzerne und westlichen Welt emporarbeiten. Zunächst war es für den Westen ein ungefährliches und sehr einträgliches Geschäft, die billigen Arbeitskräfte zu nutzen. Heute wird

675 Sebastian Riemer, RNZ, Egon Bahr schockt die Schüler: „Es kann Krieg geben", 4. Dezember 2013 https://www.rnz.de/nachrichten/heidelberg_artikel,-Heidelberg-Egon-Bahr-schockt-die-Schueler-Es-kann-Krieg-geben-_arid,18921.html

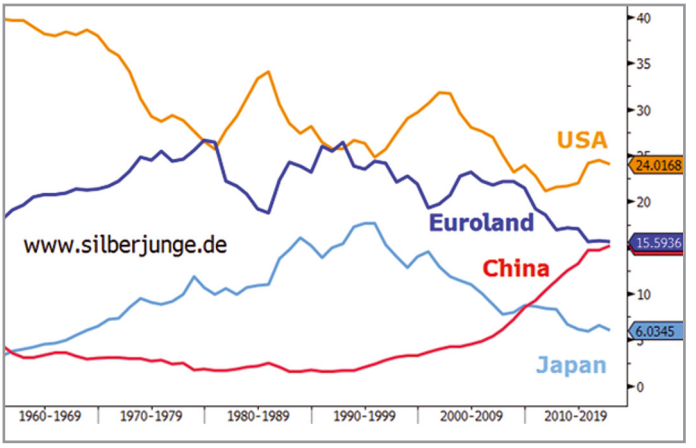
676 Patrick Zoll, NZZ, Totale Überwachung in China: «Jeder weiss, er kann jederzeit im Umerziehungslager landen», 28. Februar 2019

677 Julia Löhr und Henrik Ankenbrand, FAZ, Das Ende der Freiheit, 22. November 2017, Seite 17

678 FAZ, China plant die totale Überwachung, 22. November 2017, Seite 15

China in vielen Bereichen dem Westen gefährlich. »*Wenn Siemens künftig seine gesamte Industrierobotik-Forschung in China ansiedelt: Da müssen wir uns doch fragen: Was passiert da?*«, so der Wirtschaftsweise der Bundesregierung, Peter Bofinger. Er warf der deutschen Bundesregierung vor, zu passiv zu sein und forderte dringend eine Strategie.[679] Kuka Roboter, ein ehemals deutsches Vorzeigeunternehmen, wurde von einem chinesischen Unternehmen gekauft. Es war höchst fahrlässig, dass die deutsche Bundesregierung dem keinen Riegel vorschob und nun titelte Ende 2018 die *Süddeutsche Zeitung:* »*Bei Kuka geht die Angst um.*«[680]

Nun baut China sein Seidenstraßenprojekt „One Belt, One Road". China beteiligt sich geschickt an der Entwicklungshilfe. Es vergibt Darlehen, baut die Infrastruktur in den Ländern aus und beschafft sich immer mehr Rohstoffquellen. 2017 betrug Chinas Anteil an der Weltwirtschaft bereits über 15 Prozent, während es noch Ende 1999 gerade einmal 3,3 Prozent waren. Im Haushaltsjahr 2019/20 geben die USA stolze 716 Milliarden US-Dollar für die Verteidigung aus, aber China holt auf. Beim 19. Parteitag der Kommunistischen Partei im Oktober 2017 wurde beschlossen, dass die sozialistische Modernisierung bis 2035 „im Prinzip" vollendet sein soll und im Jahr 2050 soll China eine führende sozialistische Großmacht sein.[681]

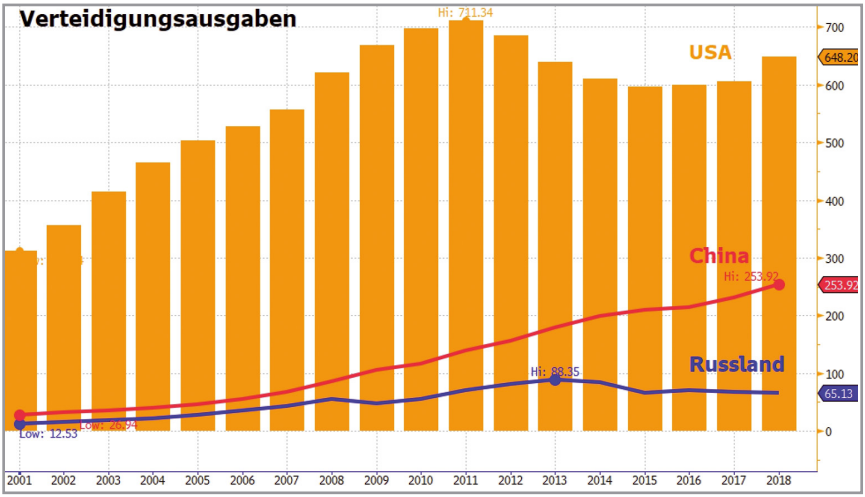


Quelle: Bloomberg, Weltbank, Daten bis 2017

679 Handelsblatt, Chinas Streben nach Macht, 27. November 2017, Seite 9

680 Marc Beise und Christoph Giesen, Süddeutsche Zeitung, Chinesische Investoren: Bei Kuka geht die Angst um, 17. Dezember 2018 https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/chinesische-investoren-bei-kuka-geht-die-angst-um-1.4255117

681 Petra Kolonko, FAZ, „Groß, marxistisch, schön", 19. Oktober 2017



Quelle: Bloomberg, SIPRI-Institut, Daten bis 2017

»*Es war der Aufstieg Athens und die Furcht, die das in Sparta auslöste, was Krieg unvermeidlich machte*«, schrieb der griechische Historiker Thukydides im vierten Jahrhundert vor Christus in seiner Geschichte des Peloponnesischen Krieges. Es ging um die Furcht der Großmacht vor dem Niedergang und um die Selbstüberschätzung des Aufsteigers, die zum Krieg führten. »*Der Politikwissenschaftler Graham Allison nennt diese Konstellation „Thukydides-Falle" und hat herausgefunden, dass sie in 12 von 16 Fällen im Verlauf der vergangenen fünf Jahrhunderte zu Kriegen führte*«, so der ehemalige Chefvolkswirt der Deutschen Bank, Thomas Mayer.[682]

Konfliktpotential gibt es genug. China stellt zwar 20 Prozent der Weltbevölkerung, verfügt jedoch nur über rund 7 Prozent des Frischwassers. So zapft China immer mehr Wasser aus Tibet ab. „Tibets Wasser anzapfen, um China zu retten", lautet der Titel eines Buches von Li Ling, Oberstleutnant der Volksbefreiungsarmee Chinas.[683] Chinas Militär will das Projekt Himmelskanal umsetzen, dessen Bau bereits begonnen hat. In ihm könnten jährlich bis zu 300 Milliarden Kubikmeter Wasser aus 3000 bis 4000 Meter Höhe nach Peking fließen. Die Staudammprojekte Chinas gefährden die Interessen anderer Staaten wie Indien. Bereits 1962 führten China und Indien einen Krieg um Südtibet.

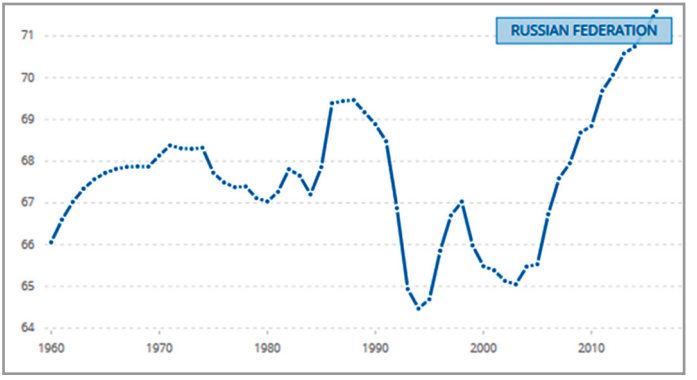
682 Thomas Mayer, FAZ am Sonntag, Kampf der Weltmächte, 25. November 2018, Seite 36

683 Thomas Weidenbach und Shi Ming, FAZ am Sonntag, Tibets Wasser, Chinas Durst, 22. September 2013

Hinzu kommen Interessenkonflikte im Südchinesischen Meer, wo von China künstlich geschaffene Inseln mit Militärstützpunkten ausgestattet werden. China beansprucht 80 Prozent des Südchinesischen Meeres, durch das ungefähr die Hälfte des globalen Frachtverkehrs und ein Drittel des globalen Öls, zwei Drittel des verflüssigten Erdgases und 10 Prozent des weltweiten Fischfangs transportiert werden. Immer wieder flammen Konflikte um die Spratly- und die Paracel-Inseln auf.

Auf der anderen Seite steht Russland. Klar ist, dass Russland seine Interessen vertritt. Der russische Präsident Wladimir Putin handelt wie jeder selbstbestimmte und nicht fremdbestimmte Staatschef handelt. In Deutschland will derzeit kaum jemand als „Putin-Versteher" dastehen. Gerade wir Deutschen sollten dennoch die Geschichte des Riesenreichs und seine Interessen kennen. Nach zwei Kriegen gegen Russland sind wir aufgerufen, uns um einen für beide Seiten fairen Interessenausgleich zu bemühen. Putin hat sicherlich kein Interesse an Chaos und Instabilität in Westeuropa, denn er will sein Erdgas weiterhin verkaufen können. So sollten auch wir ein Interesse an Stabilität in Russland haben. Die Lebenserwartung lag 2016 in Russland bei 71,6 Jahren und damit so hoch wie nie zuvor seit Messung durch die Weltbank. Als Putin im Jahr 2000 erstmals russischer Präsident wurde, lag sie nur bei 65,5 Jahren. Spricht dies für oder gegen Putins Politik?

Lebenserwartung in Russland in Jahren laut Weltbank: [684]



Was ist das erklärte Ziel der US-Geopolitik? Eine dominierende Landmacht in Eurasien gilt es zu verhindern. Erinnern wir uns dabei noch an die im

684 Worldbank: Life expectancy at birth, total (years); https://data.worldbank.org/indicator/SP.DYN.LE00.IN?locations=RU&view=chart

Buchkapitel 2 erwähnten Worte von Zbigniew Brzezinski, von 1977 bis 1981 Sicherheitsberater im Kabinett von US-Präsident Jimmy Carter, in seinem Buch „Die einzige Weltmacht"? Er sprach 1997 in seinem Buch davon, dass die Ukraine ein neuer und wichtiger Raum auf dem eurasischen Schachbrett sei, »*weil ihre bloße Existenz als unabhängiger Staat zur Umwandlung Russlands beiträgt*«.[685] Denn ohne die Ukraine sei »*Russland kein eurasisches Reich mehr.*« Die Prophezeiungen von George Friedman haben wir bereits im Kapitel 2 erfahren: »*Der Zusammenbruch Russlands zu Beginn der 2020er Jahre stürzt ganz Eurasien ins Chaos.*« Aus Sicht der Vereinigten Staaten sei dies eine durchaus begrüßenswerte Entwicklung, denn ihr fünftes Gebot verlange, dass »*keine Macht in der Lage sein darf, Eurasien zu beherrschen*«. Friedman frohlockt: »*Da Russland und China im Chaos versinken, ist diese Gefahr in weite Ferne gerückt*«.[686]

Wir alle sollten wissen, wie wichtig die Ukraine für Russland stets war. Die Böll Stiftung der Grünen schreibt in einem von 8 Gründen gegen die Ostsee-Erdgaspipeline Nord Stream 2 von Russland nach Lubmin bei Greifswald in Deutschland: »*Als politisches Signal gegen die Verletzung von Souveränität und Völkerrecht im Fall der Krim-Annexion und der Besetzung des Donbass hat die EU gegen Russland Wirtschaftssanktionen verhängt, explizit auch bezogen auf den Rohstoffsektor. Ein derartiges neues Projekt der Zusammenarbeit mit Russland ohne eine Lösungsperspektive für den Konflikt setzt ein genau gegensätzliches politisches Signal des Ausbaus der Beziehungen trotz anhaltender Völkerrechtsverletzung und weiterer sicherheitspolitischer Differenzen.*«[687] Interessant, dass ausgerechnet die Grünen von heute Derartiges schreiben.
Vier Punkte sollten wir alle wissen:

1. Ich verweise darauf, dass Fürst Grigori Potemkin 1783 die Krim im Auftrag der Zarin Katharina die Große »*von nun an und für alle Zeiten*« in Besitz nahm.
2. Der Ukrainer Chruschtschow (von 1953 bis 1964 KPdSU-Parteichef) sorgte 1954 dafür, dass die Krim unter undurchsichtigen Gründen zur damaligen Sowjetrepublik Ukraine gelangte.[688]

685 Zbigniew Brzezinski, „Die einzige Weltmacht", Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 2001, Seite 306

686 George Friedman, „Die nächsten 100 Jahre", Campus Verlag, Frankfurt / New York 2009, Seite 165

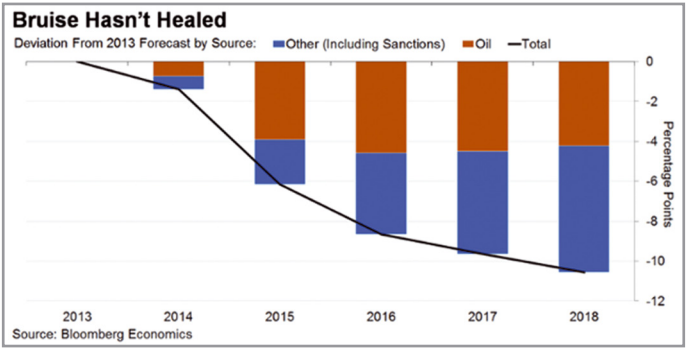
687 Heinrich Böll Stiftung, Acht grüne Gründe gegen Nord Stream 11. Juni 2018
https://www.boell.de/de/2018/06/11/acht-gruene-gruende-fuer-den-verzicht-auf-nord-stream-ii

688 Ulli Kulke, Die Welt, Und plötzlich gehörte die Krim zur Ukraine, 10. März 2014
https://www.welt.de/geschichte/article125628675/Und-ploetzlich-gehoerte-die-Krim-zur-Ukraine.html

3. Selbst Statista weist für 2001 aus, dass 58,5% der Krim-Bevölkerung Russen sind und nur 24,2% Ukrainer.[689]
4. Die Krim ist seit jeher Stützpunkt der russischen Schwarzmeerflotte und diese strategischen Interessen sollten wir würdigen.

Wollen wir wirklich von einer völkerrechtswidrigen Annexion der Krim durch Russland sprechen? Versuchen wir doch bitte, uns in die Welt des russischen Volkes hineinzuversetzen und Rücksicht zu nehmen. Gerade Deutsche und Russen, die in zwei Weltkriegen schreckliche Opfer im Kampf gegeneinander zu beklagen hatten, sollten sich die Hand reichen und auf die Interessen des jeweils anderen Rücksicht nehmen.
Natürlich will Russland Gas an Deutschland und die EU verkaufen. Russland lebt von solchen Einnahmen, so wie wir Deutschen vom Export unserer Waren und Dienstleistungen leben.

Stattdessen werden die Sanktionen gegen Russland seit 2014 immer wieder verlängert und verschärft. Die US-Nachrichtenagentur Bloomberg veröffentlichte im November 2018 eine Analyse, wonach allein die Wirtschaftssanktionen gegen Russland über 6 Prozent der Wirtschaftskraft kosten.[690] Insbesondere deutsche Unternehmen leiden unter den Exporteinbußen, während die USA angesichts ohnehin nur geringer Exporte nach Russland kaum Geschäft verlieren. Denken wir über all das nach.



Mit all dem treiben wir Russland nur in die Arme Chinas. Putin hat ausgerechnet im **Mai 2014** einen Megadeal mit China über die Lieferung von

689 https://de.statista.com/statistik/daten/studie/292095/umfrage/ethnien-auf-der-krim/

690 Natasha Doff, Bloomberg, Here's One Measure That Shows Sanctions on Russia are Working, 16. November 2018 https://www.bloomberg.com/news/articles/2018-11-16/here-s-one-measure-that-shows-sanctions-on-russia-are-working

38 Mrd. Kubikmeter Erdgas im Jahr an China über 30 Jahre abgeschlossen. Der Deal soll einen Wert von 400 Milliarden US-Dollar haben.[691]

Am **18. März 2014** hatte Putin die Öffentlichkeit über das Beitrittsgesuch der Republik Krim zur Russischen Föderation informiert. Im **März 2014** hatte sich der Europäische Rat auf erste diplomatische Maßnahmen als Reaktion geeinigt.[692] Die angesehene *Financial Times* aus London berichtete Mitte 2017, dass die Gespräche zwischen Russland und China über den Erdgas-Kontrakt **10 Jahre zuvor begonnen** hätten.[693] Auch wenn die finanziellen Details nicht offengelegt wurden, so ist zu vermuten, dass sie aus russischer Sicht nicht die besten waren. Putin war gerade in diesem Moment mit der Waffe des Westens namens Wirtschaftssanktionen konfrontiert und musste sein Land absichern. Eine starke Verhandlungsposition konnte das nach den vielen Jahren der Vertragsgespräche nicht sein. So treibt der Westen Russland geschwächt in die Arme Chinas.

Wenn wir wissen wollen, wer auch immer die Verantwortung für das Massaker auf dem Majdan (dem Platz der Unabhängigkeit in Kiew, der Hauptstadt der Ukraine), am 21. November 2013 mit über 80 Todesopfern trägt, dann sollten wir auch hier dem Geld folgen. Die USA haben jedenfalls handfeste geopolitische und finanzielle Interessen in der Ukraine. Am 14. April 2014 war in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung am Sonntag* zu lesen: *»Kiew will Moskau keine Militärgüter mehr liefern.«*[694] Und bereits in der Überschrift stellte die Zeitung fest, dass Russland jedoch darauf angewiesen sei. Man erfuhr, dass alle Kampfhubschrauber und auch alle zivilen Hubschrauber zur damaligen Zeit mit Triebwerken von Motor Sich flogen, *»einem der wenigen privat organisierten ukrainischen Verteidigungsunternehmen«*. Russland sei auch darauf angewiesen, Gasturbinen für die Kriegsschiffe weiterhin aus der Ukraine zu erhalten. Schauen wir hinter die Kulissen, um das Verhalten von Staaten und ihren Regierungen zu verstehen. So wächst das Verständnis füreinander und dem Hass wird der Boden entzogen. Wohin Hass führt, haben wir gesehen.

Treiben wir Russland weder in die Enge noch in die Arme der Chinesen und merken wir uns die Worte Egon Bahrs über Demokratie und Menschenrechte in der internationalen Politik!

---

691 The Guardian, Russia signs 30-year deal worth $400bn to deliver gas to China, 21. Mai 2014 https://www.theguardian.com/world/2014/may/21/russia-30-year-400bn-gas-deal-china

692 https://web.archive.org/web/20170323233330/https://europa.eu/newsroom/highlights/special-coverage/eu-sanctions-against-russia-over-ukraine-crisis_de

693 Henry Foy, Financial Times, Gazprom confident of $400bn Chinese gas supply; https://www.ft.com/content/623c7396-60cc-11e7-91a7-502f7ee26895

694 Thomas Gutschker, FAZ am Sonntag, Das sowjetische Erbe lockt, 13. April 2014, Seite 4

Mit welcher Doppelmoral die Demokraten in den USA agieren, zeigt der Vorwurf, Russland habe Trump zur Wahl zum US-Präsidenten verholfen. Wirklich massiv geholfen haben US-Vertreter bei der Wiederwahl Boris Jelzins zum russischen Präsidenten im Jahr 1997. In der *Times* erschien ein umfassender Bericht »*Yanks to the Rescue: The Secret Story of How American Advisers Helped Yelsin Win.*«[695] Noch im Februar 1996, so heißt es in dem Bericht, lagen 5 Mitbewerber vor ihm und Jelzin kam nur auf 6 Prozent. Aber dann kamen US-Marketingexperten und nicht nur die...

Die USA überredeten den Internationalen Währungsfonds, Russland vor der Wahl einen Kredit von 10 Milliarden US-Dollar zu gewähren. Etwa zwei Milliarden erreichten Russland noch vor der Wahl. Gegenüber der *Süddeutschen Zeitung* erklärte der US-Politikwissenschaftler Dov H. Levin, dessen Forschungsgebiet Wahleinmischungen von Russen und von Amerikanern sind, »*die Amerikaner mischten sich 1996 intensiv bei den Wahlen ein*«.[696] Auch dies zeigt wieder einmal, wie wir hinter die Fichte geführt werden.

Das Titelblatt des Magazins *Time* vom 15. Juli 1996 ist bereits sehr vielsagend:

Das Geld des Internationalen Währungsfonds gab es übrigens nur mit den üblichen Sparauflagen für Russland. Bereits im Mai 1998 kam es an den russischen Finanzmärkten zu Turbulenzen und der IWF kürzte natürlich wegen schleppender Umsetzung notwendiger Reformen die Zahlung eines vereinbarten Kredits. Der Rubel, Russlands Währung, wertete im **August 1998** um die Hälfte ab. Der russische Staat war pleite und das russische Finanzsystem brach zusammen. Selbst nach der russischen Staatspleite und sogar nach dem Ende des Kosovo-Kriegs im Juni 1999, als ein Zusammenprall von russischen und US-Soldaten durch den völkerrechtswidrigen NATO-Einsatz

695 Time, Yanks to the Rescue: The Secret Story of How American Advisers Helped Yelsin Win, 15. Juli 1996
http://content.time.com/time/covers/0,16641,19960715,00.html

696 Tahir Chaudhry und Moritz Matzner, Süddeutsche Zeitung, Dov H. Levin: „Einmischungsversuche in Wahlen werden oft unterschätzt“, 23. Februar 2017
https://www.sueddeutsche.de/politik/wahlforscher-das-sollte-nicht-verharmlost-werden-1.3390497

im ehemaligen Jugoslawien drohte, sagte Boris Jelzin am Telefon zu Clinton laut nunmehr veröffentlichten Mitschriften der Clinton Library: »***Ich würde dich gerne umarmen und küssen, und bin sehr froh, dass unsere Freundschaft in einer solch schwierigen Situation nicht zerbrochen ist.***«[697] Im Jahr seiner beginnenden russischen Präsidentschaft **1991** lag die Lebenserwartung eines Russen bei 68,5 Jahren und **2000** nach seiner Amtszeit nur noch bei 65,5 Jahren. Heute sind es 71,6 Jahre. Während sein Volk darbte, lebte Jelzin bestens.

Das *Hamburger Abendblatt* aus dem Springer-Konzern schrieb bereits im **August 1999** über den Wandel in Russland: »*Das ungeschriebene Gesetz, die Machtelite in Ruhe zu lassen, durchbrachen zuerst die Medien, die unter anderem kolportierten, Jelzins jüngere Tochter Tatjana Djatschenko besitze Villen an der Côte d'Azur und in Garmisch-Partenkirchen.*«[698] Bei so viel privatem Reichtum kann die Dankbarkeit gegenüber dem damaligen US-Präsidenten Bill Clinton Mitte 1999 kaum verwundern. Jelzins Rücktritt folgte wenig später am **31. Dezember 1999** und Wladimir Putin kam an die Macht.

Ist der Westen gut beraten, Putins und Russlands Abhängigkeit von China zu fördern? Auf jeder Seite gibt es Kriegstreiber, aber auch Friedensfürsten. Setzen wir bitte auf Letztere.

Der chinesische Dissident und Aktionskünstler Ai Weiwei klagt an: »***Der Westen ist für die KP nur ein Haufen von Opportunisten, der mit Menschenrechten argumentiert, es am Ende aber nur auf das Geld anderer Leute abgesehen hat.***« Das Zentralmotiv auch der deutschen Politik seien keineswegs Menschenrechte, sondern im Zentrum stehe die schlichte Frage: Wie werde ich reich?
Nicht nur mit Blick auf die zu Beginn dieses Kapitels gezeigte Anbiederung David Rockefellers an die Kommunistische Partei Chinas müssen wir Ai Weiwei uneingeschränkt beipflichten. Das Kapital steht über allem.[699]

697 Reinhard Veser, FAZ, Bill umarmte Boris, 1. September 2018, Seite 10

698 Jens Hartmann, Hamburger Abendblatt, Schweizer Justiz friert Millionenguthaben des Jelzin-Clans ein: Schlag gegen die „Kreml & Co. KG"

699 Gabor Steingart, Das Morning Briefing, 22. August 2019
https://www.thepioneer.de/originals/thepioneer-briefing-business-class-edition/briefings/ai-weiwei-der-westen-ist-opportunistisch

9

Was die Totengräber der Nationalstaaten wollen und was die Europäische Einigung damit zu tun hat

»Wer den Nationalstaat aufgibt, verliert damit die bisher einzige effektive Garantie seiner Grundrechte. Wer heute den Nationalstaat für entbehrlich hält, erklärt damit – sei es auch noch so unabsichtlich – die Bürgerrechte für entbehrlich.«

Ralf Dahrendorf schrieb dies in „Die Sache mit der Nation“[700], der zwischen 1969 und 2002 an sieben Bilderberg-Konferenzen teilnahm, zunächst der SPD angehörte und 1967 zur FDP wechselte. Von 1970 bis 1974 gehörte er sogar der Kommission der damaligen Europäischen Gemeinschaft in Brüssel an!

Dahrendorfs Worte sind eine Warnung an jeden freiheitsliebenden Menschen. Nur wenige sehen derzeit die Gefahr der neuen Ordnung. Wir sind dabei, das Grab für die Freiheit zu schaufeln und erkennen es nicht einmal. Mein Schlussappell am Ende dieses Buches kann nur verstanden werden, wenn wir neben der Geschichte Deutschlands und Russlands in den letzten über 100 Jahren die Aushöhlung der Nationalstaaten als Bedrohung erkennen. Die Sterbeglocke für die Nationalstaaten läutet, aber kaum jemand ist beunruhigt. Richard Newton Gardner war US-Botschafter von 1977 bis 1981 in Italien und von 1993 bis 1997 in Spanien. Im April 1974 schrieb er im „Foreign Affairs“, dem Journal der höchst einflussreichen US-Denkfabrik „Council on Foreign Relations“:
»Kurz, das „Haus der Weltordnung“ wird man eher von unten nach oben hin statt von oben nach unten herab aufbauen müssen. Es wird wie ein großes „boomendes, geschäftiges Durcheinander“ aussehen, um eine William James‘ berühmte Beschreibung der Realität zu zitieren. ***Denn wenn es darum geht, die nationale Souveränität zu zerstören, ist es viel effektiver, sie Stück für Stück***

700 Ralf Dahrendorf: „Die Sache mit der Nation“, in: Jeismann, Michael / Ritter, Henning (Hrsg.): Grenzfälle, Seite 106

erodieren zu lassen, als den altmodischen Frontalangriff durchzuführen.« *(Hervorhebung durch den Autor)* [701]
Genauso denken die Lenker dieser Welt. Sie wissen, dass bei schleichenden Entwicklungen Bevölkerungen mit Teilnahmslosigkeit reagieren. Niemand erkennt die Gefahr und keiner muckt auf.

Der „Council on Foreign Relations" (= CFR), der Rat für auswärtige Beziehungen der USA, ein amerikanisches Studienzentrum zu außenpolitischen Themen mit Sitz in New York, wurde am 29. Juli 1921 von Colonel Edward Mandell House, dem Berater des US-Präsidenten Woodrow Wilson, ins Leben gerufen. Dies geschah gemeinsam mit Paul Moritz Warburg, der ganz wesentlichen Einfluss auf die Gründung der US-Notenbank Federal Reserve hatte. Der CFR erklärte ganz offen sein Ziel, die Nationalstaaten zugunsten einer Weltregierung abzuschaffen.
Selbst *Der Spiegel* schrieb am 8. Dezember 1975: ***»1921 wurde der Council on Foreign Relations gegründet als Lobby der Weltmarkt- und Weltmacht-orientierten New Yorker Interessen.«***[702] Dies geschah, nachdem 1920 die USA den Beitritt zum Völkerbund ablehnten. *»Als die Vereinigten Staaten die Führung der Welt übernehmen wollten, folgte das amerikanische Volk ihnen nicht",* sagte Harvard-Professor und CFR-Mitglied Stanley Hoffmann laut dem *Spiegel*-Artikel aus dem Jahr 1975 ganz vorwurfsvoll. In diesem Bericht des *Spiegel*-Artikels fragt man, was man denn mit einem unfolgsamen Volk tut. Die Antwort: ***»Man versucht, ihm seinen Einfluss auf die Außenpolitik möglichst weitgehend und möglichst unbemerkt zu nehmen.«*** Die „Main Street" hat der Wall Street also nicht zu widersprechen. Das gemeine Volk hat den Eliten zu huldigen.

Das von David Rockefeller nicht nur gegründete, sondern auch finanzierte David Rockefeller Studies Program ist ein zentraler Pfeiler des CFR. Rockefeller war von 1949 bis 1985 Direktor, von 1950 bis 1970 Vizepräsident und von 1970 bis 1985 sogar Vorstandsvorsitzender des Council on Foreign Relations. Bei der Gründung der Bilderberger im Jahr 1954 war David Rockefeller zugegen. Den Bilderbergern gehören führende Vertreter aus Nordamerika und Europa an. 1973 wurde, wie bereits erwähnt, auf Initiative von David Rockefeller die Trilaterale Kommission gegründet, der rund 400 höchst einflussreiche Personen aus Nordamerika, Westeuropa und Asien angehören.

701 https://www.foreignaffairs.com/articles/1974-04-01/hard-road-world-order

702 Der Spiegel, 8.12.1975, „Ein Politbüro für den Kapitalismus?" http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41389590.html

In seiner Autobiographie „Erinnerungen eines Weltbankiers“ sagt dieser David Rockefeller ganz unumwunden:
»Einige glauben sogar, wir seien Teil einer geheimen Verschwörung, die gegen die Interessen der USA opponiere, charakterisieren mich und meine Familie als „Internationalisten“ und werfen uns vor, wir konspirierten mit anderen auf der ganzen Welt, um eine neue ganzheitliche globale politische und wirtschaftliche Struktur aufzubauen - eine neue Welt, wenn Sie so wollen. Wenn das die Anklage ist, dann bin ich schuldig, und ich bin stolz darauf.«[703]
Sie arbeiten also offen auf das Ende der Nationalstaaten hin und wollen damit den Sieg der Wall Street über die Main Street.

Winston Churchill sagte während einer Rede am 14. Mai 1947:
»Wir geben uns natürlich nicht der Täuschung hin, dass die Vereinigten Staaten von Europa die letzte und vollständige Lösung aller Probleme der internationalen Beziehungen darstelle. Die Schaffung einer autoritativen, allmächtigen Weltordnung ist das Endziel, das wir anzustreben haben. Wenn nicht eine wirksame Welt-Superregierung errichtet und rasch handlungsfähig werden kann, bleiben die Aussichten auf Frieden und menschlichen Fortschritt düster und zweifelhaft. Doch wollen wir uns in Bezug auf das Hauptziel keiner Illusion hingeben: Ohne ein Vereinigtes Europa keine sichere Aussicht auf eine Weltregierung. Die Vereinigung Europas ist der unverzichtbare erste Schritt zur Verwirklichung dieses Zieles.«[704]

Im letzten Kapitel meines Buches „Kontrollverlust“ warnte ich eindringlich vor einer Weltregierung mit den folgenden Worten:

»Mich treibt eine große Sorge um: die Besorgnis vor einer Weltregierung und vor einer Weltwährung. Als ich im Februar 2017 darüber bei einer Podiumsdiskussion unter anderem mit dem geschätzten Willy Wimmer, ehemaliger Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium unter der Kohl-Regierung und CDU-Bundestagsabgeordneter ununterbrochen von 1976 bis 2009, zu sprechen kam und auf die Züge eines solchen weltumspannenden Regierungs- und Währungssystems eingehen wollte, rief er dazwischen: „totalitär“. Genau darum geht es. Selbst wenn zunächst Frauen und Männer mit den besten Absichten und

703 David Rockefeller, Erinnerungen eines Weltbankiers, FinanzBuch Verlag, 2010, S. 556

704 https://archive.org/details/W.S.ChurchillOnAUnitedEurope1947/page/n7

wirklich ausschließlich hehren Zielen ans Ruder kämen, so drohen irgendwann böse Mächte ans Ziel zu gelangen. Wäre dies dann der Fall, welche Macht der Erde würde sich ihnen noch in den Weg stellen können? Würden sie all die Kontrollmöglichkeiten, insbesondere in einer Welt ohne Bargeld, anwenden, so wäre dies eine Welt der Unfreiheit, ohne Möglichkeit des Entrinnens. Eine Weltregierung bedeutet über kurz oder lang Totalitarismus.«

Der seit Jahrzehnten währende Kampf gegen die Nationalstaaten steht im Dienste der Eliten und richtet sich gegen die Demokratie, gegen Bürgerrechte und gegen Gemeinschaft stiftende nationale Identität. Das Ziel heute ist entgegen dem Versprechen von Helmut Kohl ein Europa, welches zum Schmelztiegel der Nationen wird. Gerade dies jedoch ist eine Vergewaltigung der Natur im Dienste der Eliten mit der Absicht, einen wehrlosen Untertanen zu erschaffen. Am Ende steht nicht Buntheit, sondern Einheitsbrei im Geiste der Worte Coudenhove-Kalergis, auf die ich noch eingehen werde.

Lassen wir im absoluten Kontrast zur heutigen Meinung des Mainstreams den ehemaligen US-Präsidenten Herbert Hoover sprechen. Diese Worte, die er am 14. August 1954 in Chicago aussprach, entnahm ich dem Buch „Wider Willkür und Machtrausch" des Theologen Emmanuel J. Reichenberger. Ihn erwähnte ich im Kapitel 6 umfassend. Herbert Hoover:

»Wir müssen uns klar werden über die Lebensenergie jener gewaltigen geistigen Kraft, die wir „Nationalismus" nennen. Verwirrte Intellektuelle versuchen, den Nationalismus als eine Sünde gegen die Menschheit zu brandmarken. Sie scheinen zu glauben, dass dem Wort „Nationalismus" eine Infamie anhaftet. Aber diese Weltmacht kann nicht dadurch verdunkelt werden, dass man sie als Gier oder Selbstsucht diffamiert, was sie bisweilen sein kann. Der Geist des Nationalismus stammt aus den Tiefen der menschlichen Seele. Er kommt aus dem Verlangen der Menschen, frei von fremder Herrschaft zu sein und sich selber zu regieren. Er entspringt aus tausend Quellen des Volkstums, aus der Geschichte, aus Opfern und Stolz über nationale Erfolge...

Jedes Volk hat seine Toten auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt: sie starben mit der nationalen Fahne vor ihren Augen und der Nationalhymne auf ihren Lippen. Der Stolz auf ihr Volkstum erwuchs aus ihren Opfern und Leiden. Weckt nicht das Wort Amerika in uns tiefere Empfindungen als geographische Vorstellungen? Erwachen in uns nicht die Leiden und Opfer unserer Vorfahren,

die uns die Unabhängigkeit erkämpften, sooft das Wort auch nur erwähnt wird? So leben diese Gefühle weit und tief in allen freien Völkern. Aus ihnen und aus ihrem religiösen Glauben schöpfen sie ihre Kraft. Daraus fließt ihr Wille, der Tyrannei und Fremdherrschaft zu widerstehen. Der Nationalismus darf nicht preisgegeben werden, wenn unsere Kultur unter freien Menschen erhalten bleiben soll.«
(The Tablet, 17. Juli 1954)[705]

Die Giebelinschrift des Deutschen Reichstags lautet: »*Dem deutschen Volke*«
In einem der beiden Innenhöfe des Reichstages findet sich heute ein Blumenbeet mit dem Schriftzug: »*Der Bevölkerung*«.

Am 14. Juni 2018 berichtete kein anderer als der Hauptstadtkorrespondent der Tageszeitung *Die Welt,* Robin Alexander, in einem Tweet von einem heftigen Streit auf der Fraktionsebene des Deutschen Bundestages. »*Krass! Erfahrener CSU-MdB herrscht auf Fraktionsebene vor Journalisten CDU-MdB an: „Ihr spinnt doch. Der Merkel ist das dt (deutsche) Volk egal, der Merkel sind die Abgeordneten egal. Und ihr lasst Euch erzählen, sie sei die letzte Super-Europäerin.*«
Das Volk sei der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel egal, behauptet kein Verschwörungstheoretiker, sondern ein Bundestagsabgeordneter der CSU,

705 Emmanuel J. Reichenberger, Wider Willkür und Machtrausch, Graz 1955, Seite 106 und 107

und ein *Welt*-Journalist berichtet darüber. Die Abgründe des Berliner Machtapparats lassen sich eben nicht mehr länger verbergen.

Quelle: Twitter, Account: Robin Alexander, 14. Juni 2018

Nehmen wir dies zum Anlass und wenden uns im folgenden Kapitel der Europäischen Einigung zu. Wir werden sehen, dass sie ein Produkt der Elite für die Elite ist.

9.1

Die Europäische Einigung

Wenden wir uns der Europäischen Union zu. Einige reden ja lieber von der EUdSSR, also der Europäischen Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Über zwei Personen müssen wir zunächst sprechen: Jean Monnet und Richard Coudenhove-Kalergi. Jean Monnet ist der legendäre Wegbereiter der Europäischen Union, der im Jahre 1955 das Aktionskomitee für die Vereinigten Staaten von Europa (ACUSE) gründete. Er wird als Gründungsvater der Europäischen Gemeinschaften und sogar verklärend als „Vater Europas" bezeichnet. Unter seinem Vorsitz fand die Schuman-Plan-Konferenz statt, die zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) führte. Von 1952 bis 1955 war er der erste Präsident der Hohen Behörde der EGKS, die 1965 dann mit den Kommissionen von EWG und EURATOM zur Europäischen Kommission vereinigt wurde. 2010 schrieb der britische Bestsellerautor Frederick Forsyth über ein privates Treffen 40 Jahre zuvor. Vermutlich wollte Monnet nicht, dass sein Ausspruch überliefert wird, aber er wurde es. Jean Monnet sagte: »***Europas Länder sollten in einen Superstaat überführt werden, ohne dass die Bevölkerung versteht, was geschieht. Dies muss schrittweise geschehen, jeweils unter einem wirtschaftlichen Vorwand. Letztendlich führt es aber zu einer unauflösbaren Föderation.***«[706] Wolfgang Schäuble äußerte gegenüber der *New York Times* im Jahre 2011: »***Wir können eine politische Union nur durch eine Krise erreichen***«.[707] Die Personen ändern sich, das Denken bleibt. Schäuble sagte gegenüber der *New York Times: »Was wir mit der Fiskalunion bezwecken, ist ein kurzfristiger Schritt für die Währung. Längerfristig benötigen wir die politische Union«.* Ziel ist also das Ende der Nationalstaaten, die in einem Euro-Superstaat aufgehen sollen. Verschwörungstheorie? Mitnichten!

Richard Nikolaus Graf von Coudenhove-Kalergi wurde 1894 in Tokio als Sohn des k. u. k. Geschäftsträgers in Japan Heinrich von Coudenhove-

706 https://www.focus.de/magazin/archiv/debatte-es-ist-zeit-fuer-deutschland-wieder-aufzustehen_aid_544099.html

707 New York Times, 18. November 2011, „Seeing in Crisis the Last Best Chance to Unite Europe" https://www.nytimes.com/2011/11/19/world/europe/for-wolfgang-schauble-seeing-opportunity-in-europes-crisis.html?pagewanted=1&_r=1

Kalergi und seiner japanischen Frau Mitsuko Aoyama geboren. Wir werden gleich sehen, warum es sich lohnt, Coudenhove-Kalergi näher unter die Lupe zu nehmen. Seit 1922 war er übrigens Mitglied der Freimaurerloge „Humanitas".[708] 1923 veröffentlichte er die politische Schrift „Paneuropa" und gründete im Jahr 1925 die Paneuropa-Union, deren Vorsitzender er bis zu seinem Tode im Jahr 1972 war. Sein Nachfolger wurde Otto von Habsburg, der bis 2004 Präsident war. Als Coudenhove-Kalergi vor den Nazis 1938 zunächst in die Schweiz und dann 1940 in die USA floh, traf er Otto von Habsburg, der von 1940 bis 1944 in Washington lebte. Der Internationale Karlspreis zu Aachen wurde ihm 1950 als erstem Preisträger überhaupt verliehen[709]. Wenig später, im Jahr 1953, folgte ihm der bereits erwähnte Jean Monnet, der glühende Vorkämpfer für einen Superstaat.

1948 gründete Coudenhove-Kalergi das Aktionskomitee für die Vereinigten Staaten von Europa (ACUE). Die *New York Times* berichtete über das Treffen am 24. April 1948.[710] Geschäftsführer wurde der ehemalige Geheimdienstchef des Office of Strategic Services (OSS), William Joseph Donovan. Sein Stellvertreter wurde Allen Welch Dulles, der von 1953 bis 1961 Direktor der CIA war. Übrigens entließ John F. Kennedy als US-Präsident 1961 Dulles. Nach der Ermordung Kennedys wurde Dulles in die Warren-Kommission berufen, die die Hintergründe des Präsidentenmordes beleuchtete. Dulles forcierte von Anfang an die Alleintäterthese des Lee Harvey Oswald und unterband jede Spurensuche in Richtung CIA. Aber zurück zur Europäischen Einigung. Im Jahre 2000 berichtete der britische *Telegraph*[711], amerikanische Regierungsdokumente würden zeigen, dass die US-Geheimdienste in den fünfziger und sechziger Jahren eine Kampagne gefördert haben. Die Dokumente wurden von Joshua Paul, einem Forscher an der Georgetown Universität in Washington, entdeckt. Washingtons wichtigstes Instrument zur Gestaltung der europäischen Agenda war demzufolge das 1948 gegründete Amerikanische Komitee für ein vereinigtes Europa, über das die *New York Times* wie bereits erwähnt im April 1948 berichtete.

---

708 Robert A. Minder, „Freimaurer Politiker Lexikon", Studienverlag, Seite 158

709 https://www.karlspreis.de/de/preistraeger

710 New York Times, 24. April 1948, Seite 3: „New Group backs Federated Europe"

711 Telegraph, Ambrose Evans-Pritchard, 19. September 2000, „Euro-federalists financed by US spy chiefs" https://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/1356047/Euro-federalists-financed-by-US-spy-chiefs.html

THE NEW YORK TIMES, SATURDAY, APRIL 24, 1948.

NEW GROUP BACKS FEDERATED EUROPE

North, during a luncheon meeting called by Count Richard N. Coudenhove-Kalergi, founder of the Pan-European Movement.

Allen Dulles,

Wenige Monate nach Gründung des Aktionskomitees für die Vereinigten Staaten von Europa (ACUE) wurde am 25. Oktober 1948 die Europäische Bewegung International gegründet. Dies war ein europaweiter Zusammenschluss von verschiedenen Organisationen mit dem Ziel, ein vereintes, damals noch föderales Europa, zu fördern. Nach den von Joshua Paul gefundenen US-Regierungsdokumenten stammten allein im Jahr 1958 53,5 Prozent der Einnahmen dieser Europäischen Bewegung vom ACUE. Die Finanzierung von ACUE erfolgte durch die Ford- und die Rockefeller-Stiftungen sowie durch Unternehmensgruppen mit engen Verbindungen zur US-Regierung. So verwundert es nicht, dass Ende der fünfziger Jahre der Leiter der Ford Foundation, Ex-OSS-Offizier Paul Hoffmann, zum Leiter des ACUE berufen wurde. In dem Artikel des *Telegraph* wird Prof. Richard Aldrich nicht erwähnt. Er war es, der bereits 1997 aufgrund der freigegebenen Dokumente die Verbindungen zwischen CIA und der Europäischen Union aufdeckte. Sein Bericht *"OSS, CIA and European Unity: The American Committee on United Europe, 1948-60"* kann online abgerufen werden.[712]

In Wikipedia wird die «Europa-Union Deutschland" mit folgendem Selbstbild geschildert: »*Die Europa-Union Deutschland ist ein* ***auf ehrenamtlichen Strukturen basierender Bürgerverein*** *für Europa, der sich für eine*

712 Bericht von Richard J. Adrich: „OSS, CIA and European Unity: The American Committee on United Europe, 1948-60" https://warwick.ac.uk/fac/soc/pais/people/aldrich/publications/oss_cia_united_europe_eec_eu.pdf

weitreichende europäische Integration und einen Europäischen Bundesstaat einsetzt.« Angesichts der Einflussnahme von US-Geheimdiensten ist es ja fast schon eine Verhöhnung der Bürger, von einem Bürgerverein zu sprechen.

Helmut Kohl forderte am 18. Juni 1992 in einer Rede: »*Europa darf nicht der Schmelztiegel der Nationen werden.*« Helmut Kohl sagte im Jahre 1992 völlig zu Recht: »*Politik, die nur die Ökonomie sieht und die kulturelle Dimension vernachlässigt, erreicht die Menschen nicht! Das vereinte Europa kann und darf deshalb kein Schmelztiegel sein. Es soll vielmehr die nationale Identität, Kultur und Lebensweise eines jeden Volkes und Landes schützen. Wir wollen keinen europäischen ‚Leviathan', sondern ‚Einheit in Vielfalt'.*«

Er fuhr damals fort: »*Im Vertrag von Maastricht ist das Subsidiaritätsprinzip als zentraler Grundsatz für die künftige Europäische Union verankert. Innerhalb der Union sollen Entscheidungen auf der möglichst niedrigen Ebene angesiedelt sein. Dies entspricht unserem deutschen Verständnis von einer wahrhaft föderalen Ordnung. Und es ist ein deutliches Signal gegen jeglichen Zentralismus der europäischen Behörden – für ein Europa der Regionen und der kommunalen Selbstverwaltung.*

Die Subsidiarität in der deutschen Gemeindeverfassung ist eine unserer wichtigsten Errungenschaften, und wir werden sie natürlich beibehalten. Ich wende mich ganz entschieden gegen Versuche der Brüsseler Organe, immer mehr Bereiche bis ins letzte Detail regeln zu wollen. Manche in der EG-Kommission sollten sich einmal die Frage stellen, welchen Eindruck diese Regelungswut bei den Bürgern hinterlässt und ob wir nicht Gefahr laufen, das europäische Einigungswerk dadurch in Misskredit zu bringen.

Zentralismus entspricht nicht dem Willen der Bürger, und klassische Zentralstaaten entfernen sich daher zunehmend von diesem Prinzip. Umso wichtiger ist daher die Botschaft von Maastricht, dass Europa bürgernah ist, dass Subsidiarität und föderale Ordnung auch im Alltag erfahrbar sein müssen.« [713]

Wie sieht die Realität aus? Sie kommt dem sehr nahe, was ein britisches Geheimdokument vom April 1971 voraussagte. Nach den Bestimmungen der

713 Rede von Helmut Kohl am 18. Juni 1992 in Zürich: https://www.bundeskanzler-helmut-kohl.de/seite/18-juni-1992/

"30 Jahre Verordnung" musste es bereits 2001 freigegeben werden. Es trägt die Bezeichnung FCO 30/1048 und ist im Internet verfügbar.[714]

Erst im Jahr 2012 wurde in einem Artikel des *Telegraph*[715] der Inhalt des Dokuments in die Öffentlichkeit getragen.

Das für die Regierung des Premierministers Edward Heath verfasste Papier, der damals die EU-Verträge im britischen Parlament durchdrückte, sagte schon damals voraus:

- Die EU wird eine gemeinsame Währung einführen
- Die EU wird eine Fiskalunion anstreben
- Die EU wird eine europäische Armee anstreben
- Die EU wird eine gemeinsame Außenpolitik anstreben
- Die EU wird Verfahren anstreben, die EU-Regelungen über nationale Gesetze stellt
- EU-Gerichte werden über nationale Gesetze richten

Damit würden Kompetenzen gewählter Parlamente zunehmend auf nicht gewählte EU-Beamte übertragen werden. Das wird dazu führen, dass sich das Volk von seinem Parlament zunehmend nicht mehr vertreten fühlt.

Der Verfasser zog den Schluss:
Das Volk und die Presse sei über die vorgenannten Folgen im Dunkeln zu belassen, es gelte »*die öffentliche Besorgnis nicht zu verschärfen, indem sie unpopuläre Maßnahmen … auf das entfernte und unkontrollierbare Funktionieren der Gemeinschaft zurückführen.*«

Es gelte den Eindruck der vollen Souveränität für mindestens 30 Jahre aufrecht zu erhalten, damit, wenn dem Volk klar wird, in welche Richtung es geht, ein Ausstieg nicht mehr möglich wäre.
Außerdem müsse der Eindruck, dass es demokratisch zugehe, durch die Einführung von Wahlen zu einem europäischen Parlament aufrechterhalten werden.

---

714 Das britische Geheimdokument FCO 30/1048 mit 224 Seiten kann hier heruntergeladen werden: https://s3-eu-west-1.amazonaws.com/acft/FCO+30+1048.pdf
Funktionierender aktueller Downloadlink: https://www.fremdbestimmt.com/pdf/britischegeheimdokumente.pdf

715 Christopher Booker, Telegraph, ‚Europe' alienates us all - as foretold 40 years ago, 28. April 2012
https://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/9233096/Europe-alienates-us-all-as-foretold-40-years-ago.html

Derartige Enthüllungen in der britischen Presse sorgten für den Zulauf der Brexit-Befürworter, die ein Ausscheiden Großbritanniens aus der Europäischen Union forderten. **Nicht grundlos lautete ihr Werbespruch: »*Let's take back control*«.** *Die* Mehrheit der Briten wollte die Kontrolle zurück.

Quelle: http://www.corporate-welfare-watch.org.uk/wp/2017/09/13/brexit-consequences/

Und wieder entlarvend über das Innenleben der Europäischen Union berichtete die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* am 26. Januar 2019:
»*Die Mitgliedstaaten treiben im EU-Ministerrat dessen ungeachtet die Vorbereitungen auf den ungeordneten Brexit voran und setzen dabei auf alles andere als einen möglichst reibungslosen Übergang, wie aus einem internen Ratspapier hervorgeht, das der F.A.Z. vorliegt.* «

Schon in der Zwischenüberschrift des Artikels steht entlarvend:

Nicht „unnötig" auf Briten zugehen

Die EU-Staaten bereiten den harten Brexit weiter vor. In einem internen Ratspapier steht: Bloß nicht zu viele Zugeständnisse machen!

»*In einem internen Ratspapier steht: Bloß nicht zu viele Zugeständnisse machen.*«

Worum geht es denn der EU? **Es geht um Abschreckung!**
Es soll also ein Exempel statuiert werden. Auf das sich kein weiteres Land traut, dem Paradies in Europa, der Europäischen Union, den Rücken zu kehren.[716]

Quelle: FAZ, 26.1.2019, Seite 17

716 FAZ, Nicht „unnötig" auf Briten zugehen, 26. Januar 2019, Seite 17
https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/internes-eu-papier-beim-brexit-nicht-unnoetig-auf-briten-zugehen-16008403.html?premium

Kein anderer als Prof. Dr. Ferdinand Kirchhof, Vizepräsident des deutschen Bundesverfassungsgerichts von März 2010 bis November 2018, schrieb über die EU-Kommission: *»Ihre Distanz zu den Völkern verleitet sie,* ***Richtlinien zu erlassen, die sofort geltendes Recht werden, aber erst innerhalb von drei Jahren in nationales Recht umgesetzt werden müssen. Wenn nationale Umsetzungsgesetze dann etliche Jahre später auf Empörung in den Mitgliedsstaaten stoßen, verweist Europa auf eine längst schon geltende Rechtslage und jeglicher Protest dagegen verpufft. Die Taktik der unbemerkten Bildung bindenden Rechts ist nicht Zufall, sondern hat Methode.*** *Diese Technik weicht aber dem Volkswillen aus und schleicht europäische Regeln in nationale Rechtsordnungen ein.«*[717] (Hervorhebung durch den Autor)

Dieter Grimm ist emeritierter Professor für Öffentliches Recht an der Humboldt-Universität in Berlin und war zwischen 1987 bis 1999 Richter am Bundesverfassungsgericht. In einem Interview mit der Wochenzeitung *Die Zeit* sagte er: *»Was Sie als Neoliberalisierung bezeichnen, ist nicht zuletzt die Konsequenz zweier grundstürzender Urteile des Europäischen Gerichtshofs aus den Sechzigerjahren, denen man ihre enormen Folgen aber gar nicht ansieht. Im ersten Urteil entschied der EuGH, dass die europäischen Verträge nicht nur den Mitgliedsstaaten Pflichten zur Herstellung des Gemeinsamen Marktes auferlegen, sondern auch den Unternehmen das Recht verleihen, diese Pflichten gegen ihre Staaten einzuklagen.«* Die Zeitung warf daraufhin ein, dass damit also plötzlich der Konsumentenschutz oder ein Produkthaftungsgesetz ein potenzielles Markthindernis waren, gegen das Unternehmen klagen konnten. Grimm antwortete darauf, dass es genauso sei. Er führt aus: *»Im zweiten Urteil fügte der Europäische Gerichtshof dann hinzu, dass Europarecht Vorrang vor nationalem Recht genießt, sogar vor dem höchstrangigen nationalen Recht, den Verfassungen der Mitgliedsstaaten. In den Verträgen stand beides nicht zu lesen. Amerikanische Beobachter bemerkten zuerst, was hier geschehen war: die internationalen Verträge waren mit den Wirkungen einer nationalen Verfassung versehen worden. Sie nannten es „Konstitutionalisierung" der Verträge.«* Die Zeitung stellt daraufhin treffend fest, dass damit die nationalen Parlamente aus dem Spiel waren. Grimm bejahte dies und sagte, dass die Mitgliedsstaaten nicht mehr zur Herstellung des Gemeinsamen Marktes benötigt wurden. Er trifft mit

717 Prof. Dr. Ferdinand Kirchhof, FAZ, Demo-crazy? - Es gibt neue Risiken für die Demokratie. Die EU ist vom Volk noch weit entfernt. Volksabstimmungen könnten das ändern, 21. Dezember 2017, Seite 7

der folgenden Aussage den Nagel auf den Kopf: »*Das konnte nun der EuGH nach seiner Vorstellung von den Verträgen in die Hand nehmen, indem er alles nationale Recht, das er als Markthindernis betrachtete, außer Anwendung setzte.*« Daraufhin warf die Zeitung die Frage ein, ob die Rechtsprechung der Schleichweg war, um die nationale Demokratie zu umgehen. Grimm antwortete: »*Das war nicht die Absicht, aber die Wirkung. …*«[718]

Zählt für uns die Absicht oder die Wirkung? Wer kann sich denn sicher sein, was die Absicht war? Zählt am Ende nicht das Ergebnis? Reichen uns zwei namhafte Professoren aus als Kronzeugen oder benötigen wir wirklich noch mehr Stimmen? Diese Europäische Union ist das Gegenteil von Demokratie. Sie steht für die Macht supranationaler Institutionen und Konzerne, die die Bürgerinteressen mit Füßen treten.

Die EU von heute ist das Gegenteil dessen, was uns Helmut Kohl 1992 versprach: Brüsseler Zentralismus, das Ende der Nationalstaaten und die Auflösung der europäischen Nationen ebnen den Weg für ein Europa supranationaler, bürgerfeindlicher staatlicher Institutionen und die Konsumenten schröpfender Konzerne.

Wir Bürger sind die Verlierer, wenn wir uns nicht mit aller Entschiedenheit wehren.

Der britische Bestsellerautor Frederick Forsyth, der uns das Zitat von Jean Monnet näherbrachte, schrieb von seinem Traum, wäre er Deutscher: »*Die Richter in Karlsruhe änderten die Verfassung, sodass ein Bürgerentscheid möglich wäre. Einer, über dessen Zuverlässigkeit nicht Politiker entscheiden, sondern als Recht nach Schweizer Vorbild.*« Aber dies würde natürlich nicht geschehen. Denn die professionellen Politiker, die »*weder einen richtigen Beruf ausgeübt noch jemals in der realen Welt gelebt haben, sind am Drücker und leben nach den Regeln von Jean Monnet*«. Aus diesem Grund habe sich in Deutschland und in Großbritannien eine »*tiefere Kluft aus Misstrauen und gegenseitiger Abneigung zwischen Regierenden und Regierten aufgetan*«. Wer will ihm da widersprechen? Für ihn, Monnet und Brüssel sei Dank, »*stirbt auf unserem Kontinent die wahre Demokratie einen langsamen Tod*«.[706]

---

718 Die Zeit, »Mehr Europa? Das ist vorbei«, Ausgabe vom 16. Mai 2019, Seite 39-40
https://www.zeit.de/2019/21/dieter-grimm-europaeische-union-selbstbestimmung-mitgliedslaender

Wolfgang Schäuble freute sich im August 2020: »*Die Corona-Krise ist eine große Chance. Der Widerstand gegen Veränderung wird in der Krise geringer. Wir können die Wirtschafts- und Finanzunion, die wir politisch bisher nicht zustande gebracht haben, jetzt hinbekommen ... .*«[719] Dies entspricht genau dem Geist seiner zu Beginn des Kapitels erwähnten Aussage in der New York Times im Jahr 2011 und offenbart ein abwertendes Denken über das eigene Volk.

Erinnern wir uns noch an Jean-Claude Juncker, EU-Kommissionspräsident von 2014 bis 2019? Er sagte laut Spiegel: »*Wir beschließen etwas, stellen das dann in den Raum und warten einige Zeit ab, was passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt und keine Aufstände, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter - Schritt für Schritt, bis es kein Zurück mehr gibt.*«[720]

Im Grundgesetz Artikel 20 Absatz 2 heißt es: »***Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen*** *und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.*«
Selbst das Grundgesetz spricht von Wahlen und Abstimmungen. Dennoch gab es auf nationaler Ebene seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland keine einzige Abstimmung.

Eine Repräsentativuntersuchung im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung aus dem Jahr 2016 ergab: »*Wenn die Bürger die Wahl hätten zwischen der parlamentarischen Demokratie, bei der die gewählten Abgeordneten Entscheidungen treffen und Gesetze beschließen und direkter Demokratie, bei der die Bürger in Sachfragen durch Volksabstimmungen entscheiden könnten, würden sich nur 25% für die parlamentarische Demokratie, aber 68% für eine direkte Demokratie entscheiden. Eine Mischform können sich spontan 6% vorstellen.*«[721]

Diese Umfrage macht Mut! Wir Bürger müssen für direkte Demokratie auf nationaler wie europäischer Ebene auf die Straße gehen, damit wir Politikern wie Wolfgang Schäuble und Jean-Claude Juncker die rote Karte zeigen können!

---

719 Carsten Heil und Thomas Seim, Neue Westfälische, Schäuble: „Die Corona-Krise ist eine große Chance", 20. August 2020 https://web.archive.org/web/20200820164808/https://www.nw.de/nachrichten/politik/22845605_Schaeuble-Die-Corona-Krise-ist-eine-grosse-Chance.html

720 Dirk Koch, Der Spiegel, Die Brüsseler Republik, 27.12.1999, https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-15317086.html

721 polis, Vertrauen der Bevölkerung in die Politik: Ergebnisse einer Repräsentativuntersuchung im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, Deidesheim, Mai 2016, Seite 66, https://bit.ly/36WkT92

9.2

Zur gemeinsamen Währung Europas

Der *Telegraph*[722] berichtete in dem bereits erwähnten Artikel aus dem Jahr 2000 ferner, in einem Memo der europäischen Sektion vom 11. Juni 1965 sei dem Vizepräsidenten der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, Robert Marjolin, geraten worden, die Währungsunion heimlich zu verfolgen. Die Europäische Währungsunion wurde demzufolge also über Jahrzehnte zielstrebig verfolgt. Kaum jemand hält es für möglich, dass über Jahrzehnte Pläne und Strategien verfolgt werden. Sowohl die Europäische Union als auch der Euro sind der Beweis für das Gegenteil. Ich will in einem Atemzug sogar die Migrationspolitik und den gezielten Bevölkerungsaustausch erwähnen, jedoch soll dies an anderer Stelle erörtert und bewiesen werden.

Der deutsche Bundesfinanzminister von 1989 bis 1998, Theo Waigel, behauptet bis heute unverfroren, dass der Euro mit der Deutschen Einheit nichts zu tun habe.[723] Mehr als der Versuch einer Legendenbildung dürfte dies kaum sein.

Kein anderer als Henry Kissinger, ehemaliger nationaler Sicherheitsberater der USA von 1969 bis 1973 und Außenminister von 1973 bis 1977, schrieb zum 80. Geburtstag Helmut Kohls im Jahre 2010: »***Kohl sagte Francois Mitterand im März 1990 zu, die Entwicklung der Politischen Union und der Währungsunion beschleunigt voranzutreiben... Kohl hielt Wort.*** *Im Oktober 1990 war er der wichtigste Fürsprecher der Europäischen Währungsunion. Nicht einmal ein Jahr nach der deutschen Vereinigung wurde 1991 der Vertrag von Maastricht geschlossen, in dem die Grundlagen für eine Europäische Währungsunion gelegt wurden*« (Hervorhebung durch den Autor).[724] Ich merke an, dass ich mir das Buch kaufte, um das Zitat von Kissinger zu überprüfen. Er schrieb es tatsächlich.

---

722 Telegraph, Ambrose Evans-Pritchard, 19. September 2000, „Euro-federalists financed by US spy chiefs“ https://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/1356047/Euro-federalists-financed-by-US-spy-chiefs.html

723 Theo Waigel, stern, War der Euro der Preis für die Deutsche Einheit?, 25. September 2015 https://www.stern.de/politik/deutschland/mauerfall/deutsche-einheit--war-der-euro-der-preis-fuer-die-einheit--gastbeitrag-von-theo-waigel-6466180.html

724 Henry Kissinger in Helmut Kohl in Geschichte und Gegenwart, Bild Collection Rolf Heyne, Seite 9 14

Im Jahr 2010 berichtete selbst *Der Spiegel:* »***Aus bisher geheim gehaltenen Protokollen geht nach SPIEGEL-Informationen hervor: Erst die Bereitschaft der Kohl-Bundesregierung, ihren Widerstand gegen die Einführung des Euro aufzugeben, ebnete den Weg zur Einheit.***«[725] Der damalige französische Präsident François Mitterrand habe 1989 laut einem bislang geheim gehaltenen Protokoll zum deutschen Außenminister Hans-Dietrich Genscher gesagt: »*Deutschland kann nur dann auf die Wiedervereinigung hoffen, wenn es zu einer starken Gemeinschaft steht*». Mitterand klagte darüber, dass Deutschland »*auf dem Weg zur Wirtschafts- und Währungsunion zurzeit bremst.*«[725] Aber dann kam es ja so wie uns Henry Kissinger bereits beschrieb. Helmut Kohl machte ohne Befragung des deutschen Volkes den Weg frei.

Am **7. Februar 1992** wurde der Maastrichter Vertrag mit einem Fahrplan für die Europäische Währungsunion unterschrieben.

Frankreich stimmte am **20. September 1992** über die Euro-Einführung ab und entschied sich mit 51% knapp für ein Ja. In Dänemark sagte 1992 die Bevölkerung Nein zum Maastricht-Vertrag. Im Jahr 2000 stimmten die Dänen gegen den Euro und behielten ihre Krone. 2003 stimmte Schweden in einer Volksentscheidung gegen den Euro. Daher wurde der Euro auch nicht in Schweden eingeführt. Die Briten hatten sich vertraglich das Recht zusichern lassen, ihr Pfund zu behalten.
In Deutschland ergab Ende 1996 eine Umfrage von Inra im Auftrag des Wochenmagazins *Focus,* dass 54% der Befragten mit Nein und nur 39% mit Ja auf die Frage »*Soll der Euro als alleinige Währung in der EU eingeführt werden?*«[726] antworteten. Eine Volksabstimmung in Deutschland kam nicht, dafür jedoch der Euro.

Übrigens wurde in Frankreich damals im Zuge der Euro-Diskussion von *Le Figaro,* der berühmten Tageszeitung Frankreichs, geschrieben:

»*Die Gegner von Maastricht fürchten, dass die Einheitswährung und die europäische Zentralbank die Überlegenheit der Mark und der Bundesbank festigen würden. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. Wenn der Vertrag angewandt wird,*

725 Der Spiegel, Der Preis der Einheit, Seite 34 ff., Ausgabe 39/2010
http://www.spiegel.de/politik/ausland/historischer-deal-mitterrand-forderte-euro-als-gegenleistung-fuer-die-einheit-a-719608.html

726 https://www.focus.de/politik/deutschland/focus-umfrage-angst-vor-dem-euro_aid_162848.html

muss Deutschland seine Geldmacht teilen, die es heute gebraucht und missbraucht, indem es sich die Wiedervereinigung vom Ausland bezahlen lässt. „Deutschland wird zahlen", sagte man in den zwanziger Jahren. Heute zahlt es: Maastricht, das ist ***der Versailler Vertrag ohne Krieg.***«[727] (Hervorhebung durch den Autor)

SPIEGEL

Neues vom Turmbau zu Babel

RUDOLF AUGSTEIN

Jahren. Heute zahlt es: Maastricht, das ist der Versailler Vertrag ohne Krieg.

DER SPIEGEL 42/1993 29

Quelle: Der Spiegel 42/1993, Seite 29
Downloadlink: https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13680340.html

Der Euro dient der Schaffung einer supranationalen Institution, die dem Ende der Nationalstaaten den Weg ebnet. Diejenigen Kräfte, die das Projekt EU vorantreiben, werden kaum den Euro auf dem Altar der Geldwertstabilität opfern wollen. Freiwillig werden sie von ihrem Ziel vermutlich nicht lassen. Dies gilt es zu bedenken. Der Euro droht damit weich zu werden wie die italienische Lira.

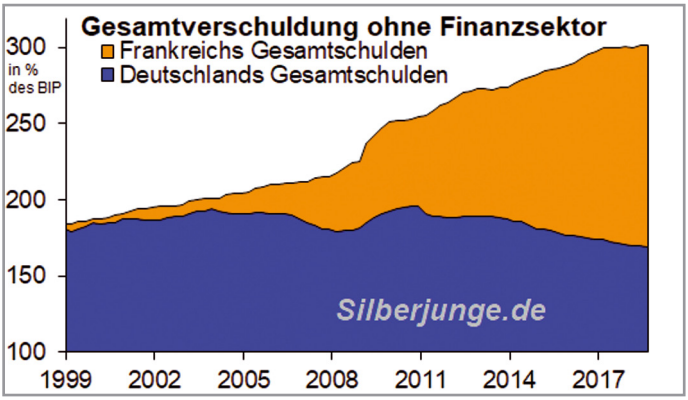
Eines kann jedoch nicht ausgeschlossen werden: Gewisse Kreise können ganz gezielt auf einen unkontrollierten Euro-Zerfall hinarbeiten. Warum? Denken wir nur an die Aussage von Wolfgang Schäuble in der *New York Times* im Jahr 2011: »***Wir können eine politische Union nur durch eine Krise erreichen.***«[728] Die Personen ändern sich, das Denken bleibt. Schäuble sagte gegenüber der *New York Times: »Was wir mit der Fiskalunion bezwecken, ist ein kurzfristiger Schritt für die Währung. Längerfristig benötigen wir die politische Union.«*

Wer auch immer dahinter stecken würde, aber ein gezielter Angriff wie auf das britische Pfund (im Jahr 1992) und auf ganze Staaten in der Geschichte, könnte gezielt einen Euro-Zusammenbruch bezwecken. Bedenken Sie dabei bitte unbedingt die Worte in der französischen Zeitung *Le Figaro:* ***»Maastricht, das ist der Versailler Vertrag ohne Krieg.***«[727]

---

727 Rudolf Augstein, Der Spiegel, Der Turmbau zu Babel, Ausgabe 42/1993
http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/13680340

728 New York Times, 18. November 2011, „Seeing in Crisis the Last Best Chance to Unite Europe"
https://www.nytimes.com/2011/11/19/world/europe/for-wolfgang-schauble-seeing-opportunity-in-europes-crisis.html?pagewanted=1&_r=1



Quelle: EU-Kommission, BIZ (private Schuldendaten), Daten bis 3. Quartal 2018

Die **Fortdauer des Euros** lässt sich nur mit fortschreitendem Kampf **gegen die Wahrheit**, **mit Manipulation der Massen** und mit immer **mehr Unfreiheit der Bürger** innerhalb der Europäischen Union verwirklichen.

Ein Kollaps hätte jedoch schreckliche Folgen, auf die ich im Schlusskapitel dieses Buches eingehe. Dort werde ich auch eine Forderung an die Völker Europas und damit an ihre Regierungen stellen.

Das Verhindern einer Weltregierung darf nicht das einzige Ziel bleiben. Sie werden sehen, wie gegen die Interessen des deutschen Volkes, nein, aller Völker Europas zugunsten einer Elite regiert wird. Die Zentralbanken wurden nach Worten des ehemaligen Bundesbankpräsidenten Axel Weber (vom 30. April 2004 bis 30. April 2011) zur Kriegsfinanzierung geschaffen. Bedenken Sie die Gründung der US-Notenbank Federal Reserve, die am 23. Dezember 1913 erfolgte. Was sagte Winston Churchill noch am 13. Februar 1913? Ich wiederhole es gern: »***Marineminister Winston Churchill ließ die Cunard-Herren wissen, die Stunde der Bewährung nahe heran; der Krieg gegen Deutschland sei sicher, spätestens im September 1914 werde er ausbrechen.***«

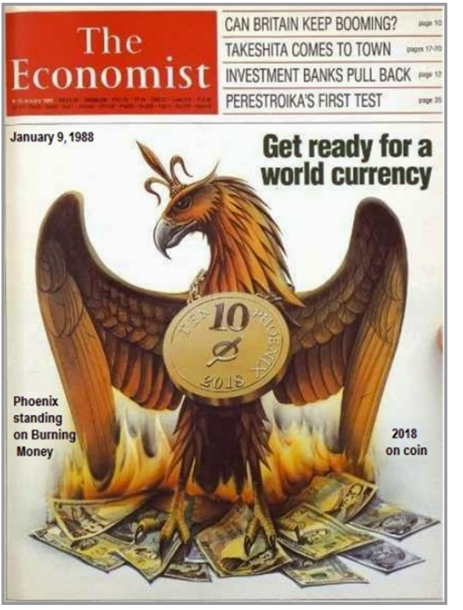
Mit der Gründung der US-Notenbank zur rechten Zeit bereitete man sich auf den Krieg vor.

Und Axel Weber sagt offen und ehrlich im *Handelsblatt: »Das ursprüngliche Ziel der Zentralbanken war nicht die Stabilität der Verbraucherpreise. Die entsprechenden Indizes wurden bei Gründung vieler Zentralbanken noch gar nicht*

erhoben. ***Zentralbanken wurden eingeführt, um die Kriegsfinanzierung zu sichern.*** *Später wurde ihre Aufgabe um die Rolle als Kreditgeber der letzten Instanz erweitert. Erst während der exzessiven Inflation der 1970er-Jahre verschob sich der Fokus der Zentralbanken auf die Bedeutung eines stabilen Geldwertes.«*[729] (Hervorhebung durch den Autor)

Otto von Habsburg, Sohn des letzten Kaisers von Österreich, schrieb in seinem Vorwort für „Krise und Zukunft der Demokratie" von Felix Somary über die Weltwirtschaftskrise 2008/09: »*Man redet allgemein davon, dass die Krise zu Ende des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts eine Krise des Marktes sei. Aber wie können wir von einem freien Markt und seinem angeblichen Versagen reden, wenn die gesamte Finanzwirtschaft auf staatlichen Papiergeldmonopolen beruht?*«

Dieses System der Papiergeld-Zentralbanken verfolgt sicher nicht die Interessen des gesamten Volkes, sondern nur einer kleinen Elite. Eine Weltregierung mit einer Weltwährung ist für mich die Albtraumvorstellung schlechthin. „Mach Dich bereit für eine Weltwährung", forderte *The Economist* auf seinem Titelblatt am 9. Januar 1988. Abgebildet war eine Münze, die die Jahreszahl 2018 trug. In meinem Buch „Kontrollverlust" vom Juli 2017 schrieb ich: »*Nein, persönlich glaube ich nicht, dass diese Weltwährung bereits 2018 eingeführt wird. Glücklicherweise gibt es noch keine erfolgreiche Gleichschaltung aller Mächtigen und Staaten auf unserem Planeten. Aber die Gefahren nehmen zu.*« Umso wichtiger ist es für uns, wachsam zu sein.



Quelle: Economist, 9.1.1988

Bedenken Sie stets, wie die Weltwirtschaftskrise 1929 heraufbeschworen und begleitet wurde. Vergessen wir niemals, wem durch diese Krise der Boden bereitet wurde.

729 Axel Weber, Handelsblatt, Inflation ist kein Selbstzweck: Axel Weber kritisiert das Konzept der Notenbank, Preise nach Plan erhöhen zu wollen, 24. Juni 2015, Seite 48

9.3

„Der Mensch der fernen Zukunft wird Mischling sein“

»***Der Mensch der fernen Zukunft wird Mischling sein.*** *Die heutigen Rassen und Kasten werden der zunehmenden Überwindung von Raum, Zeit und Vorurteil zum Opfer fallen.* ***Die eurasisch-negroide Zukunftsrasse, äußerlich der altägyptischen ähnlich, wird die Vielfalt der Völker durch eine Vielfalt der Persönlichkeiten ersetzen...*** *Inzucht schafft charakteristische Typen - Kreuzung schafft originelle Persönlichkeiten.*« (Hervorhebung durch den Autor)[730]
Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi in seinem Werk „Praktischer Idealismus“

Wie konnte dieser Mann derartiges in einem Buch aus dem Jahre **1925 (!)** zu einer Zeit vorhersagen, wo 1913 vor dem Krieg zwar über 1,2 Millionen „ausländische Wanderarbeiter“ in Deutschland lebten, die aber überwiegend Polen waren. Diese Zahl stammt von Prof. Dr. Oltmer, der auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung weiter feststellt, dass diese Zahl nach dem 1. Weltkrieg in den sogenannten Zwischenkriegsjahren sogar deutlich gesunken sei.[731] Wie konnte dieser 1. Träger des Karlspreises der Stadt Aachen (Verleihung 1950) 1925 diese Weitsicht an den Tag legen? Nach seinem 1923 erschienenen Buch „Paneuropa“ erhielt er von keinem anderen als dem Hamburger Bankier Max Warburg stolze 60.000 Goldmark[732], die fast 700 Unzen Gold und heute damit fast 800.000 Euro entsprechen. Dieser bereits erwähnte Coudenhove-Kalergi sprach interessanterweise im Juni 1938 am „Royal Institute of International Affairs“, dem heutigen Chatham House und der weltweit führenden britischen Denkfabrik. Er sei ein Pendler zwischen England, Frankreich und der Schweiz gewesen. Einen Monat vor seiner Emigration nach dem Anschluss Österreichs (im März 1938) traf er Winston Churchill, *»der sich die Zeit nimmt, sich über das Thema Paneuropa genau*

730 R. N. Coudenhove-Kalergi, Praktischer Idealismus, Paneuropa-Verlag, Wien - Leipzig 1925, Seite 22 und 23
Downloadlink zum Buch: https://b-ok.cc/book/3654378/8d4457

731 Prof. Dr. Jochen Oltmer, Bundeszentrale für politische Bildung, Deutsche Migrationsgeschichte seit 1871
http://www.bpb.de/themen/QODBOG%2C0%2CDeutsche_Migrationsgeschichte_seit_1871.html

732 Walter Göring, Richard Coudenhove-Kalergi: Ein Leben für Paneuropa, Verlag Kremayr & Scheriau, Wien 2016, Kindle, Pos. 1058

informieren zu lassen.«[733] Die Angaben über die Geldspenden Warburgs, die nur der Anfang waren, sowie die Angaben zu seiner Reisetätigkeit und dem Zusammentreffen mit Churchill sind allesamt dem Buch „Richard Coudenhove-Kalergi - Ein Leben für Paneuropa“ entnommen, welches selbst durch das österreichische Finanzministerium gefördert wurde!

»Die Europäische Union sollte ihr ... Bestes tun, um jedes „Gefühl von unserer Gleichartigkeit und Unterschiedlichkeit gegenüber anderen zu unterminieren«.[734] Peter Sutherland (* 25. April 1946; † 7. Januar 2018) laut der BBC im Jahr 2012!

Quelle: Brian Wheeler, BBC, EU should undermine national homogeneity‘ says UN migration chief, 21. Juni 2012

Dieser Peter Sutherland war zum Zeitpunkt dieser Aussage Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für Migranten und auch ansonsten kein Niemand! Er war Aufsichtsratsvorsitzender bei Goldman Sachs von 1995 bis 2015. Davor war er von 1993 bis 1995 GATT-Generaldirektor und erster Generaldirektor der Welthandelsorganisation. In den 80er-Jahren war er Wettbewerbskommissar der Europäischen Gemeinschaft. Genau diese Gleichartigkeit, diese Homogenität der Gesellschaften Westeuropas geht Stück für Stück verloren.

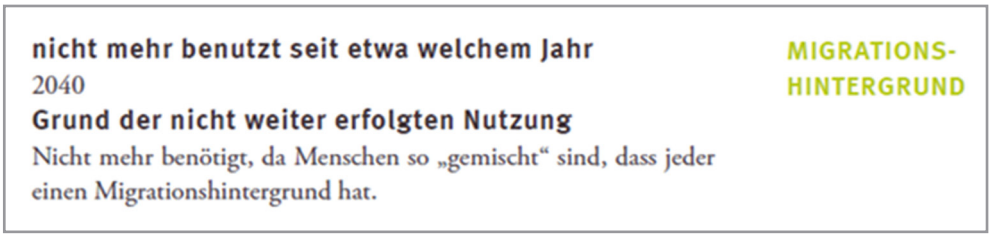
»***Endlich hält Angela Merkel mal ein Buch für hilfreich, ja sie lobt es sogar überschwänglich«,*** schreibt *Die Welt* am 1. September 2011 zur Vorstellung des Buchs „Dialoge Zukunft - Visionen 2050“.[735] In diesem

733 ebd., Kindle, Pos. 2101-2113

734 Brian Wheeler, BBC, EU should ‚undermine national homogeneity‘ says UN migration chief, 21. Juni 2012; https://www.bbc.com/news/uk-politics-18519395

735 Dirk Maxeiner, Michael Miersch, Die Welt, Bis 2050 wird der „Normalbürger“ abgeschafft, 1. September 2011 https://www.welt.de/debatte/kolumnen/Maxeiner-und-Miersch/article13578319/Bis-2050-wird-der-Normalbuerger-abgeschafft.html

Buch will man sich *»engagiert und kritisch auf eine mentale Reise in die Zukunft begeben«* und zeigt unter dem Begriff Verbarium ein Wörterbuch im Jahr 2050 mit ausgestorbenen Begriffen. Auf Seite 179 wird das Wort **Migrationshintergrund** als dann ausgestorbener Begriff aufgeführt. Der Grund der nicht weiter erfolgten Nutzung lautet: *»**Nicht mehr benötigt, da Menschen so „gemischt" sind, dass jeder einen Migrationshintergrund hat.**«*



nicht mehr benutzt seit etwa welchem Jahr
2040
Grund der nicht weiter erfolgten Nutzung
Nicht mehr benötigt, da Menschen so „gemischt" sind, dass jeder einen Migrationshintergrund hat.

MIGRATIONS-
HINTERGRUND

Downloadlink zum Buch:
https://archive.org/details/DialogeZukunftVision2050

Gleich am Anfang des „Weissbuchs zur Zukunft Europas" der EU-Kommission vom 1. März 2017 findet sich die Aussage: *»Es begann mit der Vision von Altiero Spinelli und Ernesto Rossi, die im Zweiten Weltkrieg als politische Gefangene von den Faschisten auf der Insel Ventotene eingekerkert worden waren.«*[736] In dem Profil der EU-Kommission zu Altiero Spinelli wird ein Hohelied angestimmt und wir finden folgende Hinweise: *»Drei Jahre lang vertrat er die Kommunistische Partei im italienischen Parlament, bis er 1979 in das Europäische Parlament gewählt wurde.«*[737]

Athanasius Schneider ist einer der profiliertesten Bischöfe der katholischen Kirche. 2018 äußerte Schneider sich gegenüber einer italienischen Tageszeitung auf die Frage, was er von dem neuen Innenminister Italiens Matteo Salvini (von der Partei Lega Nord und seit dem 1. Juni 2018 Innenminister) halte, wie folgt:
*»Wenn die Regierung eines europäischen Landes versucht, die eigene Souveränität und die eigene historische, kulturelle und christliche Identität **gegen den Totalitarismus einer Art von neuer Sowjetunion** zu betonen, die sich heute*

736 Europäische Kommission, Weissbuch zur Zukunft Europas, Brüssel, 1. März 2017, Seite 6
https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/weissbuch_zur_zukunft_europas_de.pdf

737 Europäische Kommission über Altiero Spinelli:; https://europa.eu/european-union/sites/europaeu/files/docs/body/altiero_spinelli_de.pdf

Europäische Union nennt und eine unverwechselbar freimaurerische Ideologie hat, dann ist das sicher lobenswert.«[738]

Warum scheint die bereits prophetisch im Jahre 1925 (!) gemachte Aussage des 1. Karlspreisträgers (des Jahres 1950) namens Coudenhove-Kalergi, ***der Mensch der fernen Zukunft werde Mischling sein,*** für seine Europa-Gedanken so wichtig zu sein? Sobald sich ein Volk einem anderen Volk, einem anderen Staat oder einer politischen Körperschaft wie der Europäischen Union unterwirft, verliert es seine Eigenständigkeit und hört damit gewissermaßen auf zu existieren. Solange es den Gemeinwillen in einem Volk jedoch gibt, ist eine Fremdherrschaft nur gegen den Widerstand des Volkes möglich. Mit der von Coudenhove-Kalergi beschriebenen eurasisch-negroiden Zukunftsrasse geht die nationale Identität und damit der Zusammenhalt verloren. Dies schafft die Voraussetzung dafür, dass die Vereinigten Staaten von Europa ein stabiles Gebilde werden. Denn dieses politische Konstrukt hängt davon ab, dass seine Bewohner keine unterschiedlichen Identitäten und Kulturen aufweisen. So sorgen gerade die politischen Kräfte, die von Buntheit unserer Gesellschaften faseln, für ein Ende der Vielfalt, für das Ende der einzelnen Nationen. Für die meisten ist dies derzeit noch eine unberechtigte Zuspitzung. Nur wenige verstehen gegenwärtig, warum seit Jahren und Jahrzehnten geschieht, was geschieht. Am Ende soll das Ende der Nationalstaaten stehen, die von supranationalen Institutionen abgelöst werden. Die Demokratie ist dabei nur eine leere Worthülse.

Wir werden noch sehen, wie die Deutsche Bank laut dem ehemaligen CDU-Generalsekretär Heiner Geißler 1989 eine Kandidatur Lothar Späths (siehe Kapitel 10) gegen den damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl verhinderte. Auch heute mischt die Bank kräftig mit. Die Deutsche Bank postete auf ihrer eigenen Facebook-Seite am 4. März 2018 einen Beitrag, der so unglaublich in seiner Forderung ist, wie ich es kaum für möglich hielt. Aber es ist vor allem die Offenheit der Forderung, die mir Sorge bereitet. Als “Gedanken der Woche” ließ die Bank die Professorin Ulrike Guérot zu Wort kommen. Wir müssen befürchten, dass die Bank sich mit den Gedanken identifiziert. Oder gibt man sonst einer solchen Frau eine Plattform? Kein Wort der Kritik, kein Wort, dass dies nicht unbedingt die

738 Il Giornale, Interview mit Athanasius Schneider, „Dietro i migranti c'è un piano per cambiare i popoli europei“, 27. Juni 2018 http://www.ilgiornale.it/news/cronache/dietro-i-migranti-c-piano-cambiare-i-popoli-europei-1545835.html

Meinung der Bankspitze widerspiegelt wie es sonst üblich ist. Und jetzt wenden wir uns den Gedanken dieser Frau zu. Die Dame sagt klipp und klar:
»***Der Nationalstaat muss in Europa abgeschafft werden.***«[739]

Quelle: You-Tube Deutsche Bank, Ulrike Guérot: Europäische Union ohne Nationen, 2. März 2018 https://youtu.be/83Q24eg7peI

Dann träumt diese Frau von einer europäischen Nationenbildung. So komme sie selbst aus dem Rheinland. Vor 150 Jahren seien wir ja »*Sachsen, Hessen, Pfälzer und so weiter gewesen*«. Dann kommt für mich eine Aussage, die mich schaudern lässt. Sie spricht dann davon, wir alle seien über eine »*institutionalisierte Solidarität*«, nämlich über die »*deutsche allgemeine Krankenversicherung zu den Deutschen gemacht*« worden. Die Existenz unserer deutschen Nation haben wir, so also die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Professorin Ulrike Guérot, der Krankenversicherung zu verdanken.
Aber es kommt noch schlimmer. Die Dame sagt dann, wir sollten diesen Prozess für Europa nutzen und uns zu Europäern machen lassen. Sie fragen sich nach dem Wie? Und Guérot hat die Lösung, ihre Lösung, die ganz bestimmt nicht meine ist:
»***Wir benötigen einfach eine europäische Arbeitslosenversicherung und damit ist die europäische Nationenbildung erfolgreich abgeschlossen.***«

739 You-Tube Deutsche Bank, Ulrike Guérot: Europäische Union ohne Nationen, 2. März 2018; https://youtu.be/83Q24eg7peI

Die Kräfte in Europa, die einen allmächtigen Zentralstaat schaffen und damit die Nationalstaaten abschaffen wollen, fühlen sich anscheinend verdammt stark. Sie halten sich für so mächtig, dass sie mit diesen Forderungen die Deckung verlassen und offen kämpfen. Wir alle müssen den Menschen in unserem Land die Augen öffnen.
Denn diese Kräfte wollen einen EU-Superstaat, einen EU-Zentralstaat, einen EU-Machtstaat, der die Demokratie, der die Mitspracherechte der Bürger in Wahrheit beschneidet. Sie wissen, dass sie dazu den Nationen ihre Identität nehmen müssen.

2012 erschien ein Artikel von Gareth Harding in der Zeitschrift *Foreign Affairs.*[740] Diese Zeitschrift existiert seit 1922 und wurde vom Council on Foreign Relations gegründet. Das ist eine sehr einflussreiche US-amerikanische Denkfabrik.
Der Artikel trägt die Überschrift: »*In der Eurokrise geht es in Wahrheit nicht um Geld. Es geht um die Fiktion, dass es jemals Europäer gegeben hätte.*«[740]
Ja, es ist eine Fiktion. Und der Duden beschreibt eine Fiktion als etwas, was nur in der Vorstellung existiert. Für den Autor Gareth Harding fehlt es in Europa an einer gemeinsamen emotionalen Bindung. Und hier geht es um die Geschichte, um nationale Symbole, um gemeinsame Werte. Dies unterscheidet Europa von den Vereinigten Staaten von Amerika.

Mit der deutschen Reichsgründung im Jahre 1871 begannen sich zwar immer mehr Hessen, Bayern und Welfen als Deutsche zu verstehen, aber sie gaben doch ihre alte Identität nicht auf. Dies gilt doch bis heute. Unsere gemeinsame deutsche Identität wurde durch die Reichsgründung sicherlich verstärkt, aber nicht geboren. Sie bestand schon weitaus länger und wir sollten nur an das Hambacher Fest von 1832 denken.

In Wahrheit handelt es sich bei dem Gerede der Professorin von einer »*europäischen Nationenbildung*« um eine Illusion der Intellektuellen.

FP news | opinion | regions | channels | features | the magazine

SPECIAL REPORT

The Myth of Europe

The euro crisis isn't really about money. It's about the fiction that Europeans ever existed at all.

BY GARETH HARDING | JANUARY 3, 2012, 2:42 AM

The Myth of Europe

Quelle: Gareth Harding, The Myth of Europe, 3. Januar 2012

740 Gareth Harding, The Myth of Europe: The euro crisis isn't really about money. It's about the fiction that Europeans ever existed at all., 3. Januar 2012 https://foreignpolicy.com/2012/01/03/the-myth-of-europe/

Der verstorbene Helmut Schmidt, Bundeskanzler von 1974 bis 1982, sagte 2004 in einem *Zeit*-Interview: ***»Die multikulturelle Gesellschaft ist eine Illusion von Intellektuellen.«***[741]

Der 2016 verstorbene deutsche Historiker und Philosoph Ernst Nolte, er war Professor von 1965 bis 1973 an der Universität Marburg und ging dann bis zu seiner Emeritierung an die FU Berlin, wurde in einem *Spiegel*-Interview[742] sehr deutlich:
»Mir gefällt es nicht, wie Sie manchmal fragen. Ich versetze mich sozusagen in den Kopf meiner Gegner und sage: Diejenigen, welche die multikulturelle Gesellschaft propagieren, verbinden damit die Absicht, auf einem Umweg das zu realisieren, was ***die Sozialisten immer gefordert haben und was die DDR auch vollbracht hat, nämlich die deutsche führende Schicht auszuschalten.*** *Und ich wende mich deshalb dagegen, weil ich aus der europäischen Geschichte weiß, dass diese Schichten zwar in vieler Hinsicht ihre Schwächen, aber auch große Verdienste haben.* ***Das Bildungsbürgertum, die freien Berufe, die freie Presse, das Unternehmertum - das ist etwas Seltenes****, spezifisch Okzidentales, das es in einem großen Teil der übrigen Welt nicht gibt. Der Versuch, diese Schichten auszuschalten, war entsetzlich und kontraproduktiv.«*[742] (Hervorhebungen durch den Autor)

Dies sind sehr deutliche Worte. Jemand anderes lässt es an einer klaren Analyse auch nicht mangeln:
»Das heißt aber ***gerade nicht****, daß die* ***multikulturelle Gesellschaft harmonisch*** *wäre. In ihr ist vielmehr – erst recht dann, wenn sich wirklich fremde Kulturkreise begegnen – der Konflikt auf Dauer gestellt.* ***Die multikulturelle Gesellschaft ist hart, schnell, grausam und wenig solidarisch****, sie ist von beträchtlichen sozialen Ungleichgewichten geprägt und kennt Wanderungsgewinner ebenso wie Modernisierungsverlierer; sie hat die Tendenz, in eine Vielfalt von Gruppen und Gemeinschaften auseinanderzustreben und ihren Zusammenhalt sowie die Verbindlichkeit ihrer Werte einzubüßen.«*[743] (Hervorhebungen durch den Autor)
Daniel Cohn-Bendit und sein Mitarbeiter Thomas Schmidt im Jahr 1991

741 Die Zeit, Interview mit Helmut Schmidt: „Im Augenblick sind die Deutschen in derselben Stimmung wie ich: Leicht angekränkelt und infolgedessen schlecht gelaunt", 22. April 2004
https://www.zeit.de/2004/18/Deutschland_2fSchmidt_18/komplettansicht

742 Rudolf Augstein, Fritjof Meyer und Peter Zolling im Gespräch mit Prof. Ernst Nolte; Der Spiegel, Spiegel-Gespräch: „Ein historisches Recht Hitlers"?, Ausgabe 40/1994, Seite 83-103
http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/13683263

743 Daniel Cohn-Bendit und Thomas Schmidt, Die Zeit, Die multikulturelle Gesellschaft muß als Wirklichkeit anerkannt werden, 22. November 1991

Warum diese Leute wie Cohn-Bendit, “Kampfgefährte” von Joschka Fischer und von 1994 bis 2015 für die Grünen Mitglied im Europäischen Parlament, dennoch diese multikulturelle Gesellschaft wollen, zeigen uns die Worte von Prof. Ernst Nolte. Die Identität der Nationalstaaten muss auf allen Ebenen und mit allen Mitteln ausgehöhlt werden, um so das Fundament für supranationale Institutionen zu schaffen, die den Bürgerwillen - und dies ist noch eine Beschönigung - kaum widerspiegeln.

Die Sozialisten und Freiheitsfeinde von heute agieren dabei sehr geschickt. Der Chef der Grünen, Robert Habeck, wurde gefragt, was er vom Begriff Volksverräter halte, und hier ist die gesamte Antwort: »*Volksverräter ist ein Nazibegriff.* ***Es gibt kein Volk und es gibt deswegen auch keinen Verrat am Volk.*** *Sondern das ist ein böser Satz, um Menschen auszugrenzen und zu stigmatisieren.*« (Hervorhebung durch den Autor)
Quelle: YouTube-Kanal INORMR am 13. April 2018:
https://youtu.be/KMiCkpxjyr8

Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Aydan Özoguz (SPD) schrieb in der Zeitung *Tagesspiegel* den Satz: »*Eine spezifisch deutsche Kultur ist, jenseits der Sprache, schlicht nicht identifizierbar.*« Sie schreibt sogar davon, Einwanderern könne man keine »*Anpassung an eine vermeintlich tradierte Mehrheitskultur per se verordnen*«.[744] Unser Grundgesetz liefere demnach kein kulturelles, sondern nur ein politisches Leitbild. Eingewanderte müssten sich also nur in die politische Kultur einleben. Deutsche Kultur, deutsche Bildung, deutsche Dichter und Denker wie Schiller und Goethe, deutsche Geschichte und deutsche Sprache schaffen also kein kulturelles Leitbild. Wer so redet, braucht sich über mangelnde Integrationsbereitschaft nicht zu wundern. Ja, wer in einem fremden Land leben möchte, muss sich assimilieren und darf den Gastgebern nicht sagen, wie sie zu leben haben. Immer mehr Kitas verzichten auf Schweinefleisch, nicht nur, aber auch aus religiösen Gründen. Sollen Weihnachtsmärkte lieber „Lichtermärkte“ oder „Wintermärkte“ heißen? Unsere Fußball-Nationalmannschaft heißt nur noch: „Die Mannschaft“. Die Nationalspieler Mesut Özil und Ilkay Gündogan ließen sich kurz vor der letzten Fußball-Weltmeisterschaft mit dem türkischen Präsidenten Erdogan ablichten,

744 Aydan Özoguz (Integrationsbeauftragte des Bundes, SPD), Tagesspiegel,
Gesellschaftsvertrag statt Leitkultur: Leitkultur verkommt zum Klischee des Deutschseins“, 14. Mai 2017
https://causa.tagesspiegel.de/gesellschaft/wie-nuetzlich-ist-eine-leitkultur-debatte/leitkultur-verkommt-zum-klischee-des-deutschseins.html

wobei Gündogan sogar auf einem Hemd mit handschriftlichem Gruß notierte: »*Mit großem Respekt für meinen Präsidenten.*«

Wir reden über den türkischen Präsidenten, der im **März 2017** den in Europa lebenden Türken zurief, den Einfluss durchs Kinderkriegen auszubauen: »*Macht fünf Kinder, nicht drei, denn ihr seid Europas Zukunft.*« Dies sei die »*beste Antwort*« auf die »*Unhöflichkeit*« und »*Feindschaft*«, die ihnen entgegengebracht werde.[745]
Im Mai 2018 forderte er die Auslandstürken auf: »*Nehmt unbedingt die Staatsangehörigkeit der Länder an, in denen ihr lebt. ... Ich bitte Euch, dass Ihr eine aktive Rolle in den politischen Parteien in den Ländern übernehmt, in denen Ihr lebt. Ihr solltet ein Teil dieser Parlamente sein, nicht diejenigen, die ihr Land verraten.*« [746]

Özil und Gündogan durften dennoch für Deutschland aufs Spielfeld. Bundestrainer Jogi Löw hatte die gleichen Manager wie Özil und Gündogan, was vermutlich zusammenschweißt.[747] Materielle Interessen ebnen in vielen Bereichen den Weg für das Ende der Nationalstaaten, für multikulturelle Gesellschaften, für die Auflösung der bestehenden Ordnung.

Aber selbst der amtierende Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble sagte im Juni 2016: »*Die Abschottung ist doch das, was uns kaputt machen würde, was uns in Inzucht degenerieren ließe. Für uns sind Muslime in Deutschland eine Bereicherung unserer Offenheit und unserer Vielfalt. Schauen Sie sich doch mal die dritte Generation der Türken an, gerade auch die Frauen! Das ist doch ein enormes innovatorisches Potenzial!*«[748] Europa konnte auch im 19. Jahrhundert in Inzucht und ohne Zuzug aus Afrika und dem Nahen Osten wachsen und gedeihen.

Im Jahr 2005 standen in Deutschland 66,106 Millionen Menschen ohne Migrationshintergrund 14,146 Millionen Menschen mit Migrations-

745 Die Zeit, Recep Tayyip Erdogan: "Macht fünf Kinder, nicht drei", 17. März 2017
https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-03/recep-tayyip-erdogan-kinderkriegen-europa-aufruf

746 Berliner Zeitung: "Botschaft an Auslandstürken: Erdogan ruft dazu auf, neue Staatsbürgerschaft anzunehmen", 21. Mai 2018
https://www.berliner-zeitung.de/politik/botschaft-an-auslandstuerken-erdogan-ruft-dazu-auf--neue-staatsbuergerschaft-anzunehmen-30434954

747 Helmut Markwort, Focus, Warum Nationaltrainer Löw bei zwei Spielern befangen sein könnte, 9. Juni 2018
https://www.focus.de/sport/fussball/wm-2018/rubriken-warum-nationaltrainer-loew-bei-zwei-spielern-befangen-sein-koennte_id_9060972.html

748 Wolfgang Schäuble, Die Zeit am 8. Juni 2016: "Afrika wird unser Problem sein"
https://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-06/wolfgang-schaeuble-aussenpolitik-wandel-afrika-arabische-welt

hintergrund gegenüber. Damals waren es 21,4 Prozent. Im Jahr 2017 lag das Verhältnis bei 62,482 Millionen gegenüber 19,258 Millionen Menschen. Damit lag der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bundesweit bei 30,8 Prozent.[749] Noch 2011 lag die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund bei 14,796 Millionen, stieg 2012 bereits auf 15,276 Mio., 2013 auf 15,847, 2014 auf 16,33, 2015 dann auf 17,053, 2016 auf 18,443 und 2017 auf 19,258 Mio.! Nachdem in 6 Jahren zwischen 2005 und 2010 ein Zuwachs von 650.000 erfolgte, sind es zwischen 2010 und 2017 4,579 Millionen. Das Statistische Bundesamt definiert Personen mit Migrationshintergrund als Personen, *»die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen und alle in Deutschland mit deutscher Staatsangehörigkeit Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.«*

Bevölkerung in Privathaushalten nach Migrationshintergrund Insgesamt

Berichtsjahr	Bevölkerung in Privathaushalten						
	insgesamt	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund im engeren Sinn				
			zusammen	Deutsche		Ausländer	
				mit	ohne	mit	ohne
				eigene(r) Migrationserfahrung			
	in 1 000						
2005	80 528	66 106	14 146	4 750	2 966	4 856	1 575
2006	80 406	66 184	14 222	4 779	3 060	4 850	1 533
2007	80 206	65 771	14 435	4 862	3 254	4 821	1 497
2008	80 003	65 441	14 562	4 917	3 409	4 780	1 455
2009	79 663	64 664	14 621	4 906	3 600	4 705	1 409
2010	79 439	64 760	14 679	4 908	3 701	4 709	1 361
2011	79 347	64 551	14 796	4 883	3 727	4 869	1 316
2012	79 501	64 225	15 276	4 925	3 898	5 123	1 330
2013	79 683	63 137	15 847	4 957	4 115	5 444	1 332
2014	79 991	63 660	16 330	4 971	4 197	5 821	1 341
2015	80 562	63 509	17 053	5 005	4 323	6 386	1 339
2016	81 431	62 989	18 443	5 121	4 471	7 488	1 363
2017	81 740	62 482	19 258	5 235	4 608	7 937	1 479

Quelle:
Destatis: Bevölkerung nach Migrationshintergrund und Geschlecht

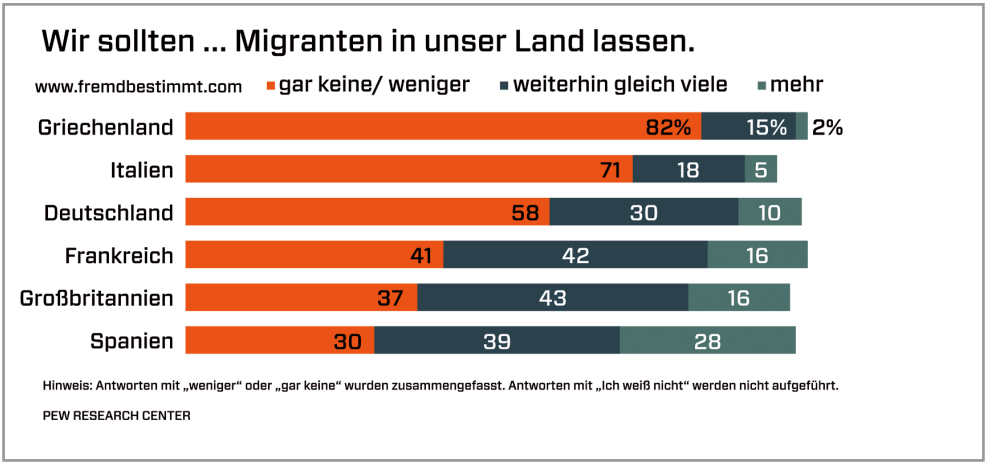
Laut einer im Juni 2017 vorgelegten Studie liegt in Frankfurt am Main der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund bereits bei über 51 Prozent.[750]

749 Destatis: Bevölkerung nach Migrationshintergrund und Geschlecht
https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Tabellen/TabellenMigrationshintergrundGeschlecht.html

750 FAZ, Premiere in Frankfurt: Mehr als die Hälfte mit ausländischen Wurzeln, 26. Juni 2017
https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/frankfurt-erstmals-ueber-50-prozent-mit-auslaendischen-wurzeln-15078140.html

In Bremen haben 53 Prozent der unter Sechsjährigen und 31 Prozent der Gesamtbevölkerung bereits einen Migrationshintergrund.[751]

Eine im März 2019 veröffentlichte Umfrage des renommierten Pew Research Institute aus den USA zeigt, dass in Deutschland eine deutliche Mehrheit von 58 Prozent weniger oder keine Einwanderer aufnehmen möchte:[752]



Ich werde im Kapitel 14 nochmals auf das Thema zurückkommen und mich der Frage widmen, ob die Entwicklung unaufhaltsam ist. Coudenhove-Kalergi prophezeite uns 1925 bereits: »*Die heutigen Rassen und Kasten werden der zunehmenden Überwindung von Raum, Zeit und Vorurteil zum Opfer fallen.*« Ist die von vielen Menschen als Bedrohung empfundene starke Zunahme der Migration also eine unabänderliche und zwangsläufige Entwicklung?

Coudenhove-Kalergi schrieb in seinem Werk übrigens davon, dass »*Mischlinge vielfach Charakterlosigkeit, Hemmungslosigkeit, Willensschwäche, Unbeständigkeit, Pietätlosigkeit und Treulosigkeit mit Objektivität, Vielseitigkeit, geistiger Regsamkeit, Freiheit von Vorurteilen und Weite des Horizontes verbinden.*« Nachzulesen ist dies auf der Seite 21 seines Werkes „Praktischer Idealismus", welches Sie unter dem in der Fußnote 730

751 Marcel Leubecher, Die Welt, So rasant wird Deutschland zur Migrationsgesellschaft, 24. August 2017
https://www.welt.de/print/die_welt/politik/article167948071/So-rasant-wird-Deutschland-zur-Migrationsgesellschaft.html

752 Pew Research Center, Europeans Credit EU With Promoting Peace and Prosperity, but Say Brussels Is Out of Touch With Its Citizens
https://www.pewglobal.org/2019/03/19/europeans-credit-eu-with-promoting-peace-and-prosperity-but-say-brussels-is-out-of-touch-with-its-citizens/

aufgeführten Downloadlink finden. Wäre seine Analyse der Eigenschaften von Mischlingen zutreffend, können wir uns auf eine Zukunft der Charakterlosigkeit, Hemmungslosigkeit, Pietätlosigkeit und Treulosigkeit freuen. Eine schöne neue Welt?

Dirk Müller alias „Mr. Dax“ kritisiert auf Seite 44 seines im August 2018 erschienenen Spiegel-Bestsellers „Machtbeben“ die Methode des Aus-dem-Zusammenhang-Reißens, um Fakten zu verfälschen. So fällt der Satz: »*Der Zitierte hat das im Zweifel wirklich so gesagt, nur in einem völlig anderen Zusammenhang.*« Genau dies geschieht jedoch in seinem eigenen Buch. Er übt keinerlei Kritik an Coudenhove-Kalergi und spricht von „haarsträubendem Unfug“ seiner Kritiker. In seinem Buch suggeriert er dem unbedarften Leser auf Seite 119, gleich im Anschluss an die eingangs dieses Kapitels erfolgte Aussage zur „eurasisch-negroiden Zukunftsrasse“ sei die Aussage gefallen: »*In Zehntausenden von Jahren wird die Geschichte eingeteilt werden in eine vor-technische und eine nach-technische Epoche. Der Europäer – der bis dahin längst ausgestorben sein wird, wird von jener künftigen Menschheit als Vater der technischen Weltwende wie ein Erlöser gepriesen werden.*« Im Text fehlt die Kenntlichmachung, dass der Satz nicht unmittelbar, sondern erst 55 Seiten später im Buch zu finden ist. Müller versucht damit den Eindruck zu erwecken, die Prognose Coudenhove-Kalergis bezöge sich auf eine Zeit in Zehntausenden von Jahren. Damit macht er genau das, was er anderen vorwirft. Er verfälscht Fakten.

Es reiht sich jedoch in sein vermeintliches Weltbild ein, welches mit dem der Globalisten völlig im Einklang zu stehen scheint. Auf Seite 103 von „Machtbeben“ schreibt er unter der Überschrift „Ein Europa der Regionen“: ***»Die Welt wächst zusammen, Nationalstaaten werden zum Auslaufmodell – ob wir das wollen oder nicht, spielt dabei am Ende keine Rolle.«***
Auf Seite 109 seines Buches fällt dann die Aussage: ***»Das Problem hat Coudenhove-Kalergi perfekt erkannt und benannt, es ist bis heute die berechtigte Angst der Nationalregierungen, ihre Macht und ihre Posten zu verlieren.«*** Will Dirk Müller nicht sehen oder darf er nicht sehen, was die Totengräber der Nationalstaaten im Schilde führen? Das Kapitel 9 und dieses Kapitel meines Buches legen hoffentlich erfolgreich die Motive offen, die eine verheerende Wirkung auf unsere Bürger- und Freiheitsrechte haben. Der große Liberale Ralf Dahrendorf mahnt uns alle, dass die Nationalstaaten der bislang einzige effektive Garant unserer Grundrechte sind.

10

Die Feinde der Wahrheit? - Über deutsche Politiker und eine deutsche Partei

»Ich weiß, daß Willy Brandt Geld von der CIA erhalten hat. Und überhaupt war es so: Benötigte irgendein deutscher Politiker mit demokratischen Absichten Hilfe und Unterstützung gegen die Kommunisten, hätte ihm die CIA geholfen.«

Thomas Braden (1917 bis 2009) in der im *WDR* am 26. Mai 1999 (ab Minute 2:30) ausgestrahlten Sendung „Germany made in USA - Wie US-Agenten Nachkriegsdeutschland steuerten". Braden war bereits Agent der CIA-Vorläuferorganisation OSS und verließ den US-Geheimdienst CIA im November 1955. Willy Brandt war deutscher Bundeskanzler von 1969 bis 1974.

Das *Neue Deutschland* berichtete, **nach Auffassung des SPD-Politikers Egon Bahr waren alle Bundeskanzler von Konrad Adenauer bis Helmut Kohl »*IM der CIA*«.** Dies würde sich bei Öffnung geheimer Akten zeigen, sagte Bahr am Sonntag, den 27. Oktober 1996 auf einer Veranstaltung in der Berliner Akademie der Künste zum Thema »*Schriftsteller und Staatssicherheit*«.[753]
Egon Bahr (1922-2015) war von 1972 bis 1974 Bundesminister für besondere Aufgaben und galt als Architekt der Ostpolitik Willy Brandts.

Der verstorbene SPD-Politiker Egon Bahr hat in den letzten Lebensjahren viel Licht in die Dunkelheit gebracht. Im Jahr 2009 schrieb er für die Wochenzeitung *Die Zeit* einen Bericht, in dem er ein Staatsgeheimnis lüftete.[754]An einem der ersten Abende im Bundeskanzleramt habe ein hoher Beamter dem frisch gewählten Bundeskanzler Willy Brandt drei Briefe zur

753 Neues Deutschland, Bahr: Alle Kanzler waren IM der CIA, 28. Oktober 1996
https://www.neues-deutschland.de/artikel/632920.bahr-alle-kanzler-waren-im-der-cia.html?sstr=bundeskanzler|cia

754 Egon Bahr, Die Zeit, Mein Deutschland (Teil 2009): Drei Briefe und ein Staatsgeheimnis, 14. Mai 2009
https://www.zeit.de/2009/21/D-Souveraenitaet

Unterschrift vorgelegt, die jeweils an die Botschafter der drei Mächte - der Vereinigten Staaten, Frankreich und Großbritannien - in ihrer Eigenschaft als Hohe Kommissare gerichtet waren. Brandt sollte zustimmend bestätigen, was die Militärgouverneure in ihrem Genehmigungsschreiben zum Grundgesetz vom 12. Mai 1949 an verbindlichen Vorbehalten gemacht hatten. Laut Egon Bahr hatten die Inhaber der unkündbaren (!) Siegerrechte für Deutschland als Ganzes und Berlin diejenigen Artikel des Grundgesetzes suspendiert, also außer Kraft gesetzt, die sie als Einschränkung ihrer Verfügungshoheit verstanden. Das habe sogar für den Artikel 146 gegolten, der nach der deutschen Einheit eine Verfassung anstelle des Grundgesetzes vorsah.

»***Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland: Art 146***
Dieses Grundgesetz, das nach Vollendung der Einheit und Freiheit Deutschlands für das gesamte deutsche Volk gilt, verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist.«[755]

Wir werden noch sehen, dass gegen den Mehrheitswillen des deutschen Volkes in elementaren Fragen zumindest auf der Basis sehr deutlich ausfallender Umfrageergebnisse, die es an Klarheit nicht vermissen lassen, verstoßen wurde. Wir haben nur über ein Höchstmaß direkter Demokratie, die selbstverständlich die Förderung einer Meinungsvielfalt und fairen politischen Streitkultur sowie ergebnisoffen abwägende Medien voraussetzt, eine Chance zur Abwehr der noch zu beschreibenden Gefahren für Deutschland und Europa. Diese direkte Demokratie wird sich nur über Art. 146 für das deutsche Volk realisieren lassen und es ist bezeichnend, dass die westlichen Alliierten auch diesen Artikel suspendierten und Willy Brandt dem zustimmen musste!

Bedenken wir bei weiteren Ausführungen: Sie können Menschen entweder mit dem Zuckerbrot (Geldkoffer, Beraterverträge, Honorare für Reden etc.) oder mit der Peitsche (Erpressung, Honigtopffallen etc.) gefügig machen.

Wie stark die Kräfte der Wirtschaft sind, zeigte der Machtkampf in der CDU im Vorfeld des Bremer Parteitages vom 11. bis 13. September 1989. Helmut Kohl war Bundeskanzler und die Deutsche Einheit stand vor der Tür. Heiner Geißler, der von 1977 bis 1989 Generalsekretär der CDU war, plante mit dem

755 Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: Gesetze im Internet; https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_146.html

damaligen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Lothar Späth, der damaligen Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth und einigen anderen die Entmachtung Kohls als Parteivorsitzenden. In einem Interview wurde Heiner Geißler 2015 darauf angesprochen und er berichtete, wie Lothar Späth in der letzten Minute zurückgezogen habe und es nicht zu einer Kampfabstimmung um den CDU-Parteivorsitz kam. Auf die Frage nach dem „Warum" gab er die Antwort, Lothar Späth sei »zur Deutschen Bank, ich will nicht sagen: zitiert worden, aber jedenfalls war er da«. Und danach folgt der entscheidende Satz: »***Die Banker haben ihm gesagt: Kohl soll bleiben.***«[756]

In der *ARD*-Sendung „Bimbes - Die schwarzen Kassen des Helmut Kohl", ausgestrahlt am 4. Dezember 2017, wird ab Minute 5:30 der Machtwechsel an der CDU-Spitze von Rainer Barzel zu Helmut Kohl am 12. Juni 1973 thematisiert. In einem Brief tauschte sich demnach Kurt Biedenkopf (damals Henkel-Manager, dann unter Kohl von 1973 bis 1977 CDU-Generalsekretär) vor der Wahl Kohls mit dem Flick-Manager von Brauchitsch aus, der in einer Gesprächsnotiz laut *ARD* notierte: »*Entschlossen zur Aktion Kohl ... K. wird nicht überrascht sein ... Anwaltskanzlei als Spendensammelbecken.*« Erwähnt wird danach ein Brief von Biedenkopf an Helmut Kohl vom 10. Mai 1973: »*Was Herrn Dr. Barzel anbetrifft, so habe ich meine Unterstützung bei der Lösung der sozialen Frage in Aussicht gestellt. Es scheint mir wichtig zu vermeiden, dass Herr Dr. Barzel zu einem sozialen Fall wird. Alles Weitere telefonisch.*« Rainer Barzel gibt am Ende nach dem Fraktionsvorsitz auch den Parteivorsitz ab und Helmut Kohl wird sein Nachfolger. Das Geld regiert die Welt...

Denken wir aber auch an Einflussnahmen der DDR. Die „Rosenholz"-Akten des früheren DDR-Auslandsgeheimdienstes über seine Agenten im Ausland sind heute zugänglich. 1992 soll laut *Der Spiegel* ein KGB-Offizier dem amerikanischen Gemeindienst CIA die Daten angeboten und dafür 75.000 Dollar erhalten haben.[757] **Die CIA gab diese Daten nur unvollständig (!) und erst im Sommer 2003 (!) an die deutschen Behörden.** Klar ist, wer damals in „Abstimmung" mit der DDR-Staatssicherheit in der Bundesrepublik Deutschland operierte und wessen Tätigkeit über die „Rosenholz"-Akten der CIA offenbar wurde, dürfte hinfort erpressbar und lenkbar sein. Ein

756 Malte Herwig im Interview mit Heiner Geißler, Süddeutsche Zeitung, »Die Berliner Siegessäule würde ich sofort sprechen«, Heft 22/2015, 5. Juni 2015 https://sz-magazin.sueddeutsche.de/politik/die-berliner-siegessaeule-wuerde-ich-sofort-sprengen-81334

757 n-tv, "Rosenholz"-Daten verkauft, 16. April 2005; https://www.n-tv.de/politik/Rosenholz-Daten-verkauft-article148066.html

ehemaliger Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes berichtete mir, dass ein Mitarbeiter des BND die Akten frühzeitig angeboten bekommen haben soll. Dennoch griff die CIA und nicht der BND zu. Food for Thought!

Wenden wir uns exemplarisch den Grünen zu. Kennen Sie noch **Petra Kelly** (*29.11.1947; † vermutlich 1. Oktober 1992 in Bonn)? Sie war ein bedeutendes Gründungsmitglied der Grünen. Ihre Mutter heiratete den amerikanischen Offizier John E. Kelly und die Familie zog 1960 in die USA. Kelly studierte Politologie und Weltpolitik an der American University in Washington D.C.. Der Journalist William Engdahl macht darauf aufmerksam, dass Kelly bis 1970 in den USA gelebt und dort unter anderem für US-Senator Hubert Humphrey gearbeitet habe. »*Dann war sie (Petra Kelly) in Kontakt mit einer der Frontorganisationen geraten, die McGeorge Bundys Ford-Stiftung gegen die Kernenergie aufgebaut hatte... Die Organisation schickte Petra Kelly nach Deutschland, um der Antikernkraft-Bewegung neue, amerikanische Impulse einzuhauchen.*«[758] McGeorge Bundy war Nationaler Sicherheitsberater der Vereinigten Staaten von 1961 bis 1966, also unter den US-Präsidenten John F. Kennedy und Lyndon B. Johnson.

Ende 1973 kam es zu einer Explosion des Ölpreises durch den Yom-Kippur-Krieg, bei dem Israel von den arabischen Staaten angegriffen wurde. 1975 hatte der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt seine Unterschrift unter das nukleare Aufbauprogramm von 1975 gesetzt, um das Land vom Öl unabhängiger zu machen. Noch am 18. Juni 1979 titelte *Der Spiegel* über **Helmut Schmidt**: »*Kernenergie: Der Kanzler geht aufs Ganze*« und schrieb: »*Mit einer Politik des Alles oder Nichts will Helmut Schmidt die Koalition auf ein Ja zur Kernenergie festlegen.*«

Die **Familie Rockefeller** besitzt einen wunderschönen Landsitz, die Villa Bellagio am Comer See. Dorthin luden sie Aurelio Peccei von Olivetti und Fiat, Alexander King von der OECD und weitere bedeutende Personen ein, um den Club of Rome zu gründen, der 1972 mit seiner Veröffentlichung „Limits to Growth“ oder „Grenzen des Wachstums“ weltberühmt wurde.

Beides, sowohl die Unterstützung der Anti-Atomkraft-Bewegung in Deutschland in den 70er–Jahren, als auch die Gründung des Club of Rome,

758 William Engdahl, Mit der Ölwaffe zur Weltmacht: Der Weg zur neuen Weltordnung, Kopp Verlag, Rottenburg 2006, Seite 197-198

diente eindeutig den Interessen derer, die Zugriff auf die bestehenden Ölressourcen haben. Denn sowohl der Wegfall von Kernkraftwerken als Alternative zum Rohöl als auch das Gerede von begrenzten Ressourcen sorgen für die Verteuerung von Rohstoffen. Stellen wir uns deshalb bei allen politischen Entwicklungen die Frage: „Cui bono?" Diese Frage ist ein Zitat des römischen Philosophen Cicero und lässt sich wörtlich mit »***Wem nützt es? Wer hat etwas davon?***« übersetzen.

Da wir gerade Rockefeller erwähnten: Sie kennen sicher den World Wildlife Fund (heute: World Wide Fund for Nature, WWF). John Hugo Loudon war von 1976 bis 1981 der Präsident des WWF international. Loudon war mit **David Rockefeller** eng befreundet und Rockefeller machte ihn von 1965 bis 1977 zum Vorsitzenden eines Beratungskomitees seiner Chase Manhattan Bank, der heutigen J.P. Morgan Chase & Co., wie die *New York Times* berichtete.[759] Irgendwie scheinen die Fäden stets zusammenzulaufen.

THE NEW YORK TIMES **OBITUARIES** FRIDAY, FEBRUARY 9, 1996

B6 THE NEW YORK TIMES OBITUARIES FRIDAY, FEBRUARY 9, 1996

Lidiya Chukovskaya, Champion of Dissidents And Chronicler of Stalinist Abuses, Dies at 88

John Loudon, 90, Ex-Head Of Royal Dutch/Shell Group

counsel the bank on its growing international business, Mr. Loudon was named as chairman. He retired from the group in 1977.

When David Rockefeller, the president of Chase Manhattan Bank, set up an advisory committee in 1965 to

Isobel Kambert, 103, Opera Singer and Creator of Sweater Designs

RIVERSIDE

Jutta Ditfurth, die bei der damals noch existierenden sogenannten Elefantenrunde (Diskussionsrunde der Parteivorsitzenden der im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien) neben Helmut Kohl, Franz Josef Strauß und Hans-Dietrich Genscher vor der Bundestagswahl 1987 mitdiskutieren durfte, enthüllt Interessantes. Nach der Wahl ließ ihr das US-Außenministerium mitteilen, dass man sie besser kennenlernen wolle. Sie lehnte zwar ab, aber nahm eine Einladung zu einer Vortragsreise in die USA von verschiedenen Universitäten an. Bei einem Abendessen habe ein Gastgeber vom *American*

759 Agis Salpukas, New York Times, "John Loudon, 90, Ex-Head Of Royal Dutch/Shell Group", 8. Februar 1996, Seite 36 (B6)

Institute For Contemporary German Studies sie gefragt, ob sie nicht eine Studie über ihre Partei DIE GRÜNEN verfassen wolle. Auch dies habe sie abgelehnt und schreibt dann: »***Um mich zu überreden, nannte er mir Namen von Grünen, die kooperationsbereiter waren. Einer hieß Lukas Beckmann, der andere Otto Schily. Petra Kelly kannte man gut. Es blieb beim Nein.***«[760]

Petra Kelly kennen wir bereits und **Otto Schily** trat 1989 zur SPD über und wurde dann unter Gerhard Schröder von 1998 bis 2005 Bundesminister des Inneren. **Lukas Beckmann** war von 1994 bis 2010 Fraktionsgeschäftsführer der Bundestagsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Beide machten Karriere, während Jutta Ditfurth scheiterte....

Die Sache sei ihr wieder eingefallen, so schreibt Jutta Ditfurth weiter, »*als ich las, dass* ***Cem Özdemir,*** *nachdem er 2002 sein Bundestagsmandat niederlegen musste, weil er ein günstiges Privatdarlehen vom PR-Berater Moritz Hunzinger erhalten und dienstlich erworbene Bonusmeilen privat genutzt hatte, »Transatlantic Fellow« des German Marshall Funds wurde und 2004 zu den Unterzeichnern eines von der neokonservativen US-amerikanischen Denkfabrik Project for the New Amercian Century (PNAC) veröffentlichten offenen Briefes an die Staatsoberhäupter und Regierungschefs von NATO und EU gegen die Politik des russischen Präsidenten Wladimir Putin gehörte.*«[760] Özdemir war von November 2008 bis Januar 2018 Bundesvorsitzender der Partei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Im Jahre 2019 tat er sich wiederholt mit kritischen Aussagen zur zweiten im Bau befindlichen Ostsee-Pipeline von Russland nach Deutschland namens *Nord Stream 2* hervor. Bei unserem jetzigen Wissensstand kann dies nicht verwundern.
Jutta Ditfurth fragt sich jedenfalls, ob es ein Wunder ist, dass an der Leine der USA laufende Politiker wie der damalige Bundesvorsitzende Cem Özdemir im November 2010 warnten, Wikileaks habe mit der Veröffentlichung geheimer diplomatischer Dokumente »*eine Grenze überschritten, die unserer Demokratie insgesamt nicht guttut*«.[761]

Kommen wir nochmals auf Petra Kelly zu sprechen. Bei der Bundestagswahl im Dezember 1990, nach der deutschen Wiedervereinigung, flogen die Grünen aus dem Bundestag. Am 21. Dezember 1990 kam es zur Erstausstrahlung

760 Jutta Ditfurth, "KRIEG, ATOM, ARMUT. WAS SIE REDEN, WAS SIE TUN: DIE GRÜNEN, Rotbuch Verlag 2011, Seite 144-145

761 Jutta Ditfurth, "KRIEG, ATOM, ARMUT. WAS SIE REDEN, WAS SIE TUN: DIE GRÜNEN, Rotbuch Verlag 2011, Seite 181; Ditfurth zitiert nach: David Denk, "Mecker vom Meister", Tageszeitung, 29. November 2010

der „*NDR Talkshow*“ u. a. mit der Moderatorin Gabriele Krone-Schmalz und Petra Kelly. In der Sendung fragte Krone-Schmalz Kelly zu ihrer Aussage über das menschliche Scheitern der Grünen: »*Was lehrt uns das, wenn eine Partei mit einem solchen Anspruch, ausgerechnet eine solche Partei, menschlich scheitert, wie Sie sagen. Das interessiert mich einfach, was man daraus ableiten kann, warum das so ist?.*« Kelly antwortete: »*Was mich so bedrückt hat, dass viele das gar nicht so sehen. Sie schieben die Schuld auf den anderen Flügel. Sie sagen, die Fundis oder die Realos waren schuld daran.* ***Dann kommt Joschka*** *(Joschka Fischer) und sagt, wir machen* ***eine grüne Art FDP, ich werde jetzt Vorsitzender,*** *so sagt er das. Frau Ditfurth sagt umgekehrt, wir müssen alle wieder auf die Straße.*« (Hervorhebung durch den Autor)[762]

Petra Kelly sah man ihre Bedrücktheit an. Merkte sie, wie man sie früher gezielt einsetzte und heute ihr Idealismus auf dem Scheiterhaufen des realen Innenlebens der grünen Partei landete? Laut Polizeibericht wurde sie unter nicht völlig geklärten Umständen von ihrem Lebensgefährten, dem ehemaligen Bundeswehrgeneral Gert Bastian, am 1. Oktober 1992 im Schlaf getötet. Bastian erschoss sich danach angeblich selbst.

Joschka Fischer machte eine großartige Karriere. 1985 wurde er der 1. Grüne Minister im hessischen Landeskabinett. Fischers Polizeiakte verschwand vorher - und erst im September 2015 tauchte die Polizeiakte Fischers nach 30 Jahren wieder auf. Zollbeamte in Frankfurt fanden sie in einem Koffer am Flughafen.[763] Da lag seine Zeit als Bundesminister des Äußeren von 1998 bis 2005 schon lange hinter ihm, und er war mit fünfstelligen Euro-Rednerhonoraren sowie mit vielen Beraterverträgen fürstlich entlohnt worden. Noch während seiner Zeit als deutscher Außenminister erschien im *Spiegel* „Die Fischer-Story: Bedrohliche Ermittlungen für den Außenminister“, in dem sich u. a. der Satz findet: »*Die jetzt entschlüsselte Fotoserie, die ihn (Fischer) zeigt, wie er auf einen Polizisten einschlägt, entstand am 7. April 1973.*«[764] Glauben Sie, dass US-Geheimdienste von alledem nichts wussten? Fischer war jedenfalls erpressbar und eignen sich nicht solche Menschen am besten für...?

---

762 NDR, NDR Talkshow, Erstausstrahlung am 21. Dezember 1990; YouTube-Link: https://youtu.be/iYIY-Ovs9Vw

763 Süddeutsche Zeitung, Joschka Fischer: Polizeiakte gefunden, 11. September 2015 https://www.sueddeutsche.de/panorama/joschka-fischer-polizeiakte-gefunden-1.2644372

764 Der Spiegel, Die Fischer-Story: Bedrohliche Ermittlungen für den Außenminister, 13. Januar 2001 http://www.spiegel.de/politik/deutschland/die-fischer-story-bedrohliche-ermittlungen-fuer-den-aussenminister-a-112298.html

Am 30. und 31. Juli 2011 nahm ich in einer norddeutschen Stadt an einem Treffen von Kapitalmarktexperten und namhaften Journalisten teil. Dabei war auch ein damals namhafter *ARD*-Journalist, der heute Verantwortung in einer wichtigen Institution unseres Landes trägt. Er saß mir gegenüber und abends kamen wir in ein intensives Gespräch. Dabei erzählte ich, ich wisse aus einer TOP-SPD-Quelle von angeblichen Gesprächen des damaligen US-Präsidenten Bill Clinton vor der Bundestagswahl 1998, bei der Helmut Kohl als Bundeskanzler abgewählt wurde, mit Gerhard Schröder und Joschka Fischer. Seine Unterstützung für die beiden habe Clinton demnach von drei Punkten abhängig gemacht. Einer davon sei die Teilnahme der Bundesrepublik Deutschland bei einem NATO-Einsatz in Jugoslawien gewesen. Schröder und Fischer gewannen die Wahl 1998 und am **13. Mai 1999** hielt Joschka Fischer eine flammende Rede auf dem sogenannten Kosovo-Sonderparteitag der Grünen für den 1. Auslandseinsatz der Bundeswehr.[765]
Mein Gegenüber sprach davon, dass er mit Fischer eng befreundet sei und er selbst sich noch gut daran erinnern könne, wie schwer sich Fischer in den zwei Wochen vor seiner Rede am 13. Mai 1999 tat. Er glaubte daher weder an die Wahrhaftigkeit der Aussagen der SPD-Quelle über das Gespräch Clintons mit Schröder und Fischer, noch daran, dass die beiden damals Clinton die Teilnahme an einem NATO-Einsatz zugesagt hätten. Wann tun Sie sich jedoch in den zwei Wochen vor einer wichtigen Rede schwer? Wann haben wir Gewissensbisse? Wenn ich fremdgesteuert bin und eine Rede von mir erwartet wird? Ich erinnere mich noch sehr gut, wie an diesem Abend die Bemerkung fiel, dass Joschka Fischer sich in den zwei Wochen vor seiner Rede am 13. Mai 1999 sehr schwer getan habe. Food for Thought.

Es waren die Grünen unter Führung von Joschka Fischer, die dem ersten Auslandseinsatz der deutschen Bundeswehr zustimmten. Schauen wir uns diese Rede unbedingt an und erkennen, mit welcher Leidenschaft Fischer dafür kämpfte. Fischer sagte sogar: »*Auschwitz ist unvergleichbar. Aber ich stehe auf zwei Grundsätzen: Nie wieder Krieg, nie wieder Auschwitz; nie wieder Völkermord, nie wieder Faschismus.*« Wenige Wochen vor dem NATO-Angriff druckte die *Bild*-Zeitung am **1. März 1999** die Schlagzeile »*Sie treiben sie ins KZ*« und kommentierte: »*KZ. Konzentrationslager. Ein Alptraum ist wiederauferstanden. Aus dem Kosovo verstärkten sich gestern Berichte, dass die*

765 Die Rede von Joschka Fischer am 13. Mai 1999 in YouTube sowie in Schriftform:, https://youtu.be/TjsKC0TM4Ms https://www.lmz-bw.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Handouts/2018-06-13-fischer-kosovorede.pdf

Serben Tausende von Albanern in riesige Lager treiben.«[766] Auch der damalige Bundesverteidigungsminister Rudolf Scharping sprach am **28. März 1999** bei einer Pressekonferenz explizit von Konzentrationslagern. Am 8. Februar 2001 strahlte die *ARD* den Dokumentarfilm „Es begann mit einer Lüge" aus. Die beiden Journalisten Jo Angerer und Mathias Werth gingen den Behauptungen Scharpings nach und zogen das Fazit, dass die Aussagen Scharpings »i*m besten Fall gutgläubig vorgetragene Propaganda, wahrscheinlich aber schlicht eine frei erfundene Gräuelgeschichte*« waren.[767] Dass ausgerechnet die Grünen dem 1. Auslandseinsatz der Bundeswehr den Weg bahnten, lässt tief blicken. In einer Diskussionsrunde zum Krieg in der Ukraine erklärte Gerhard Schröder im Jahr 2014, dass es unglaubwürdig sei, wenn der Westen stets auf das Völkerrecht verweise. »*Weil ich es nämlich selbst gemacht habe, ich habe gegen das Völkerrecht verstoßen*«, so Schröder mit Blick auf den damaligen Kriegseinsatz, den seine rot-grüne Bundesregierung zu verantworten hat. »*Als es um die Frage ging, wie entwickelt sich das in der Republik Jugoslawien, Kosovokrieg, da haben wir unsere Flugzeuge, unsere Tornados, nach Serbien geschickt und wir haben zusammen mit der NATO einen souveränen Staat gebombt, ohne dass es einen Sicherheitsratsbeschluss gegeben hätte.«*[768]

In den 70er-Jahren waren die Grünen der Totengräber der Atomenergie in Deutschland und heute werden sie es für die deutsche Automobilwirtschaft, die in der Diesel-Antriebstechnik führend ist.
Für Stickstoffoxid (NOx) galt bis 2010 ein europaweiter Stundengrenzwert von 200 Mikrogramm/Kubikmeter für Außenluft, der nicht öfter als 18 Mal im Jahr überschritten werden durfte.[769] 2008 wurde der Grenzwert mit der EU-Richtlinie 2008/50/EG neu festgelegt auf 40 Mikrogramm/Kubikmeter. Bis 2010 war der Grenzwert also fünfmal so hoch wie heute und die Lebenserwartung liegt 2016 laut Weltbank in Deutschland bei 80,64 Jahren nach 79,98 Jahren 2010, 77,93 Jahren im Jahr 2000 und 75,22 Jahren 1990.

Wenn wir die gegenwärtige hysterische Diskussion verfolgen, könnte man glauben, wir stünden vor dem absoluten Luft-Super-Gau, dem Luft-Notstand in Deutschland. Dabei gingen z. B. die Stickoxidbelastungen von

766 Daniele Ganser, Illegale Kriege: Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren / Eine Chronik von Kuba bis Syrien, orell füssli Verlag, Zürich 2016, Seite 181-182

767 ARD, Es begann mit einer Lüge, Dokumentarfilm, 8. Februar 2001; https://youtu.be/MYcRjHX50og

768 Gerhard Schroeder im Gespräch mit Zeit-Herausgeber Josef Joffe und Zeit-Redakteur Jochen Bittner, "Phoenix TV", 9. März 2014

769 Peter Haisenko, Epoch Times, Die Diktatur der unsinnigen Grenzwerte, 2. März 2018
https://www.epochtimes.de/politik/deutschland/die-diktatur-der-unsinnigen-grenzwerte-a2363537.html

2,9 Millionen Tonnen im Jahr 1990 auf 1,2 Millionen Tonnen 2016 laut dem Umweltbundesamt zurück.[770]
Die Entwicklung für CO2-Grenzwerte bei Pkw-Neuzulassungen spricht ebenfalls für sich. Sie lag in der EU 1997 bei 181, 2005 bei 162, 2010 bei 140, 2017 bei 119 und wird 2021 nur noch 95g CO2/km betragen. Ende 2018 beschloss die EU, dass dieser Grenzwert bis 2030 nochmals um 37,5 Prozent zu senken ist. Mit dem Verbrennungsmotor ist dies nicht zu schaffen.

Wer die Verbindungen der Politiker der Grünen kennt, der kann sich über ihre Teilnahme in vorderster Linie am Wirtschaftskrieg gegen Deutschland, auf den wir noch zu sprechen kommen, nicht wundern. Fragen wir uns wie gesagt stets: „Cui bono?"

Aber damit ist auch diese Geschichte über das Wirken der Grünen noch nicht ausreichend und abschließend erzählt. Was dürfen Sie heute nicht kritisieren? Bereits in der Einleitung erwähnte ich den Ausspruch: *»Wenn du wissen willst, wer dich beherrscht, musst du nur herausfinden, wen du nicht kritisieren darfst.«*

Wir dürfen nicht von einer gezielten Umvolkung oder einem Bevölkerungsaustausch sprechen und die Migrationspolitik kritisieren. Wer dies dennoch tut, wird als Nazi beschimpft oder als Verschwörungstheoretiker bezeichnet und so aus dem „demokratischen" Diskurs vertrieben. Kennen Sie Hermann H. Mitterer? Er schrieb das Buch „Bevölkerungsaustausch in Europa". In der als seriös geltenden österreichischen Zeitung *Der Standard* erschien gleich ein Artikel mit der Überschrift: *»Verschwörungstheoretiker im Heeresnachrichtenamt«*. Wer den Artikel jedoch liest, stößt auf die Aussage: ***»Der Pressesprecher des Bundesheeres, Oberst Michael Bauer, erklärt, dass das Buch von Mitterer heeresintern überprüft und nicht beanstandet wurde«***.[771] Ich empfehle Ihnen das Buch ausdrücklich und selbst das österreichische Bundesheer konnte also nicht herummäkeln. Hermann H. Mitterer arbeitet schließlich als Oberst im österreichischen Heeresnachrichtenamt. Das Buch bietet eine Fülle von Fakten statt der Fake News im Mainstream.

770 FAZ, Wie schlecht ist Deutschlands Luft wirklich?, 17. Mai 2018

771 Hans Rauscher, Der Standard, Verschwörungstheoretiker im Heeresnachrichtenamt, 5. April 2019 https://derstandard.at/2000100906526/Verschwoerungstheoretiker-im-Heeresnachrichtenamt

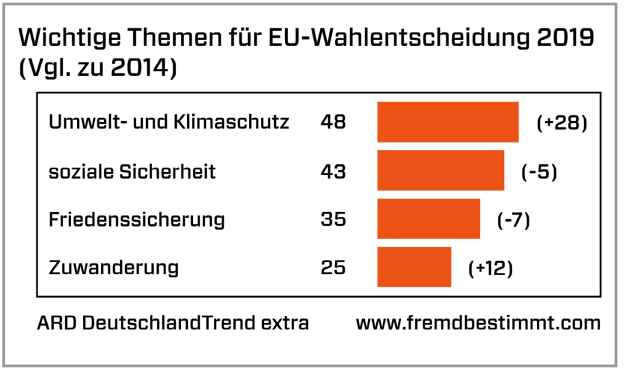
Am Abend des 15. März 2019 strahlte das *ZDF* eine Sondersendung mit dem Titel „Terror in Neuseeland" aus. Darin sagt der „Terrorismusexperte" Matthias Quent: »***Solche Verschwörungstheorien, die von einem Bevölkerungsaustausch ausgehen, die davon ausgehen, dass durch demographische Veränderungen die Gesellschaft zerfällt, sind sehr verbreitet in den USA, in Europa, gerade in Deutschland, sie haben Einzug in den Bundestag gehalten.***« Und dann fragt die Moderation: »***Fällt solches gefährliches Gedankengut nicht vorher auf und wie kann man gegen die Verbreitung vorgehen, auch in Europa?***«[772] Das Gerede vom Bevölkerungsaustausch ist also eine reine Verschwörungstheorie. Es ist gefährliches Gedankengut, gegen dessen Verbreitung man vorgehen müsse. Wer entscheidet das? Das deutsche Volk? Wir haben bereits gesehen, dass das renommierte Pew Research Center aus den USA das Ergebnis einer Umfrage im März 2019 präsentierte, wonach 58 Prozent der Deutschen weniger oder gar keine Immigration wollen.

Der Grüne Superstar 2019 namens Robert Habeck ist ganz auf der Linie von George Soros, der wie bereits erwähnt, von der *Welt* im Februar 2019 zitiert wurde: »***Doch Soros hat auch eine Hoffnung: Die Grünen.***«[773] Das Weltbild des Robert Habeck gibt der Tweet vom 27. Januar 2018 gut wieder. Wir Deutschen, die in unserem Land geboren sind, müssen uns also in der Welt des Robert Habeck integrieren und nicht die Gäste. Kritik daran ist verpönt.

772 ZDF Spezial "Terror in Neuseeland" am 15. Mär 2019 um 19:20 Uhr:
https://www.zdf.de/nachrichten/zdfspezial/zdf-spezial---terror-in-neuseeland---angriff-auf-moscheen-100.html

773 Die Welt, George Soros: "Die Menschen in Europa müssen aufwachen, bevor es zu spät ist"
https://www.welt.de/politik/ausland/article188634787/George-Soros-eindringliche-Warnung-an-die-EU-Aufwachen.html

Sie dürfen ebenfalls keine Klimaleugner sein und die Klimaschutzbestrebungen der Grünen und Co. kritisieren. Ich erinnere mich noch, wie vor über 40 Jahren die Bewegung für Jute-Taschen mit dem Slogan „Jute statt Plastik" begann. Greta Thunberg lebte da noch gar nicht. Klaus Töpfer, der von 1987 bis 1994 bereits das von Helmut Kohl geschaffene Umweltministerium führte, lernte ich als damaliger Umweltschutzbeauftragter in Bonn kennen. Nahezu jeder CDU-Kreisverband hatte Anfang der 90er Jahre einen Umweltschutzbeauftragten. Im Jahr 1983 setzte die Regierung Helmut Kohl bereits die Großfeuerungsanlagenverordnung in Kraft, die die Nachrüstung oder Stilllegung alter Anlagen forderte. Kohlekraftwerke wurden mit Rauchgasentschwefelungsanlagen ausgestattet. Nur unsere Eltern und Großeltern können sich in Westdeutschland noch an den gelben Rauch erinnern, der aus den Schornsteinen unserer Kohlekraftwerke quoll. In der DDR war dies 1990 noch in den Kohlekraftwerken, besser Dreckschleudern, wie beispielsweise in Lübbenau oder Vetschau, völlig anders. Heute wird uns suggeriert, dass die Kinder von heute mit ihrer Vorkämpferin Greta Thunberg den Umweltschutz erst erfunden haben. Die kleine Greta erhält eine unglaubliche Aufmerksamkeit. Kann ein 16jähriges Mädchen ohne Werbeagentur und äußere Unterstützung im Rücken eine derartige Kampagne hochziehen? Wohl kaum! Wer die Hintermänner der Werbekampagne für Greta Thunberg sind, ist hier nicht von Bedeutung. Entscheidend ist, dass Greta in den Medien zur Lichtgestalt erhoben wird und Kritik an der „Fridays for Future"-Bewegung im Keim erstickt wird. Als FDP-Chef Christian Lindner wagte, die Schülerbewegung zu kritisieren, wurde selbst Lindner in den Medien mit scharfen Vorwürfen belegt.



Quelle: Tagesschau, EuropaTrend, 16. Mai 2019 [774]

774 Tagesschau, EuropaTrend - Vorwahlumfrage: Klimaschutz ist das wichtigste Thema, 16. Mai 2019 https://www.tagesschau.de/inland/europatrend-101.html

Eines hat die Berichterstattung über Greta Thunberg und die Bewegung „Fridays for Future" bewirkt: Das Thema Umwelt- und Klimaschutz ist das wichtigste Thema für die Wahlentscheidung der Deutschen bei der Europawahl am 26. Mai 2019 gewesen.

Am 18. Mai 2019 veröffentlichte der „Rezo ja lol ey" ein Video mit dem Titel „Die Zerstörung der CDU". Alleine die Quellenangaben zum Video umfassen 78 Positionen auf 13 Seiten, was nicht eben nebenbei als normaler VBlogger zu bewerkstelligen ist. Selbst die *FAZ* schrieb: »***Rezo wird zum Beispiel von einer Kölner Werbeagentur betreut, die Tube One heißt und zum Ströer-Konzern gehört, dem Marktführer für Außenwerbung in Deutschland.***«[775]
Die Konzernholding Ströer wird vom CO-CEO Christian Schmalzl geleitet, der dort seit 2012 im Vorstand sitzt. Dieser Mann war vorher ab 1999 bei der Münchener MediaCom, 2002 jüngster Geschäftsführer der Agenturgruppe und ab 2007 übernahm er die Verantwortung für das gesamte Deutschlandgeschäft.[776]
Die Muttergesellschaft von MediaCom ist GroupM und die wiederum Teil des weltweit größten Kommunikationsdienstleisters WPP (= Wire and Plastic Products Plc) aus Großbritannien. Deren CEO von 1986 bis 2018 war Martin Sorrell.[777]
Dieser Martin Sorrell war laut einem Bericht des *Independent* bei einem Dinner mit dem Milliardär und angeblichen Philanthrop George Soros im **Februar 2018** zugegen. Getroffen habe man sich, um eine Kampagne gegen den Brexit in Großbritannien zu formen. Ziel sei ein erneutes Referendum zur Verhinderung eines EU-Austritts Großbritanniens.[778]
Dieser George Soros wurde, wie bereits erwähnt, von der *Welt* im Februar 2019 zitiert mit den Worten: »*Doch Soros hat auch eine Hoffnung: Die Grünen.*«[773]
Sind derartige Verbindungen reiner Zufall?

Erwähnt wird in dem *FAZ*-Artikel über das Video „Zerstörung der CDU" auch eine Stellenanzeige von Tube One für die Position »Projektmanager für Influencer Kampagnen«. Am Ende dieser Stellenanzeige steht: »***Du betreust***

775 Justus Bender und Constantin van Lijnden, FAZ, "Zerstörungsvideo" von Rezo: Eine Reichweite, von der mancher Sender nur träumen kann, 25. Mai 2019 https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/wieso-youtuber-wie-rezo-kommerzielle-werbetraeger-sind-16204857.html

776 Christian Schmalzl, Ströer Co-CEO; https://www.conferencegroup.de/christian-schmalzl

777 Mehrdad Amirkhizi, Horizont, Ende einer Ära: CEO Martin Sorrell tritt zurück, 14. April 2018 https://www.horizont.net/agenturen/nachrichten/WPP-Ende-einer-Aera-CEO-Martin-Sorrell-tritt-zurueck--166299

778 Josie Cox, Independent, George Soros backs campaign to overthrow Brexit with £400,000 donation, 8. Februar 2018 https://www.independent.co.uk/news/business/news/george-soros-brexit-stop-remain-donation-hungarian-american-businessman-best-for-britain-a8200106.html

und berätst unsere Kunden und Agenturen bei individuellen Social Media Kampagnen und empfiehlst ihnen zusammen mit Deinem Team passende Influencer.«[775] Influencer-Marketing wird von Wikipedia wie folgt beschrieben: *»Influencer-Marketing (von englisch to influence: beeinflussen), auch Multiplikatoren-Marketing genannt, ist eine Disziplin des Online-Marketings, bei der Unternehmen gezielt Meinungsmacher (Influencer) und damit Personen mit Ansehen, Einfluss und Reichweite in ihre Markenkommunikation einbinden.«*
Dass Rezo hier eine Auftragsarbeit als Influencer abgeliefert haben könnte, wurde in dem *FAZ*-Artikel noch nicht einmal direkt erwähnt. Die Grünen sind die Partei, die von diesem Video am meisten profitieren konnten.
Henrik Wieduwilt, Wirtschaftsjournalist der *FAZ,* erzürnte sich sogar in einem Tweet am 25. Mai 2019 unmittelbar vor der Europawahl über eine angeblich gegen „Rezo" gerichtete subtile Schmutzkampagne.[779] Zuerst hatte *Tertium Datur* auf die Hintergründe von „Rezo" hingewiesen, die der *FAZ*-Redakteur mit typischer Verunglimpfung belegte. Dabei findet man auf der Seite von Tertium Datur Aussagen, die selbst die *FAZ* in ihren Artikel übernahm.[780]

Quelle: Twitter, Account: Hendrik Wieduwilt, 25. Mai 2019

In den Mainstreammedien wie *ARD* und *ZDF* fanden sich in den Nachrichtensendungen und Hauptsendeportalen keine Hinweise vor der Europawahl auf eine mögliche Influencer-Tätigkeit von Rezo. Ein Tweet des Fernsehsenders *Phoenix* erwähnte jedoch zumindest die Aussage von Dr. Kissler in einer Phoenixrunde.[781] Demnach sei das Video kein spontanes Werk eines Einzelnen. Vielmehr sei es das Werk einer Gruppe, die das Video inszeniert hat. Der Experte spricht von Campaigning vor der Europawahl, also einer gezielten Wahlkampagne.

779 Hendrik Wieduwilt, Tweet vom 25. Mai 2019, um 02:32 Uhr; https://twitter.com/hwieduwilt/status/1132217811558969344

780 Tertium Datur, Trau', schau', wem! „Die Zerstörung der CDU" – oder: Der FakeVlogger, 20. Mai 2019 http://tertium-datur.com/trau-schau-wem-die-zerstoerung-der-cdu-oder-der-fakevlogger/?fbclid=IwAR1crzHiJ2vKzFYTFcaI9ChBlikxDAHmkV8Uar_4h3LLIR7qUP8C_HWMWxs

781 Phoenix, Tweet vom 24. Mai 2019 um 14:03 Uhr; https://twitter.com/phoenix_de/status/1132029338747060224

Quelle: Twitter, Account: Phoenix, 25. Mai 2019

Wer die tatsächlichen Hintermänner dieser Kampagne sind, wird sich vermutlich kaum klären lassen. Fragen wir uns jedoch, wem diese Kampagne nutzte! Zweifellos sind hier die Grünen zu nennen und George Soros. Was müssen wir über ihn, dem die Grünen so ans Herz gewachsen scheinen, noch wissen? DCLeaks, eine amerikanische Website ähnlich wie WikiLeaks, hat gehackte E-Mails der „Open Society Foundation" von George Soros veröffentlicht. Demnach sprach sich ein Memorandum der Soros-Stiftung vom 10. Mai 2016 dafür aus, die europäische Flüchtlingskrise als »neue Normalität« zu sehen; denn die Krise eröffne den Soros-Stiftungen »neue Chancen«, die Einwanderungspolitik zu beeinflussen.[782] Mehr erfahren Sie dazu im Buch von F. William Engdahl mit dem Titel „Geheimakte NGOs".

Mit dem Klimaschutz und der Migrationspolitik dürfen wir zwei Themen nicht kritisieren. Warum ist das Thema Klimaschutz für die Eliten um George Soros und andere derart wichtig? Wieso erklärt sich Soros praktisch zum Schutzpatron der Grünen? Würde Kritik am Klimaschutz und an der Migrationspolitik derart mit dem Bannstrahl belegt, wenn beide Themen unwichtig wären? Wäre die Kritik an beidem bar jeder Vernunft, ohne Sinn und Verstand, würde sie dann derart heftig mit gesellschaftlicher Ausgrenzung beantwortet? Wohl kaum! Man könnte die Kritiker doch einfach ins Leere laufen lassen.

In den Kapiteln 9 und 9.3 haben wir die Ziele der Totengräber der Nationalstaaten erfahren. Nochmals sollten wir uns die Worte von David Rockefeller in Erinnerung rufen: »***Einige glauben sogar, wir seien Teil einer***

782 Tyler Durden, Soros Is "Investing" $500 Million In Europe's Refugees And Migrants: He Explains Why, 20. September 2016 https://www.zerohedge.com/news/2016-09-20/soros-investing-500-million-europes-refugees-and-migrants-he-explains-why

geheimen Verschwörung, die gegen die Interessen der USA opponiere, charakterisieren mich und meine Familie als „Internationalisten" und werfen uns vor, wir konspirierten mit anderen auf der ganzen Welt, um eine neue ganzheitlichere globale politische und wirtschaftliche Struktur aufzubauen - eine neue Welt, wenn Sie so wollen. Wenn das die Anklage ist, dann bin ich schuldig, und ich bin stolz darauf.«[783]

Was benötigen Sie für eine »*ganzheitliche globale politische und wirtschaftliche Struktur*«? Wenn ich eine Weltgesellschaft möchte, brauche ich ein gemeinsames Thema. Gemeinsame Ziele sind wichtig, um Menschen weltweit zu einen. Die Angst vor einer Klimakatastrophe sorgt dafür, Menschen gefügig zu machen. Gemeinschaften leben von gemeinsamen Zielen und einigender Angst. Mit dem Thema Klimaschutz rückte das Thema Migration in Deutschland zur Europawahl wie gesehen deutlich in den Hintergrund. So unterdrückt die unglaubliche Medienpräsenz von „Fridays for Future" die Wahrnehmung des Sterbens der Nationalstaaten und die schleichende Migration. Dabei die Kinder geschickt einzusetzen und sie gegen die Alten aufzuhetzen, sorgt für eine weitere Spaltung der Gesellschaft. Wer will Kinder denn kritisieren?

Flankiert wird das alles noch von einer *Bertelsmann*-Studie vom Februar 2019. Deutschland brauche demnach angeblich bis 2060 jährlich 260.000 Einwanderer. 114.000 Zuwanderer sollen im Jahresdurchschnitt aus den anderen EU-Staaten kommen und 146.000 Personen aus Drittstaaten außerhalb der EU.[784] Am Ende wird der Tod der Nationalstaaten besiegelt.

Vielleicht verstehen Sie bereits nach diesem Buchkapitel, dass ich eine Chance des Schutzes von Frieden, Freiheit und Wahrheit nur mit direkter Demokratie auf deutscher wie auf europäischer Ebene sehe. Damit kann die Bevölkerung gezielt über einzelne Themen entscheiden. Freihandelsabkommen sind heute nur Konzernermächtigungsgesetze. Skandale werden hochgezogen für Schaukämpfe, um von im Hintergrund stattfindenden Entwicklungen zu Lasten unseres Landes und der Bürgerrechte abzulenken. Es ist Zeit zum Handeln!

---

783 David Rockefeller, Erinnerungen eines Weltbankiers, FinanzBuch Verlag, 2010, S. 556

784 Bertelmann-Stiftung, Deutscher Arbeitsmarkt auf außereuropäische Zuwanderung angewiesen, 12. Februar 2019 https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2019/februar/deutscher-arbeitsmarkt-auf-aussereuropaeische-zuwanderung-angewiesen/

11

Was wir über unsere Medienkonzerne wissen müssen

Unwahrheiten, Halbwahrheiten, Verheimlichung. Für all das haben wir hier Beweise sichten können. Das Tagebuch des im Kapitel 5.3 erwähnten ehemaligen US-Botschafters in Berlin von 1933 bis Dezember 1937, William Dodd, wurde Westdeutschland beispielsweise gezielt vorenthalten. Der DDR passte es natürlich ins Konzept, um die USA zu kritisieren. So wurde das Buch in Ost-Berlin 1961 herausgebracht und nicht in Westdeutschland.[785] Denken wir nur an die mutmaßliche Verschleierung der wahren Gründe der USA für den Kriegseintritt im Jahr 1917 in der Tageszeitung *Die Welt.* Die Wahrheit scheint zwar in unseren Medien immer wieder durch, erhält jedoch stets Lügen, Unwahrheiten oder Halbwahrheiten als Leibwächter zur Seite gestellt.

Wir sollten wissen, wie es um die Geschichte unserer großen Medienflaggschiffe bestellt ist. Die bereits im letzten Buchkapitel erwähnte Sendung „Germany made in USA - Wie US-Agenten Nachkriegsdeutschland steuerten", die am 26. Mai 1999 vom *WDR* ausgestrahlt wurde, gibt interessante Einblicke in das Wirken der US-Geheimdienste. Darin wird von einem Kriegsziel gesprochen, dem 1952 fertiggestellten »*psychologischen Strategieplan für Deutschland*«. Dieser Plan war streng geheim. Es heißt gleich am Anfang des Dokumentarfilms des Westdeutschen Rundfunks wörtlich: »***Der US-Geheimdienst CIA beeinflusste die deutsche Kulturszene, unterstützte Medien, baute die Gewerkschaften auf und bezahlte die Politiker.***«[786] Gezeigt wird ab Sendeminute 5:24 sogar ein Dokument vom 29. Juni 1953 mit einer Anweisung der US-Regierung an die CIA mit dem Inhalt: »*Falls ratsam, bilden Sie Untergrundbewegungen aus Abtrünningen,*

785 William E. Dodd, Diplomat auf heißem Boden: Tagebuch des USA-Botschafters William E. Dodd in Berlin 1933-1938, Verlag der Nation, Ost-Berlin 1961

786 Joachim Schröder, Westdeutscher Rundfunk, "Germany - Made in USA:
Wie US-Agenten Nachkriegsdeutschland steuerten", 26. Mai 1999, ab Sendeminute: 0:40
http://web.archive.org/web/20041024200703/http://www.wdr.de/tv/nachtkultur/dokumentation/19990526/cia.html

um Organisationen zu spalten, die feindliche Ideologien verbreiten, ehe sich diese zu einer Bedrohung für die Sicherheit der USA entwickeln.« Danach folgt ein Bericht über eine Unterwanderung in der SPD im Jahre 1953. Wir sehen also, dass unserer Phantasie keine Grenze gesteckt ist.

Wir alle kennen den Springer-Konzern mit dem Fernsehsender *Die Welt,* ehemals *n24,* und den Zeitungen *Bild, Bild am Sonntag, Die Welt* und *Die Welt am Sonntag.* Die linksliberale Zeitung *The Nation* berichtete am 19. Juni 1982: »*According to highly reliable sources in the U.S. intelligence community, the Central Intelligence Agency secretly funneled some $7 million to West German press baron Axel Springer in the early 1950s to help him build his vast media empire and serve American geopolitical interests. Springer's relationship with the C.I.A. continued at least until the early 1970s, these sources say, and there is no reason to believe the relationship has ever been terminated. ... In the words of one former high-level C.I.A. official who still defends the covert funding: '... Springer was a liberal at the time and we wanted to counteract nazis and other right wingers of the country. We simply wanted to educate the German people in American values and democratic principles.'«*[787] Der Journalist ging also davon aus, dass 1982 die Beziehung nicht beendet war. Dies dürfte viel über die subtile Beeinflussung in den Artikeln des Springer-Konzerns über den 1. und den 2. Weltkrieg erklären. Es ging eben wohl nicht nur um die Erziehung der Deutschen in amerikanischen Werten und demokratischen Prinzipien. Natürlich dementiert der Springer-Konzern die CIA-Geldspritze bis heute. Der Journalist Murray Waas hielt jedoch laut Gudrun Kruip in ihrem Werk "'Welt'-Bild des Axel Springer Verlags" an seiner Darstellung fest und berief sich auf zwei frühere CIA-Mitarbeiter, zwei weitere Informationen und auf schriftliche Quellen.[787]

Berichten möchte ich Ihnen über meine leidvollen Erfahrungen mit dem Konzern, als mein Buch „Kontrollverlust" im September 2017 auf der *Spiegel*-Bestsellerliste sogar den 1. Platz erklomm. Am 22. Januar 2018 schrieb ich dem Vorstandsvorsitzenden des Axel-Springer-Konzerns folgenden Brief:

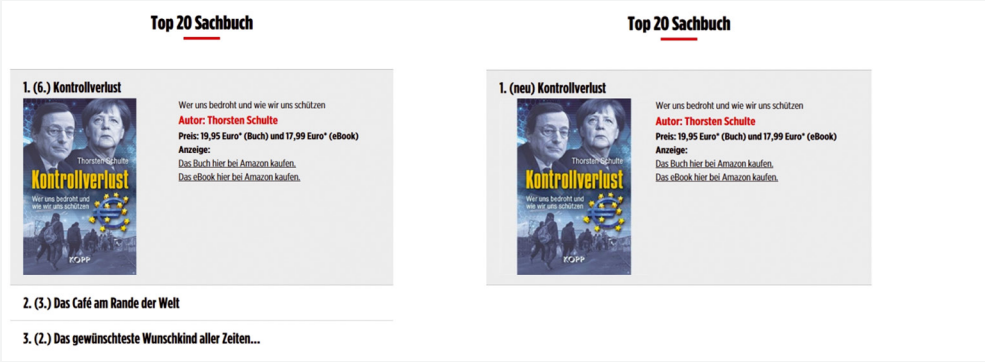
787 Gudrun Kruip, das "Welt"-"Bild" des Axel Springer Verlags, R. Oldenbourg Verlag, München 1999, Seite 90

Sehr geehrter Herr Dr. Döpfner,

mit Bedauern nahm ich zur Kenntnis, dass die Chefredaktion der Welt am Sonntag eine für den 10. September 2017 für die Seite 1 des Finanzteils gebuchte und bezahlte Anzeige aus, wie mir am geplanten Erscheinungstermin mitgeteilt wurde, "grundsätzlichen Erwägungen" stornierte.

Der Grund meines Schreibens ist jedoch ein anderer und aus meiner Sicht schwerwiegend.
Betrachten Sie hier bitte die von Ihrem Konzern veröffentlichten Daten:

Bild-Bestsellerliste vom **7.9.2017**: Bild-Bestsellerliste vom **28.9.2017**:



In den Bild-Bestsellerlisten für den 14. September 2017 und den 21. September 2017 fehlte mein Buch „Kontrollverlust“ gänzlich. Es war auf keinem der 20 Plätze aufgeführt.

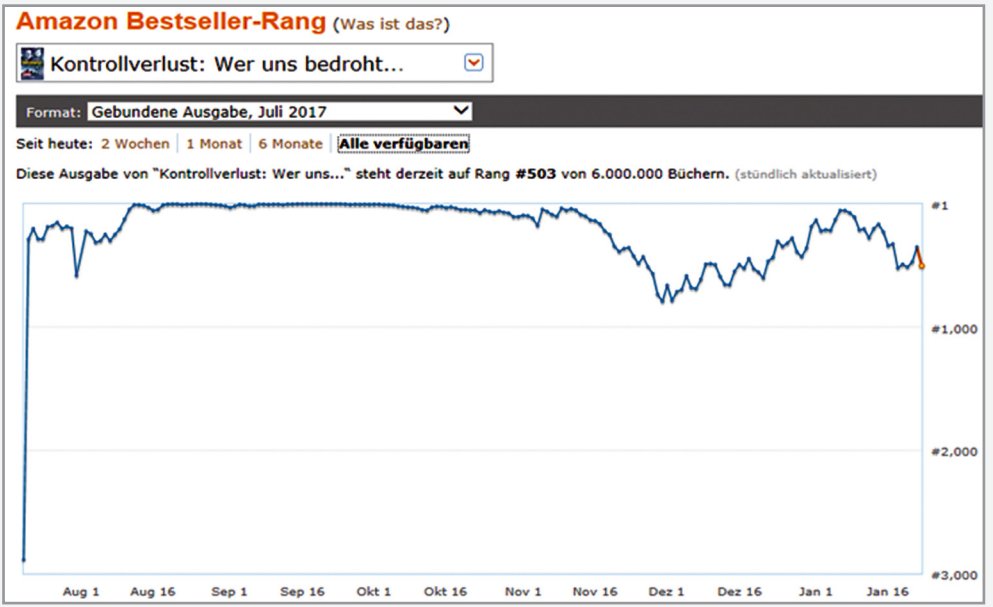
Am 28. September 2017 erschien es dann auf Platz 1 mit dem Hinweis „neu“. Es wurde damit also zur Kenntnis gegeben, dass das Buch neu aufgenommen und vorher nicht in der Liste präsent gewesen sei.

Bei den Veröffentlichungen der Bild-Bestsellerliste heißt es (Nachweis per Screenshot):

Die Bestseller-Liste enthält die Top 20 Titel aus dem Bereich Belletristik und die Top 20 Titel aus dem Bereich Sachbuch ermittelt auf www.amazon.de. Für die Ermittlung der Bestseller-Liste werden ausschließlich deutschsprachige Bücher berücksichtigt.

– Amazon ermittelt das Ranking der Bestseller-Liste automatisch aus der Amazon Verkaufsdatenbank durch die Summe aller über die Website www.amazon.de verkauften Einheiten der E-Book- und der verschiedenen Print-Buch-Ausgaben (z. B. Hardcover, Paperback, Taschenbuch) eines Titels auf Wochenbasis über den Zeitraum der jeweiligen Vorwoche, Sonntag bis Samstag.

Als Buchautor besitze ich die Abfragemöglichkeit der historischen Entwicklung des Verkaufsrangs meines Buchs „Kontrollverlust“ in Amazon, die Sie hier einsehen können:



Die Übersicht der Platzierung von „Kontrollverlust“ auf Amazon unter 6 Mio. Büchern:

Datum	Platz	Datum	Platz	Datum	Platz	Datum	Platz
01.09.2017	30	08.09.2017	4	15.09.2017	1	22.09.2017	1
02.09.2017	18	09.09.2017	6	16.09.2017	1	23.09.2017	1
03.09.2017	5	10.09.2017	4	17.09.2017	1	24.09.2017	1
04.09.2017	10	11.09.2017	4	18.09.2017	1	25.09.2017	3
05.09.2017	18	12.09.2017	8	19.09.2017	1	26.09.2017	6
06.09.2017	17	13.09.2017	3	20.09.2017	1	27.09.2017	4
07.09.2017	4	14.09.2017	3	21.09.2017	1	28.09.2017	5

Ich bitte Sie höflich um Auskunft bis zum 15. Februar 2018, wie Ihr Konzern die Diskrepanz zum Amazon-Ranking erklärt, welches nach Ihren Angaben maßgeblich für Ihre *Bild*-Bestsellerliste ist. Dies dürfte für die Öffentlichkeit wie für mich von Interesse sein, so dass ich mir eine Veröffentlichung Ihrer Antwort ausdrücklich vorbehalte.

Mit freundlichen Grüßen, Thorsten Schulte

Eine Antwort darauf erhielt ich selbstverständlich nicht. Sieht so wahrhaftiger Journalismus aus? In der *ARD* nannte mich Denis Scheck am 1. Oktober 2017 sogar einen »*durchgeknallten Verschwörungstheoretiker*«. Am 26. November 2017 legte die *ARD* nach mit dem Schlusssatz: »*Glauben Sie diesem Mann kein Wort: Öffentliche Selbstverbrennung ist auch keine Lösung!*«[788] *Der Tagesspiegel* schrieb: »*Thorsten Schulte lehrt mit seiner verschwörungstheoretischen Schrift das Gruseln ... .*« Konkretisiert wurde der Vorwurf der Verschwörungstheorie nicht wirklich.[789] Gehen wir dem Begriff „Verschwörungstheoretiker" einmal auf den Grund. Woher kommt er? Wozu führt er?

Am 26. Dezember 1977 berichtete die *New York Times* auf einer ganzen Seite unter der Überschrift: »*Das weltweite Netzwerk zur Verbreitung von Propaganda wurde von der C.I.A. aufgebaut.*« Auf derselben Seite findet sich ein weiterer Artikel zur Diskreditierung von Kritik an dem Warren-Report, der sich mit der Ermordung des US-Präsidenten John F. Kennedy 1963 beschäftigte. Demzufolge sei Lee Harvey Oswald ein Einzeltäter gewesen. Diese These wurde von Allen Welch Dulles als Mitglied der Kommission von Anfang an mitgetragen. Das war der CIA-Chef, der von Kennedy aus dem Amt gejagt wurde. Food for Thought. Rufen wir uns in Erinnerung, dass Coudenhove-Kalergi zusammen mit diesem Allen Welch Dulles im April 1948 das Aktionskomitee für die Vereinigten Staaten von Europa (ACUE) gründete. Wie klein die Welt doch ist. Die *New York Times* geht auf ein Dokument ein mit der Bezeichnung 1035-960, welches 1967 von der CIA an ihre Agenten verschickt worden sei. Die Kritiker der Einzeltäterthese des Warren-Reports sollten als „Verschwörungstheoretiker" bezeichnet werden. Bezahlte Journalisten sollten die Kritiker schlechtmachen und ihnen finanzielle Interessen unterstellen.[790] Die *ARD* und der *Tagesspiegel* belegten mich vorbildlich im Geiste dieses CIA-Dokuments mit dem Vorwurf, ein Verschwörungstheoretiker zu sein.

Wenden wir uns neben dem deutschen Springer-Konzern noch Bertelsmann zu. Im 2. Weltkrieg war Bertelsmann der größte Lieferant der Wehrmacht

---

788 Denis Scheck, ARD Das Erste, druckfrisch: NEUE BÜCHER MIT DENIS SCHECK, 1. Oktober 2017
https://www.daserste.de/information/wissen-kultur/druckfrisch/top-ten/sachbuch-100.html

789 Gerrit Bartels, Rechtes Erfolgsbuch "Kontrollverlust": Versilberter Populismus, 2. Oktober 2017
https://www.tagesspiegel.de/kultur/rechtes-erfolgsbuch-kontrollverlust-versilberter-populismus/20402330.html

790 New York Times, A Worldwide Network for Dissemination of Propaganda Was Built by the C.I.A & Cable Sought to Discredit Critics of Warren Report, 26. Dezember 1977, Seite 32
https://www.nytimes.com/1977/12/26/archives/worldwide-propaganda-network-built-by-the-cia-a-worldwide-network.html

THE NEW YORK TIMES, MONDAY, DECEMBER 26, 1977

A Worldwide Network for Dissemination of Propaganda Was Built by the C.I.A.

Cable Sought to Discredit Critics of Warren Report

The Central Intelligence Agency has ... efforts are intended only to alter the climate of public opinion in other countries and that any "fallout" reaching the eyes and ears of Americans ... is unintentional and incidental.

But a C.I.A. document, recently declassified under the Freedom of Information Act, provides a detailed account of at least one instance in which the agency used its worldwide propaganda machinery to support an issue of interest to Americans, and to the C.I.A. itself, than to citizens of other countries.

It was after the conclusion of the Warren Commission that Lee Harvey Oswald alone was responsible for the assassination of President Kennedy.

In a cable sent to some of its overseas stations on Dec. 3, 1966, the C.I.A. headquarters began by recalling that "from the day of President Kennedy's assassination on, there has been speculation about the responsibility for the assassination."

Such speculation, the cable said, was "stemmed for a time" by the release ... early 1964. But, the cable noted, "Various writers have now had time to study the Commission's published report and documents for new pretexts for questioning its findings." It then cited a list of books and articles criticizing the Commission's findings.

"This trend of opinion is a matter of concern to the U.S. Government, including our organization," the C.I.A. said, adding that the agency was "directly involved" in the matter because ... "foreign forces, controlled or manipulated by the Communists."

"Conspiracy theorists," the cable went on, "are capitalizing upon the criticism on our organization, for example by falsely alleging that Lee Harvey Oswald worked for us. The aim of this dispatch is to provide material for countering and discrediting the allegations of the conspiracy theorists, so as to inhibit circulation of such claims in other countries."

The C.I.A. was careful to caution its overseas stations that it was not to become "of the assassination question" where such a discussion was "not already taking place." But where such discussions were under way, the agency suggested, the stations were to "discuss the publicity problem with liaison and friendly elite contacts especially politically influential persons and policy-level propaganda assets to answer and refute the attacks of the critics."

"Book reviews and feature articles," the cable said, "are particularly appropriate for this purpose."

Among the arguments that the agency suggested were that the Warren Commission had conducted "as thorough an investigation as humanly possible" and that critics' charges "in general are without serious foundation, and that further speculative discussion only gives them undeserved prominence and helps create an aura of sensationalism."

"Part of the campaign tactic appear to be deliberately geared to Communist propaganda."

Two of the principal critics of the Warren Commission, Edward Jay Epstein and Mark Lane, were singled out. "Lane's theories are more fantastic, his book is much less convincing than Epstein's and comes off badly when compared to the latter's carefully reasoned work, in a reference to Mr. Lane's book, 'Rush to Judgment,' it is also much more difficult to answer as a whole, as one becomes lost in a morass of unrelated details."

These critics and others, the C.I.A. said, "have been active in giving currency to theories adopted before the evidence was in," politically or financially "interested" in discovering the commission's conclusions "hasty or inaccurate or, in research, or infatuated with their own theories."

Such critics, the cable advised, "have often been enticed by a form of intellectual puzzle-solving right out of Alice in Wonderland, fall into its basic fallacies and attempt to make the commission do what it did not always answer every question with a full decision one way or the other."

Fortunately, the makeup of the commission and its staff was an excellent safeguard against overcompensation, the cable said, "especially by illicit transformations of probabilities into certainties."

In what was perhaps a hunt of professional pride, C.I.A. headquarters told its stations that the Warren Report "should not have been any possible person's choice for a co-conspirator—he was a 'loner' mixed up, of questionable reliability and an unknown quantity to any professional intelligence service."

und produzierte nahezu 20 Millionen Feldpost-Bändchen. Der israelische Historiker Saul Friedländer untersuchte ab Anfang 1999 die Geschichte des Konzerns, zu dem heute auch der Fernsehsender *RTL* gehört. Auch wenn der Verlag 1944 aufgrund des Verdachts, illegal Papier beschafft und gehortet zu haben, schließen musste, so dürften die Alliierten die Erfolgsgeschichte des Verlags während der Nazi-Herrschaft sicherlich bestens gekannt haben. Bertelsmann erhielt nach dem 2. Weltkrieg dennoch schnell eine neue Verlagslizenz. Wie weit gingen die Verpflichtungen zum Wohlverhalten?

Heute ist die Bertelsmann-Stiftung höchst einflussreich und beeinflusst die öffentliche Meinung in Deutschland wesentlich. Dies geschieht ganz im Geiste derer, die die Nationalstaaten zerstören wollen. Am 12. Februar 2019 veröffentlichte diese Bertelsmann-Stiftung eine Studie mit dem Titel „Deutscher Arbeitsmarkt auf außereuropäische Zuwanderung angewiesen". Deutschland habe demzufolge bis 2060 jährlich einen Einwanderungsbedarf von 260.000. Davon müssten 146.000 Personen aus Drittstaaten außerhalb der EU einwandern.[791] Heute ist Bertelsmann im Windschatten der Elite unterwegs.

Achten wir bitte auf subtile Beeinflussungen und hinterfragen stets, was wir lesen.

---

791 **Bertelsmann Stiftung, Zuwanderung und Digitalisierung: Wie viel Migration aus Drittstaaten benötigt der deutsche Arbeitsmarkt künftig?, Gütersloh, Februar 2019**
https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen-/2019/februar/deutscher-arbeitsmarkt-auf-aussereuropaeische-zuwanderung-angewiesen/

12

Was Deutschland bedroht - geradewegs in die Krise oder Rettung in letzter Sekunde?

»Je verdorbener der Staat, desto mehr Gesetze hat er.«
Publius Cornelius Tacitus (um 55 bis 115), römischer Geschichtsschreiber.

»*"Deutschland wird zahlen", sagte man in den zwanziger Jahren. Heute zahlt es: Maastricht, das ist* ***der Versailler Vertrag ohne Krieg.***«[792]
(Hervorhebung durch den Autor)
Aus der berühmten französischen Tageszeitung *Le Figaro* im Jahre 1993!

»Die Eurozone stand kurz vor dem unkontrollierten Zerfall«[793]
Der damalige EZB-Direktor Jörg Asmussen am 10. Juni 2013.

»Wir sollten aus dem Euro austreten«[794]
Überschrift des *Handelsblatt*-Interviews mit dem Unternehmensberater Roland Berger am 14. Dezember 2016.

---

792 Rudolf Augstein, Der Spiegel, Der Turmbau zu Babel, Ausgabe 42/1993
http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/13680340

793 Bild, Bild-Interview mit Jörg Asmussen: Euro-Banker verspricht Sparern höhere Zinsen, 10. Juni 2013
https://www.bild.de/geld/wirtschaft/joerg-asmussen/ezb-direktor-asmussen-verteidigt-vor-gerichtsverfahren-anleihen-aufkaufprogramm-30766528.bild.html

794 Handelsblatt, Roland Berger: "Wir sollten aus dem Euro austreten", Seite 9 und 10
https://www.handelsblatt.com/unternehmen/dienstleister/roland-berger-im-interview-wir-sollten-aus-dem-euro-austreten/14973432.html

Wolfgang J. Reus: »*„Wo fängt der Wahnsinn an?", fragte der Psychologe verzweifelt. „Wo hört der Wahnsinn auf?", antwortete der Politiker.*«

Deutschland lebt auf Kosten der Substanz

Derzeit herrscht in Deutschland noch eitel Sonnenschein, dabei gärt es unter der Oberfläche. Bevor wir auf die Euro-Gefahren eingehen, wenden wir uns der „Schadensbilanz" der Regierung Merkel zu.

2017 gab der Staat (Bund, Länder und Gemeinden) gerade einmal 36,9 Milliarden Euro für Baumaßnahmen aus nach im Vorjahr 35,4 Milliarden.[795]

Der **Investitionsstau der Städte und Gemeinden** war noch nie so hoch wie gegenwärtig. Im Jahr 2018 berichtete die Kreditanstalt für Wiederaufbau, dass der Investitionsrückstand der Kommunen auf 159 Milliarden Euro gestiegen sei. 2013 lag der Wert bei nur 118 Milliarden Euro und 2011 bei 99,9 Milliarden Euro. Marode Schulen und Straßen gibt es in Deutschland trotz des Aufschwungs der letzten Jahre, verbunden mit sprudelnden Steuereinnahmen.

Im Januar 2019 berichtete *Die Welt,* dass bei **12 Prozent aller Brücken** Deutschlands die Tragelast und Belastbarkeit als nicht ausreichend oder ungenügend bewertet werden und stellte fest: *»Der prozentuale Anteil von Brücken in besonders schlechtem Zustand war im Jahr 2016 noch geringer gewesen.«*[796]

Das Ifo-Institut in München stellte im letzten Jahr fest: *»Zwischen 1996 und 2016 sank der Anteil der investiven Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 2,5 auf nur noch 2,12 Prozent.«* Dabei würden die 30 Staaten der Industrieländerorganisation OECD im Schnitt mehr als drei Prozent für Investitionen ausgeben.[797]

Das alles trotz eines Rekordhochs der Steuerlast der Bürger

Die Gefräßigkeit des deutschen Steuerstaates wird 2019 ein Rekordausmaß erreichen. Nach neuesten Zahlen des Bundesfinanzministeriums erreicht die Steuerquote, also der Anteil der Steuereinnahmen des Staates in Prozent

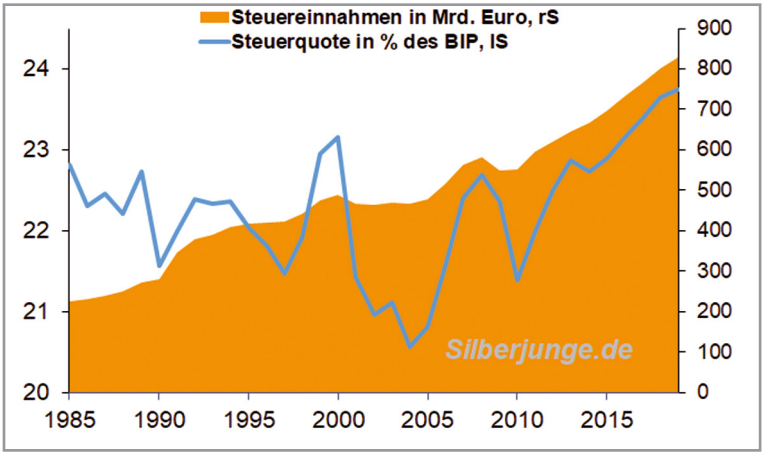
---

795 Destatis, Statistisches Jahrbuch 2018, Seite 268
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/StatistischesJahrbuch2018.pdf?__blob=publicationFile

796 Die Welt, Trotz Milliardeninvestitionen ächzen Deutschlands Brücken, 22. Januar 2019
https://www.welt.de/wirtschaft/article187446704/Infrastruktur-In-diesem-miesen-Zustand-sind-Deutschlands-Bruecken.html

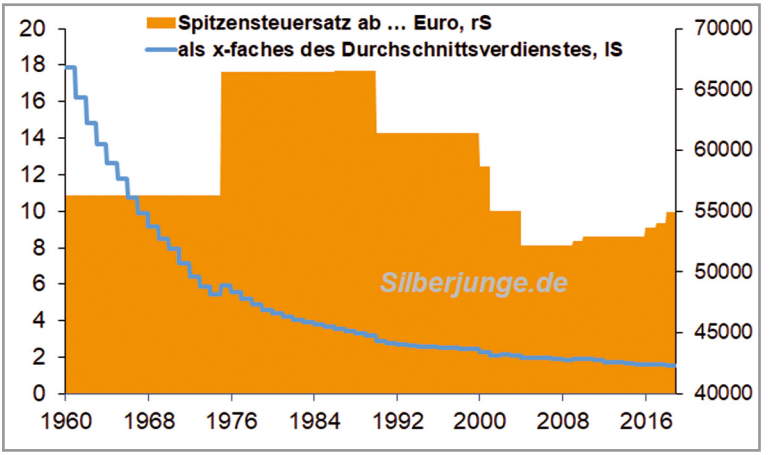
797 Handelsblatt, Martin Greive & Jan Hildebrand, Sparen an der Zukunft, 16. Juli 2018, Seite 6-7 Die Zeit, Timo Reuter, Obdachlosigkeit: Bald könnte es 1,2 Millionen Menschen ohne Wohnung geben, 14. Februar 2019
https://www.zeit.de/wirtschaft/2019-02/obdachlosigkeit-wohnungslose-sozialpolitik-zuwanderung-wohnungsnot-deutschland-faq

unseres Bruttoinlandsprodukts ausgedrückt, im Jahr 2019 mit 23,75% ein in Gesamtdeutschland noch nie gesehenes Niveau. Dies ist ein für die Bürger teurer Negativrekord. Wäre die Steuerbelastung so hoch wie im Jahr 2005, als Angela Merkel Bundeskanzlerin wurde, würden die Steuereinnahmen des Staates 2019 nicht bei rund 830, sondern bei unter 730 Milliarden Euro liegen. Wir reden über mehr als 100 Milliarden Euro, die den Bürgern hierdurch zusätzlich aus der Tasche gezogen werden. Wir könnten die Energiesteuer von 41 Milliarden Euro im Jahr 2017 und den Solidaritätszuschlag mit 18 Milliarden Euro abschaffen und noch zusätzlich eine Steuersenkung von 40 Milliarden Euro vornehmen, wenn das Steuergeld nicht anderweitig in unseren Behörden versickern würde. Wenn wir wenigstens das Geld für Investitionen und Zukunftsausgaben verwenden würden, aber dies ist eben nicht der Fall.



Quelle: Destatis, BMF, Deutsches Stabilitätsprogramm 2019

Wie leistungsfeindlich dabei unser Steuersystem ausgerichtet ist, zeigt uns die Tatsache, dass im Jahr 2018 bereits ab dem 1,56-fachen Durchschnittseinkommen der Spitzensteuersatz von 42 Prozent zu zahlen ist. Noch im Jahr 1960 war dies erst beim 18-fachen (!) Durchschnittseinkommen der Fall. Heute ist schon ein Facharbeiter in der Industrie Spitzensteuersatzzahler.



Quelle: Bundesfinanzministerium

Wohnungsnot auf Rekordhoch

Die Zeit wies Anfang 2019 darauf hin, dass bald bereits **1,2 Millionen Menschen ohne Wohnung** dastehen könnten. Vor elf Jahren gab es nur 227.000 Wohnungslose in Deutschland und im Jahre 2016 bereits etwa 860.000. Auch wenn die meisten in Übergangswohnheimen, Notunterkünften und Frauenhäusern untergebracht sind, so schlafen 52.000 Menschen als Obdachlose ohne ein Dach über ihrem Kopf auf der Straße. Eine offizielle Statistik gibt es nicht und CDU-Politiker begründen dies tatsächlich damit, dass diese zu hohe Kosten verursachen würde. Selbst dafür wird kein Geld zur Verfügung gestellt, wohl um den Mantel des Schweigens besser darüber breiten zu können. Angela Merkel ist bereits seit 2005 Bundeskanzlerin und schon zwischen 2008 und 2014 stieg die Zahl der Wohnungslosen um etwa 50 Prozent. Das alles ist von der Wochenzeitung *Die Zeit* dankenswerterweise zusammengestellt.[798]

Altersarmut auf dem Vormarsch

»*Fast jeder fünfte Mensch, der in einem Rentnerhaushalt lebe, sei arm und müsse von weniger als 999 Euro leben, betroffene Paare von weniger als 1499 Euro*«, so die Süddeutsche Zeitung kürzlich. 2017 galten 16 Prozent aller Personen aus Rentner- und Pensionärshaushalten als armutsgefährdet und bei den neu ausgewiesenen reinen Rentnerhaushalten seien es mit 19,5 Prozent deutlich

798 Die Zeit, Timo Reuter, Obdachlosigkeit: Bald könnte es 1,2 Millionen Menschen ohne Wohnung geben, 14. Februar 2019 https://www.zeit.de/wirtschaft/2019-02/obdachlosigkeit-wohnungslose-sozialpolitik-zuwanderung-wohnungsnot-deutschland-faq

mehr. Eigentlich ist diese Entwicklung verwunderlich, denn 1992 entfielen nur 34,6 Prozent der Ausgaben des Bundeshaushalts auf die Soziale Sicherung und 2016 stolze 50,6 Prozent. Woran könnte es liegen, dass es weder genügend Wohnungen noch ausreichend Geld für viele Rentner gibt?[799]

Migrationspolitik und ihre Folgen

In meinem Buch „Kontrollverlust" vom Juli 2017 zeigte ich auf Seite 79, dass die Kosten für die Flüchtlingspolitik Merkels 2016 nach offiziellen Angaben bei 35,4 Mrd. Euro lagen, während die 2015 ausgezahlten Kindergeldbeträge nur 34,3 Mrd. Euro und die Bauausgaben des Staates 2015 gerade einmal 33,1 Mrd. Euro betrugen. Ganz bewusst habe ich mich strikt an die unmittelbaren offiziellen Kostenangaben für die Migrationspolitik gehalten. Im September 2017 erschien in der *Neuen Zürcher Zeitung* ein Artikel unter dem Titel *„Die Flüchtlingskosten sind ein deutsches Tabuthema"*, in dem es über die Migrationskosten des Jahres 2017 hieß: »***Das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) kommt auf den Betrag von 50 Milliarden, den auch der Sachverständigenrat für 2017 errechnet hat. Das Kieler Institut für Wirtschaftsforschung kalkuliert mit bis zu 55 Milliarden Euro pro Jahr.«***[800] Wundert es uns, wenn viele Menschen kein Verständnis dafür haben, dass unser Land immer mehr an dem Ast sägt, auf dem wir alle sitzen, während für die Migrationspolitik ohne Begrenzung Geld bereitsteht? Dass die Mehrheit der Bevölkerung den migrationspolitischen Kurs nicht mitträgt, zeigt uns die im Kapitel 9.3 gezeigte Umfrage eines der US-Meinungsforschungsinstitute.

In Italien ist seit Juni 2018 eine neue Regierung im Amt, die den Migrationskurs der EU nicht mehr länger mitträgt. Italiens Parlament schützt sogar Innenminister Salvini vor EU-Richtern, in dem es die Aufhebung seiner Immunität im März 2019 ablehnte. Seitdem kommen immer mehr Migranten über Spanien nach Europa und Bundeskanzlerin Angela Merkel bleibt ihrem Kurs treu.

In unserem Grundgesetz steht in Artikel 16a zwar: »*Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.*«

---

799 Süddeutsche Zeitung, Altersarmut: Jeder fünfte Rentner ist von Altersarmut betroffen, 21. Februar 2019 https://www.zeit.de/wirtschaft/2019-02/altersarmut-rente-armutsgefaehrung-statistik-pensinaere

800 NZZ, Wolfgang Bok, Die Flüchtlingskosten sind ein deutsches Tabuthema, 15.9.2017 https://www.nzz.ch/meinung/kommentare/die-fluechtlingskosten-sind-ein-deutsches-tabuthema-ld.1316333

Aber in Absatz 2 heißt es dann: »*Auf Absatz 1 kann sich nicht berufen, wer aus einem Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaften oder aus einem anderen Drittstaat einreist ...*«

Wer also in Spanien, in Italien oder in Griechenland erstmals EU-Boden betreten hat, kann in Deutschland demnach keine Ansprüche geltend machen. In meinem Buch „Kontrollverlust" schrieb ich ausführlich über all das unter Überschriften wie „Wie Brüsseler Kreise das Grundgesetz aushebeln wollen" oder „Angela Merkel: durchtrieben, nicht getrieben".

Selbst in deutschen Zeitungen steht, dass das Rote Kreuz in Spanien im staatlichen Auftrag für die Erstbetreuung der Migranten zuständig sei und ihnen bei der Weiterreise helfe. Die Rede ist von Fahrkarten für die Weiterreise nach Nordspanien, die gestellt werden. Zudem würden Busse gechartert, welche die Migranten in die nordspanischen Städte bringen. Der *Bonner General-Anzeiger* zitiert das Rote Kreuz Spaniens, man könnte sie nicht direkt nach Frankreich oder Deutschland schicken: »*Deswegen wollen sie in nordspanische Städte, die nahe an der französischen Grenze liegen.*«[801] So sei Spanien für die meisten Migranten nur eine Durchgangsstation. Selbst die Tageszeitung D*ie Welt* berichtete, allerdings erst am Ende eines langen Textes: »*Das spanische Rote Kreuz, das im Staatsauftrag die Erstbetreuung übernimmt, händigt den Neuankömmlingen in südspanischen Küstenstädten sogar Bustickets Richtung Norden aus.*«[802]

Wenn dies also bereits in unseren Tageszeitungen steht, sollten der Bundesnachrichtendienst und das Bundesinnenministerium sicherlich die deutsche Bundeskanzlerin hierüber unterrichten können.

Dann wird im August 2018 vom deutschen Bundesinnenminister Horst Seehofer mit Spanien ein Rückführungsabkommen abgeschlossen. Nach diesem Abkommen können Menschen, die an der deutsch-österreichischen Grenze aus Spanien kommend deutschen Boden betreten, an drei ganz speziellen Grenzübergängen abgewiesen werden. Selbst die Tagesschau stellte dazu fest: »*Denn die allermeisten, die aus Spanien nach Deutschland weiter-*

801 Ralph Schulze, General-Anzeiger, Migration: Deutschland vereinbart Flüchtlingsabkommen mit Spanien, 8. August 2018 http://www.general-anzeiger-bonn.de/news/politik/Deutschland-vereinbart-Fl%C3%BCchtlingsabkommen-mit-Spanien-article3916916-amp.html

802 Marcel Leubecher, Die Welt, Flüchtlingsroute: Weiterreise gen Norden - unerlaubt, aber ungehindert, 6. August 2018 https://www.welt.de/politik/deutschland/article180686504/Fluechtlingsroute-Weiterreise-gen-Norden-unerlaubt-aber-ungehindert.html

ziehen wollen, gehen wahrscheinlich auch bisher nicht den Umweg über Österreich, sondern stattdessen über die deutsch-französische oder deutsch-schweizerische Grenze.«[803]

Als die Bundeskanzlerin Angela Merkel im August 2018 Spanien bereiste, gab es keinerlei Kritik an der Praxis des spanischen Roten Kreuzes, welches ja im staatlichen Auftrag handelt. Stattdessen sagte Merkel, dass das bisherige Dublin-System »***nicht funktionsfähig***« sei.[804] Dass das Dublin-System jedoch geltendes Recht ist und darauf sogar Artikel 16 Absatz 2 des deutschen Grundgesetzes wie oben dargestellt basiert, interessiert Merkel anscheinend nicht.

Nicht funktionsfähig scheint hingegen eher Merkels Bundesregierung zu sein. 2017 hat die deutsche Bundesregierung 64.267 Dublin-Ersuche gestellt, bei denen der Asylbewerber in das Land zurücküberstellt werden soll, in dem er erstmals EU-Boden betrat. Tatsächlich kam es jedoch nur zu 7.102 Überstellungen und das sind gerade einmal 11 Prozent. Hier versagt die deutsche Politik völlig.[805]

Angela Merkels Migrationspolitik gegenüber Afrika könnte realitätsferner nicht sein. In Afrika leben derzeit 613 Millionen Menschen im Alter von 0 bis 19 Jahren. Wissen Sie, wie viele es in Europa einschließlich Russlands sind? Nur 155 Millionen!
In Afrika sind es also nahezu vier Mal so viele Menschen in dieser Altersgruppe wie in Europa.

---

803 Marcel Heberlein, Tagesschau.de, Spanien-Rückführungsabkommen: Viel Schein, wenig Sein, 9. August 2018 https://www.tagesschau.de/ausland/spanien-abkommen-101.html

804 n-tv, Dublin "nicht funktionsfähig": Merkel verspricht Spanien Hilfe, 11. August 2018 https://www.n-tv.de/politik/Merkel-verspricht-Spanien-Hilfe-article20568499.html

805 Deutscher Bundestag, Drucksache 19/7623, 11. Februar 2019; http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/076/1907623.pdf

Im Jahr 2018 leben in Afrika insgesamt 1.256 Millionen Menschen, während Europa 741 Millionen Menschen zählte. Das sind also **1,7 Mal** so viele Menschen in Afrika als bei uns.
Im Jahre 2050 sollen es in Afrika 2.528 Millionen Menschen sein, und Europa kommt gerade noch auf 715 Millionen Menschen. Das sind dann bereits **3,5 Mal** so viele Menschen in Afrika als bei uns.
Im Jahre **2100** zählt Afrika nach den Prognosen der Weltbank 4.468 Millionen Menschen, und Europa kommt auf 653 Millionen Menschen. Das sind **fast 7 Mal** so viele Menschen in Afrika als in Europa.

Dabei sollten wir uns die Bevölkerungsdichte anschauen:

Bevölkerungsdichte je Quadratkilometer im Jahr 2018			
	Fläche	**Bevölkerung in Mio.**	**Einwohner je km2**
Afrika	30.221.532	1.288	41,6
USA	9.826.675	326,8	33,3
Deutschland	357.380	82,3	231,4

Für uns sollte klar sein:

- Die Bevölkerungsexplosion und die Bevölkerungsverhältnisse sind so gigantisch, dass wir Deutschen in keiner Weise das Problem lösen können. Angela Merkel schon gar nicht.
- Deutschland gehört zu den bevölkerungsreichsten Staaten der Welt und mit etwas weniger Einwohnern kann das Land hervorragend leben.
- Brauchen wir wirklich in den kommenden 10 bis 20 Jahren noch Zuwanderung, wenn Taxis autonom fahren, Lastkraftwagen vom Computer gesteuert werden, Verteilzentren weitgehend autark ohne Menschen funktionieren (Amazon schafft das leider schon) und sogar Roboter in der Pflege eingesetzt werden sollten?

Dann wäre da noch eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR), die am 3. Oktober 2017 gefällt wurde. Haben Sie etwas in unseren Medien darüber erfahren? Nur *Focus Money* berichtete nach meiner Kenntnis davon. Der Chefredakteur des Blattes, Frank Pöpsel, berichtete, dass der EGMR Spanien wegen unzulässiger Kollektivausweisungen aus der Exklave Melilla nach Marokko sowie wegen eines fehlenden wirksamen Rechtsschutzes verurteilt und zugleich zwei

Migranten aus Mali und der Elfenbeinküste eine Entschädigung von je 5000 Euro zugesprochen habe (Az. 8675/15 und 8697/15). Worum ging es? Die beiden Migranten waren illegal über den Grenzzaun zwischen Marokko und der spanischen Exklave Melilla geklettert. Die spanische Polizei hat sie daraufhin im Niemandsland aufgegriffen und umgehend zurückgeschickt. Daraufhin klagte die Organisation „Pro Asyl", die dies gefilmt hatte, vor dem EGMR. Aus drei Gründen habe laut Pöpsel „Pro Asyl" Recht bekommen. Erstens sei es eine sogenannte verbotene „Kollektivausweisung", denn es wurde weder die Identität der illegalen Grenzübertreter überprüft noch hatten sie die Möglichkeit, die Gründe für ihre Flucht darzulegen oder einen Rechtsanwalt, Dolmetscher oder Arzt einzuschalten. Zweites sei es völlig irrelevant, dass die beiden mit ihrem illegalen Grenzübertritt eine Straftat begangen haben. Drittens musste „Pro Asyl" noch nicht einmal beweisen, dass genau die beiden Männer abgeschoben wurden, um 5000 Euro pro Person erfolgreich einzuklagen. Danach steht fest, dass zukünftig diejenigen Asyl beantragen können, die sich an der Grenze durchsetzen, mit welchen Methoden auch immer. Wer es nicht schafft und an der spanischen Grenze zurückgeschickt wird, erhält 5000 Euro. Pöpsel fragt: *»Geht das noch mit rechten Dingen zu?«*[806]

Deutschland trägt die Hauptlast der Asylpolitik in der Europäischen Union. Von 2010 bis 2018 wurden 36,2% aller Asylanträge in der EU in Deutschland gestellt. Dabei heißt es in Artikel 6 des 1990 ausgehandelten und 1997 in Kraft getretenen „Dubliner Übereinkommens": *»Hat der Asylbewerber aus einem Drittstaat die Grenze eines Mitgliedsstaats illegal auf dem Land-, See- oder Luftweg überschritten, so ist der Mitgliedstaat, über den er nachweislich eingereist ist, für die Antragsprüfung zuständig.«*

Nichts Gutes lässt die Wahl von Ursula von der Leyen zur EU-Kommissionspräsidentin für die Zukunft erwarten. Der *Bild*-Zeitung sagte sie: *»Ich habe nie wirklich verstanden, warum Dublin mit der einfachen Gleichung begann: Wo ein Migrant zuerst europäischen Boden betritt, muss er oder sie bleiben.«*[807] Was wie erwähnt im Artikel 16 unseres Grundgesetzes steht, interessiert diese Dame anscheinend nicht im Geringsten.

---

806 Frank Pöpsel, FocusMoney 42/2017, Geht das noch mit rechten Dingen zu?, 11. Oktober 2017, Seite 3

807 Bild-Interview mit Ursula von der Leyen vom 18. Juli 2019: https://www.bild.de/bild-plus/politik/ausland/politik-ausland/ursula-von-der-leyen-im-interview-warnung-vor-abhaengigkeit-von-putins-gas-63382224,view=conversionToLogin.bild.html

Asylanträge in der Europäischen Union (2010 bis 2018)		
Land	Asylanträge in Tausend	Bevölkerungsanteil
Deutschland	2.137	2,6%
Frankreich	682	1,0%
Italien	554	0,9%
Schweden	480	4,7%
Österreich	257	2,9%
Griechenland	237	2,2%
Niederlande	189	1,1%
Spanien	140	0,3%

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17. Juli 2019, Seite 17

Asylanträge in Deutschland und der Europäischen Union (EU)			
Jahr	Asylanträge	in % der EU	EU insgesamt
2010	48.475	18,7	259.400
2011	53.235	17,2	309.040
2012	77.485	23,1	335.290
2013	126.705	29,4	431.090
2014	202.645	32,3	626.960
2015	476.510	36,1	1.321.600
2016	745.155	59,1	1.259.955
2017	222.560	31,5	705.705
2018	184.180	28,5	646.060
	2.136.950	36,2	5.895.100

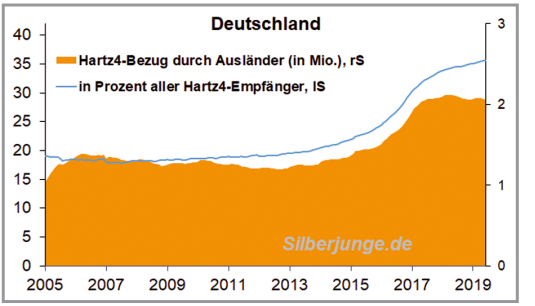
Quelle: https://www.europarl.europa.eu/infographic/welcoming-europe/index_de.html#filter=2018

Bedenken wir bitte die Hintergründe der Migrationspolitik, die ich im Kapitel 9.3 offenlegte. Dann verstehen wir vielleicht, was eigentlich nicht zu verstehen ist.

Die im Buch mit Fakten untermauerte sehr kostspielige Migrationswelle der zurückliegenden Jahre droht das gesamte Staatsfundament der Bundesrepublik Deutschland zu gefährden. Trotz einer guten Konjunktur, niedriger Arbeitslosigkeit und stark steigender Steuereinnahmen vermag es die politische Führung Deutschlands nicht, die Infrastruktur zu bewahren und das Land für die Zukunft fit zu machen. Weitere große Gefahren kommen hinzu, wie wir sehen.

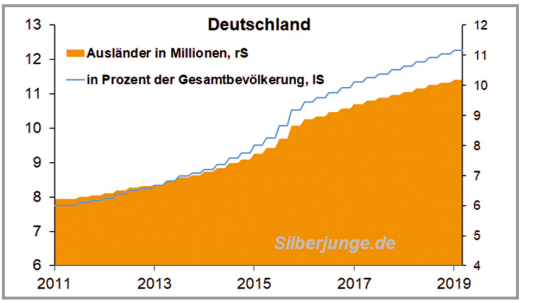
Droht uns mit der Migration eine große soziale Unterklasse als Teil einer Parallelgesellschaft? Sind die Sorgen der Menschen in Deutschland vor den Folgen der Masseneinwanderung berechtigt? Der Wirtschaftsnobelpreisträger Milton Friedman sagte, dass man offene Grenzen oder einen Wohlfahrtsstaat haben könne, aber nicht beides.[808] Denn die westlichen Wohlfahrtsstaaten üben natürlich eine unglaubliche Sogwirkung auf all diejenigen aus, die in bitterer Armut leben. Schnell übersteigen die Ansprüche der ins Land kommenden Menschen die Leistungsfähigkeit eines Landes. Peter Scholl-Latour wird der Ausspruch zugewiesen: *»Wer halb Kalkutta aufnimmt, rettet nicht Kalkutta, sondern wird selbst zu Kalkutta!«*

Der Anteil der ausländischen Hartz4-Empfänger lag Mitte 2011 bei 18,94 Prozent, während ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung damals nur 7,8 Prozent betrug. Im März 2019 waren 35,4 Prozent der Hartz4-Empfänger bereits Ausländer, obwohl sie nur 12,26 % der Bevölkerung in Deutschland stellen.



Quelle: Destatis, Bundesagentur für Arbeit, Daten bis März 2019

Die Zahl der Ausländer in Deutschland lag im März 2019 bei 10,179 Millionen Menschen, die 12,26 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. Noch Mitte 2011 waren es 6,218 Millionen bzw. 7,75 Prozent. Das Statistische Bundesamt (Destatis) nennt für 2018 die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund: 2018 seien es bereits 20,779 Millionen und damit 25,5 Prozent der Gesamteinwohner gewesen, während es 2005 nur 14,421 Millionen und 17,6 Prozent waren.



Quelle: Destatis, Daten bis 2019

808 Henryk M. Broder, Die Welt, Sozialstaat oder Einwanderung, 19. Juni 2017
https://www.welt.de/print/die_welt/debatte/article165675355/Sozialstaat-oder-Einwanderung.html

Strompreise: die höchsten der EU

Die **deutschen Strompreise** sind die höchsten der Europäischen Union. Während der durchschnittliche Strompreis in der EU 2017 bei 20,45 Cent je Kilowattstunde lag, waren es in Deutschland mit 30,48 Cent die höchsten Stromkosten. 2018 lag die Stromrechnung für einen Musterhaushalt mit einem Verbrauch von 4.000 kWh pro Jahr bei rund 1.110 Euro. Die darin enthaltene staatliche Belastung machte 57 Prozent aus und hat sich in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt. Im 2. Halbjahr 2017 hatte der Musterhaushalt in Frankreich nur 689 Euro und in den Niederlanden nur 624 Euro gegenüber sogar 1.219 Euro in Deutschland gezahlt. Gefährlich sind die hohen Strompreise für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft.[809]

Kohle, Erdgas und Nord Stream 2

Nach der Energiewende der letzten Jahre legte im Januar 2019 die Kommission für „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung" ihre Empfehlungen für den Ausstieg aus der Kohleverstromung bis spätestens 2038 vor. Damit verliert Deutschland dann neben der Kernkraft eine weitere sichere Energiequelle gänzlich, obgleich die Braunkohle nach der Stilllegung der letzten Steinkohlezeche die letzte verbliebene nationale Energiereserve ist. Aber der richtige Schildbürgerstreich kam erst zwei Wochen später dank der *FAZ am Sonntag* zur Sprache: Eigentlich sollte das neue und eines der energieeffizientesten Kohlekraftwerke Europas, Datteln 4, im nächsten Jahr ans Netz gehen. Kostenpunkt inzwischen: 1,5 Milliarden Euro. Dieses Kraftwerk hat einen sogenannten Wirkungsgrad bei der Energieerzeugung von 46 Prozent, und mit der gewonnenen Fernwärme für rund 100.000 Haushalte im Ruhrgebiet kommt man sogar auf 60 Prozent. Von solchen Wirkungsgraden können die Kohlekraftwerke in China nur träumen. Und nun heißt es im Papier der Kohlekommission, die den Ausstieg bis 2038 fordert: »***Die Kohlekommission empfiehlt, „für bereits gebaute, aber noch nicht im Betrieb befindliche Kraftwerke eine Verhandlungslösung zu suchen", um diese Meiler nicht in Betrieb zu nehmen.***«[810]

Dann gibt es da noch die im Kapitel 10 bereits erwähnte Ostsee-Erdgaspipeline „Nord Stream 2" von Russland nach Lubmin bei Greifswald in Deutschland. Russlands Anteil an der deutschen Erdgasversorgung lag 2015 bei 35 Prozent.

---

809 https://www.verivox.de/verbraucheratlas/strompreise-europa/

810 Rainer Burger, FAZ am Sonntag, Was wird aus Deutschlands sauberstem Kohlekraftwerk?, Seite 2

Über die neue Pipeline sagte der Politiker der Grünen, **Jürgen Trittin**, im *Tagesspiegel* am 8. Februar 2019:
»***Diese Pipeline ist überflüssig, wenn wir die europäischen Klimaschutzziele ernst nehmen.***« [811]

Laut Trittin könne Deutschland auf russisches Erdgas verzichten. Er erwähnt eine bereits vor Jahren von den Grünen in Auftrag gegebene Studie, die zeige, dass durch eine energieeffiziente Gebäudesanierung, die bei der Wärmedämmung auf dem Stand der Technik ist, bis 2030 so viel Gas eingespart werden könnte, wie wir heute aus Russland importieren. Dann können wir ja die Dämmvorschriften noch weiter verschärfen, die bereits jetzt jedes Einfamilienhaus um eine fünfstellige Summe verteuern und deren Nutzen immer mehr angezweifelt wird. Die Dämmindustrie wird sich jedoch freuen.

Tatsächlich war der Erdgasverbrauch Deutschlands 2017 so hoch wie nie zuvor. Der Jahresverbrauch lag 2017 bei 90,2 Mrd. Kubikmeter, 2016 bei 84,9 Milliarden und 2015 bei 77 Milliarden Kubikmeter.[812] Fakt ist, dass 2017 stolze 49,4 Prozent unserer privaten Haushalte mit Erdgas heizten. Die Grünen sollen endlich aufwachen und diese Realitäten zur Kenntnis nehmen. Aber dies sind Realitäten, die von grünen Ideologen mit gefährlichen Folgen für unser Land ausgeblendet werden. Vielleicht ist die Kritik von Jürgen Trittin an „Nord Stream 2" aber auch in einem Zusammenhang mit den im Kapitel 10 über Grüne Politiker gegebenen Informationen zu sehen.

Lange Zeit haben die USA „Nord Stream 2" bekämpft. Aus nationaler US-Sicht ist es ja legitim, lieber teures US-Flüssiggas nach Europa exportieren zu wollen, als dass die Russen das Geschäft machen. Warum jedoch vertritt die Merkel-Regierung nicht sehr deutlich auch ihre Interessen? Kurzzeitig hatte sich die französische Regierung im Februar 2019 sogar erstmals offen gegen das Projekt gestellt und die Forderung der EU-Kommission unterstützt, „Nord Stream 2" den europäischen Gasmarktregeln zu unterwerfen. Der gefundene Kompromiss sieht nun vor, dass sich das Projekt künftig an diese EU-Regeln für den Gasbinnenmarkt halten muss. So darf nun der Lieferant

811 Malte Lehming, Tagesspiegel, Jürgen Trittin zu Nord Stream 2: "Trump will Russland ökonomisch totrüsten", 8. Februar 2019 https://www.tagesspiegel.de/politik/juergen-trittin-zu-nord-stream-2-trump-will-russland-oekonomisch-totruesten/23966350.html

812 https://de.statista.com/statistik/daten/studie/41033/umfrage/deutschland---erdgasverbrauch-in-milliarden-kubikmeter/

des Erdgases nicht gleichzeitig auch die Pipeline betreiben. Auch muss die Pipeline grundsätzlich für Gaslieferungen von Dritten offen sein. Die *FAZ* stellt fest: »*Gaskompromiss verteuert Nord Stream 2.*« Was im US-Interesse liegt, muss nicht immer im deutschen Interesse sein.[813]
Wollen wir die Energieversorgungssicherheit in Deutschland weiter gefährden? Ein Blackout unseres Stromnetzes oder Erdgasknappheit im Winter kann doch niemand verantworten wollen, der bei klarem Verstand ist. Übrigens entging Europa im Januar 2019 nur knapp einem kompletten Stromausfall, der verheerende Wirkung gehabt hätte.[814]

Volkswagen nicht nur Täter, sondern auch Opfer?

Gibt es Wirtschaftskriege? Kann eine Justiz politisch motiviert handeln? Natürlich gibt es das. Die **Bestrafung von Volkswagen** durch die US-Justiz rief selbst den *Handelsblatt*-Kommentator Marin Murphy mit seinem Leitartikel „Justitia schießt übers Ziel hinaus" auf den Plan: »*Setzt man für sämtliche elf Millionen Dieselautos, die weltweit manipuliert wurden, das von den Amerikanern auferlegte Strafmaß an, dann multipliziert sich der Betrag auf bis zu 330 Milliarden Dollar.*«[815] Dies könne kein Unternehmen der Welt begleichen, schrieb er nach der Strafzahlung von bis zu 15 Milliarden Dollar für den Dieselskandal in den USA. Die Bundesregierung schwieg zu alledem bestenfalls. Googeln Sie einmal nach dem Zündschloss-Skandal von General Motors, bei dem das Unternehmen mit 124 Todesfällen und 275 Verletzten in Verbindung gebracht wurde. Hier ging es nur um eine Strafe von 900 Millionen Dollar, obwohl im Gegensatz zu Volkswagen tatsächlich Menschen ums Leben kamen. Bleibt da nicht die Verhältnismäßigkeit auf der Strecke?

Deutsche Automobilwirtschaft in Gefahr

Die **herkömmliche Automobilindustrie** steht im Fadenkreuz der Europäischen Union und auch hier schaut die deutsche Bundesregierung weg. Es gibt eine geradezu hysterische CO2-Diskussion. Gemessen am Jahr 1990 sinken die absoluten CO2-Emissionen nur in der Europäischen Union. Im Jahr 2015 lag

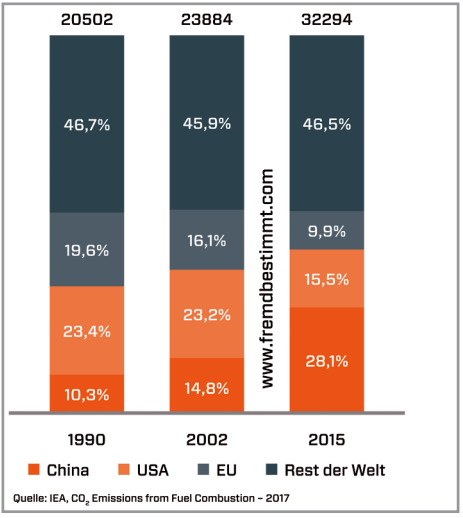
813 FAZ, Gaskompromiss verteuert Nord Stream 2, 14. Februar 2019, Seite 18

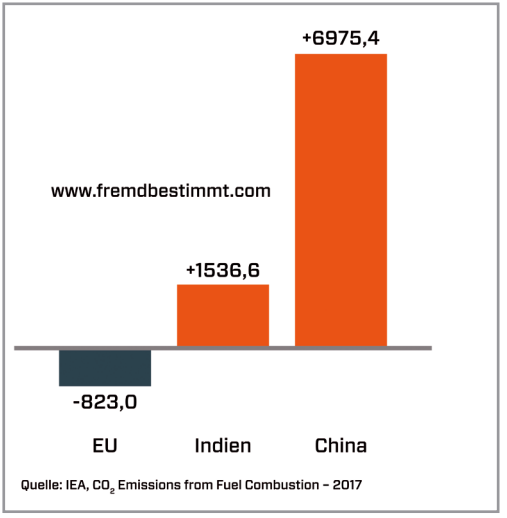
814 Alexandra Knape, Manager Magazin, Strom: Europas Stromnetz stand kurz vor dem Blackout, 16. Februar 2019 http://www.manager-magazin.de/unternehmen/energie/europas-stromnetz-am-rand-von-blackout-a-1248733.html

815 John Murphy, Handelsblatt, Justitia schießt übers Ziel hinaus, Seite 28 http://www.handelsblatt.com/my/unternehmen/industrie/vw-strafe-in-den-usa-justitia-schiesst-uebers-ziel-hinaus/13808066.html?ticket=ST-3789600-1ccNyN-BdvebZkWk3FiSe-ap3

der Rückgang bei 823 Millionen Tonnen. China hat seit 1990 seinen CO2-Ausstoß um 331 Prozent erhöht, ihn also mehr als vervierfacht.

Wussten Sie, dass laut Berechnungen des Instituts der Deutschen Wirtschaft China nur drei Wochen benötigt, um mehr CO2 als der gesamte Pkw-Verkehr in der Europäischen Union während eines ganzen Jahres auszustoßen? Der gesamte europäische Pkw-Verkehr stieß 2016 gut 538 Mio. Tonnen CO2 aus. Zwischen 1990 und 2015 stieg der Kohlendioxidausstoß Chinas um fast 7000 Mio. Tonnen CO2. Der Anteil der EU am weltweiten CO2-Ausstoß ging von 19,6 % im Jahr 1990 auf 9,9 Prozent im Jahr 2015 zurück. Das Institut der Deutschen Wirtschaft berechnete, dass in der gesamten EU im Jahr 2015 Personenkraftwagen an den gesamten CO2-Emissionen des Transportsektors gerade einmal 44,5 Prozent ausmachten. Der Anteil der Personenkraftwagen steht gerade einmal für 13,4 Prozent des gesamten CO2-Ausstoßes in der Europäischen Union. Interessant ist auch die Feststellung des Instituts, dass die EU-Kommission bis 2030 den CO2-Ausstoß im Verkehrssektor um 60 %, aber insgesamt nur um 40 Prozent senken will.[816]





Es scheint ein Krieg gegen den Verbrennungsmotor geführt zu werden, der die deutsche Automobilwirtschaft an die Wand zu drücken droht. Im Kapitel 10 erwähnte ich am Ende bereits die Entwicklung der Stickoxidbelastung, die

816 Institut der Deutschen Wirtschaft, CO2-Regulierung in Europa, 2018
https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2017/228037/Praesentation_IW_Koeln_CO2-Regulierung_in_Europa.pdf

von 2,9 Millionen Tonnen im Jahr 1990 auf 1,2 Millionen Tonnen im Jahr 2016 laut dem Umweltbundesamt zurückging. Die Entwicklung für CO2-Grenzwerte bei Pkw-Neuzulassungen erwähnte ich ebenfalls. Sie lag in der EU 1997 bei 181, 2005 bei 162, 2010 bei 140, 2017 bei 119 und wird 2021 nur noch 95 g/km betragen. Ende 2018 beschloss die EU, dass dieser Grenzwert bis 2030 nochmals um 37,5 Prozent zu senken ist. Mit dem Verbrennungsmotor ist dies nicht zu schaffen. Die deutsche Bundesumweltministerin Svenja Schulze forderte sogar eine stärkere Reduzierung um 50 Prozent gegenüber dem Grenzwert für 2021 bis 2030. Übertroffen wurde sie noch von der als Berichterstatterin federführend zuständigen Europaabgeordneten Miriam Dalli aus Malta. Das kleine Land besitzt keine Automobilwirtschaft und braucht somit die ökonomische Unvernunft nicht auszubaden. Auch wenn die Grünen in einem Land mit Automobilindustrie leben, haben sie sich auf das Auto eingeschossen. Vordergründig geht es derzeit um den Diesel-Motor und in Wahrheit um das gesamte Verbrennungsauto. Der grüne Stuttgarter Oberbürgermeister Kuhn sagte im Juni 2018 der *FAZ: »Wir wollen die Innenstadt autofrei machen. Autos kommen nur noch in die Innenstadt, wenn sie direkt ins Parkhaus fahren, sonst nicht.«*[817]

6 POLITIK

Die Grünen wollen Autos verbieten!!!!

VW und Co. retten nach der Parole: Wählt uns, sonst geht das Autoland zugrunde. Helfen soll eine historische Technik: Elektro. Die läuft aber schlecht.

Von Peter Carstens

Die Grünen wollen Autos verbieten!!!!

Der Chef des französischen Automobilkonzerns Peugeot, dem jetzt auch Opel gehört, sagte: *»Die Reduktionsraten, die wir jetzt vor uns haben, sind ein brutales Diktat des Europaparlaments.«*[818]

817 FAZ am Sonntag, "Die Autoindustrie muss es krachen lassen", 17. Juni 2018, Seite 31

818 FAZ, "CO2-Reduktionsraten sind ein brutales Diktat", 27. Februar 2019, Seite 15

Laut dem Institut der Deutschen Wirtschaft arbeiten in der Automobilwirtschaft direkt 800.000 Beschäftigte und 2,8 Mio. in angeschlossenen Branchen. Aus dem Kanzleramt würde man sich all diese Fakten für die Menschen in unserem Land wünschen. Aber wie stellte Andreas Rödder, einer der bedeutendsten deutschen Zeithistoriker, in diesem Jahr fest? Die gegenwärtige politische Kultur in Deutschland zeige, dass die Deutschen »***das politische Argumentieren durch emotionales Moralisieren***« ersetzt hätten. Für mich tragen hierfür sowohl Medien als auch unsere politische Führung die Verantwortung.[819] Dabei kommt mir das Diktum von Hermann Lübbe in den Sinn: »*Moralismus ist der Triumph der guten Gesinnung über die Gesetze des Verstandes.*«

Deutsche Banken

Den **deutschen Banken** ging es auch schon besser. Die sich ankündigende Fusion von Deutscher Bank und Commerzbank kann dabei nicht beruhigen. Zwei Ertrinkende können sich bekanntlich nicht gegenseitig retten. Sie leiden unter den Negativzinsen der Europäischen Zentralbank und die Deutsche Bank hat sich mit der Übernahme der US-Bank Bankers Trust im Jahr 1999 für 17 Milliarden Dollar verhoben. Aberwitzig ist jedoch Folgendes: Da unternahmen US-Regierung und US-Zentralbank doch alles für die Aufblähung der Immobilienblase bis 2007. Der damalige US-Notenbankchef Alan Greenspan riet den US-Häuslebauern sogar, die dank der damaligen Leitzinssenkungen sehr niedrigen kurzfristigen Zinsen für die Hausfinanzierung zu nutzen. In dieser Zeit „füllte" man auch die deutschen Landesbanken mit sogenannten hypothekengesicherten Wertpapieren ab. Die galten als absolut sichere Kapitalanlage. Daran hatte auch der damalige Staatssekretär Jörg Asmussen seinen Anteil. Aus seiner Feder stammt ein dreiseitiger Beitrag in der *Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen* mit dem Titel „Verbriefungen aus Sicht des Bundesfinanzministeriums". Darin singt er ein Hohelied auf sogenannte Kreditverbriefungen namens „Asset Backed Securities". Dies müsse auch in Deutschland möglich sein: »*Von daher ist es nur folgerichtig, wenn im Koalitionsvertrag die nächsten Reformschritte für den deutschen Verbriefungsmarkt eingeläutet werden...*«[820]

So konnten dank politischer Unterstützung die deutschen Banken, allen voran die Landesbanken, in derartige US-Kreditverbriefungen investieren.

---

819 Claudia Schwartz, NZZ, Der Historiker Andreas Rödder: «Alle haben Angst vor Deutschland, einschließlich der Deutschen selbst», 28. November 2018 https://www.nzz.ch/feuilleton/andreas-roedder-angst-vor-deutschland-ld.1439649

820 Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen, Jörg Asmussen, Verbriefungen aus Sicht des Bundesfinanzministeriums, Seite 10-12 https://www.nachdenkseiten.de/upload/pdf/081010_Asmussen.pdf

Wir wissen, wie die riskante Wette ausging. Das Platzen der Blase auf dem US-Immobilienmarkt machte die Wertpapiere nahezu wertlos und sorgte für gigantische Verluste deutscher Banken. Was war der Lohn für Asmussen? Er war bis Ende Dezember 2011 Staatssekretär im Bundesfinanzministerium und wurde danach sogar ins Direktorium der Europäischen Zentralbank gewählt. Niemand zog ihn zur Verantwortung. Warum auch? Der von Asmussen erwähnte Koalitionsvertrag der Bundesregierung trug höchste Unterschriften und eine Krähe hackt der anderen bekanntlich kein Auge aus.

Hätte die Bundesregierung nicht diesen ABS-Wertpapiergeschäften von Anfang an einen Riegel vorschieben müssen? Hätte die Bundesregierung gegen diejenigen nicht massiv politisch vorgehen können, die in den USA die Immobilienblase gezielt aufpumpten und den Verkauf der ABS-Papiere an deutsche Banken zuließen? Aberwitzig ist, dass ausgerechnet die größte deutsche Bank, die Deutsche Bank, nicht nur Ende 2013 bereits eine Strafe von 1,9 Milliarden Dollar an die beiden verstaatlichten US-Baufinanzierer Freddie Mac und Fannie May zahlen musste, sondern im Januar 2017 auch wegen des Verkaufs solcher ABS-Wertpapiere an das US-Justizministerium eine Strafe von 3,2 Milliarden Dollar zu begleichen hatte. Die US-Hausfinanzierer ließen sich das Geld von deutschen Banken geben, die dann auf gigantischen Verlusten sitzenblieben. Die deutsche Regierung blieb untätig. Ich selbst verließ im November 2007 den Handelsraum der Deutschen Bank und wollte ihn unter keinen Umständen mehr wiedersehen. Dafür hatte ich meine Gründe. Dennoch will ich anmerken, dass die deutsche Politik in den letzten Jahren zusah, wie das größte Kreditinstitut Deutschlands von der US-Justiz mit unzähligen Strafzahlungen „heimgesucht“ wurde. Food for Thought.

Dass sich die Deutsche Bank mit dem Kauf der US-Bank Bankers Trust im Jahr 1999 für über 17 Milliarden Dollar verhob, wissen wir. Die Deutsche Telekom erwarb im Jahre 2000 für 50,7 Milliarden Dollar das US-Mobilfunkunternehmen Voicestream. Nach einem Konzernüberschuss der Telekom im Jahr 2000 von 5,9 Mrd. Euro, waren es 2001 bereits 3,5 Milliarden Euro Verlust und 2002 rutschte der Telekommunikationsriese mit 24,6 Milliarden Euro Verlust in die tiefroten Zahlen. Im 3. Quartal 2002 musste der Konzern allein außerplanmäßige Abschreibungen von über 20,8 Milliarden Euro auf Firmenwerte (9,2 Mrd.) und Mobilfunklizenzen (11,6 Mrd. Euro) vornehmen. Die Älteren unter uns erinnern sich sicherlich an die Werbung für die „Volksaktie Telekom“ mit Manfred Krug. Der Aktienkurs stieg von

14,6 Euro im Oktober 1997 auf 104,87 Euro am 6. Juni 2000, um dann ins Bodenlose zu fallen. Lernen wir daraus?

Bliebe noch die Ehe von Daimler und dem US-Autobauer Chrysler zu erwähnen, die 2010 nach neun Jahren getrennt wurde und Daimler fast 40 Milliarden Euro kostete.[821] Die Chronologie der „Hochzeit des Grauens" stellt die *Süddeutsche Zeitung* zur Verfügung.

Gegenwärtig erleben wir anscheinend eine Neuauflage der „Hochzeit des Grauens" zwischen dem deutschen Chemiekonzern Bayer und dem US-Konzern Monsanto. Wie bei der Fusion von Daimler mit Chrysler muss man an der Zurechnungsfähigkeit des Bayer-Vorstandes und des Bayer-Aufsichtsrates Zweifel anmelden. *Die Zeit* titelte am 20. März 2019: *»Bayer: Mit Monsanto mächtig verschätzt.«*[822] Inzwischen sind mehr als 11.000 Klagen in den USA wegen des Unkrautvernichters Glyphosat dank der Hochzeit mit Monsanto anhängig.

Geht es hier stets nur um die Aussicht auf das schnelle Geld von Vorständen und Aufsichtsräten durch eine Fusion? Oder könnte Fremdbestimmung eine Rolle spielen?

Wirtschaftsspionage

Ein weiteres Thema, welches gezielt aus dem öffentlichen Bewusstsein herausgehalten wird, müssen wir unbedingt ansprechen. Es geht um Wirtschaftsspionage. Bereits 1989 schrieb das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel: »Von alliierten Sonderrechten ermächtigt und durch Gesetze geschützt, von allzeit schussbereiten Sicherheitskräften bewacht, von kamerabestückten Stacheldrahtzäunen und elektronischen Schutzschilden umhüllt, hat sich die NSA zu einer Monsterorganisation entwickelt, die in einem politischen Vakuum weitgehend nach eigenem Gutdünken operiert.«*[823] Die National Security Agency wurde in diesem Artikel als »***der aggressivste US-Nachrichtendienst***« bezeichnet, der Freund und Feind abhört.

---

821 Süddeutsche Zeitung, Daimler und Chrysler: Hochzeit des Grauens, 17. Mai 2010
https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/daimler-und-chrysler-hochzeit-des-grauens-1.464777

822 Jens Tönnesmann, Die Zeit, Bayer: Mit Monsanto mächtig verschätzt, 20. März 2019
https://www.zeit.de/wirtschaft/unternehmen/2019-03/bayer-monsanto-glyphosat-klagen-aktienkurs-werner-baumann

823 Der Spiegel, NSA: Amerikas großes Ohr, Ausgabe 8/1989, 20. Februar 1989
http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13494509.html

Prof. Dr. Gert-René Polli war von 2002 bis 2008 1. Präsident des österreichischen Bundesamts für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung. In seinem Buch „Deutschland zwischen den Fronten" weist er darauf hin, dass es bei amerikanischen, britischen, französischen, chinesischen und russischen Diensten ein dezidiertes Mandat seitens ihrer Regierungen gibt, Wirtschaftsspionage zu betreiben. Das neue Gesetz für den deutschen Bundesnachrichtendienst schließt Wirtschaftsspionage jedoch explizit aus. Polli spricht davon, dass Deutschland eines der primären Spionageziele in Ost und West sei.

Im Jahr 2014 erschien in der *FAZ* ein Bericht, wonach der deutsche Ingenieursverband VDI alarmiert sei. Der Verband schätzt demzufolge, deutsche Unternehmen würden mindestens 100 Milliarden Euro pro Jahr durch Wirtschaftsspionage verlieren.[824]

Trotz dieser Schätzungen habe laut Polli *»die Abwehr von Wirtschaftsspionage durch die alliierten Partner seitens der Bundesregierung und der Sicherheitsbehörden bisher keine Priorität.«*[825] Ich empfehle jedem, sein Buchkapitel „DEUTSCHLAND ALS ZENTRUM DER ALLIIERTEN WIRTSCHAFTSSPIONAGE" zu lesen, in dem er schreibt, die langjährige Zusammenarbeit und Kooperationen mit den ehemaligen Alliierten hätten das „Sicherheitssystem Deutschland" bereits *»in einem Maße unterwandert, dass in vielen Bereichen von einer Eigenständigkeit und Selbständigkeit deutscher Behörden nicht mehr die Rede*« sein könne.[825]

Polli spricht davon, dass die Wiedervereinigung Deutschlands 1990 keine vollständige Einstellung der Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs durch die Alliierten und eine Überprüfung und Kündigung bestehender Verträge zur Folge hatte. Er bezieht sich ausdrücklich auf Josef Foschepot und seinen Beitrag „Verfassung und Wirklichkeit" (siehe Downloadlink unter der Fußnote). Zitieren wir daraus direkt: ***»Circa zwei Wochen nach Unterzeichnung des Zwei-Plus-Vier-Vertrags bekräftigten die drei Westmächte und die Bundesrepublik Deutschland durch Notenaustausch vom 25. und 28. September 1990 die Fortgeltung***

824 FAZ, Wirtschaftsspionage: Ingenieursverband: "100 Milliarden Euro Schaden", 3. Februar 2014
https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftsspionage-ingenieursverband-100-milliarden-euro-schaden-12782369.html

825 Dr. Gert R. Polli, Deutschland zwischen den Fronten: Wie Europa zum Spielball von Politik und Geheimdiensten wird, Kindle, Pos. 385 von 5868

der wichtigsten Verträge und Vereinbarungen zur Westeinbindung der Bundesrepublik aus den Fünfzigerjahren.«[826] Die Bundesregierung habe sich vorab durch ein Gesetz ermächtigen lassen, entsprechende völkerrechtlich verbindliche Zusagen per Notenaustausch zu machen, so dass die Fortgeltung der Westverträge nicht durch den Bundestag ratifiziert werden musste. Dadurch blieben teils in gekürzter, teils in geänderter, teils in ergänzter Form laut Foschepot in Kraft:

- Aufenthaltsvertrag (1955): Stationierung nach Besatzungsrecht
- Neu: Berlin-Vertrag (1990): Aufenthaltsvertrag gilt jetzt auch in Berlin
- Überleitungsvertrag (1955): Alliierte Gesetze bleiben in Kraft
- NATO-Truppenstatus (1951): Beitritt der Bundesrepublik 1955
- Zusatzvertrag NATO-Truppenstatut (1959), revidierte Fassung 1994

Interessant ist sein Hinweis, dass die Klausel, wonach »*der Aufenthalts- bzw. Truppenstationierungsvertrag „mit dem Abschluss einer friedensvertraglichen Regelung mit Deutschland" außer Kraft trete*«, durch den Notenwechsel vom 25. September 1990 in ein jederzeitiges Kündigungsrecht der Vertragspartner mit einer Frist von zwölf Monaten umgewandelt worden sei.[826]

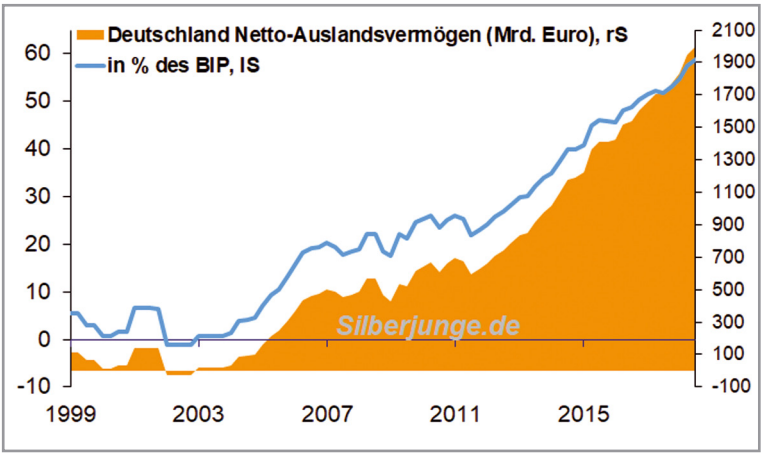
Maastricht, das ist der Versailler Vertrag ohne Krieg

Die gute Wirtschaftslage der letzten Jahre ist kein Dauerzustand. Die Wirtschaftsdaten verschlechtern sich und die Sorgenfalten der Konzernbosse wie auch einiger Politiker nehmen zu. Für die Mehrheit der Bürger ist die Komfortzone noch bequem und daher herrscht in weiten Teilen Sorglosigkeit. Sie führt zur Ausblendung der realen Gefahren und macht sowohl unser Land als auch ganz Europa verwundbar.

Vordergründig ist alles prächtig. Deutschland exportiert viel mehr Waren als es importiert und so wächst das Netto-Auslandsvermögen der Deutschen. Die Forderungen in Form von Aktien, Unternehmensbeteiligungen, aber vor allem Papiergeldforderungen in Form von Anleihen etc., übersteigen die Verbindlichkeiten der gesamten deutschen Volkswirtschaft (Staat, Unternehmen, Banken, private Haushalte) im 3. Quartal 2018 um 2.002 Milliarden Euro. Dies entspricht immerhin stolzen 59 Prozent unseres Brutto-

826 BGBl. 1990 II, S. 1390, Notenwechsel zum Aufenthaltsvertrag, zitiert nach: Josef Foschepoth, Verfassung und Wirklichkeit, Seite 41-43 https://foschepoth.files.wordpress.com/2015/09/foschepoth-verfassung-und-wirklichkeit.pdf

inlandsprodukts, also der Summe aller Güter und Dienstleistungen, die im letzten Jahr erwirtschaftet wurden.



Quelle: Bloomberg, Deutsche Bundesbank, Daten bis zum 3. Quartal 2018

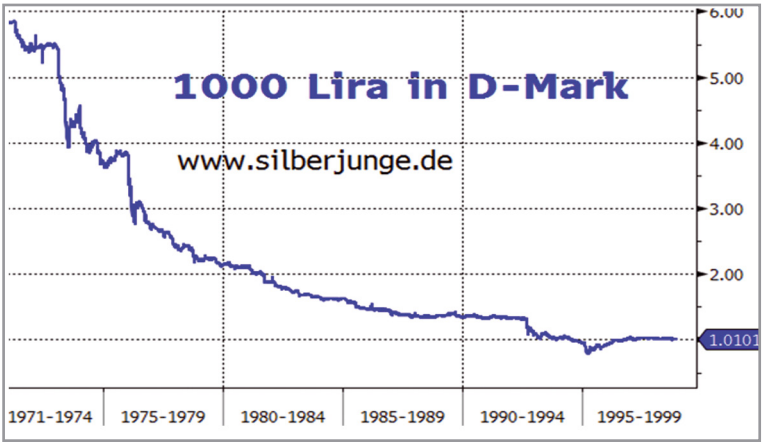
Vergleichen wir dies mit der Ausgangsposition des Jahres 1929. Das Jahr markierte bekanntlich den Beginn der großen Weltwirtschaftskrise, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt zerstörte, so den Boden für die politische Radikalisierung von braunen wie roten Straßenkämpfern bereitete und letztlich zur Machtergreifung Hitlers führte. Damals war Deutschland, wie im Kapitel 5.2 gezeigt, der größte Schuldner der Welt. Heute gehört Deutschland hinter Japan (1. Platz) und vor China zu den größten Gläubigern der Welt. Was könnte uns dennoch Sorgenfalten auf die Stirn treiben?

Die gesamten Forderungen unserer Volkswirtschaft gegenüber dem Ausland betrugen zuletzt 8.628 Milliarden Euro, von denen jedoch 4.770 Milliarden Euro reine Papiergeldforderungen sind, die im Falle einer Krise recht schnell an Wert verlieren können oder völlig ausfallen. Nur 500 Milliarden Euro sind direkt in Aktien angelegt und 602 Milliarden Euro stecken in Investmentfonds. In den Papiergeldforderungen stecken auch per 30. September 2018 sogenannte TARGET2-Forderungen der Deutschen Bundesbank gegenüber der Europäischen Zentralbank von sage und schreibe 971,3 Milliarden Euro.

TARGET2 hält den „Euro-Laden" beisammen

Die Zentralbanker haben mit TARGET2 – in weiser Voraussicht – alle Wege dafür geebnet, dass Euro-Mitgliedsstaaten über ihre Verhältnisse leben

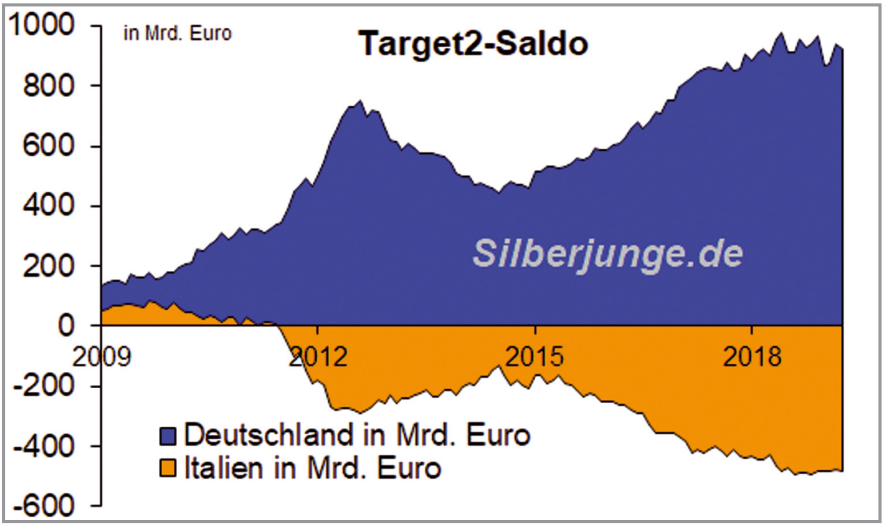
können. Was ist TARGET2? Es ist ganz einfach. Stellen wir uns vor, dass die Deutschen in Italien keinen Urlaub mehr machen. Die Italiener nehmen aus dem Tourismusgeschäft weniger ein. Dennoch kaufen die Italiener weiterhin deutsche Autos. Kapital fließt also aus Italien ab. Dann ziehen zusätzlich Deutsche aus Sorge um Italiens Zahlungsfähigkeit Gelder ab, die sie bislang in Staatsanleihen Italiens oder in Aktien der Unternehmen des Landes angelegt hatten. Es kommt zum Kapitalabzug. Auch reiche Italiener vertrauen immer weniger ihrem Staat und legen das Geld lieber in deutschen Staatsanleihen, auf Bankkonten deutscher Banken oder in deutschen Immobilien an. Folge: Es kommt durch all diese Beispiele zu Kapitalabzug aus Italien und einem Kapitalzufluss nach Deutschland.
Gäbe es nicht den Euro, würde die frühere Währung Italiens, die italienische Lira, massiv an Wert verlieren. Eine drastische Abwertung der Lira wie 1992 wäre die Folge. Am 16. September 1992 verloren das britische Pfund und die italienische Lira rund 15 Prozent gegenüber der D-Mark an einem Tag. Bis Mai 1993 ging die Abwertung weiter, wie im Chart zu sehen ist. Fixiert wurde der Wechselkurs der Lira zur D-Mark ab 1999 auf 1,0101019 D-Mark für 1000 Lire. Noch Anfang 1971 gab es fast 6-Mark für 1000 Lire.



Quelle: Bloomberg, Silberjunge

Durch den Euro kann Italiens Währung nicht abwerten. Das Kapital fließt aus Italien ab, aber es gibt keine Probleme – TARGET2 sei Dank. Die Deutsche Bundesbank baut im Rahmen des TARGET2-Systems einfach höhere Forderungen gegenüber der Europäischen Zentralbank von zuletzt 873 Milliarden Euro auf, während die italienische Zentralbank immer

höhere Schulden gegenüber der EZB von 483 Milliarden Euro (Februar 2019) aufweist. Angenommen, ein Italiener kauft ein deutsches Auto, dann wird sein Bankkonto bei der italienischen Geschäftsbank belastet, diese überweist den Betrag an die Zentralbank Italiens, dort wird das Konto der Bank belastet und der Betrag überwiesen an die EZB, von dort an die Deutsche Bundesbank, die den Betrag einer Bank in Deutschland gutschreibt mit einem Kunden, der das Auto an den Italiener verkaufte. Käme es zu einem Euro-Zerfall, wäre die Werthaltigkeit der Forderungen der Deutschen Bundesbank an die EZB im höchsten Maße fraglich. Noch dazu werden diese Forderungen der Bundesbank und die Schulden Italiens angesichts des EZB-Leitzinses von 0,0 Prozent nicht verzinst. Durch TARGET2 türmen sich unkalkulierbare Risiken für Deutschland auf, und kein Politiker spricht darüber.



Quelle: Bloomberg, Daten bis Februar 2019

Hinzu kommen die Risiken aus den Staatsanleihenbeständen der Europäischen Zentralbank von 2.171 Milliarden Euro Ende Februar 2019. Würde ein Land wie Italien austreten, wären nicht nur die TARGET2-Schulden Italiens gefährdet, sondern auch die Staatsanleihen Italiens im Werte von 369 Milliarden Euro im Besitz der EZB.

Deutschland ist derzeit mit 25,2 Prozent an der EZB beteiligt und haftet mit diesem Kapitalschlüssel für die Verluste der EZB mit. Würde ein Land wie

Italien austreten, würde sich dieser Schlüssel auf 29,2 Prozent erhöhen. Käme es dann zu Dominoeffekten und weiteren Austritten z. B. Griechenlands, Spaniens, Portugals und Frankreichs, würde Deutschland den größten Teil der Verluste tragen müssen. Durch das jahrelange Wegsehen und sogar Mittragen der geschaffenen Rettungsfonds hat die deutsche Bundesregierung die Fallhöhe für den Moment einer Krise höher und höher getrieben.

Staatsanleihen					SILBERJUNGE.
Land	Ausgegebene Papiere in Mrd. €	EZB-Käufe in Mrd. € 28.02.2019	in % der Staatsanl.	Laufzeit der EZB-Bestände	insgesamt
Deutschland	1640,68	515,27	31,4	6,35	6,02
Frankreich	2067,43	422,01	20,4	7,20	7,53
Italien	1994,14	368,95	18,5	7,36	6,81
Spanien	1047,19	258,57	24,7	8,35	7,44
Portugal	219,52	37,67	17,2	7,73	10,14
Niederlande	314,03	112,67	35,9	7,37	7,39
Belgien	384,72	73,79	19,2	9,08	9,80
Österreich	246,40	58,64	23,8	7,93	10,15
insgesamt		2171,15		7,32	

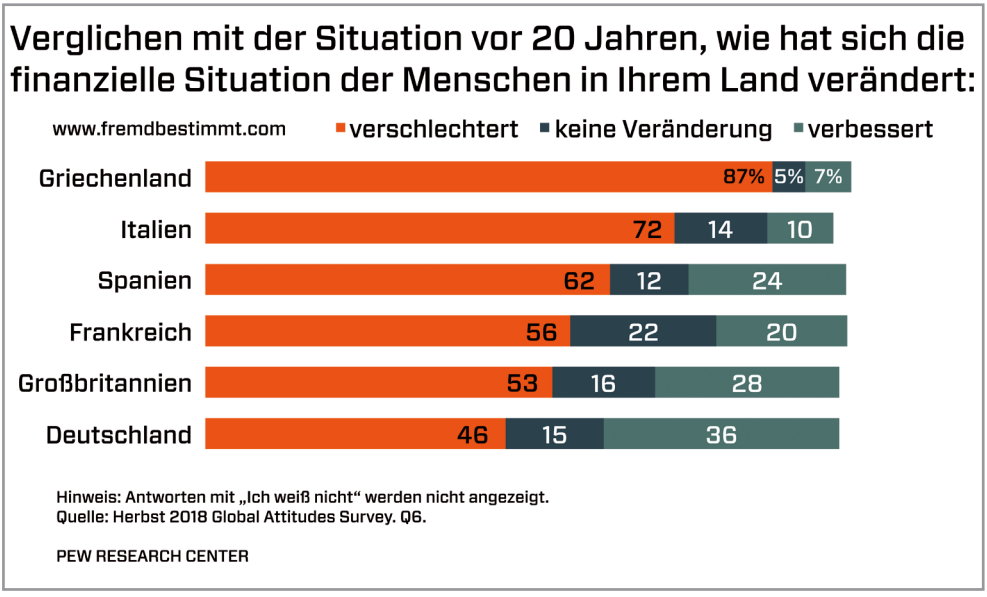
Was kann trotz allem den Euro-Zerfall auslösen?

Am 14. Dezember 2016 gab der Unternehmensberater Roland Berger, wie bereits erwähnt, im *Handelsblatt* ein Interview mit dem Titel *„Wir sollten aus dem Euro austreten“.* [794] Berger sprach davon, Europa sei in einem katastrophalen Zustand, und nur radikale Schritte statt „Durchwursteln“ könnten die Krise lösen. Der Kernsatz: *»Wir sollten nicht so sehr darüber nachdenken, ob Griechenland zu retten ist, sondern ob es nicht viel logischer wäre, wenn Deutschland den Euro-Raum verließe.«* Berger spricht jedoch in dem Interview auch aus, dass wir Deutschen aus *»politisch-historischen Gründen«* einen radikalen Schnitt nie wagen würden. Damit dürfte er wohl den Nagel auf den Kopf treffen.

Für die Rückkehr der Inflation, die sogenannte Reflationierung, sind die Weichen gestellt. Die Anleihenkäufe der EZB senken die Zinskosten für die Staaten und machen so die hohen Staatsschulden auf Kosten der Sparer erträglich. Die große Frage, die ich bereits in meinem Buch „Kontrollverlust“ stellte, lautet jedoch: Werden die Bevölkerungen in den Krisenstaaten ausreichend lange stillhalten? Der Chefvolkswirt der Deutschen Bank,

David Folkerts-Landau, schrieb unter dem Titel *„Naive Geldpolitik erstickt Reformen im Keim“* im September 2016: *»Die existenzielle Krise des Währungsraums wird an der Erosion der politischen Mitte deutlich. Der Brexit zeigt, dass dies zur Spaltung führen kann. Die Unzufriedenheit wurzelt in der Not der Arbeitslosen und in den stagnierenden Einkommen – ähnlich der Krise der 30er-Jahre.«*[827]

Wenig erstaunlich und besorgniserregend ist das Ergebnis einer am 19. März 2019 veröffentlichten Umfrage, wonach in Italien 72 Prozent glauben, dass sich die Situation eines Durchschnittsbürgers verglichen mit der Lage vor 20 Jahren verschlechtert habe. Nur 10 Prozent glauben an eine Verbesserung. Selbst in Deutschland sehen 46 Prozent eine Verschlechterung und nur 36 Prozent eine Verbesserung.[828]



Die enttäuschende Entwicklung Italiens ist überall sichtbar. Bei der Industrieproduktion hat sich das Land von den Tiefs nach der Weltwirtschaftskrise 2008/09 kaum gelöst. Die Einzelhandelsumsätze liegen im April 2017 praktisch auf dem Niveau von August 2015. Beim Bruttoinlandsprodukt hält das Land unter den großen betrachteten Staaten die rote Laterne in der Hand.

827 David Folkerts-Landau, Die Welt, "Naive Geldpolitik erstickt Reformen im Keim", 29. September 2016
https://www.welt.de/wirtschaft/article158430158/Naive-Geldpolitik-erstickt-Reformen-im-Keim.html

828 Pew Research Center, Europeans Credit EU With Promoting Peace and Prosperity, but Say Brussels Is Out of Touch With Its Citizens
https://www.pewglobal.org/2019/03/19/europeans-credit-eu-with-promoting-peace-and-prosperity-but-say-brussels-is-out-of-touch-with-its-citizens/

Zwischen Ende 2011 und Ende 2016 fielen die Immobilienpreise in Italien noch dazu um rund 15 Prozent. Die inflationsbereinigten verfügbaren Einkommen lagen überdies laut OECD in Italien 2015 deutlich unter den Niveaus von 1999. Das alles erläutere ich mit vielen Charts in meinem Video „Euro-Kollaps?“, das Sie in meinem YouTube-Kanal „Silberjunge“ finden. Hier nur einmal der Vergleich von Industrieproduktion und Einzelhandelsumsätzen. Italien ist der kranke Mann Europas:

	Industrieproduktion		**Einzelhandelsumsätze**	
	Euroland	**Italien**	**Euroland**	**Italien**
1999	100,0	100,0	100,0	100,0
2008	105,9	89,8	113,2	99,6
2012	106,8	82,2	108,0	93,7
2018	115,85	85,6	118,8	93,6

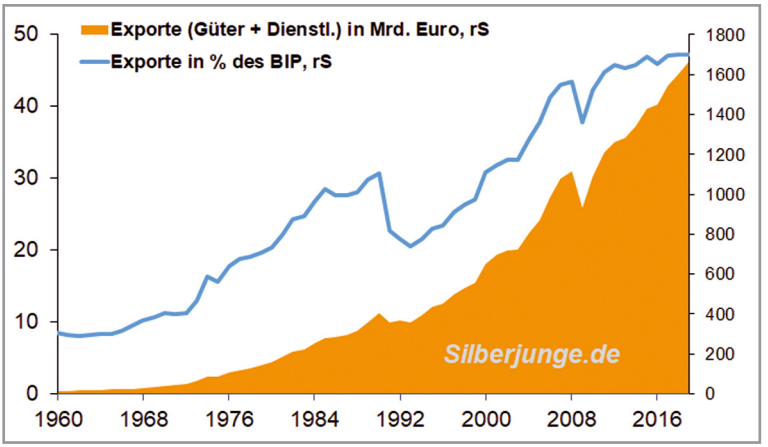
Quelle: Bloomberg, Daten für 1999 per 31. Januar 1999

Politische Umwälzungen in Italien, die im Kapitel 9.2 gezeigten hohen Schulden Frankreichs oder ein Angriff von außen auf die Eurozone können einen Euro-Kollaps hervorrufen. Die Pleite einer großen Bank wäre ein weiterer möglicher Auslöser. Die tatsächliche Lage hinter der Kulisse gibt das alles her.

Käme es zu einem unkontrollierten Zerfall der Euro-Zone, würde Deutschland die D-Mark wieder einführen müssen oder mit Staaten wie den Niederlanden und Finnland einen Kern-Euroraum bilden. Diese Währung würde sehr stark aufwerten. Gleichzeitig würden die deutschen Exporte unter Druck kommen. Die Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft vom Export ist dabei gegenwärtig so hoch wie nie zuvor. Was in den letzten Jahren half, könnte sich dann bitter rächen.

Während Deutschlands Exporte von Gütern und Dienstleistungen nach Zahlen der Weltbank 2017 über 47,2 Prozent unseres Bruttoinlandsprodukts betrugen, kommen die USA nur auf 11,9 Prozent, China auf 19,8, Russland auf 26 und unser Nachbarland Frankreich auf 30,9 Prozent. Deutschland ist die offenste Volkswirtschaft der 7 größten Industrieländer und damit am verwundbarsten aufgrund der Vernachlässigung seiner Binnenwirtschaft. Der deutsche Steuerzahler wird geschröpft wie nie zuvor und die Investitionen sind wie gezeigt zu niedrig. Die Bundesregierung handelt grob fahrlässig.

Deutschlands Exporte von Gütern und Dienstleistungen in Milliarden Euro und in Prozent des Bruttoinlandsprodukts:



Quelle: EU-Kommission, Daten bis 2019

Große Teile des heutigen Auslandsvermögens der deutschen Wirtschaft würden wohl verschwinden, weil die Schuldner ihrer Zahlungspflicht nicht mehr nachkommen können. Würde sich unser Auslandsvermögen verflüchtigen, würde sich dies auf das gesamte Finanzsystem verheerend auswirken.

Die Politik der letzten Jahre hat über TARGET2 und die Euro-Rettungsschirme für ungeheure Risiken Deutschlands im Falle eines Euro-Zerfalls gesorgt. **Dies erhöht die Gefahr, dass die Südländer wie Italien und Spanien dies ausnutzen können und der Euro in den kommenden Jahren weich wie die italienische Lira wird.**

Diese Situation konnte entstehen, weil die deutsche Regierung entgegen der ursprünglichen Zusagen Garantien für die Schulden aller Staaten zu übernehmen bereit war. Erinnern wir uns noch, wie die CDU/CSU versprach, kein Staat der Europäischen Währungsunion hafte für die Schulden eines anderen? *»Muss Deutschland für die Schulden anderer Länder aufkommen? Ein ganz klares Nein!«*, hieß es in einer CDU-Broschüre zum Euro. Im Vertrag von Maastricht aus dem Jahr 1992 hieß es in Artikel 104b: *»Ein Mitgliedstaat haftet nicht für die Verbindlichkeiten der Zentralregierung, der regionalen oder lokalen Gebietskörperschaften, sonstiger Einrichtungen des öffentlichen Rechts oder öffentlicher Unternehmen eines anderen Mitgliedstaats und tritt nicht für derartige Verbindlichkeiten ein ... .«* Seit dem Inkrafttreten des Vertrags von

Lissabon am 1. Dezember 2009 heißt das Vertragswerk „Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union“ (AEUV oder AEU-Vertrag). Dort steht die Formulierung nun in Artikel 125. Heute gibt es dennoch die Euro-Rettungsschirme ESM, EFSF und EFSM. Versprochen - gebrochen.

Was kostet uns der EURO?

a) Muß Deutschland für die Schulden anderer Länder aufkommen?

Fit für Europa
Stark für die Zukunft
CDU

Ein ganz klares Nein! Der Maastrichter Vertrag verbietet ausdrücklich, daß die Europäische Union oder die anderen EU-Partner für die Schulden eines Mitgliedstaates haften. Mit den Stabilitätskriterien des Vertrags und dem Stabilitätspakt wird von vornherein sichergestellt, daß die Nettoneuverschuldung auf unter 3% des Bruttoinlandsprodukts begrenzt wird. Die Euro-Teilnehmerstaaten werden daher auf Dauer ohne Probleme ihren Schuldendienst leisten können.

Eine Überschuldung eines Euro-Teilnehmerstaats kann daher von vornherein ausgeschlossen werden.

Am 17. Oktober 2018 sagte Angela Merkel doch tatsächlich, der EU-Rat wolle Leitlinien im Umgang mit Parteien schaffen, die in ihren Kampagnen aktiv Desinformationen betrieben. *»Das bedeutet in letzter Konsequenz auch in solchen Fällen über finanzielle Sanktionen nachzudenken. Denn Politik bedeutet Verantwortung«*, betonte Merkel laut offizieller Mitteilung der Bundesregierung.[829] Was maßen sich die EU und Angela Merkel an? Es geht dabei nicht darum, dass jemand nicht mit Steinen werfen soll, der im Glashaus sitzt. Es geht darum, dass wir kein EU-Wahrheitsministerium im Geiste der Dystopie „1984“ benötigen. In George Orwells Werk wird gleich am Anfang geschrieben von einem *»Ministerium für Wahrheit, das für die Verfälschung der Geschichte nach Parteilinie zuständig ist...«*.

ENGLISH FRANÇAIS KONTAKT DATENSCHUTZHINWEIS

Menü | Aktuelles

Suche

Zudem wolle der EU-Rat Leitlinien im Umgang mit Parteien schaffen, die in ihren Kampagnen aktiv Desinformationen betrieben. "Das bedeutet in letzter Konsequenz auch in solchen Fällen über finanzielle Sanktionen nachzudenken. Denn Politik bedeutet Verantwortung", betonte Merkel.

829 Die Bundesregierung, Regierungserklärung Angela Merkels: Politik https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/politik-bedeutet-verantwortung-1539480

Erinnern Sie sich? Die Rede Angela Merkels vom 1. September 2008 habe ich im Kapitel 7 dieses Buches im Kontrast zu der im Kapitel 6.4 gezeigten Rede Konrad Adenauers vom März 1949 bewertet. Angela Merkel und viele EU-Politiker scheinen große Verehrer dieser Dystopie „1984" zu sein.

Das Ministerium für Wahrheit würde sicherlich gern einen Preis für einen Artikel der Tageszeitung *Die Welt* mit dem folgenden Inhalt vergeben: *»Ein attraktives Arbeitsplatzangebot und die* ***hohen Fernwanderungsgewinne durch Flüchtlinge und Migranten*** *verschärfen die Wohnungsnachfrage, der Wohnungsmarkt wird enger, und das insgesamt steigende Mietniveau wirkt sich sukzessive auch im Bestand aufgrund von Mieterhöhungen im Rahmen bestehender Verträge und durch höhere Neuvermietungsmieten aus* (Hervorhebung durch den Autor).«[830] So können wir doch selbst dieser Ursache für Mieterhöhungen einen Gewinn, nämlich einen „Fernwanderungsgewinn" entlocken.

Kehren wir zu einer verantwortungsvollen Politik für unser Land und Europa zurück. Dies geht dabei nur mit der Achtung von Recht und Gesetz. Befremdlich ist in diesem Zusammenhang, wenn ein Präsident des deutschen Bundesverfassungsgerichts, Andreas Voßkuhle, laut *Deutschlandfunk* im Januar 2016 davon sprach, in den vergangenen fünf Jahren sei *»eine Sensibilität eingetreten dafür, dass man rechtliche Regelungen nicht immer durchsetzen kann«* und *»Verträge weit ausgelegt«* werden.[831] Von jemandem, der das Grundgesetz schützen soll, sind dies doch sonderbare Worte. Umso wichtiger ist es für das deutsche Volk, den im Buchkapitel 14 beschriebenen Weg schleunigst einzuschlagen – zum Schutze von Frieden, Freiheit und Wahrheit im Geiste Karl Jaspers.

830 Michael Fabricius, Die Welt, Experten sehen Arbeit und Migration als Ursache für steigende Mieten, 20. Februar 2019 https://www.welt.de/finanzen/immobilien/article189134261/Mietspiegel-Index-Experten-sehen-Arbeit-und-Migration-als-Ursache-fuer-steigende-Mieten.html

831 Deutschlandfunk, Verfassungsgerichtspräsident Voßkuhle: "Man muss das Grundgesetz nicht lieben, aber es respektieren", 19. Januar 2016 https://www.deutschlandfunk.de/verfassungsgerichtspraesident-vosskuhle-man-muss-das.2852.de.html?dram:article_id=342992

13

Die Krise der Demokratie und der Parteienstaat als Verfallserscheinung der Republik

»Der Parteienstaat ist die Verfallserscheinung der Republik, bekannt schon aus dem Niedergang der römischen Republik. ... Immer herrschen wenige über viele.«[832]
Staatsrechtler Prof. Dr. Karl Albrecht Schachtschneider

»Die Parteien haben sich die rechtsstaatliche öffentliche Verwaltung zur Beute gemacht und setzen nach Belieben das Spitzenpersonal ein und feuern es wieder.«[833]
Rainer Wendt, seit 2007 Bundesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft im Deutschen Beamtenbund

»Auf Ermittlungen Einfluss zu nehmen, weil deren mögliches Ergebnis politisch nicht opportun erscheint, ist ein unerträglicher Eingriff in die Unabhängigkeit der Justiz.«[834]
Harald Range als damaliger Generalbundesanwalt am 4. August 2015. Er wurde vom Bundesjustizminister Heiko Maas entlassen. Staatsanwälte, auch Generalbundesanwälte, sind weisungsgebunden gegenüber der Politik. Selbst die Tageszeitung *Die Welt* schrieb: *»Denn Range räumte mit einem Märchen auf, das alle Justizminister, ob im Bund oder in den Ländern, gern und immer wieder erzählen: das Märchen von der politischen Unabhängigkeit der Staatsanwälte.«*[835]

---

832 Karl Albrecht Schachtschneider, Die nationale Option: Plädoyer für die Bürgerlichkeit des Bürgers, Rottenburg 2017, Seite 68 bis 71

833 Rainer Wendt, Deutschland in Gefahr, Rivaverlag, München 2016, Seite 72

834 Erklärung des Generalbundesanwalts zu den Ermittlungen wegen der möglicherweise strafbaren öffentlichen Bekanntgabe eines Staatsgeheimnisses, 30/2015, 4. August 2015
https://web.archive.org/web/20150809004649/http://www.generalbundesanwalt.de/de/showpress.php?themenid=17&newsid=560

835 Die Welt, Zäsur in der Justiz: Range räumte mit einem Märchen auf, 9. August 2015
https://www.welt.de/politik/deutschland/article144979267/Range-raeumte-mit-einem-Maerchen-auf.html

»Eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft wäre es, unser Parteiensystem abzuschaffen. Ich stimme Gabor Steingart zu, der sagt, ein wesentlicher Grund für unsere Reformunfähigkeit liege im Parteiwesen. Das Problem ist, dass Parteien sich nicht selbst abschaffen werden. Parteien sind Selbsterhaltungssysteme geworden.«[836]
Richard David Precht im *Cicero*-Interview

Die Demokratie steht vor einer großen Krise und wir wollen die unübersehbaren Warnsignale zur Sprache bringen. Die heutige politische Klasse verschließt ihre Augen davor und will die Gestaltung des Wahlrechts weiterhin in ihrem Sinne zum Zwecke des Machterhalts nutzen. Warum die große Gefahr für die Bundesrepublik Deutschland und für die Europäische Union nur mit einem radikalen Umsteuern in der demokratischen Beteiligung des Volkes gebannt werden kann, verdeutlichen auch die folgenden Feststellungen.

Nochmals sollten wir uns vorab die Worte von Prof. Dr. Ferdinand Kirchhof, Vizepräsident des deutschen Bundesverfassungsgerichts von März 2010 bis November 2018, über die EU-Kommission vor Augen führen: *»Ihre Distanz zu den Völkern verleitet sie,* ***Richtlinien zu erlassen, die sofort geltendes Recht werden, aber erst innerhalb von drei Jahren in nationales Recht umgesetzt werden müssen. Wenn nationale Umsetzungsgesetze dann etliche Jahre später auf Empörung in den Mitgliedsstaaten stoßen, verweist Europa auf eine längst schon geltende Rechtslage und jeglicher Protest dagegen verpufft. Die Taktik der unbemerkten Bildung bindenden Rechts ist nicht Zufall, sondern hat Methode.*** *Diese Technik weicht aber dem Volkswillen aus und schleicht europäische Regeln in nationale Rechtsordnungen ein.«*[837]
(Hervorhebung durch den Autor)

Der Staatsrechtler Prof. Karl Albrecht Schachtschneider stellt treffend zum reinen Parteiensystem fest: *»Die Parteien sind im Wahlrecht privilegiert, das Fraktionswesen des Parlamentsrechts ist auf die Parteien ausgerichtet, sie werden weitgehend vom Staat finanziert, ihnen mangelt die innere Demokratie, zumal der innere Grundrechtsschutz, sie betreiben Ämterpatronage, sie unterlaufen die Gewaltenteilung, sie bewirken eine Negativauslese in den Ämtern des Staates,*

836 Christine Eichel, Cicero, Richard David Precht: "Schafft die Parteien ab!" https://www.cicero.de/kultur/%E2%80%9Eschafft-die-parteien-ab%E2%80%9C/39869

837 Prof. Dr. Ferdinand Kirchhof, FAZ, Demo-crazy? - Es gibt neue Risiken für die Demokratie. Die EU ist vom Volk noch weit entfernt. Volksabstimmungen könnten das ändern, 21. Dezember 2017, Seite 7

sie verbünden sich mit den Mächtigen in der Wirtschaft und in den Medien und vieles mehr.«[832]

In den Parteien gibt es in der Regel keine Basisdemokratie, sondern Delegiertenparteitage. Dadurch sind bei Bundesparteitagen aller Parteien nahezu ausschließlich Parteifunktionäre und Abgeordnete aus der Bundestagsfraktion dabei. Sie alle unterliegen dem parteilichen Führungs- und Gefolgschaftsprinzip. Viele bewegen sich im Windschatten der Mächtigen und werden zu funktionierenden Parteisoldaten der Parteispitze. Im Dezember 2016 stimmte der CDU-Bundesparteitag in Essen mit 319 gegen 300 Delegiertenstimmen dafür, die sogenannte Optionspflicht für in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern wieder einzuführen. Der Antrag richtete sich also gegen die doppelte Staatsbürgerschaft und forderte ein klares Bekenntnis der jungen Menschen. Geändert hat sich nichts und Angela Merkel lehnte für die damalige Legislaturperiode Änderungen unmittelbar nach dem Beschluss des Parteitages ab. Auch in der gegenwärtigen Legislaturperiode seit Oktober 2017 änderte sich nichts. Merkel setzte sich einfach über ihren Bundesparteitag mit den Worten hinweg: *»Ich glaube auch nicht, dass wir einen Wahlkampf über den Doppelpass machen, wie wir das früher mal gemacht haben.«*[838]

Immer herrschen eben wenige über viele. Heute werden bestenfalls vom Koalitionsausschuss Entscheidungen getroffen, dem die Parteivorsitzenden, die Fraktionsvorsitzenden und parlamentarischen Geschäftsführer angehören und nicht mehr. Bei wichtigen Fragen wie der Euro-Rettung sind aber ganz andere Kreise als Entscheider im Spiel.

Erinnern Sie sich noch an das Euro-Krisenjahr 2010, als die Griechenland-Krise hochkochte? Am **25. März 2010** einigten sich damals die EU-Regierungschefs auf die Rettung des Landes. Selbst die FAZ schrieb am **26. April 2010** nach der plötzlichen Rettung Griechenlands durch Deutschland: *»Noch vor kurzem forderte Frau Merkel, reformunwillige Krisenstaaten müssten aus der Euro-Zone ausgeschlossen werden können.«*[839] Heute sei dies für Merkel undenkbar. Die Zeitung äußert dann, die NRW-Wähler könnten die CDU dafür abstrafen.

---

838 Die Zeit, Merkel lehnt Parteitagsbeschluss zum Doppelpass ab, 7. Dezember 2016
https://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-12/staatsbuergerschaft-cdu-parteitag-integration

839 Holger Steltzner, FAZ, Angela Merkels griechische Wette, 26. April 2010
https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/eurokrise/finanzhilfe-angela-merkels-griechische-wette-1964446.html

Wie kam es zum Umfallen Merkels? 2014 berichtete die *Financial Times* umfassend über den G20-Gipfel in Cannes Anfang November 2011, als Nikolas Sarkozy noch Frankreichs Präsident war. Da sich Deutschland stets gegen eine verbotene Staatsfinanzierung durch die Europäische Zentralbank wandte, soll der damalige US-Präsident Obama Sonderziehungsrechte des Internationalen Währungsfonds ins Gespräch gebracht haben. Wichtig ist nur, dass Merkel laut *Financial Times* damals in „Tränen ausgebrochen" sei (tearful breakdown). Sie habe gesagt: »*Das ist nicht fair. Ich kann nicht gegen die Bundesbank entscheiden. Das kann ich nicht machen.*« Zitieren wir die *Financial Times* wörtlich: »"***Das ist nicht fair***." *That is not fair, the German chancellor said angrily, tears welling in her eyes. "****Ich bringe mich nicht selbst um***." *I am not going to commit suicide.*«[840]

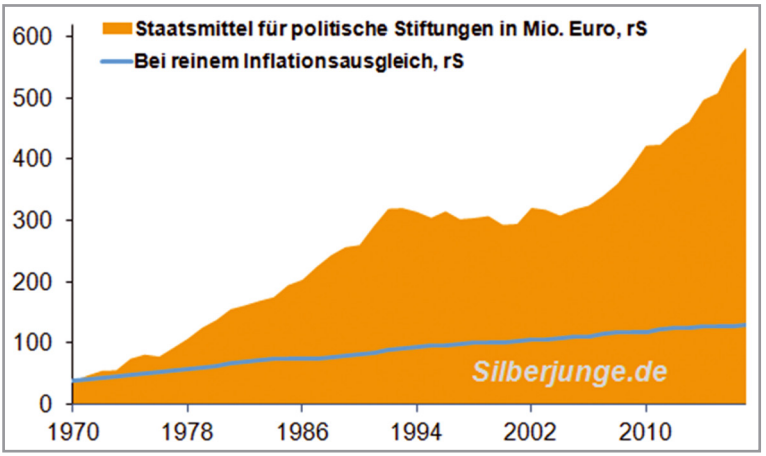
Am Ende kamen gigantische Staatsanleihenkäufe der EZB und das Bankenestablishment war wieder einmal am Ziel. Bereits vor diesem für Merkel angeblich tränenreichen Gipfel im November 2011 hatte sie im Juni 2010 der Gründung des EFSF-Rettungsfonds zugestimmt. Am 29. Juni 2012 beschlossen Bundestag und Bundesrat den ESM-Rettungsschirm. So kam, was der US-Präsident Obama und Frankreichs Präsident Sarkozy von Merkel wollten! Gemeint ist eine Brandmauer mit deutscher Steuerkraft im Rücken zur Stabilisierung des Euro-Schuldenkartenhauses. Selbst der Koalitionsausschuss der Bundesregierung hatte das alles wohl nur noch abzunicken.
So ist das deutsche Parlament gegenwärtig nicht nur durch die Parteispitzen der Regierungsparteien in den wirklich wichtigen Fragen machtlos.

Innenpolitisch sind die Parteien jedoch mächtig in der Sicherung der eigenen Pfründe. So stiegen die Zuwendungen für parteinahe Stiftungen wie der Konrad-Adenauer-Stiftung der CDU oder der Friedrich-Ebert-Stiftung der SPD von 38 Millionen Euro im Jahr 1970 auf 581 Millionen Euro im Jahr 2017. Wären die Stiftungsgelder nur wie die Verbraucherpreise gestiegen, also zum reinen Ausgleich der Geldentwertung, hätten die parteinahen Stiftungen 2017 nur 130 Millionen abkassieren können.[841]

---

840 Peter Spiegel, Financial Times, How the euro was saved, 11. Mai 2014
https://www.ft.com/content/f6f4d6b4-ca2e-11e3-ac05-00144feabdc0?siteedition=intl#axzz31RIhCsHi

841 Deutscher Bundestag, Drucksache 19/503, 23. Januar 2018, Seite 6 bis 12, Zuwendungen 1970 bis 2017,
Link: http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/19/005/1900503.pdf
Bundestag.de, Drucksache 12/4425, Staatsfinanzierung der parteinahen Stiftungen aus dem Bundeshaushalt 1965-1992, Tabelle 24, Seite 77;
Link: http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/12/044/1204425.pdf



Quelle: Deutscher Bundestag, Destatis, Daten bis 2017 [840]

Mit Angela Merkels Wahl zur Bundeskanzlerin am 22. November 2005 begann ein starker Wiederanstieg der Zuwendungen des Staates an parteinahe Stiftungen. Seit 2005 stiegen diese um 83%, während der gesamte Bundeshaushalt nur um 27% zulegte und die Geldentwertung offiziell nur bei 18% lag.

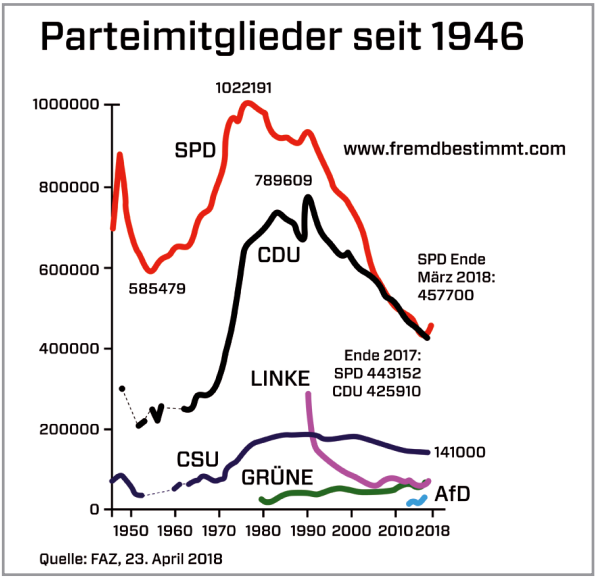
Jahr	Parteinahe Stiftungen in Mio. Euro	Bundeshaushalt in Mrd. Euro	Verbraucher-preisindex
2005	318,1	259,8	86,2
2017	581,4	329,1	102,0
Anstieg	+82,8%	+26,7%	+18,3%

Die Staatsgelder für die Fraktionen im Deutschen Bundestag stiegen von 4,9 Millionen Euro im Jahr 1968 auf 115,3 Millionen Euro.[838] Ein Zuwachs von 2.252%, während die Geldentwertung nur 267% betrug.

Parteien sind Selbsterhaltungssysteme, wie bereits erwähnt, der *Spiegel*-Bestsellerautor Richard David Precht so treffend umschrieb. Parteitagsbeschlüsse werden von der Bundeskanzlerin missachtet. Die Interessen des Finanzestablishments gaben den Ausschlag für die Euro-Rettung. Entgegen vollmundiger Versprechen und des Maastrichter Vertrages kam es zu den Euro-Rettungsfonds wie zuletzt dem ESM. Nur wenige Politiker stimmten am 29. Juni 2012 gegen den ESM wie Wolfgang Bosbach (CDU), Klaus-Peter Willsch (CDU), Peter Gauweiler (CSU) und Frank Schäffler (FDP).

Der Preis ist eine zunehmende Entfremdung von Parteien und dem Wahlvolk. In den 70er-Jahren hatte die SPD über 1,022 Millionen Parteimitglieder und Ende 2018 kommt sie nach einem Verlust von 5.000 Mitgliedern binnen eines Jahres auf nur noch 437.754.

Die CDU hatte einmal in der Spitze 789.609 Mitglieder und Ende 2018 nach einem Jahresverlust von 11.000 waren es nur noch etwa 415.000.



Quelle: FAZ, 23. April 2018

Selbst die *FAZ* berichtete 2018 unter der Überschrift „Bürger beurteilen Demokratien äußerst kritisch" über das Ergebnis der internationalen Umfrage mit mehr als 125.000 Befragten in 50 Ländern, die „Rasmussen Global" und die „Alliance of Democracies", interessanterweise zwei mit dem früheren NATO-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen verbundene Organisationen, in Auftrag gegeben hatten.
51% aller Befragten dieser Studie sagen, dass »*ihre Stimme selten oder nie gehört*« werde. In Deutschland beklagen demnach 60% einen mangelnden Einfluss auf die Politik! In Frankreich liegt dieser Wert bei 62%, in Großbritannien bei 50% und in den USA bei 49%.
64% der befragten Deutschen sehen selten oder nie, dass ihre Regierung in ihrem Interesse handelt. Während die US-Amerikaner hier auf 66% kommen, scheinen die Russen mit 46% zufriedener mit ihrer Regierung zu sein.

45% der Deutschen beklagen, „selten oder nie“ ihre Meinung frei äußern zu können, auch wenn die meisten anderen Menschen mit ihnen nicht einverstanden sind. In Italien sind es nur 32%, in Polen 30% und in Russland die Wenigsten mit 26%.

Für Deutschland die Ergebnisse im Überblick:[842]

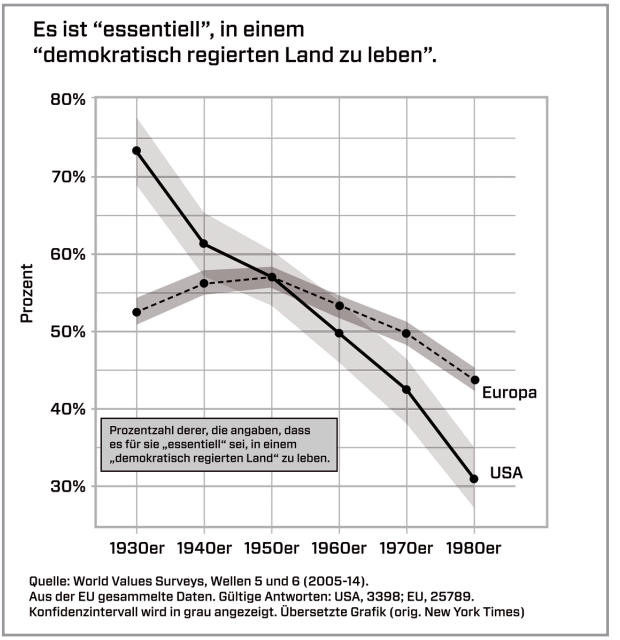
Frage:	**Antworten „selten oder nie“**
Glauben Sie, dass Ihre Regierung in Ihrem Interesse handelt?	64 %
Glauben Sie, dass Ihre Stimme von der Politik gehört wird?	60 %
Fühlen Sie sich frei, Ihre Meinung zu politischen Themen in der Öffentlichkeit zu äußern, auch wenn die meisten anderen Menschen mit Ihnen nicht einverstanden sind?	45 %
Haben Sie das Gefühl, dass die Nachrichten, die Sie lesen oder sehen, Ihnen ausgewogene und neutrale Informationen liefern?	49 %

Im Jahr 2016 berichtete die N*ew York Times* über eine Studie von Yascha Mounk von der Harvard University und Roberto Stefan Foa von der Universität im australischen Melbourne. Sie ermittelten, dass in den USA 72% der vor dem Zweiten Weltkrieg Geborenen auf einer Skala von 1 bis 10, wie »*wesentlich es für sie ist, in einer Demokratie zu leben*«, den höchsten Wert ankreuzen. In den Niederlanden sei dies bei 55% der Fall. Bei den seit 1980 Geborenen sind es in den Niederlanden jedoch nur noch 33% und in den USA 30%.

Ebenfalls interessant ist, dass bei den Umfragen für Europa noch 1990 48% der befragten 16- bis 35-Jährigen sich an der Politik interessiert zeigten und 2010 dieser Wert auf 38% gefallen ist. In den USA nahm das politische Interesse im gleichen Zeitraum in der gleichen Altersklasse von 53% auf 41% ab.[843]

842 Alliance of Democracies & Dalia & Rasmussen Global, Democray Perception Index 2018 http://www.allianceofdemocracies.org/wp-content/uploads/2018/06/Democracy-Perception-Index-2018-1.pdf

843 Amanda Taub, The New York Times, How Stable Are Democracies? 'Warning Signs Are Flashing Red', 29. November 2016



Erschreckend ist auch, dass sozialistische Utopien in der Bevölkerung immer beliebter werden. In den USA ergab eine im Oktober 2018 veröffentlichte Umfrage unter den zwischen 1980 bis 1999 Geborenen, dass 46 Prozent lieber in einem „sozialistischen", 6 Prozent in einem „kommunistischen" und 8 Prozent sogar in einem faschistischen Land leben wollen.[844] Dass in der Vergangenheit alle sozialistischen Experimente wie jüngst in Venezuela und auf deutschem Boden in der DDR krachend scheiterten, wird von allzuvielen Menschen verdrängt.

Sofern der Rückzug der meisten Wählerinnen und Wähler in die bequeme Komfortzone möglich ist, können sich die heutigen politischen Eliten noch sicher fühlen. Spätestens bei einer großen Wirtschafts- und/oder Finanzkrise kann und wird die Stimmung vermutlich schnell umschlagen. Unter der Oberfläche gärt es, wie diese Studien offenbaren. Wenn darauf weiterhin mit einer Ausgrenzungsstrategie gegenüber Kritikern des eingeschlagenen Weges geantwortet wird, steht uns eine große Demokratiekrise bevor. Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf. Wir müssen der Demokratie neues Leben einhauchen.

844 Victims of Communism, Third Annual Report on US Attitudes Toward Socialism, 30. Oktober 2018
https://web.archive.org/web/20190330170151/https://www.victimsofcommunism.org/2018-annual-report

14

Warum wir die Interessen unseres Volkes wieder durchsetzen müssen und wie wir es tun

In seiner Live-Fernsehansprache am **8. Januar 2019** ging US-Präsident Donald Trump auf die Vorwürfe ein, seine Forderung nach dem Bau einer Mauer zu Mexiko sei „unmoralisch". Dazu sagte Trump:
Wenn »einige eine Barriere unmoralisch nennen, warum bauen dann wohlhabende Politiker Mauern, Zäune und Tore um ihre Häuser?«
Die Vermutung liegt nahe, dass Trump damit Nancy Pelosi, Demokratin und Sprecherin des Repräsentantenhauses, meinte. Sie lebt laut der *Welt* *»dem Vernehmen nach in einer Gated Community«.* Entlarvt dies nicht die Doppelmoral vieler Mitglieder des politischen Establishments? Leider sind nicht alle US-Bürger in der Lage, in derartigen Gated Communities zu leben.[845]

Im Kapitel 9.2 zur gemeinsamen Währung Europas erfuhren wir bereits: Der *Telegraph* [846] berichtete im Jahr 2000, in einem Memo der europäischen Sektion vom 11. Juni 1965 sei dem Vizepräsidenten der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, Robert Marjolin, geraten worden, die Währungsunion heimlich (!) zu verfolgen.
Wurde das Deutsche Volk gefragt, ob es den Euro will? Dass die Meinungsumfragen damals ein deutlich ablehnendes Bild widerspiegelten, wissen wir bereits.
Die vom *Telegraph* ans Tageslicht beförderten Dokumente bestätigen, was sonst nur als Verschwörungstheorie gelten würde! Der Plan einer europäischen Währung wurde geheim seit Jahrzehnten verfolgt! Ist das der einzige geheime Plan der Elite?

---

845 Daniel Friedrich Sturm, Die Welt, Das Sensationelle an Trumps Rede ist das, was er nicht ausspricht, 8. Januar 2019
https://www.welt.de/politik/ausland/article186769180/Donald-Trumps-Rede-an-die-Nation-Sensationell-ist-was-er-nicht-sagt.html

846 Telegraph, Ambrose Evans-Pritchard, 19. September 2000, "Euro-federalists financed by US spy chiefs"
https://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/1356047/Euro-federalists-financed-by-US-spy-chiefs.html

Betrifft dies vielleicht auch Freihandelsabkommen, die man auch als Konzernermächtigungsgesetze bezeichnen könnte? Warum müssen derartige Abkommen oft eine vierstellige Seitenzahl aufweisen? Große supranationale Konzerne treiben unsere Regierungen vor sich her.

Erinnern wir uns an die Aussage des bedeutenden 1. Karlspreis-Trägers Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi in seinem Werk „Praktischer Idealismus“:
»***Der Mensch der fernen Zukunft wird Mischling sein.***«[847]

Wer hat darüber in Europa abgestimmt? Ist die Entwicklung Europas eine zwangsläufige, wie es Coudenhove-Kalergi uns glauben machen will? Er schreibt: »*Die heutigen Rassen und Kasten werden der zunehmenden Überwindung von Raum, Zeit und Vorurteil zum Opfer fallen.*«[847]

Es scheint also eine gar nicht durch Menschen zu beeinflussende Entwicklung zu sein. Dies ist mitnichten der Fall! Japan ist der Beweis, dass es jahrzehntelang auch anders ging. Das *Handelsblatt* berichtete im September 2018:
»*Von 2009 bis 2017 hat sich das Verhältnis von aus- zu inländischen Arbeitnehmer auf 1 zu 51 mehr als verdoppelt.*«[848]

Vor 2009 lag der Anteil ausländischer Arbeitskräfte also bei rund einem Prozent. In der Überschrift des Artikels steht: »*Der Ausländeranteil in Japan ist gewollt gering.*« Der Anstieg in den letzten Jahren ist den Interessen der großen japanischen Konzerne geschuldet, die auf der Suche nach Arbeitskräften sind. **Das Geld steht also hinter den Entwicklungen und nicht das Volk!**

Ist die Frage erlaubt, ob No-Border-Linke Lakaien des Kapitals sind? Denn sie bedienen die Interessen des Kapitals an billigen Arbeitskräften. Migranten treten als Konkurrenten im Niedriglohnsegment gegenüber Einheimischen auf.

Was geschieht im Gegensatz zur Nachkriegsentwicklung Japans bis 2009 hingegen in Europa, besser gesagt in Westeuropa, und nicht in Polen, Ungarn oder Russland?

---

847 R. N. Coudenhove-Kalergi, Praktischer Idealismus, Paneuropa-Verlag, Wien - Leipzig 1925, Seite 22 und 23
Downloadlink zum Buch: https://b-ok.cc/book/3654378/8d4457

848 Martin Kölling, Handelsblatt, Japan holt mehr Ausländer ins Land, 10. September 2018

»Zum Zweiten, dass wir hier ein historisch einzigartiges Experiment wagen, und zwar eine monoethnische, monokulturelle Demokratie in eine multiethnische zu verwandeln. Das kann klappen, dies wird, glaube ich, auch klappen.«
Yascha Mounk in den Tagesthemen der *ARD,* Sendung vom 20. Februar 2018, ab Minute 26:25
Link: https://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/tt-5821.html

Yascha Mounk schreibt in seinem Buch „Echt, Du bist Jude?: Fremd im eigenen Land“:
»Was wir jetzt in Deutschland - und in ganz Europa versuchen, ist dagegen einzigartig. Nie in der Geschichte der Menschheit hat ein Volk, dass sich jahrhundertelang über seine Abstammung definierte, in großem Ausmaß Einwanderer in seine Nationalgemeinschaft aufgenommen. Es ist also wenig verwunderlich, dass dieses Experiment auf Widerstand stößt. ... Den Weg, den wir nun einmal eingeschlagen haben, müssen wir auch zu Ende gehen. Denn die Alternativen sind allesamt abstoßend.«[849]

Wer entscheidet darüber, dass die Alternativen abstoßend sind? Ist das Leben in Polen oder Ungarn nicht lebenswert? Dort entscheiden sich die Menschen mehrheitlich für den Schutz ihrer Nation, ihrer Kultur und Identität.

Barbara Lerner Spectre ist Gründungsdirektorin von „Paideia – The European Institute for Jewish Studies“ in Schweden. Sie lebt mit ihrem Mann, dem Rabbiner Philip Spectre, seit 1999 in der schwedischen Hauptstadt Stockholm. Am 23. Dezember 2010 sagte sie in *IBA News* (= Israel Broadcasting Authority): *»Ich glaube, es gibt ein Wiederaufleben des Antisemitismus, weil Europa bisher nicht gelernt hat, multikulturell zu sein, und ich denke, wir werden Teil der Geburtswehen dieser Umwandlung sein, die stattfinden muss! Europa wird nicht mehr aus monoethnischen Gemeinschaften bestehen, wie es noch im vorigen Jahrhundert der Fall war... Wir Juden werden eine zentrale Rolle dabei spielen. Es ist eine riesige Umwandlung für Europa zu bewerkstelligen, das jetzt in einen multikulturellen Modus gelangt - und uns Juden wird die dabei führende Rolle übel genommen. Aber ohne diese führende Rolle und ohne diese Umwandlung wird Europa nicht überleben.«*[850]

---

849 Yascha Mounk, "Echt, du bist Jude? FREMD IM EIGENEN LAND", eBook KEIN&ABER, Kindle, Pos. 2724 und 2735 von 3149

850 IBA News, 23. Dezember 2010

Es gibt ein Aufleben des Antisemitismus, weil Europa bisher nicht gelernt hat, multikulturell zu sein? Ist dies nur Unsinn oder gezielte Irreführung? Weiß da jemand genau, was er da redet?

Dem jüdischen Volk ist der Schutz seiner Identität wichtig. Dies können wir daran ablesen, dass der Deutschlandfunk im Februar 2016 berichtete:
»Insgesamt gibt es in Israel 660.000 Menschen, die hier nicht heiraten können.«[851]
In Israel ist eine standesamtliche Heirat nicht möglich und die Religionsgemeinschaften sind somit zuständig. Für jüdische Hochzeiten ist das Oberrabbinat zuständig. Aus dem Artikel geht hervor, dass selbst russische Einwanderer nicht heiraten dürfen, die *»zwar aufgrund ihrer Vorfahren ein Recht auf Rückkehr haben, aber für das Oberrabbinat nicht jüdisch genug sind.«*
Im Jahr 1999 berichtete *Der Spiegel* über die Einschränkung des Rückkehrrechts in Israel. Der Minister für Diaspora-Angelegenheiten habe einen Gesetzentwurf zur Verschärfung des seit Jahrzehnten unangetasteten „Rechts auf Rückkehr" vorgelegt. Den Grund nennt *Der Spiegel: »Alarmiert wurden die Politiker durch eine Statistik, nach der 1999 mehr als die Hälfte der 65 000 Neubürger aus den GUS-Staaten nicht zur jüdischen Glaubensgemeinschaft gehören.«*[852]

Quelle: Der Spiegel, Israel: Rückkehrrecht eingeschränkt, Ausgabe 52/1999, Seite 25

851 Lissy Kaufmann, Deutschlandfunk, Heiraten in Israel: Die Macht des Oberrabinats, 25. Februar 2016 https://www.deutschlandfunk.de/heiraten-in-israel-die-macht-des-oberrabinats.886.de.html?dram:article_id=346589

852 Der Spiegel, Israel: Rückkehrrecht eingeschränkt, Ausgabe 52/1999, Seite 25

Am 1. Juli 2019 sagte Israels Bildungsminister, Rafi Peretz, während einer Kabinettssitzung, die Assimilation von Juden auf der ganzen Welt und vor allem in den USA sei *»wie ein zweiter Holocaust«*. Die Assimilation sei *»eine Herausforderung für die jüdische Kontinuität und die Identifikation der Diaspora mit Israel und muss Teil der Debatte sein. Die Kommentare von Minister Peretz sind allerdings beleidigend und wenig hilfreich«,* verurteilte der American Jewish Congress (AJC) die Aussage. Vorgeworfen wurde ihm die Trivialisierung der Schoah, aber nicht das Motiv der Aussage.[853]

Die Nazis hatten am 15. September 1935 das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre erlassen, das auch als Nürnberger Rassegesetz bekannt ist. Am 23. Dezember 1935 erschien im Organ des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, „Der Angriff", ein Interview mit dem damals führenden Staatszionisten Georg Kareski. In einem Bericht des Instituts für Zeitgeschichte findet sich nur, Kareski habe unter der Überschrift „Reinliche Scheidung sehr erwünscht" betont, die Nürnberger Rassegesetze erfüllten auch alte zionistische Forderungen.[854] Unter der Zwischenüberschrift „Mischehen auch eine jüdische Sorge" wurde in dem Interview die Frage gestellt, was er vom jüdisch-völkischen Standpunkt zu den Rassegesetzen zu sagen habe. Lesen wir seine Antwort:

»Die ungeheure Bedeutung eines gesunden Familienlebens bedarf auf jüdischer Seite keiner Erläuterung. Wenn das jüdische Volk sich zwei Jahrtausende nach dem Verlust seiner staatlichen Selbständigkeit trotz fehlender Siedlungsgemeinschaft und sprachlicher Einheit bis heute erhalten hat, so ist dies auf zwei Faktoren zurückzuführen: Seine Rasse und die starke Stellung der Familie im jüdischen Leben. Die Lockerungen dieser beiden Bindungen in den letzten Jahrzehnten waren auch auf jüdischer Seite Gegenstand ernster Sorge. Die Unterbrechung des Auflösungsprozesses in weiten jüdischen Kreisen, wie er durch die Mischehe gefördert wurde, ist daher vom jüdischen Standpunkt rückhaltlos zu begrüßen. Für die Schaffung eines jüdischen Staatswesens in Palästina behalten diese beiden Faktoren, Religion und Familie, eine entscheidende Bedeutung.«[855]

---

853 Jüdische Allgemeine, Rafi Peretz nennt Ehen mit Nichtjuden »zweiten Holocaust« - ADL und AJC sind empört, 18. Juli 2019 https://www.juedische-allgemeine.de/juedische-welt/amerikanische-juden-kritisieren-israels-bildungsminister/

854 Institut für Zeitgeschichte (Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte), Ein nützlicher Feind, Jahrgang 37 (1989), Heft 3, Seite 380 https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1989_3_1_nicosia.pdf

855 Klaus J. Herrmann, Das Dritte Reich und die deutsch-jüdischen Organisationen, Carl Heymanns Verlag KG, München 1969, Seite 10

Welche deutschen Politiker wollen dem jüdischen Volk das Recht auf den Schutz seiner Identität absprechen? Da ich zum Existenzrecht Israels klare Worte fand, dürfte dem Leser meine Einstellung klar sein. Jeder Staat, jede Nation und jedes Volk hat ein Recht, die eigene Kultur, die eigene Sprache und die eigene Identität zu schützen. Überlassen wir daher den Völkern die Entscheidung. Dieses Recht auf Selbstbestimmung gibt es jedoch nur über direkte Demokratie! Wer etwas anderes behauptet, der sagt die Unwahrheit. Große Konzerne und ihr großes Geld werden stets über den heute für jeden sichtbaren aufgeblähten Lobbyismus Parteien und Politiker gefügig machen. Nur das Volk ist gegenüber Lobbyisten und ihren Partikularinteressen unbestechlich!

»Kanzler Kohl sagte, […] Über die nächsten vier Jahre werde es notwendig sein, die Zahl der Türken um 50 Prozent zu reduzieren - aber er könne dies noch nicht öffentlich sagen«, so Helmut Kohl laut einem im Jahre 2013 veröffentlichten britischen Geheimdokument.[856] Das 30 Jahre lang geheim gehaltene Gesprächsprotokoll vom 28. Oktober 1982 gibt den Meinungsaustausch eines Treffens von Helmut Kohl mit der damaligen britischen Premierministerin Margret Thatcher, ihrem Privatsekretär A. J. Coles und Kohls langjährigem Berater Horst Teltschik wieder. Kohl habe laut dem Dokument gesagt, Deutschland habe kein Problem mit den Portugiesen, den Italienern, selbst den Südostasiaten, weil diese Gemeinschaften sich gut integrierten. »*Aber die Türken kämen aus einer sehr andersartigen Kultur*«, so Kohl demzufolge. Warum machte Helmut Kohl jedoch seinen Plan nicht öffentlich und warb nicht dafür? Selbst das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* schrieb damals: ***»Immer mehr Bürger betrachten die Immigranten als Last für die Sozialsysteme und Konkurrenten um ihren Job, 58 Prozent der Deutschen plädieren 1982 in einer „Infas"-Umfrage dafür, die Zahl der Ausländer zu verringern.«***[856] Kohls Amtsvorgänger, Helmut Schmidt, wurde im Sommer 1982 im *Stern* mit der eindeutigen Aussage zitiert: »*Mir kommt kein Türke mehr über die Grenze.*« Was hinderte Helmut Kohl trotz des vom *Spiegel* festgestellten damaligen Stimmungsbildes der deutschen Bevölkerung an der Veröffentlichung seines Planes? Das Volk ist unbestechlich gegenüber Lobbyisten und kann nicht leicht erpresst werden.

Bürgerbegehren und Bürgerentscheide sind in Kommunen und Bundesländern möglich. Bei zentralen Fragen wie dem Euro, der Zukunft der Europäischen

856 Claus Hecking, Der Spiegel, Britische Geheimprotokolle: Kohl wollte offenbar jeden zweiten Türken loswerden, 1. August 2013 http://www.spiegel.de/politik/deutschland/kohl-wollte-jeden-zweiten-tuerken-in-deutschland-loswerden-a-914318.html

Union oder der Migrationspolitik muss doch endlich mehr Demokratie gewagt werden. Nur so können die Klüngeleien des Establishments aufgebrochen werden.

In der Schweiz kann die Bevölkerung einen Volksentscheid mit 100.000 Unterschriften auf den Weg bringen. Würde die Schweizer Regierung beispielsweise Gold verbieten, könnten die Eidgenossen ihrer Regierung die rote Karte zeigen. Die Bürger können sich wehren und sind eben nicht wehrlos. In unserer Parteiendemokratie können wir uns so gut wie gar nicht Gehör verschaffen. Eine Massenbewegung für die Möglichkeit bundesweiter Volksbegehren und Volksentscheide muss keine Utopie sein. Alle etablierten Parteien haben Angst davor. Es ist die Furcht vor einem Machtverlust. Gewinner wären jedoch die Demokratie und wir alle. Bei vielen Themen könnte der Einfluss der Lobbyisten zugunsten der Bürger zurückgedrängt werden. Die Brüsseler Technokraten könnten uns nicht mehr alles ungefragt und unwidersprochen überstülpen. Es gäbe sicher eine Schärfung der Argumente und ein Ende des Geredes von der Alternativlosigkeit. Ein Wettbewerb um die besseren Ideen wäre die Folge.

Wir brauchen in Deutschland eine Volksbewegung für direkte Demokratie. *»Wenn Wahlen etwas ändern würden, dann wären sie verboten.«* Dieses Zitat stammt angeblich von Rosa Luxemburg oder Kurt Tucholsky. Die Schweiz ist ein Beispiel für erfolgreiche Volksbegehren und Volksentscheide. Warum soll einem Volk mit über 80 Millionen Menschen verwehrt werden, was ein Volk mit über 8,4 Millionen Einwohnern (wovon 2,1 Millionen Ausländer sind, darunter fast 303 000 Deutsche) **seit 1891** erfolgreich praktiziert? Nur die Angst der Elite vor dem Volk lässt sie gegen diese Form der Beteiligung des Volkes an Entscheidungen wettern. Es ist ja auch einfacher, in trauter Runde im Bundeskanzleramt zu entscheiden, was die Parteisoldaten in den Bundestagsfraktionen dann zu schlucken haben. Leichter ist es auch, in den Runden der EU-Staats- und Regierungschefs einsame Brüsseler Entschlüsse zu fassen, über die die Völker Europas nicht ihre Stimme abgeben dürfen.

Wenn wir den vorbildlichen Weg der Schweizer für direkte Demokratie gehen wollen, können wir an die Parteien im Deutschen Bundestag appellieren, Artikel 29 des Deutschen Grundgesetzes um nationale Volksentscheide und Volksbegehren zu ergänzen.

Oder aber wir gehen einen Weg, den die westlichen Alliierten bis zur Deutschen Wiedervereinigung bewusst versperrt hatten. Dank des ehemaligen Bundesministers und Architekten der Ostpolitik des Bundeskanzlers Willy Brandt, Egon Bahr, wissen wir davon. Brandt sollte - wie im Kapitel 10 bereits geschildert und mit einer höchst seriösen Quelle belegt - zustimmend bestätigen, was die Militärgouverneure in ihrem Genehmigungsschreiben zum Grundgesetz vom 12. Mai 1949 an verbindlichen Vorbehalten gemacht hatten. Laut Egon Bahr hatten die Inhaber der unkündbaren (!) Siegerrechte für Deutschland als Ganzes und Berlin diejenigen Artikel des Grundgesetzes suspendiert, also außer Kraft gesetzt, die sie als Einschränkung ihrer Verfügungshoheit verstanden. Das habe sogar für den Artikel 146 gegolten, der nach der deutschen Einheit eine Verfassung anstelle des Grundgesetzes vorsah.

Sollten die Parteien nicht freiwillig das Grundgesetz ändern, brauchen wir eine Massenbewegung für Direkte Demokratie. Setzen wir uns dann für eine deutsche Verfassung über den Grundgesetzartikel 146 ein und sorgen dafür, dass das deutsche Volk auf nationaler Ebene über Volksbegehren und Volksentscheide nach Schweizer Vorbild wieder ein selbstbestimmtes Volk wird und seine Identität schützen kann.

»***Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland: Art 146***
Dieses Grundgesetz, das nach Vollendung der Einheit und Freiheit Deutschlands für das gesamte deutsche Volk gilt, verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist.«[857]

Wenn wir der Demokratie neues Leben einhauchen, unsere Identität bewahren und unsere Interessen gegenüber supranationalen Konzernen schützen wollen, gibt es nur einen Weg!

Holen wir uns die Entscheidungsgewalt des deutschen Volkes zurück.

857 Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: Gesetze im Internet https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_146.html

15

Die große Zeitenwende

Paul Kennedy beendet sein großes Werk vom „Aufstieg und Fall großer Mächte“ mit dem Bismarck-Zitat, *»wonach alle Mächte dahinfahren im Strom der Zeit, den sie weder schaffen noch lenken können, auf dem sie aber mit mehr oder weniger Erfahrung und Geschick steuern können«.*[858] Aus dieser Bemerkung Bismarcks spricht Bescheidenheit und nicht deutsche Großmannssucht.
Kennedy selbst stellt am Ende seines Werkes fest*: »Jede der großen Mächte von heute ... kämpft daher mit den uralten Dilemmata von Aufstieg und Fall, mit den sich immer wandelnden Rhythmen des produktiven Wachstums, mit Veränderungen der internationalen Szene, mit den eskalierenden Kosten der Bewaffnung, mit Verschiebungen des Mächtegleichgewichts.«*[858]
Nichts währt ewig! Keine Macht der Welt kann unendlich die Führung für sich beanspruchen.

Aufstieg und Fall großer Imperien: Dauer in Jahren

The nation	*Dates of rise and fall*	*Duration in years*
Assyria	859-612 B.C.	247
Persia	538-330 B.C.	208
(Cyrus and his descendants)		
Greece	331-100 B.C.	231
(Alexander and his successors)		
Roman Republic	260-27 B.C.	233
Roman Empire	27 B.C.-A.D. 180	207
Arab Empire	A.D. 634-880	246
Mameluke Empire	1250-1517	267
Ottoman Empire	1320-1570	250
Spain	1500-1750	250
Romanov Russia	1682-1916	234
Britain	1700-1950	250

858 Paul Kennedy, Aufstieg und Fall großer Mächte, Fischer Taschenbuch Verlag 1991, Seite 795

Die US-Hegemonie in der Welt ist weder gottgegeben noch in Stein gemeißelt. China schickt sich an, in den kommenden Jahrzehnten die Führungsrolle der USA herauszufordern.

Im Jahre 1870, kurz nach dem nordamerikanischen Bürgerkrieg, lag der Anteil der USA an der Weltwirtschaftsleistung bei 8,9%. Zur gleichen Zeit kam Großbritannien ohne Indien auf 9,1% und Deutschland auf 6,5%. Im Jahre 1913, dem Jahr vor dem 1. Weltkrieg, kamen die USA bereits auf 19,1%, Deutschland auf 8,8% und Großbritannien nur noch auf 8,3%. Nach zwei Weltkriegen ergab sich im Jahre 1950 dann folgende Verteilung: USA 27,3%, Großbritannien 6,5% und Deutschland nur noch 5,0%.[859]

Die 7 Entwicklungsstadien eines Imperiums

1. Das Zeitalter des Aufbruchs bzw. der Pioniere
2. Das Zeitalter der Eroberungen
3. Das Zeitalter der Wirtschaft
4. Das Zeitalter des Wohlstands
5. Das Zeitalter des Intellekts
6. Das Zeitalter der Dekadenz
7. Das Zeitalter von Niedergang und Zerfall

Quelle: Sir John Bagot Glubb, The Fate of Empires (1978)

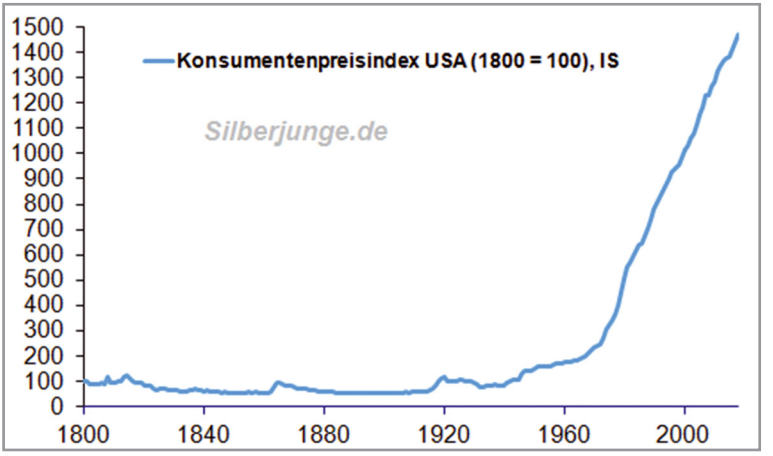
John Bagot Glubb, ein britischer General und Historiker, hat ein Muster einer bestimmten Abfolge ausgemacht, die nach seinen Analysen alle Reiche durchschritten: Die Werte der Menschen ändern sich in jedem Stadium und fördern das Erreichen des nächsten Stadiums. In den ersten beiden Stadien treiben abenteuerliche und männliche Werte die Entwicklung. Danach übernehmen dann Geschäftsleute und Händler die höchsten Positionen in der Gesellschaft. Der Wert der Krieger wird in solchen Gesellschaften heruntergespielt. In diesen mittleren Stadien stellen die Reiche ihre Eroberungen ein und gehen zu einer defensiven Haltung über. So baute der römische Kaiser Hadrian den Wall entlang der schottischen Grenze oder in China entstand die Chinesische Mauer. Danach folgte das Zeitalter des Intellekts, in dem Intellektuelle hervorgebracht werden, die sich gegen die Werte und religiösen Überzeugungen der frühen Führer des Reichs auflehnen. Dann jedoch ermutigt materieller Erfolg die oberen Schichten wie die einfachen Leute, selbstbewusste Werte und Selbstdisziplin aufzugeben. Wachsender Reichtum kann eindeutig charakterliche Werte wie Selbstaufopferung und Disziplin unterminieren. Das

859 Angus Maddison, The World Economy, OECD 2006, Seite 263

Reich wird dann von einem moralischen Niedergang betroffen. Es wird schwächer und verwundbarer gegenüber zerstörerischen Kräften, die sowohl im Inneren wie im Äußeren entstehen. Am Ende des Prozesses zerfällt das Reich.

Vermutlich dürften die westlichen Gesellschaften irgendwo zwischen dem Zeitalter des Wohlstands und dem von Niedergang und Zerfall anzusiedeln sein. Auch wenn die Auflistung der Lebensdauer der diversen Reiche 250 Jahre nicht überschreitet, so kommen wir bei Addition der römischen Republik und des römischen Kaiserreichs auf 440 Jahre. Auch im alten Rom waren sinkende Geburtenraten zu beobachten, die Homosexualität wurde öffentlich akzeptiert und breitete sich aus und die Scheidungsraten nahmen zu. Seneca, der Schriftsteller des ersten Jahrhunderts, beschwerte sich über die Frauen der römischen Oberschicht: »*Sie lassen sich scheiden, um wieder zu heiraten. Sie heiraten, um sich wieder scheiden zu lassen.*« Auch kamen Immigranten in großer Zahl in die großen Städte des Reichs und produzierten ethnische Konflikte. Interessanterweise nimmt im Verlauf die Sehnsucht nach Vergnügen und Pessimismus immer mehr zu. Die Menschen geben sich dem gedankenlosen lasterhaften Leben hin. Der Staat bietet umfassende Sozialleistungen für die Armen. In der Stadt Rom, die um 170 v. Chr. ungefähr 1,2 Millionen Einwohner hatte, lebte ungefähr die Hälfte der nicht zu den Sklaven zählenden Bevölkerung zumindest einen Teil des Jahres von staatlichen Leistungen.

Wenn wir die wirtschaftliche Seite der Reiche im Niedergang betrachten, so tendieren sie dazu, zu viel auszugeben für kostspielige Sozialleistungen und Kriege, häufen Schulden an und die Kaufkraft ihrer Währung verliert. So war es im alten Rom und so verhält es sich auch mit der Schwindsucht des Dollars. Seit der Gründung der Federal Reserve im Jahre 1913 hat der US-Dollar inzwischen 96 Prozent seiner Kaufkraft verloren. Wir leben seit Jahrzehnten in einem ungedeckten Papiergeldsystem. Die Golddeckung der Währungen entfiel mit Beginn des Ersten Weltkrieges erstmals. Noch Ende 1942 lag der Konsumentenpreisindex der USA mit 98,4 leicht unter dem Preisniveau von 1800. Ende 2018 lag der Index bereits bei 1472. Die Preise haben sich selbst nach offizieller Lesart damit nahezu verfünfzehnfacht.



Quelle: Bloomberg, The Statistical History of the United States

Die USA sind der größte Schuldner der Welt, standen 2017 dennoch mit 602,8 Milliarden Dollar für 62 Prozent der weltweiten Rüstungsausgaben.[860] Genau das sind die Zutaten für eine langfristige Überdehnung der Kräfte. Aber noch wird das Imperium beschützt.

»Fiat Money is backed by men with guns«
Paul Krugman, Wirtschaftsnobelpreisträger aus den USA, sagte 2013 auf die Frage eines Journalisten, ob die losgelöste Wertdeckung für den Dollar ein Problem darstellt: »***Fiat money is backed by men with guns (Ungedecktes Geld ist durch Männer mit Waffen gedeckt).***«[861]

Interessant ist noch das Buch von Joseph Tainter "The Collapse of Complex Societies". Komplexe Gesellschaften neigen zum Kollaps, weil ihre Strategien zur Energiegewinnung dem Gesetz vom abnehmenden Ertrag unterliegen. In den vergangenen 6.000 Jahren sind alle Gesellschaften komplexer geworden. Unter dem Begriff der "Komplexität" sind dabei Dinge wie die Größe einer Kultur, Zahl und Besonderheiten ihrer Teile und die Anzahl der in ihr wirksamen unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen zu verstehen.
Die Entwicklungskurve einer typischen alten Kultur sieht laut dem Archäologen Joseph Tainter wie folgt aus: Investitionen in neue Technologien

860 Handelsblatt, Warum die Welt wieder mehr Geld für Militär ausgibt, 19. Februar 2018 https://orange.handelsblatt.com/artikel/40044

861 Paul Krugman 2013 bei Business Insider: https://www.youtube.com/watch?v=MJWi8VUHUzk

und die voranschreitende und unaufhörliche Ausdehnung des eigenen Herrschaftsbereichs werfen zunächst beträchtliche Gewinne ab. Die landwirtschaftliche Produktion steigt stark an und aus den eroberten Gebieten fließt Reichtum in das Herz des Imperiums. Irgendwann gelangt die Gesellschaft jedoch an einen Punkt, an dem die Ertragsquoten zurückgehen. Gleichzeitig werden weitere Investitionen in der eigenen Region nötig. Neue organisatorische und/oder wirtschaftliche Lösungen müssen gefunden werden, was die Kosten weiter ansteigen und den Grenzertrag abnehmen lässt. Die marginale Rendite von Investitionen in Komplexität wird schlechter und fällt steil nach unten ab. Am Ende bricht die alte Kultur aufgrund ihrer Komplexität und des Energiemangels schlussendlich zusammen.

Diese Gesetzmäßigkeit untersuchte Tainter in seinem Buch „The Collapse of Complex Societies" auf der Basis von 17 Zusammenbrüchen verschiedener Zivilisationen. Über das Römische Reich schreibt er:
»*Die Errichtung des Römischen Reiches führte zu einer außergewöhnlichen Rendite, da sich die römischen Eroberer die von den Mittelmeerländern und deren Nachbarn akkumulierten Überschüsse aneignen konnten. Aber als die Beute aus den neu eroberten Gebieten verbraucht war, musste Rom jahrhundertelang die nun anfallenden Verwaltungs– und Truppenstationierungskosten aufbringen. Als der Grenzertrag der Investitionen in das Imperium abzunehmen begann, kam es zu größeren Belastungsschüben, die mit dem jährlichen Reichsetat kaum noch aufzufangen waren. Das Römische Reich zog durch seine pure Existenz die Einfälle der Barbaren an. Um mit den jeweiligen Belastungsschüben fertig zu werden, brauchte es solch hohe Steuern und die Wirtschaft belastende Maßnahmen, dass das Leistungsvermögen der die Gesellschaft tragenden Bevölkerung rapide abnahm. Diese Schwächung der Unterstützungsbasis führte zu weiteren Erfolgen der Barbaren, so dass sehr hohe Investitionen in die Komplexität kaum noch einen Kollaps verhindernde Renditen gegenüberstanden. Schließlich wurde in der Spätzeit des Reiches der Grenzertrag der Investitionen in Komplexität dermaßen gering, dass seine Einwohner die barbarischen Königreiche vorzuziehen begannen.*«
170 Jahre vor Christus lebten im alten Rom 1,2 Millionen Menschen. Bis zum Jahr 1100 fiel die Einwohnerzahl jedoch bis auf unter 50.000.

Kurzfristig besteht für die westlichen Zivilisationen angesichts der sehr niedrigen Energiepreise nicht die Gefahr, dass uns die Energie ausgeht. Es konnten bislang immer wieder neue Energievorkommen entdeckt werden

und jüngst kam das Fracking in den USA hinzu. Dennoch sind langfristig die in dem Buch beschriebenen Gefahren zu bedenken.

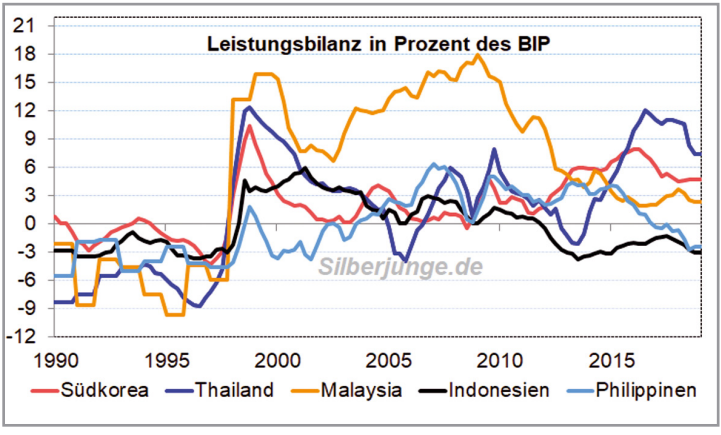
Schulden sind die Hauptursache der großen Krisen

Wir haben im Kapitel 5.2 erfahren, dass Deutschland 1929 bei Ausbruch der Weltwirtschaftskrise „dank" des Dawes-Planes sowie des Young-Planes zur Bezahlung der Reparationen aus dem Versailler Diktat der größte Schuldner der Welt war. In der Blüte einer Wirtschaft fühlen sich die Schuldner sicher, werden oft hochmütig und verschulden sich immer weiter. Kippt die Wirtschaft, kommt es zu Problemen. Die Staaten in Asien wie Malaysia, Thailand, Südkorea und die Philippinen wurden 1997/98 von einer Krise heimgesucht, die heute als Asienkrise bekannt ist. All diese Staaten hatten über ihre Verhältnisse gelebt. Sie importieren viel mehr Güter und Dienstleistungen, so dass ihre Leistungsbilanzen im tiefroten Bereich lagen. Diese Länder hatten ihre Währungen dennoch zum US-Dollar stabil gehalten und eine Abwertung vermeiden wollen. Die Investoren in diesen Ländern verschuldeten sich am internationalen Kapitalmarkt zu niedrigen Zinsen im Dollarraum im Vertrauen auf die Nachhaltigkeit der Wechselkurse. Wenn jedoch die eigene Währung dann massiv abwertet und man sich in einer fremden Währung verschuldete, gerät man schnell in eine finanzielle Notlage. Die Zinszahlung und die Tilgung ist in fremder Währung zu leisten und die ist nunmehr nur noch für sehr viel Währung des eigenen Landes zu erhalten. Denken Sie an die vielen Häuslebauer, die sich im Schweizer Franken verschuldeten und die niedrigen Schweizer Zinsen nutzten, um dann ihr blaues Wunder zu erleben. Noch im Oktober 2007 bekam man für einen Euro 1,685 Schweizer Franken und am 15. Januar 2015 brach der Euro extrem ein. An dem Tag erhielt man für einen Euro nur noch 0,85 Schweizer Franken. Wer Schweizer Franken besaß, durfte sich freuen. Wer Schweizer Franken schuldete, hatte schlaflose Nächte. Es ist dabei immer das gleiche Spiel: Die Staaten Asiens marschierten in den 90er Jahren in die Verschuldung und gerieten in die Krise. Russland verschuldete sich ebenfalls und geriet 1998 in den Sog und es kam zur Staatspleite. Argentinien hatte seinen argentinischen Peso fest an den Dollar gebunden im Verhältnis 1:1. Die Argentinier vertrauten ihrer Regierung, dass das Wechselkursverhältnis zum Dollar „unabänderlich" ist. Sie verschuldeten sich im Ausland in Dollar und Euro. Es kam wie es kommen musste. Der Dollar wertete Ende der 90er Jahre auf und die argentinische Exportwirtschaft litt darunter. Ihre Produkte wurden aufgrund der Anbindung ihrer Währung an den Dollar auch teurer. Argentinien konnte seine Schulden nicht mehr

bezahlen und Ende 2001 begann eine verheerende Krise in dem Land. Derzeit durchläuft die Türkei, die sich vorher auch massiv Geld im Ausland borgte, eine Krise. Es passiert wieder und wieder. Für diese Krisen gilt, dass die USA jahrzehntelang ihre Interessen in Krisen – die sie selbst auslösten beziehungsweise zumindest begünstigten – vertreten haben.

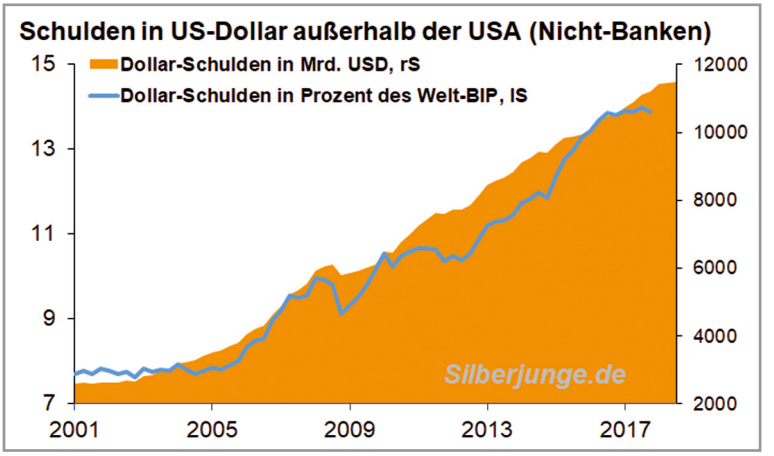
Joseph Stiglitz, Wirtschaftsnobelpreisträger, ehemaliger Chefökonom der Weltbank und Berater der Clinton-Administration, stellte in seinem Buch „The Roaring Nineties" für die USA fest: »*Innenpolitisch widerstanden wir Forderungen nach einer Reform des Insolvenzrechts, die den Schuldner unangemessen benachteiligt hätten.*« Bei Schuldenkrisen in anderen Ländern dagegen bestanden die USA nach seinen Ausführungen darauf, dass die Zahlungsverpflichtungen gegenüber amerikanischen und westlichen Gläubigerbanken »*umgehend und vollständig erfüllt wurden.*« Und weiter schreibt er: »*Jedem Land, das ökonomisch schwere Zeiten durchmachte und Probleme mit seinem Schuldendienst hatte, erteilten wir den lapidaren Rat, die Ausgaben zu senken – obgleich wir uns selbst regelmäßig per Defizitfinanzierung aus Konjunkturtälern herauszuarbeiten versuchten.*«[862]

Doppelmoral und Doppelzüngigkeit scheinen die Grundsätze der Wall Street und der US-Regierungspolitik zu sein. Man könnte fast vermuten, dass hinter der von Stiglitz beschriebenen Vorgehensweise System steckt.
Heute sind die Schulden des Auslandes im US-Dollar so hoch wie nie. Im 3. Quartal 2018 waren es 11.479 Milliarden US-Dollar gegenüber „nur" 5.901 Milliarden US-Dollar vor Ausbruch der Weltwirtschaftskrise Ende 2008.



Quelle: Bloomberg, Internationaler Währungsfonds

862 Joseph E. Stiglitz, Die Roaring Nineties: Der entzauberte Boom, Siedler, Berlin 2004, Seite 46 und 48



Quelle: Bloomberg, BIS, Daten bis zum 3. Quartal 2018

Was geschah in den letzten Jahren? Als es zur Weltwirtschaftskrise 2008/09 kam, senkten die Notenbanken ihre Zinsen drastisch. Die US-Notenbank senkte den Leitzins von 5,25% bis zum 14. September 2008 auf 0,25% ab dem 16. Dezember 2008. Das lud dazu ein, sich wieder zu verschulden und nicht nur das US-Ausland machte davon Gebrauch. Am 16. Dezember 2015, also 7 Jahre später, wurde der US-Leitzins dann erstmalig wieder um winzige 0,25% angehoben. Bis zur US-Präsidentschaftswahl im November 2016 geschah nichts und zwischen dem 13. Dezember 2016 und dem 20. Dezember 2018 gab es acht Zinserhöhungen auf aktuell 2,5%. Nun könnte dies alles getan werden, um das in Dollar so hoch verschuldete Ausland wie 2008 in eine Krise zu stürzen. Das Problem ist nur, dass die USA selbst auf einem Schuldenvulkan tanzen.

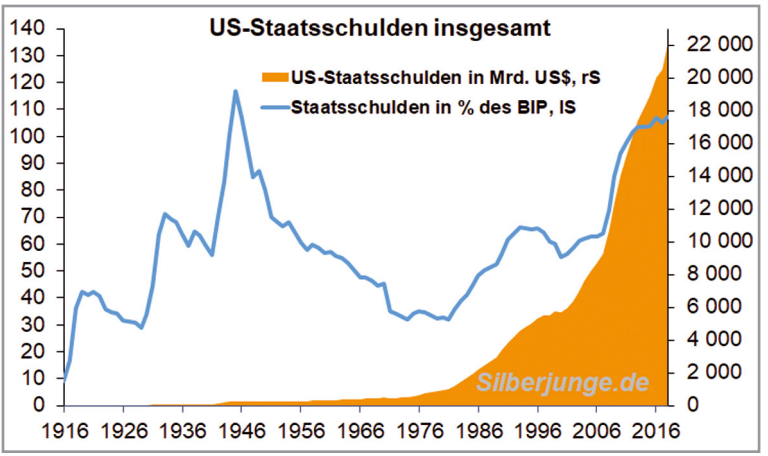
US-Präsident Donald Trump kritisierte die US-Notenbank daher immer heftiger. Bereits im US-Wahlkampf sagte er während einer der drei TV-Debatten mit seiner Gegenkandidatin Hillary Clinton am 26. September 2016: »***Wir sind in einer großen, fetten, hässlichen spekulativen Blase und wir sind besser vorsichtig.***«[863] Denn er sagte, dass bei Zinserhöhungen, auch bei kleinen Anstiegen, alles zusammenbrechen könne. Angesichts seiner angestrebten Steuersenkungen, Infrastrukturprogramme und höherer Verteidigungsausgaben wird er kaum auf eine sehr lockere Geldpolitik

863 Norbert Kuls, FAZ, Finanzmärkte hoffen auf Hillary Clinton, 27. September 2016
https://www.faz.net/aktuell/finanzen/aktien/boerse-reagiert-positiv-auf-clintons-debattensieg-14456138.html

verzichten wollen, geschweige denn können. Trump am 19. Juli 2018: »***Ich bin nicht begeistert.***« Nach jeder Erhöhung würden die Notenbanker die Zinsen weiter anheben. Trump: »***Darüber bin ich nicht glücklich.***« Am 20. Juli 2018 legte Trump laut der Nachrichtenagentur Bloomberg auf Twitter nach: »***Eine jetzige Straffung schadet allem, was wir getan haben. Die USA sollten die Möglichkeit haben, das zurückzuholen, was durch illegale Währungsmanipulation und schlechte Handelsabkommen verloren gegangen ist. Schulden werden fällig und wir erhöhen die Zinsen - wirklich?***« Am 20. August 2018 berichtete die Nachrichtenagentur Reuters, Trump habe nochmals den US-Notenbankchef kritisiert: »***Ich bin nicht davon begeistert, dass er die Zinsen erhöht. Nein, ich bin nicht begeistert.***« Trump am 10. Oktober 2018: »*Ich denke, die Fed ist verrückt geworden.*«

Der Mann ist eben ein Immobilientycoon und er weiß, was geschieht, wenn man hoch verschuldet ist und die Zinsen stark steigen. Die Immobilienpreise brechen irgendwann ein, man kann die hohen Zinsen nicht mehr zahlen und die Banken fordern plötzlich höhere Sicherheiten. Etwas, was im Übrigen auch in Deutschland jedem Immobilienspekulanten widerfahren kann, der sich heute auf das Anhalten der Schönwetterperiode verlässt und in einem Schuldenmeer im Vertrauen auf ewig weiter steigende Immobilienpreise badet.

Noch wächst die US-Wirtschaft. Trump senkte die Steuern auf Pump. Die gesamten Staatsschulden der USA stiegen im Jahr 2018 um 1.481 Milliarden US-Dollar und damit um 7,2 Prozent des US-Bruttoinlandsprodukts, während Deutschland einen Überschuss erwirtschaftete. Fraglich ist nur, was Deutschland von den bereits angesprochenen hohen Papiergeldforderungen im Falle einer Krise haben wird. Später stehen wir ohne Vermögen, ohne moderne Infrastruktur und mit genügend Problemen aufgrund der vernichtenden Bilanz Angela Merkels seit dem Beginn ihrer Kanzlerschaft im November 2005 da. Die US-Staatsschulden erreichten übrigens Ende 2018 21.974 Milliarden US-Dollar und liegen damit bei über 107 Prozent des US-Bruttoinlandsprodukts.



Quelle: The Statistical History of the U. S., Bloomberg, Daten bis Ende 2018 [864]

Seit dem Ende der letzten US-Rezession, die von Ende 2007 bis Juni 2009 19 Monate währte, sind Ende Mai 2019 119 Monate vergangen. Damit ist der gegenwärtige Aufschwung der längste der Nachkriegsgeschichte. Kein Boom währt jedoch ewig.

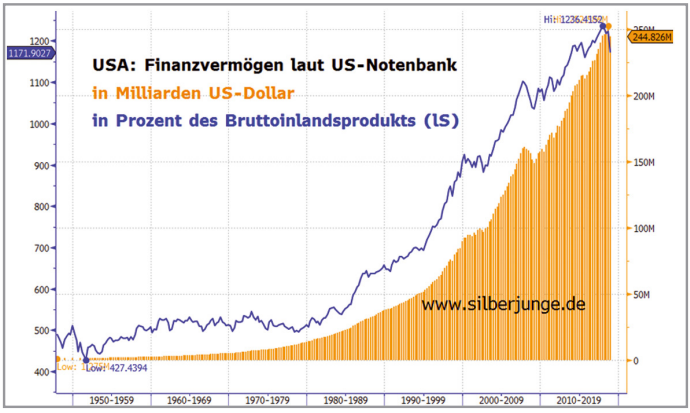
Beginn der Rezession	Ende der Rezession	Dauer der Rezession in Monaten	Wachstum dazwischen
Dez 07	Jun 09	19	71
Mrz 01	Nov 01	9	72
Jul 90	Mrz 91	10	119
Jul 81	Nov 82	17	91
Jan 80	Jul 80	7	11
Dez 73	Mrz 75	16	57
Jan 70	Nov 70	11	36
Mai 60	Feb 61	10	106
Sep 57	Apr 58	8	24
Aug 53	Mai 54	10	39
Dez 48	Okt 49	11	45
Mrz 45	Okt 45	8	

Schauen wir uns einmal an, auf welchem Vulkan die US-Wirtschaft tanzt. Dazu zeige ich Charts, die ich in meinem Terminal der US-Nachrichtenagentur

864 Ben J. Wattenberg, The Statistical History of the United States: From Colonal Times to the Present, USA 1976, Seite 232 und 989

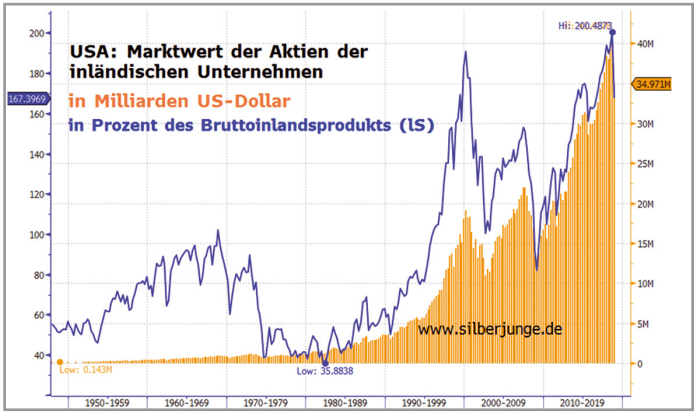
Bloomberg erstellt habe und die somit unmittelbar die von Bloomberg eingepflegten Daten benutzen.

Das US-Finanzvermögen entsprach im 4. Quartal 2017 1236% des US-Bruttoinlandsprodukt und stellte damit einen neuen Rekord auf. Das Finanzvermögen ist demzufolge, gemessen an der US-Wirtschaftskraft, so aufgebläht wie nie zuvor gewesen. Steigende Zinsen können das Kartenhaus schnell zum Einsturz bringen. Die Angst Donald Trumps davor ist nur allzu verständlich.



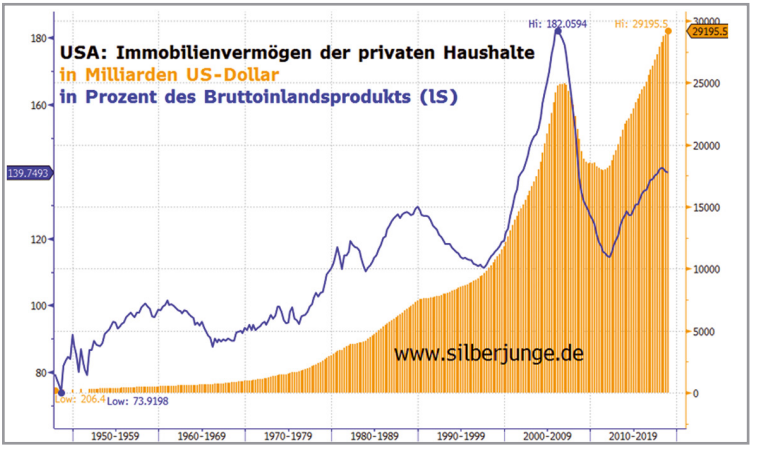
Quelle: Bloomberg, Daten bis zum 4. Quartal 2018 (G2467)

Betrachten wir den Marktwert der Aktien der inländischen US-Unternehmen und auch hier erkennen wir, dass im 3. Quartal 2018 mit 200,5% der US-Wirtschaftskraft ein neuer Rekord aufgestellt wurde. Wenn das keine Blasenwirtschaft ist?



Quelle: Bloomberg, Daten bis zum 4. Quartal 2018 (G2524)

Nur der Marktwert des US-Immobilienmarktes stellte mit 141% des US-Bruttoinlandsprodukts Mitte 2018 keinen neuen Rekord (= 182% im 1. Quartal 2006). Dennoch ist auch er nach historischen Maßstäben hoch bewertet.



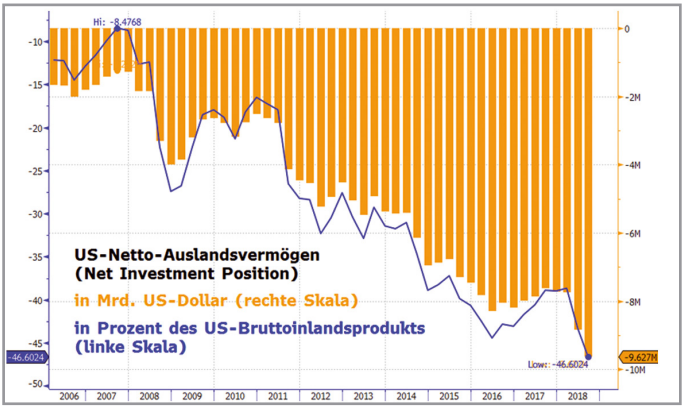
Quelle: Bloomberg, Daten bis zum 4. Quartal 2018 (G2474)

Während das Deutsche Reich 1929-33 die Währung nicht abwertete, keine nennenswerten Konjunkturankurbelungen vornahm und im Schuldenkorsett des Auslandes gefangen blieb, haben die USA den großen Vorteil einer Währung namens US-Dollar. Dieser Dollar ist noch die Leitwährung. Wie oft lesen wir in unseren Zeitungen, dass insbesondere bei Kriegen und Krisen der Dollar der „sichere Hafen" für das Geld der Menschen sei? Wie lange wird er dies sein?

Die derzeit hohen US-Leitzinsen von 2,5% gegenüber einem Nullzins in Euroland, einem Negativzins für die Geschäftsbanken in Euroland beim Parken von Geldern bei der EZB über Nacht und einem Leitzins in Japan von minus 0,1% lassen den Dollar derzeit noch attraktiv erscheinen. Damit wird der Blick auf die Fundamentaldaten verstellt.

Bei der Netto-Auslandsposition (Net Investment Position) stellt man die Forderungen einer Volkswirtschaft an das Ausland den Schulden gegenüber. Demnach sind die USA der größte Netto-Schuldner der Welt. Per 30. September 2018 lagen die Verbindlichkeiten des Landes gegenüber dem Ausland stolze 9.627 Milliarden Dollar über dem Guthaben im Ausland. Das sind 46,6 Prozent des US-Bruttoinlandsprodukts. Aufgrund des Privilegs der Leitwährung können die USA dies noch immer verkraften. Aber spätestens bei einer Rezession drohen die Blasen zu platzen und dann droht das Kapital aus den USA zu fliehen. Kommt es dann zu Kapitalverkehrskontrollen, die

den Abzug von Dollaranlagen den Ausländern versperren würden? Dies wäre nicht das erste Mal in der Geschichte der Fall.

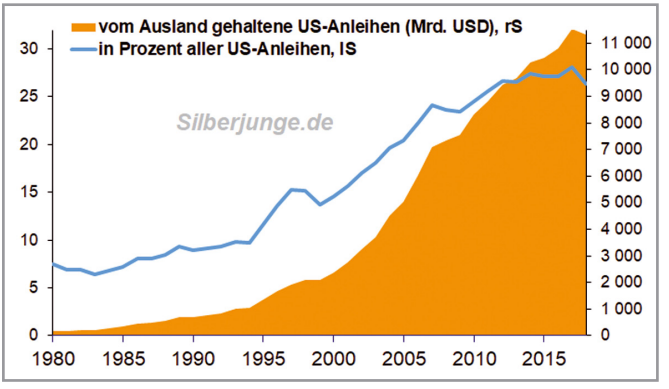


Quelle: Bloomberg, Daten bis zum 3. Quartal 2018 (G2563)

Die Achillesferse der USA

Die große Gefahr geht davon aus, dass das Ausland derzeit Anleihen (festverzinsliche Wertpapiere) im Werte von über 11.319 Milliarden US-Dollar hält, darunter vor allem US-Staatsanleihen und Anleihen von US-Unternehmen. Damit hält das Ausland über 26 Prozent aller US-Anleihen des Staates, der Unternehmen und Banken. Der gesamte Anleihenberg hat Ende 2018 sage und schreibe fast 43.000 Milliarden US-Dollar erreicht, nach 31.072 Milliarden US-Dollar Ende 2008 während der letzten Weltwirtschaftskrise und nur 16.183 Milliarden US-Dollar Ende 2000.

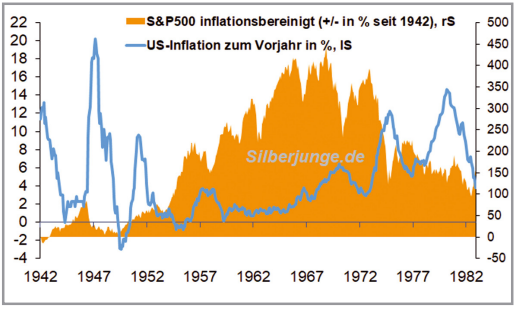
Vergleichen wir dies mit dem deutschen Bundeshaushalt des Jahres 2019 mit gesamten Ausgaben von 356,4 Milliarden Euro bzw. rund 400 Milliarden US-Dollar.



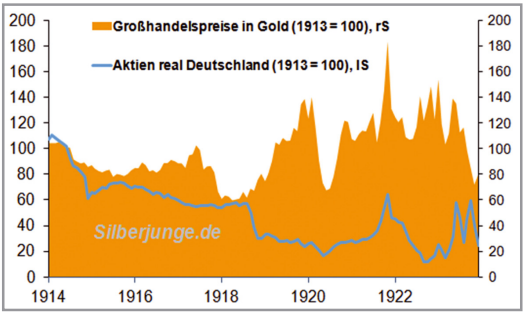
Quelle: Bureau of Economic Analysis, SIFMA, Daten bis 2018

Käme es zu einem Appetitverlust des Auslandes auf US-Anleihen wegen eines Vertrauensverlustes in den Dollar und der Befürchtung von Währungsverlusten, würden die Zinsen am US-Anleihenmarkt stark steigen. Für eine hochverschuldete Volkswirtschaft ist gerade das gefährlich. In dem Fall könnten die USA zu Kapitalverkehrskontrollen greifen, um dem Ausland den Weg zum Ausgang zu versperren. Gleichzeitig könnte die US-Notenbank wieder massiv als Wertpapierkäufer auftreten. Bei einer großen Dollarschwemme wäre die Geldentwertung vorprogrammiert. Hohe Inflation kann dann schnell explodieren. Nur immer mehr Gängelung, Bevormundung und Freiheitsverlust der Bürger kann dann noch helfen.

Seien wir daher bei US-Anleihen sehr vorsichtig. In meinem Buch „Kontrollverlust" zeigte ich, was wir über Aktien und Anleihen wissen müssen. Meiden wir Schulden, um nicht im Falle einer Krise wie 1929 oder 2008 den Kreditgebern und Banken ausgeliefert zu sein. Halten wir Cash, um in solchen Krisen liquide zu sein. Erkennen wir, dass Aktien bei hoher Inflation leiden. Dies zeigen die beiden Charts für US-Aktien bei den Inflationshochs Ende 1969, Ende 1974 und Anfang 1980. Auch die deutsche Hyperinflation 1922 und 1923 lehrt uns dies.



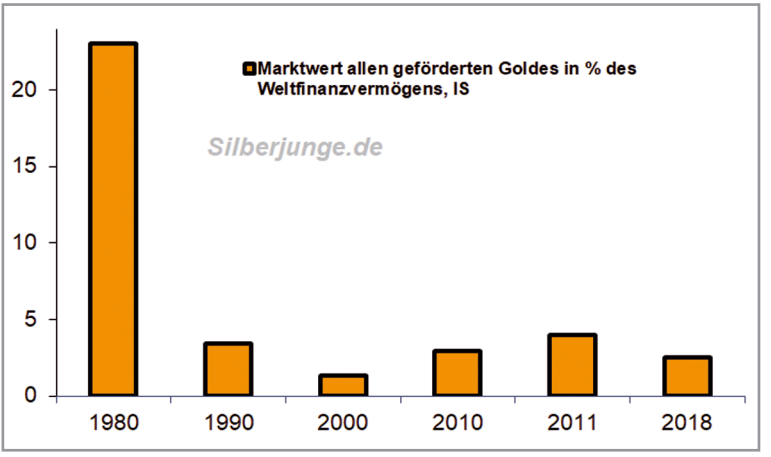
Quelle: Bloomberg

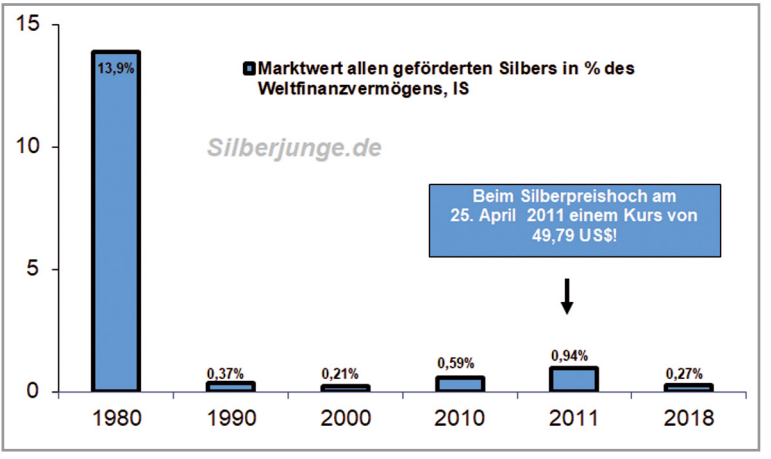


Quelle: Cotantino Bresciani-Turronie "The Economics Of Inflation - A Study of Currerncy Depreciation In Post War Germany"

Unser Weltfinanzsystem im Vergleich zu Gold und Silber

Das Weltfinanzsystem ist unglaublich aufgebläht. Der Marktwert allen geförderten Goldes betrug 2018 gerade einmal 2,3% des Weltfinanzvermögens. 1980 waren es beim Preishoch 23%. Silber kam 2018 sogar nur noch auf einen Wert von 0,27% des Weltfinanzvermögens. Als der Silberpreis im Januar 1980 die 50 US-Dollar je Feinunze erreichte, entsprach der Wert des bis dahin in der Menschheitsgeschichte geförderten Silbers rund 14% des Weltfinanzvermögens aus Anleihen, Aktien und Bankguthaben.





Die Anti-Gold-Propaganda

Wenn es zu Inflation kommt oder Zweifel an der Rückzahlung der gigantischen Schulden weltweit wachsen, dürften Gold und Silber profitieren. Sie verbriefen kein Schuldversprechen eines Dritten. Eine Unze bleibt eine Unze. Im Buch „Kontrollverlust“ beantwortete ich die Frage, ob Gold tatsächlich ein

barbarisches Relikt oder ein ultimativer Krisenschutz ist. Kennen Sie Willem Hendrik Buiter? Der in den Niederlanden geborene, amerikanisch-britische Wirtschaftswissenschaftler ist zurzeit Chefökonom der Citigroup. Zuvor war er für Goldman Sachs tätig. Hin und wieder schrieb Buiter zudem für die *Financial Times.* So auch am 8. November 2009, als Buiter in besagter Zeitung einen Beitrag unter dem provokanten Titel „Gold – eine 6000 Jahre alte Blase" veröffentlichte. Darin schrieb er unter anderem: »A*ber ich würde nicht mehr als einen Bruchteil meines Vermögens in etwas ohne inneren Wert investieren; etwas, dessen positiver Wert auf nichts mehr als einer Reihe sich selbst bestätigender Glaubenssätze beruht.*« Mancher Leser mag sich damals gefragt haben: Worüber schreibt der Mann da eigentlich? Er listet doch nichts anderes als die Charakteristika des Papiergeldes auf. Tatsächlich wollte er nicht mehr und nicht weniger, als den Anlegern das Gold als Anlagemedium madig machen. Jetzt, in seiner Funktion als Chefökonom der Citibank, fährt er vermutlich die reiche Ernte seiner jahrelangen systemkonformen Statements ein.

Chefökonomen sind bei den Medien begehrte Interviewpartner oder Gastautoren. Schon ihr Titel scheint ein hohes Maß an Kompetenz auszustrahlen. Sie kommentieren bestimmte Marktentwicklungen, wagen sich bisweilen sogar auf das glatte Parkett der Politik vor, setzen eine bestimmte Meinung in die Welt – und ersparen den Journalisten die Recherche. Im Zweifelsfall kann man sich ja immer noch auf das Verdikt des Chefökonomen der XY-Bank berufen. Auch für die Banken erfüllen die Chefökonomen somit eine PR-Funktion. Schließlich vertreten sie mehr oder minder eloquent die sogenannte Hausmeinung ihres Brötchengebers. Wenn sich zum Beispiel die XY-Bank aus eigenen Interessen gegen den Brexit positioniert, dann wird sich der Chefökonom hüten, in seinen Verlautbarungen ein anderes Bild zu zeichnen als das von der ökonomischen Düsternis, die sich über Großbritannien senken werde, sollte sich eine Mehrheit der Briten erdreisten, gegen die Mitgliedschaft in der volksbeglückenden EU zu votieren.
Der 2012 verstorbene Unternehmer und Sozialphilosoph Roland Baader schrieb einmal über die Ökonomen goldrichtig: *»Die Ökonomen sind zu theoretischen Zulieferern der staatlichen und banktechnischen Falschmünzerei geworden; man könnte auch sagen: zu akademischen Zuhältern der politischen Machteliten, was die Nationalökonomie von einer Moralphilosophie in eine Prostitutionswissenschaft verwandelt hat.*«[865]

865 Roland Baader, Das Ende des Papiergeld-Zeitalters, Bern 2016, Seite 120

Ich kenne die Finanzbranche, glauben Sie mir. Und deshalb empfehle ich Ihnen nicht nur im Fall von Mister Buiter: Fragen Sie sich immer, mit welchen Motiven und aus welchen Positionen heraus jemand Äußerungen von sich gibt. Klar: Gold kann man nicht essen. Diese Erfahrung machte schon der gierige Midas. Und dass Gold keine Zinsen abwirft, ist ebenfalls hinlänglich bekannt. Aber Goldkäufer haben andere Motive, als Zinsen zu vereinnahmen. Tatsache ist: Dem Gold vertrauen die Menschen seit über 6000 Jahren. Das gelbe Edelmetall ist seit jeher als Geld und Wertspeicher in den Köpfen der Menschen verankert. Im alten Rom bekam man für eine Unze Gold eine Toga mit Purpurstreifen. Heute kann sich nicht nur Gerhard Schröder für den Gegenwert von einer Unze Gold einen Anzug von Armani gönnen.

Ich wette, Mister Buiter würde jetzt vermutlich entgegnen: »*Dann investiere ich lieber in Maßanzüge, denn dafür bekomme ich im Zweifel ja immer eine Unze Gold.*« Nun ja, dann wünsche ich Mister Buiter viel Erfolg bei dem Versuch, in Krisenzeiten einen Armani-Anzug gegen eine Unze Gold einzutauschen. In solchen Phasen suchen die Menschen nach einem Rettungsanker – und das ist weder das Papiergeld noch ein feiner Designeranzug, sondern eben seit Jahrtausenden das Gold.

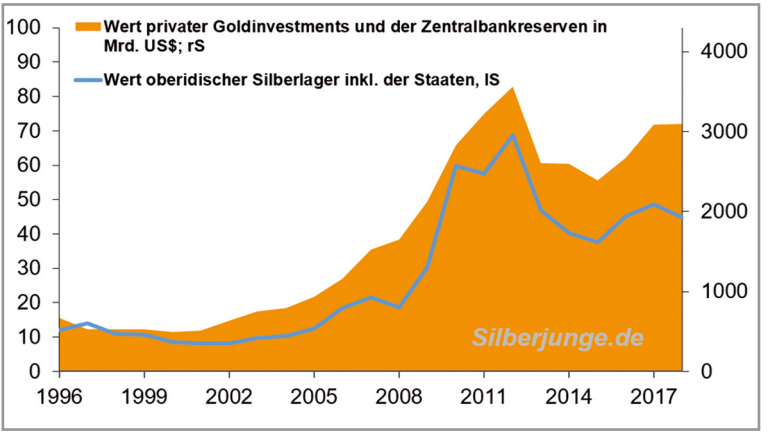
Gerade der Wert dieses Vertrauens, das die Menschen dem Gold entgegenbringen, macht dieses Edelmetall zu einem gefährlichen Feind des Papiergeldes und damit der Zentralbanken und Finanzminister rund um den Globus. Deshalb versuchen sie, Gold so oft es geht zu diskreditieren. Mal geht es um die blutreiche Goldproduktion unter unmenschlichen Bedingungen in entlegenen Winkeln der Erde. Ein anderes Mal – und dies geschah in den Jahren 2014, 2015 und 2016 mit extremer Häufigkeit – werden steigende US-Leitzinsen als Grund für fallende Goldpreise genannt. Es wird so getan, als seien steigende US-Leitzinsen so etwas wie das Totenglöckchen für Gold. Denn das zinslose Gold würde dadurch zunehmend unattraktiv gegenüber dem gut verzinsten US-Dollar. Nun sei an dieser Stelle der Hinweis auf den Umfang von negativ verzinsten Staatsanleihen weltweit erlaubt. Auch sollten wir uns vor Augen halten, dass die USA der größte Schuldner der Welt sind. Vertrauenserweckend ist das alles nicht gerade.

Mitunter geschehen Dinge, die so gar nicht nach dem Geschmack der Notenbanker, Finanzminister und all der anderen sind, die sich gegen das Gold positionieren. Ein Beispiel: Der US-Leitzins stieg ab Juni 2004 von

einem Prozent auf 5,25 Prozent im Juni 2006. Vor diesem Hintergrund hätte der Goldpreis eigentlich eine rasante Talfahrt hinlegen müssen. Doch was geschah? Gold und Silber stiegen weiter. Na so was! Das darf man den Menschen „da draußen" natürlich nicht erzählen. Deshalb wurden die entsprechenden Charts in den Zeitungen und Magazinen erst gar nicht veröffentlicht. Auf meiner Internetseite www.silberjunge.de/gold zeige ich den Chart dazu für jeden zugänglich. Das Video „Gold-Lügen der Finanzindustrie" dazu in meinem YouTube-Kanal *Silberjunge* soll möglichst vielen Menschen die Augen öffnen. Im Buch „Kontrollverlust" finden Sie noch deutlich mehr, inklusive wichtiger Investmenthinweise.

Silber wird verbraucht, Gold gehortet

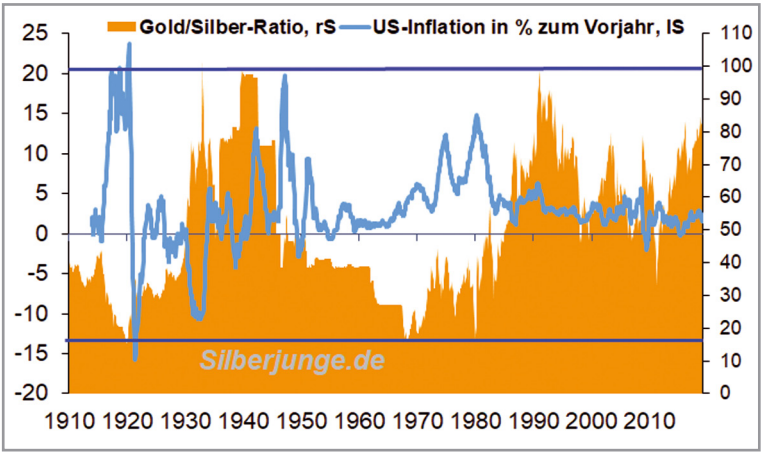
Dort schrieb ich auch über die Vorzüge von Silber gegenüber Gold. Große Teile der Goldproduktion landen in Form von Barren oder Münzen in den Tresoren von Anlegern oder zu Schmuck verarbeitet in Schatullen. Silber hingegen gehört zusammen mit Platin und Palladium zu den Industrie-Edelmetallen. Unsere Feststellung, Silber werde verbraucht und Gold gehortet, ist zwar nicht ganz neu, aber zeitlos gültig. Warum das so ist, verraten uns die nachfolgenden Zahlen. Die oberirdischen Silberlager werden vom Analysehaus CPM auf rund 2,886 Milliarden Unzen per Ende 2018 geschätzt. Damit könnte der Verbrauch von noch nicht einmal drei Jahren gedeckt werden. Die Goldlager hingegen entsprechen dem Verbrauch von über 16 Jahren. Der Wert der Goldreserven der Zentralbanken und der privaten Goldinvestments lag 2018 bei rund 3.100 Milliarden US-Dollar, während die oberirdischen Silbervorräte einen Gegenwert von winzigen 44 Milliarden US-Dollar verkörperten.



Quelle: CPM, Daten bis 2018

Drei Feststellungen zu Silber sind dabei sehr wichtig:
1. Silber bietet nach wie vor den besten Inflationsschutz – besser noch als Gold. Daran wird sich nichts ändern.
2. Eine boomende Weltwirtschaft, die mit einer steigenden Silbernachfrage seitens der Industrie einhergeht, sowie steigende Inflationsraten mit der Folge einer wachsenden Investorennachfrage nach Silber aus Angst vor voranschreitender Geldentwertung sind sozusagen die Mutter und der Vater einer Silberhausse.
3. Deflationsschocks wie 2008 machen Silber jedoch sehr verwundbar. Damals fiel der Silberpreis von über 21 US-Dollar je Feinunze im Frühjahr 2008 auf 8,46 US-Dollar am 28. Oktober 2008.

Gold/Silber-Ratio fällt vor allem bei Inflation
Es gibt eine interessante Korrelation zwischen der Inflation und dem Gold/Silber-Wertverhältnis, die Sie unbedingt kennen sollten. Tatsächlich gewinnt Silber gegenüber Gold vor allem in Inflationsphasen. Dann nämlich kann Silber seine Stärke gegenüber Gold voll ausspielen. Auf Tagesschlusskursbasis lag die Gold/Silber-Ratio am 14. März 1968 bei 14,1 und am 2. Januar 1980 bei 14,0.



Quelle: Bloomberg, Silberjunge, Daten bis März 2019

Zusammenfassung: Weshalb Silber das bessere Gold ist
1. Silber wird verbraucht, Gold wird gehortet.
2. Seine physikalischen Eigenschaften machen das Silber so begehrt und schwer bis gar nicht substituierbar.

3. Die vielfältigen Anwendungsbereiche sprechen für Silber, während die Mono-Nachfragestruktur Platin und Palladium mit hohen Risiken ausstattet.
4. Silber steckt in vielen Zukunftstechnologien.
5. Ohne Silber keine Zukunftsenergie. Die Solarbranche verbrauchte laut dem Analysehaus CPM 59,2 Millionen Silberunzen im Jahr 2015, 2016 77,3, 2017 97,7 und 2018 98,5 Millionen Unzen Silber. Für 2019 wird mit einem Verbrauch von über 100,1 Millionen Unzen gerechnet.
6. Silber spielt eine wichtige Rolle in der Medizin aufgrund seiner antibakteriellen Wirkung.
7. Goldlager sind – gemessen in Verbrauchsjahren – beträchtlich größer als Silberlager.
8. Regierungen haben anders als bei Gold nur winzige Silberlager.
9. Silber führt ein Schattendasein als Investment gegenüber dem Gold.
10. Ein Silberverbot ist aufgrund der großen Verbreitung von Silber in der Realwirtschaft in vielfältigen Anwendungsgebieten kaum durchzusetzen. Die geringe Verbreitung in der Bevölkerung lohnt kaum den Aufwand. **Ein Goldverbot hingegen ist durchaus denkbar wie in den USA von Mai 1933 bis Ende 1974.**
11. Silber hat in den 1970er-Jahren und auch während der Rohstoffhausse seit Oktober 2001 die größten Anstiege gesehen. Das weiße Metall bietet den besten Inflationsschutz – noch mehr als Gold.
12. Insbesondere in der Schlussphase von Edelmetallhaussen ist Silber der Kaiser und Gold nur der König.
13. Silber ist mit einem Gold/Silber-Preisverhältnis von über 80 gegenüber Gold stark unterbewertet. Das historische Verhältnis lag bei 15:1, teilweise sogar darunter.

Bedenken Sie:
Ich will die hohe Volatilität des Silberpreises weder leugnen noch relativieren. Silber gewinnt in Edelmetallhaussen schnell das Zweifache von Gold, verliert aber auch mehr in Korrekturen. Wer allerdings um die Vorzüge von Silber weiß, kann mit Rückschlägen entsprechend entspannt umgehen und langfristige Chancen nutzen. Bei einem Gold/Silber-Preisverhältnis von über 80 (August 2019) ist Silber gegenüber Gold historisch preiswert.

Eine Bitte habe ich an Sie: In meinem YouTube-Kanal *Silberjunge* finden Sie das Video „Silber - das bessere Gold". Wichtige Fakten will ich damit einer breiten Öffentlichkeit kostenlos zugänglich machen. Helfen Sie mir bitte bei der Verbreitung.

Dies gilt im Übrigen auch für viele Videos zu diesem vorliegenden Buch, mit denen ich wichtige Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen möchte.

Schützen wir uns vor den Gefahren

Konkrete Prognosen verbieten sich. Alles hängt davon ab, wie sich die politischen Führungen und die Bevölkerungen verhalten. Wird Italien aus dem Euro ausscheren? Oder wird Deutschland angesichts der gigantischen Haftungsrisiken über TARGET2, über die EZB-Wertpapierkäufe und die Gefahr eines Währungsaufwertungsschocks für die Exportwirtschaft mit verheerenden Folgen für die Arbeitsplatzsicherheit einem Euro weich wie die italienische Lira zustimmen? Wird Trump möglicherweise als Sündenbock missbraucht für eine große Krise, die sich in den hier gezeigten Charts längst ankündigt? Die Unsicherheiten sind sehr groß. Schuldenfrei mit Liquidität/Cash, Aktien und Edelmetallen kann man in allen denkbaren Szenarien seine Handlungsfähigkeit schützen. Es muss vor allem um Vermögensschutz in den kommenden Jahren gehen.

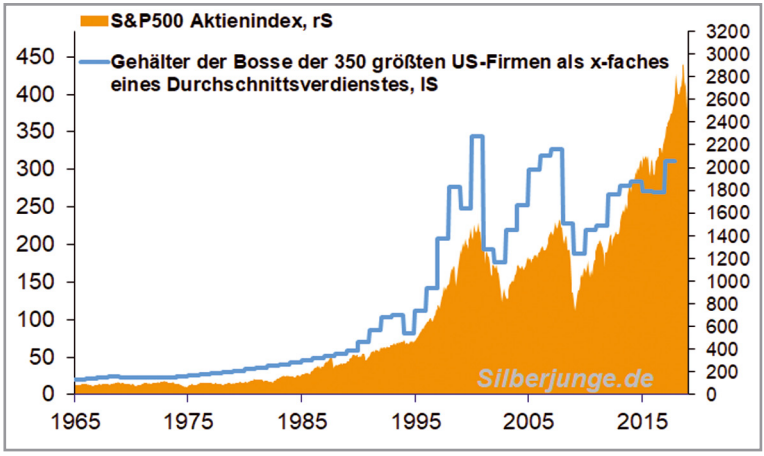
Ziehen wir die Lehren aus der Geschichte

Wenn wir die Lehren aus der Geschichte richtig ziehen wollen, muss uns der soziale Friede, der gesellschaftliche Zusammenhalt wichtig sein. Ohne wirtschaftlichen Erfolg kann sozialer Friede nicht bezahlbar sein, aber ohne sozialen Frieden ist alles andere nichts wert mit Blick auf die Französische Revolution 1789 und die Russische Revolution 1917 mit jeweils unglaublichen Grausamkeiten und massenhaftem Tod.

Während in den USA die 350 führenden Bosse der großen Aktiengesellschaften 2017 das 312fache des Durchschnittseinkommens eines Industriearbeiters verdienten[866], so berichtete CNBC im Januar 2018, nur 39 Prozent der befragten US-Bürger könnten 1000 Dollar für eine unerwartete Ausgabe für das Krankenhaus oder eine Autoreparatur aufbringen. 19 Prozent schaffen dies nur über eine Kreditkarte, 13 Prozent über die Einschränkung ihrer Ausgaben, 12 Prozent würden es sich von der Familie oder von Freunden leihen und 5% würden einen persönlichen Kredit aufnehmen.[867]

866 Economic Policy Institute, CEO compensation surged in 2017, 16. August 2018 https://www.epi.org/publication/ceo-compensation-surged-in-2017/

867 CNBC, Only 39% of Americans have enough savings to cover a $1,000 emergency https://www.cnbc.com/2018/01/18/few-americans-have-enough-savings-to-cover-a-1000-emergency.html



Quelle: Bloomberg, Economic Policy Institute, Daten bis 2017 [865]

Das Institute for Taxation and Economic Policy (ITEP) kam laut einem Bericht der *Washington Post* zu dem Ergebnis, der Internetgigant Amazon habe von 2009 bis 2018 einen Gewinn von 26,5 Milliarden US-Dollar erzielt, aber nur 791 Millionen Dollar Bundessteuern gezahlt. Konzerne wie Amazon zerstören Einzelhandel und Mittelstand. Ein deutscher Einzelhändler kann der Steuerhölle nicht entfliehen. Große Konzerne werden auch dank Steuerdumping immer mächtiger. Wir müssen die Gefahren erkennen! [868]

Mich bekümmert, dass laut einem Bericht der *FAZ* nach Daten des Statistischen Bundesamtes 2016 gut 31 Prozent der Bundesbürger im Alter von 16 Jahren oder älter keine unerwarteten Ausgaben in Höhe von 985 Euro leisten können. Dies entspricht 21,3 Millionen Menschen in unserem Land. Demzufolge müssten fast 4,9 Millionen Menschen aufgrund ihrer bescheidenen finanziellen Lage beim Essen sparen. 12,8 Millionen Menschen in unserem Land sehen sich außerstande, einen einwöchigen Urlaub außerhalb ihres Zuhauses zu finanzieren. Bedenken wir bitte, wie wichtig der soziale Friede und gesellschaftliche Zusammenhalt ist. Dieses Buch enthält genügend Warnungen mit Blick auf die Russische Revolution von 1917. [869]

868 Christopher Ingraham, Washington Post, Amazon paid no federal taxes on $11.2 billion in profits last year, 16. Februar 2019
https://www.washingtonpost.com/us-policy/2019/02/16/amazon-paid-no-federal-taxes-billion-profits-last-year/

869 FAZ, Armut in Deutschland: Jeden Dritten werfen ungeplante Ausgaben von 1000 Euro aus der Bahn, 23. April 2018
https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/mehr-wirtschaft/armut-in-deutschland-jeder-dritte-hat-nicht-mal-1000-euro-15553142.html

16

Das Schlussplädoyer für Frieden, Freiheit und Wahrheit

Lernen wir Deutschen aus zwei Weltkriegen:
Niemals wieder Krieg!
Niemals wieder dürfen sich Russen und Deutsche in einen Krieg gegeneinander treiben lassen.

Gegen eine Weltregierung - für die Freundschaft gleichberechtigter und souveräner Nationalstaaten.

Entwaffnen wir die Feinde von Frieden, Freiheit und Wahrheit ohne Waffen.

Für den sozialen Frieden und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Für direkte Demokratie, damit das Kapital nicht länger über dem Bürger steht.

Der im Buch bereits erwähnte britische Bestsellerautor Frederick Forsyth sagte in einem Interview mit dem Magazin *Focus* bereits im Jahr 2002: »*Für die deutschen Europa-Fanatiker ist kein Preis zu hoch. Auch wenn Deutschland seine Souveränität verliert, die Demokratie mit Füßen getreten wird oder man mehr bezahlt als alle anderen Mitglieder der Union – alles wird bedingungslos akzeptiert. Von der Geburt bis zur Universität hört kein Deutscher ein positives Wort über sein Heimatland. Er hört nur von den Sünden, von den schrecklichen zwölf Jahren des Hitlerismus. Die übrige Geschichte fällt unter den Tisch. Ich sehe keine Wiedergeburt des Faschismus, keine Wiedergeburt des Militarismus in Deutschland. Die Deutschen sind die vielleicht am wenigsten militaristischen Menschen in Europa. Ich fürchte die deutsche politische Korrektheit mehr als einen neuen Hitler.*«[870]

870 FOCUS Magazin, Kultur: "Ich bin ein Söldner", Nr. 16 (2002);
https://web.archive.org/web/20170830185717/https://www.focus.de/auto/neuheiten/kultur-ich-bin-ein-soeldner_aid_204256.html

Für mich sind dies weise Worte, die von einem Briten vor mehr als 17 Jahren gesprochen wurden. Wir wollen keine Meinungswächter, kein Wahrheitsministerium im Geiste der Dystopie „1984 " von George Orwell. Totalitarismus - ob von links oder von rechts - ist der Tod von Frieden, Freiheit und Wahrheit.

Der Vorsitzende der SPD von 1946 bis 1952 und als SPD-Fraktionsvorsitzender der Oppositionsführer in der 1. Wahlperiode des Deutschen Bundestages, Kurt Schumacher, sagte am 30. März 1930 in Esslingen: »***Der Weg der leider ziemlich zahlreichen proletarischen Hakenkreuzler geht über die Kommunisten, die in Wirklichkeit nur rotlackierte Doppelausgaben der Nationalsozialisten sind.*** *Beiden ist gemeinsam der Haß gegen die Demokratie und die Vorliebe für die Gewalt. Die Kommunisten zumal, die nur in ökonomisch und kulturell zurückgebliebenen Ländern Fortschritte machen konnten, sind die stehenden Heere der sowjetrussischen Außenpolitik.*« [871] (Hervorhebung durch den Autor)

Heute spielen sich die Antifaschisten (Antifa) als moralische Instanz auf. Mit welchem Recht? Für mich sind sie die heutigen wahren Faschisten. Der Philosoph Peter Sloterdijk sagte 2005: »***Dass sich der linke Faschismus als Kommunismus zu präsentieren beliebte, war eine Falle für Moralisten.*** *Mao Tse-Tung war nie etwas anderes als ein linksfaschistischer chinesischer Nationalist, der anfangs den Jargon der Moskauer Internationale pflegte. Gegen Maos fröhlichen Exterminismus gehalten, erscheint Hitler wie ein rachitischer Briefträger. Doch man scheut noch immer den Vergleich der Monstren. Das massivste ideologische Manöver des Jahrhunderts bestand ja darin, dass der linke Faschismus nach 1945 den rechten lauthals anklagte, um ja als dessen Opponent zu gelten. In Wahrheit ging es immer nur um Selbstamnestie.* ***Je mehr die Unverzeihlichkeit der Untaten von rechts exponiert wurde, desto mehr verschwanden die der Linken aus der Sichtlinie.*** *In dem Zusammenhang muss man die Mao-Plakate über den Köpfen der Revoltierenden von damals verstehen. Die radikale Linke hatte sich selbst die Absolution erteilt, und die Ikone Mao war ein Garant ihres Verständnisses für den guten Terror. Die Zersetzungsprodukte dieser Hyperlüge gehen uns bis heute auf die Nerven.*«[872] (Hervorhebung durch den Autor)

---

871 Kurt Schumacher, Rede am 30.3.1930 im Bürgersaal des Alten Rathauses Esslingen auf der Gaukonferenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold https://web.archive.org/web/20070322040804/https://www.fes.de/fulltext/historiker/00781a17.htm

872 Michael Klonovsky, FOCUS Magazin, Kultur: "Die Freigabe aller Dinge", 1. August 2005 https://web.archive.org/web/20160511174240/https://www.focus.de/kultur/medien/kultur-die-freigabe-aller-dinge_aid_209752.html

Dass kein anderer als David Rockefeller Mao in der *New York Times* im Jahr 1973 wie in diesem Buch gezeigt und bewiesen lobte, zeigt uns, wer alles zu den Feinden der Freiheit gehört. Nur mit direkter Demokratie, umrahmt von einer gesunden Streitkultur und Medien, die das Abwägen des Für und Wider auf ein faires Fundament zur Entscheidungsfindung stellen, haben wir eine Chance. Es geht um die Verteidigung des Friedens, unserer Freiheit und der Wahrheit.

»Absolute Macht korrumpiert absolut!«
Daher warnte ich im letzten Kapitel meines Buches „Kontrollverlust" vor einer Weltregierung mit den folgenden Worten:

»Mich treibt eine große Sorge um: die Besorgnis vor einer Weltregierung und vor einer Weltwährung. Als ich im Februar 2017 darüber bei einer Podiumsdiskussion unter anderem mit dem geschätzten Willy Wimmer, ehemaliger Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium unter der Kohl-Regierung und CDU-Bundestagsabgeordneter ununterbrochen von 1976 bis 2009, zu sprechen kam und auf die Züge eines solchen weltumspannenden Regierungs- und Währungssystems eingehen wollte, rief er dazwischen: „totalitär". Genau darum geht es. Selbst wenn zunächst Frauen und Männer mit den besten Absichten und wirklich ausschließlich hehren Zielen ans Ruder kämen, so drohen irgendwann böse Mächte ans Ziel zu gelangen. Wäre dies dann der Fall, welche Macht der Erde würde sich ihnen noch in den Weg stellen können? Würden sie all die Kontrollmöglichkeiten, insbesondere in einer Welt ohne Bargeld, anwenden, so wäre dies eine Welt der Unfreiheit, ohne Möglichkeit des Entrinnens. Eine Weltregierung bedeutet über kurz oder lang Totalitarismus.

Und all denen, die jeden Niedrigsteuerstaat angreifen und eine Weltregierung zur Vermeidung von Steuerwettbewerb herbeisehnen, möchte ich den Ausspruch des mittlerweile verstorbenen FDP-Chefs Guido Westerwelle anlässlich einer Bundestagsrede im Jahr 2009 zur Kritik der Bundesregierung an Steueroasen ins Gedächtnis rufen: „Für die Menschen ist nicht die Oase das Problem, sondern die Wüste drum herum." Der Euro-Zentralismus und das Bestreben der Gleichschaltung der Regierungen weltweit höhlt langfristig den Wettbewerb um möglichst effiziente Staatswesen mit niedrigen Steuern aus. Ob dies für den Einzelnen tatsächlich von Vorteil ist, darf, nein: muss bezweifelt werden. Erst recht, da die USA bislang nichts dagegen tun, dass der US-Bundesstaat Delaware ein globales Briefkastenzentrum ist. Was Jupiter erlaubt ist, ist dem Ochsen eben noch lange nicht erlaubt.

Eine Weltwährung würde uns zu Geiseln dieser einen Zentralbank und der Großbanken machen. Es gäbe keinen Wettbewerb mehr um die beste Währung, keinen Wettstreit um das Vertrauen von Investoren in die sicherste Währung. Wollen wir das? All das steht nicht nur für einen Souveränitätsverlust der Nationalstaaten, sondern auch für die Entmündigung des Einzelnen. Das Treiben der Europäischen Zentralbank, die außerhalb jeder Kontrolle steht, muss uns Mahnung und Auftrag zugleich sein.«

Der Kampf gegen die Nationalstaaten läuft jeden Tag. Mit Blick auf die Russische Revolution und die Wegbereitung für Adolf Hitler kann ich nur davor warnen, dass sich unser deutsches Volk weiter spalten lässt. Wir dürfen uns nicht von Zorn und Hass lenken lassen. Wir müssen das Trennende überwinden, Gräben zuschütten, statt sie zu vertiefen. Nur der Blick in die Geschichte der zurückliegenden 120 Jahre hilft uns, die vor uns liegenden Gefahren zu erkennen. Dieses Erkennen der gegenwärtigen Bedrohung für Frieden, Freiheit und Wahrheit versetzt uns in die Lage, eine Katastrophe in Westeuropa und damit in der gesamten Welt zu verhindern.

Ein gewollt herbeigeführter Euro-Kollaps würde binnen kürzester Zeit die Geld- und Wohlstandsillusion insbesondere des deutschen Volkes zerstören. Unsere Regierungen und Völker müssen schnell erkennen, dass der Euro nichts für die Ewigkeit ist. Das französische Schuldenmeer und die Schuldenaskese Deutschlands sind ein unüberwindbarer Widerspruch. Wenn die Feinde des Friedens eine schwerste Krise in Euroland hervorrufen, werden alte Gräben wieder aufbrechen. Je früher die Regierungen und Völker erkennen, dass sie gut an einer friedlichen und für alle beteiligten Völker erträglichen „Rückabwicklung des Euros“ tun, desto besser ist es für Frieden, Freiheit und Wahrheit.

Die Fortdauer des Euros lässt sich nur mit fortschreitendem Kampf gegen die Wahrheit, mit Manipulation der Massen und mit immer mehr Unfreiheit der Bürger innerhalb der Europäischen Union verwirklichen. Am Ende ist dann selbst der Frieden zwischen den Völkern wieder in Gefahr. Denn die Zerstörung der Wohlstandsillusion der Menschen im Rahmen eines unkontrollierten Euro-Zerfalls würde in allen Euro-Staaten für Wut und Zorn sorgen. Sie wären der Nährboden für das Aufflammen alter Konflikte. Denken wir Deutschen nur an die Vernichtung des deutschen Mittelstandes zwischen 1929 und 1933. Die damalige Weltwirtschaftskrise traf das Deutsche Reich im Vergleich zu England um ein Vielfaches verheerender, wie ich Ihnen zeigte.

Die Diktatur unter Adolf Hitler hätte es ohne diese Krise niemals gegeben. Wir stehen vor allergrößten Herausforderungen.

Lassen wir nicht zu, dass das Scheitern des Euros zum Scheitern des Friedensprojektes namens Europäische Einigung führt. Dazu muss die Europäische Union schleunigst auf das reduziert werden, was der große französische Präsident Charles de Gaulle forderte: das Europa der Vaterländer und der Freiheit. Gleichzeitig bedarf es einer kontrollierten Rückabwicklung des Euros, die die Interessen aller Beteiligten berücksichtigen muss.

Zum Schluss dieses Buches erzähle ich Ihnen zwei Geschichten, die uns den Weg in die Zukunft weisen sollten. Der Journalist Alan Posener schrieb für *Die Welt* einen Artikel „Wie das Volk bei Bombenhagel die Moral behält". Ich habe Ihnen gezeigt, dass Churchill den Bombenkrieg begann und dafür einen Beweis geliefert. Die deutschen Bombenangriffe auf London begannen im September 1940. Posener schreibt: »*Fieberten die Bombenopfer nach Rache? Im Oktober 1940, als die deutsche Bombenoffensive in Fahrt kam, untersuchten Meinungsforscher, ob die Briten für die Bombardierung deutscher Zivilisten wären. 46 Prozent waren dafür, 45 dagegen. Sechs Monate später waren zwar nur noch 38 Prozent dagegen. In London jedoch, wo die Bevölkerung am intensivsten den Bomben ausgesetzt gewesen war, lehnte immer noch eine Mehrheit Angriffe auf deutsche Zivilisten ab; die Befürwortung war am höchsten dort, wo keine Bomben gefallen waren.*«[873]

Mitgefühl und Mitmenschlichkeit gibt es folglich selbst im Krieg, denn Kriege werden eben nur von Völkern ausgeführt. Geführt werden sie von Regierungen, nein, kleine Kreise bereiten Kriegen den Boden. Ihnen müssen wir mit der Wahrheit den Boden entziehen.

Die zweite Geschichte betrifft die „Eiserne Lady" Margret Thatcher, britische Premierministerin vom 4. Mai 1979 bis zum 28. November 1990. Wir Deutschen erinnern uns voller Freude an den 9. November 1989, den Tag, an dem die Mauer fiel. Am 8. Dezember 1989 sagte Thatcher beim damaligen Gipfel der Europäischen Gemeinschaft in Straßburg laut den Memoiren des Bundeskanzlers Helmut Kohl: »*Zweimal haben wir die Deutschen geschlagen, jetzt sind sie wieder da.*« Am 20. Januar 1990 warnte der damalige

873 Alan Posener, Die Welt, Wie das Volk bei Bombenhagel die Moral behält, 29. September 2014 https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article132710087/Wie-das-Volk-bei-Bombenhagel-die-Moral-behaelt.html

Präsident Frankreichs, Francois Mitterrand, Thatcher, die Wiedervereinigung Deutschlands werde dazu führen, dass Deutschland mehr Einfluss gewinne als Hitler je hatte. Mitterand prognostizierte eine Rückkehr des »*bösen Deutschen*«. Warum Mitterand dann doch bereit war, der Wiedervereinigung keine Steine in den Weg zu legen, habe ich Ihnen unter Bezug auf keinen anderen als Henry Kissinger hoffentlich überzeugend dargelegt. Die D-Mark wurde auf dem Altar der Deutschen Einigung geopfert. Margret Thatcher lud im März 1990 Historiker und Politiker auf ihren Landsitz Chequers ein. Das Thema lautete: »*Wie gefährlich sind die Deutschen?*« Am Ende habe ihr Berater Powell notiert, man sei sich einig gewesen: »*Wir sollten nett sein zu den Deutschen.*«[874]

Vernon A. Walters, ehemaliger stellvertretender Chef des US-Geheimdienstes CIA, kam am 22. April 1989 als US-Botschafter nach Bonn. In seinen Memoiren schildert er, wie der gerade gewählte, aber noch nicht vereidigte neue US-Präsident George Bush kurz vor dem 1. Januar 1989 bereits zu seiner Mission in Deutschland sagte: »*Dort wird es ums Ganze gehen. Dick, willst du mir helfen oder wirst du mich im Stich lassen?*«[875] Am 4. September 1989 zitierte die *International Herald Tribune* bereits den Botschafter unter der Überschrift »*Walters: German Unitiy soon*«. Die Mauer fiel erst am 9. November 1989, der 10-Punkte-Plan zur Deutschen Einheit von Helmut Kohl kam erst am 28. November 1989 und die Deutsche Einheit am 3. Oktober 1990.

Einerseits sehen wir daran wie wenig zufällig und überraschend für die Mächtigen in der Weltgeschichte geschieht, andererseits zeigt uns dies, dass US-Präsident George Bush (1989 bis 1993) als ein wahrer Freund der Deutschen bezeichnet werden kann, was von Franklin D. Roosevelt (US-Präsident von 1933 bis 1945) und Harry S. Truman (von 1945 bis 1953) auf der Basis des in diesem Buch Geschilderten gewiss nicht zu behaupten ist. Die Täter der Geschichte leben heute nicht mehr. Geben wir den heutigen Mächtigen eine Chance, aber keinen Persilschein. Messen wir sie an ihren Taten und nicht an ihren Worten.

Die *International Herald Tribune* zitierte den US-Botschafter in Bonn am 4. September 1989 auf Seite 1: „Walters: German Unity soon“

874 Carsten Volkery, Der Spiegel, Maggie Thatcher und die Wiedervereinigung: "Die Deutschen sind wieder da!", 10. September 2009 http://www.spiegel.de/einestages/maggie-thatcher-und-die-wiedervereinigung-a-948498.html

875 Vernon A. Walters, Die Vereinigung war voraussehbar, Siedler Verlag, Berlin 1994, Seite 19

MONDAY SPORTS

Herald Tribune

INTERNATIONAL

Published With The New York Times and The Washington Post

Bush on Peace Offensive

He Plans Initiative to Speed Arms Control

Walters: German Unity Soon

U.S. Ambassador Envisions an Early Reunification

Soviets Say No to Autonomy

Cardinals Defy Glemp on Convent Pact

Warsaw Cabinet Accord Near

U.S. and Pakistan Shift Afghan Tactics

Crowding the Skies With Spying Eyes

Walters: German Unity Soon

U.S. Ambassador Envisions an Early Reunification

Auf Walters komme ich aber auch noch aus einem anderen Grund zu sprechen. Der ehemalige US-Botschafter in Bonn schrieb in seiner Jugend, wie er fasziniert gewesen sei von den Männern des 1. Weltkrieges und besonders der deutsche Kaiser Wilhelm II. sein Interesse erregt habe. Er notiert in seinem Buch: »*Bloß weil der Kaiser Uniformen, militärischen Pomp und Zeremonien geliebt hatte, sollte er den ersten Weltkrieg vom Zaun gebrochen haben?*« Er könne nicht glauben, dass die Antwort so einfach sein soll, den Kaiser allein für den Krieg verantwortlich zu machen, und fährt fort: »*Ich las mehrere alte Bücher über den deutschen Kaiser, die ihn alle gleichermaßen feindselig behandelten und die Kriegspropaganda der Alliierten nachbeteten, und in mir erwachte der Wunsch, ein Autogramm des Kaisers zu besitzen.*«[876] Er schrieb den Kaiser, der eigentlich niemals Autogramme gab, an und bat ihn, ihm doch ein Buch zu empfehlen, welches seine Herrschaftszeit objektiver darstelle. Einen Monat später erhielt er dann ein Paket mit den Büchern Wilhelms „Aus meinem Leben“ und „Ereignisse und Gestalten“ [877] sowie einer Karte, auf der der Kaiser mit eigener Hand die Worte »Zur Erinnerung« neben dem ersehnten Autogramm verewigte.[876]

Gehen wir doch heute aufgeschlossen auf die Geschichte unseres letzten Kaisers zu. Führen wir uns vor Augen, dass er in einem äußerst günstigen Moment

876 Vernon A. Walters, Die Vereinigung war voraussehbar, Siedler Verlag, Berlin 1994, Seite 10-11

877 Wilhelm II., Ereignisse und Gestalten in den Jahren 1878-1918, Leipzig, 1922; Downloadlink: https://archive.org/details/ereignisseundges00will

1905 wie gezeigt nicht den Krieg suchte, sondern ein Verteidigungsbündnis mit dem russischen Zaren. Sehen wir die erwähnten Schlagzeilen in der *New York Times* am Tag seines 25. Kronjubiläums vor Augen. Zeigen wir, wie der deutsche Diktator 1933 an die Macht gelangte und sich dort eben nicht aufgrund der Vorsehung in den ersten Jahren halten konnte. Erzählen wir den Deutschen, dass die US-Regierung unter Roosevelt zwischen dem 24. August 1939 und dem Beginn des Kriegs am 1. September 1939 weder die britische noch die polnische Regierung über das geheime Zusatzabkommen des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes informierte, der am 24. August 1939 um 2 Uhr in der Nacht in Moskau unterschrieben wurde und dessen Inhalte per Telegramm bereits um 12 Uhr mittags am selben Tag in Washington auf dem Tisch des US-Außenministers Hull lagen. Wir Deutschen müssen den Schuldkomplex ablegen, der uns gefangen hält, unser Gewissen quält und der uns an der Wahrnehmung unserer Interessen hindert.

Dieses Buch trägt den Titel „FREMDBESTIMMT". Wir haben gesehen, dass unser ehemaliger Bundesfinanzminister Theo Waigel nicht im Zentrum der Wahrheit steht, wenn er jeden Zusammenhang zwischen dem Zustandekommen der Deutschen Einheit und der Einführung des Euros leugnet. Will er den Eindruck von Fremdbestimmung verhindern? **Immerhin könnte, wenn der Euro erwartungsgemäß kein gutes Ende nimmt, der Erkenntnisgewinn über die wahren Gründe seiner Einführung das EU-Machtzentrum zu Fall bringen. Der deutsche Michel könnte vom Zorn auf die Eliten befallen werden und sie zur Verantwortung ziehen.** Auch lieferte ich erschreckende Erkenntnisse aus der Geschichte der Grünen, die kaum darauf schließen lassen, dass hier wirkliche Idealisten am Werke sind. Was ist aus dieser ursprünglich so basisdemokratischen Partei geworden? Wer sich als Partei heute glaubwürdig für direkte Demokratie einsetzen will, muss mit Basisdemokratie und Respekt für die Mehrheiten in der eigenen Partei glänzen. Als im Dezember 2016 auf dem Bundesparteitag in Essen die CDU die sogenannte Optionspflicht für in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern wieder einführen wollte und sich gegen die doppelte Staatsbürgerschaft wandte, düpierte Angela Merkel ihre eigene Partei.[878] Dabei ist ein CDU-Bundesparteitag ohnehin fast ausschließlich ein Funktionärsparteitag, der kaum die Meinung der wirklichen Parteibasis abbildet. Basisdemokratie in den Parteien ist ein Schritt

878 Die Zeit, Staatsbürgerschaft: Merkel lehnt Parteitagsbeschluss zum Doppelpass ab, 7. Dezember 2016 https://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-12/staatsbuergerschaft-cdu-parteitag-integration

auf dem Weg zur direkten Demokratie. Parteifunktionäre hören das niemals gern. Keine Partei ist jedoch gegen Funktionärsdünkel, Lobbyismus und das große Geld der großen Konzerne gefeit. Daher können Parteien nicht Teil der Lösung sein, sondern nur auf dem Weg zur Lösung helfen.

Unsere politische Führung muss endlich mutig und wahrhaftig für die Interessen des eigenen Volkes handeln. Über das Thema Wirtschaftsspionage in Deutschland schrieb ich in diesem Buch und was ließ Angela Merkel, nachdem sie vom Abhören ihres eigenen Mobilfunktelefons durch den US-Geheimdienst NSA erfuhr, von ihrem Regierungssprecher verlautbaren? »*Abhören unter Freunden, das geht gar nicht!*«[879] Inwieweit ist Merkel fremdbestimmt? Das Primat der Politik existiert nicht mehr wie in diesem Buch dargelegt. Gegen die Interessen der größten Banken, der mächtigsten Zentralbanker und supranationaler Konzerne sind unsere Politiker machtlos. Beim G20-Gipfel im November 2011 soll Angela Merkel sogar zum Weinen gebracht worden sein wie die *Financial Times* 2014 zu berichten weiß. Die FT schreibt, Merkel sei in »*Tränen ausgebrochen*«. Sie habe gesagt: »*Das ist nicht fair. Ich kann nicht gegen die Bundesbank entscheiden. Das kann ich nicht machen.*«[880] Verhält sich so ein starker, souveräner, selbstbestimmter Regierungschef?

Nur mit direkter Demokratie haben wir die Chance auf wirkliche Veränderung. Wir können mit ihr das Gerede von der angeblichen Alternativlosigkeit beenden. Nichts ist alternativlos. Dies gilt ganz besonders für unsere Papiergeld-Zentralbanken. Im Buchkapitel 9.2 erwähnte ich die Aussage Axel Webers, des ehemaligen Bundesbankpräsidenten: »***Zentralbanken wurden eingeführt, um die Kriegsfinanzierung zu sichern.***« Ich zeigte Ihnen im Kapitel 3, dass Winston Churchill als damaliger britischer Marineminister bereits im Februar 1913 den Krieg gegen Deutschland als sicher bezeichnete. Er fügte sogar hinzu, der Krieg würde spätestens im September 1914 ausbrechen. Die US-Notenbank Federal Reserve wurde pünktlich am 23. Dezember 1913 ins Leben gerufen. Ist diese zeitliche Enge ein reiner Zufall? Entscheiden Sie bitte selbst. Welchen Kardinalfehler Hitler am 17. Januar 1939 beging, haben Sie im Kapitel 5.2 (Seite 174) erfahren. Wir müssen erkennen, wer die Fäden

879 Süddeutsche Zeitung, NSA-Abhörskandal: "Abhören unter Freunden, das geht gar nicht", 1. Juli 2013
https://www.sueddeutsche.de/politik/nsa-abhoerskandal-abhoeren-von-freunden-das-geht-gar-nicht-1.1709525

880 Peter Spiegel, Financial Times, How the euro was saved, 11. Mai 2014
https://www.ft.com/content/f6f4d6b4-ca2e-11e3-ac05-00144feabdc0?siteedition=intl#axzz31RIhCsHi

zieht und warum. Heute gilt: Die ultralockere Geldpolitik bestraft die Sparer und hilft dem Finanzestablishment. Sie bestraft viele und macht wenige noch reicher. Nochmals erkläre ich, dass nichts alternativlos ist. Lassen Sie uns doch über den richtigen Weg mit dem Austausch des Für und Wider streiten, ohne Ausgrenzung, Isolierung und Verleumdung Andersdenkender. Die Schweiz zeigt uns wie direkte Demokratie seit 1891 hervorragend funktioniert.

Wir brauchen keinen Spurwechsel, sondern einen Richtungswechsel.

Die Totengräber der Nationalstaaten dürfen nicht Erfolg haben. Supranationale Organisationen sind in Verbindung mit supranationalen Konzernen der Tod für die Demokratie. In letzter Konsequenz sind sie das Grab der Bürgerrechte und unserer Freiheit ganz im Geiste der Worte des großen Liberalen Ralf Dahrendorf: »***Wer den Nationalstaat aufgibt, verliert damit die bisher einzige effektive Garantie seiner Grundrechte. Wer heute den Nationalstaat für entbehrlich hält, erklärt damit – sei es auch noch so unabsichtlich – die Bürgerrechte für entbehrlich.***«[881]

Geben wir den Völkern Europas jedoch nicht ihr Recht zurück, über ihren Weg selbst zu entscheiden, drohen schlimme Entwicklungen. Geologische Spannungen müssen sich durch ein Erdbeben entladen. Für soziale, internationale, interkonfessionelle und interrassische Spannungen gilt dasselbe. Wer die Interessen der Menschen mit Füßen tritt und ihnen das Recht zur Kritik durch Gesetze oder gesellschaftliche Ausgrenzung nimmt, wird zum Risiko für das friedliche Zusammenleben. Stoppen wir die voranschreitende Spaltung unserer Gesellschaft, indem wir die Feinde des Friedens, der Freiheit und der Wahrheit demaskieren. Legen wir ihre Motive und Ziele, wie in diesem Buch geschehen, offen und erkennen, wie wir die Interessen der Menschen wieder in den Mittelpunkt stellen können.

Vergessen wir dabei nie, was Prof. Mausfeld über Mentalvergiftung ausführt, mit der in unseren Köpfen Chaos im Sinne der Mächtigen ausgelöst wird. Mausfeld spricht und schreibt davon, dass sich durch die Erzeugung von geeigneten intensiven Affekten unser Denken lähmen und sich so die Aufmerksamkeit von den eigentlichen Zentren der Macht ablenken lässt. Mausfeld stellt fest: »*Besonders erfolgversprechend ist dabei die systematische*

881 Ralf Dahrendorf: "Die Sache mit der Nation", in: Jeismann, Michael / Ritter, Henning (Hrsg.): Grenzfälle, Seite 106

Erzeugung von Angst und Haß, die seit jeher zu den wirksamsten Instrumenten der Kontrolle der öffentlichen Meinung gehören.«[882]

Ich habe keine Angst. Ich hasse nicht. Dies sind daher für mich zwei wichtige Grundsätze in meinem Leben und hoffentlich auch für Sie, verehrte Leserin, verehrter Leser dieses Buches.

Mit Sorge und Verwunderung sehe ich, dass in den bekannten hochgelobten Holocaustbüchern unzählige im Kapitel 6.3 gezeigte Aspekte unerwähnt bleiben. In dem im August 1996 erschienenen Werk „Hitlers willige Vollstrecker" von Daniel Jonah Goldhagen wird der Eindruck erweckt, die Deutschen seien ein Tätervolk gewesen, das im vorauseilenden Gehorsam handelte. Der jüdische Professor Norman Finkelstein schrieb in einer Replik darauf, dass Goldhagen den Holocaust nicht erkläre und seine These auch nicht historisch entwickelt sei. Finkelstein: ***»Nehmen wir einmal an, Goldhagens Argument sei richtig. Die Deutschen hätten die Juden über alle Maßen verabscheut und nichts eiligeres zu tun gehabt, als Hitlers Aufforderung, alle Juden umzubringen, in die Tat umzusetzen. Aber gerade dann stellt sich die Frage, woher dieser Haß gegen die Juden kam. Eine Nation von Rassisten, die zum Völkermord bereit sind, ist nun nicht gerade etwas ganz und gar Selbstverständliches.«***[883]
Er wirft Goldhagen vor, auf die naheliegenden Fragen nicht einzugehen und schreibt: ***»Wenn die Deutschen so fanatische Antisemiten waren, warum mußte eine „fanatisch antisemitische Bewegung" dann auf eine Wirtschaftskrise warten, um an die Macht zu kommen?«***[883]

Welcher deutsche Professor, welcher deutsche Historiker würde sich trauen, derartige Fragen zu stellen? Bedarf es aber nicht genau dieser Fragen und der Wahrheit, wenn wir eine nachhaltige Aussöhnung von Juden und Deutschen sicherstellen wollen? Ich für meinen Teil bin sehr froh, dass es mutige Menschen wie Norman Finkelstein gibt.

Dies gilt auch für Yoav Shamir, einen jüdischen Regisseur, dessen Film „Defamation – Spurensuche einer Verleumdung" am 13. Dezember 2011

---

882 Prof. Rainer Mausfeld, Die Angst der Machteliten vor dem Volk, Steiner-Haus Hamburg, 2. November 2016, Seite 11
https://www.uni-kiel.de/psychologie/mausfeld/pubs/Mausfeld_Die_Angst_der_Machteliten_vor_dem_Volk.pdf

883 Norman G. Finkelstein & Ruth Bettina Birn, Eine Nation auf dem Prüfstand: Die Goldhagen-These und die historische Wahrheit (Mit einer Einleitung von Hans Mommsen), Claassen Verlag, Hildesheim 1998, Seite 31

um 23:10 Uhr in 3sat ausgestrahlt wurde.[884] Ein Millionenpublikum konnte dieser Spartensender um diese Uhrzeit nicht erreichen, was vermutlich auch so gewollt war. Das Anschauen dieses Films sollte an deutschen Schulen zur Pflicht gemacht werden. Unter anderem begleitet der Regisseur eine Gruppe junger Juden auf dem Weg zum Massenvernichtungslager Auschwitz. Die Teilnehmer sollen ihr Motiv für die Reise schildern. Ein junger Mann antwortet: »*Ich gehöre zur 3. Generation von Holocaust-Überlebenden. Wenn meine Großmutter über den Holocaust redet, sehe ich in ihrem Gesicht diesen Ausdruck: Wir vergeben nie und wir vergessen niemals. Ich sehe, was sie fühlt, aber ich fühle es nicht. Auf dieser Reise möchte ich es fühlen lernen. Dieses, wir vergeben niemals, wir vergessen niemals.*«

Eine Lehrerin begleitet die Kinder und bereitet sie auch mental auf die Reise gründlich mit folgenden Aussagen vor:

»*Versucht die Verbindung zwischen damals und heute zu ziehen. Antisemitismus wird es immer geben. Israel wurde als Konsequenz aus dem Holocaust gegründet. Antisemitismus gibt es überall. Die Zeitungen sind voll davon in Europa und anderswo. Ihr seid Juden. Ihr werdet als Nächste in die israelische Armee eingezogen. Ihr müsst euch damit auseinandersetzen. Geheimdienstleute sind dabei, um den Kontakt mit Leuten vor Ort zu verhindern. Ihr werdet dort auf Menschen treffen, die uns nicht mögen. Ihr werdet es merken. Selbst heute noch können sie uns nicht leiden.*«

Glücklicherweise sind heute in Deutschland die Zeitungen frei von antijüdischer Hetze und offene Feindseligkeit habe ich in meinem Leben nicht beobachten können. Die Jugendlichen sind jedoch nach dieser Ansage ängstlich und im Film sehen wir, wie dies zu Missverständnissen führt.

Mich macht nachdenklich, wie ein junger Jude in dem Film sagt: »*Das macht uns so besonders. Keiner kann uns leiden und wir sind stolz darauf.*« Darf man darauf tatsächlich stolz sein oder sollte man nicht grundsätzlich sich wie auch die anderen hinterfragen?

Ein Mädchen fügt hinzu: »*So werden wir erzogen. Wir wissen, dass wir gehasst werden. Wenn du als Kind schon weißt, dass du gehasst wirst und weißt, was damals im Holocaust mit deinen Vorfahren passiert ist, dann entwickelst du Wut auf die andern. Leid, Wut, sogar Hass.*«

Der Regisseur fragt danach: »*All das unfassbare Leid, das man meinem Volk angetan hat, vielleicht, so kommt es mir in den Sinn, kann uns das Leid der*

884 https://programm.ard.de/TV/3sat/defamation---spurensuche-einer-verleumdung/eid_280077127155377

anderen danach nicht mehr viel bedeuten. Ich will wissen, ob die Jugendlichen das auch so sehen.«

Danach gibt ein Mädchen die folgende Antwort: *»Vielleicht ist das wirklich unser Problem. Unsere Reizschwelle ist zu hoch. Wenn wir im Fernsehen sehen, wie die Häuser von Arabern in Flammen aufgehen oder von der Armee zerstört werden, dann sagen wir, das ist doch nicht so schlimm. Wir haben Schlimmeres erlebt. Sie haben uns in Züge verfrachtet und gezwungen, andere Juden zu töten. Wenn ich das im Fernsehen sehe, macht es mir nicht viel aus. Ich sage mir, die Araber haben noch viele Häuser.«*

Gegen Ende des Films nach dem Besuch von Auschwitz wird ein anderes junges Mädchen eingeblendet. Sie sagt: *»Wenn Du das siehst, sagst du dir, ich will die umbringen, die das gemacht haben. Aber wenn ich rassistisch bin, wird es immer noch jemanden geben, der noch rassistischer ist. Es wird nie aufhören.«*

Der Regisseur daraufhin: *»Wen würdest Du töten wollen?«*

Antwort des Mädchens: *»Alle.«*

Frage des Regisseurs: *»Wen, alle?«*

Das Mädchen erklärt ihm: *»Die Nazis. Unsere Feinde, die das gemacht haben.«*

Er ist erstaunt und fragt nach: *»Aber du weißt, dass sie tot sind?«*

Antwort des Mädchens: *»Ja, aber es gibt neue Generationen. Vielleicht sind die anders, aber sie sind da.«*

Der Regisseur Yoav Shamir wählte ein sehr nachdenkliches Ende für seinen Film mit den folgenden Worten: ***»Meine Dreharbeiten gehen zu Ende. Während ich die schlafenden Jugendlichen betrachte, werde ich das Gefühl nicht los, dass die Betonung unserer Vergangenheit, so grauenvoll sie auch war, uns daran hindert, vorwärts zu gehen. Vielleicht ist es an der Zeit, in der Gegenwart zu leben und in die Zukunft zu blicken.«***

Die deutsche Fassung des Films ist noch in YouTube verfügbar.[885] Auch Professor Norman Finkelstein kommt in ihm vor. Sein Buch "Die Holocaust-Industrie: Wie das Leiden der Juden ausgebeutet wird" erschien 2001 im Verlag Piper und verschafft uns eine in Deutschland kaum aussprechbare Perspektive. Säen wir bitte keinen neuen Hass. Benutzen wir die Geschichte, um neuen Hassspiralen den Boden zu entziehen. Hass und Angst sind der Nährboden für neue Kriege. Deshalb dürfen wir ihnen keinen Raum bieten. Ganz in diesem Sinne äußert sich Rabbi Israel Mei Lau, der das Konzentrationslager Buchenwald überlebte: ***»Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst. Das ist es, was unsere Torah uns aufträgt. Hasse nicht.***

885 Unter dem Titel "Defamation - Spurensuche einer Verleumdung" im Kanal Andi: https://youtu.be/ijDbwe5MzqU

Räche dich nicht. Das führt nur zu mehr Blutvergießen. Strebe danach, zu lieben und das Universum neu zu gestalten.«[886]

Laut Plenarprotokoll des Deutschen Bundestages (1/165, Seite 6698) hat der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer, am 27. September 1951 erklärt: *»Das deutsche Volk hat in seiner überwiegenden Mehrheit die an den Juden begangenen Verbrechen verabscheut und hat sich an ihnen nicht beteiligt. Es hat in der Zeit des Nationalsozialismus im deutschen Volke viele gegeben, die mit eigener Gefährdung aus religiösen Gründen, aus Gewissensnot, aus Scham über die Schändung des deutschen Namens ihren jüdischen Mitbürgern Hilfsbereitschaft gezeigt haben.«*[887] Am Ende der Rede Adenauers verzeichnete das Protokoll lebhaften Beifall im ganzen Hause außer bei der KPD und auf der äußersten Rechten.

Am 30.1.2013 äußerte jedoch Inge Deutschkron, eine Überlebende der NS-Judenverfolgung, in einer Gedenkstunde laut dem Textarchiv des Bundestages: *»Das deutsche Volk jener ersten Nachkriegsjahre wurde beschützt von seinem ersten Kanzler, der im Parlament in einer Regierungserklärung behauptet hatte, die Mehrheit der Deutschen wären Gegner der Verbrechen an den Juden gewesen. Viele von ihnen hätten sogar den Juden geholfen, ihren Mördern zu entkommen. Ach, wäre das doch die Wahrheit gewesen!«* Wer das Kapitel 6.3 dieses Buches und vertieft das darin erwähnte Werk von Peter Longerich mit dem Titel „Davon haben wir nichts gewusst! Die Deutschen und die Judenverfolgung 1933-1945“ gelesen hat, dürfte dem ersten Kanzler Konrad Adenauer beipflichten. Je weiter wir uns zeitlich vom Kriegsende entfernen, desto mehr scheinen wir uns von der Wahrheit abzuwenden.

Wirkliche und nachhaltige Aussöhnung, die ich mir so sehr wünsche, kann es nur auf dem Fundament der Wahrheit geben. Historiker, Journalisten und Politiker müssen sich auf die Wahrheitssuche begeben, auch wenn das Infragestellen eigener Welt- und Geschichtsbilder unbequem ist. Die Opfer der Kriege auf allen Seiten haben unsere Anstrengungen für eine ehrliche Aufarbeitung der Geschichte verdient. Die heute Lebenden benötigen sie,

886 Survivors Faces of Life after the Holocaust, Ausstellung im UNESCO-Welterbe Zollverein Areal C in Essen 2020 (Veranstalter: Yad Vashem – Internationale Holocaust Gedenkstätte, Martin Schoeller und Stiftung für Kunst und Kultur, Bonn), Seite 152

887 Plenarprotokoll des Deutschen Bundestages vom 27. September 1951 (1/165, Seite 6698): https://dip21.bundestag.de/dip21/btp/01/01165.pdf

um eine wahrhaftige Aussöhnung zu erlangen und mithin nachhaltigen Frieden zu schaffen. Tun wir es nicht, und die Täuschung wird für die Betrogenen offenbar, wird sich neuer Zorn den Weg bahnen. Neues Unheil wäre die Folge!

Wenn wir Völker der Welt uns für Frieden, Freiheit und Wahrheit gemeinsam einsetzen, wenn wir uns auf der Grundlage der wahren Geschichte versöhnen, dann brauchen wir uns vor unserer Zukunft nicht zu fürchten. Der in Deutschland vom Mainstream verhasste ehemalige Wahlkämpfer Donald Trumps, Steve Bannon, sagte im Mai 2019: *»Russland ist ein natürlicher Verbündeter, um den gesamten Westen zu vereinen.«*[888] Wohin die Sanktionen der EU gegen Russland im Jahr 2014 führten, zeigte ich Ihnen. Horchen wir Deutschen bei solchen Gedanken bitte auf und lernen wir aus der Geschichte. Wie sagte der deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck noch? ***»Deutschland und Russland ist es früher immer schlecht gegangen, wenn sie Feinde waren, aber gut, wenn sie Freunde waren.«***

Mein Traum ist, dass Deutsche und Russen, Deutsche und US-Amerikaner, Deutsche und Briten, Deutsche und Franzosen, Deutsche und Polen und vor allem Deutsche und Juden sich aufrichtig gemeinsam die Hand reichen. Sorgen wir doch gemeinsam dafür, dass dieser Traum Wirklichkeit wird.

Für den Frieden,
für die Freiheit und
für die Wahrheit!

Gottes Segen für Russen,
Juden,
für Engländer,
Franzosen,
Amerikaner,
für uns Deutsche
und für alle Völker der Welt.

888 Silke Mülherr, Clemens Wergin, Die Welt, Steve Bannon: "Deutschland wird im Zentrum des Sturms stehen", 18. Mai 2019
https://www.welt.de/politik/ausland/plus193704369/Steve-Bannon-Deutschland-wird-im-Zentrum-des-Sturms-stehen.html

Addams, Jane 34
Adenauer, Konrad (1876-1967;
1. Bundeskanzler 1949-1963) 12, 15, 269, 304, 312, 314, 364, 415
Ai Weiwei (chinesischer Dissident) 331
Aldrich, Prof. Richard 340
Alexander, Großfürst von Russland 85, 90
Alexander, König von Serbien
(1903 ermordet) 69
Alexander, Robin
(Hauptstadtkorrespondent der
Tageszeitung Die Welt) 336, 337
Alexander I. (Zar von Russland) 119
Alexander III. (Zar von Russland) 44
Alexandra (letzte Zarin von Russland) 121
Alexei (Zarensohn und Thronfolger) 120
Allen, Martin 250, 251, 253
Alley, Stephen 122
Allison, Graham
(Politikwissenschaftler) 325
Antonow-Owssejenko, Wladimir
(Mitkämpfer Lenins im Oktober 1917,
später Botschafter in der Tschechoslowakei
und Polen, 1939 umgebracht) 273
Armstrong-Vickers (berühmter
britischer Hersteller schwerer Geschütze,
Panzerplatten und Kriegsschiffe) 208, 209
Aschberg, Olof 128, 129, 130, 137
Asmussen, Jörg (ehemaliger EZB-Direktor
und Staatssekretär der Bundesregierung
im Bundesfinanzministerium) 386, 402, 403
Auer, Theodor (1. Vizepräsident des
bayerischen Landtages ab 18.11.2914) 178
Augstein, Rudolf (Gründer und
langjähriger Herausgeber des SPIEGEL)
269, 270, 313, 349, 358, 386
Augustinus Aurelius (354-430) 9
Asquith, Herbert Henry 33, 91, 105
Asquith, Margo 33

Baader, Roland 447
Baden, Prinz Max von 113, 274
Bahr, Egon, (1922-2015; Berater von
Willy Brandt, Architekt der Brandtschen
Ostpolitik) 13, 29, 322, 323, 329, 364, 365, 431
Baily, A.
(Professor an der Stanford University) 116
Baldwin, Stanley (Britischer
Premierminister 1935 - 1937) 234
Balfour, Arthur James
(britischer Premierminister 1902-1905,
Außenminister 1916-1919) 123, 275, 277
Ballin, Albert (der große Hamburger
Reeder und Chef der bis zum 1. Weltkrieg
größten Reederei der Welt) 53, 274
Bannon, Steve (ehemaliger Wahlkämpfer
Donald Trumps) 467
Bartenwerffer, Major von 81
Baruch, Bernard (einflussreicher
Strippenzieher hinter Roosevelt und
Tycoon der Wall Street, Vorsitzender
des Rates für Kriegsindustrie der USA
während des Ersten Weltkrieges, was
ihm sicher bei der Vermehrung seines
Vermögens half) 151, 159, 252, 278, 279, 292, 321
Baruch, Simon (jüdischer Arzt, Vater von
Bernhard Baruch) 278
Barzel, Rainer 366
Bastian, Gert (Bundeswehrgeneral) 370
Bauer, Michael (Oberst, Pressesprecher des
Österreichischen Bundesheeres) 373
Bavendamm, Dirk (1938-jetzt, Historiker
und Publizist, Haushistoriker von
Bertelsmann) 6, 227, 229
Beck, Józef (polnischer Außenminister
1929-1939) 21, 223-225, 228
Beck, Ludwig (Chef des deutschen
Generalstabs, 1938 wegen Hitlers riskanter
Krisenpolitik während der Sudetenkrise
zurückgetreten) 36, 88, 191-193, 196, 200, 201
Beaverbrook, Lord 168
Beckmann, Lukas 369
Belkin, Dimitrij (jüdischer Historiker) 273
Bell, Alexander Graham 301
Bell, Archibald Colquhoun 55-56, 93-93
Bell, George Kennedy Allen (Bischof von
Chichester ab 1929) 198
Below, Nicolaus von 200
Beneš, Edvard (zum Zeitpunkt des

Münchener Abkommens amtierender Staatspräsident der Tschechoslowakei) 145
Berger, Roland (Unternehmensberater) 386
Bergius, Friedrich (Nobel-Preis für Chemie) 183
Berle, Adolf A. (stellvertretender US-Außenminister 1938-1944) 219
Bertelsmann 6, 14, 131, 229, 379, 384-385
Biedenkopf, Kurt 366
Bernstorff, Johann Heinrich von (deutscher Botschafter in Washington 1908-1917) 103
Bethmann Hollweg, Theobald von (deutscher Reichskanzler 1909-1917) 77
Bismarck, Otto von (1815-1898; Gründer und Kanzler des Deutschen Reiches 1871-1890) 13, 39, 40, 108-109, 268, 432, 467
Bird, Eugene 254
Blackrock 159
Blank, Abel, Sohn von Moschko Blank 272
Blank, Isroel, Sohn von Moschko Blank 272
Blank, Moschko 272
Bleichröder, Gerson von (1822-1893; Bankier Bismarcks) 13, 108, 109
Bloomberg 25, 159, 324-325, 328, 407-409, 412, 435, 438-445, 450, 453
Bofinger, Peter (Wirtschaftsweiser der Bundesregierung) 324
Boghitschewitsch, Milos (serbischer Geschäftsträger in Berlin 1914) 75-76
Bohlen, Charles E. (US-Diplomat an der US-Botschaft in Moskau 1939, US-Botschafter in Moskau 1953-1957) 226-227
Bohlen und Halbach, Gustav von 141
Bonhoeffer, Dietrich, Pastor 198, 200
Bonn, Moritz J. (1873-1965; stammt aus einer jüdischen Bankiersfamilie in Frankfurt) 274
Bonnier, Jonas, (1963-jetzt) (Präsident der Bonnier-Gruppe, Teilnehmer am Bilderberger Treffen) 10
Bosbach, Wolfgang (1952-jetzt) 12, 420
Bosch, Carl (Nobel-Preis für Chemie) 183
Bracken, Brendan 277
Braden, Thomas 364
Brand, Joel 298-299
Brandes, Stuart D. 104
Brandt, Willy (Bundeskanzler 1969-1974) 364-365, 431
Brauchitsch, Eberhard von (Flick-Manager) 366
Brauchitsch, Walther von (Oberbefehlshaber des Heeres) 223-224
Bredow, Ferdinand von (Generalmajor der Reichswehr) 208
Brockdorff-Rantzau, Ulrich Graf (Deutscher Reichsaußenminister Dezember 1918 bis Juni 1919) 115
Broder, Henryk M. (Journalist) 303, 396
Brok, Elmar (CDU-Europapolitiker) 318
Brentano, Lujo 41, 46-48, 65-67, 86, 111
Brückner, Michael 10
Brüning, Heinrich (Deutscher Reichskanzler 30.03.1930-30.05.1932) 31-32, 160-161, 163-164, 169, 175-176, 198, 212, 281-282, 287, 315-316
Brundage, Avery (NOK-Chef der USA) 210-211
Bubnow, Andrei Sergejewitsch (Mitglied des Politbüros der Bolschewiki) 272
Buchanan, Sir George 121, 124
Buchanan, Lady 119
Buchanan, Patrick J. 37-38, 193
Bülow, Bernhard von (Deutscher Reichskanzler 1900-1909) 42-44
Buiter, Mister 447-448
Bundy, McGeorge (Nationaler Sicherheitsberater der Vereinigten Staaten 1961-1966) 367
Bush, George H. W. (US-Präsident 1989-1993) 189
Bush, George W. (US-Präsident 2001-2009) 189
Bush, Prescott (Vater des US-Präsidenten George H. W. Bush und Großvater des US-Präsidenten George W. Bush, Direktor und Anteilseigner der Union Bank Corporation) 189

Brzezinski, Zbigniew (Nationaler Sicherheitsberater der USA 1976-1980) 26-27, 118, 125, 180, 327
Bullitt, William C. 21-22, 206, 219
Buskühl, Ernst 167
Butler, Nicholas Murray 34
Byrnes, James F. (US-Außenminister 1945-1947) 239-240, 246

Cabrinowitsch (einer der Attentäter von Sarajewo 1914) 69
Cadogan, Sir Alexander 305
Calderans, John Mr. 96
Canaris, Wilhelm (Admiral, Chef der deutschen Abwehr) 191, 193, 200, 257
Campbell-Bannermann, Sir Henry 54
Carter, Jimmy (US-Präsident 1977-1981) 26, 327
Carter, John Franklin (Mitarbeiter des Weißen Hauses) 155
Caruso 149
Cecil, Robert 125, 129, 131
Chamberlain, Neville (britischer Premierminister 1937-1940) 193, 195, 197, 201-203, 206-207, 212, 214, 216, 219-220, 224, 228, 246, 280
Chaplin, Charlie 149
Chruschtschow, Nikita Sergjejewitsch (Parteichef der KPdSU 1953-1964) 242, 320, 327
Churchill, Randolph (Sohn von Winston Churchill) 153
Churchill, Sir Winston (1874 – 1965; britischer Premierminister 1940-1945) 4,13, 24, 30-34, 36, 50, 84, 94-98, 153, 169, 176, 190, 197, 215, 252, 263-264, 271, 275-279, 291, 299, 305-306, 315-316, 334, 350, 352, 462
Chvalkovsky (Außenminister der Rest-Tschechoslowakei 1939) 218
Cicero, Marcus Tullius (römischer Philosoph und Staatsmann) 368, 417
Ciganowitsch (Österreich-Ungarn verlangt nach dem Attentat von Sarajewo 1914 seine Verhaftung) 69-70
Clemenceau, Georges 115-131
Clark, Christopher 59, 61-62, 66
Clinton, Bill (US-Präsident 1993-2001) 331, 371
Clinton, Hillary (Ehefrau von Ex-US-Präsident Bill Clinton) 439
Coerper (Kapitän zur See) 42
Cohen, Michael J. (jüdischer Professor der Bar-Ilan-Universität Israel) 275, 277
Cohn-Bendit, Daniel 358-359
Coles, A. J. (Privatsekretär von Margaret Thatcher) 429
Coudenhove-Kalergi, Heinrich von, k. u. k. Geschäftsträger in Japan 338-339
Coudenhove-Kalergi, Richard Nikolaus 335, 338-339, 352-353, 355, 362-363, 384, 425
Courtois, Stéphane (Herausgeber des „Schwarzbuchs des Kommunismus“) 313, 321
Cowles, Virginia 44, 46
Crane, Charles Richard 126
Creswell, Sir Michael Justin (Mitarbeiter des britischen Foreign Office) 194
Crewe, Lord 33
Cullen, Richard (ehemaliger Mitarbeiter von Scotland Yard) 121
Cunard, Reederei 30, 84, 97, 350

Dalinowitsch 70
Dahrendorf, Ralf 332, 363, 463
Dall, Curtis B. (Schwiegersohn von Franklin D. Roosevelt) 278
Dalli, Miriam (Europaabgeordnete aus Malta) 401
Davis, Norman 233, 265-267
Dawes 112, 158, 437
Dekanosow (sowjetischer Botschafter in Berlin) 256
Delcassé, Théophile Botschafter 62, 65, 67
Delp, Alfred, Pater 190
Deschner, Karlheinz 18, 133-134, 138
Deterding, Sir Henri (Shell) 168-169
Diehn, August 167
Dillon, Douglas 159
Dimitrijewitsch, Dragutin (Chef der Nachrichtenabteilung im serbischen

Generalstab) 69-70, 120
Dirksen, Herbert von (deutscher Botschafter in London 1938) 41-44, 203
Disraeli, Benjamin (Lord of Beaconsfield) 38
Ditfurth, Hoimar von 133
Ditfurth, Jutta 368-369
Djatschenko, Tatjana (Tochter von Boris Jelzin) 331
Dönitz, Karl, (1891-1980; Großadmiral, im 2. Weltkrieg Kommandant der U-Boote, von Adolf Hitler testamentarisch bestellter Nachfolger als Reichspräsident) 7, 13
Döpfner, Mathias Dr. (Vorstandsvorsitzender des Axel-Springer-Konzerns) 382
Donovan, William Joseph 339
Dodd, Martha 154
Dodd, William (US-Botschafter in Deutschland von 1933 bis 1937) 18, 126, 154, 186-189, 206, 310, 380
Dohnanyi, Hans von 200
Douglas Home, Alexander Frederick (später Sir Douglas-Home) 201
Drayton, Richard 84
Dulles, Allen Welsh (CIA-Chef 1953-1961) 127
Dulles, John Foster (US-Außenminister 1953-1959) 127
Du Pont 19, 105
Dutton, Kevin, (1967-jetzt; Psychologieprofessor) 14

Ebert, Friedrich 141
Eden, Anthony (britischer Außenminister 1935-1938, 1940-1945 und 1951-1955) 191, 251
Edison, Thomas 145
Eduard VII (Edward VII; König von England, Onkel Bertie für Wilhelm II.) 40
Eichholtz, Dietrich 266
Eichmann, Adolf (SS-Obersturmbannführer) 298
Eisenhower, Dwight D., General (Oberbefehlshaber der US-Besatzungstruppen in Deutschland, US-Präsident 1953-1961) 25-26, 310
Eisner, Kurt (Führer des abgespaltenen revolutionär-marxistischen Flügels USPD) 274
Engdahl, William F. (Journalist) 367, 378
Esher, Lord 38, 54-55
Erhard, Ludwig (1. Bundeswirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland) 312
Etinger, Yakov Yakovlevich 273
Evans, James Mr. 96, 339, 347, 424

Falin, Valentin 22, 219-220, 264
Farley, Kardinal (Erzbischof von New York) 83
Fechenbach, Felix (Sekretär Eisners) 274
Ferguson, Niall 36, 53, 59-60, 62-63, 70-71, 100, 214, 224, 232-233
Fest, Joachim 193
Filene, Lincoln 287
Fischer, Fritz 35, 59
Fischer, Joschka (1948-jetzt; deutscher Außenminister 1998 - 2005, Mitbegründer der Partei "Die Grünen") 8, 359, 370-371
Fischer, Otto Christian 167
Foch, Ferdinand (ab 1917 französischer Generalstabschef) 131
Folkerts-Landau, David (Chefvolkswirt der Deutschen Bank) 411
Ford, Henry 18, 145, 149, 152, 168, 178-178, 181-183, 301
Ford, Gerald (Nachfolger von Richard Nixon als US-Präsident, war 1. US-Präsident, der NIE vom Volk gewählt worden ist) 37
Forrestal, James (1. US-Verteidigungsminister) 206
Foschepot, Josef 405-406
Forsyth, Frederick 338, 345, 454
Francis, David Rowland (US-Botschafter) 126
Frank, Hans („Generalgouverneur“ von Polen im 2. Weltkrieg) 293
Frankfurter, Felix 149, 151, 278, 280, 287
Franz Ferdinand (österreichischer

Thronfolger, Erzherzog, 28. Juni 1914 in Sarajewo gemeinsam mit seiner Frau zu Tode gekommen) 68
Franz Josef I. (Kaiser von Österreich-Ungarn) 37, 71-72
Freddie Mac (US-Baufinanzierer) 403
Fredericks, Graf (russischer Hausminister) 81
Friedländer, Saul (1932 – jetzt; Historiker) 6, 227, 280, 283, 286, 385
Friedman, George 27-28, 327
Friedman, Milton (Wirtschaftsnobelpreisträger) 396
Funk, Walther (Reichsbankpräsident) 167
Furet, François (französische Historiker, der von 1947 bis 1959 Mitglied der französischen Kommunistischen Partei war) 242

Ganser, Daniele Dr. (1972- jetzt; Historiker) 6
Gardner, Richard Newton (US-Botschafter von 1977 bis 1981 in Italien und von 1993 bis 1997 in Spanien) 332
Garvey, Marcus Mosiah 190
Gatschinowitsch (Agent der Schwarzen Hand in Sarajewo 1914) 69
Gaulle, Charles de (Präsident Frankreichs von Januar 1959 bis April 1969) 15, 458
Gauweiler, Peter (langjähriger Bundestagsabgeordneter der CSU) 420
Gehre, Ludwig (Offizier) 200
Geißler, Heiner (ehemaliger CDU-Generalsekretär) 355, 365-366
Genscher, Hans-Dietrich (deutscher Außenminister) 348, 368
Georg V. (König von England) 37
Gerstenmaier, Eugen 196
Gandhi, Mahatma 269, 293, 314
Giesl, Baron (Botschafter von Österreich-Ungarn in Serbien 1914) 73
Giwotowski 134
Gilbert, Martin 50, 279, 315
Gleason, S. Everett (ehemals beim CIA-Vorläufer OSS und von 1962 bis 1970 Mitglied der Historical Division des US-Außenministeriums) 219
Glubb, John Bagot (britischer General und Historiker) 433
Goddard, Theodore, Firma 96
Goebbels, Joseph 165-166, 257, 261-262, 281, 286, 294
Goerdeler, Carl Friedrich 194, 196, 200-201
Göring, Hermann 230, 245
Görtemaker Prof. em. Dr. Manfred, Heß-Biograf 250
Gollancz, Victor 311
Gorbatschow, Michail (sowjetischer Staats- und Parteichef) 219, 242, 253
Grant, Madison 301
Graves, William (US-General) 130-131
Granville, Lord (britischer Außenminister) 108
Greenhill, Kelly M. 318
Greenspan, Alan (US-Notenbankchef 1987-2006) 402
Grenfell, Russell 37, 51, 54, 72
Grey, Earl 129
Grey, Edward Sir 33, 37, 40, 52-54, 86, 90
Grigorowitsch, Iwan (russischer Marineminister 1914) 74
Grimm, Dieter (1987-1999 Richter am Bundesverfassungsgericht) 344-345
Guérot, Ulrike 355, 356
Gulevi, Arsenij (zaristischer Offizier) 124

Habeck, Robert (1969-jetzt; Vorsitzender der Partei "Die Grünen") 8, 359, 374
Habsburg, Otto von 339, 351
Hácha, Emil (Präsident der Rest-Tschechoslowakei 1938) 218
Hadrian (römischer Kaiser) 433
Haeften, Werner von (Hitler-Attentäter) 201
Haldane, Lord (britischer Kriegsminister) 40, 53-54
Halder, Franz (General der Artillerie, Nachfolger von Ludwig Beck als Chef des deutschen Generalstabs) 193
Halifax, Earl of, Lord (britischer Außenminister) 197

Hammer, Armand 138
Hanfstaengl, Ernst Sedgwick (genannt auch Hanfy oder Putzi) 148-155, 306
Harding, Gareth 357
Harriman, Brüder 188
Harriman, W. Averell 189, 258
Harriman, E. Roland („Bunny“) 189
Harrison, Mark 236, 265
Hapgood, Gebrüder 149
Harris, Marschall (Chef des britischen Bombenkommandos) 309-310
Harvey, Colonel 125
Hassell, Ulrich von (Botschafter in Rom bis zur Abberufung durch Hitler im Februar 1938) 191
Hauser, Dorothea 111-112
Hauser, Oswald 172
Haushofer, Professor Albrecht (Sohn des berühmten Geopolitikers Karl Haushofer) 253
Haushofer, Karl (Geopolitiker) 253
Hawkes (US-Senator) 311
Hawley 159
Hearst, William Randolph 149
Heim, Heinrich 256
Heine, William 148
Heinrich, Prinz 86
Helfferich, Karl 43
Heller, Gottfried (1935-jetzt) 8
Henderson, Sir Neville (britischer Botschafter in Berlin) 219, 228-229, 280
Herrmann, Prof. Klaus J. 284
Herwarth von Bittenfeld, Hans Heinrich (deutscher Diplomat) 226
Heß, Rudolf (Stellvertreter Adolf Hitlers) 249, 253-255, 292
Hewel, Walter (Verbindungsmann des Auswärtigen Amtes zu Hitler) 316
Higham, Charles (New-York-Times-Bestsellerautor) 187
Himmler, Heinrich 145, 148, 294
Hayes, Peter 283, 286
Hildegard, Dr. 167
Hindenburg, Feldmarschall Paul von (Reichspräsident 1925 bis zum Tod 1934) 119
Hitler, Adolf (1889-1945; Diktator, Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches 1933-1945, Propagandaleiter bzw. Vorsitzender der NSDAP 1919-1945) 4, 7, 13, 18, 112, 141, 145-148, 151, 153-154, 156,157, 164-166, 170-171, 173-175, 178-179, 181, 191, 201, 205, 207-208, 212, 214, 223, 228, 231, 239, 243, 249, 255-256, 267, 271, 274, 280, 293, 296, 301-302, 304-306, 322, 457-458
Hoare, Sir Samuel 147
Hoch, Anton 308
Hötzendorf, General Franz Xaver Josef Conrad von (österreichischer Generalstabschef 1914) 73
Hoffmann, Joachim (Historiker am Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr von 1960 bis 1995) 313
Hoffmann, Paul (Ex-OSS-Offizier) 340
Hoffmann, Stanley (Harvard-Professor und CFR-Mitglied) 333
Hoover, Herbert 335
Hopkins, Harry (Berater des amerikanischen Präsidenten Franklin Delano Roosevelt) 260
Horthy, Milos, Admiral (Thronverweser Ungarns) 191
Hossbach, Oberst (Adjutant Adolf Hitlers) 212
House, Colonel Edward Mandel (wichtigster außenpolitischer Berater des damaligen US-Präsidenten Woodrow Wilson) 95, 103, 333
Hughes, Emrys 32-33, 306-309
Hull, Cordell (Außenminister der USA 1933-1944) 230, 288, 298, 310, 461
Humphrey, Hubert (US-Senator) 367
Hunzinger, Moritz (PR-Berater) 369

Ignatjew Graf, Oberst 80, 82
Ironside, William Edmund (General, britischer Generalstabschef 1939 bis 1940) 232
Iswolski, Graf Alexander Petrowitsch 48, 65-66

James, E. S.
(Anteilseigner an der Union Bank) 189
James, Harold 163, 165
James, William 332
Janin, General Maurice (Chef der französischen Militärdelegation in Russland) 123
Januschkewitsch, Nikolai (russischer Generalstabschef 1914) 74
Jaspers, Karl, Prof. Dr. (1883-1969; Psychiater und Philosoph) 6, 29, 314, 415
Jenkins, Roy (1967-1970 britischer Schatzkanzler und 1977-1981 Präsident der Europäischen Union) 234
Jelzin, Boris 242, 230-331
Jersak, Tobias (Historiker) 182, 184-185, 291
Johannes XXIII. (Papst) 198
Johnson, Lyndon B.
(US-Präsident 1963-1969) 367
Jowanowitsch, Ljuba (ehemaliger Präsident des serbischen Parlaments und Bildungsminister Serbiens 1911-1914) 68

Kaltenbrunner, Ernst (Chef des Reichssicherheitshauptamtes) 294-295
Kareski, Georg (Zionist) 428
Kaufmann, Henrik (dänischer Gesandter in Washington 1941) 252
Kautsky, Karl 111
Keitel, Wilhelm
(Chef des Oberkommandos der Wehrmacht 1938-1945) 191, 238
Keller, Ulrich (Prof.) 99-100
Kellerhoff, Sven Felix (Leitender Redakteur Geschichte der Tageszeitung Die Welt) 82, 96, 100, 102, 229-230
Kelly, John E.
(US-Offizier, Vater von Petra Kelly) 367
Kelly, Petra, (*29.11.1947; † vermutlich 1. Oktober 1992 in Bonn; Sie war ein bedeutendes Gründungsmitglied der Grünen) 367, 369-370
Kennan, George F. 139
Kennard, Howard (Botschafter Englands in der polnischen Hauptstadt Warschau 1937-1941) 229
Kennedy, John F. 159, 206-207, 339, 367, 384
Kennedy, Josef Patrick 159, 206-207
Kennedy, Paul 43, 63, 432
Kenworthy, Joseph (Commander in der politischen Abteilung des Marine Nachrichtendienstes) 95
Kerenski, Alexander Fjodorwitsch 122, 124, 126-127, 129, 131
Kerry, John 189
Kershaw, Ian (britischer Historiker) 218
Keynes, John Maynard
(britischer Ökonom) 105, 111-112, 116, 162
Kilgore, Harley M. (Vorsitzender eines Untersuchungsausschusses des US-Senats) 188
King, Alexander (OECD) 367
Kingsley Wood, Sir. H. (britischer Luftwaffenminister 1938-1940) 232
Kirchhof, Prof. Dr. Ferdinand
(Vizepräsident des deutschen Bundesverfassungsgerichts von März 2010 bis November 2018) 344, 417
Kirdorf 167
Kirkpatrick, Ivone (ehemaliger Sekretär der britischen Botschaft in Berlin) 250
Kirstein, Louise E. 287
Kissinger, Henry (nationaler Sicherheitsberater der USA von 1969-1973, danach US-Außenminister bis 1977) 322, 347, 348, 459
Kissler, Dr. 377
Klein, Burton H., Prof.
(ehemaliger Prof. der Harvard University) 180-181, 216, 237-238
Kleist-Schmenzin, v. K 194
Knepper von Gelsenberg, H. G. 167
Kohl, Helmut
(deutscher Bundeskanzler 1982 bis 1998) 334-335, 341, 345, 347, 348, 355, 364-366, 368, 371, 375, 429, 456, 458-459
Koltschak, Admiral 129-130
Kopp, Jochen
(Besitzer des Kopp-Verlags) 10, 11

Kordt, Erich (Bürochef des Außenministers Joachim von Ribbentrop) 191, 193-194, 226, 316
Kotowski, Albert S. (Verfasser einer Studie der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund) 221-222
Krone-Schmalz, Gabriele (Moderatorin, ehem. ARD-Korrespondentin in Moskau) 370
Kruip, Gudrun 381
Krumeich, Gerd, Prof. (deutscher Historiker) 100
Krug, Manfred 403
Krupp 141, 186, 232
Küchler, von (deutscher Generalkonsul in Thorn) 221
Kühn, Loeb & Co., Bankhaus 134
Kühnert, Kevin (Juso-Vorsitzender) 8
Künsberg, Eberhard von 20-21
Kuhn, Fritz (Stuttgarter Oberbürgermeister) 401
Kujau, Konrad (Fälscher der Hitler-Tagebücher) 256

Lamsdorf, Wladimir Nikolajewitsch, Graf 43-44, 46
Landau, Jacob (vom jüdischen internationalen Zeitungsdienst) 287
Langer, William L. (früherer Prof. an der Harvard University) 219
Lansing, Robert (Außenminister der USA vom 9. Juni 1915 bis 13. Februar 1920) 101-102
Lasky, Harold 149
Lautenbach, Wilhelm Dr. 162
Law, Bonar 90
Leber, Annedore 190
Lenin, Wladimir Iljitsch 19, 35, 108, 110, 112, 118, 122-124, 129, 133, 136-138, 149, 157, 272-273, 313, 322
Lerner Spectre, Barbara (Gründungsdirektorin von „Paideia – The European Institute for Jewish Studies“ in Schweden) 426
Levin, Dov H. (US-Politikwissenschaftler) 330
Leyen, Ursula von der (EU-Kommissionspräsidentin) 394
Li Ling 325
Liddell Hart, Basil Henry (britischer Militärhistoriker) 308
Lindner, Christian (FDP-Bundesvorsitzender) 375
Lippmann, Walter 149
Lindsay, Sir (britischer Botschafter in Washington 1939) 226
Lincoln, Abraham 18
Lipski, Józef (polnischer Botschafter in Berlin 1939; im September 1938 reagierte er auf einen Vorschlag Hitlers, Juden aus Deutschland, Polen und Ungarn zu deportieren mit dem Satz, man würde Hitler hierfür ein Denkmal in Warschau errichten) 223-224
Lloyd, George (britischer Premierminister Dezember 1916 bis Oktober 1922) 36, 99, 105, 131
Londonderry, Lord (von August 1931 bis Juni 1935 britischer Luftfahrtminister) 50, 52, 315
Louis, Georges 64-65
Longerich, Peter 285, 295-296
Lorenz, Heinz 256
Loudon, John Hugo (Präsident des WWF international von 1976 bis 1981) 368
Lubbert, Erich Dr. 167
Ludwig III. (bayerischer König) 274
Lübbe, Hermann 402
Lustiger, Arno (Überlebender der KZs Auschwitz und Buchenwald) 272
Lützow, Friedrich (Korvettenkapitän) 91-94
Luther, Hans (deutscher Reichskanzler 1925-1926, Präsident der Reichsbank 1930-1933) 142, 161-162

MacDonald, Ramsay (britischer Premierminister 1924 und 1929-1931) 160
Madoff, Bernard (ehem. Nasdaq-Chef) 132
Mao Zedong (auch Tse-tung, chinesischer Revolutionsführer, 1949 Gründer der Volksrepublik China und ihr Diktator) 320-322

Marjolin, Robert 347
Mausfeld, Rainer (Prof.) 463-464
Maxa, Rudy 38
May, Max (Vizepräsident des Guaranty Trusts) 129, 189
Mayer, Thomas (ehemaliger Chefvolkswirt der Deutschen Bank) 325
Maiski, Ivan (sowjetischer Botschafter in London 1932-1943) 306
MacDonogh, Giles 34, 40
Maddison, Angus 47, 433
Maley, Alexander B. 194
Marx, Wilhelm (Reichskanzler 1323-24 und von 1926-1928) 143
Maser, Werner (Historiker) 112, 148, 179-180, 200, 238, 245, 247, 256, 262
McFaddon, Louis Thomas 135
McClelland, Roswell 299
McMeekin, Sean 73-76
Melaouhi, Abdullah (letzter Krankenpfleger von Rudolf Heß) 254
Mendel, Hersch 273
Merkel, Angela Dorothea (1954-jetzt; deutsche Bundeskanzlerin seit 2005) 12, 15, 314, 316-318, 336-337, 353, 387-393, 398, 414-415, 418-420, 440, 461-462
Michaels, Shlomo 273
Milner, Lord Alfred 123-125, 129, 131
Mitsuko Aoyama 339
Mitterrand, François (Präsident Frankreichs 1981-1995) 347-348, 459
Mitterer, Hermann H. 373
Molotow, Wjatscheslaw (Außenminister der Sowjetunion 1939-1949 und 1953-1956) 225, 228, 239-240, 242-247, 257, 263, 305
Moltke, Helmuth Johannes Ludwig von (deutscher Generalstabschef bis September 1914) 36, 44, 59, 62, 73, 76, 87, 89
Moltke, James Helmuth von 296
Monnet, Jean 338-339, 345
Montagu, Norman (Monty; Chef der Bank of England 1920 bis 1944) 18, 156, 160, 169, 171-173, 175
Mooney, James 181-182
Morell, Theo (Hitlers Arzt) 218
Morgan, John Pierpont (1837-1913) und Morgan, John Pierpont Jr (1867-1943) 104-107, 125, 127-130, 134-135, 137-138, 144-145, 149, 156, 158-159, 171, 189, 271-272, 301
Morgenthau, Henry jr. (US-Finanzminister 1934-1945) 149, 151, 159, 278, 289, 298
Morley, Felix 198-199
Morris, A. Ashurt 100
Morris, Henry C. 52
Morse, Arthur D. 288-291, 296-301
Mounk, Yascha 422
Moulton, Lord 105
Moyne, Lord 299
Müller-Cunradi, Direktor der IG Farben 184
Murphy, David E. 255
Müller, Dirk, alias „Mr. Dax“ 363
Murphy, Marin (Handelsblatt-Kommentator) 399
Musial, Bogdan 259, 263
Mussolini, Benito (Italiens Ministerpräsident und faschistischer Diktator 1922-1943) 144, 155, 196, 228

Napoleon I. (Kaiser von Frankreich) 51, 144
Napoleon III. (Kaiser von Frankreich) 52
Neurath, Konstantin von 254
Newmon. Simon 223
Nicolson, Sir Arthur 48
Niemöller, Martin (Pastor) 203, 311-312
Nikolaus II. (geboren als Nikolaus Alexandrowitsch Romanow, Zar des Russischen Reiches 1894 bis März 1917) 30, 34, 37, 43-45, 47, 74, 120, 122
Nitti, Francesco Saverio 99
Nixon, Richard (US-Präsident 1969-1974) 37, 322
Nöel, Léon (Botschafter Frankreichs in Warschau 1935-1939) 229
Nolte, Ernst, Prof. (Historiker) 285, 293, 295, 358-359

Obama, Barack
(US-Präsident von 2009-2017) 419
Özdemir, Cem 369
Özoguz, Aydan 359
Olbricht, Friedrich 201
Oltmer, Jochen, Prof. Dr. 352
Oster, Hans 200
Orwell, George 12, 323, 414, 455
Oswald, Lee Harvey 339, 384
Otte, Max, Prof. Dr.(1964-jetzt) 8
Overy, R. J. (britischer Historiker) 214-216
Owens, Jesse (vierfacher Goldmedaillen-Gewinner 1936) 211

Paléologue, Maurice (französischer Botschafter in St. Petersburg 1914) 65, 74
Palmerston, Henry Temple (britischer Premierminister 1855-1858) 51
Pannwitz, Helmuth von 305
Papen, Franz von 166-167, 170, 187, 208
Paschitsch, Nikola (serbischer Ministerpräsident von 1904-1918 mit drei kurzen Unterbrechungen) 68-69
Paul I. (russischer Zar 1796-1801) 118-119
Paul, Joshua 339-340
Peccei, Aurelio (Olivett und Fiat) 367
Pelosi, Nancy (Demokratin und Sprecherin des US-Repräsentantenhauses) 424
Pendergast, Tom 25
Peretz, Rafi (Israels Bildungsminister) 428
Pershing, John J. (US-General) 104
Phipps, Sir Eric 208-209
Pilsudski, Jozef Klemens 207
Pöpsel, Frank (Chefredakteur von Focus Money) 393-394
Poincaré, Raymond (Präsident Frankreichs 1913-1920) 64-67, 74, 82
Polli, Gerd-René, Prof. Dr. (1960-jetzt; Präsident des Österreichischen Bundesamtes für Verfassungsschutz 2002-2008) 12, 405
Ponsonby, Arthur (1871-1946) 50, 68-70, 90, 95, 98
Pool, James & Suzanne 167-168, 172
Posener, Alan (Journalist) 458
Powell, Charles
(Berater von Margaret Thatcher) 459
Potemkin, Grigori, Fürst 327
Potocki, Jerzy 21
Pourtalès, Friedrich, Graf
(deutscher Botschafter in St. Petersburg 1907-1914) 80-81, 88
Precht, Richard David 417
Preparata, Guido Giacomo 130, 138-139, 280
Princip, Gavrilo 69
Protisch, Stojan (Innenminister und Finanzminister Serbiens 1903-1918) 68
Protopopow, Alexander Dimitrijewitsch (russischer Innenminister 1916-1917) 120-121
Putin, Wladimir (Präsident Russlands 2000-2008, 2012 bis heute) 19, 119, 236, 326, 328-329, 331, 369

Quent, Matthias
(„Terrorismusexperte“) 374
Quigley, Carroll (1910-1977; Prof. Harvard University) 38, 42, 48, 55, 61, 118, 128-129, 137, 156, 169, 171, 174, 191, 194-197, 203, 212, 214-215, 231-232
Quirnheim, Albrecht Ritter Mertz von 201

Raczyński, Edward, Graf (polnischer Botschafter in London 1934-1945) 232
Raeder, Erich (Admiral, Chef der deutschen Kriegsmarine bis 1943) 213
Raico, Ralph (Libertärer US-Denker) 33, 233
Range, Harald (ehemaliger Generalbundesanwalt) 416
Rapoport, Louis (amerikanisch-israelischer Journalist und Schriftsteller) 272-273
Rasmussen, Anders Fogh (ehemaliger NATO-Generalsekretär) 421
Rasputin, Grigori Jefimowitsch 119-122
Rathenau, Walther (Reichsminister des Auswärtigen vom 31. Januar 1922 bis zu seiner Ermordung am 24. Juni 1922) 140-141, 145

Rayner, Oswald 121-122
Reagan, Ronald
(US-Präsident 1981-1989) 37
Reed, James A. 138
John Reed (Freund Lenins) 149
Reichenau, General von 154
Reichenberger, Johannes 194, 198-200, 286, 335-336
Reus, Wolfgang J. 387
Rezo (YouTuber: „Die Zerstörung der CDU“) 376-377
Rhodes, Cecil 129
Ribbentrop, Anneliese von (Ehefrau des deutschen Außenministers Joachim von Ribbentrop) 194-195
Ribbentrop, Joachim von (Botschafter in London 1936-1938, Reichsaußenminister 1938-1945) 191-194, 213, 218, 223, 225, 227-230, 236, 240, 252-253, 256, 279-280
Riegner, Gerhart (Schweizer Vertreter des Jüdischen Weltkongresses) 296-297
Rist, Charles, von (Banque de France) 169
Ritter, Gerhard (Historiker) 35-36, 73-74, 76-77, 79-81, 86, 88-89, 93
Robbins, Warren 150
Rockefeller, John D. 271, 301
Rockefeller, David 26-27, 320, 321-322, 331, 333-334, 368, 378, 456
Rödder, Andreas
(deutscher Zeithistoriker) 402
Röhm, Ernst 208, 210, 236, 316
Röpke, Wilhelm, Prof. Dr. 162-163
Roosevelt, Elliott
(Sohn von Franklin D. Roosevelt) 177
Roosevelt, Franklin Delano (1882-1945; 32. Präsident der USA 1933-1945) 6, 13, 15, 19-21, 24, 138, 149-150, 154, 158, 164, 177, 185, 186-190, 198, 206, 211, 219, 226-227, 230, 252, 263, 267-268, 271, 278-280, 288, 290-292, 298, 300, 305, 310-311, 313, 321, 459, 461
Roosevelt, Theodore „Teddy”
(US-Präsident 1901-1909) 149, 301
Rossi, Ernesto 354
Rosterg, August 167
Rothermere, Lord 168
Rothfels, Hans, Prof. 196, 204-205
Rothschild, Lord 48, 160, 275

Sack, Karl 200
Salewski, Michael
(Buchrezensent der ZEIT) 267
Salisbury, Lord 40, 52
Salvini, Matteo (Innenminister Italiens vom 1. Juni 2018 bis 20. August 2019) 354, 390
Sarrazin, Thilo, (1945-jetzt) 10
Sarkozy, Nikolas
(Präsident Frankreichs 2007-2012) 419
Sarolea, Prof. 306
Sasonow, Sergei Dmitrijewitsch
(russischer Außenminister 1910-1916) 49, 65, 67, 74-75, 77, 78-79, 81
Scale, John 122
Schacht, Hjalmar Horace Greeley
(Reichsbankpräsident 1923-1930 und 1933-1939) 18, 148, 156-157, 161, 170, 172-175, 208
Schachtschneider, Karl Albrecht, Prof. Dr.
(Staatsrechtler) 416-417
Schäuble, Wolfgang 338, 349, 360
Schäffler, Frank (Bundestagsabgeordneter FDP) 420
Scharping, Rudolf 372
Scheck, Denis 15, 384
Scheidemann, Philip 116
Schgloff, A. N. 85
Schiff, Jakob Henry 133-134
Schily, Otto (Bundesminister des Inneren 1998-2005) 369
Schirach, Baldur von 254
Schleicher, General von (Reichskanzler von Anfang Dezember 1932 bis zur Ernennung Adolf Hitlers am 30. Januar 1933) 166, 208, 316
Schilling (Stabschef des russ. Außenministers Sasonow) 74
Schlieffen, Alfred von (Chef des deutschen Generalstabs) 87
Schmalzl, Christian 376
Schmidt, Helmut (Bundeskanzler 1974-1982) 358, 367, 429

Schmidt, Paul Dr. (Dolmetscher Hitlers) 194, 208-210, 217-218, 220, 224, 227, 229-230, 239-240, 243-247, 250, 256-257, 316
Schmidt, Rainer F., Prof. Dr. (Historiker) 61-62, 74, 82, 86-87
Schmidt, Thomas 358
Schneider, Athanasius 354-355
Schönfeld, Hans, Dr. 198
Scholl, Geschwister 204
Scholl-Latour, Peter 396
Schröder, Kurt von, Baron 156, 166-171, 187, 208
Schröder, Gerhard (Bundeskanzler 1998-2005) 369, 371-372, 448
Schulenburg, Friedrich-Werner von, Graf (deutscher Botschafter in Moskau 1934-1941) 241
Schumacher, Kurt 455
Sedgewick, John (US-General) 148
Seehofer, Horst (Bundesinnenminister 2017-heute) 391
Seneca 434
Serow, wan Alexandrowitsch (einer der Stellvertreter von Berija als Leiter des NKWD) 242
Shirer, Wiliam L. (1904-1993; Historiker und Publizist, Hauptwerk: "Aufstieg und Fall des Dritten Reiches) 7, 145-148, 167, 219
Soros, George (1930-jetzt; Milliardär, "Philanthrop") 8, 374, 376, 378
Simitsch, Oberst 69
Simon, Henry L. (US-Kriegsminister 1940-1945) 310
Simon, John (britischer Außenminister von 1931-1935; danach Innenminister und Finanzminister bis 1940) 209, 234
Simpson, Colin (Sonderkorrespondent der britischen Sunday Times) 30-31, 95-98, 101
Smilga, Julia 121
Smith, Douglas Alexander 119, 121-122
Smith, Truman (Hauptmann, 2. US-Militärattaché in Berlin 1922 bis 1936, danach erster US-Militärattaché in Berlin 1936 bis 1940) 146-148, 150-151, 154-155, 267, 271, 280
Somary, Felix 351
Sorrell, Martin 376
Soros, George 8, 374, 376, 378
Spaight, J. M. 306-309
Spectre, Philip (Rabbiner) 426
Speer, Albert (Rüstungsminister ab Februar 1942 bis Mai 1945) 295
Spiridowitsch, Alexander 120
Spaatz,Call A. (General, Chef der US-Luftwaffe Europa) 23, 265-267
Späth, Lothar 355-366
Spann, Wolfgang (Gerichtsmediziner) 254
Spinelli, Altiero 354
Spitzy, Reinhard 153-154, 192-194, 203-204, 213, 215, 218, 236, 252-253, 257, 279-280, 302, 316
Stalin, Josef Wissarionowitsch (Diktator der Sowjetunion bis 1953) 18, 20, 126, 131-133, 139, 141, 148, 155, 178-180, 188-189, 214-215, 220, 226, 228, 230, 232-233, 236, 240-248, 254-255, 258, 260, 262, 271-273, 278, 291, 300, 304-305, 310, 313, 321-322
Starbatty, Joachim, Prof. Dr. (1940-jetzt) 8
Starikov, Nikolay, russischer Schriftsteller 126, 131-133, 136, 140-141,155, 232, 253-256, 264
Stauffenberg, Claus Schenk Graf von 200-201, 204
Stauß, Emil Georg von 167
Steffens, Lincoln, amerikanischer Kolumnist 126
Stein, Heinrich von 167
Steingart, Gabor 331, 417
Stone, Oliver 24, 236
Strakosch, Henry 279
Strauß, Franz-Josef (Ministerpräsident Bayern 1978-1988) 368
Strauß, Herbert A. 288
Stresemann, Gustav (deutscher Reichskanzler 1923, danach bis zu seinem Tod 1929 Außenminister) 142
Strong, Benjamin (Präsident Federal Reserve New York) 169
Strünck, Theodor 200

Suchomlinow (russ. Kriegsminister) 75
Sündermann Helmut (stellvertretender Reichspressechef 1942-1945) 283, 294-295, 309
Süssmuth Rita 366
Sulzberger, C. L.
(Hrsg. der New York Times) 199, 297
Sutherland, Peter 353
Sutton, Antony
(Prof. der Standford-University) 19-21, 118, 125-130, 134-137, 148, 158, 171, 178, 180, 183-184, 186, 188-189, 272
Szögyenyi, Graf 71

Tacitus, Publius Cornelius,
(um 55 bis 115) 386
Tainter, Joseph 435-436
Taube, Michael, Freiherr von
(stellv. russ. Bildungsminister) 71-72, 79-80, 82, 85-86, 90
Taylor, A.J.P., Alan John Percivale 203, 217, 223-224, 228, 235, 238, 264, 280
Teagle Walter C. 183, 185
Teltschik, Horst (Kohls langjähriger Berater) 429
Thatcher, Margret (britische Premierministerin 1979-1990) 429, 458-459
Theurer, Marcus 173
Thomas, Albert 131
Thomas, Georg 191
Töpfer, Klaus 375
Thompson, William B. 127
Thunberg, Greta, (2003-jetzt) 8, 375-376
Thyssen, Fritz 236
Tiarks, F. C. 168
Tirpitz, Alfred von (Admiral) 53, 269-270
Tiso, Slowakenführer 217
Toland, John 7, 145, 147, 267
Tolstoy, Nikolai 305
Trachtenberg, Marc 35
Trenchard, Henry Sir 34
Tresckow, Henning von 201
Trittin, Jürgen 398
Trott zu Solz, Adam von 198-200
Trotzki, Leo (eigentlich Lew Dawidowitsch Bronstein) 124-126, 131-132, 134-136, 272
Truman, Harry S. (33. US-Präsident von 1945-1952) 13, 16-17, 19, 23-26, 28, 187-188, 258, 263, 271, 311, 459
Trump, Donald (45. US-Präsident seit 2017) 330, 398, 424, 439-440, 442, 467
Tuchatschewski, Michail (Marschall der Sowjetunion) 258
Tuchman, Barbara W.
(Pulitzerpreisträgerin) 49-50, 56, 60-61, 87, 89, 92, 102-104
Tucholsky, Kurt 9, 430
Thukydides (griechische Historiker) 325
Turner, Henry Ashby 166
Twain, Mark 229
Tyrrell, William 89

Ulfkotte, Doris, Witwe von Udo Ulfkotte 11
Ulfkotte, Udo (1960-2017; Journalist) 11
Untermeyer, Samuel 286

Vanderklips, Frank 138
Victoria, Großfürstin von Russland 168
Victoria, Königin von England, Mutter von Kaiserin Viktoria 39, 41
Viktoria, Kaiserin, Mutter von Kaiser Wilhelm II. 40
Villa, Francisco „Pancho“
(mexikanischer General) 104
Viviani, René (franz. Regierungschef von Juni 1914 bis Oktober 1915) 74
Voßkuhle, Andreas (Präsident des deutschen Bundesverfassungsgerichts) 415
Voslensky, Michael S. 236, 243

Waas, Murray, Journalist 381
Waigel, Theo (Bundesfinanzminister von 1989-1998) 347, 461
Wallace, Henry 24-25
Walters, Vernon (1917-2002; CIA-Chef 1972-1976 und US-Botschafter in Deutschland 1989-1991) 6-7, 459-460
Warburg, Max (Chef des kaiserlichen Geheimdienstes und Mitglied der berühmten Bankiersfamilie) 63, 120, 352

Warburg, Paul Moritz
(wesentliche Rolle bei Gründung der US-Notenbank Federal Reserve) 120, 134, 333
Wassilewski, Alexander Michailowitsch
(sowjetischer Generalstabschef 1942-1945) 247
Weber, Axel
(Bundesbankpräsident 2004-2011) 350-351, 462
Weizmann, Chaim
(1. Staatspräsident des 1948 gegründeten Staates Israel) 277-280, 299
Weizsäcker, Ernst von, Freiherr
(Staatssekretär des Auswärtigen Amtes 1938-1943) 191, 194, 242, 257
Weizsäcker, Richard von
(Bundespräsident 1984-1994) 257
Welles, Sumner (stellvertretender US-Außenminister 1937-1943) 185, 187-188, 226-227, 230, 268, 288-290
Wendt, Rainer 416
Westerwelle, Guido
(1961-2016; Bundesminister des Auswärtigen 2009-2013) 456
Wieduwilt, Henrik 377
Wilhelm II. (1859-1941; Deutscher Kaiser von 1888-1918) 6-7, 30-31, 34-37, 39-41, 43-47, 50, 52, 57-58, 63-64, 71-73, 85-86, 88, 110-111, 119, 122-123, 274, 460
Willsch, Klaus-Peter,
Bundestagsabgeordneter (CDU) 420
Wilson, Henry Hughes
(englischer General) 43
Wilson, Woodrow
(US-Präsident 1913-1921) 95-96, 101-102, 104, 105-106, 113-116, 125, 126, 149, 333
Wirth, Joseph (Reichskanzler 10.05.1921-14.11.1922) 140-141
Wise, Stephen, Rabbi 297
Witzleben, Ernst
(Generalfeldmarschall) 191, 193, 201
Woolley, Knight 189
Wolodin, Pawel 255
Wood, Robert E. 32
Woslenski, Michael Sergejewitsch 235-236
Young, Kenneth 201, 203
Young, Owen D. (siehe Young-Plan) 112, 157-158, 158, 163, 201, 437

Zimmermann, Arthur 56, 102-104
Zyborski, Waclaw 222

SILBERJUNGE. Thorsten Schulte

Wer kein Gold und Silber besitzt, vertraut unseren Zentralbanken.

Vermögensschutz geht jetzt vor Gewinnmaximierung.

Was die Kapitalmärkte und die Weltwirtschaft bewegt, stets auf einen Blick!

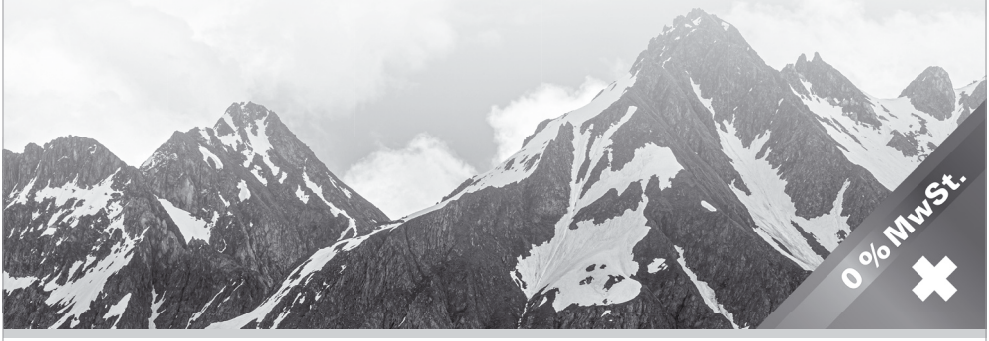
Das Silberbulletin
(rund 40 Mal im Jahr)

Das Konjunkturcockpit
(12 Mal im Jahr)

Werden Sie Premium-Abonnent unter: https://www.silberjunge.de/premium-abo-silberjunge.html

Elementum Deutschland GmbH

Ihr Partner für physische Edelmetalle



EINFACH GENIAL DIESES BUCH!

Und die Lösung ist ganz einfach: **Physisches Silber über Elementum Deutschland GmbH.** Der sichere Hafen für den kommenden Sturm.

- ✔ **Lagerung** im ehem. Staatsbunker im Sankt-Gotthard-Massiv
- ✔ **Höchste** Sicherheitsstandards
- ✔ **19% mehr Silber** mit Zollfreilager (keine MwSt beim Kauf/Verkauf)
- ✔ **Ausserhalb** des Bankensystems
- ✔ **Kunde** ist zu 100% Eigentümer
- ✔ **Jederzeit** verfügbar (Abholung vor Ort, Auslieferung oder Verkauf)
- ✔ **Steuerfrei** nach 12 Monaten Haltedauer (in Deutschland)
- ✔ **Einmal-Anlage und/oder monatlich** per Dauerauftrag
- ✔ **Ratio-Strategie:** Mit Silber mehr Gold
- ✔ **Unabhängige Prüfung** der Lagerbestände
- ✔ **Aufsichtsrat:** Thorsten Schulte, Prof. Dr. Philipp Bagus, Dimitri Speck

Thorsten Schulte
Verwaltungsrats-
mitglied

www.Elementum.de/SilberjungeLagerplatz